

**Vorträge
und Forschungen**

Sonderband 41

Elke Goez

Beatrix von Canossa und Tuszien

Eine Untersuchung zur Geschichte
des 11. Jahrhunderts

Herausgegeben vom
Konstanzer Arbeitskreis
für mittelalterliche
Geschichte

Thorbecke

Elke Goetz

BEATRIX VON CANOSSA UND TUSZIEN

Eine Untersuchung zur Geschichte des 11. Jahrhunderts

11. Jahrhundert



Verlagsgesellschaft
1995

Vorträge und Forschungen

Herausgegeben vom Konstanzer
Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

Sonderband 41



Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen
1995

Elke Goetz

Beatrix von Canossa und Tuszien

Eine Untersuchung zur Geschichte
des 11. Jahrhunderts



Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen

1995

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Goez, Elke:

Beatrix von Canossa und Tuszien: eine Untersuchung zur
Geschichte des 11. Jahrhunderts / Elke Goez. – Sigmarin-
gen: Thorbecke, 1995

(Vorträge und Forschungen / Konstanzer Arbeitskreis
für Mittelalterliche Geschichte: Sonderband; 41)

ISBN 3-7995-6750-X

NE: Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Ge-
schichte: Vorträge und Forschungen / Sonderband

© 1995 by Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Sigmaringen

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Dieses Buch ist aus säurefreiem Papier hergestellt und entspricht den Frankfurter Forderungen zur Verwendung alterungsbeständiger Papiere für die Buchherstellung.

Gesamtherstellung: M. Liehners Hofbuchdruckerei GmbH & Co. Verlagsanstalt, Sigmaringen

Printed in Germany • ISBN 3-7995-6750-X

Inhalt

Vorbemerkung	7
Einleitung	9
1. Beatrix in ihrer Familie	11
1.1. Jugendjahre	11
1.2. Markgraf Bonifaz	13
1.3. Herzog Gottfried der Bärtige	20
1.4. Mathilde	29
2. Gebietsentwicklung	35
2.1. Die Lothringischen Besitzungen	35
2.2. Bewahrung und Verluste – das Erbe des Bonifaz	41
2.3. Die Bischofsstädte	57
3. Herrschaftsausübung	72
3.1. Herrschaftslegitimation	72
3.2. Administration	78
3.3. Rechtsprechung	89
4. Persönliches Umfeld	100
5. Beatrix und die Klöster	114
6. Beatrix und die Salier	133
6.1. Konrad II.	133
6.2. Heinrich III.	135
6.3. Heinrich IV.	143
7. Beatrix und die Päpste	146
7.1. Leo IX.	146
7.2. Viktor II.	148
7.3. Stephan IX.	151
7.4. Nikolaus II.	154
7.5. Alexander II.	157
7.6. Gregor VII.	165
8. Nachleben	173
Resümee	192

Anhang	195
A: Regesten der Markgräfin Beatrix	195
B: Liste derer, die in den Urkunden der Beatrix genannt werden	236
Quellen- und Literaturverzeichnis	241
A. Quellen	241
1. Ungedrucktes Material	241
2. Gedruckte Quellen	242
B. Literatur	252
Abkürzungsverzeichnis	269
Personenregister	271
Ortsregister	279

Vorwort

Die vorliegende Studie entstand im Zusammenhang mit der Edition der Urkunden und Briefe Mathildes von Canossa, die von meinem Mann und mir vorbereitet wird und deren Erscheinen im Rahmen der Monumenta Germaniae Historica unmittelbar bevorsteht. Dafür war auch die Geschichte ihrer Mutter Beatrix neu aufzuarbeiten.

Mein Dank gilt den Damen und Herren zahlreicher Archive und Bibliotheken in Italien und Deutschland, im besonderen der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, der Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica und der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Biblioteca Vaticana in Rom, der Biblioteca Nazionale in Florenz und des Deutschen Historischen Instituts in Rom (Leitung: Prof. Dr. Arnold Esch), namentlich auch Herrn Prof. Dr. Johannes Fried (Universität Frankfurt am Main) und vor allem Herrn Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Harald Zimmermann (Universität Tübingen).

Einleitung

Das Geschlecht der Markgrafen von Canossa hat immer wieder das Interesse der Forschung erregt, wobei freilich die einzelnen Mitglieder dieses Hauses höchst unterschiedlich gewichtet wurden. Wegen der bedeutenden Rolle, die sie im Investiturstreit spielte, fand Mathilde, mit der die Familie 1115 ausstarb, stets die größte Beachtung. Eine außergewöhnlich breite Überlieferung ermöglicht eine dichte Information über ihr Leben, wodurch allerdings der Blick von den anderen Angehörigen der Familie eher abgelenkt wurde. Während mehrere neuere Arbeiten¹ das Augenmerk namentlich auf Adalbert-Atto und Bonifaz richteten, hat sich die Forschung mit Mathildes Mutter Beatrix, die freilich nur eine angeheiratete »Canusinerin« war, in vorliegender Studie aber mit dem in der modernen Literatur üblich gewordenen Geschlechtsnamen ihres ersten Gatten bezeichnet wird², bislang lediglich in einem mittlerweile mehr als 25 Jahre alten Lexikonartikel näher beschäftigt³.

Dies ist um so verwunderlicher, als der italienische Historiker Antonio Falce bereits 1926 anregte, Beatrix wegen ihrer herrscherlichen Fähigkeiten, ihres politischen Einflusses und vor allem des Verdienstes, Mathilde durch ihre Erziehung geformt zu haben, eine eigene Untersuchung zu widmen. »Bisogna indugiarsi per un momento su qualche fatto della vita di questa marchesa, che meriterebbe davvero uno studio particolare, sia per le sue proprie non comuni qualità di governatrice di popoli, sia per l'influsso, che ha avuto sulla politica dei suoi due mariti e del suo tempo, sia infine per il merito grande di avere educata e plasmata la tempra virile della sua celebre figlia, Matilde di Canossa, l'eroina più fulgida della grande lotta delle investiture.«⁴ Aber diese Anregung ist bislang ungehört geblieben. Sie fand auch keine Berücksichtigung in einer katalogartigen, knappen Zusammenstellung möglicher Forschungsprojekte zur Geschichte der »terra canossina«⁵, die Vito Fumagalli vor nicht allzu langer Zeit gegeben hat⁶: Die von ihm aufgeworfenen Fragen betreffen fast ausschließlich sozial- und besitzgeschichtliche Probleme. Denn Beatrix, deren Hauptverdienst im 18. Jahrhundert von Carlantonio Erra lediglich

1 Eine vollständige Bibliographie zur Geschichte des Hause Canossa kann hier nicht gegeben werden. Stellvertretend verweise ich nur auf FUMAGALLI, *Origini*, 1971; Canossa prima di Matilde, 1990; GOLINELLI, *Matilde*, S. 15–111. Zu Bonifaz immer noch maßgeblich: FALCE, *Bonifacio*, 1926. Weitere Literatur wird im Verlauf der Arbeit zitiert. Die vollständigen Titel sind im Quellen- und Literaturverzeichnis nachgewiesen.

2 »Das Appellativum Canossa wurde der . . . Familie . . . von den Historikern beigelegt. Nur ein einziges Mal wird in einer Urkunde aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ihr Stammvater Adalbert-Atto mit dem Herkunftsnamen *de Canusia* belegt. Die Familie nannte sich in Wahrheit nie nach einem einzigen Stammsitz.« FUMAGALLI, *Canossa*, Sp. 1440. Es handelt sich also bei den »Canusinern« nicht um eine Namengebung, wie sie nördlich der Alpen seit dem 11. Jahrhundert üblich wurde, sondern lediglich um eine moderne Analogiebildung dazu. Vgl. zu der Veränderung des Namenbrauches vor allem SCHMID, *Problematik*, S. 1–62, ND in: *DERS.*, *Gebetsgedenken*, S. 183–244.

3 BERTOLINI, *Beatrice*, S. 352–363; vgl. ferner PARISSÉ, *Bar*, S. 5–28; VON DER NAHMER, *Beatrix*, Spp. 1744–45; jüngst ganz knapp auch: GOLINELLI, *Matilde*, S. 77ff.

4 FALCE, *Bonifacio I*, 150f.

5 In der italienischen Literatur werden unterschiedslos nebeneinander die Formen »canossano«, »canossino« und »canossiano« verwendet.

6 FUMAGALLI, *Canossiani*, S. 107–110.

darin gesehen worden war, daß sie Mathilde das Leben geschenkt hat⁷, wurde bereits bald nach ihrem Tod durch die Tochter ins Abseits des Vergessens gedrängt. Als einziger noch annähernd zeitgenössischer Autor hat sie der Mönch Donizo von S. Apollonio di Canossa in seiner Vita Mathildis ausführlicher erwähnt; allerdings war er über die Frühzeit der Canusiner und selbst bezüglich der Jugend Mathildes so schlecht informiert, daß wir seinem Bericht kaum präzise und nur wenige detaillierte Informationen über das Leben und Wirken der Lothringerin entnehmen können. Und doch hatte Beatrix ein bemerkenswertes Schicksal, das sie wiederholt geradezu ins Zentrum der Geschichte des 11. Jahrhunderts stellte.

Sie wurde als eines von drei Kindern des Herzogs Friedrich II. von Oberlothringen und seiner Frau Mathilde zwischen 1013 und 1026 geboren. Früh verwaist (1033), kam sie gemeinsam mit ihrer Schwester Sophie an den Kaiserhof Konrads II. und wurde von dessen Frau Gisela erzogen, ihrer Tante mütterlicherseits. 1037 heiratete sie auf Veranlassung des Herrschers den bedeutend älteren Markgrafen Bonifaz von Tuszien-Canossa, dem sie drei Kinder gebar. Nach der Ermordung ihres Gatten 1052 sah sich Beatrix durch politische Umstände und die bedrohliche Formation der Gegenkräfte veranlaßt, bereits nach zwei Jahren erneut zu heiraten. Die Ehe mit Gottfried dem Bärtigen, dem vom Kaiser abgesetzten Herzog von Oberlothringen, stürzte die Canusiner jedoch in eine tiefe Krise, da Heinrich III. die politischen Folgen der Heirat nicht hinnehmen konnte, 1055 nach Italien zog, Gottfried vertrieb und Beatrix gemeinsam mit der nach dem Tod ihrer Kinder Friedrich und Beatrix (der Jüngeren) einzigen überlebenden Tochter Mathilde als Gefangene über die Alpen nach Deutschland brachte. Der frühe Tod des Kaisers bedeutete für Beatrix die entscheidende Wendung; 1057 konnte sie an der Seite ihres Mannes gemeinsam mit Mathilde und in Begleitung Papst Viktors II. nach Italien zurückkehren. Die folgenden Jahre waren erfüllt vom Bemühen, die canusinische Macht in Italien und Lothringen neu zu festigen und zu bewahren. Zu diesem Zweck wurde Mathilde mit Gottfrieds einzigem, gleichnamigen Sohn aus erster Ehe verlobt und am Sterbebett ihres Stiefvaters vermählt.

Beatrix gewann in dieser Zeit zunehmend an Selbständigkeit, die sie nach dem Tode Gottfrieds des Bärtigen 1069 dazu befähigte, die canusinische Macht in Italien allein zu vertreten und – seit 1071 zusammen mit ihrer Tochter – zu behaupten. Hatte sie schon vor dem Ende ihres zweiten Mannes wichtige Kontakte zu führenden Vertretern der kirchlichen Erneuerungsbewegung knüpfen können, so stellte sie sich nun zunehmend in den Dienst der Reform und wurde in immer stärkerem Maße als militärische Helferin und vertraute Vermittlerin zu einer wichtigen Stütze des Papsttums: eine Rolle, die Mathilde nach dem Tode der Mutter in noch größeren Dimensionen weiterspielen sollte. Die Umwälzungen im Zuge der »heißen Phase« des Investiturstreites, die auch den canusinischen Machtbereich nicht verschonten und letztlich zu einer fortschreitenden Zersetzung des Herrschaftsgebietes führten, das unter Bonifaz seine größte Ausdehnung erlangt hatte, erlebte Beatrix nicht mehr oder nur in ihren ersten Anfängen. Sie starb am 18. April 1076 in Pisa und wurde zunächst im Dom bestattet, nachträglich aber auf den Campo Santo überführt.

7 ERRA, Memorie, S. 44; vgl. Kap. 8.

1. Beatrix in ihrer Familie

1.1. Jugendjahre

Spärlich sind die Nachrichten über Beatrix bis zu ihrer ersten Eheschließung. 1012 oder kurz danach hatte ihr Vater, Herzog Friedrich II. von Oberlothringen, die Konradinerin Mathilde geheiratet, die älteste Tochter Herzog Hermanns II. von Schwaben und Witwe Herzog Konrads von Kärnten. Diese ist letztmals 1030 bezeugt, als sie während des Osterfestes am Königshof in Ingelheim weilte.¹ Der genaue Zeitpunkt der Geburt von Beatrix ist nicht bekannt; er muß jedoch zwischen 1013 und 1026 gelegen haben.² Das gleiche gilt für ihre Schwester Sophie, die zwar erst geraume Zeit nach Beatrix starb, deshalb aber nicht die jüngere der beiden Schwestern gewesen zu sein braucht.³ Ihr einziger Bruder fand bereits 1032 oder 1033 den Tod.⁴ Obwohl Sophie und Beatrix erstmals im Zusammenhang mit dem Tod des Vaters am 18. Mai 1033 erwähnt⁵ werden, ist Glaesener⁶ überzeugt, daß Beatrix 1036 zwanzig Jahre alt gewesen sei, somit also 1016 geboren wurde. Diese Behauptung ist durch keine Quelle zu belegen und basiert allein auf Spekulationen über das heiratsfähige Alter, die der Vorstellungswelt des 20. Jahrhunderts entstammen. Zudem läßt Glaesener außer acht, daß die Töchter des verstorbenen Herzogs von einer zeitgenössischen Quelle ausdrücklich als minderjährig bezeichnet werden.⁷

1 Vgl. Ekkehardi Casus s. Galli, S. 142; BRESSLAU I, S. 286f.; Reg. b. Zur komplizierten Familiengeschichte der Konradiner vgl. WUNDER, Beiträge, S. 1–15; MERTENS, Rhein, S. 227ff.; HLAWITSCHKA, Thronwechsel, S. 149–248.

2 Vgl. PARISOT, Origines I, S. 438 mit Anm. 3; GROSDIDIER DE MATONS, Comté, S. 55; BRESSLAU II, S. 73; BERTOLINI, Beatrice, S. 352; Reg. a.

3 Sophie, Gräfin von Bar, starb 1092. Vgl. GROSDIDIER DE MATONS, Comté, S. 96; DERS., Catalogue, Nrr. 27 und 28, S. 34.

4 Vgl. Chron. s. Michaelis, SS IV, S. 84: *cunctis morbo absumptis, duce Theoderico, filio eius, et filio filii, exceptis duabus puellulis Sophia et Beatrice [...]*. Das Chronicon sancti Michaelis ist ein wertvolles Zeitzeugnis, da es während der Amtszeit des Abtes Nantherus (1021–1044) entstand, vgl. GROSDIDIER DE MATONS, Comté, S. 6f. Jean de Bayon, Chronicon, preuves, col. CCXVIII: *Cui [= Theodericus] Fridericus ex filio nepos, quia ipse aequivocus filius ante obierat, succedens, parvis diebus Lotharingis praefuit*. Vgl. PARISOT, Origines I, S. 438f. Jean de Bayon, Chronicon, S. 236, berichtet, daß Beatrix und Sophie noch eine dritte Schwester gehabt hätten, die an einen elsässischen Fürsten verheiratet worden sei. PARISSE, Noblesse lorraine I, S. 53 Anm. 187, hält dies zurecht für höchst unwahrscheinlich, zumal weder der Name dieser Schwester noch der ihres Gatten überliefert ist. Außerdem ist Jean de Bayon eine späte, häufig unzuverlässige Quelle.

5 Zum umstrittenen Todesdatum Herzog Friedrichs II. vgl. BRESSLAU, Zusammenkunft, S. 456–462; BRESSLAU II, S. 72f., dort auch eine genaue Auflistung der Quellenbelege; Historia Mediani, S. 239; PARISOT, Origines I, S. 432ff.; MOHR, Lothringen I, S. 80; BOSHOF, Ottonen- und frühe Salierzeit, S. 42. Letzte urkundliche Erwähnung des Herzogs: 1032 September 6, Verdun. Vgl. Gallia Christiana XIII, S. 557, Nr. VII (ecclesia Virdunensis).

6 GLAESENER, Mariage, S. 387, Anm. 2.

7 Das Chron. s. Michaelis, SS IV, S. 84 bezeichnet Beatrix und Sophie als *puellulae* (= Chronique de l'abbaye de Saint-Mihiel, S. 30). Vgl. auch PARISOT, Origines I, S. 431, 440.

Mit Herzog Friedrich II. erlosch die Linie Bar des Ardennergrafenhauses im Mannesstamm⁸, und es unterlag keinem Zweifel, daß Beatrix und Sophie wegen des geringen Alters, aber vor allem wegen ihres Geschlechts dem Vater nicht im Herzogsamt nachfolgen konnten.⁹ Die beiden Waisen wurden gleich nach 1033 durch ihre Tante mütterlicherseits, die Kaiserin Gisela, an den Hof Konrads II. geholt und dort wie Adoptivtöchter erzogen.¹⁰ Ich halte es allerdings für höchst unwahrscheinlich, daß die beiden Mädchen beständig mit dem Herrscher herumreisten, sondern möchte eine Ausbildung oder doch längere Anwesenheit in einem von der Kaiserin bevorzugten Damenstift annehmen.¹¹ Eine gemeinsame Erziehung mit Heinrich III. ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen, zumal der junge König 1033 bereits Mitregent war und in dieser Eigenschaft zusammen mit seinem Vater Regierungsaufgaben zu erfüllen hatte.¹² Allerdings dürften sich Beatrix und Heinrich – letzterer geboren am 28. Oktober 1017 – im Alter tatsächlich nahegestanden haben.¹³

Obwohl das Grab der Beatrix in Pisa erhalten blieb¹⁴, wurden Untersuchungen der Gebeine bislang noch nicht vorgenommen, so daß wir uns keine Vorstellung vom Äußeren der Markgräfin machen können. Die schwärmerische Schilderung Donizos über die Schönheit der Mutter seiner Herrin Mathilde muß man als panegyrische Schmeichelei auffassen¹⁵, und auch ihre Miniatur im Donizo-Codex zeigt zweifellos kein realistisches Abbild.¹⁶

Über die Jahre bis zu Beatrix' Verheiratung mit Bonifaz von Tuszien-Canossa ist nichts bekannt. Der im frühen 14. Jahrhundert lebende Dominikaner Jean de Bayon erzählt allerdings, daß Herzog Gozelo von Niederlothringen der *tutor* der beiden Mädchen gewesen sei. Doch dieser Geschichtsschreiber, der bis heute nicht zufriedenstellend ediert ist¹⁷, erweist sich häufig als allzu phantasievoll. Sehr zutreffend bemerkte Grosdidier: »Car, il est vraisemblable que si Gothelon avait eu la tutelle des deux jeunes filles, il ne les eût pas laissé partir pour la cour impériale, alors que pourvues de territoires bien placés, elle formaient pour ses deux fils deux excellents partis. De tels mariages auraient trop bien consolidé sa situation en Lorraine pour qu'il

8 Vgl. BOSHOF, Lothringen, S. 63.

9 Vgl. PARISOT, Origines I, S. 444. Zur Frage der Rechtsstellung der Frau vgl. Kap. 3.1.

10 Chron. s. Michaelis, SS IV, S. 84: [. . .] *Sophia et Beatrice, quae nutriebantur in aula regis; nam coniunx imperatoris, amita earum, eas sibi adoptaverat in filias [. . .]* (= Chronique de l'abbaye de Saint-Mihiel, S. 30f.); Laurentius von Lüttich, SS X, S. 492: [. . .] *cuius Frederici duae filiae post obitum eius nobiliter educatae [. . .]*. Vgl. Regg. c. d. Vgl. auch GROSDDIER DE MATONS, Comté, S. 74; PARISSE, Noblesse lorraine I, S. 53; BERTOLINI, Beatrice, S. 353; BOSHOF, Ottonen- und frühe Salierzeit, S. 42; HILSCH, Regenbach, S. 57.

11 Zu denken wäre beispielsweise an Kaufungen, Selz und Bouxières, die wichtigsten, dem Herrschergeschlecht besonders verbundenen Damenstifte der frühen Salierzeit. Über diese Institutionen, allerdings nur auf Sachsen bezogen: PARISSE, Frauenstifte, S. 465–501. Belege für einen längeren Aufenthalt der Beatrix in einer der genannten Abteien liegen indessen nicht vor.

12 Erstmals ist Heinrich III. 1026 Februar 14 auf dem Hoftag in Augsburg zusammen mit Konrad II. in DKO II 51 urkundlich bezeugt. Geweihter und gekrönter König war Heinrich III. seit 1028 April 14; vgl. STEINDORFF I, S. 15f.

13 Vgl. STEINDORFF I, S. 1f.

14 Vgl. SIMEONI, Tombe, S. 372.

15 Vgl. Donizo I, vv. 781–786, wobei Donizo mehr Gewicht auf die Geistesgaben der Fürstin legt als auf ihr äußeres Erscheinungsbild. Übrigens ist aus chronologischen Gründen auszuschließen, daß er sie selbst jemals gesehen hätte.

16 Vgl. Biblioteca Vaticana, Codex Vaticanus latinus 4922, fol. 30^v. GOLINELLI, Matilde, S. 79, schenkt der Codex-Abbildung erstaunlich viel Glauben.

17 Vgl. GROSDDIER DE MATONS, Comté, S. 19, Anm. 1.

en laissât perdre l'occasion.«¹⁸ Es ist hingegen durchaus vorstellbar, daß Konrad II. eine Machtkonzentration von Gegenkräften in der Randzone seines Reiches durch solch eine Doppelhochzeit befürchtete und, nicht zuletzt um dies zu verhindern, die beiden Erbtöchter des Herzogs Friedrich II. an seinen Hof holen ließ. So konnte er die beiden »guten Partien« seiner eigenen Politik zunutze machen.¹⁹ Er verheiratete Sophie mit Graf Ludwig von Mousson und Mömpelgard²⁰ und gab 1037 Beatrix seinem treuesten italischen Vasallen zur Frau, dem seit kurzem verwitweten²¹ Markgrafen Bonifaz von Tuszien-Canossa.²²

1.2. Markgraf Bonifaz

Beatrix heiratet mit höchster Wahrscheinlichkeit im Jahre 1037 den bedeutend älteren, damals seit kurzem verwitweten²³ Markgrafen Bonifaz von Tuszien-Canossa, einen der mächtigsten und einflußreichsten Männer seiner Zeit, den treuesten Vasallen Konrads II. in Italien.²⁴

Bonifaz wurde vermutlich zu Beginn des Jahres 985 in Mantua geboren.²⁵ Von seinen beiden Brüdern verstarb Konrad im frühen Mannesalter; der andere, Thedald, wurde, zum Geistlichen bestimmt, schließlich Bischof von Arezzo. So konnte Bonifaz ohne nennenswerte Schwierigkeiten die ungeschmälerte Hinterlassenschaft seines Vaters Tedald antreten.²⁶ Die große politische und wirtschaftliche Potenz der canusinischen Dynastie beruhte nicht zuletzt darauf, daß die Erbfolge über vier Generationen nur auf zwei Augen beruhte und keine erbberechtigten Seitenzweige der Familie existierten, so daß der Gesamtbesitz von Teilungen verschont blieb.²⁷

Vermutlich Ende des Jahres 1016 hatte Bonifaz Richilde geheiratet, die Tochter des Pfalzgrafen Giselbert von Bergamo.²⁸ Diese Ehe trug ihm außer dem enormen Reichtum seiner

18 GROSIDIER DE MATONS, Comté, S. 74/75. Laurentius von Lüttich, SS X, S. 492, berichtet, daß die Mädchen den Herzog als *patronus* bekommen hätten. Allerdings lehnt BOSHOF, Lothringen, S. 69, dies ab, da er es zurecht für besser bezeugt hält, daß die Mädchen an den Kaiserhof geholt wurden.

19 Zur Ehepolitik Konrads II. vgl. Kap. 6.1.

20 Vgl. BRESLAU II, S. 68, Anm. 1; Laurentius von Lüttich, SS X, S. 492. Zu Sophie vgl. u. a. auch THOMAS, Bar, Sp. 1427.

21 Zur letzten Erwähnung Richildes, der ersten Gemahlin des Bonifaz, vgl. Kap. 1. 2, Anm. 23.

22 Laurentius von Lüttich, SS X, S. 492, berichtet ausdrücklich: *Beatrix data est a rege Bonifacio Italiae marchioni*; vgl. auch Reg. e. An der massiven Beteiligung des Kaisers beim Zustandekommen dieser Ehe besteht kein Zweifel; vgl. auch BERTOLINI, Beatrice, S. 353. Genauer zum Datum der Hochzeit und zum Verhältnis des Kaisers zu Markgraf Bonifaz vgl. Kapp. 1.2. und 6.1.

23 Richilde ist letztmals urkundlich 1036 Februar in Gonzaga belegt, vgl. FALCE, Bonifacio II, Nr. 13, S. 43f.

24 GOLINELLI, Matilde, S. 78: »Beatrice cercava in Bonifacio la sicurezza, che poteva darle uno dei più potenti signori dell'impero, per altro fedelissimo dell'imperatore.« Die in diesen Worten zum Ausdruck gebrachte Eigeninitiative der Beatrix ist wohl eher zeit- und quellenfremd.

25 Vgl. FALCE, Bonifacio II, S. 7ff.; GRIMALDI, Matilde, S. 124; ANTON, Bonifaz, S. 533. BERTOLINI, Bonifacio, S. 96–113, geht auf das Geburtsdatum des Markgrafen nicht ein.

26 Die Frage der Herkunft der Canusiner und der frühen Familiengeschichte ist hier nichts zu erörtern. Ich verweise hierzu auf: FUMAGALLI, Origini, S. 1–29; 74–77; BERTOLINI, Note, S. 111–149.

27 Vgl. dazu auch BERTOLINI, Note, S. 112f.

28 Zu den Giselbertinern vgl. MENANT, Giselbertins, S. 115–186. Auf Grund der Tatsache, daß Heinrich II. (DH II 349) 1016 (14. Indiktion, also vor September 24) eine Schenkung an Richilde tätigt, ohne Bonifaz dabei zu erwähnen, möchte ich annehmen, daß die Heirat erst nach dieser Schenkung stattfand. Daß diese Ehe gegen den Willen der Brüder Richildes zustandegekommen sein könnte, hält JARNUT, Bergamo, S. 41, zurecht für ausgeschlossen, zumal Richilde zeitlebens gute Kontakte zu ihrer Bergamasker Familie unterhielt und sowohl die Giselbertiner als auch die Canusiner treue Anhänger Heinrichs II. waren.

Braut²⁹ die Verwandtschaft mit diesem Grafenhaus und den in Nordwestitalien begüterten Obertenghi³⁰ ein, was ihm allerdings, soweit ich sehe, nach dem Tode seiner Frau keinen politischen Nutzen mehr brachte. Zunächst aber bedeutete die Verbindung der Canossa mit den Bergamasker Giselbertinern, die sich zum Zeitpunkt der Eheschließung Richildes auf dem Zenit ihrer Macht befanden³¹, eine wesentliche Stärkung der prokaiserlichen Kräfte Italiens, die deren Gegner aufs äußerste beunruhigte und schließlich zu offenen Feindseligkeiten führte, in die anfänglich auch, bestochen durch ein vorteilhaftes Eheangebot, Bonifaz' jüngerer Bruder Konrad involviert war³², der sich allerdings rasch wieder der canusinischen Partei anschloß.³³ Durch die Übernahme der Markgrafschaft Toskana, vermutlich 1027³⁴, wurde Bonifaz – als Markgraf von Tuszien Bonifaz II.³⁵ – vollends zum mächtigsten Fürsten zwischen dem mittleren Po und der Nordgrenze des römischen Dukats.³⁶

Der Mann, den Beatrix 1037 heiratete, war wegen seines harten, alle Untertanen gleichermaßen bedrückenden und bisweilen geradezu grausamen Regiments unbeliebt und gefürchtet.³⁷ Petrus Damiani hat Bonifaz in indirekter Form treffend charakterisiert, indem er in einem Brief dessen Reichtum und Macht betonte, ihn aber gleichzeitig bat, er möge verhindern, daß das markgräfliche Heer die Klöster, in deren Nähe es zu jener Zeit lagerte, plünderte.³⁸

29 Eine Liste der Urkunden Richildes erstellte JARNUT, Bergamo, S. 266f. 1016 schenkt Heinrich II. Richilde die Hälfte des Hofes und der Burg Trecenta, beides konfiszierter Besitz der Söhne des Grafen Siegfried, Berengar und Hugo. Vgl. DH II 349; vgl. auch JARNUT, Bergamo, S. 41.

30 Vgl. FALCE, Bonifacio II, Nr. 1, S. 12.

31 Vgl. FALCE, Bonifacio II, Nr. 1, S. 12.

32 Während GRIMALDI, Matilde, S. 125, FALCE, Bonifacio I, S. 103ff., und ANTON, Bonifaz, S. 534, Anm. 16, diese Unruhen, die sie übereinstimmend als Verschwörung von Grafen und Vasallen aus der Lombardei bezeichnen, ins Jahr 1017 legen, glaubte BRESSLAU I, S. 435, dem ich mich anschließen möchte, daß die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Wiederaufflammen der antikaiserlichen Strömungen nach dem Tod Heinrichs II. zu sehen sind und ins Jahr 1024 gehören.

33 In der Schlacht bei Coviolo, die den Abschluß des Krieges der lombardischen Vasallen gegen Bonifaz bedeutete, kämpfte Konrad wieder an der Seite seines Bruders; vgl. GRIMALDI, Matilda, S. 132ff.; jüngst dazu ausführlich GHIRARDINI, Importanza, S. 222ff.

34 Vgl. Kap. 6.1.

35 Bis 1012 hatte Bonifaz I. aus dem Hause der Herzöge von Spoleto die Markgrafschaft inne; zu seiner letzten Erwähnung vgl. RENA-CAMICI I/2, S. 31–32.

36 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 157.

37 Besonders im Kampf um die Nachfolge in Burgund, als sich Bonifaz neben Erzbischof Aribert von Mailand als der wichtigste Helfer des deutschen Herrschers erwies, verhielt er sich abschreckend grausam, vgl. BRESSLAU II, S. 109ff., vor allem S. 112; vgl. zum Feldzug in Burgund 1034 auch GROSODIER DE MATONS, Comté, S. 75f.; PARISOT, Origines I, S. 440f.; MOHR, Lothringen II, S. 23.

38 REINDEL 1, Nr. 2 (1042–1043), S. 103f.: *Domno B[onifat]io excellentissimo duci et marchioni [...] Quapropter, karissime, secundum acutissimi ingenii tui prudentiam ad caelum respice, brevissimae huius vitae terminum tibi ante oculos pone et cum quo de tam ampla et diuturna tua villicatione rationem ponere debeas, sollicitus meditare. Quid enim prodest quemlibet hodie auro gemmis et purpura contegi, frequenter militum cuneis constipari, si cras contingat eum nudum et reum omnique solatio destitutum ad inferni supplicia pertrahi? Quid iuvat, si hodie quis temporali praeditus potestate terram faciat sub suis pedibus tremere et cras mendicus et pauper de hoc mundo compellatur exire? [...] De monasterii autem, quae nunc tibi vicina sunt, ex Dei parte deprecor et humiliter peto, ut manum illis tuae defensionis adhibeas et ab exercitus multitudinem, qui tecum sunt, non depraedari vel molestari permittas.*

Die Heirat mit der noch sehr jungen³⁹ Lothringerin trug Bonifaz neben der nicht unbedeutenden Mitgift, die sie ihm in die Ehe brachte⁴⁰, die aber angesichts des enormen Reichtums des Markgrafen sicherlich nur eine untergeordnete Rolle spielte, vor allem Verwandtschaftsbeziehungen zum Kaiserhaus ein. Die Canusiner befanden sich damit auf dem Höhepunkt ihrer politischen Macht.⁴¹ Konrad II. war es gelungen, mit dieser Ehe den wichtigsten italischen Vasallen noch enger an das Reich zu binden.⁴²

Es ist anzunehmen, daß Bonifaz seine Braut 1036 in Nimwegen kennenlernte⁴³, als er zu politischen Gesprächen und wegen der Teilnahme an der Hochzeit Heinrichs III. in Deutschland weilte.⁴⁴ Vermutlich wurde damals in erster Linie über die Pläne zum zweiten Italienzug Konrads II. und am Rande wohl auch über die Neubesetzung des Aretiner Bischofsstuhles beraten, den bislang Bonifaz' Bruder Thedald innegehabt hatte.⁴⁵ Die Hochzeit mit Beatrix fand mit größter Wahrscheinlichkeit während des Aufenthaltes des Kaisers in Italien 1037 statt.⁴⁶ Eine genauere Bestimmung des Datums auf Grund der chronikalischen Überlieferung ist nicht möglich; die früheste Erwähnung der Beatrix als Gemahlin des Markgrafen fällt erst in den Oktober des Jahres 1040.⁴⁷ Konrad II. weilte seit Juli 1037 in Italien.⁴⁸ Der Kaiser nahm damals das Domkapitel von Florenz *interventu ac petitione Gisle imperatricis nostre dilecte coniugis et Bonifatii nostri fidelissimi marchionis*⁴⁹ in seinen Schutz. Bis August 1038 hielt sich Konrad II. südlich der Alpen auf, dabei verschiedentlich auch im Machtbereich des Markgrafen.⁵⁰ Ich glaube, daß in

39 Vgl. GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 179.

40 Vgl. Donizo I, vv. 813–815: *Hanc sponsus ditat, ditatur et ipse per ipsam;/ Servos, ancillas, ab ea tenet, oppidas, villas;/ Gallia nobiscum per eam dominum timet istum.* Zur Mitgift der Beatrix vgl. Kap. 2.1.

41 »Questo matrimonio che, uniendo il potente Canossano con la ricca nipote e figlia adottiva dell'imperatrice Gisela, dava a Bonifacio il primato assoluto del partito imperiale italiano.« FALCE, Bonifacio I, S. 146. Auch BRESSLAU II, S. 191, ist der Ansicht, daß Bonifaz an Beatrix vor allem deren soziale Stellung und ihre Verwandtschaft zum Kaiserhaus interessiert hatte und weniger ihre lothringischen Besitzungen.

42 Konrad II. benutzte die Ehepolitik wiederholt zur Integration wichtiger Fürsten, vgl. Kap. 6.1.

43 Vgl. GRIMALDI, Matilde, S. 147; GOLINELLI, Matilde, S. 77.

44 Bonifaz ist 1036 Juli 5 (DKo II 231) in Nimwegen bezeugt, vgl. Reg. Imp. III, 1, Nr. 240. BRESSLAU II, S. 170, weist richtig darauf hin, daß weltliche Dynasten aus Italien in dieser Zeit sehr selten am Hof in Deutschland weilten und man daher davon ausgehen muß, daß diese Fürsten die Reise über die Alpen lediglich für wirklich dringende Angelegenheiten auf sich genommen haben.

45 Vgl. BRESSLAU II, S. 215, 535.

46 Vgl. Reg. e. GIESEBRECHT, Kaiserzeit II, S. 319, und GLAESENER, Mariage, S. 385, glauben, daß die Hochzeit im Sommer 1036 stattfand. BRESSLAU II, S. 191, Anm. 1, hat darauf hingewiesen, daß es dann vermutlich zu einer Doppelhochzeit in Nimwegen gekommen wäre, die sicher in den Quellen ihren Niederschlag gefunden hätte. Allerdings nennt Bresslau keinen Termin. STEINDORFF I, S. 35, Anm. 5, legt das Hochzeitsdatum vor den Aufstand Weihnachten 1038 in Parma. GROSODIER DE MATONS, Comté, S. 75f., plädiert hingegen überzeugend für eine Hochzeit während des italischen Aufenthaltes des Kaisers 1037.

47 Vgl. Reg. 1.

48 DKo II 246, 1037 Juli 10, Verona.

49 Ibid., S. 339.

50 DDKo II 235 (1037 März 31, Canidole bei Mantua), 236 (1037), 254 (1037 Dezember 29, Parma), 255 (1038 Januar 23, Nonantola), 256 (1038 Februar 7, Pistoia), 258/259 (1038 Februar 22, Uiauinari), 260/261 (1038 Februar 23, Uiauinari).

der Zeit zwischen Juli 1037 und August 1038 die Hochzeit stattfand⁵¹; sie wurde in Marengo (Gemeinde Marmirolo) nördlich von Mantua gefeiert.⁵² Die Festlichkeiten müssen überaus prunkvoll gewesen sein, weil man sich noch im 12. Jahrhundert davon erzählte. Die Schilderung Donizos vermittelt einen Eindruck von der – wohl nicht nur bei dieser Gelegenheit – ungemein aufwendigen Hofhaltung.⁵³

Bis 1046 gebar Beatrix drei Kinder: Beatrix, Friedrich und Mathilde.⁵⁴ Es ist auffällig, daß alle drei Namen trugen, die auf die Familie der Mutter hinweisen.⁵⁵ Ihre Schwester Sophie hatte mit ihrem Gemahl Ludwig von Mousson sieben Kinder; auch hier wurden nur Vornamen verwendet, die in der oberlothringischen Herzogssippe üblich waren: Bruno, Dietrich, Ludwig, Friedrich, Mathilde, Sophie und Beatrix. Dabei verfügten die Canusiner durchaus über traditionelle Leitnamen: Adalbert, Siegfried, Gerald, Rodulf, Gottfried und Tedald.⁵⁶ Ein einziger zeitnaher Gewährsmann legte dem Sohn des Bonifaz allerdings den Namen Bonifaz zu.⁵⁷ Daraus mit Bertolini folgern zu wollen⁵⁸, daß die Zeitgenossen nun den Moment gekommen sahen, daß die Canusiner eine Dynastie bildeten und dies auch in den Leitnamen deutlich werden ließen, halte ich für eine Überinterpretation, zumal man dabei beachten muß, daß die Quelle an dieser Stelle ausgerechnet den Tod des kleinen Markgrafensohnes berichtet und sich die Canusiner gleichzeitig (1055) in einer tiefen Krise befanden. Ich möchte statt dessen annehmen, daß Bonifaz die Namen seiner Kinder gewählt hatte, um damit

51 Die prachtvolle Einholung der Braut beschreibt Donizo I, vv. 801–817; im Anschluß daran berichtet er von den Hochzeitsfeierlichkeiten, vgl. *ibid.*, vv. 818–832. Im August 1038 ist Konrad II. bereits wieder auf dem Zug nach Deutschland, vgl. DKO II 277.

52 Donizo I, v. 832. Vgl. auch CONTELORIUS, Mathildis, S. 27 und VISI, Notizie II, S. 51, die allerdings beide lediglich dem Wortlaut Donizos folgen. BERTOLINI, Beatrice, S. 353, weist nur darauf hin, daß die Hochzeit nördlich des Apennin stattfand. Zu den verschiedenen Namensformen des Ortes vgl. Reg. e.

53 Donizo I, vv. 818–832. GOLINELLI, Matilde, S. 78, sieht in diesen Versen »l'eco dei poemi cavallereschi, che già percorrevano l'Europa, ripresi dai menestrelli.« BRESSLAU II, S. 191, Anm. 1, hält dagegen die Nachricht über die Prachtentfaltung, die Rückschlüsse auf die ungewöhnliche wirtschaftliche Potenz der Canusiner zuläßt, für durchaus glaubwürdig. Dazu FUMAGALLI, Regno, S. 47: »Solo i vescovi del secolo X splenderanno di un lusso culturale vertiginoso in alcune grandi città; ma la nobiltà laica nuova, uscita dalla temperie di torbide competizioni fra famiglie rivali e dai duri scontri con le bande degli Ungari, non toccherà più i fasti della cultura e del lusso dell'aristocrazia carolingia. Lo sfarzo di Bonifacio di Canossa, nella prima metà del secolo XI, sarà solamente prepotente e lussuosa esibizione di potere, con tutto quell'oro e quell'argento, senza i libri che arricchirono un tempo la dimora del grande Everardo.« Die Hochzeitsfeierlichkeiten standen in diametralem Gegensatz zu den Festlichkeiten asketischen Zuschnitts anlässlich der Eheschließung Heinrichs III. in Ingelheim, vgl. STEINDORFF I, S. 193.

54 Das genaue Geburtsdatum der Kinder ist nicht festzustellen. Lediglich für Mathilde kann man unter Bezug auf Donizo II, v. 1498 das Geburtsdatum errechnen, denn Donizo sagt, daß sie 1115 im Alter von 69 Jahren verstarb, vgl. Regg. 4c, 4e, 4f.

55 Diese Auffälligkeit bemerkten schon FALCE, Bonifacio I, S. 149, und GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 179.

56 Vgl. FUMAGALLI, Canossiani, S. 108. Die Bemerkung BERTOLINI, Note, S. 131, die Canusiner hätten über keine eigenen Leitnamen verfügt, ist abzulehnen. Die Namen Bonifaz und Tedald haben sich bis in die vorletzte Generation der Canusiner gehalten. Daß sie dann verschwanden, kann auch ein Zufall gewesen sein, denn wir kennen danach nur noch einen männlichen Canusiner namentlich, eben den Sohn des Bonifaz, Friedrich. Der Name des frühverstorbenen Kindes Mathildens ist nicht überliefert.

57 Berthold, Annales, SS V, S. 269; vgl. auch Chron. Herimanni cont., SS XIII, S. 730.

58 Diese These vertritt BERTOLINI, Note, S. 143. Zur Krise der Canusiner 1055 vgl. Kapp. 1.3. und 6.2.

die neue gesellschaftliche und politische Ebene zu betonen, in die er durch die Heirat mit Beatrix gekommen war.⁵⁹

Es scheint, als habe Beatrix die ersten Ehejahre vornehmlich oder gar ausschließlich nördlich des Apennin verbracht; jedenfalls gibt es bis zum Tod des Bonifaz keinen stichhaltigen Beweis für einen Aufenthalt der Beatrix in der Toskana.⁶⁰ In den Jahren nach 1040 stellte sie mehrfach eigene Urkunden aus; man gewinnt den Eindruck, als habe Bonifaz sie bewußt allmählich in die Herrschaftsausübung und Verwaltung des canusinischen Territoriums eingeführt, vielleicht ahnend, daß unter Umständen seine Gemahlin die Vormundschaft für den einzigen Sohn und Erben übernehmen würde. Allerdings behielt er die jurisdiktionelle Gewalt ausschließlich sich selbst und seinen Amtsleuten vor.⁶¹

Vielfach wird in der Literatur Beatrix ein großer Einfluß auf den alternden Markgrafen zugeschrieben, der sich vor allem in seiner Hinwendung zu Akten der Frömmigkeit niedergeschlagen haben soll.⁶² Üblicherweise werden als sichtbare Zeugnisse dieses Sinneswandels die Abkehr von simonistischen Praktiken, seine Schenkungen an Klöster, eine geplante Pilgerreise nach Jerusalem und die Demütigung und Geißelung vor dem heiligmäßigen Abt Guido von Pomposa herangezogen.⁶³ Eine Abwendung von der Vergabe der für geistliche Institutionen nachteiligen Feudalempfiteusen kann ich jedoch nicht feststellen.⁶⁴ Ebenso kenne ich keine Stiftung des Bonifaz für ein Kloster, hinter der nicht massive politische Interessen gestanden hätten, die dabei den Ausschlag gaben. Dies war allerdings während des 11. Jahrhunderts nicht ungewöhnlich und minderte in den Augen der Zeitgenossen keineswegs den Wert für das zukünftige Seelenheil.⁶⁵ Eine einzige Ausnahme könnte das Versprechen des Bonifaz an die Äbtissin Ota von S. Giulia in Brescia gewesen sein, sie künftig nicht mehr im Besitz von Migliarina (bei Carpi, Provinz Modena) zu stören. Ob er seine Zusagen gehalten hat, ist allerdings zweifelhaft, zumal die Nonnen gar nicht in der Lage gewesen wären, Übergriffen entgegenzutreten.⁶⁶ Daß den alternden Markgrafen Angst vor dem Jüngsten Gericht gequält

59 BERTOLINI, Note, S. 140, bemerkt richtig, daß die Canusiner offenbar eine gezielte Ehepolitik betrieben, die ihnen einen stetigen sozialen Aufstieg ermöglichte. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 199, berichtet noch von 2 unehelichen Töchtern des Bonifaz, Julia und Marchionissa, die lange nach seinem Tod in der Nähe von Florenz gelebt haben sollen; vgl. LAMIUS, Monumenta I, S. 171: *filiabus quondam Bonifatii, qui fuit marchio*.

60 1050 Juli 19 nimmt Leo IX. auf Intervention seiner Nichte Beatrix das toskanische Kloster S. Salvatore all'Isola in den päpstlichen Schutz, vgl. Reg. 4h. Außerdem betete Bischof Atinulfus von Fiesole für das Seelenheil der Markgräfin und ihres Gatten Bonifaz, vgl. Reg. 4i. Aus beiden Belegen lassen sich jedoch keine Rückschlüsse auf die persönliche Anwesenheit der Beatrix in der Toskana ziehen.

61 Vgl. dazu Kap. 3.1. und 3.3. Beatrix stellte bis 1052 folgende Urkunden aus: 1040 Oktober 5, Zola, vgl. Reg. 1; 1042 März 13, Bondeno, vgl. Reg. 2; 1044 Mai 14, Gonzaga, vgl. Reg. 3; 1044 Juni 14, Castellarano (*Castrum Olerianum*), vgl. Regg. 4, 4a, 4b; (vor 1052 Mai 6), vgl. Regg. 5, 6, 7, 7^{bis}.

62 Vgl. NENCIONI, Matilde, S. 26, 28f. Allerdings verzichtet Nencioni auf jeglichen Versuch einer Beweisführung und orientiert sich lediglich in unkritischer Weise an Donizo. Auch GRIMALDI, Matilda, S. 159, behauptet, ohne auch nur einen einzigen Quellenbeleg dafür beibringen zu können, Beatrix habe aus dem simonistischen Praktiken huldigenden Bonifaz einen Anhänger der Reform gemacht. Vgl. auch: FALCE, Bonifacio I, S. 149, der den Einfluß der Beatrix auf ihre exzellente Erziehung am Kaiserhof zurückführt, die Bonifaz beeindruckt habe.

63 Vgl. GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 179, und FUMAGALLI, Regno, S. 168.

64 Vgl. hierzu Kap. 3.2.

65 Vgl. Kap. 5.

66 Zur Urkunde des Bonifaz vgl. FALCE, Bonifacio II, Nr. 69, S. 133f.; vgl. ANDREOLLI, Contratti, S. 37; DERS., Migliarina, S. 167–172; GROSS, Mathildische Güter, S. 212.

habe, ist angesichts seiner vorherigen Lebensführung keineswegs verwunderlich. Jedoch das stärkste Zeichen der Reue, eine Pilgerreise nach Jerusalem, wurde nicht realisiert; Bonifaz starb zuvor. Wie ernst die Absicht gemeint war, läßt sich daher nicht sagen. Das Versprechen der Abkehr von simonistischen und die Kirchen schädigenden Praktiken sowie die Geißelung durch Abt Guido vor dem Marienaltar in der Abteikirche von Pomposa sind nur durch Donizo bezeugt und nicht über jeden Zweifel erhaben.⁶⁷ Allgemein wird als Zeitpunkt des Sinneswandels das Jahr 1048 angenommen, als Bonifaz sich nach einer Krise wieder der kaiserlichen Politik angeschlossen hatte⁶⁸; Guido starb jedoch bereits am 31. März 1046, so daß die Nachricht Donizos chronologisch nicht dazu paßt. Sicher scheint, daß Pomposa mit seinem berühmten Abt, den sich Bonifaz zum Beichtvater und Berater gewählt haben soll⁶⁹, das einzige geistliche Zentrum in Oberitalien war, zu dem er nähere Beziehungen pflegte, ohne dabei vornehmlich politische Interessen zu verfolgen.⁷⁰ Daß man die These von einer tiefergehenden geistlichen Umkehr mit einer gewissen Skepsis betrachten muß, dürfte ein Scherz belegen, den sich der Markgraf mit den Novizen des Klosters Pomposa erlaubte, deren Andacht er durch einen überraschenden Geldregen während der Messe zu testen suchte. Auch hierfür ist freilich Donizo unser einziger Gewährsmann, doch ist diese Anekdote – mag sie nun wahr sein oder nicht – ein Beleg dafür, daß selbst der panegyrische Biograph Mathildens sich der Frömmigkeit des Markgrafen nicht ganz sicher war.⁷¹ Nicht zu bezweifeln ist allerdings die Tatsache, daß Bonifaz der heruntergekommenen Florentiner Badia zwischen 1048 und 1052 einen neuen Abt gab und ihn mit der Reform des Klosters betraute. Der Erwählte, Maurilius, lebte zuvor als Eremit in den toskanischen Wäldern; er war in Reims geboren. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß dieser heiligmäßige Mann, der die Abtei nach mehreren Anschlägen auf sein Leben verlassen mußte und nach Frankreich zurückging, von Beatrix ins Land geholt worden war oder daß sie sich bei Bonifaz für seine Bestellung zum Abt verwendet hatte.⁷² Dies ist am ehesten ein Indiz dafür, daß Bonifaz am Ende seines Lebens den kirchlichen Reformbestrebungen nicht mehr teilnahmslos oder gar ablehnend gegenüberstand, was wohl ohne Zweifel auch auf den Einfluß seiner Frau zurückzuführen wäre. Die gut bezeugten Kontakte von Beatrix und Bonifaz zu dem deutschen Reformpapst Leo IX., der mit Beatrix eng verwandt war und sie schon als Kind gekannt haben dürfte⁷³, fallen ebenfalls in die späten Jahre ihrer Ehe. Auf der Synode von Pavia 1049 präsentierten beide dem Papst eine ältere Fälschung Hadrians I. für Nonantola⁷⁴ mit der

67 Donizo I, vv. 1110–1119.

68 Vgl. FALCE, Bonifacio I, S. 206f.

69 Dies behaupten ROPA, Tradizioni, S. 281, und CAPITANI, Tensioni, S. 319, ohne allerdings dafür Beweise anführen zu können. Zu Bonifaz und Abt Guido vgl. auch STEINDORFF I, S. 250.

70 Vgl. BERTOLINI, Bonifacio, S. 111.

71 Vgl. Donizo I, vv. 1085–1101.

72 Vgl. FALCE, Bonifacio I, S. 205f., II, 139f.; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 191; PFLUGK-HARTUNG, Acta II, Nr. 111, S. 76–78; GRIMALDI, Matilda, S. 164. Eine Schenkung von Bonifaz an die Badia di Firenze ist nicht erhalten und nirgends bezeugt: SCHIAPARELLI, Carte. Maurilius hatte als junger Geistlicher in Lüttich und Halberstadt gelebt und war dann Mönch in der Abtei Fécamp geworden. Der Ruhm der toskanischen Eremiten führte ihn nach Italien. Nach der Rückkehr trat er wieder in Fécamp ein, wurde Abt und schließlich Erzbischof von Rouen.

73 Die Schwester Leos IX., Hildegard, war die Mutter Ludwigs von Mömpelgard. Damit war der Papst der Onkel von Beatrixens Schwager. Dennoch bezeichnete er sie als seine Nichte; vgl. HLAWITSCHKA, Anfänge, S. 102–124, v. a. 104.

74 Vgl. Reg. 4g; vgl. auch FALCE, Bonifacio II, Nr. 60, S. 127f., und BERTOLINI, Beatrice, S. 354.

Bitte um Bestätigung, und 1050 nahm Leo IX. *inclinati precibus tuis et maxime interventu neptis nostre Beatricis ducatricis* das Kloster San Salvatore all'Isola in seinen Schutz.⁷⁵ Allerdings blieb Bonifaz zeitlebens ein auch von den Kirchen gefürchteter Herr. Die Schadenslisten, die geistliche Institutionen nach dem Tod des Markgrafen zusammenstellten, um zu dokumentieren, was ihnen Bonifaz mittels Libellar- und Feudalemphyteusen oder einfach durch Gewaltakte entrisen hatte, sprechen eine deutliche Sprache⁷⁶, die das in der Historiographie geradezu konventionelle Bild des alternden Markgrafen als eines fromm gewordenen, reuigen Mannes stark relativieren oder gar in Frage stellen. Keine einzige Urkunde des Bonifaz betrifft die Rückgabe unrechtmäßig entfremdeten Besitzes an eine kirchliche Institution oder auch nur eine entsprechende Wiedergutmachung!

Beatrix' Einfluß auf ihren Mann kann man zwar als wahrscheinlich annehmen, aber – wie gezeigt – nicht quellenmäßig beweisen. Überhaupt ergibt die spärliche Überlieferung bis 1052 kein klares Bild. Vor 1040 fehlt jegliche Nachricht über die Markgräfin. Die ersten Jahre ihrer Ehe waren politisch geprägt von der zunehmenden Schwächung des vordem so mächtigen Erzbischofs Aribert von Mailand, von welcher Bonifaz nicht wenig profitierte, gleichzeitig aber auch von sich ankündigenden Spannungen mit Heinrich III. Beatrix konnte diesbezügliche Entscheidungen des Bonifaz sicherlich nicht wesentlich verändern, geschweige denn verhindern. Bertolini glaubt, sie wäre damals ein Bindeglied zwischen den Antiheinzianern Italiens und Lothringens gewesen.⁷⁷ Diese Annahme läßt sich durch nichts erhärten, weil für die fragliche Zeit keinerlei Zeugnisse zur Verfügung stehen, aus denen hervorginge, daß Beatrix weiterhin in enger Verbindung mit ihrer alten Heimat gestanden hätte. Die Frage, ob Beatrix Bonifaz' Haltung zum Reich in negativer Weise beeinflusst hat, indem sie ihn auf einen politischen Gegenkurs zu Heinrich III. führte, möchte ich an anderer Stelle genauer erörtern.⁷⁸ Auf Grund der Quellenlage und ihres späteren Verhaltens muß man allerdings davon ausgehen, daß Bonifaz seiner Gemahlin zunehmend die Möglichkeit zur Entfaltung einer für jene Zeit ungewöhnlichen Selbständigkeit geboten hat. Dafür sprechen unter anderem zwei umfangreiche Landerwerbungen, die Beatrix 1044 zwar mit Zustimmung ihres Gatten, aber offensichtlich mit eigenen, sehr beträchtlichen Mitteln tätigte⁷⁹, und eine Urkunde von 1040, in welcher sie dem Priester Johannes und weiteren Personen einige Weingärten verpachtete.⁸⁰ Es ist übrigens die einzige Urkunde aus jener Zeit, in der Beatrix selbständig ohne Nennung ihres Gemahls ein Rechtsgeschäft tätigt; in allen anderen Dokumenten erscheint bis 1052 Bonifaz als ihr Ehemann oder – allerdings nur in einem Fall – ausdrücklich als ihr Muntwalt. Erst in der Zeit der Ehe mit Gottfried dem Bärtigen wird es Beatrix gelingen, die Muntgewalt des Gatten gänzlich abzuschütteln, was für das 11. Jahrhundert nahezu singulär ist.⁸¹

75 Vgl. Reg. 4h.

76 Zu den Schadenslisten vgl. für Mantua: TORELLI, Reg. Mant., Nr. 117, S. 83f. Für Reggio/Emilia vgl.: TORELLI/GATTA, Carte (1051–1060), Nr. IX, S. 15–17. Auch die große Bestätigungsurkunde Heinrichs III. für das Reichskloster San Zenò di Verona kann als eine solche Schadensliste gedeutet werden, vgl. DH III 357; Kap. 2.2.

77 Vgl. BERTOLINI, Beatrice, S. 353–354.

78 Vgl. Kap. 6.2.

79 Vgl. Regg. 3, 4.

80 Vgl. Reg. 1.

81 Vgl. Kap. 3.1.

Auch ein positiver Einfluß der Beatrix auf ihren Gatten konnte nichts an dem tief eingewurzelten Haß ändern, den man Bonifaz seit langem entgegenbrachte. Am 6. Mai 1052 wurde der Markgraf auf der Jagd bei S. Martino dell'Argine (bei Mantua) von einem seiner *militēs* durch einen vergifteten Pfeil ermordet.⁸² Der Anschlag war sicherlich nicht nur auf einen persönlichen Racheakt zurückzuführen.⁸³ Vielmehr war er Ausdruck eines weit verbreiteten, tiefgreifenden politischen und sozialen Aufbegehrens, das eben nicht nur die kleinen Vasallen ergriffen hatte, wie Grimaldi angenommen hat⁸⁴; er bildete ein Signal für eine umfassende »*crisi della grande feudalità*«⁸⁵ in Ober- und Mittelitalien.

1.3. Herzog Gottfried der Bärtige

Nach dem Mord an Bonifaz hatte Beatrix im canusinischen Herrschaftsgebiet einen schweren Stand, denn viele der kleinen Vasallen warteten seit langem auf eine Gelegenheit, das drückende Joch abzuschütteln, das der Markgraf ihnen auferlegt hatte. Zugleich gab es seitens der Krone Probleme⁸⁶: Beatrix beanspruchte als Vormund ihres minderjährigen Sohnes Friedrich das ungeschmälerte Erbe einschließlich der umfänglichen Reichslehen.⁸⁷ Deswegen sandte sie die Bischöfe Arnald von Arezzo und Wido von Volterra als Unterhändler zu Heinrich III. Doch es gelang dem Kaiser, durch betonte Großzügigkeit die beiden Geistlichen auf seine Seite zu ziehen, und ihre Gesandtschaft blieb daher für Beatrix ohne Erfolg.⁸⁸ Unglücklicherweise starben zudem binnen weniger als zwei Jahren nach dem Attentat auf den Markgrafen auch die beiden älteren Kinder Friedrich und Beatrix. Weder der Zeitpunkt noch die Todesursachen sind geklärt. Bonizo überliefert in seinem weitgehend polemischen »*Liber ad amicum*« das Gerücht, sie seien vergiftet worden⁸⁹, wofür es allerdings keinerlei sonstige Quellenhinweise gibt. Mit Sicherheit war Friedrich Anfang Januar 1053 noch am Leben; denn damals schenkte Beatrix für das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes gemeinsam mit dem Sohn das Hofgut Volta an die Kirche des heiligen Petrus in Mantua.⁹⁰ Eine Stiftung der Markgräfin für das Marienkloster in Felonica

82 Vgl. mit ausführlicher Zusammenstellung der Quellen FALCE, Bonifacio II, Nr. 82, S. 151ff.; vgl. Reg. 7b.

83 Die Annahme, Gottfried der Bärtige habe den Rivalen beseitigen lassen, um die Gunst der Beatrix zu erringen, oder Heinrich III. habe hinter dem Anschlag gesteckt, weist FALCE, Bonifacio I, S. 210, zurecht als unhaltbar zurück. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 195, hält das Attentat für einen privaten Racheakt und betont, daß die Städte, ungeachtet der Tatsache, daß sie sich über den Tod des Markgrafen freuten, nicht zu den Anstiftern des Mordes zählten.

84 Vgl. GRIMALDI, Matilda, S. 169.

85 GOLINELLI, Matilde, S. 111.

86 Zu den Versuchen der lokalen Großen, sich die Schwäche der canusinischen Macht zunutze zu machen, vgl. Kapp. 4 und 6.2. Zu den Schwierigkeiten der Markgräfin mit der Krone vgl. auch Kap. 6.2.

87 Auf die Frage des Erbrechtes und der rechtlichen Stellung der Beatrix soll an dieser Stelle noch nicht eingegangen werden. Ich verweise auf Kap. 3.1.

88 Vgl. MOHR, Lothringen II, S. 25; STEINDORFF II, S. 173f. Vgl. auch Kapp. 4 und 6.2.

89 Bonizo, *Liber ad amicum*, Ldl I, S. 590: *maleficio nescio cuius obierant*. STEINDORFF II, S. 304, tut Bonizo bezüglich dieser Nachricht als »ungemein trübe Quelle« ab. Allerdings bringen auch andere Chronisten den Tod der beiden Kinder mit der Anwesenheit des Kaisers in Italien in einen Zusammenhang, ohne ihn freilich eines Anschlages auf ihr Leben zu bezichtigen, vgl. Reg. 11b.

90 Vgl. Reg. 8.

vom 17. Dezember 1053 wurde in der Forschung wiederholt zur Bestimmung des Sterbedatums von Friedrich und seiner Schwester Beatrix herangezogen.⁹¹ Doch entgegen dem Wortlaut der älteren Drucke, die an dieser Stelle von der handschriftlichen Überlieferung abweichen, gab die Markgräfin dem Kloster die Marienkirche in Badigusula *propter Deum et remedium anime mee et anime de quondam Bonefacio marchio et anime filio et filias meas*.⁹² Da sie hier von ihrem Sohn und den beiden Töchtern spricht, zugleich aber nur Bonifaz ausdrücklich als Verstorbene nennt, möchte ich im Gegensatz zur bisherigen Forschung annehmen, daß die drei Kinder zu diesem Zeitpunkt alle noch am Leben waren. Der Tod ihres Sohnes, als dessen Vormund Beatrix fungierte, muß jedoch bald nach dem 17. Dezember 1053 erfolgt sein⁹³, da ich es für ausgeschlossen halte, daß sie noch zu Lebzeiten eines männlichen, somit reichsrechtlich eindeutig erbberechtigten Kindes eine zweite Ehe eingegangen wäre.⁹⁴ Ein bislang in der Regel übersehener Quellenbeleg liefert dagegen nur ein Scheinargument für ein noch späteres Sterbedatum: Angeblich schwor Rodolfo di Casola 1055 dem Bischof Guido II. von Luni gegen jedermann Treue, ausgenommen Beatrix und ihren Sohn.⁹⁵ Diese undatierte Nachricht wird allein durch den Pontifikat des Bischofs zeitlich fixiert, der gerade für dieses Jahr auch anderweitig bezeugt ist.⁹⁶ Sein Vorgänger wird jedoch nur ein einziges Mal in einer Urkunde genannt, nämlich 1039⁹⁷, so daß es durchaus plausibel erscheint, daß Guido II. bereits geraume Zeit vor 1055 sein Amt antrat und jener Eid bedeutend früher abgelegt wurde, was angesichts der politischen Verhältnisse sogar viel einleuchtender ist.

Nach dem Tode Friedrichs drohte die Stellung der Beatrix unhaltbar zu werden; sie mußte ernsthaft fürchten, das Erbe des Bonifaz weder für sich noch für ihre einzige überlebende Tochter Mathilde behaupten zu können.⁹⁸ Nur durch die baldige Heirat mit einem mächtigen Fürsten war Hilfe gegen alle Anfeindungen zu erhoffen.

Vermutlich ist der aufständische, vom Kaiser abgesetzte und geächtete Herzog Gottfried der Bärtige von Oberlothringen⁹⁹ mit seinem Bruder Friedrich, dem späteren Papst Stephan IX., im

91 So OVERMANN, Nr. c, S. 123; DIECKMANN, Gottfried, S. 10. Zur Urkunde vgl. Reg. 9.

92 Reg. 9; überliefert in Kopie von 1332, AS Milano, Museo diplomatico, cartella 17, Nr. 371/697. RENA-CAMICI, I/IV, S. 24–27, S. 25, übernahmen die irrtümliche Lesung von MARGARINUS, Bull. Cas. II, Sp. 86, const. XCV: *propter Deum et remedium anime mee et anime de quondam Bonefacio marchio et anime filio et filiae mee*. Der Text liegt bislang nur in diesen Drucken vor. Die Annahmen Overmanns und Dieckmanns (vgl. Anm. 91) beruhen also auf einer fehlerhaften Grundlage.

93 Vgl. Reg. 11b.

94 Auch GOLINELLI, Matilde, S. 120, hält die Wiederverheiratung noch zu Lebzeiten des kleinen Friedrich für ausgeschlossen, ist allerdings der Ansicht, daß der Knabe 1053 Dezember bereits tot war.

95 Vgl. FORMENTINI, Origini, S. 512, Anm. 1; Reg. 9a.

96 Vgl. SCHWARTZ, Besetzung, S. 215.

97 SCHWARTZ, Besetzung, S. 215.

98 GRIMALDI, Matilda, S. 174: »Pur colpita di queste disgrazie ineffabili, Beatrice seppe superare le difficoltà, che anche ad uomini della tempra più coraggiosa sarebbero parse gravissime. Tuttavia ella dovette ben presto accorgersi che era indispensabile un forte protettore per sè e per la figliuola Matilde.« DAVIDSOHN, Florenz I, S. 196, beschreibt ihre Lage folgendermaßen: »Je umfangreicher das Herrschaftsgebiet, als dessen Erbin oder Verwalterin sie zurückgeblieben war, um so schwieriger die Lage der alleinstehenden Frau.«

99 Zu der bewegten Vorgeschichte des unruhigen Herzogs vgl. am besten BOSHOF, Lothringen, S. 63–106; DERS., Ottonen- und frühe Salierzeit, S. 42–49.

Gefolge Leos IX., dem an einer echten Versöhnung des Fürsten mit Heinrich III. gelegen war¹⁰⁰, im Winter 1049/1050 nach Italien gezogen.¹⁰¹ In diesen Zusammenhang gehört wohl auch die Behauptung des Laurentius von Lüttich, Gottfried habe damals dem Markgrafen Bonifaz als Gefolgsmann gedient.¹⁰² Steindorff tut diese Nachricht zwar als »fabulose Vorgeschichte« ab¹⁰³, aber man kann sie durchaus als Hinweis darauf deuten, daß Gottfried schon frühzeitig Kontakte zum Haus Canossa aufgenommen hatte.¹⁰⁴ Daß er seine zukünftige Frau bereits vor der Heirat bei der Bewahrung des canusinischen Erbes unterstützt habe, wäre zwar möglich¹⁰⁵; doch beweisen läßt es sich nicht. Wedemann vermutet, daß es Kardinal Friedrich gewesen sei, der die Beziehungen seines Bruders zu den Canusinern in Italien vermittelte.¹⁰⁶ Daß Gottfried allerdings schon 1051 der Gedanke an eine zukünftige Ehe mit Beatrix vorschwebte, wie Dupréel meinte¹⁰⁷, muß entschieden bezweifelt werden, da Bonifaz zu dieser Zeit ja noch lebte. Man darf jedoch angesichts ihrer Verwandtschaft und der gemeinsamen lothringischen Heimat davon ausgehen, daß Gottfried Beatrix wohl schon viel früher, nämlich noch als Kind kennengelernt hatte.¹⁰⁸

1054 – als sich erste Ansätze zu einer Aussöhnung des Herzogs mit Heinrich III. anzudeuten schienen¹⁰⁹ – heiratete Gottfried der Bärtige Beatrix von Tuszien-Canossa ohne Rücksicht auf das kanonische Ehehindernis einer zu nahen Verwandtschaft¹¹⁰ und ohne Einholung der Erlaubnis des Lehnsherren, also gleichsam hinter dem Rücken des Kaisers, der offenbar völlig überrascht wurde und sich brüskiert zeigte.¹¹¹ Die Quellen differieren stark in der zeitlichen Einordnung der Hochzeit, was vor allem dadurch zu erklären ist, daß sie Ereignisse, welche durch die Ehe ausgelöst wurden, in direktem Zusammenhang mit der Vermählung berichten,

100 Vgl. BOSHOF, Lothringen, S. 104f. Dem Bericht der Annales Altahenses, S. 47, Gottfried sei als Lehnsman des Erzbischofs Anno II. von Köln gegen den aufständischen Balduin von Flandern eingesetzt worden (*illic Gotefrido duci praememorato beneficium suum, quod habuit ab episcopo Coloniensi, reddi iussit et eum contra Baldwinum iuniorum nuper rebellantem provinciae esse defensorem rogavit*), ist wohl Glauben zu schenken.

101 Vgl. BOSHOF, Lothringen, S. 106, und GLAESENER, Mariage, S. 385. Vgl. auch Lambert von Hersfeld, Annales, S. 62 zu 1051, dessen Chronologie für die fragliche Zeit allerdings streckenweise äußerst wirr ist. Zu den Problemen der zeitlichen Reihenfolge der Ereignisse, vgl. BOSHOF, Lothringen, S. 106, Anm. 215.

102 Laurentius von Lüttich, SS X, S. 492: [. . .] *qui postea Italiam pergens, nobile obsequium Bonifacio marchioni praestitit eoque mortuo Beatricem eius uxorem ducit.*

103 STEINDORFF II, S. 272, Anm. 3.

104 Vgl. BOSHOF, Lothringen, S. 106; MOHR, Lothringen II, S. 23ff. FALCE, Bonifacio I, S. 151f., nimmt sogar an, daß Gottfried mit einem Empfehlungsschreiben Leos IX. zu Bonifaz gekommen sei, kurz nachdem sich dieser 1047 an einer Aufstandsbewegung gegen Heinrich III. beteiligt hatte. GLAESENER, Mariage, S. 388, glaubt, daß Gottfried seine Cousine schon vor 1052 kontaktiert hatte und nur auf den Tod des Bonifaz wartete, um sie zu heiraten.

105 Vgl. GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 179.

106 WEDEMANN, Gottfried, S. 20. Zu Friedrich vgl. Kap. 7.3.

107 DUPRÉEL, Histoire, S. 127ff.

108 Vgl. Kap. 1.1.

109 Vgl. BOSHOF, Ottonen- und frühe Salierzeit, S. 48.

110 Die Urgroßväter von Beatrix und Gottfried waren Brüder, Söhne des Pfalzgrafen Widericus, vgl. STEINDORFF II, S. 273, Anm. 2. Vgl. auch GLAESENER, Mariage, S. 393. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Heinrich III. kurz zuvor ein Gesetz gegen unkanonische Ehen erlassen hatte, vgl. DH III 294.

111 Hermann von Reichenau spricht ausdrücklich davon, daß die Ehe *latenter* geschlossen worden sei, vgl. Herimanni Aug. chron., SS V, S. 133. Auch Lampert von Hersfeld, Annales, S. 67, deutet dies an; vgl. Reg. 9b.

was naturgemäß zu chronologischen Ungenauigkeiten führte.¹¹² Die überaus heftige Reaktion Kaiser Heinrichs III., der 1055 nicht zuletzt deswegen persönlich nach Italien zog, um »kompromißlos . . . diesen Versuch einer neuen Machtbildung in Italien«¹¹³ zu durchkreuzen und die ihm unliebsame Verbindung zu trennen, ist ein zusätzliches Argument dafür, daß die Hochzeit nicht bereits im Jahr 1053 stattfand, da der Herrscher schwerlich zwei Jahre tatenlos dieser Verbindung zugesehen hätte. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Heinrich III. bei dem Italienzug bereits am 22. März 1055 Brixen erreichte.¹¹⁴ Die seit langem geplante Reichssynode zu Pfingsten 1055 in Florenz hätte eine solche Eile nicht erfordert. Man darf daher annehmen, daß Beatrix und Gottfried im Sommer oder Herbst 1054 heirateten und Heinrich III. sofort Gegenmaßnahmen einleitete, nachdem ihn die Nachricht erreicht hatte.

Der Kaiser war bereits einige Jahre früher von einer anderen Fürstenehe unangenehm überrascht worden, als Balduin VI. von Flandern, der präsumptive Nachfolger Balduins V., eines alten Gegners Heinrichs III., Richilde, die Witwe Graf Hermanns vom Hennegau, geheiratet und damit die Grundlagen für die Entstehung des Machtblocks Flandern-Hennegau geschaffen hatte.¹¹⁵ Es war eine offene Herausforderung des Saliers gewesen; diese »Mißachtung seiner Würde wog doppelt schwer, da der Übergriff eines ausländischen Fürsten auf Reichsgebiet seine Schutzpflicht als Reichsoberhaupt in Frage stellte und man darüber hinaus seinen Anspruch beiseitegeschoben hatte, als Lehnherr den Konsens zu dieser Ehe zu geben.«¹¹⁶ Die neuerliche Kränkung und Mißachtung seiner Rechte mußten Heinrich III. daher um so empfindlicher treffen; denn auch Gottfried der Bärtige und Beatrix hatten es versäumt, den lehnrechtlich vorgeschriebenen Ehekonsens des Kaisers einzuholen¹¹⁷, mit dessen Gewährung sie freilich niemals hätten rechnen dürfen.¹¹⁸ Heinrich III. konnte und wollte in Oberitalien keine Machtkonzentration in den Händen eines bereits wiederholt rebellischen und gemäßregelten Feindes dulden. Die klandestine Hochzeit mochte manchen Zeitgenossen wie offener Verrat erscheinen.¹¹⁹ Ob Gottfried allerdings tatsächlich Oberitalien vom Reich abspalten wollte oder ein antikaiserliches Bündnis mit den Normannen plante, wie eine einzelne Quelle behauptet¹²⁰, ist eher unwahrscheinlich. Doch insgeheim hatten Beatrix und Gottfried wohl darauf gehofft, daß

112 Vgl. Reg. 9b.

113 BOSHOF, Ottonen- und frühe Salierzeit, S. 48.

114 DH III 335.

115 Vgl. BOSHOF, Salier, S. 143; DERS., Lothringen, S. 101f.; KELLER, Begrenzung, S. 83.

116 BOSHOF, Lothringen, S. 101.

117 Daß sie diesen Konsens eigentlich hätten einholen müssen, unterliegt keinem Zweifel; vgl. WEDEMANN, Gottfried, S. 20; vor allem: GANSHOF, Lehnswesen, S. 155f.

118 Zu dem Konsensrecht vgl. Kap. 3.1.

119 Lampert von Hersfeld, Annales, S. 64: *Marchio Italarum Bonifacius obiit; cuius viduam Beatricem dux Gotefridus accipiens, marcham et caeteras eius possessiones coniugii pretextu sibi vendicavit. Quo comperto imperator Heinrichus gravi scrupulo perurgeri cepit, reputans, ne forte per eum animi Italarum semper avidi novarum rerum, ut a regno Teutonicorum deficerent, sollicitarentur.* BERTOLINI, Beatrice, S. 355, deutet die Ehe als eine neuerliche Revolte Gottfrieds gegen den Kaiser, bei welcher er latente Spannungen zwischen Leo IX. und Heinrich III. auszunutzen gedachte, um sich selbst an die Spitze des Reformkreises zu stellen. Dies war 1054 jedoch sicher nicht geplant. Zunächst wollte Gottfried sich sanieren, um für alle Fälle finanziell und machtpolitisch gerüstet zu sein, wenn es zu neuen Auseinandersetzungen kommen sollte.

120 Lampert von Hersfeld, Annales, S. 67: *Imperator itaque accepto a primoribus consilio Gotefridum crimine absolvit, non tam probans satisfactionem eius quam metuens, ne malis recentibus exasperatus Nortmannis infestantibus Italiam ducem belli se preberet et fierent novissima eius peiora prioribus.*

Heinrich III. durch die damaligen Krisen im Reich zu stark in Anspruch genommen sein würde, um in Italien aktiv werden zu können.¹²¹ Aber sie hatten sich getäuscht. 1055 zog der Kaiser über die Alpen, wo er lokale Revolten augenblicklich niederwarf¹²², und Gottfried ergriff die Flucht.¹²³

Nun war Beatrix wiederum auf sich allein gestellt. Die einzige Möglichkeit, die canusinische Stellung vielleicht doch noch zu retten, bestand in der Unterwerfung unter die Gnade des siegreichen Kaisers. So zog sie in Begleitung ihrer noch minderjährigen Tochter Mathilde, die zu diesem Zeitpunkt vermutlich bereits mit dem gleichnamigen Sohn Gottfrieds des Bärtigen verlobt war¹²⁴, nach Florenz, wo Heinrich III. gemeinsam mit dem Papst ein Konzil veranstaltete.¹²⁵ Noch auf der Reise versuchte Beatrix, durch eine Veräußerung mit Rückkaufsrecht binnen Jahresfrist wenigstens eine besonders wichtige Besetzung vor dem drohenden Verlust zu retten. Auffälligerweise nennt sie sich in dieser Urkunde nicht in der sonst üblichen Weise Markgräfin oder gar Herzogin, sondern erwähnt nur ihre Abstammung von Herzog Friedrich.¹²⁶ Sie wollte offenbar vermeiden, durch eine fürstliche Intitulatio, die – wenn überhaupt – reichsrechtlich nur ihrem Gemahl zustand, den Kaiser noch mehr zu reizen. Zu Beatrix' Unglück war ihr Fürsprecher und naher Verwandter Leo IX., der sich bislang stets für Gottfried den Bärtigen eingesetzt hatte, im Jahr zuvor gestorben, und von Viktor II. hatte sie keine Hilfe zu erwarten.¹²⁷ Lampert von Hersfeld berichtet, daß Beatrix sich mit einer Rede vor dem Kaiser ausführlich zu rechtfertigen suchte¹²⁸; aber sie hatte damit keinen Erfolg. Heinrich III. ließ sie und ihre Tochter in Haft nehmen und führte sie mit sich über die Alpen nach Deutschland.¹²⁹ Auch Friedrich, der Bruder Gottfrieds, der soeben von einer Gesandtschaft nach Konstantinopel zurückgekehrt war, blieb vom Zorn des Kaisers nicht verschont. Heinrich III. forderte seine Auslieferung; doch der Kardinal konnte sich durch die Flucht auf das Inselkloster Tremiti und schließlich durch den Eintritt in die Abtei Monte Cassino in Sicherheit bringen. Während des kaiserlichen Aufenthalts in Italien verfolgten nicht wenige Aktionen das Ziel, die Herrschaft der lothringischen Canusiner zu schwächen und ihren Machtblock weitestgehend zu zerstören.

121 Vgl. GRIMALDI, Matilda, S. 175. Zu den Krisen am Ende der Regierungszeit Heinrichs III. vgl. BOSHOFF, Reich, S. 265–287; DERS., Salier, S. 143–161.

122 Annales Altahenses, S. 51: *Quosdam de militibus Bonifacii rebellantes, filio etiam eius defuncto, facile oppressit ipsamque Beatricem in custodiis servari praecepit.*

123 Lampert von Hersfeld, Annales, S. 66, behauptet, Gottfried habe dem Kaiser Boten entgegengesandt, die den Herrscher von seinem Friedenswillen überzeugen sollten, die aber offensichtlich nichts ausrichteten. Vgl. auch Annales Altahenses, S. 50, welche zu berichten wissen, daß Gottfried *communi conspiratione plebis* vertrieben worden sei. Die Nachrichten der Annales Altahenses sind deshalb besonders wertvoll, da gerade in dieser Zeit ein Mönch aus Altaich, Abt Richer, die Klöster Montecassino und Leno (bei Brescia) leitete, vgl. STEINDORFF II, S. 304. Die erwähnten Aufstände konnten durchaus im Interesse des Kaisers liegen. Vgl. hierzu und zur Politik Heinrichs III. im Jahr 1055: Kap. 6.2.

124 Vgl. Kap. 1.4.

125 Heinrich III. ist 1055 Mai 27 bis 1055 Juni 9 in Florenz nachzuweisen, vgl. DDH III 341–343. Viktor II. hielt sich ebenfalls ab 1055 Mai 27 in Florenz auf, wo er Pfingsten 1055 (Juni 4) das Konzil abhielt; vgl. JL nach 4335, S. 549; MANSI XIX, S. 916; HEFELE/LECLERCQ, Histoire IV, S. 784; WOLTER, Synoden, S. 418ff.

126 [...] *Beatrice, [...] filia bone memorie Frederighi, qui fuit dux.* Reg. 11 (1055 Mai 31).

127 GRIMALDI, Matilda, S. 175, hält es sogar für möglich, daß Leo IX. im Verein mit Hildebrand Beatrix zu der Ehe mit Gottfried geraten haben. Allerdings läßt sich für diese Vermutung kein Beweis erbringen.

128 Lampert von Hersfeld, Annales, S. 66/67.

129 Vgl. Regg. 11a, 11c, 11d.

Bemerkenswerterweise verzichtete der Salier aber – abgesehen von der Vergabe von Spoleto und Camerino an Viktor II.¹³⁰ – auf eine Weitergabe der Reichslehen an Dritte. Ihre Einbehaltung findet eine Parallele in der Verfahrensweise des Kaisers bezüglich der süddeutschen Herzogtümer. Nach Deutschland zurückgekehrt, verlobte Heinrich III. am Weihnachtstag 1055 in Zürich seinen gerade erst fünfjährigen Sohn Heinrich (IV.) mit Bertha von Turin, um damit die Markgrafschaft Turin im Westen der Poebene noch enger an das Reich zu binden.

In dieser geradezu aussichtslos anmutenden Situation rettete Gottfried und Beatrix der plötzliche Tod Heinrichs III. Ausschließlich die Tatsache, daß sie den Kaiser überlebten, ermöglichte es ihnen, in ihre Herrschaftsgebiete südlich der Alpen zurückzukehren.¹³¹ Gleichsam mit einem Schlag zählten sie wieder zu den wichtigsten Fürsten des Reiches. Schon auf dem Kölner Hoftag im Dezember 1056 hatte Gottfried wesentlichen Anteil »an den Bemühungen um einen ungestörten Übergang der Herrschaft auf den jungen Heinrich IV.«¹³² Ob ihm im Zuge der Befriedung Niederlothringens von der Vormundschaftsregierung bereits wieder die Herzogswürde in Aussicht gestellt wurde, ist allerdings fraglich und »bleibt lediglich eine ansprechende Vermutung.«¹³³ Aber jetzt gab es niemanden mehr, der ihm den »Coup« von 1054, mit dem er zum mächtigsten Mann in Ober- und Mittelitalien geworden war, noch hätte vorhalten können.¹³⁴ 1057 kehrte Gottfried gemeinsam mit Frau und Stieftochter und begleitet von Papst Viktor II. in den Süden zurück.¹³⁵ Meyer von Knonau hat richtig gesehen, daß der Herzog nach wie vor keine reichsrechtliche Sanktionierung seiner Stellung besaß.¹³⁶ Dennoch beruhte zu diesem Zeitpunkt die Wahrung der Interessen der Krone jenseits der Alpen faktisch in erster Linie auf Gottfried und Beatrix¹³⁷: »An [ihrer Haltung entschied] sich der Erfolg der Rom- und Italienpolitik des deutschen Hofes.«¹³⁸ Allerdings hat Gottfried die Anliegen des Hauses Canossa stets den Reichsinteressen übergeordnet.¹³⁹ Rückblickend muß man daher sagen, daß die Besorgnis Heinrichs III. durchaus angebracht gewesen war. In der Lethargie des Reiches

130 Vgl. Kap. 7.2.

131 Die anticanusinischen Politik Heinrichs III. 1055 in Italien und die Frage, ob Heinrich III. Gottfried (und Beatrix) zu Lebzeiten wieder zu Gnaden angenommen hat oder nicht, möchte ich an anderer Stelle diskutieren; vgl. Kap. 6.2.

132 BOSHOF, Lothringen, S. 116. Vgl. auch DERS., Salier, S. 166f.; DERS., Ottonen- und frühe Salierzeit, S.49.

133 BOSHOF, Lothringen, S. 117. DERS., Lothringen, S. 120, bemerkt richtig, daß die Herzogsgewalt in den beiden Lothringen durch die langanhaltenden Kämpfe empfindlich geschwächt worden war und herrschaftsbildender Adel immer stärker empordrängte. So stellten die Grafen von Hennegau, Löwen-Brabant, Namur, Looz, Bar, die Lützelburger und die Ezzonen echte Konkurrenten für die Herzöge dar.

134 Vgl. KELLER, Begrenzung, S. 83.

135 Merkwürdigerweise hat die Rückkehr der Canusiner in den Quellen kaum einen Niederschlag gefunden. Nur die Annales Altahenses, S. 60–61, melden zu 1062 Gottfrieds Rückkehr. Beatrix steht hier ganz im Schatten ihres Gemahls, vgl. Reg. 12a.

136 MEYER VON KNONAU I, S. 25, weist einige Quellenzeugnisse hierüber als rhetorische Schönfärberei zurück, ob mit Recht? So bezeichnete das Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 581, Gottfried als *nominatissimus* [sic!] *Romanae urbis patricii et praefecti Anthonitani et Pisani marchionis et totius interiacentis Tusciae et Italiae dominatoris invicti quoque Virdunensium comitis et Lotharingiae ducis*, und Iocundi translatio s. Servatii, SS XII, S. 115, legte ihm den Titel *signifer Romanus* zu.

137 Vgl. MOHR, Lothringen II, S. 31.

138 SCHIEFFER, R., Zeit, S. 154.

139 Die Vereitelung von zwei geplanten Romzügen des jungen Heinrich IV. wird an anderer Stelle behandelt werden, vgl. Kap. 6.3.

nach 1056 sollte sich die enge Verbindung des Reformpapsttums mit den lothringischen Canusinern negativ auf die Machtstellung der Krone in Ober- und Mittelitalien auswirken.

Offensichtlich mußte sich das Herzogspaar nach seiner Rückkehr zunächst vordringlich der Wiederherstellung der Ordnung widmen. Eine auffällige Häufung von italischen Gerichtsurkunden in den Jahren 1058 bis 1060 – immerhin sieben Placita des Herzogs – dürfte dafür sprechen, daß lokale Kräfte versucht hatten, die Abwesenheit der Markgrafen zu nutzen, um eigene Ziele zu verfolgen.¹⁴⁰ Erstmals hielt Gottfried am 16. Mai 1058 im Komitat von Chiusi Gericht. Aus der illustren Begleitung des Markgrafen, zu der unter anderem auch Hildebrand gehörte, folgte Davidsohn, daß damals an der Peripherie des canusinischen Machtbereichs Kämpfe ausgebrochen waren.¹⁴¹ Während er glaubt, diese Unruhen im Zusammenhang mit der anstehenden Papstwahl sehen zu müssen, möchte ich sie eher mit Abspaltungstendenzen des Komitats von Chiusi vom markgräflichen Herrschaftsraum erklären, an dessen südöstlicher Außengrenze eben jene Region lag. Bis zu Gottfrieds Tod 1069 besitzen wir insgesamt neun Gerichtsurkunden des Herzogs¹⁴² und drei Placita seiner Missi¹⁴³; sie wurden sämtlich zugunsten geistlicher Empfänger ausgestellt, was darauf schließen läßt, daß es während der Abwesenheit der Canusiner zu größeren Okkupationen von Kirchengut gekommen war und nunmehr die Rechtssicherheit wiederhergestellt werden sollte. Die Placita wurden über die ganze Toskana verstreut abgehalten.¹⁴⁴ In Oberitalien ist Gottfried dagegen nur ein einziges Mal als Gerichtsvorsitzender nachweisbar: in Rimini, mithin in der Grenzzone zwischen der Emilia und den Marken.¹⁴⁵ Generell fällt auf, daß sich die toskanischen Grafen zahlreicher als zuvor an den Sitzungen beteiligten. Offensichtlich versuchte Gottfried, die lokalen Großen verstärkt an sich zu binden, nachdem sie in der Mehrzahl 1055 zu Heinrich III. übergegangen waren oder sich, auf ihre eigene Unabhängigkeit bedacht, neutral verhalten hatten.¹⁴⁶ Dagegen besitzen wir für die Zeit vor dem 8. November 1061¹⁴⁷ keine einzige Gerichtsurkunde der Beatrix.

Position und Prestige der lothringischen ›Canusiner‹, als welche man das Ehepaar südlich der Alpen ansah, denn Beatrix lebte immerhin schon 20 Jahre in Italien, wurden zusätzlich dadurch gefestigt, daß es im Juni 1057 in der Toskana zu einem persönlichen Treffen Papst Viktors II. mit Gottfried kam. Damit wurde der Herzog in den Augen vieler zur neuen Schutzmacht der römischen Reformgruppe, zumal die deutsche Vormundschaftsregierung unter Kaiserin Agnes dieser keine effektive Hilfe bieten konnte.¹⁴⁸ Nach nur zwei Jahren war somit die Krise überwunden; Beatrix und ihr zweiter Gemahl standen auf dem Zenit ihrer Macht: als Protektoren des Reformpapsttums und als Herren über die zentralen Gebiete von Ober- und

140 Vgl. MANARESI PRI III/I, Nrr. 405, 406, 407, 408, 409, 410; VOLPINI, Placiti, Nr. 39. Vgl. Kap. 3.3.

141 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 212. Das Placitum bei MANARESI PRI III/I, Nr. 405, S. 239–242. Auf diese Gerichtsurkunde wird an anderer Stelle noch genauer einzugehen sein, vgl. Kap. 3.3.

142 MANARESI PRI III/I, Nrr. 405, 406, 407, 408, 409, 410, 414, 421; VOLPINI, Placiti, Nr. 39.

143 MANARESI PRI III/I, Nr. 417; DERS., PRI III/II, Compositiones 4 und 5.

144 MANARESI PRI III/I Nr. 405, *Ad sanctum Peregrinum* bei der Kirche von Fighine im Komitat von Chiusi; MANARESI PRI III/I, Nr. 406, Lucca; MANARESI PRI III/I, Nr. 407, und 408, Piscinale im Komitat von Arezzo; MANARESI PRI III/I, Nr. 409, San Genesisio; MANARESI PRI III/I, Nr. 410, Coriano im Komitat von Rimini.

145 Vgl. MANARESI PRI III/I, Nr. 410 (1060 Mai 25).

146 Vgl. Kapp. 6. 2.; 4; 5.

147 Reg. 15.

148 Vgl. KELLER, Begrenzung, S. 124f. Vgl. dazu Kap. 7.2.

Mittelitalien, deren Rechtmäßigkeit kaum noch angefochten wurde und deren Wichtigkeit für die Politik der Krone südlich der Alpen keinem Zweifel unterlag. Die neue Rolle hatte allerdings zur Folge, daß sich Gottfried mehrfach für längere Zeit nach Deutschland begeben mußte, um dort mit anderen Fürsten Fragen des Reiches zu erörtern¹⁴⁹; außerdem kümmerte er sich dabei um die Angelegenheiten seines Hauses in Lothringen.¹⁵⁰ Während der Abwesenheit des Herzogs leitete Beatrix in Italien alle Regierungsgeschäfte einschließlich der jurisdiktionellen Akte in einer bis dato ungewohnten, ja einzigartigen Selbständigkeit.¹⁵¹

1046 hatte Heinrich III. unter Übergang der Ansprüche Gottfrieds des Bärtigen das Herzogtum Niederlothringen an den Luxemburger Friedrich gegeben. Nach dessen Tod gelang es Beatrices Ehemann im Oktober 1065, auch dieses Herzogtum von der Krone als Lehen zu erhalten¹⁵², nachdem er kurz zuvor, Ende März, die ehrenvolle Aufgabe übernommen hatte, als königlicher Schildträger bei der feierlichen Schwertleite des Saliers zu fungieren.¹⁵³ Das Herrschaftsgebiet des Lothringers reichte damit »im Norden bis zum Rheinmündungsgebiet und im Süden bis an die Grenzen des Patrimonium Petri.«¹⁵⁴

Gottfried konnte es sich leisten, teilweise im Zusammenwirken mit Anno von Köln, zwei projektierte Italienzüge Heinrichs IV. zu hintertreiben, ohne deshalb Nachteile hinnehmen zu müssen. Allerdings war Papst Alexander II., der einen Romzug des jungen Königs dringend wünschte, über die Vereitelung der Unternehmungen heftig erzürnt. 1067 berichten sodann die *Annales Altahenses* über normannische Unruhen in Süditalien.¹⁵⁵ Daraufhin zog Gottfried – vielleicht gemeinsam mit Beatrix und Mathilde¹⁵⁶ – als Protektor des apostolischen Stuhles gen Süden, und es gelang ihm trotz unzureichender logistischer Vorbereitungen, Robert Guiscard über den Garigliano zurückzudrängen.¹⁵⁷ Allerdings blieben die Belagerung von Capua und der anschließende Friede von Todici unglücklich und für Gottfried unrühmlich.¹⁵⁸ Die gereizte Stimmung Alexanders II. gegenüber dem Lothringer verdüsterte sich angesichts des unbefrie-

149 Hier ist nicht der Ort, eine detaillierte Würdigung Gottfrieds des Bärtigen zu geben. Eine den Ansprüchen moderner Forschung genügende Biographie des Lothringers steht bislang noch aus. Zur Frage, ob Gottfried am Staatsstreich von Kaiserswerth beteiligt war, vgl. Kap. 6.3.

150 Vgl. GENICOT, *Empire*, S. 161. Allerdings gibt es von Gottfried nur wenige Urkunden für lothringische Empfänger. 1050 schenkt er sein Allod Ramioul an das Kapitel von S. Servatius in Maastricht, vgl. DESPY, *Actes*, Nr. 1, S. 66f., 78ff. Zwischen 1040 und 1050 erhielt er vom Erzbischof von Reims ein Lehen, vgl. DESPY, *Actes*, *actes supposés* Nr. 3, S. 72; 1057 übertrug er Longlier an Florennes, vgl. BERTHOLET, *Histoire III, preuves XXVIII-XXIX*; DESPY, *Actes*, Nr. 3, S. 67. Zur komplizierten Geschichte dieser – verlorenen – Urkunde, vgl. LARET-KAYSER, *Fonction*, S. 144f.; DESPY, *Typologie*, S. 278f. 1069 stellte Gottfried eine Anzahl von Urkunden zugunsten geistlicher Empfänger aus, vgl. Anm. 163.

151 Vgl. genauer dazu Kapp. 3. 1; 3. 2; 3.3.

152 Vgl. MEYER VON KNONAU I, S. 472f.; KIENAST, *Herzogstitel*, S. 392.

153 Vgl. MOHR, *Lothringen II*, S. 38; MEYER VON KNONAU I, S. 400f. Die Quelle für diese Nachricht ist die Fortsetzung des *Hermannus Augiensis*, SS XIII, 732: *et dux Gotifridus scutarius eius eligebatur*. Gleichzeitig hatte Gottfried die Vogtei über Kloster Stablo erhalten und war damit auch in die Streitigkeiten des Klosters mit Erzbischof Anno von Köln involviert worden, worauf hier nicht einzugehen ist; vgl. dazu JENAL, *Anno II*, S. 18, 78. Zum Verhältnis Gottfrieds zu Anno von Köln vgl. auch Kap. 6.3.

154 HAVERKAMP, *Aufbruch*, S. 103.

155 *Annales Altahenses*, S. 72 zu 1067.

156 Bonizo, *Liber ad amicum*, Ldl I, S. 809, erwähnt die Teilnahme der beiden Damen an dem Heereszug, vgl. Regg. 16k, 16l.

157 Vgl. COWDREY, *Age*, S. 120; Amatus Casinensis, S. 271f.; *Chron. mon. Cas.*, SS XXXIV, S. 389f.

158 Vgl. Bonizo, *Liber ad amicum*, Ldl I, S. 809; Amatus Casinensis, S. 272; *Chron. mon. Cas.*, SS XXXIV, S. 390; *Annales Altahenses*, S. 72–73.

digenden Ergebnisses des Feldzugs noch mehr. Doch als Gottfried, entweder zusammen mit Anno von Köln oder unabhängig von diesem, sogar Kontakte zum Gegenpapst Cadalus von Parma knüpfte, war seine Geduld zu Ende. Alexander II. verlangte nunmehr autoritativ die Trennung der Ehe Gottfrieds mit Beatrix wegen der enger Verwandtschaft.¹⁵⁹ Ob ein Bußgang der Markgräfin nach Rom, unternommen gemeinsam mit Anno von Köln, der ebenfalls wegen seiner Gespräche mit Cadalus in Ungnade gefallen war, damit in Zusammenhang stand, ist nicht zu beweisen; ich möchte es aber annehmen. Erst das Gelübde, zur Sühne ein Kloster zu erbauen und entsprechend auszustatten, konnte Alexander II. besänftigen. Die Verbindung wurde nicht aufgelöst, aber ihr war keine lange Dauer mehr beschieden. Ende 1068 oder Anfang 1069 erkrankte Gottfried, worauf ihm die Ärzte rieten, sich nach Lothringen zu begeben, da ihm dort Luft und Nahrung besser bekämen.¹⁶⁰ Gemeinsam mit Beatrix und Mathilde verließ er Italien und nahm zunächst in der Ardennen-Burg Bouillon Quartier¹⁶¹, wo er in Erwartung des nahenden Todes mit dem Abt des Klosters Saint-Hubert die Einzelheiten der versprochenen Konventsgründung vereinbarte und seinen Sohn Gottfried den Buckligen die Durchführung des Gelübdes beschwören ließ.¹⁶² In höchster Sorge um Gottfrieds Leben und Seelenheil bewog Beatrix ihren Gemahl damals noch zu einigen weiteren Stiftungen.¹⁶³ Als sich die Krankheit Ende 1069 weiter verschlimmerte, ließ sich Gottfried nach Verdun bringen, wo er im Dom begraben werden wollte und am 24. Dezember 1069 dann auch verstarb.¹⁶⁴

Wiederholt wurde in der Forschung behauptet, daß die Heirat von Gottfried dem Bärtigen und Beatrix eine rein politische Zweckverbindung gewesen sei.¹⁶⁵ Zu dieser Annahme hat sicher eine Briefstelle bei Petrus Damiani beigetragen, in welcher er die Eheleute zu ihrem Entschluß

159 Zu weiteren Folgen der Verstimmung des Papstes vgl. Kap. 7.5.

160 Benzo von Alba, SS XI, S. 626, berichtet von der benötigten Luftveränderung; *Iocundi translatio s. Servatii*, MGH SS XII, S. 115: *Audiunt medici, in patriam redire suadent, si forte cibo naturali restringatur, quod medicinali arte negatur*. Vgl. auch MOHR, Lothringen II, S. 46.

161 Vgl. WEDEMANN, Gottfried, S. 49.

162 Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 580–582.

163 So unterstellten Beatrix und Gottfried die Kirche St. Dagobert in Stenay den Mönchen von Gorze; vgl. Reg. 20. St. Dagobert, wozu auch die Kirche von Mouzay gehörte, wurde nach dem Tode Gottfrieds des Buckligen Gorze entfremdet und 1089 nach dem Beschluß einer Trierer Synode durch Erzbischof Egilbert von Trier an Gorze zurückgegeben; vgl. ERKENS, Vuenricus, S. 80f., 86; Druck der erzbischöflichen Urkunde ebenda S. 95–96. Paschalis II. bestätigte Gorze dann die Besitzverhältnisse in Stenay und Mouzay, vgl. JL 6215. Sehr überzeugend legte Erkens die – letztlich allerdings nicht für ein definitives Urteil ausreichenden – Verdachtsmomente gegen die Echtheit der Urkunde von 1069 dar, vgl. ebenda S. 92ff. Außerdem schenkte das Paar Güter an das Bistum Verdun; dies geht aus einer – allerdings unechten – Bestätigung Heinrichs IV. (DH IV 373) hervor, vgl. Reg. 21; Gottfried regelte und begrenzte auf Bitten der Beatrix die Rechte des Vogtes über die Bischofskirche von Verdun, vgl. Reg. 19b; bestätigt 1127 Dezember 8 durch Honorius II., JL 7295; vgl. MEINERT, Papsturkunden, S. 204–207, Nr. 22; Gottfried stiftete mit Zustimmung seiner Frau in Bouillon ein Priorat, vgl. Reg. 22a; außerdem gründete er gemeinsam mit Beatrix in Mogimont eine Kirche, vgl. Reg. 22.

164 Berthold, Annalen, SS V, S. 274 widmet dem verstorbenen Herzog ein Elogium von höchster Anerkennung. Vgl. auch Reg. 22b. Einen vernichtenden Nachruf verfaßte dagegen Benzo von Alba, SS XI, S. 626: *Petiit proinde suum castrum Bullionem, ubi exspiravit et descendens in infernum dominum suum Plutonem salutavit, qui eum secus Iudam protinus collocavit. De adventu eius non parum inferus laetatur deque eius discessu totus mundus gratulatur*.

165 Vgl. GRIMALDI, Matilda, S. 176, der vehement die entgegengesetzte, phantasievolle und unhaltbare These DUPREELS, Histoire, S. 128, verwirft, daß Beatrix und Gottfried eine Ehe aus Leidenschaft, die auch Bonifaz das Leben gekostet habe, eingegangen waren.

beglückwünschte, fortan eine Josepsehe zu führen.¹⁶⁶ Daß der Vorsatz, in Keuschheit zu leben, deshalb gefaßt wurde, um Heinrichs III. Bedenken gegen die Ehe auszuräumen, wie Golinelli vermutet hat¹⁶⁷, halte ich für falsch; denn für den Kaiser war das politische Ergebnis der Verbindung der entscheidende Punkt. Falls die Eheleute sich tatsächlich zu sexueller Enthaltsamkeit entschlossen haben sollten – was durchaus Zweifeln unterliegen kann¹⁶⁸ –, gibt es dafür wohl nur zwei triftige Gründe: Zum einen, daß sie keine weiteren Kinder haben wollten, welche die Erbregelung gefährdet hätten, die mit der Verlobung von Mathilde mit Gottfried dem Buckligen schon frühzeitig getroffen worden war. Zum anderen wäre es möglich, ja wahrscheinlich, daß sie den Entschluß erst im Zusammenhang mit der Forderung Alexanders II. faßten, ihre Ehe müsse getrennt werden. Völlig unbeachtet blieben bislang in diesem Zusammenhang einige Indizien, die eindeutig auf ein gutes, ja inniges Verhältnis der Ehegatten hinweisen. So stellte Gottfried am Ende seines Lebens auf die ausdrückliche Bitte und Intervention seiner Gemahlin hin mehrere Urkunden zugunsten geistlicher Empfänger aus, die seinem Seelenheil zugute kommen sollten.¹⁶⁹ Außerdem schenkte Beatrix offenbar in Sorge um ihren dahinsiehenden Gemahl damals gemeinsam mit ihrer Tochter Mathilde den Hof Marlia an das Bistum Lucca.¹⁷⁰ Am deutlichsten scheint mir jedoch das Typar der Beatrix für eine glückliche, auf liebender Zuneigung beruhende Ehe zu sprechen. Dieses älteste erhaltene Frauensiegel des Hochmittelalters¹⁷¹ zeigt die Markgräfin sitzend mit einem Buch in der Hand und trägt die Umschrift: *Sis semper felix, Gotifredo cara Beatrix*. Alle Vermutungen, daß die Verbindung der beiden lediglich unter politischen Vorzeichen geschlossen wurde, werden m.E. durch diese außergewöhnliche, ja singuläre Widmung falsifiziert, obwohl machtmäßige und familienbezogene Motivationen für die Hochzeit zweifellos mitentscheidend waren.

1.4. Mathilde

1046, wie durch Rückrechnung aus dem Sterbedatum feststellbar ist¹⁷², gebar Beatrix Mathilde als das jüngste ihrer drei Kinder. Ob die Tochter in Mantua zur Welt kam, wie wiederholt vermutet wurde¹⁷³, ist ebenso unsicher und entbehrt einer verlässlichen Quellengrundlage wie die Behauptung, sie hätte die Kindertage unter Beatrix' Obhut in Lucca verbracht.¹⁷⁴ Wie erwähnt, ist die Markgräfin bis zum Tod des Bonifaz nicht ein einziges Mal in der Toskana nachweisbar. Am 3/10 Januar 1053¹⁷⁵ hört man erstmals in einer Urkunde von Mathildes älterem Bruder Friedrich und am 17. Dezember 1053¹⁷⁶ von allen drei Geschwistern. Nach dem Tod des

166 Vgl. REINDEL II, Nr. 51, S. 132–137; vgl. Reg. 13 a.

167 Vgl. GOLINELLI, Matilde, S. 125.

168 Die jüngst geäußerte Vermutung, sie hätten eine gemeinsame Tochter Wieldrud gehabt, entbehrt jeder Quellengrundlage und ist daher abzulehnen; vgl. MERTENS, Rhein, S. 244–245.

169 Vgl. Anm. 163; BERTOLINI, Beatrice, S. 358.

170 Reg. 53.

171 Vgl. GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 180.

172 Donizo I, v. 833–834: *Nobilis et coniuX puerum peperit Fredericum/ Inde Beatricem, Mathildim vero deinde*. Vgl. Reg. 4f.

173 Vgl. GHIRARDINI, Storia, S. 22. Mit den verschiedenen Thesen über den Geburtsort setzte sich auseinander: GHIRARDINI, Dove, S. 1–14.

174 RENÉE, Mathilde, S. 35; Zur Kinderzeit Mathildes vgl. GOLINELLI, Matilde, S. 115–121.

175 Reg. 8.

176 Reg. 9.

kleinen Friedrich und seiner Schwester Beatrix teilte Mathilde das Schicksal ihrer Mutter und mußte dieser 1055 in die Gefangenschaft nach Deutschland folgen.¹⁷⁷

Wie ausgeführt wurde, hatte sich Beatrix nach dem Tod ihres Sohnes Friedrich veranlaßt gesehen, Gottfried den Bärtigen zu heiraten. Ob bereits damals an eine Vermählung Mathildes mit dem gleichnamigen Sohn des Herzogs aus erster Ehe gedacht wurde, ist nicht unwahrscheinlich, bleibt aber ungewiß.¹⁷⁸ Die Bestätigung einer Schenkung von Gottfried dem Bärtigen und Beatrix für das Kloster Florennes durch Heinrich III., in welcher Mathilde als Verlobte erwähnt wird, ist gefälscht, geht aber auf eine echte Vorlage des Jahres 1064 zurück.¹⁷⁹ Es wäre durchaus denkbar, daß beide Ehegatten die Verhandlungsunfähigkeit des noch minderjährigen Heinrich IV. nach dem frühen Tod seines Vaters ausnutzten, um ungehindert die Verbindung Lothringen-Canossa durch eine Verlobung ihrer Kinder auf Dauer zu sichern. Vermutlich wurde Mathildes unglückliche Ehe Ende 1056 oder Anfang des Jahres 1057 abgesprochen, bevor der Herzog mit seiner Familie nach Italien zurückkehrte.¹⁸⁰ Über die Jahre bis zu ihrer Verheiratung mit dem Stiefbruder wissen wir so gut wie nichts von ihr, außer daß sie die Mutter und Herzog Gottfried 1067 auf dem Feldzug gegen die Normannen begleitete, wobei zu fragen ist, ob die Damen nicht in Rom zurückblieben.¹⁸¹

Wann die Eheschließung Mathildes mit Gottfried dem Buckligen erfolgte, ist quellenmäßig nicht bezeugt. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß sie am Sterbebett ihres Stiefvaters entweder in Bouillon oder in Verdun verheiratet wurde.¹⁸² Die Verstimmung Papst Alexanders II., die im Zusammenhang mit seiner Kritik an der Ehe zwischen Gottfried und Beatrix, beide wären zu nah miteinander verwandt, artikuliert worden war, die aber sicherlich wesentlich politische Gründe hatte, war zu diesem Zeitpunkt weitgehend abgeklungen. Sie hat sich jedenfalls nicht erkennbar auf das Eheprojekt und die Heirat der Stiefgeschwister ausgewirkt. Im Winter 1070/71 wurde Mathilde schwanger, was aus der Frassinoro-Urkunde ihrer Mutter Beatrix hervorgeht.¹⁸³ Aber die Geburt eines Sohnes, der nur wenige Wochen lang lebte, konnte die von Anfang an zerrüttete Ehe nicht retten; gegen Ende des Jahres 1071 floh Mathilde zu ihrer Mutter nach Italien.¹⁸⁴

Doch Gottfried wollte die Trennung nicht hinnehmen. 1072 zog er selbst südwärts über die Alpen. Im Dezember befanden sich Beatrix und Mathilde in Reggio Emilia; es ist jedoch nicht anzunehmen, daß sie dem Herzog dorthin entgegengereist waren, und es erscheint sogar höchst

177 Vgl. Reg. 11c.

178 Für eine Verlobung bereits im Jahr 1054 plädierte namentlich PANNENBORG, Studien, S. 25; er stützte sich dabei auf Laurentius von Lüttich, SS X, S. 492.

179 DH III 408; vgl. auch Kap. 1.3., Anm. 150; Reg. 12.

180 Vgl. DIECKMANN, Gottfried, S. 9ff.; OVERMANN, Nr. h; MOHR, Lothringen II, S. 47f.; BERTOLINI, Beatrice, S. 358; GRIMALDI, Matilda, S. 175; GHIRARDINI, Storia, S. 23.

181 Ohne die Teilnahme der Damen zu erwähnen: Annales Altahenses, S. 72–73; Berthold, Annales, SS V, S. 273–274; Amatus Casinensis, S. 271f.; Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 389f.; vgl. Regg. 16k, 16l; vgl. ferner OVERMANN, Nr. m; GHIRARDINI, Storia, S. 23.

182 Vgl. DIECKMANN, Gottfried, S. 17; OVERMANN, Nr. 1c, S. 241f.; BERTOLINI, Beatrice, S. 358; GHIRARDINI, Storia, S. 23f., 117ff; SCHIEFFER, R., Zeit, S. 154. Für einen noch späteren Trautetermin hatten sich PANNENBORG, Studien, S. 26, und GIESEBRECHT, Kaiserzeit III, S. 1111, ausgesprochen, doch sind Annahmen, die von einer Eheschließung »nicht vor 1071« ausgehen, unhaltbar.

183 Vgl. Reg. 25. Beatrix erkundete u. a. *pro incolomitate et anima Matilde dilecte filie mee*.

184 Auf die Umstände, die zum Scheitern dieser Verbindung führten, kann hier nicht näher eingegangen werden; vgl. DIECKMANN, Gottfried, S. 14ff., 41; OVERMANN, S. 241ff.; MOHR, Lothringen II, S. 51; GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 182ff.; GHIRARDINI, Storia, S. 117–140.

zweifelhaft, ob sie bei dieser Gelegenheit überhaupt mit ihm zusammentrafen. Jedenfalls wird eine gleichzeitige Anwesenheit des Lothringers in der damals von Mutter und Tochter ausgestellten Urkunde mit keinem Wort erwähnt.¹⁸⁵

Im Verlauf der ersten Hälfte des Jahres 1073 nahm der Herzog, unterstützt von Beatrix, die reichsrechtlich allerdings usurpierten Herrschaftsfunktionen – eine regelrechte Belehnung durch den König hatte es abermals nicht gegeben – in der Toskana wahr, zunächst auf einer Gerichtssitzung in Pisa, die geradezu den Charakter einer Versammlung der dortigen Großen aus Anlaß seines Regierungsantritts als neuer Markgraf besaß.¹⁸⁶ Denn am 17. Januar 1073 fanden sich dort neben den Bischöfen von Pisa, Florenz und Volterra auch die Grafen Teudice III. (Gherardesca), Gualfredus (Ardenghesca), Vicecomes Hugo von Pisa sowie einige treue canusinische Vasallen bei Gottfried dem Buckligen ein – bis auf die Guidi und die Bischöfe von Lucca und Pistoia die wichtigsten Amtsträger in der nordwestlichen Toskana. Anschließend zogen der Herzog und seine Schwiegermutter durch die Markgrafschaft. Ob ein Aufenthalt des Lothringers in Florenz stattfand, wie Davidsohn vermutet, ist zweifelhaft¹⁸⁷; Beatrix hielt am 26. und 27. Februar 1073 dort vielmehr ohne den Herzog Gericht.¹⁸⁸ Vermutlich hatten sich beide zeitweilig getrennt und trafen erst im April wieder zusammen; gemeinsam wurde in Arezzo ein Placitum abgehalten.¹⁸⁹ Ganz offensichtlich wollte der Herzog alle wichtigen Orte der Toskana persönlich aufsuchen, da er wegen seiner Heirat mit Mathilde darauf Ansprüche geltend machte, ohne daß er deswegen Beatrix in ihrer (gleichfalls usurpierten) Amtsausübung erkennbar beeinträchtigt hätte. Nach April 1073 gibt es jedoch keinerlei Zeugnisse mehr für eine Regierungstätigkeit Gottfrieds des Buckligen, obgleich er Italien erst mehrere Monate später verlassen hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er sich im Anschluß an den Aufenthalt in Arezzo nach Rom begab, wo er mit Gregor VII. zusammengetroffen sein dürfte.¹⁹⁰ Ob er allerdings gemeinsam mit Beatrix bei der Weihe des neuen Papstes am 30. Juni 1073 persönlich anwesend war, ist nicht überliefert und eher in Zweifel zu ziehen.¹⁹¹ Mathilde hat dagegen im Frühjahr 1073 die Mutter nicht länger begleitet, offenbar um der sie psychisch belastenden Gegenwart ihres Gemahls zu entfliehen, und urkundete statt dessen am 8. Februar 1073 allein in Lucca.¹⁹² Ob sie sich später an der Romreise der Mutter beteiligte, ist unbekannt. Im Sommer 1073 ging Gottfried nach Lothringen zurück; zu einer Versöhnung der Ehegatten war es nicht gekommen. Als Beatrix und ihre Tochter am 18. August 1073 in der Nähe von Mantua für das Kloster S. Paolo in Parma urkundeten, wurde zum einzigen Mal in einem von Mathilde

185 Beatrix und Mathilde schenkten 1072 Dezember 8 an das Kloster S. Prospero in Reggio; vgl. Reg. 32. MOHR, Lothringen II, S. 52; nahm an, daß die Fürstinnen dem Herzog entgegengezogen waren, doch ist dies wegen Mathildes zerrüttetem Verhältnis zu ihrem Ehemann höchst unwahrscheinlich.

186 Vgl. DIECKMANN, Gottfried, S. 42; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 248; MOHR, Lothringen II, S. 52. MANARESI PRI III/I, 428.

187 DAVIDSOHN, Florenz I, S. 248, Anm. 5, datiert eine Urkunde über eine Streitsache zwischen den Leuten von Cintoia und den Leuten von Celle bezüglich des Klosters Monte Scalari ins Jahr 1073 vor März 25. RENA-CAMICI II, S. 111–112, bezogen das Stück dagegen auf die Zeit um 1061, so daß sich der Passus, die Streitparteien hätten ihren Eid geleistet *tempore quo dux Gotefredus placitum tenebat in Florentinae civitate*, auch auf Gottfried den Bärtigen bezöge; allerdings befand sich der Herzog seit Mitte 1060 in Deutschland.

188 Vgl. Regg. 34, 35.

189 Vgl. Reg. 37.

190 CASPAR, Reg. I, 72; DIECKMANN, Gottfried, S. 44.

191 Vgl. Reg. 38b.

192 Ed. Nr. 7.

getätigten Rechtsgeschäft die Zustimmung des Gatten erwähnt.¹⁹³ Daraus ist allerdings keineswegs zu schließen, daß dieser in Parma noch persönlich anwesend war, denn er wird in dem Dokument nicht weiter genannt und unterfertigte es auch nicht. Gottfrieds Versuch, seine Ehe zu retten und Mathilde wieder mit sich nach Lothringen zu nehmen, war definitiv gescheitert; aber er hatte immerhin die erheirateten Gebiete »als Herr durchzogen«.¹⁹⁴

Seine Gemahlin strebte in der Folgezeit wiederholt die Annullierung ihrer Ehe an, aber sowohl Beatrix als auch Gregor VII. wideretzten sich diesem Wunsch, welcher das Ende der Allianz zwischen Lothringen und dem »Stato canossano« bedeutete hätte.¹⁹⁵ Die kompromißlose, unnachgiebige Haltung in dieser Frage, welche Beatrix der eigenen Tochter gegenüber einnahm, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Bewertungsmaßstäbe der Zeit: Die Mutterrolle mußte im Konfliktfall hinter den für die Fürstin machtpolitisch relevanten Verhaltenskategorien zurückstehen. Der Papst hoffte noch längere Zeit, den unglücklich verheirateten Herzog als verlässlichen Bundesgenossen des Apostolischen Stuhles zu gewinnen.¹⁹⁶ Doch Gottfried erwies sich in der Folgezeit als einer der wichtigsten Helfer Heinrichs IV. und erklärter Feind Gregors VII. Sein gewaltsamer Tod im Februar 1076 löste Mathildes Eheprobleme in unerwarteter Weise.¹⁹⁷ Ihre Stellung in Lothringen gestaltete sich danach freilich äußerst schwierig, da der Herzog nicht sie, sondern seinen gleichnamigen Neffen Gottfried von Bouillon zum Erben eingesetzt hatte. Zwar versuchte Mathilde, durch die Ernennung Alberts von Namur zu ihrem Sachwalter in der Grafschaft Verdun ein Gegengewicht zur Partei des verstorbenen Ehemannes zu schaffen, aber Gottfried von Bouillon war diesem politisch wie machtmäßig weit überlegen.¹⁹⁸ Nur knapp zwei Monate nach Gottfried dem Buckligen verstarb Beatrix in Pisa, und Mathilde trat die Alleinherrschaft über die canusinischen Besitzungen an.

Bisweilen beginnen biographische Arbeiten über die große Markgräfin erst mit dem Tod der Mutter am 18. April 1076.¹⁹⁹ Damit wird suggeriert, daß es einen Bruch zwischen der Amtsfüh-

193 Reg. 40: [. . .] *consenciente mihi, que supra Matilde, Gotefredo duce viro meo*. In der nur acht Tage vorher ausgestellten Urkunde für San Zeno di Verona wird die Tatsache, daß Mathilde verheiratet war, nicht erwähnt, vgl. Reg. 39.

194 DIECKMANN, Gottfried, S. 45.

195 Der Wunsch Mathildes nach der Scheidung geht aus einem Pastoral Schreiben Gregors VII. an die junge Markgräfin hervor; CASPAR, Reg. I, 47. Gregor VII. deutet selbst die strenge Haltung der Beatrix an, indem er Mathilde versichert, daß die himmlische Mutter Maria unzweifelhaft milder zu ihr sein werde als die leibliche Mutter. Besonders Rangerius betont, daß Beatrix sich einer endgültigen Trennung widersetze; vgl. *Vita metrica s. Anselmi Luc. ep.*, SS XXX/2, S. 1232, vv. 3572ff.: [. . .], *ut primum miserae didicit [Mathilde] mala gaudia carnis, horruit et sese protinus erubuit. Non potuit primo se sicut velle habere servivitque suo pene puella viro. Materni monitus [Beatricis] generisque potencia clavi a desiderio detinere pio, matre vivoque Dei nutu quandoque soluta disposuit soli sola vacare Deo*. Vgl. auch BERTOLINI, Beatrice, S. 360.

196 Noch 1074 schreibt Gregor VII. an Wilhelm von Burgund, daß er im geplanten Normannenfeldzug sicher mit der Unterstützung der Canusinerinnen und des Herzogs Gottfried rechne; CASPAR, Reg. I, 46: [. . .] *et idem vester nuntius veniat per comitissam Beatricem, que cum filia et genero in hoc negotio laborare procurat*.

197 Zur Ermordung des Herzogs vgl. v. a. Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 588; weniger gut informiert sind Sigeberti Gemblacensis chronica, SS VI, S. 363; Laurentius von Lüttich, SS X, S. 494; Jocundi translatio s. Servatii, SS XII, S. 115. Vgl. auch DIECKMANN, Gottfried, S. 82; MEYER VON KNONAU II, S. 655.

198 Vgl. MOHR, Lothringen II, S. 63.

199 So tritt die Zeit, in welcher die Markgräfinnen gemeinsam herrschten, z. B. bei GHIRARDINI ganz zurück. Vgl. DERS., Storia: Nur in den Kapiteln »L'itinerario« (S. 21–52) und »Il primo matrimonio, ovvero un dramma medievale« (S. 117–140), wird die Rolle, die Beatrix in Mathildes Leben spielte, wenigstens kurz gestreift.

rung und Herrschaftsausübung der beiden gab – eine Vorstellung, die zweifellos falsch ist. Gleich nach Mathildes fluchtartiger Rückkehr nach Italien Ende 1071 begann Beatrix, die Tochter intensiv auf ihre künftigen Aufgaben als Erbin der canusinischen Besitzungen vorzubereiten. Von allem ließ Beatrix ihre Tochter an den markgräflichen Gerichtssitzungen partizipieren. In immerhin sieben Placita von insgesamt 16, welche die Mutter nach Gottfrieds des Bärtigen Tod abhielt, wird die Teilnahme Mathildes erwähnt²⁰⁰; drei Placita hält die junge Markgräfin sogar allein ab, allerdings unterstützt von einigen bewährten Richtern.²⁰¹ Auf mehrere *indices* und *causidici* ihrer Mutter sollte sich Mathilde noch jahrelang stützen; dadurch wurde eine bruchlose Kontinuität der Rechtsprechung garantiert. Ebenso sorgte Beatrix frühzeitig dafür, daß ihre Tochter – anders als seinerzeit sie selbst – wiederholt sowohl in der Toskana als auch in der Emilia präsent wurde. Ein einseitiges Engagement der Canusiner in nur einem der beiden Herrschaftsteile, wie sich dies für Herzog Gottfried den Bärtigen feststellen läßt, wurde jetzt offenbar bewußt vermieden.

In kirchlicher Hinsicht deutet sich seit Beginn der Alleinherrschaft von Beatrix (1070) eine Veränderung an. Allerdings hatte sie sich schon immer freigebig gegen Kirchen und Klöster erwiesen, und zwar aus persönlicher frommer Überzeugung und durchaus nicht nur in dem Bestreben, von Bonifaz und Gottfried dem Bärtigen begangenes Unrecht wiedergutzumachen.²⁰² Bereits vor 1070 beschenkte sie mindestens vierzehnmal geistliche Institutionen.²⁰³ Sieben Dotationsurkunden stellte sie gemeinsam mit dem zweiten Gatten oder dieser auf ihre ausdrückliche Bitte für lothringische Empfänger aus, allein sechs davon 1069 in Sorge um sein Leben, auch wenn dies im Wortlaut nicht immer explizit zum Ausdruck kommt. Nach 1070 erwies sich Beatrix zwölfmal Kirchen und Klöstern gegenüber großzügig.²⁰⁴ Ob sie dabei ihrerseits von der tiefreligiösen Tochter beeinflusst wurde, ist nicht zu entscheiden. Es entsprach eben dem allgemeinen Zeitempfinden und zugleich zweifellos auch ihren eigenen Denkstrukturen, daß Beatrix sich als reiche Witwe geistlichen Institutionen gegenüber mildtätig verhielt; sie wurde bei solchem Handeln von Mathilde unterstützt. Doch gab die Lothringerin die Kontrolle über die verschenkten Güter nicht völlig auf.²⁰⁵ Die Dotationen erfolgten niemals so überreich wie diejenigen der Tochter am Ende ihres Lebens. Eine vorrangige Förderung der Cluniazenser, von welcher Capitani spricht, war allerdings erst ein Anliegen Mathildes; bei Beatrix lassen sich dafür keinerlei Anhaltspunkte finden.²⁰⁶

Für Mathildes Leben wurde entscheidend, daß ihre Mutter sie mit zahlreichen wichtigen Trägern der Kirchenreform persönlich bekannt machte, allen voran mit Gregor VII. selbst.²⁰⁷ Beatrix wurde während der Witwenzeit zur unentbehrlichen Helferin der Päpste²⁰⁸, zumal sie ihre politischen und familiären Beziehungen in den Dienst der Kurie stellte und wiederholt

200 Regg. 27, 28, 29, 30, 31, 48, 50d.

201 Ed. Nrr. 7 (1073 Febr. 8), 12 (1074 März 4), 13 (1074 August).

202 Vgl. CAPITANI, Canossa, S. 17; FUMAGALLI, Origini, S. 73.

203 Regg. 2, 5, 6, 7, 7^{bis}, 8, 9, 12, 19b, 20, 21, 21a, 22, 22a.

204 Regg. 25, 26, 32, 39, 40, 41, 42, 43, 46 (mit Erlaubnis der Beatrix), 49 (auf Befehl der Beatrix), 53, 54.

205 Vgl. Kap. 5.

206 CAPITANI, Canossa, S. 16, geht ohne Angabe von Belegen davon aus, daß bereits Beatrix die cluniacensische Ausbreitung in Oberitalien gefördert habe.

207 Vgl. GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 184; zum Verhältnis der Canusinerinnen zu Gregor VII. vgl. Kap. 7.6.

208 MEYER VON KNONAU I, S. 635: »Durch Gottfried's Tod gelangte Rom erst recht in den Besitz einer förderlichen Verfügung über die großen Machtmittel des Hauses Canossa.«

zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. zu vermitteln suchte.²⁰⁹ Mathilde sollte nach 1076 – ungeachtet ökonomischer Einbußen²¹⁰ und ihrer demütigenden zweiten Eheschließung²¹¹ – die Hauptstütze der Päpste im Investiturstreit werden. Die Tochter verstärkte damit eine Aktivität, welche bereits für die Spätzeit ihrer Mutter kennzeichnend war. Im unermüdlichen Einsatz für das Reformpapstum lag die wichtigste Kontinuität canusinischer Politik zwischen 1070 und 1115.

Mit dem Tod der Markgräfin brach also nicht eine politische Tradition ab, sondern sie setzte sich in weiten Bereichen bruchlos fort. Sorgfältig hatte Beatrix die Tochter auf alle künftigen Pflichten der Amtsführung vorbereitet. In dieser Hinsicht folgte Mathilde lebenslang dem Vorbild ihrer Vorfahren und Vorgänger Adalbert-Atto, Thedald, Bonifaz, Gottfried und eben vor allem Beatrix.²¹² Bestimmte Akzente in der Politik, die sich von denjenigen ihrer Mutter unterscheiden, wurden der Tochter erst vom äußeren Ablauf des Investiturstreites aufgezwungen und traten verstärkt am Ende ihres Lebens hervor, als sie in der Gewißheit, ohne Erben zu sterben, allen Besitz an kirchliche Institutionen verschenkte, vor allem an den Apostolischen Stuhl und ihr Lieblingskloster Polirone.

209 Vgl. Kap. 6.3.

210 Vgl. dazu demnächst: GOEZ, W., Kosten.

211 Vgl. OVERMANN, Nr. 45d; Bernold, Chron., SS V, S. 449; den Spott, dem Mathilde wegen dieser Heirat ausgesetzt war, spiegeln zwei späte Quellen: Cosmas von Prag, Chronik der Böhmen, Scr. rer. Germ. NS 2, S. 127f; Thomae Tusci gesta imperatorum et pontificum, SS XXII, S. 500.

212 CAPITANI, Canossa, S. 22, betont, die Politik Mathildes war »tutto legato al passato«.

2. Gebietsentwicklung

2.1. Die lothringischen Besitzungen

Nicht selten beschränkte man sich in der Literatur darauf, die Allodien der Beatrix aus dem Erbe ihres Vaters als »sehr umfangreich« zu bezeichnen, ohne indessen auf die Besitzungen im einzelnen genauer einzugehen.¹ Ergebnisse, die über die Forschungen von Overmann², Parisot³, Grosdidier de Matons⁴, Dehlinger⁵ und die beiden Arbeiten von Parrisé⁶ hinsichtlich des räumlichen Umfangs der Erbmasse hinausgehen, erscheinen allerdings kaum möglich. Die Auflistung der Güter bestätigt Donizos Nachricht, Beatrix habe Bonifaz eine reiche Mitgift in die Ehe gebracht.⁷ Sie selbst hat indessen nur in geringem Umfang über ihren lothringischen Allodialbesitz urkundlich verfügt, so daß der Großteil der Objekte lediglich durch die Veräußerungen oder Schenkungen ihrer Tochter Mathilde erschlossen werden kann.

Zunächst ist festzuhalten, daß Beatrix ebenso wie ihre Schwester Sophie »le bien des allieux et de certains bénéfiques de leur père«⁸ übernahm, den väterlichen Amtstitel und die damit verbundenen Rechte und Besitzungen aber selbstverständlich einbüßte. Das Privaterbe Friedrichs II., das laut Parisot die Grundlage der herzoglichen Territorialherrschaft bildete⁹, fiel nach seinem Tod offenbar ohne größere Verluste den Töchtern zu. Die Zentren lagen im Gebiet von Bar-le-Duc, im westlich von Briey im Département Meuse gelegenen Gondrecourt, in Saint-Mihiel an der Maas, auf halbem Wege zwischen Toul und Verdun, dessen Hochstiftsvogtei der Herzog besessen hatte, in Amance nordöstlich von Nancy, in Mousson an der Mosel und rings um das im Département Meuse nordwestlich von Metz gelegene Briey mit Thionville, ein sehr ausgedehnter Besitzkomplex.¹⁰ Die beiden Schwestern teilten sich den väterlichen Nachlaß zu annähernd gleichen Teilen. Sophie erhielt Saint-Mihiel, die Burgherrschaften von Bar und Fains¹¹, und sie verfügte – neben weiteren, verstreut liegenden Gütern – über die Besitzungen von Saint-Denis-en-Lorraine.¹² Die mangelnde Geschlossenheit dieser Objekte erlaubte der

1 Sehr vage: GRIMALDI, Matilde, S. 149; NENCIONI, Matilde, S. 22; BERTOLINI, Beatrice, S. 353.

2 OVERMANN, S. 37–39.

3 PARISOT, Origines.

4 GROSDIDIER DE MATONS, Comté.

5 DEHLINGER, Briey I, 1971.

6 PARISSÉ, Noblesse lorraine; DERS., Possessions, S. 241–257.

7 Donizo I, vv. 813–815: *Hanc sponsus ditat, ditatur et ipse per ipsam;/ Servos, ancillas ab ea tenet oppida, villas;/ Gallia nobiscum per eam dominum timet istum.*

8 PARISOT, Origines I, S. 132. Ganz in diesem Sinne berichtet auch die Chron. Alberici monachi Trium Fontium, SS XXIII, S. 784, daß Sophie und Beatrix nur die Allodien, nicht aber die reichen Lehen ihres Vaters geerbt hätten.

9 Vgl. PARISOT, Origines I, S. 132f.

10 THOMAS, Bar, Sp. 1427.

11 Vgl. PARISSÉ, Noblesse lorraine, S. 579.

12 Vgl. ebenda, S. 53. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Güter der Sophie erstellte PARISSÉ, Possessions, S. 249–251.

Herzogtochter und ihrem Gemahl Graf Ludwig von Mömpelgard keine kraftvolle und ausgreifende Territorialpolitik; in dieser Hinsicht änderte sich erst für ihre Nachkommen im Verlauf des 12. Jahrhunderts die Situation.¹³ Beatrix übernahm dagegen die weiter nördlich »dans le Verdunois, la Woivre et l'Ardenne«¹⁴ gelegenen Familienbesitzungen Stenay, Mouzay, Muraut, Juvigny und Briey.¹⁵ Gegenseitige Einmischungen in die jeweiligen Erbteile der Schwestern kamen offenbar nicht vor. Selbst für das vormalige Familien-Kloster Saint-Mihiel¹⁶ erfolgte daher niemals eine Schenkung der frommen Markgräfin oder ihrer Tochter Mathilde.

Es ist allerdings nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ob Stenay¹⁷ und Mouzay¹⁸ wirklich aus dem Besitz des Großvaters oder nicht vielmehr aus dem Erbe Gottfrieds des Bärtigen an Mathilde kamen, möglicherweise auf dem Weg über das nicht näher bekannte, aber voraussetzende Wittum der Beatrix.¹⁹ Der Herzog hat nämlich auf Veranlassung seiner Gemahlin der Abtei Gorze die Kirche St. Dagobert in Stenay urkundlich zugesprochen, wozu auch Mouzay gehörte.²⁰ Dies ist deshalb bemerkenswert, weil Beatrix sonst immer selbst und erklärtermaßen kraft eigenen Rechts aus ihrem Privatvermögen Schenkungen tätigte. Es wäre daher denkbar, daß nicht sie, sondern Gottfried der ursprüngliche Besitzer von Stenay und Mouzay gewesen ist. Eine undatierte, jedoch relativ späte²¹ Notiz des Erzbischofs Bruno von Trier (1101–1124) zugunsten von Gorze legt allerdings nahe, daß es sich in der Tat um Allodien der Beatrix handelte.²² Auch Parisot vermutet, daß Stenay aus der Erbmasse ihres Vaters stammte, ohne dies belegen zu können; für Mouzay ist eine eindeutige Aussage ebenfalls nicht möglich.²³

13 Vgl. ebenda, S. 580. Die Nachkommen Sophies nannten sich Grafen von Bar, ein Titel, der Sophie zwar in der Literatur zugeschrieben wird, der für sie selbst aber in den Urkunden niemals verwendet wurde; vgl. THOMAS, Bar, Sp. 1427.

14 Vgl. PARISSÉ, Possessions, S. 53.

15 Vgl. ebenda, S. 579.

16 Die Urkunden von Saint-Mihiel sind ediert von LESORT, Chronique.

17 Zu Stenay vgl. LIÉNARD, Dictionnaire, S. 229–230; PARISSÉ, Possessions, S. 252f.; GROSS, Mathildische Güter, S. 282.

18 Vgl. LIÉNARD, Dictionnaire, S. 161–162; PARISSÉ, Possessions, S. 252f.; GROSS, Mathildische Güter, S. 282.

19 Zum Besitz Herzog Gottfrieds vgl. DUPONT, Domaines, S. 217–240.

20 Vgl. LESORT, Chartes, Nr. I, S. 53–56; DESPY, Actes, Nr. 6, S. 68f. Zu dieser Schenkung, deren Echtheit nicht über jeden Zweifel erhaben ist, vgl. ERKENS, Vuenricus, S. 80f., 86, 92ff.

21 PARISSÉ, Origines I, S. 179, vermutete, daß bei der Abfassung der Notiz ein Zeugnis noch Lebender nicht mehr möglich war. Diese Ansicht wird jedoch durch die langjährige Amtszeit des Erzbischofs Bruno von Trier relativiert. Vgl. ferner FOLZ, Tradition, S. 17ff.

22 D'HERBOMEZ, Cartulaire, Nr. 148, S. 258: *Que (le prieuré de Saint-Dagobert de Stenay et les biens qui en dépendent) etiam ipsi canonici a tempore ipsius (Charles le Chauve) usque ad tempora Godefridi ducis Barbati et ejus conjugis Beatricis quiete et pacifice tenuerunt et sicut clerici omnia ad seruitium ecclesiarum pertinentia fecerunt et omnia inde provenientia acceperunt. Quando autem predictus Godefridus per conjugem predictae Beatricis ipsarum rerum potitus fuit et canonicos ab ipso loco per consilium quorundam ex ipsis removens, monachis ibi sancti Gorgonii per manum domini Henrici abbatis ipsorum favente sepedicta sua conjugis, cujus patrimonii res ipse fuerant, commutavit omnia, quecumque ipsi canonici tenuerant.*

23 Vgl. PARISSÉ, Origines I, S. 177–180. OVERMANN, S. 38, behauptet, daß beide Besitzungen aus dem Erbe Gottfrieds des Buckligen stammten. Der gleichen Ansicht ist DEHLINGER, Briey I, S. 27, Nr. 58. Eine genaue Begründung geben beide nicht. Zweifellos aus dem Erbe ihres ersten Mannes und nicht aus dem Nachlaß der Mutter besaß Mathilde den Ort Bellau mit zugehöriger Kirche, den sie durch Dietrich von Verdun an Kloster St. Airy in Verdun schenken ließ; vgl. OVERMANN, Nr. 39a; DH IV 405. Zur Lage Bellaus vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 281. Ebenso verhält es sich mit dem Lehnsbesitz in der Grafschaft Verdun, mit welchem Mathilde ihren Vetter Albert von Namur belehnte, vgl. OVERMANN, S. 39.

Juvigny mit dem Nonnenkloster St. Scholastica, im Departement Meuse, Arrondissement Montmédy, gelegen²⁴, besaß Mathilde zweifellos aus dem Allod ihrer Mutter.²⁵ Sie übertrug es 1079 dem Bischof von Verdun²⁶; ob sie die Dotation nach Streitigkeiten mit diesem dann wieder annullierte, wie Overmann meint²⁷, bleibt unklar. Heinrich IV. verfügte nach der Ächtung der Markgräfin und der Konfiszierung ihrer lothringischen Güter über Juvigny, dessen Besitz er dem Bischof bestätigte.²⁸ 1096 nahm Urban II. die Abtei unter apostolischen Schutz, indem er geltend machte, daß sie schon durch Beatrix, Bonifaz und deren Tochter Mathilde der römischen Kirche übereignet worden war.²⁹ Hier lag vielleicht ein Irrtum vor, denn Bonifaz hätte wohl kaum eine Schenkung getätigt, in welcher nur eines seiner drei Kinder – und zwar ausgerechnet seine zweite Tochter – namentlich genannt wird. Es ist daher denkbar, daß diese Dotation erst durch Herzog Gottfried den Bärtigen, Beatrix und Mathilde geschah. Allerdings war für Papst Urban II. nur deren Erwähnung von aktuellem Belang, so daß aus diesem Grund die Namen der beiden Geschwister in seiner Bestätigungsbulle ausgelassen worden sein könnten. Im gleichen Dokument wird erwähnt, daß die Schenkung noch weitere Güter umfaßte: Remoiville, Han, Verneuil-le-Grand, Verneuil-le-Petit, Iré-les-Prés, Mercy, Clémery, Belrupt, Velosnes, Messancy und Sivry.³⁰ Falls diese Objekte wirklich schon durch Bonifaz und Beatrix gestiftet worden sind, stammten sie zweifellos aus dem väterlichen Erbe der Gemahlin des Markgrafen.

In der Nähe von Juvigny, dicht bei Neufchâteau liegt auch Longlier³¹, das Gottfried und seine Frau vermutlich 1056/57 an die Abtei Florennes gaben. Damit wäre die Dotation kurz nach dem Tod Heinrichs III. erfolgt, als sich Gottfried und seine Gemahlin noch in Deutschland befanden. Dies ist wahrscheinlicher als eine Stiftung im Jahr 1064, woran Bertholet glaubte, da Beatrix zu dieser Zeit nachweislich bereits wieder in Italien weilte.³²

Der heute nicht mehr genau zu lokalisierender Hof Donceel (*Domus Cyrici*) gehörte ebenfalls Beatrix. Zweifellos lag diese Besitzung im Komitat von Huy.³³ In einem als Insert überlieferten Brief bestätigte Mathilde 1083 den Verkauf des Allods durch Rangerius von Briey an Abt Robert von Saint-Jacques in Lüttich.³⁴ Es ist anzunehmen, daß das weit abgelegene

24 Vgl. LIÉNARD, Dictionnaire, S. 119; zur Abtei selbst vgl. CLOUET, Histoire II, S. 115ff., 147; GROSS, Mathildische Güter, S. 281.

25 Vgl. PARISOT, Origines I, S. 182.

26 OVERMANN, Nr. 39c; vgl. Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 591f.; Laurentius von Lüttich, SS X, S. 495.

27 Vgl. OVERMANN, S. 38.

28 DH IV 373. Allerdings ist die Urkunde verunechtet.

29 *Quod videlicet monasterium egregiae memoriae Bonifacius marchio et ejus uxor Beatrix cum insigni filia sua domina Matilde beato Petro et episcopo sanctae Romanae ecclesiae obtulerunt.* Vgl. Reg. 6. Vgl. auch PARISSE, Possessions, S. 251. Das Original der Urkunde: Verdun, Bibliothèque municipale, Collection Jeantin, MS 379: Recueil de chartes et pièces originales du XI^e au XVIII^e siècle, se rapportant . . . à l'histoire du Verdunois, des Woevres et . . . de l'abbaye de Juvigny etc., 3 voll., vol. I, fol. 24.

30 Vgl. PARISSE, Possessions, S. 254 mit Anm. 60.

31 Vgl. VANDERKINDERE, Histoire II, S. 338, 340, 344–345; PARISSE, Possessions, S. 255.

32 Zur komplizierten Geschichte dieser Schenkung vgl. Kap. 1. 3, Anm. 150.

33 Zur Lage vgl. PARISOT, Origines I, S. 247, Anm. 4; DEHLINGER, Briey I, S. 28–29, Nr. 61; GROSS, Mathildische Güter, S. 281.

34 Vgl. Ed. Nr. 37. Der Verkauf wurde 1088 April 23 von Heinrich IV. bestätigt; vgl. DH IV 398. Dies geht aus einer allerdings gefälschten Verleihungsurkunde des Bischofs Heinrich von Lüttich an das Kloster St. Jakob hervor, vgl. BRESSLAU, Exkurse, S. 424ff. In dieser Urkunde heißt es über die Lage von Donceel: *situm in comitatu Hoiensi in pago Hasbanie ad flumen Ernem.*

Donceel nur mit großer Mühe zu behaupten gewesen wäre, der Verkauf daher eine Maßnahme im Sinne einer vernünftigen Gebietspolitik war, um besser verwaltbare Besitzkomplexe zu schaffen und Unhaltbares abzustoßen.

Die Herrschaft Briey, nordwestlich von Metz gelegen³⁵, und der dazugehörige Ort Standelmont stammten gleichfalls aus dem Erbe Herzog Friedrichs II.³⁶ Ein Burgvogt Odouin ist dort 1055 als Vasall der Beatrix nachweisbar.³⁷ Der später mehrfach genannte Albert von Briey³⁸ gehörte zu den lothringischen Ministerialen Mathildes, die 1096 das Kloster Saint-Pierremont in dem ausgedehnten Besitz um Briey neu errichtete und unter anderem mit Standelmont ausstattete.³⁹

Muraut, das wohl mit dem Burgkomplex Mereveaux identisch ist⁴⁰, gelangte zusammen mit dem Wald von Woevre⁴¹ aus dem Besitz der Beatrix an die bischöfliche Kirche von Verdun.⁴²

Aus dem väterlichen Erbe besaß Beatrix ferner Besitz in *Waleswilre*, dessen Lage bis heute ungedeutet blieb, und in Stetten, das nördlich von Albisheim im Kreis Kirchheimbolanden (Rheinland-Pfalz) zu lokalisieren ist. Höchstwahrscheinlich befand sich auch *Waleswilre* in der Nähe dieses Ortes. Beide Güter wurden von Beatrix und Mathilde 1072 oder 1073 auf Bitten des Grafen Friedrich von Mömpelgard an das schon seit 872 bestehende Nonnenkloster Münsterdreisen geschenkt.⁴³ Weit abseits vom alten Herrschaftszentrum Herzog Friedrichs II. von Oberlothringen lagen ferner *Titinesheim* und *Lutera*. Es könnte sich also hierbei möglicherweise um konradinisches Erbe aus dem Nachlaß von Beatricens Mutter Mathilde gehandelt haben. *Titinesheim* ist mit Deidesheim an der Weinstraße zu identifizieren.⁴⁴ Bei *Lutera* handelt es sich offenbar um Lauterburg.⁴⁵ Auch diese Güter wurden während des Investiturstreites durch Heinrich IV. konfisziert; er schenkte Deidesheim 1086 dem Stift St. Guido⁴⁶ und *Lutera* der bischöflichen Kirche in Speyer.⁴⁷ Doch Mathilde hat diese Verfügung nicht anerkannt und gab ihrerseits den erstgenannten Ort um das Jahr 1093 an das Schwarzwaldkloster

35 Vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 281.

36 Die Chron. Alberici monachi Trium Fontium, SS XXIII, S. 791, nennt Beatrix ausdrücklich: *heres et comitissa de castro, quod dicitur Brie, Metensis dyocesis*. Vgl. PARISOT, Origines I, S. 186; DEHLINGER, Briey I, S. 23, Nr. 43. Dagegen ist ABEL, Origines, S. 10, irrigerweise der Ansicht, daß es sich bei den ausgedehnten Besitzungen um Briey um ein Witwengut der Beatrix gehandelt habe, welches sie also von Gottfried dem Bärtigen erhalten haben mußte.

37 Vgl. D'HERBOMEZ, Cartulaire, Nr. 130, S. 231f.; PARISSE, Possessions, S. 252.

38 Vgl. OVERMANN, S. 205ff.

39 Vgl. Ed. Nr. 46.

40 Vgl. LIÉNARD, Dictionnaire, S. 162–163; GROSS, Mathildische Güter, S. 282. PARISSE, Possessions, S. 253f. gibt die genaueste Ortsbezeichnung, S. 253, Anm. 54: »Muraut ou les Mureaux, commune Damvillers, [departement] Meuse, arrondissement Verdun«.

41 Vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 282; PARISSE, Possessions, S. 254.

42 Dies geht aus der allerdings verunachteten Bestätigung Heinrichs IV. hervor, vgl. DH IV 373.

43 Die Urkunde ist verloren; der Sachverhalt läßt sich aus DKO III 104 rekonstruieren; vgl. Reg. 43; Ed. Dep. 9.

44 Vgl. REMLING, Urkundenbuch 1, S. 63, Nr. 64; GROSS, Mathildische Güter, S. 281.

45 Vgl. REMLING, Urkundenbuch, S. 58f., Nr. 58; DH IV 379; GROSS, Mathildische Güter, S. 281f. PARISOT, Origines I, S. 247–248, wollte *Lutera* mit Kaiserslautern identifizieren. Doch die Deutung; Lauterburg erscheint zwingend, denn Kaiserslautern gehörte damals den Saliern. 1125 gelangte der Ort auf dem Erbwege an die Staufer, ohne daß ein geistlicher Zwischenbesitz ersichtlich wäre.

46 DH IV 385. Heinrich IV. war selbst auch in Deidesheim begütert, vgl. DH IV 11; REMLING, Urkundenbuch, S. 47f., Nr. 47.

47 DH IV 379.

St. Blasien.⁴⁸ Es ist anzunehmen, daß sie sich dessen bewußt war, diesen Teil ihres mütterlichen Erbes, der in Streulage im Osten bis an den Rhein reichte, ohnehin nicht auf Dauer sichern zu können, und sie ihn daher abstieß, anderweitig dagegen möglichst geschlossene Besitzkomplexe zu behalten suchte: ein ähnlicher Vorgang wie in Donceel.

Hart an der Grenze zum heutigen Luxemburg lagen Besitzungen, auf denen – allerdings vermutlich erst von Mathilde – die Abtei Orval gestiftet wurde. Die Gründungsgeschichte des berühmten belgischen Klosters ist sehr schlecht dokumentiert; die Weiheurkunde vom 30. September 1124, welche detaillierte Nachrichten über die Frühzeit enthält, ist nämlich eine Fälschung.⁴⁹ In der Nähe von Orval saßen die Grafen von Chiny, welche in Quellen aus dem frühen 12. Jahrhundert als Vasallen Mathildes bezeugt sind.⁵⁰ Ob ihre dortigen Güter aus dem Erbe der Mutter oder aus dem ihr von Gottfried dem Buckligen ausgesetzten Wittum stammten, ist nicht zu entscheiden.⁵¹

Unsicher und kaum beweisbar ist auch die Vermutung von Grosdidier de Matons, daß Beatrix bei ihrer zweiten Hochzeit folgende Güter als Witwengut erhalten hätte: »Lanfroicourt, Aboncourt, Salone qui était le siège d'un prieuré de l'abbaye de Saint-Mihiel, Malancourt, Dehne, Solzeling, Morsberg, Insming, Sarreguemines, Farchweiler, Theding, Ausmacher, Bliesgerwiller, Bliedersdorf. Ces villae qui appartenaient à Saint-Denis ont peut-être été données en douaire à Béatrice.«⁵² Da keiner dieser Orte jemals bei Beatrix oder Mathilde eine Rolle spielte und nirgends in ihren Urkunden genannt wird, ist es eher unwahrscheinlich, daß es sich tatsächlich um das Wittum der Markgräfin handelte, weil ein völliger Verlust gleich nach ihrem Tod angesichts der ansehnlichen Güter, die Mathilde nachweislich aus dem mütterlichen Erbe behaupten konnte, unglauhaft ist. Ein beträchtlicher Teil der genannten Liegenschaften gehörte zwar zweifelsfrei den Eltern von Beatrix, wurde aber vermutlich gar nicht an sie, sondern an ihre Schwester vererbt. Bliedersdorf, Theding, Farchweiler und Saargemünd besaß nämlich später die zweite Tochter Dietrichs, eines Sohnes der Sophie.⁵³ Auch das Priorat von Insming und der ganze Ort Solzeling befanden sich bis 1102 in dessen Besitz; Dietrich schenkte sie damals der Abtei Saint-Mihiel.⁵⁴ Ferner kam das Priorat Salone mit den Dörfern Aboncourt und Malancourt durch eine Stiftung Sophies an dieses Kloster.⁵⁵ Ganz unwahrscheinlich und durch nichts zu begründen ist, daß diese Güter nach Beatrix' Tod in die Hände ihrer Schwester und nicht in die der Tochter gelangt wären; sie hatten offenbar von vornherein Sophie allein gehört.

48 Die verlorene Schenkung läßt sich aus der Bestätigung durch Urban II. 1094 Februar 6 erschließen, vgl. JL 5504.

49 Vgl. DESPY, Citeaux, S. 113f.; DERS., Citeaux dans le Ardenne, S. 588ff. Über die Frühgeschichte Orvals mit umfassender Diskussion der Quellensituation: GRÉGOIRE, Origines, S. 756–807. Zur Einsetzung kalabresischer Benediktiner in Orval durch Mathilde vgl. ERKENS, Kanonikerreform, S. 6.

50 Vgl. OVERMANN, S. 38, 205; GROSS, Mathildische Güter, S. 282. 1124 bestätigt Otto von Chiny eine Schenkung, die sein Vater Arnulf auf Befehl Mathildes an Orval gemacht hatte, vgl. BERTHOLET, Histoire III, preuves, S. 51.

51 Vgl. PARISOT, Origines I, S. 182; PARISSÉ, Possessions, S. 255.

52 GROSIDIER DE MATONS, Comté, S. 65–66; vgl. dazu auch PARISOT, Origines I, S. 174ff.

53 Vgl. DOUBLET, Histoire, S. 855; GROSIDIER DE MATONS, Catalogue, S. 38, Nr. 46; DERS., Comté, S. 115.

54 Vgl. LESORT, Cartulaire, Nr. 59; GROSIDIER DE MATONS, Comté, S. 109; DERS., Catalogue, Nr. 35, S. 36.

55 Vgl. LESORT, Cartulaire, Nr. 102; GROSIDIER DE MATONS, Catalogue, Nr. 85, S. 46; DERS., Comté, S. 121; PARISOT, Origines I, S. 534f.

Um die Herrschaft über die lothringischen Besitzungen aufrechterhalten zu können, mußte Beatrix die Beziehungen zu ihrer alten Heimat pflegen. Sie benötigte dort ansässige, zuverlässige Helfer, da anders die Verwaltung der Güter über eine so große räumliche Distanz nicht möglich gewesen wäre.⁵⁶ Wir wissen, daß Beatrix auf ihrer ersten Reise nach Italien einen Jungkleriker aus Saint-Hubert namens Lambertus im Gefolge hatte, der nach dem Tod des Markgrafen Bonifaz Italien wieder verließ und nach Lothringen zurückkehrte.⁵⁷ Ob dieser Tatbestand in einem Zusammenhang mit der Liegenschaftsverwaltung steht, bleibt allerdings unklar. Vermutlich hatte Beatrix jedoch bezüglich ihrer lothringischen Interessen anfänglich in dem mit ihr verwandten Bischof Brun von Toul, seit 1049 Papst Leo IX., eine Stütze, auch wenn sich hierfür keine schriftlichen Belege finden lassen. Seit der Eheschließung mit Gottfried dem Bärtigen (1054) oblag die Sorge um die dortigen Güter natürlich in erster Linie dem Herzog.⁵⁸ Nach seinem Tod dürfte Beatrix' Stiefsohn Gottfried der Bucklige diese Aufgabe übernommen haben. Eine Verbindung zu ihrer alten Heimat stellte auch Graf Friedrich von Mömpelgard sicher, der mit den lothringischen Canusinern nahe verwandt war.⁵⁹ Erstmals ist er am 29. August 1071 bei Beatrix nachweisbar; damals fungierte er in der Gründungsurkunde für Kloster Frassinoro als Zeuge.⁶⁰ Vermutlich brachte der Graf bei dieser Gelegenheit der besorgten Beatrix Nachrichten über ihre hochschwängere Tochter. Mindestens bis zum 10. September 1073 blieb er im Umkreis der Markgräfin, bis er, wahrscheinlich im Gefolge Gottfrieds des Buckligen, nach Lothringen zurückkehrte.⁶¹

Zusammenfassend hat Parisse den lothringischen Besitz der Beatrix folgendermaßen charakterisiert: »Les comtesses Béatrice et Mathilde ont hérité de leurs ancêtres un ensemble de terres fiscales, qui devaient constituer une partie du bénéfice de l'honor ducale confié à Frédéric I^{er} en 959: soit essentiellement des biens alignés le long de la Meuse et de quelques affluents avec des paroisses des vallées de la Semois et du Loison. Ce n'était qu'un morceau d'un fisc gigantesque, dont d'autres parties furent confiées à l'autre branche des comtes d'Ardenne, celle des comtes de Verdun. La réunion des deux familles au XI^e siècle refit l'unité du fisc.«⁶²

Trotz des erheblichen Umfangs der lothringischen Güter der Beatrix blieben diese weit hinter dem enormen Besitz des Markgrafen Bonifaz zurück. Keinesfalls war der durch die Mitgift

56 Vgl. PARISOT, Origines I, S. 27.

57 Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 573: *Lambertus maior dictus in eadem ecclesia ab infantia eruditus. Hic iam iuuenis a marchissa Beatrice Langobardiam ductus et apud Drogonem Parmensem aliquandiu philosophatus, cum post interfectionem marchionis Bonifacii patriam suam reverteretur, familiaritate eiusdem abbatis attractus sub eo factus est monachus.* Vgl. auch MOHR, Lothringen II, S. 23.

58 Zu dessen Engagement in Lothringen, worüber sich nur wenige Urkunden erhalten haben, vgl. DESPY, Actes, Nr. 3, S. 67; Nr. 5, S. 68; Nr. 6, S. 68f.; Nr. 7, S. 69; actes supposés, Nr. 3, S. 72; Nr. 6, S. 73; Nr. 7, S. 73; vgl. außerdem EVRARD, Comtes, Nr. 37, S. 180; Nr. 39, S. 180. Unsicher ist, ob er oder sein Sohn einen Vogteistreit des Abtes von Homblières (Diözese Noyon) schlichtete, vgl. DUVIVIER, Actes, Nr. 5, S. 14ff.; WERNER, Herzog, S. 391. Nur als formlose Notiz ist erhalten, daß Gottfried als Vogt von Saint-Hubert dort Gericht hielt, vgl. La Chronique de Saint-Hubert dite Cantatorium, S. 54. Außerdem war Gottfried Zeuge, als Bischof Theoduinus 1066 den Freiheitsbrief für die Bürger von Huy ausstellte, vgl. Elenchus fontium historiae urbanae 1, Nr. 11, S. 299–300.

59 Zur Verwandtschaft vgl. BOSHOF, Salier, S. 64.

60 Vgl. Reg. 25.

61 Vgl. Reg. 42. Vermutlich war es Beatrix, die die Ehe von Graf Friedrich mit Agnes, der Tochter des Grafen Pierre de Maurienne, aus politischen Gründen anbahnte; vgl. GROSDIDIER DE MATONS, Comté, S. 98.

62 PARISSE, Possessions, S. 255f.

erzielte Zugewinn an materiellen Werten für Bonifaz der Hauptgrund gewesen, die Lothringerin zu heiraten, obwohl Beatrix über sehr beachtliche Geldmittel verfügte.⁶³ Für den Markgrafen war vielmehr in erster Linie der soziale Aufstieg in die Verwandtschaft zum salischen Königshaus wichtig, den ihm diese Ehe verschaffte.

Die größte Bedeutung erlangten die lothringischen Güter der Beatrix allerdings erst in der Zeit ihrer zweiten Ehe, als sie mit den Besitzungen Herzog Gottfrieds zusammengefaßt wurden und nunmehr tatsächlich »une véritable tête de pont entre Verdun et Bouillon« darstellten.⁶⁴

2.2. Bewahrung und Verluste – das Erbe des Bonifaz

Der ausgedehnte Besitz der Canusiner wurde jüngst von Thomas Groß detailliert aufgelistet und braucht daher hier nicht mehr im einzelnen aufgezählt zu werden.⁶⁵ Vielmehr soll lediglich gezeigt werden, wo Beatrix Einbußen hinnehmen mußte und wo es ihr gelang, die markgräflichen Positionen zu behaupten, welche traditionellen Expansionslinien sie weiter verfolgte und wo sie versuchte, den von ihrem ersten Gatten übernommenen Besitz noch zu vergrößern.

Das überaus reiche Erbe, welches Beatrix 1052 antrat, war vielfältigem Druck ausgesetzt. Bonifaz war es zeitlebens durch unerbittliche Härte gelungen, jedwede Opposition zu unterdrücken, ohne sie jedoch ganz vernichten zu können.⁶⁶ Die Gegenkräfte hielten nach seiner Ermordung ihre Stunde für gekommen. Gaudenzi meinte dazu, »che il femminile reggimento di Beatrice facilitava le usurpazioni del dominio marchionale.«⁶⁷

Auch in den eigenen Reihen gab es Verräter: Bereits die erste Gesandtschaft, die Beatrix zu Heinrich III. schickte, um nach dem Tode des Markgrafen über ihre Stellung und ihren Besitz zu verhandeln, erwies sich als unzuverlässig: Die Unterhändler ließen sich vom Kaiser durch Zuweisung von Ländereien und Rechten auf Kosten der Canusiner bestechen.⁶⁸

In der großen Schadensliste des Bischofs von Reggio, die nach meinem Dafürhalten zwischen 1052 und 1055 angelegt wurde⁶⁹, finden sich neben zahlreichen Gütern, die Bonifaz dem Bistum auf unterschiedliche Weise entrissen hatte, auch Besitzungen, welche die Canusiner unzweifelhaft zu Recht besaßen.⁷⁰ Stellvertretend hierfür sei nur das Kastell von Campagnola genannt, das Beatrix 1044 käuflich erworben hatte.⁷¹ Auch die in dem Verzeichnis aufgeführte Burg Revere gehörte gar nicht dem Bischof von Reggio, sondern Bonifaz hatte sie wahrscheinlich von dessen Mantuaner Amtsbruder erhalten.⁷² Lediglich auf die Pfarrkirche von Revere hätte der Reggianer Ansprüche erheben dürfen.⁷³ Doch sein Versuch, sich während einer Schwächeperi-

63 Bereits 1044 Mai 14 erwarb Beatrix mit Erlaubnis ihres ersten Ehemannes 6 große Höfe zum Preis von 1000 Pfund Silber; vgl. Reg. 3. 1044 Juni 14 kaufte sie mit Zustimmung ihres Mannes für 125 Pfund Silber den dritten Teil des Kastells Porcari; vgl. Reg. 4.

64 Vgl. LARET-KAYSER, *Fonction*, S. 150.

65 GROSS, *Mathildische Güter*, S. 144–280.

66 Vgl. VIOLANTE, *Aspetti*, S. 168f.; FALCE, *Bonifacio I*, S. 163.

67 GAUDENZI, *Monastero*, S. 199.

68 Vgl. Kap. 6.2.

69 TORELLI-GATTA, *Carte (1051–1060)*, Nr. IX, S. 15–17 (dopo il 1052). Auch MILANI, *Repertorio*, S. 452, Nr. 88, ordnet das Stück in die Zeit kurz nach dem Tode des Bonifaz ein. Dagegen edierte TIRABOSCHI, *Memorie II*, S. 50f., Nr. CCXXIX, die Liste unter dem Datum »circa 1070«.

70 Eine Liste der betreffenden Güter erstellte: CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 115ff.

71 Vgl. Reg. 3.

72 Vgl. CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 115.

ode der Canusiner auf deren Kosten widerrechtlich zu bereichern, wird verständlich, wenn man sich vor Augen führt, in welch geradezu unvorstellbarem Ausmaß zuvor Bonifaz die Diözese geschädigt hatte.⁷⁴ Noch 1063 sah sich der Bischof genötigt, ein hohes Darlehen beim Thomas-kloster in Reggio aufzunehmen, um überhaupt wirtschaftlich überleben zu können.⁷⁵ Die Erstellung der Schadensliste blieb jedoch im ganzen ohne sichtbaren Erfolg. Beatrix hat die allermeisten usurpierten Güter behauptet und an Mathilde weitervererbt, ohne daß ihr Umfang durch Restitutionsen oder Rückschenkungen bis 1076 wesentlich geschmälert worden wäre.

Beträchtliche Verluste hatte Markgraf Bonifaz auch dem Mantuaner Bischof zugefügt. Hier wurde ebenfalls, allerdings erst nach Beatrix' Tod und mit größerer Ehrlichkeit, eine umfangreiche Schadensliste angelegt⁷⁶, ohne die erlittenen Verluste zu übertreiben. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß gerade in der Diözese Mantua erhebliche Besitzeinbußen auch durch die Disziplinlosigkeit des Klerus verursacht worden waren.⁷⁷

Möglicherweise wollte in Pistoia Bischof Martin ebenfalls die Gunst der Stunde nutzen. Doch liegt hier der Fall weniger klar. 1055, somit bald nach der Gefangennahme der Beatrix in Florenz, schloß der Bischof mit 55 genannten Personen einen Vertrag über den Besitz der Burg Sambuca.⁷⁸ Das Kastell kontrollierte die Paßhöhe der wichtigen Handelsstraße durch das Reno-Tal nach Bologna und Modena; es lag nur rund 20 Kilometer von Pistoia entfernt im Gebiet des umfangreichen Hofgutes Pavana.⁷⁹ Es ist anzunehmen, daß Bonifaz Sambuca wegen der großen Verkehrsbedeutung unter seine Herrschaft genommen hatte. Falls sich die erwähnte Initiative des Bischofs gegen die Canusiner richtete, was durchaus wahrscheinlich ist, scheiterte sie allerdings restlos. Erst 1104 regelte Mathilde endgültig die Besitzverhältnisse bezüglich der Burg in einem Placitum; das Kastell wurde dem Bistum Pistoia restituiert, wobei sich die Großgräfin indessen die Gerichtsrechte in Sambuca und Pavana ausdrücklich vorbehielt.⁸⁰ Dieser Teilverzicht war jedoch längst überfällig, denn bereits Jahre zuvor war der Komplex sowohl durch Papst Urban II. als auch durch seinen Nachfolger Paschalis II. dem Bischof bestätigt worden.⁸¹ Urkundlich ist nicht auszumachen, ob schon Beatrix – was ich glaube – oder erst Mathilde die Initiative des Bischofs Martin von 1055 durchkreuzte.⁸² Letztendlich mußte allerdings ein halbes Jahrhundert später der Platz dann doch dem Bistum Pistoia zurückgegeben werden.

Es ist anzunehmen, daß auch laikale Kräfte versuchten, sich zwischen 1052 und 1057 auf Kosten der Beatrix zu bereichern, obwohl sich hierüber keine schriftlichen Zeugnisse erhalten haben. Die Güter der Canusiner, deren Reichtum bereits den Chronisten ihrer Zeit ungewöhn-

73 Vgl. DO II 231 (980 Oktober 14).

74 Vgl. ROMBALDI, *Agricoltura*, S. 349.

75 Vgl. ebenda. Die bislang ungedruckte Urkunde befindet sich in AS Reggio, *Diplomatico*, *Carte del monastero di S. Tommaso*, 1063.

76 Vgl. TORELLI, *Reg. Mant.*, Nr. 117, zwischen 1077 und 1091; vgl. dazu auch FUMAGALLI, *Terra*, S. 45.

77 Dies geht aus einer Bulle Leos IX. vom 27. Juli 1052 hervor, vgl. JL 4279, KEHR, *IP VII/I*, S. 308f., Nr. 2; PFLUGK-HARTTUNG, *Acta II*, S. 78f., Nr. 112 (= DERS., *Iter*, S. 188, Nr. 110).

78 RAUTY, *RCP, Vescovado*, Nr. 8 (1055 luglio).

79 Vgl. GROSS, *Mathildische Güter*, S. 251; REPETTI, *Dizionario V*, S. 14ff.

80 Ed. Nr. 81.

81 Vgl. KEHR, *IP III*, S. 119, Nr. *3; 5, JL 6052.

82 SCHNEIDER, *Reichsverwaltung*, S. 252, sprach sich dafür aus, daß erst Mathilde Sambuca erworben habe. Vgl. auch DERS., *Toskanische Studien*, S. 56–58.

lich, ja geradezu märchenhaft erschien⁸³, waren sehr ungleich auf ihre weitläufigen Amtsdistrikte verteilt. Bonifaz war »un marchese, che raccoglie sotto di sè varie comitati, episcopati, città.«⁸⁴ Sein Erwerbungsdrang war notorisch. Die Masse der canusinischen Besitzungen lag in den Komitaten Mantua, Reggio, Modena und – seit einem machtvollen Ausgriff in das Gebiet beiderseits des unteren Po – auch im Ferrarese. In den Grafschaften Brescia und Parma läßt sich nur verhältnismäßig wenig markgräflicher Besitz nachweisen; von einer Güterkonzentration kann hier nicht die Rede sein.⁸⁵ Aber in keiner dieser Regionen hatten sich Bonifaz und seine Ahnen um die Ausbildung einer Verwaltung mit verfestigtem, institutionellem Charakter bemüht, sondern ganz auf die Funktionsfähigkeit eines lediglich durch Lehnseide konstituierten Personenverbandes mit dem Markgrafen an der Spitze vertraut.⁸⁶ Die Ermordung des Bonifaz mußte dieses System in Frage stellen.

Echte Einbußen hatte Beatrix vor allem an den Rändern des canusinischen Gebietes hinzunehmen, wobei allerdings in keinem einzigen Fall mit Sicherheit festzustellen ist, wann genau diese Positionen verlorengingen. Bonifaz hatte weit nach Mittelitalien ausgegriffen. 1042/43 hielt er sich mit einem Heer beim Kloster S. Vincenzo al Furlo auf, etwa 15 Kilometer südlich von Fossombrone in der heutigen Landschaft Marche.⁸⁷ Ob der Markgraf im Bunde mit den Tusculanern auch einmal dem Kloster Farfa in der Sabina Schaden zugefügt hat, bleibt unklar.⁸⁸ Sicher ist hingegen, daß er in einen Streit dieser Abtei mit dem römischen Kloster S. Cosma in Mica Aurea in Trastevere (heute S. Cosimato) eingriff und den Zwist durch ein Placitum seines Missus Adalbertus entscheiden ließ⁸⁹ – nur vorläufig, denn noch Mathilde wurde um ein Urteil in dieser Sache angegangen. Daß sich Bonifaz persönlich nach Farfa begeben hätte, ist eher unwahrscheinlich. Seine Tochter hielt 1080 in Corneto (heute Tarquinia) zugunsten des Klosters Gericht, an der gleichen Stelle, wo schon der Missus ihres Vaters die Streitsache verhandelt hatte.⁹⁰ Ob Corneto deswegen für die Canusiner eine bedeutende Rolle gespielt hat, wie Dilcher vermutet⁹¹, ist sehr fraglich. Markgräfliche Gastalden sind hier nur bis 1045 bezeugt.⁹² Der Ort lag für die Canusiner letztlich doch zu exzentrisch, nämlich bereits innerhalb der unmittelbaren Interessensphäre des Apostolischen Stuhles.

Beatrix muß noch in anderen Teilen Mittelitaliens erheblichen Einfluß besessen haben. 1109 bestätigte Paschalis II. den Bürgern von Terni *regalia illa, que in tempore Beatricis comitisse*

83 Frutolfi et Ekkehardi chron., S. 314, zu 1115; Lampert von Hersfeld, Annales, S. 288, zu 1076; Burchardi praepositi Urspergensis chron., S. 24, 36, zu 1156 und 1159.

84 VIOLANTE, Aspetti, S. 169.

85 BRESSLAU I, S. 438, zählte allerdings trotzdem den Komitat von Brescia zu den Hauptzentren canusinischer Besitzungen. FALCE, Bonifacio I, S. 22f., nannte als Zentren des canusinischen Gebietes die Komitate von Reggio, Parma, Cremona, Mantua und Ferrara. Einen guten Überblick über die Ballung von Besitzungen im Gebiet der Emilia bietet die Karte bei GROSS, Mathildische Güter, Anhang.

86 VIOLANTE, Aspetti, S. 169: »[Bonifacio] ha la sua forza nei legami, che vincolano a lui questi organismi e nei rapporti personali di dipendenza feudale dei vescovi, dei conti, dei visconti.« Den Mangel an Ausbildung eines institutionalisierten Verwaltungsapparates bemerkt auch SERGI, Feudalizzazione, S. 257.

87 Vgl. REINDEL I, Nr. 2.

88 Dazu wenig schlüssig GRAF, Widerstände, S. 115, Nr. 9.

89 Vgl. MANARESI, PRI III/I, 388; vgl. auch FALCE, Bonifacio II, Nr. 63, S. 127ff.

90 Vgl. Ed. Nr. 30.

91 DILCHER, Corneto, S. 432–443.

92 Vgl. Regesto di Farfa IV, Nrr. 1235, 1280; SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 134f., 294; DILCHER, Corneto, S. 441f.

*tenuerunt et tenent, et consuetudines, quas eiusdem comitisse temporibus habuerunt.*⁹³ Das klingt so, als sei die canusinische Dominanz im Nera-Tal erst nach dem Tode der Beatrix dahingeschwunden, obgleich sie in dieser Gegend nie persönlich nachweisbar ist. Bislang unbeachtet blieb, daß die Markgräfin nach Bonifaz' Tod auch in der Umgebung von Luni eine politische Rolle spielte, denn ein gewisser Rodolfo di Casola schwor dem Bischof von Luni – angeblich 1055 – Treue gegen jedermann, außer gegen Beatrix und ihren unmündigen Sohn.⁹⁴ Ob sie ihre dortige Position nach der Rückkehr aus Deutschland zurückgewinnen und längerfristig behaupten konnte, ist unbekannt. Es existieren für die Folgezeit keinerlei Zeugnisse über eine politische Aktivität oder gar eine persönliche Anwesenheit der Markgräfin in der Lunigiana⁹⁵, so daß man wohl mit Einbußen rechnen muß, obwohl anscheinend auch weiterhin Beziehungen bestanden haben. Am 4. August 1069 schenkten Gerhard, genannt *de Lunixana*, und sein Sohn Ragimundus an die Kanoniker von Parma.⁹⁶ Die Urkunde darüber wurde in *monte et castro, qui vocatur Sancti Vincencii, intus curte Gottifredi ducis coram advocato suo Rotecherio et coram episcopo Motinensis* ausgestellt. Entgegen der Annahme von Tiraboschi und Drei handelt es sich bei diesem Gottfried um den Gemahl der Beatrix und nicht um dessen gleichnamigen Sohn.⁹⁷ Diese Stiftung an eine bedeutende geistliche Institution in einer Stadt, die im weiteren Interessenbereich der Canusiner lag – 1039 erhielt Bonifaz große Ländereien vom Domkapitel zu Lehen⁹⁸, und 1073 schenkten Beatrix und Mathilde an das Kloster S. Paolo di Parma⁹⁹, was ihren Einfluß in der Stadt sichern sollte –, spricht für eine fortdauernde Verbindung des aus der Lunigiana stammenden Schenkers mit den Canusinern. Die Beziehungen müssen sogar über den Tod der Beatrix hinaus fortbestanden haben: 1106 überträgt Kardinal Bernhard degli Uberti¹⁰⁰ dem Abt Johannes von S. Apollonio di Canossa die Klosterkirche von S. Michele in Monte, die von den Söhnen eines gewissen Baronus und den Neffen des oben erwähnten Rodolfo di Casola gegründet worden war und im Bistum Luni lag.¹⁰¹ Ferner heißt es noch in der Mitte des 13. Jahrhunderts in einer Urkunde des Bischofs Wilhelm von Luni über einen Gutskomplex, *quod olim nobilis domina Matilda a Lunensi curia tenebat in feudum sive in Carpena sive in Vezano vel in quocunque loco episcopi Lunensis.*¹⁰² Sollte es sich bei der Genannten um Mathilde von Canossa handeln, woran kaum ein Zweifel besteht, dann dürften diese Güter entweder durch Beatrix oder, was wahrscheinlicher ist, durch Bonifaz vom Bischof zu Lehen genommen worden sein. Die Markgräfin hat somit – was bislang nicht beachtet wurde – im Umkreis der wichtigen Hafenstadt Luni Güter besessen und offenbar auch behauptet.

93 MANASSEI, Documenti, Nr. II, S. 384f., 391f.; KEHR, IP IV, S. 20, Nr. 2.

94 Vgl. dazu Kap. 1. 3, Anm. 95.

95 Ihre Einladung an die im Hafen von Luni gelandeten Prälaten Hermann von Metz und Theoderich von St. Hubert ist allerdings in diesem Zusammenhang nicht aussagekräftig; vgl. Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 583; Reg. 45d.

96 DREI, Carte II, Nr. CXXIV, S. 274ff.

97 Vgl. TIRABOSCHI, Dizionario II, S. 410. DREI, Carte II, S. 415. Das *castrum sancti Vincentii* ist das heutige Montobizzo bei Pavullo im Frignano (Provinz Modena).

98 Vgl. DREI, Carte II, Nr. LXVII, S. 146ff.

99 Vgl. Reg. 40.

100 Vgl. VOLTINI, Bernardo, S. 49–60.

101 Vgl. KEHR, IP VI/II, S. 377, Nr. 14 (= KEHR, IP V, S. 394, Nr. 5); MURATORI, Ant. It. V, S. 477.

102 LUPO GENTILE, Regesto, Nr. 486, v. a. S. 503.

Ob Mathilde aus dem elterlichen Erbe das rund 45 Kilometer nördlich von Luni an der Cisa-Paß-Straße gelegene Pontremoli besaß, wo die Via Francigena die obere Magra überschritt, muß dagegen bezweifelt werden; die Urkunde, auf welche man sich dafür beruft, ist eine plumpe Fälschung zugunsten des Luccheseer Adelsgeschlechts der de' Nobili, die merkwürdigerweise bis in die jüngste Forschung für echt gehalten wurde.¹⁰³

Im Norden Umbriens konnte Beatrix die auf Bonifaz zurückgehende Stellung der Canusiner bis zu ihrem Tode offenbar im wesentlichen behaupten. Am 7. Juni 1072 urkundete die Markgräfin gemeinsam mit ihrer Tochter noch im Komitat von Chiusi zugunsten des Klosters Monte Amiata.¹⁰⁴ Von dort zogen beide weiter in den Komitat von Perugia; im Juli sicherten sie gerichtlich an einem bislang nicht identifizierten Ort *Colle de Vignolis* den Besitzstand des Konvents Fonte Avellana¹⁰⁵ sowie die Freiheit und das Eigentum eines gewissen Wido und seiner Verwandten.¹⁰⁶ Alles spricht dafür, daß es sich bei diesem um einen Vasallen der Markgräfinnen handelt, der im äußersten Südosten des canusinischen Machtbereiches ansässig war. Welche Feinde ihn bedrohten, geht aus der Urkunde allerdings nicht hervor. Beatrix und Mathilde hatten sich zu Beginn des Jahres 1072 noch in Mantua befunden¹⁰⁷; von dort waren sie in den Südosten der Toskana und nach Umbrien gereist. Im Anschluß an die Placita in den Komitaten von Chiusi und Perugia zogen sie wiederum nach Lucca, wo sie am 8. September 1072 nachweisbar sind.¹⁰⁸ Es ist anzunehmen, daß sie durch ihre persönliche Anwesenheit den Anspruch auf jene Gebiete betonen wollten. Wahrscheinlich war es dort zu Unruhen gekommen, nachdem Beatrix gemeinsam mit Gottfried 1069 Italien verlassen hatte; bereits zwischen 1055 und 1057 scheint man im Komitat von Chiusi einmal versucht zu haben, die canusinische Herrschaft abzuschütteln.¹⁰⁹ Ob ein von Beatrix geplanter und vielleicht auch unternommener Feldzug mit unbekanntem Ziel¹¹⁰ in Zusammenhang mit diesem Aufenthalt in Umbrien steht, bleibt ungeklärt. Vielleicht durchzog Beatrix Umbrien neun Monate später erneut, als sie sich über Pisa¹¹¹, Florenz¹¹² und Arezzo¹¹³ nach Rom zur Weihe Gregors VII. begab, wobei allerdings über den letzten Teil der Reiseroute nichts bekannt ist. Die Beziehungen nach Umbrien müssen jedoch im Lauf der Jahre immer schwächer geworden sein. Nur ein einziges Mal ist Mathilde nach dem Tod der Mutter

103 Vgl. Ed. F 11; OVERMANN, S. 125; SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 235f.; SCHÜTTE, Appenninenpaß, S. 43f., 64; SCHROD, Reichsstraßen, S. 110; SANTORO, Sottoscrizioni, S. 284; GOEZ, W., Pavia, S. 77f.; STOPANI, Francigena, S. 22–33; GROSS, Mathildische Güter, S. 235f. FUMAGALLI, Regno, S. 279, spricht von einem Ausbau der canusinischen Macht durch Bonifaz am Taro, mithin auf der nördlichen Seite der Cisa-Paß-Straße.

104 Vgl. Reg. 27.

105 Vgl. Reg. 28; vgl. Kap. 5

106 Vgl. Reg. 29.

107 Vgl. Reg. 26.

108 Vgl. Reg. 30.

109 Gleich nach seiner Rückkehr nach Italien sitzt Gottfried im Komitat von Chiusi zu Gericht und versammelt die wichtigen Grafen dieser Gegend um sich, vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 405; vgl. Kapp. 1.3 und 1.4.

110 Vgl. Reg. 26b. Eine weitere, zeitlich nicht bestimmbare kriegerische Unternehmung der beiden Markgräfinnen im Aretiner Raum geht aus einer Klage des Jahres 1086 hervor, vgl. PASQUI, Cod. dipl. Aret. I., Nr. 266, S. 366–367; vgl. Reg. 53a.

111 Vgl. Reg. 33.

112 Vgl. Regg. 34, 35.

113 Vgl. Reg. 36.

im Komitat von Perugia nachweisbar, als sie 1078 in dem kleinen Ort Boneggio ihren Anteil des Dorfes Diecimo an Lucca schenkte.¹¹⁴

Der Verlust der Markgrafschaften Spoleto und Camerino erfolgte dagegen vermutlich bereits früher. Es ist unklar, ob Bonifaz diese Gebiete wirklich jemals besessen hat.¹¹⁵ 1043 ist dort Herzog Ugo III. letztmals erwähnt¹¹⁶; dann klafft bis 1056 eine Lücke in der Überlieferung. 1057 wurden die Gebiete durch Stephan IX. Gottfried dem Bärtigen übertragen.¹¹⁷ Für die Behauptung Leonhards, Beatrix' zweiter Gatte habe bereits kurz nach 1054 Spoleto, Fermo und die Pentapolis erworben, lassen sich keine Beweise finden¹¹⁸, im Gegenteil: Noch 1056 wurde Viktor II. in diesem Raum selbst gerichtlich tätig.¹¹⁹ Bei der Bestellung Gottfrieds zum Markgrafen von Camerino scheint es zu erheblichen Schwierigkeiten mit der Stadt Ancona gekommen zu sein, die sich gegen den neuen Herrn zur Wehr setzte.¹²⁰ 1057, 1058 und 1061 wird der Lothringer in Spoletaner Urkunden als *dux et marchio* erwähnt.¹²¹ Außerdem datierte man 1065 in Fabriano nach den Amtsjahren des Herzogs.¹²² Als Gottfried 1060 in Rimini ein Placitum abhielt, fungierte er dort wahrscheinlich als *dux Spoleti*.¹²³ Nach seinem Tod lassen sich jedoch keinerlei Zeugnisse mehr dafür finden, daß Beatrix oder Gottfried der Bucklige das Herzogtum übernommen hätten.¹²⁴ Hier trat der gravierendste Verlust der canusinischen Stellung in Mittelitalien ein. Vermutlich war es aber bereits für Gottfried den Bärtigen unmöglich, sein gesamtes Herrschaftsgebiet, das durch den Erwerb von Spoleto und Camerino geradezu übermäßig angewachsen war, administrativ und jurisdiktionell noch zu erfassen. Diese Annahme wird auch durch zwei Briefe von Petrus Damiani an den Herzog nahegelegt. Darin ermahnte er Gottfried, strenger gegen Übeltäter vorzugehen und unbedingt die öffentliche Ordnung zu wahren.¹²⁵ Falls er nicht in der Lage sei, seine allzu weit ausgedehnten Lande zu beherrschen, solle er sie lieber aufteilen und die Last der Herrschaft auf zwei Paar Schultern legen.¹²⁶ Daß Gottfried der Bärtige

114 Vgl. Ed. Nr. 26. BERTOLINI, Note, S. 121, vermerkt – allerdings ohne Zeitangabe – den völligen Verlust des Gebietes um Perugia.

115 Die Chron. Alberici monachi Trium Fontium, SS XXIII, S. 790, legt ihm den Titel eines *prefectus Anconitanum* zu, doch handelt es sich dabei um eine späte Quelle. DIECKMANN, Gottfried, S. 93, ist der Ansicht, daß die beiden Markgrafschaften erst nach dem Tode Viktors II. an Gottfried den Bärtigen gefallen waren. Er stützt sich dabei auf FATTESCHI, Memorie, S. 106ff., 115.

116 Vgl. GASPARRINI LEPORACE, Cronologia, S. 44; SANZI, Duchi, S. 112.

117 Vgl. Kap. 7.3.

118 Vgl. LEONHARD, Seestadt, S. 15, Anm 38. DIECKMANN, Gottfried, S. 93f., glaubte, daß Gottfried die Pentapolis niemals besessen habe.

119 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 403.

120 Vgl. dazu genauer Kap. 7.3. FICKER, Forschungen II, S. 322, ist dagegen der Ansicht, daß sich in den acht Grafschaften (Ancona, Fano, Pesaro, Senigallia, Osimo, Iesi, Fossombrone, Cagli) noch kein erkennbarer Widerstand geregt hatte; LEONHARD, Seestadt, S. 15.

121 Vgl. FATTESCHI, Memorie, App. diplom., S. 333; GASPARRINI LEPORACE, Cronologia, S. 45.

122 Vgl. ZONGHI, Carte, Nr. 2, S. 2f.; LEONHARD, Seestadt, S. 15, Anm. 39.

123 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 410; vgl. FICKER, Forschungen II, S. 321.

124 BERTOLINI, Note, S. 120, hält es dagegen für wahrscheinlich, daß Gottfried der Bucklige ebenso wie sein Vater Herzog von Spoleto und Markgraf von Camerino war. Schon SANZI, Duchi, S. 112ff., glaubte an eine Herrschaft der Beatrix über Spoleto mit stillschweigender päpstlicher Billigung, doch beweisbar ist diese Vermutung nicht.

125 Vgl. REINDEL II, Nrr. 67, 68.

126 REINDEL II, Nr. 67, S. 282: *Transfer ergo pondus in alterum, ut quod propriis non potes cervicibus ferre, per alium valeas communicato labore portare*. Vgl. auch KÜHN, Petrus Damiani, S. 36; DRESSLER, Petrus Damiani, S. 164f.; LECLERCQ, Pierre Damien, S. 90ff.

Spoleto und Camerino aufgrund dieser Ermahnung des Petrus Damiani freiwillig aufgegeben habe, ist aus der Quelle natürlich nicht herauszulesen. Aber die Briefe sind dennoch signifikant für Verwaltungsdefizite und Abspaltungstendenzen in den Außenräumen des canusinischen Herrschaftsbereiches unter Gottfried und seiner Gemahlin.

Unklar bezeugt ist die Stellung von Beatrix in der südwestlichen Toskana, den Diözesen Massa Marittima und Grosseto. In der Maremma lag die Macht vor allem bei den Aldobrandeschi, die mit den Canusinern nur lockere Beziehungen pflegten.¹²⁷ Doch nahm Beatrix gelegentlich auch in dieser Region jurisdiktionelle Aufgaben wahr, denn ihr überließ es Gregor VII. 1074, den Streit zwischen Bischof Dodo von Roselle und dem Grafen Ildebrandus zu schlichten, wovon an anderer Stelle zu sprechen sein wird.¹²⁸ Einige Stützpunkte der Canusiner standen hier noch nach Beatrix' Tod Mathilde zur Verfügung; so investierte sie 1103 den Bischof von Massa mit der Hälfte des Kastells Trecase¹²⁹, und wohl um die gleiche Zeit verkaufte sie ihren Anteil an der Burg und dem Hofgut Scarlino an einen Grafen Rainer, aus dessen Besitz die Liegenschaft 1108 an das Bistum Grosseto kam.¹³⁰

Nicht genauer zu umreißen ist Beatrix' Stellung im Komitat von Volterra. Vermutlich besaß Mathilde aus dem väterlichen, von der Mutter behaupteten Erbe Montefoscoli im Tal des Roglio, das sie verlehnte, sowie die heute verschwundenen Burgen Latretum, Razzanum und Tanpianum.¹³¹ Allerdings ist die Urkunde, welche darüber erhalten ist, eine Fälschung, die indessen einen echten Kern besitzen dürfte. Die genannten Liegenschaften befanden sich alle im westlichen Grenzgebiet des Komitats von Volterra. An das Bistum Pisa gingen nach Beatrix' Tod das Kastell und der Hof Rosignano am Ufer des Flusses Fine verloren, der die Grenze zwischen den Diözesen Pisa und Volterra bildete.¹³² Aus einer Einkommensliste des Erzbischofs von Pisa aus dem Jahr 1124 geht hervor, daß Beatrix und Gottfried dort Abgaben durch einen Missus hatten eintreiben lassen.¹³³ Die Quelle läßt indessen nicht deutlich werden, wann genau sich die Eigentumsverhältnisse änderten.

Zu den canusinischen Verlusten lassen sich nur bedingt jene Güter zählen, die Beatrix verschenkte, ohne jedoch auf ihre Herrschaftsrechte völlig zu verzichten. Torelli glaubte zwar, in den Jahren nach 1070 erste Anzeichen für eine »ridistribuzione delle proprietà canossiane ad enti ecclesiastici [...] ed a privati« erkennen zu können¹³⁴; in breitem Umfang verwirklicht wurde dies jedoch erst durch Mathilde. Auffällig ist, daß Beatrix bei Stiftungen für geistliche Institutionen in Italien fast ausschließlich Güter vergab, die in relativer Nähe zum Empfänger lagen. Es drängt sich die Vermutung auf, daß sie damit von Bonifaz unrechtmäßig entfremdetes Gut zurückgab, auch wenn dies aus den Urkunden nicht unmittelbar hervorgeht. 1042 restituierte sie sechs Höfe an S. Prospero di Reggio, die ihr erster Mann dem Kloster bereits geschenkt, aber de facto dann doch nicht abgetreten hatte¹³⁵: zwei Besitzungen in Campagnola¹³⁶ und je

127 Vgl. VOLPE, Toscana, S. 10f.; Kap. 4.

128 CASPAR, Reg. I, 50. Vgl. Kapp. 4; 7.6.

129 Vgl. Ed. Nr. 77.

130 Vgl. OVERMANN, Nr. 111a; RENA-CAMICI III, S. 64–65, Nr. VII.

131 Vgl. OVERMANN, S. 251, Nr. 2, 1102 Mai 14 = Ed. F 4.

132 Vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 248.

133 Vgl. MURATORI, Ant. It. III, Sp. 1139; CATUREGLI, Regesto, Nr. 299, S. 194f.; vgl. Kap. 3.2.

134 TORELLI, Comune I, S. 139.

135 Vgl. Reg. 2.

136 Vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 164.

eine in Campegine¹³⁷, Sorbolo¹³⁸, Paterno¹³⁹ und Corticello.¹⁴⁰ Bis auf Sorbolo an der Enza lagen alle diese Güter im nahen Umkreis der Stadt Reggio und damit dicht bei S. Prospero. 1053 gab Beatrix gemeinsam mit ihrem Sohn Friedrich den Hof Volta an das Domkapitel zu Mantua¹⁴¹, eine Schenkung, die sie 1073 gemeinsam mit ihrer Tochter wiederholte, woraus sich ergibt, daß sich zwanzig Jahre lang an den faktischen Besitzverhältnissen nichts geändert hatte.¹⁴² Volta liegt etwa 20 Kilometer von Mantua entfernt¹⁴³ und dürfte mit Sicherheit eines der Güter gewesen sein, die Bonifaz dem Bistum widerrechtlich entrissen hatte. Anders dagegen die Schenkung im Winter des gleichen Jahres an das Kloster Felonica! Diese Dotation umfaßte die Kirche von Badigusula im Bologneser Komitat mit allen zugehörigen Gütern, die vorwiegend am Flußlauf des Lavino lagen.¹⁴⁴ Da die Canusiner im Umkreis Bolognas über keine größeren Liegenschaftskomplexe verfügten, dürfte es sich um Streubesitz gehandelt haben, der ohnehin schwierig zu verwalten war. Falls die Stiftung an Felonica einen Versuch der Markgräfin darstellte, die Objekte durch eine spezielle Form der Schenkung, die dem Geber eine fortdauernde, wenngleich beschränkte Verfügung weiterhin gestattete, angesichts drohender Entfremdung für sich und ihre Erbin Mathilde zu behaupten, gehört sie in eine Reihe mit den beiden folgenden »Verlusten«: Wie erwähnt, verkaufte Beatrix 1055 zu ungewöhnlich geringem Preis ihren Anteil an der wichtigen Burg Porcari, um sie damit vor dem Zugriff Heinrichs III. zu sichern.¹⁴⁵ Nur sehr schlecht und unter einem unmöglichen Datum ist ferner eine Schenkung der Markgräfin an Albertus de Carzedole bezeugt, der ein Gut in der Nähe Mantuas erhielt.¹⁴⁶ Es ist wahrscheinlich, daß sie diesen Besitz auf solche Weise ebenfalls retten oder sich so der Treue Alberts für die Zeit ihrer Abwesenheit versichern wollte.

Die umfangreichste Schenkung der Beatrix erfolgte 1071 zugunsten des von ihr neugegründeten Klosters Frassinoro¹⁴⁷, das zwölf große Höfe erhielt: Ronco Sigfredi, Medola, Vitriola, Antoniano Montese, Carpineta, Verabio, Poiano, Isola, Budrio, Campagnola, *Mothulo*, Reggio. Die Güter lagen im wesentlichen in den Tälern des Dolo und des Dragone¹⁴⁸, aber auch im Gebiet um Carpineti¹⁴⁹ und Reggio Emilia.¹⁵⁰ Dabei handelte es sich erstmalig um Objekte aus dem engeren Herrschaftsbereich der Markgräfin und nicht um das Abstoßen von Streubesitz. Gleiches gilt für die gemeinsam mit Mathilde getätigten Dotationen aus den folgenden Jahren: 1072 erhielt das Andreaskloster in Mantua den nahe der Stadt gelegenen Hof Forni-

137 Vgl. ebenda.

138 Vgl. ebenda, S. 264.

139 Vgl. ebenda, S. 224.

140 Vgl. ebenda, S. 183.

141 Vgl. Reg. 8.

142 Vgl. Reg. 42.

143 Vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 278.

144 Vgl. Reg. 9.

145 Vgl. Reg. 11.

146 Vgl. Reg. 13.

147 Vgl. Reg. 25.

148 Die minutiöse Identifizierung der einzelnen Güter und ihrer Geschichte bei BUCCIARDI, Montefiorino I.

149 BUCCIARDI, Rubbiano, S. 7, hat die *curtis Verabli* mit Verabulo bei Carpineti identifiziert. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 136, ist ihm darin gefolgt. Dagegen war TIRABOSCHI, Dizionario II, S. 396, der Ansicht, daß es sich möglicherweise um die *curtis Verablini* bei der Pfarrkirche S. Lorenzo in Collina gehandelt habe.

150 Campaniola, vgl. Reg. 25.

cata.¹⁵¹ Hier ging es nicht um eine Rückgabe entfremdeten kirchlichen Besitzes, denn Fornicata war ein Teil der umfangreichen Liegenschaften, die Bonifaz im Zuge seiner Arrondierungsbestrebungen einem Laien, nämlich dem Grafen Arduin, abgepreßt hatte¹⁵²; die Gewaltsamkeit seines Vorgehens findet in der Urkunde allerdings keine Erwähnung. Ebenfalls 1072 schenkten Mutter und Tochter Güter in Gavassa bei Reggio an den dortigen Konvent S. Prospero.¹⁵³ Im folgenden Jahr restituierten sie dem Reichskloster S. Zeno di Verona eine Anzahl von Gütern, die Bonifaz der Abtei geraubt hatte: *Vouferrario* (= Bonferrario), *Voupigozzo* (= Vado Pigozzo), *Runco Cauclo* und *Barche* (beide ungedeutet), *Fatuledo* (= Fattolè), *Trebunciolo* (= Trevenzuolo), *Runco Hostiliensis* (= Ronchi di Ostiglia).¹⁵⁴ Diese Liegenschaften lagen in der Bassa Pianura Veronese, einem der Hauptexpansionsgebiete des Bonifaz. Doch eine echte Rückgabe zum Zweck der Wiedergutmachung bedeutete die Dotation keinesfalls; die beiden Fürstinnen wollten auf die genannten Plätze nicht verzichten und verweigerten entgegen dem Wortlaut ihrer eigenen Urkunde die Herausgabe.¹⁵⁵ Ebenfalls im Jahr 1073 verbrieften sie zwei Schenkungen an das Kloster S. Paolo di Parma, welches Castellucchio zehn Kilometer westlich von Mantua erhielt, und an die Domkirche von Mantua, der *Burnenga* und *Casale* zugesprochen wurden, beide Liegenschaften wohl im Bereich von Mantua gelegen. Noch Bonifaz hatte gerade im Mantovano eine besonders intensive Erwerbspolitik betrieben. Beatrix und Mathilde stifteten dagegen wiederholt Güter aus diesem Raum. Dabei ist allerdings in einzelnen Fällen unklar, ob es sich um die Rückgabe widerrechtlich erworbener Güter handelte oder ob die Markgräfinnen die Liegenschaften ungeachtet ihres strategischen Wertes und ökonomischen Nutzens aus freien Stücken verschenkten; Verwaltungsprobleme gab es zu Lebzeiten der Beatrix im Mantovano nicht. Die Dotationen in diesem Kernraum der canusinischen Macht bedeuteten also tatsächlich Vermögenseinbußen, wobei allerdings in der Regel nicht mehr festzustellen ist, ob die Fürstinnen die Güter wirklich definitiv aus der Hand gaben oder ob sie, was wahrscheinlicher ist und wohl die Regel darstellte, auch weiterhin die Kontrolle darüber behielten.

Fraglich ist, ob die von Heinrich III. ausgestellten Privilegien für S. Giorgio di Ferrara und S. Zeno di Verona der Herrschaft der Canusiner tatsächlich größeren Schaden zufügten. Für San Zeno wurde bereits gezeigt, daß die Markgräfinnen erst 1073 und lediglich *de iure*, nicht aber *de facto* auf Güter verzichteten, die der Kaiser schon 1055 dem Kloster zugesprochen hatte.¹⁵⁶ Bereits zuvor (1047) war von Heinrich III. ein Diplom für die Domkirche von Ferrara ausgestellt worden, in dem er seinen Schutz bei der Rekuperation geraubten Gutes zusicherte und eine Verjährungsfrist von 100 Jahren festlegte.¹⁵⁷ Sowohl hier wie im Falle Mantuas wurde die canusinische Krise für tiefgreifende und dauerhafte Veränderungen viel zu schnell überwunden. Allerdings verstärkten die Kaiserprivilegien »sempre più la posizione della cittadinanza nei confronti del territorio«.¹⁵⁸ Doch erst Mathilde mußte sich ernsthaft mit der zu Lebzeiten ihrer Eltern lediglich im Keim angelegten Entwicklung auseinandersetzen.

151 Vgl. Reg. 26.

152 Vgl. TORELLI, Reg. Mant., Nr. 58.

153 Vgl. Reg. 32.

154 Vgl. Reg. 39.

155 Vgl. Kap. 5.

156 Vgl. DH III 357.

157 Vgl. DH III 194.

158 CASTAGNETTI, Società, S. 48.

Wohl hatte Beatrix an einigen Stellen territoriale Verluste hinzunehmen; doch die Einbußen waren durchaus nicht so gravierend, wie es an sich zu erwarten gewesen wäre. Gaudenzi eingangs zitierte Aussage, »[che] il femminile reggimento di Beatrice facilitava le usurpazioni del dominio marchionale«¹⁵⁹, ist weit übertrieben und wird Beatrix' Rolle als der Bewahrerin des bonifazianischen Erbes in keiner Weise gerecht.

Verglichen mit der großen Menge der Pfarrkirchen, die Bonifaz mitsamt den zugehörigen Burgen, Höfen und Ansiedlungen durch legale und illegale Mittel in seine Gewalt gebracht hatte¹⁶⁰, war die Zahl der von der Markgräfin zurückgegebenen Güter sehr gering. Erst Mathilde stiftete Besitz in so wichtigen Orten wie Guastalla¹⁶¹, einem zentralen Punkt für die Kontrolle des Po, wo gerade in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ein erheblicher Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen war¹⁶², oder Castellarano am Eingang des Secchia-Tales, das den Zugang zu mehreren wichtigen Apenninenpässen beherrschte.¹⁶³ An Kloster Brescello verschenkte sie – nicht ihre Mutter – Liegenschaften in einem der demographischen Zentren des Ferrarese in Po-Nähe: in Trecenta.¹⁶⁴ Die Zahl der Besitz-Entäußerungen Mathildes ist ganz beträchtlich; Beatrix dagegen war zeitlebens darauf bedacht, das Erbe zusammenzuhalten und zu verteidigen. Und nicht nur das – sie bemühte sich ihrerseits sogar um dessen Erweiterung.

Bonifaz expandierte vor allem im Mantovano, im Ferrarese, speziell entlang des Stromverlaufs des Po¹⁶⁵, im Gebiet der Bassa Pianura Veronese und – wenn auch nur in Ansätzen – im Bolognese. Es ist festzustellen, daß diese Expansionslinien unter Beatrix weiterverfolgt wurden.

Fumagalli hat für das Mantovano eine Liste der wichtigsten canusinischen Neuerwerbungen aufgestellt: Barbasso, Gabbiana, Villole, Quistello, Governolo, Casale, Casteldidone, Nogara, Piadena, Formigosa, Castelnuovo, Guastalla, Luzzara, Gonzaga, Pegognaga, Bondeno, Revere, Suzzara und das bislang nicht identifizierte *Ronchil*.¹⁶⁶ Die meisten dieser Güter hatte Bonifaz mit Gewalt an sich gebracht¹⁶⁷; lediglich Governolo und Castelnuovo waren legal erworben worden; denn Beatrix hatte diese beiden, zweifellos von Bonifaz ausgewählten Liegenschaften

159 GAUDENZI, Monastero, S. 199.

160 Vgl. BRESSLAU I, S. 438. Detaillierte Auflistungen – vor allem für die Diözesen Reggio und Ferrara – erstellte CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 115ff., 150ff., 174ff.

161 Vgl. Ed. Nr. 70; Mathilde restituierte Guastalla den Nonnen von S. Sisto di Piacenza; vgl. auch CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 101f.

162 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 99ff. Das Wachstum läßt sich aus der gestiegenen Anzahl der Pfarrkirchen ablesen, die Urban II. 1095 bestätigte, vgl. KEHR, IP V, S. 408, Nr. 2; JL 5559; MIGNE, PL 151, Spp. 412–414, Nr. 138.

163 Vgl. Ed. Nr. 44. Mathilde schenkte Castellarano an Polirone, um das Kloster für im Investiturstreit erlittenen Schaden zu entschädigen. Sie hat allerdings nicht alle Rechte an dem strategisch wichtigen Platz aufgegeben, vgl. ROMBALDI, Agricoltura, S. 353; GROSS, Mathildische Güter, S. 172; demnächst GOEZ, W., Kosten.

164 Vgl. Ed. Nr. 55. Zur Bedeutung von Trecenta und Trecentola vgl. FRANCESCHINI, Curie, S. 300f.; BOCCHI, Istituzioni, S. 99ff.; CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 184; DERS., Circoscrizioni, S. 322ff.

165 Für die gesamte Zone der Traspadania stellte CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 324, fest: »Ciò: è un segno indubitabile che qui più fortemente che altrove ha pesato l'influenza dei Canossa, che hanno sconvolto l'antica organizzazione territoriale pubblica per pievi e per fundi, valorizzando i centri demici e ad essi attribuendo le funzioni e gli oneri pubblici, poiché proprio nella Traspadania i Canossa e le famiglie al loro seguito e gli enti ecclesiastici a loro legati ebbero proprietà estese e giurisdizioni.«

166 Vgl. FUMAGALLI, Terra, S. 58, Anm. 67.

167 So gehörten Revere und Suzzara eigentlich S. Prospero di Reggio, vgl. TIRABOSCHI, Memorie II, Nrr. 140, 236. Guastalla und Luzzara am Po gehörten den Nonnen von S. Sisto di Piacenza, vgl. ROMBALDI, Agricoltura, S. 340f.

1044 mit ihrem eigenen Geld gekauft.¹⁶⁸ Außerdem erwarb sie die *curtis Otoni* sowie *S. Laurentius* und *Altruda*, die am Mincio lagen und somit für die Beherrschung des schiffbaren Flußlaufes von Wert waren. Nach 1052 hat die Markgräfin allerdings in diesem Gebiet keine Versuche der territorialen Ausweitung mehr unternommen, sondern sogar – wie bereits erwähnt – einige Güter verschenkt, die in jener Kernzone der canusinischen Macht lagen; jedoch gingen alle strategisch oder finanziell besonders wichtigen Besitzungen ungeschmälert auf Mathilde über.

Der umfangreichste Landerwerb der Beatrix geschah bereits 1044; es war – sieht man vom lothringischen Erbe ab¹⁶⁹ – zugleich ihr wichtigster Beitrag zur Vergrößerung des canusinischen Besitzes: insgesamt sechs *curtis*-Anlagen: Governolo und Castelnovo im Mantovano, Bibianello, Campaniola und Razolo im Komitat von Reggio und *Landasia* im Komitat von Piacenza oder Parma. Während die Canusiner im Reggiano ohnehin reich begütert waren und die genannten Hofkomplexe ein bereits vorhandenes Netz von Besitzungen sinnvoll ergänzten, sollte *Landasia*, dessen Lokalisierung Probleme bereitet¹⁷⁰, wohl ein neues Verwaltungszentrum westlich davon werden, dem weitere Liegenschaften zugeordnet werden sollten, was allerdings nicht mehr gelang.¹⁷¹ Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, daß Beatrix bemüht war, in den Komitaten Parma und Piacenza zusätzliche Burgen, Kirchen, Dörfer oder einzelne Bauernstellen zu erwerben.

Der wohl wichtigste Expansionsraum des Bonifaz war das Ferrarese, wo er geradezu planmäßig immer neue Ländereien erwarb. Sie sollten die Beherrschung des Po sichern, worauf hier im einzelnen nicht einzugehen ist.¹⁷² Durch die Privilegien für Ferrara aus den Jahren 1047¹⁷³ und 1055¹⁷⁴ beabsichtigte Kaiser Heinrich III. vordringlich, die canusinische Position am Po zu schwächen; doch kam es wegen seines baldigen Todes und der Schwäche der Reichsgewalt während der Minderjährigkeit Heinrichs IV. zu Lebzeiten von Beatrix noch zu keinen wesentlichen Einbußen. Die Gebietsbehauptung im Ferrarese war nicht zuletzt einem flächendeckenden Vasallennetz zu verdanken, das, von Bonifaz aufgebaut, für Beatrix immer eine verlässliche Stütze blieb.¹⁷⁵ Die Markgräfin und auch ihr zweiter Gemahl Gottfried wurden in diesem Raum sogar selbst aktiv. In der zweiten Hälfte der 1060er Jahre forcierten sie die Rückgewinnung der Stadt Ferrara¹⁷⁶, die ihnen zu entgleiten drohte, wovon die beiden Placita des Jahres 1067 Zeugnis geben. Auch Bonifaz hatte zweimal im Gebiet von Ferrara Gericht gehalten und dadurch seinen Herrschaftsanspruch demonstriert.¹⁷⁷ Die diesbezüglichen Urkunden unterstrichen aber nicht

168 Vgl. Reg. 3.

169 Vgl. hierzu Kap. 2.1.

170 Vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 205.

171 Eine eindrucksvolle Übersicht über die Lage der canusinischen Güter bieten die Karten 1 und 2 bei GROSS, Mathildische Güter, Anhang.

172 Vgl. FUMAGALLI, Origini, S. 65–73; CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 120ff., 174ff., 260ff.; DERS., Società, S. 39ff., 48f.; DERS., Circostrizioni, S. 320ff.; BOCCHI, Istituzioni, S. 94ff., 99ff.

173 DH III 194.

174 DH III 351.

175 Vgl. Kap. 4.

176 Innerhalb Ferraras existiert heute noch ein Stadtteil »Castel Tedaldo«, doch über die Herrschaft der frühen Canusiner über den Ort wissen wir nichts; vgl. BOCCHI, Istituzioni, S. 94ff.; BOCCHI, Società, S. 199ff.

177 Vgl. MANARESI, PRII, Nr. 290 (1015 Dez. 14, Ferrara), PRI III/I, Nr. 336 (1032 März 16–18, Codrea-Ferrara); vgl. BOCCHI, Società, S. 201ff.; TROMBETTI BUDRIESI, Vassalli, S. 33; CASTAGNETTI, Società, S. 41.

nur den markgräflichen Willen, die Herrschaft über Ferrara zu behaupten, sondern lassen zugleich die Intention erkennen, die canusinische Macht sogar bis in den Einflußbereich Ravennas auszudehnen.

Das erste der zwei Placita, das damals von *Ubertus comes Ferrariensis cum consensu sociorum, qui missi erant a domno duce Gotefredo, id est Rotecarius iudex Regiensis et Tedericus de Canossa et Careto clerico et Gosberto*, abgehalten wurde¹⁷⁸, fand in *Volta de Curba* statt, einem heute nicht mehr eindeutig zu identifizierenden Platz, vielleicht in der Nähe von Massafiscaglia.¹⁷⁹ Zu dem zweiten versammelten sich die erwähnten Personen nur einen Tag später in Rovereto bei Ostellato.¹⁸⁰ Die Beschlüsse richteten sich gegen Leute aus Massafiscaglia, Maiero und Cornacervina.¹⁸¹ Diese Orte befinden sich hart an der alten Grenze zwischen den Komitaten von Ferrara und Ravenna¹⁸², auf halbem Weg zwischen Ferrara und der Adriaküste bei Comacchio, und beide Placita beschäftigten sich – allerdings ohne längerfristigen Erfolg¹⁸³ – mit Angelegenheiten des Klosters Pomposa, das eindeutig im Ravennater Einflußbereich lag. Der Abt hatte nur wenige Monate zuvor einen gewissen Urso, genannt di Pietro Groso, und dessen Frau mit Gütern unter anderem in Massafiscaglia belehnt.¹⁸⁴ Ein Zusammenspiel mit den Canusinern ist nicht zu erkennen, aber angesichts der großen zeitlichen und räumlichen Nähe wohl nicht auszuschließen, wenn nicht gar anzunehmen. Während der Schwächephase des deutschen Königtums und bei noch ungetrübter Zusammenarbeit mit dem Reformpapsttum ergriffen Beatrix und Gottfried damals energisch die Chance, ihren jurisdiktionellen Einfluß und den Wirkungsbereich canusinischer Herrschaftsträger über die Grenzen des Ferrareser Komitats hinaus ostwärts auszudehnen.¹⁸⁵ Für diese Zeit ist in jenem hochwichtigen markgräflichen Interessengebiet also kein schrittweises Zurückweichen, sondern vielmehr eine Politik der Behauptung, Rückeroberung, ja der versuchten Ausweitung festzustellen. Es scheint, als habe Beatrix versucht, ihre Position am gesamten mittleren und unteren Po zu verstärken. Bereits Bonifaz hatte die wegen ihrer Lage bedeutsame *curtis* Luzzara den Nonnen von S. Sisto (Piacenza) entrissen. 1062 wird erstmals erwähnt, daß sich an diesem Ort eine canusinische Burg befindet: vermutlich eine fortifikatorische Neuanlage der Beatrix.¹⁸⁶ Angesichts der demographischen Entwicklung Guastallas schien es wohl ratsam, auch in Luzzara durch den Bau eines Kastells Rückhalt für eine größere Siedlung und zugleich klare Herrschaftsverhältnisse zu schaffen.

Die Kontrolle der schiffbaren Wasserwege Oberitaliens war stets eines der Hauptziele des Bonifaz. Ihre Bedeutung als Kommunikations- und Handelslinien war angesichts der ungenügenden Straßenverhältnisse enorm, wobei zu bedenken ist, daß die Flüsse im Mittelalter kontinuierlicher Wasser führten als heute.¹⁸⁷ Wie erfolgreich die canusinische Po-Politik war, verdeutlicht eine Urkunde von 1159, mit der Friedrich Barbarossa den Cremonesen Zollfreiheit auf dem

178 MANARESI PRI III/II, Nr. 4.

179 Vgl. CASTAGNETTI, Società, S. 49, Anm. 57.

180 Vgl. MANARESI PRI III/II, Nr. 5.

181 Vgl. CASTAGNETTI, Società, S. 49f.

182 BENATI, Arimannia, S. 65ff., ist der Ansicht, daß die Orte noch auf dem Gebiet des Komitats von Ferrara gelegen hätten. Dies ändert allerdings nichts am Ausgriff auf das Interessengebiet von Pomposa.

183 Zur Fortsetzung des Streites zwischen Pomposa und den Fiscagliesi vgl. BENATI, Arimannia, S. 69ff.

184 Vgl. MARZOLA, Carte I, Nr. 48.

185 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 311f.; DERS., Società, S. 50.

186 Vgl. TORELLI/ GAITTA/ CENCETTI, Carte (1061–1066), Nr. 61; CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 108.

187 Vgl. FASOLI, Navigazione, S. 565f.; CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 199–202, 294.

großen Strom bis zur Adriamündung gewährte. Sämtliche hier aufgezählten Hafen- und Zollstellen hatten nämlich bis 1115 unter markgräflicher Kontrolle gestanden: Governolo an der Mincio-Mündung, Ficarolo, Ferrara, Guastalla, Scorzarolo, Luzzara!¹⁸⁸ Da im 11. Jahrhundert neben dem Po vor allem auch der Tartaro, der von Maneggio (heute Castelguglielmo) bis Nogara schiffbar war, Bedeutung besaß, richtete sich das canusinische Herrschaftsinteresse ebenso auf diesen Fluß.¹⁸⁹ Markgraf Bonifaz ließ sogar einen Kanal zwischen Po und Tartaro anlegen, vielleicht als Ersatz für einen älteren, *Olobia* genannten, dessen Zollstelle sich in Ostiglia befand, jenem Ort, den an S. Zeno zurückzugeben sich Beatrix 1073 weigerte.¹⁹⁰ Doch sie, ihr erster wie auch ihr zweiter Gatte gaben sich damit nicht zufrieden. Eine Burgenkette sollte zugleich die Kontrolle der Wasserstraßen weiter nördlich sichern: Nogara am Tartaro – eigentlich dem Kloster Nonantola gehörend¹⁹¹ –, Cerea am Menago und Angiari an der Etsch. Auf diese Weise weiteten die Canusiner ihre Herrschaft über einen beträchtlichen Teil der Bassa Pianura Veronese aus.¹⁹² Vermutlich auf Betreiben der Beatrix wurde Nogara zwischen 1053 und 1060, mithin erst nach dem Tod des Bonifaz, von Abt Godescalc von Nonantola an Arduin aus der Familie der Grafen von Verona verlehnt.¹⁹³ Auch wenn die Markgräfin bei dieser Feudalinvestitur nicht selbst in Erscheinung trat, lag es dennoch in ihrem Interesse, das wichtige Kastell an der Nordgrenze ihrer Besitzungen gegen die Stadt Verona zu sichern. Später gelangte Nogara ohne jede Einschränkung an Mathilde. Einen weiteren Vorstoß bis an die Etsch unternahm Beatrix, indem sie die San Bonifacio, die wegen der Schwäche der Reichsgewalt Rückendeckung bei den Canusinern suchten, zwischen 1060 und 1070 mit der strategisch wie wirtschaftspolitisch hochbedeutenden Burg Cerea belehnte.¹⁹⁴ Aber eine vollständige Kontrolle über den Unterlauf der Etsch wurde nicht erreicht; sie scheiterte am gemeinsamen Widerstand des Bischofs von Verona, der die wichtigen Kastelle Legnago und Porto in eigener Hand behalten konnte¹⁹⁵, und der San Bonifacio, die nach 1070 zur Opposition gegen Beatrix und Mathilde übergingen und die canusinische Politik nicht länger unterstützten. Cerea blieb allerdings zunächst noch in der Hand der Markgräfinnen, die den Platz durch eine neue Burgenanlage sicherten.¹⁹⁶ So endete der Ausgriff nach Norden letztlich mit einem nur kurzzeitigen Teilerfolg; dennoch bleibt festzuhalten, daß Beatrix die diesbezüglichen Bestrebungen ihres ersten Mannes nicht fallen ließ, sondern durchaus den Versuch unternahm, selbst im Veronese Fuß zu fassen.

188 Vgl. DF I 261.

189 Vgl. CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 183, 190, 323.

190 Angeblich restituierten die Markgräfinnen S. Zeno Ostiglia und andere Güter, vgl. Reg. 39. Vgl. CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 324. Zu dem älteren, bereits im 9. Jahrhundert belegten Graben vgl. FAINELLI, *Codice I*, Nr. 128; zum Kanal des Bonifaz vgl. AS Verona, *Ospedale civico*, perg. Nr. 1, app. 223. Das Stück ist ediert bei CIPOLLA, *Cronache I*, S. 497–499. Zum Kanalbau, der seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vor allem von Städten betrieben wurde, die eine direkte Verbindung zum Po wünschten, vgl. SCHUMANN, *Verkehrslage*, S. 54ff.

191 Zur Geschichte Nogaras, das 1010 von Richilde für den enorm hohen Preis von 2000 Pfund Silber gekauft worden war, vgl. ROSSETTI, *Formazione*, S. 278f.; 1017 März 26 schenkten Bonifaz und Richilde die Kirche von Nogara an Nonantola, vgl. RENA-CAMICI I/3, S. 8–9; vgl. auch Reg. 7^{bis}.

192 Zur Ausbreitung der Canusiner in der Bassa Pianura Veronese vgl. MOR, *Caduta*, S. 148ff.; BERTOLINI, *Bonifacio*, S. 98–107.

193 Genauer läßt sich dieser Lehnsakt nicht fassen, da seine Datierung allein durch die Abtszeit Godescalcs bestimmbar ist; vgl. TIRABOSCHI, *Memorie II*, Nr. 167, S. 190f.; ROSSETTI, *Formazione*, S. 278f.

194 Vgl. CASTAGNETTI, *Famiglie*, S. 60f.; Kap. 4.

195 Vgl. CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 201, Anm. 174; DERS., *Pieve*, S. 46ff.

196 Vgl. SIMEONI, *Genealogia*, S. 83.

Besonders schwierig ist es, das Engagement der Markgräfin im Bolognese genauer zu bestimmen. Vermutlich gaben Bonifaz und Beatrix einmal einem dortigen Bischof Geld zum Erwerb eines Grundstücks.¹⁹⁷ Der diesbezüglich erwähnte Frigerius kann aber gar nicht der Empfänger gewesen sein, da er bereits vor Bonifaz' zweiter Hochzeit verstarb.¹⁹⁸ Wahrscheinlich ging jenes – keinesfalls uneigennützig – Geldgeschenk der Canusiner, das ihnen mehr Einfluß in Bologna verschaffen sollte, an Bischof Adalfred, der zwischen 1030 und 1055 nachweisbar ist.¹⁹⁹ Das würde sehr gut zu einer verlorenen, nur durch ein ausführliches und bislang ungedrucktes Regest in italienischer Sprache bezeugten Urkunde Adalfreds passen, wonach dieser am 31. Juli 1045 Kloster und Kirche S. Maria di Monte Palense, genannt Montevolo²⁰⁰, an einen Abt Wilhelm verschenkte²⁰¹, aber gleichzeitig Bonifaz und Beatrix auf Lebenszeit dort ein Wohnrecht einräumte.²⁰² Eigens wird erwähnt, daß eine Abschrift der Urkunde für das Markgrafenpaar ausgestellt wurde; diese Kopie ist indessen ebenfalls verloren. Bonifaz hatte mit Bischof Adalfred spätestens seit dem Placitum des kaiserlichen Kanzlers Cadalus in Viavenaria (heute Montecarlo bei Lucca) vom 22. Februar 1038 Kontakt.²⁰³ Ob für die Canusiner in den ausgehenden 1050er Jahren tatsächlich eine Phase des Ausgriffs nach Bologna begann²⁰⁴, bleibt indessen unklar; für Beatrix ist immerhin bezeugt, daß die Burg Zola Predosa westlich von Bologna bezüglich ihrer Liegenschaftsverwaltung eine nicht unwichtige Rolle spielte.²⁰⁵

In Urkunden Mathildes werden gelegentlich Mitglieder des Bologneser Geschlechts *de Ermengarda* genannt, die ihrerseits enge Verbindungen mit dem Konvent von S. Stefano unterhielten und so die canusinische Position innerhalb der Stadt verstärken konnten.²⁰⁶ In Dokumenten der Beatrix ist allerdings kein Mitglied dieser Familie nachweisbar. Die Markgräfin muß dennoch territoriale Ansprüche im Bolognese, die noch aus den Zeiten Adalbert-Attos herrührten, aufrechterhalten haben, denn Mathilde besaß an der Grenze zwischen den Diözesen Bologna und Modena umfänglichen Besitz, wobei Monteveglio, Rigosa, Gesso, Argelato, Medicina und Bazzano ihre wichtigsten Stützpunkte waren.²⁰⁷ 1105 schenkte Mathilde dem Domkapitel von Bologna die Kirche S. Michele in Argelato²⁰⁸, was vielleicht einen Versuch darstellte, dadurch Einfluß auf die Bischofsstadt zu gewinnen. Von dem Besitzkomplex um Scanello im Bologneser Apennin wird in anderem Zusammenhang zu sprechen sein; Mathilde,

197 Vgl. Reg. 7; FASOLI, Notizie, S. 194; LANZONI, Cronotassi, S. 66.

198 Vgl. SCHWARTZ, Besetzung, S. 163.

199 ebenda, S. 163f.

200 Das Kloster ist auch in der Besitzbestätigung Gregors VII. für die Bischofskirche von Bologna erwähnt, vgl. SANTIFALLER, Quellen 1, Nr. 72, S. 49ff.

201 Welchem Konvent Abt Wilhelm vorstand, geht leider aus der Notiz nicht hervor.

202 Vgl. Reg. 4d.

203 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 348; FALCE, Bonifacio II, Nr. 7, war der Meinung, auch am Placitum 1032 März 16 in Codrea (= MANARESI, PRI III/I, Nr. 336) sei Adalfred beteiligt gewesen, doch ist dies ein Irrtum.

204 So VICINELLI, Famiglia, S. 186ff.

205 Der Pachtzins für einen Weinberg mußte in dieser Burg abgegeben werden, vgl. Reg. 1; vgl. auch Ed. Nr. 54: Mathilde verpachtet 1099 Juli 27 Güter in Zola Predosa.

206 Vgl. LAZZARI, Vasalli, S. 239–251.

207 Außerdem noch Montalfredo, Gesso, Gessadello, Roffeno, Labante, Castelnuovo, Susano, Calvenzano, Rodiano (Tolè); vgl. GAUDENZI, Monastero, S. 17 mit Anm. 2; PALMIERI, Feudatari, S. 304; PASSERI, Canossa, S. 57; GROSS, Mathildische Güter, S. 151, 156, 163, 173, 197, 204, 212, 218, 243, 245, 246.

208 Vgl. Ed. Nr. 89.

die ihn von ihrer Mutter erbt, überließ ihn später nicht Bologna, sondern dem Domkapitel von Pisa.²⁰⁹

Hartnäckig behauptete Beatrix einen exzentrisch gelegenen Platz im Cremonese, der bereits unter Bonifaz heftig umstritten war: die *Insula Fulcherii*. Sie war durch Richilde in die Hände des Markgrafen gelangt.²¹⁰ »Dieses Gebiet zwischen Serio und Adda, das sich zwischen Pontirolo und Pizzighettone erstreckt, sicherte dem Toskaner eine bedrohliche Flankenstellung gegenüber den Bischöfen von Mailand und Cremona.«²¹¹ 1040 bemühte sich deshalb der Cremoneser Bischof Hubald bei Heinrich III. – allerdings erfolglos –, die *Insula Fulcherii* in seine Gewalt zu bekommen.²¹² Obwohl auch andere Große nach dem Besitz dieser wertvollen, strategisch wie wirtschaftlich wichtigen Zone strebten, gelang es Beatrix dennoch, alle Konkurrenten abzuwehren. Ob sie freilich von hier aus Bonifaz' Unternehmungen zur Erweiterung seiner Macht im Cremonese und um Rovigo fortsetzte, ist unbekannt.²¹³ 1097 hat Mathilde die *Insula Fulcherii* an Cremona gegeben.²¹⁴

Behauptet hat Beatrix auch *Piunte* bei Pistoia, nach Rautys wohl überpointierter Ansicht »la residenza ufficiale dei marchesi di Tuscia, centro politico ed amministrativo.«²¹⁵ Mathilde saß hier – noch zu Lebzeiten der Mutter – einmal zu Gericht²¹⁶; der gleichermaßen von Guidi und Kadolingern begehrte Platz konnte gehalten werden, bis Mathilde in Anwesenheit von Bischof Petrus von Pistoia 1099 *Piunte* dem Kloster Fonte Taona schenkte.²¹⁷ Allerdings besaß sie weiterhin die *villa Carpinetum* (heute Vignole) bei Pistoia.²¹⁸

Für die Canusiner war demnach – aufs Ganze gesehen – die Phase der Erwerbung umfanglicher Ländereien, vornehmlich in dünnbesiedelten Gebieten²¹⁹, mit dem Tod des Bonifaz beendet. Die Diözesen Reggio, Mantua und Modena, in denen der Hauptteil der canusinischen Besitzungen lag, hatte Mathildes Vater in singulärer Weise geradezu ausgeplündert; in den anderen markgräflichen Herrschafts- und Interessengebieten – vor allem in der Toskana – waren Erwerbungen ungleich schwieriger. Hier galt es in erster Linie, wirtschaftlich lukrative und strategisch wichtige Plätze an überörtlich bedeutenden Straßen zu behaupten. Obwohl vor allem an Flußübergängen und Brücken Markgrafen- und Grafengut oftmals dicht beieinanderlagen und Beatrix in den mächtigen toskanischen Geschlechtern eine starke Konkurrenz besaß, konnte sie die zentralen Orte an der Via Francigena für ihre Tochter sichern: San Genesio südlich des Arno-Überganges²²⁰, die Markgrafenbrücke über den Serchio²²¹ bei Ripafratta nahe der alten

209 Vgl. Ed. Nr. 23; SCHNEIDER, Toskanische Studien, S. 28–35. Zur Liste der Einkünfte aus dem Hof Scanello vgl. Ed. A 12.

210 Vgl. SANTAGIULINA, Storia, S. 27, Anm. 1.

211 JARNUT, Bergamo, S. 40.

212 Vgl. BRESSLAU I, S. 438; SANTAGIULINA, Storia, S. 27; DARMSTÄDTER, Reichsgut, S. 151ff.; GUALAZZINI, Populus, S. 77ff.; JARNUT, Bergamo, S. 40, 46; VIOLANTE, Aspetti, S. 275f.; DERS., Soresina, S. 685; SCHNEIDER, Entstehung, S. 156.

213 Vgl. FUMAGALLI, I Canossa, S. 29f.; BERTOLINI, Bonifacio, S. 101f., 106.

214 Ed. Nr. 48; TABACCO, Vescovi, S. 260ff.

215 RAUTY, Storia I, S. 343.

216 Vgl. Ed. Nr. 13, 1074 August.

217 Vgl. Ed. Nr. 50.

218 Vgl. Ed. Nr. 78; GROSS, Mathildische Güter, S. 274.

219 Vgl. GOLINELLI, Culto, S. 438.

220 Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 229f. San Genesio befand sich südlich der Kadolinger-Burg Fucecchio in der Gemarkung von S. Miniato al Tedesco; vgl. REPETTI I, S. 352f.

221 Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 232.

curtis Sextaria, Marturi im Elsat, vielleicht auch Pontremoli an der Cisa-Paß-Straße, um nur einige bedeutende Beispiele zu nennen. Sie konnte auch die *curtis* Livorno im dichtbesiedelten Gebiet am Meer behaupten, die Mathilde erst 1089 verlor, als Heinrich IV. sie in der Zeit ihrer Ächtung dem Dom von Pisa schenkte.²²² Doch an Besitzerweiterungen war in der Toskana kaum zu denken. Um so bemerkenswerter erscheint der zweite Kauf der Beatrix, welcher 1044 getätigt wurde. Der immens teure Erwerb eines Teiles der Burg Porcari stellte die einzige wesentliche Ausweitung des canusinischen Hausbesitzes in der Toskana dar.²²³ Der bis zum Lago di Sesto reichende Gutskomplex²²⁴ war für die Beherrschung der Markgrafenstadt Lucca von hoher strategischer Bedeutung; Porcari wurde zusätzlich durch zwei Verträge gesichert, die beide das Versprechen zum Inhalt hatten, den canusinischen Besitz nicht anzutasten.²²⁵ Wie erwähnt, vermochte Beatrix 1055, Porcari vor dem Zugriff Heinrichs III. durch einen Scheinverkauf für sich und ihre Tochter zu bewahren.²²⁶ Denn dieser Platz stellte nun einmal das territoriale Bindeglied zwischen den herzoglichen Amtsgütern um Pozzeveri und dem in canusinischer Hand befindlichen Reichsgutkomplex Viavinaria²²⁷ (heute Montecarlo bei Lucca²²⁸) dar, so daß der Erwerb von Porcari dem canusinischen Besitz im Lucchese Geschlossenheit und Stabilität verlieh. Von Beatrix wurde Porcari ihrem getreuen Vasallen Paganus von Corsena anvertraut, der gemeinsam mit seinen Söhnen zwischen 1070 und 1105 überaus häufig urkundlich nachweisbar ist.²²⁹ Die Vergabe zahlte sich aus, denn die Herren von Corsena waren die einzigen toskanischen Großen, die immer zu Mathilde hielten, auch als diese für fast 20 Jahre die Herrschaft südlich des Apennins verlor.²³⁰ Vielleicht verdankten die Canusiner den Herren von Corsena sogar noch eine weitere, indirekte Erwerbung im Umkreis Luccas. Die Sismondi, eigentlich Lehnsleute der Cadolinger, übereigneten ihre Klostergründung S. Martino in Colle, im Val di Nievole gelegen, dem canusinischen Hauskloster Polirone.²³¹ So gelangte die Markgrafenfamilie mittelbar zu einem zusätzlichen, wenn auch nicht eben bedeutenden Stützpunkt in dieser wichtigen Talschaft.

Die Verluste, die Beatrix in den 24 Jahren nach dem Tod des Bonifaz hinnehmen mußte, waren geringer, als dies angesichts ihres ungesicherten Rechtsstandes, der an anderer Stelle besprochen werden soll²³², zu vermuten gewesen wäre. Ja, sie vermochte das Familienerbe nicht nur zu bewahren, sondern punktuell sogar zu erweitern. Dennoch machten sich am Ende ihres Lebens Tendenzen einer beginnenden Auflösung des von Adalbert-Atto, Thedald und Bonifaz

222 Vgl. DH IV 404 (verunechtet).

223 Vgl. Reg. 4.

224 Zur Lage von Porcari vgl. TIRELLI, Vescovato, S. 67; REPETTI IV, S. 581ff.

225 Vgl. Regg. 4a, 4b. Zur Geschichte Porcaris vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 111.

226 Vgl. Reg. 11; vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 254f.; GOLINELLI, Matilde, S. 127; BERTOLINI, Beatrice, S. 356. SANTORO, Sottoscrizioni, S. 274f., hat Zweifel an der Authentizität der Urkunde geäußert, die jedoch unberechtigt sind.

227 Dort existierte eine *casa dominicata* des Bonifaz, vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 348, 349, 350; DDKo II 260, 261. Vgl. auch SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 228; GROSS, Mathildische Güter, S. 216.

228 Vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 236.

229 Zu Paganus von Corsena vgl. Anhang B. Zu den Familienmitgliedern zur Zeit Mathildes vgl. GHIRARDINI, Storia, S. 73, 74.

230 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 235.

231 Vgl. die Bestätigung durch Papst Paschalis II., JL 6012, KEHR, IP VII,1, S. 332f., Nr. 16, PFLUGK-HARTUNG, Acta II, S. 184, Nr. 221 = MIGNE, PL 163, Sp. 148. Vgl. PESCAGLINI MONTI, Dipendenze, S. 147–148; TIRELLI, Vescovato, S. 72.

232 Vgl. Kap. 3.1.

in relativ kurzer Zeit zusammengerafften Gebietes bemerkbar.²³³ An den Rändern kam es zu Einbußen, die sich unter Mathilde während der »heißen Phase« des Investiturstreites rasch erheblich vergrößern sollten. Auch die Situation in den canusinischen Kernräumen der Emilia und der Toskana wurde nach 1076 zunehmend schwieriger. Die Städte begannen in immer stärkerem Maße, gegen die markgräfliche Herrschaft aufzubegehren, ein Vorgang, der sich auch durch bewußte Stärkung geistlicher Institutionen innerhalb der Mauern nicht aufhalten ließ.

2.3. Die Bischofsstädte

In vielen Bereichen markierte die Herrschaftsübernahme durch Beatrix keinen abrupten Neubeginn, sondern bedeutete vielmehr die konsequente Fortsetzung der Politik ihrer Vorgänger. Vor allem die Verhaltensweise von Bonifaz gegenüber den Bischofsstädten – andere urbane Zentren von überörtlichem Rang gab es nicht – und gegenüber den in ihnen aufkeimenden neuen Kräften hat die Markgräfin nachhaltig beeinflußt. Natürlich resultierte diese Politik aus dem Wechselspiel zwischen den beiden großen Potenzen der Zeit: den der herkömmlichen Herrschaftstradition verhafteten Amtsträgern des Reiches, zu denen auch die Canusiner zählten, und den ersten innovativen Regungen der kommunalen Bewegung.²³⁴ Allerdings ist es unmöglich, hier alle größeren Orte des canusinischen Gebietes gleich ausführlich zu würdigen; zu unterschiedlich ist die Überlieferungslage, und allzu verschieden war ihre Bedeutung.

Von der Bürgerschaft gingen seit der Mitte des 11. Jahrhunderts Gefahren für das traditionelle Machtgefüge aus. »Die Freiheit und die Freiheiten der Städte . . . durchlöchernten das feudale Herrschaftssystem.«²³⁵ Vierterorts war man bemüht, teilweise auf Betreiben der Bischöfe, gelegentlich aber auch schon auf Druck der örtlichen Oberschicht, die Markgrafen und Grafen aus der bisherigen Führungsrolle innerhalb der Mauern zu verdrängen. Diese zogen sich auf ihren Landbesitz zurück und verharnten dort bei der alten, »feudalen« Ordnung, gleichsam als Kontrapunkt zu den aufstrebenden urbanen Zentren.²³⁶ Den Canusinern erging es in dieser Hinsicht nicht anders als vielen ihrer Standesgenossen.²³⁷ Der Vorgang setzte zwar zu Lebzeiten der Markgräfin Beatrix ein, und sie versuchte dagegen anzukämpfen, aber die Auswirkungen bekam erst ihre Tochter Mathilde in ganzer Tragweite zu spüren.²³⁸ Denn trotz repressiver Maßnahmen bildete sich ein kommunales Selbstbewußtsein heraus und entstanden neue Führungseliten, die nicht mehr unterdrückt werden konnten.²³⁹ Bereits an der Wahl der Gerichtsorte wird der Wandel ersichtlich. Während Beatrix und Gottfried der Bärtige in Lucca²⁴⁰,

233 Vgl. FUMAGALLI, Terra, S. 47; CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 191.

234 Vgl. SERGI, Dinastie, S. 151; NOBILI, Ideologia, S. 267.

235 BOSL, Gesellschaftsgeschichte, S. 169.

236 Vgl. SERGI, Dinastie, S. 151 ff. Vgl. ferner – allerdings gegenüber Sergi stark vereinfachend – NOBILI, Ideologia, S. 267. Zur Ausschaltung der weltlichen Machthaber in den Städten vgl. auch KELLER, Gerichtsort, S. 1–72.

237 Vgl. BORDONE, Società, S. 180.

238 Vor allem HAVERKAMP, Städte, S. 180, hat betont, daß dieser Prozeß erst ein Phänomen der mathildischen Zeit war.

239 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 253.

240 Für Lucca ist diese Aussage insofern zu modifizieren, als die 1058/Dezember 17 (MANARESI, PRI III/I, Nr. 406) in einem Placitum des Herzogs Gottfried bezeugte Pfalz nicht mehr die alte innerstädtische war, sondern die *curtis ducalis* außerhalb der Mauern; vgl. KELLER, Gerichtsort, S. 9; SCHNEIDER, Toskanische Studien, S. 55; DERS., Reichsverwaltung, S. 226. Die beiden von Beatrix innerhalb von Lucca abgehaltenen

Florenz²⁴¹ und Pisa²⁴² in innerstädtischen Bischofs- oder Königspfalzen zu Gericht saßen, in denen sie strenggenommen nur zu Gast waren, blieben Mathilde diese Plätze südlich des Apennins seit ihrer Rückkehr in die Toskana (nach 1090) verschlossen. Sie mußte auf Gerichtsorte außerhalb der Mauern ausweichen.²⁴³ Freilich hielt schon ihre Mutter nicht selten im ländlichen Komitat Placita ab²⁴⁴, doch dies darf noch nicht als die Folge eines Machtverlustes in den urbanen Zentren angesehen werden, denn spätestens seit der Karolingerzeit, in einigen Fällen bereits in der langobardischen Epoche war es bisweilen zur Aufgabe des herkömmlichen Gerichtsplatzes gekommen, und es hatten Verlagerungen stattgefunden.²⁴⁵

In den meisten Städten, die zwar eindeutig zum canusinischen Machtbereich gehörten, in denen die Markgrafen aber dennoch keine Placita ausstellten, lag die jurisdiktionelle Gewalt bei den Bischöfen.²⁴⁶ Es fällt auf, daß sich weder von Bonifaz noch von Beatrix oder Gottfried eine Gerichtsurkunde aus einer emilianischen Stadt erhalten hat.²⁴⁷ Selbst in Mantua, dem wichtigsten urbanen Stützpunkt für Bonifaz, das man bisweilen geradezu seine »Residenz« genannt hat²⁴⁸, hielt nach Ausweis der Urkunden bis zum Tod der Beatrix kein Canusiner jemals Gericht. Die emilianischen Bischöfe, als Stadtherren den toskanischen Amtsbrüdern machtmäßig weit überlegen, verstanden es offenbar, eine Jurisdiktion der Markgrafen innerhalb der Bannmeile ihrer Dome zu verhindern. Aber auch in Pistoia²⁴⁹ oder Siena²⁵⁰, Orten, zu denen Beatrix ein sehr gutes Verhältnis hatte, findet sich keine Spur, daß sie dort jemals gerichtlich tätig

Gerichtssitzungen fanden gemeinsam mit dem bedeutenden, von SCHWARZMAIER, Lucca, S. 309ff., nachdrücklich gewürdigten Luccheseer Königsrichter Flaipert statt. 1068 Juli 11 *in civitate Luca prope ecclesiam episcopatus sancti Martini et prope ecclesiam sancte Reparate et sancti Johannis Baptiste*; vgl. Reg. 18; (1072 September 8) *in Lucemse civitate*. *ini iuxta ecclesiam illius*, vgl. Reg. 30.

241 Viermal sitzt Beatrix im Florentiner Bischofspalast zu Gericht, vgl. Regg. 16, 23, 34, 35. Einmal hält Beatrix ein Placitum auf der Straße bei der Bischofspfalz ab, vgl. Reg. 48.

242 In Pisa verwendete Beatrix die innerstädtische Königspfalz als Gerichtsort, vgl. Regg. 33, 51.

243 Vgl. KELLER, Gerichtsort, S. 61 ff.; SCHWARZMAIER, Lucca, S. 67f.

244 1070 November 8 im Komitat von Lucca, vgl. Reg. 24; 1072 Juni 7 im Komitat von Chiusi, vgl. Reg. 27; 1072 Juli 7 im Komitat von Perugia, vgl. Reg. 28; 1072 Juli 9 ebenfalls im Komitat von Perugia, vgl. Reg. 29; 1072 Sommer im Komitat von Arezzo, vgl. Reg. 31; 1073 April 9 ebenfalls im Komitat von Arezzo, vgl. Reg. 36.

245 Vgl. KELLER, Gerichtsort, S. 40.

246 Obwohl man es voraussetzen möchte, gibt es keinen einzigen Quellenbeleg dafür, daß Beatrix und Gottfried bei der Bestellung eines neuen Bischofs mitgewirkt hätten.

247 Bonifaz selbst hielt Gericht: im Komitat von Ferrara, vgl. MANARESI, PRI II, Nr. 290 (1015 Dezember 14); DERS., PRI III/I, Nr. 336 (1032 März 16–18); in Lucca in der königlichen Pfalz, vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 340 (1035 November 14), 376 (1047 Dezember 3); in Carpineto in Toskana, MANARESI, PRI III/I, Nr. 360 (1043 Juni-August 15) und in Spilamberto im Komitat von Modena, MANARESI, PRI III/I, Nr. 389 (1051 Juni 18).

248 Vgl. unten mit Anm. 326 und 327.

249 Das von mehreren Grafenfamilien bedrängte Pistoia hielt sich politisch zu den Canusinern, um ein Gegengewicht zu Guidi und Kadolingern zu besitzen. 1051 ist dort ein markgräflicher Gastalde Comcius erwähnt; vgl. RAUTY, RCP Canonica, Nr. 119; DERS., Storia I, S. 288. 1067 sind dort allerdings zwei Gastalden der Guidi bezeugt, Ildebrandus und Marchettus; vgl. RAUTY, RCP, Canonica, Nr. 149. Mathilde sitzt in Piunte, einem Vorort von Pistoia, 1074 im August zu Gericht und urteilt zu Gunsten des Bischofs. Sie urkundet *in curia domine Beatricis et Matilde*; vgl. Ed. Nr. 13. RAUTY, Storia I, S. 324: »La curia, sede ufficiale della marchesa, era all'esterno delle mura, in luogo detto Piunte.«

250 1045 hielt im Komitat von Siena der Richter Paganus, ein Missus des Bonifaz, zusammen mit der Berardenga-Gräfin Willa ein Placitum ab, vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 363 (1045 März, Lariano).

geworden wäre. Trotzdem hat die Markgräfin mehr als die Hälfte aller Placita, nämlich neun von siebzehn, in Städten abgehalten. Dieser hohe Anteil beruht jedoch ausschließlich auf der Überlieferung von drei Orten: Lucca, Pisa und Florenz. Im ganzen wird deutlich, daß die Emanzipationsbestrebungen der Bürgerschaften – jedenfalls was die Jurisdiktion betrifft – Beatrix noch nicht stärker tangierten. Auffällig ist freilich die nach 1070 plötzlich einsetzende Häufung innerstädtischer Placita; man hat den Sachverhalt wohl als Anzeichen dafür zu werten, daß die Markgräfin versuchte, auch auf diesem Wege ihre Position in den Kommunen zu behaupten und durch persönliche Präsenz bei Gericht weiter zu festigen²⁵¹, weil vielleicht schon Indizien auf zukünftige Komplikationen im Verhältnis zu den Bürgern hindeuteten.

Im 11. Jahrhundert war das Verhältnis der Markgrafen und Grafen zu den Städten höchst unterschiedlich; es hing von den jeweiligen politischen Interessen und Möglichkeiten ab. Sergi urteilt diesbezüglich: »Nella marca di Tuscia-Canossa le preoccupazioni di re Enrico III per l'eccessivo potenziamento di Goffredo e di Bonifacio anticipano le competizioni fra Enrico IV e Matilde e mettono quasi tutte le città nelle condizioni di trattare privilegi ed esenzioni direttamente con il potere regio, usando spesso, ma non sempre, il tramite dei vescovi.«²⁵² Diese Aussage bedarf jedoch der Korrektur und Differenzierung. Zweifellos hatte Heinrich III. 1055 versucht, durch Privilegien für einzelne Städte, die vom Kampf des Kaisers gegen die markgräfliche Macht erheblich zu profitieren hofften, die Canusiner nachhaltig zu schwächen und jene Orte aus dem Gesamtgefüge ihrer Herrschaft gleichsam herauszubringen.²⁵³ Doch Heinrich III. war weit davon entfernt, generell städtfreundliche Politik zu betreiben.²⁵⁴ Die Wirkung seiner Diplome für Mantua²⁵⁵ und Ferrara²⁵⁶ wurde zudem durch den frühen Tod des Saliers rasch wieder zunichte gemacht, so daß Beatrix durch die kaiserlichen Urkunden in ihrer Stellung nur wenig berührt wurde.²⁵⁷ Heinrich IV. sollte 1081 die neue »Waffe« weit erfolgreicher gegen Mathilde einsetzen. Doch deren Herrschaftszeit stand ohnehin bereits unter anderen Vorzeichen, so daß sich nur eingeschränkt Vergleichsmöglichkeiten ergeben.²⁵⁸ Keinem Zweifel unterliegt indessen, daß die zunehmend stärker werdenden Selbständigkeitsgelüste der Städte den Canusinern von Anfang an verdächtig waren und als gefährliche Störungen der Herrschaftsordnung empfunden wurden.²⁵⁹ Deutlich ausgesprochen hat dieses Mißtrauen – und zugleich seine Verachtung für die Städte – Mathildes Biograph Donizo, der den Bürgerschaften moralische Unordnung und mangelnde Treue vorwirft.²⁶⁰

251 Besonders betonen dies BERTOLINI, Note, S. 125–128, und SERGI, *Dinastie*, S. 163.

252 SERGI, *Dinastie*, S. 161.

253 Vgl. Kap. 6.2.

254 Sehr klar sieht dies BORDONE, *Società*, S. 105ff. Vgl. ferner HAVERKAMP, *Städte*, S. 189f.; STEINDORFF II, S. 316.

255 DH III 356.

256 DH III 351.

257 Nach der Rückkehr der Canusiner 1057 mußten sich auch die Städte wieder unter ihre Herrschaft beugen; vgl. GRIMALDI, *Matilde*, S. 180f.

258 Vgl. FUMAGALLI, *I Canossa*, S. 33–37; FASOLI, *Realtà*, S. 57ff.; SERGI, *Dinastie*, S. 165f.

259 Vgl. FUMAGALLI, *I Canossa*, S. 27; NOBILI, *Ideologia*, S. 274f.; SERGI, *Dinastie*, S. 162.

260 Donizo I, vv. 1370–1375: *Qui pergit Pisas, videt illic monstra marina / Haec urbs paganis, Turclis, Libicis quoque Parthis / Sordida. Chaldei sua lustrant litora tetri. / Sordibus a cunctis sum munda Canossa, sepulcri / Atque locus pulcher mecum; non expedit urbes / Quaerere periurias, patrant crimina plura.* Vgl. auch SCALIA, *Romanitas*, S. 812. Vor allem vgl. hierzu BORDONE, *Società*, S. 89–92.

Die Haltung der Canusiner zu den Städten entsprach durchaus nicht derjenigen aller anderen herrschenden Familien Oberitaliens. So hielten sich zur Zeit von Beatrix im heutigen Piemont die Arduini in betont friedlicher Koexistenz mit der Bürgerschaft gern innerhalb von Turin auf.²⁶¹ Aber dieses Adelshaus besaß seine Mark schon seit Generationen und war daher am Aufbau der dortigen Herrschaftsstrukturen selbst beteiligt und fest darin eingewurzelt, während die Canusiner als relativ junge Familie über ein völlig heterogenes Gebiet herrschten. Das bedeutete, daß sie überall gewachsene Strukturen vorgefunden hatten, die sie mit ihrer Herrschaft erst überwölben mußten – angesichts des Umfangs und der Unterschiedlichkeit der Besitzungen sowie des Verwaltungsdefizits jener Epoche eine nur schwer zu bewältigende Herausforderung! Hinzu kam, daß die Canusiner in der Toskana kaum über Allodialbesitz verfügten. Der Ausbau ihrer dortigen Position wurde dadurch erheblich erschwert. Deshalb unterdrückten die Markgrafen seit Bonifaz alle städtischen Autonomiebestrebungen mit Entschiedenheit.²⁶²

Die Kommunen litten schwer unter dem canusinischen Regiment und haßten die herrschende Familie wegen der vielfältigen Bedrückungen und Demütigungen, denen sie ausgesetzt waren. Den Markgrafen oblag die allgemeine Verwaltung, die Kriminalgerichtsbarkeit, Besteuerung, Bann- und Militärgewalt; gerade die Vielfalt der im einzelnen nicht klar abgegrenzten Funktionen ermöglichte Mißbrauch.²⁶³ Während man im Privileg Heinrichs III. für Mantua nur von *diuturnae oppressiones*²⁶⁴ hört, über welche die Bürger klagten, erfahren wir aus den Urkunden Heinrichs IV. für Lucca²⁶⁵ und Pisa Genaueres über die Methoden des Markgrafen Bonifaz. In Pisa reichten seine Gewaltmaßnahmen von willkürlichen Verhaftungen und dem Einsetzen ortsfremder Gastalden bis zu der Verweigerung von Ehekonsensen, der Erpressung von Geldern für die Heiratsbewilligung oder gar bis zu Zwangsverheirathungen.²⁶⁶ Es ist nicht nachzuprüfen, ob überhöhte Eintreibung der Abgaben, besondere Härten bei der Einforderung von Zinszahlungen, Rechtsverletzungen und Kompetenzüberschreitungen nur gelegentlich oder in eklatantem Ausmaß vorgekommen sind, doch ist anzunehmen, daß die – im einzelnen wohl übertriebenen – Klagen einen realen Grund besitzen. Bei manchen Bestimmungen, wie zum Beispiel bezüglich der Erhebung des Fodrums, betont Heinrich IV. 1081, daß er nicht über die Leistungen hinausgehen werde, die zur Zeit des Markgrafen Hugo (+ 1001) erbracht werden mußten.²⁶⁷ Daraus ergibt sich, daß sich die schlimmsten Mißstände erst unter den Canusinern eingebürgert hatten.²⁶⁸ Ob sich die Übergriffe nach dem Tod des Bonifaz verringerten, ist nicht bekannt. Zweifellos waren sie nicht ganz verschwun-

261 Vgl. SERGI, *Dinastie*, S. 166.

262 Vgl. BOSL, *Gesellschaftsgeschichte*, S. 155.

263 Vgl. TORELLI, *Comune I*, S. 17f.

264 DH III 356. In den Privilegien für Modena (DH III 350) und Ferrara (DH III 351) sind keine Übergriffe und Bedrückungen durch Bonifaz erwähnt, aber sein hartes Regiment hatte sich zweifellos auch auf diese Städte erstreckt.

265 DH IV 334, S. 437–439. S. 438: *Consuetudines ac etiam perversas a tempore Bonifatii marchionis duriter eisdem hominibus impositas omnino interdiximus [..].*

266 DH IV 336, S. 442–443.

267 Auch in Lucca empfand man die Jahre unter Markgraf Hugo als die gute alte Zeit, vgl. SCHWARZMAIER, *Lucca*, S. 256.

268 Davidsohn ist zwar der Ansicht, daß bereits Bonifaz I. der Urheber für so manche städtische Mißhelligkeit gewesen sei, doch Bonifaz II. war ihm diesbezüglich ein ebenbürtiger Nachfolger; vgl. DAVIDSOHN, *Florenz I*, S. 201.

den.²⁶⁹ Angesichts des Hasses der Bürger auf die Canusiner ist nicht verwunderlich, daß sie mehrheitlich bereit waren, Heinrich III. und Heinrich IV. im Kampf gegen die Markgrafen zu unterstützen.²⁷⁰ Nach dem Tod des zweiten Saliers 1056 und der Rückkehr von Gottfried und Beatrix mußten sie sich jedoch der markgräflichen Macht wieder beugen. Dennoch hinterließ die Krisenzeit von 1052 bis 1057 Spuren. Die Bischöfe nützten damals die Chance, ihre Stellung in den Städten weiter auszubauen.²⁷¹ Allerdings profitierte auch der Laien-Adel von dem Machtvakuum nach dem Tode des Bonifaz und brachte seinerseits manche geistlichen Institutionen in den Städten so sehr in Bedrängnis, daß sich diese 1057 von den zurückgekehrten Markgrafen gegen die neuen Bedrücker helfen ließen. Damit kommt ein weiteres Charakteristikum im Verhältnis der Canusiner zur Bürgerschaft zur Sprache.

Natürlich bedienten sich Gottfried und Beatrix in dem Bestreben, die Herrschaft über die Kommunen zu festigen, wie andere Familien aus dem Hochadel²⁷² oftmals innerstädtischer kirchlicher Institutionen. Durch Schenkungen oder Gerichtsentscheide zugunsten von Klöstern, Domkapiteln und -kirchen behielten sie, begünstigt durch gute Beziehungen zu Päpsten, Bischöfen und bedeutenden Reformanhängern, einen Fuß in den sich vor ihnen allmählich schließenden Toren der Städte.²⁷³ Also nicht erst Mathilde verfolgte eine solche Politik; Beatrix ist auch darin ihre Lehrmeisterin gewesen. Dabei zählte die Fürstin nicht lediglich auf die Dankbarkeit der von ihr Geförderten. Vielmehr galt es, zielbewußt die zuverlässigen, traditionell canusinischen Kräfte in den Städten materiell und in ihrem Rechtsstand zu stärken! Wobei allerdings nicht vergessen werden darf, daß gerade manche Reformklöster in ihrem Streben nach Eliminierung weltlicher Herrschaftsrechte und Exemption aus der bischöflichen Zuständigkeit namentlich in der Toskana nicht unwesentlich zur Destabilisierung der markgräflichen Gewalt beigetragen haben²⁷⁴, wovon Beatrix allerdings nur in einem einzigen Fall stärker betroffen wurde.²⁷⁵

Zu ihrer Zeit überstiegen die zugunsten innerstädtischer geistlicher Institutionen gefällten Gerichtsurteile bei weitem die Zahl der Schenkungen. Nicht zu Unrecht hat Petrus Damiani die Markgräfin in einem Schreiben gemahnt, sie möge eine offener Hand für Kirchen und Klöster haben.²⁷⁶ Doch immerhin stiftete Beatrix zweimal für San Prospero di Reggio²⁷⁷; zusätzlich

269 TORELLI, Comune I, S. 18: »Dunque Bonifacio esercitava tirannicamente un' autorità, che la legge gli attribuiva; e forse più umanamente l'avranno poi esercitata la vedova Beatrice e la figlia Matilde.« Angesichts der fortbestehenden städtischen Klagen halte ich eine wesentliche Verbesserung der Situation nach 1052 für unwahrscheinlich.

270 Vgl. SERGI, Dinastie, S. 165.

271 Vgl. FASOLI, Realtà, S. 65.

272 Z.B. die Guidi in Pistoia und die Berardenghi, Scialenghi, Ardengheschi und Guiglieschi in Siena. Vgl. SERGI, Dinastie, S. 163 mit Anm. 43.

273 Vgl. TIRELLI, Vescovato, S. 66; GOLINELLI, Culto, S. 427–444; FUMAGALLI, I Canossa, S. 27.

274 Vgl. TIRELLI, Vescovato, S. 66.

275 In Florenz im Zusammenhang mit der Agitation gegen Petrus Mezzabarba; vgl. Kap. 7.5.

276 REINDEL II, Nr. 51, S. 132–137. S. 134f.: *Cum quo illud etiam salutis exemplum ab eisdem patriarchis addiscite, ut humanitatis officium non neglegatis hospitibus exhibere. [. . .] Noli preterea, domina mi, noli sicut plerique saeculi potentes ecclesiastici iuris confiscatione ditescere, sed stude potius ecclesias tenues praediorum tuorum collatione ditare. Da terram et tolle caelum. Possessiones transitoriae transferantur in titulos haereditatis aeternae.* Diese Mahnung, die Kirchen zu unterstützen und nicht eiteln weltlichen Titeln nachzujagen, beschließt Petrus Damiani mit folgenden Worten: S. 136 *Frivolum quippe est proavorum iactare titulos, gloriosum est sanctorum praecedentium aequiperare triumphos.*

277 1042 März 3; vgl. Reg. 2. Bei diesem Stück handelt es sich allerdings nur um die Übertragung von bereits zuvor durch Bonifaz an das Kloster geschenkten Gütern. Vgl. ferner 1072 Dezember 8, Reg. 32.

wurde 1075 in Gegenwart Mathildens zugunsten des gleichen Konvents die Verzichtserklärung eines gewissen Bernhard, des Sohnes des canusinischen Vasallen Ugo von Ranzano, auf bestimmte Güter abgegeben²⁷⁸, und je einmal beschenkte Beatrix das Kloster S. Paolo di Parma²⁷⁹, die Reichsabtei San Zeno di Verona²⁸⁰, den Bischof von Modena²⁸¹, das Domkapitel von Lucca²⁸² und den Bischof von Bologna.²⁸³ Außerdem nahm die Markgräfin gemeinsam mit ihrer Tochter auf Bitten des Primicerius der Luccheser Domkirche, Bardo, und des Erzpriesters Lambertus das dortige Armenhospital in ihren besonderen Schutz.²⁸⁴ Wiederholt bedachte die Markgräfin auch einige geistliche Institutionen in Mantua: Sie beschenkte einmal die Kirche des Apostels Petrus²⁸⁵, ein anderes Mal gemeinsam mit Mathilde das Andreaskloster²⁸⁶ und je einmal die Kathedrale²⁸⁷ und das Domkapitel.²⁸⁸ Hinzu kommt die nicht geringe Zahl der Gerichtsurteile zugunsten innerstädtischer geistlicher Institutionen, worüber noch zu sprechen sein wird. Bemerkenswerterweise erfolgten fast alle diese Schenkungen erst in der Zeit ihrer Alleinregierung nach 1069. Ersichtlich hatte das Verlangen der Bürgerschaften nach vermehrter Autonomie seit den 1070er Jahren – auch durch das plötzliche Auftreten breiter Volksmassen als neuer politischer Kraft²⁸⁹ – erheblich zugenommen, so daß Maßnahmen zur Sicherung der markgräflichen Stellung in den urbanen Zentren wichtig wurden, wie sie Bonifaz und Gottfried in solcher Weise noch nicht nötig hatten. Denn gerade darin darf man die Hauptfunktion jener Dotationen sehen.

Hinzu kam noch ein eher psychologisches Moment: Beatrix versuchte nach 1069, von ihren beiden Ehemännern begangenes Unrecht wiedergutzumachen oder wenigstens zu mildern, wo immer dies ohne allzu große politische und ökonomische Einbußen möglich war.²⁹⁰ In den Turbulenzen des Investiturstreites nach Beatrix' Tod, als die Lucchesen 1081 sowohl ihren geistlichen als auch den weltlichen Stadtherrn vertrieben, hat sich allerdings diese Politik, einseitig auf die kirchlichen Institutionen gestützt die Herrschaft in den Städten behaupten zu wollen und alle kommunalen Sonderentwicklungen und Autonomiebestrebungen nach Möglichkeit zu unterdrücken, als unzureichend erwiesen.²⁹¹

278 1075 September 11, Castellarano, vgl. Ed. Nr. 16; vgl. ferner ANDREOLLI, *Contratti*, S. 38.

279 1073 August 18; vgl. Reg. 40. Dieser Versuch, über eine Schenkung im Stadtgefüge Fuß zu fassen, blieb allerdings ohne erkennbare Folgen; vgl. FASOLI, *Realtà*, S. 62.

280 1073 August 10; vgl. Reg. 39. Hierbei handelte es sich allerdings um eine Rückgabe entfremdeten Gutes, die jedoch nach der Beurkundung nicht eingelöst wurde.

281 1075 Juni 8; vgl. Reg. 49: die Schenkung eines canusinischen Vasallen, der durch diese Urkunde auf Wunsch und Betreiben der Beatrix dem Bischof von Modena Güter übereignete, die diesem zuvor unrechtmäßig entzogen worden waren.

282 Vgl. Reg. 53.

283 Vgl. FASOLI, *Notizie*, S. 194; Kap. 2, 2, Anm. 197; Reg. 7.

284 [1072–1076 April 18]; Reg. 52.

285 1053 Januar 3/ 10; Reg. 8.

286 1072 Januar 19; Reg. 26.

287 1073 September 10; Reg. 41.

288 1073 September 10; Reg. 42.

289 Vgl. Kap. 7.5.

290 Vgl. Kap. 2.2.

291 Vgl. SCHWARZMAIER, *Lucca*, S. 333, sieht richtig, daß die Vertreibung des geistlichen wie des weltlichen Stadtherrn eine geschlossene Aktion verschiedener städtischer Gruppen voraussetzte, welche damals nur angesichts der Wirren des Investiturstreites möglich war.

Im Gegensatz zu ihrem reichen Landbesitz verfügten die Canusiner nur über relativ wenige innerstädtischen Liegenschaften. Mehrfach werden Immobilien im Stadtkern Mantuas erwähnt.²⁹² In Florenz besaßen sie wohl eine repräsentative Burg²⁹³, in Pisa die Stadtpfalz²⁹⁴; Mathilde erbt ferner ein Grundstück bei der Pisaner Kirche S. Nicola am rechten Arnoufer, das allerdings außerhalb der Stadtmauern lag.²⁹⁵ In Pistoia hatte Beatrix mindestens einen großen Vorratskeller, den ihre Tochter dann Graf Guido Guerra überließ.²⁹⁶ Die Trümmerhaftigkeit der Überlieferung erlaubt leider nur ausnahmsweise solche Aussagen. Im Gegensatz zu ihrer beherrschenden Stellung als Großgrundbesitzer auf dem Land waren die Markgrafen in den Städten in erster Linie Funktionsträger des Reiches²⁹⁷ und daher wesentlich auf die Amtsautorität angewiesen. Hier setzten sie in erster Linie auf ihre Vertrauensmänner: die Äbte und Bischöfe, außerdem aber auf die markgräflichen Gastalden, von denen an anderer Stelle zu sprechen sein wird.

Um die alten Machtpositionen aufrechtzuerhalten, waren Beatrix und Mathilde bestrebt, an möglichst vielen Placita persönlich oder durch ihre Missi teilzunehmen. Es ist davon auszugehen, daß die Autorität der Canusiner durch die Jurisdiktion ebenso stark aktualisiert wurde wie durch ihre Schenkungen an innerstädtische geistliche Körperschaften. Zweimal urteilte Beatrix zugunsten der Kanoniker von Arezzo²⁹⁸ und einmal für den Prior des Klosters San Quirico in Populonia²⁹⁹ – kirchliche Institutionen in Städten, in deren Umkreis die Canusiner kaum begütert waren. Drei Gerichtsverfahren wurden im Interesse von Florentiner Empfängern entschieden: der Badia³⁰⁰, des Klosters der hl. Felicitas³⁰¹ und des Domkapitels.³⁰² In Lucca

292 1010 Oktober 10 kaufte Richilde, die erste Gemahlin des Markgrafen Bonifaz, Besitzungen im Zentrum Mantuas; vgl. TIRABOSCHI, Memorie II, S. 104f. 1036 verkaufte Bonifaz zusammen mit Richilde ein Haus in Mantua an den dortigen Kanoniker Albertus; vgl. FALCE, Doc. ined., Nr. VII, und TORELLI, Reg. Mant., Nr. 57. 1058 ist von einem innerstädtischen *palatium* der Canusiner in Mantua die Rede; vgl. DAVARI, Notizie, S. 33; TORELLI, Comune II, S. 13f. mit Anm. 5; CAPITANI, Immunità, S. 99. 1083 verschenkt Mathilde ein Haus in Mantua unweit der Kirche S. Croce; vgl. Ed. Nr. 36.

293 Mathilde urkundete in einem markgräflichen *palatium apud Florentiam*; vgl. Ed. Nr. 57. Die Wendung ist doppeldeutig; *apud* bedeutet im mittelalterlichen Latein sowohl »bei« wie »in«. Man hat – nur die Bedeutung »bei« beachtend – aus der Stelle herauslesen wollen, daß die Canusiner lediglich außerhalb der Florentiner Stadtmauern eine Burg besessen hätten. Aber es gibt dafür keinerlei topographische Hinweise. Auch SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 257, Anm. 5, gibt zurecht zu bedenken, daß zweifellos eine markgräfliche *curtis* innerhalb der Stadt existiert haben muß. Allerdings darf man die Stadtburg des Herzogs Gottfried nicht durch Rückgriff auf die ahistorischen Phantasie-Angaben in der späten Chronica des Puccinelli zu belegen suchen, wie DAVIDSOHN, Forschungen, S. 44, dies getan hat.

294 Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 237. Zweimal sitzt Gottfried der Bärtige dort zu Gericht; vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 414 (1063 Mai 7) und Nr. 421 (1067 August 31). Zweimal hält dort Beatrix Gericht; Regg. 33, 51. Zu Lebzeiten der Mutter hielt auch Mathilde einmal in Pisa Gericht; vgl. (1074 März 4), Ed. Nr. 12.

295 Vgl. Ed. Nr. 74; vgl. auch Ed. Nr. 63 und SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 239, Anm. 4.

296 Vgl. RAUTY/TURRI/VIGNALI, RCP, Enti ecclesiastici, Nr. 5, S. 152.

297 Treffend formuliert hat dies SERGI, Dinastie, S. 163: »Quindi, mentre in vaste zone della loro dominazione i Canossa sono dinasti, sulla duplice base di un ufficio pubblico ormai ereditario e del possesso di terre e castelli patrimoniali [. . .], nelle città sono soltanto ufficiali: sentiti come esterni dalle cittadinanza e fortemente soggetti alle oscillazioni della volontà regia di delega.«

298 Vgl. Regg. 14, 37.

299 Vgl. Reg. 51.

300 Vgl. Reg. 16.

301 Vgl. Reg. 34.

302 Vgl. Reg. 15.

entschied die Markgräfin zweimal zugunsten des Bischofs³⁰³ und war sicherlich nicht zufällig persönlich anwesend, als Papst Alexander II. einen neuen Vogt für die dortige Domkirche ernannte.³⁰⁴ Ihre Präsenz wurde noch durch jene Placita verstärkt, die von Mathilde zum Vorteil geistlicher Empfänger innerhalb der Stadtmauern abgehalten wurden. So urteilte die Tochter zu Lebzeiten der Mutter je einmal zugunsten der Klöster S. Ponziano³⁰⁵ und SS. Salvatore e Giustina³⁰⁶ in Lucca, ferner für die Domkirche in Volterra³⁰⁷ und für den Bischof von Pistoia.³⁰⁸ Für die Placita gilt, was bereits bei den Schenkungen an geistliche Empfänger festgestellt werden konnte: Die überwiegende Mehrzahl der Urkunden wurde erst in der Zeit nach dem Tode Gottfrieds des Bärtigen ausgefertigt, ein Sachverhalt, über den noch an anderer Stelle zu sprechen sein wird.³⁰⁹

Das Verhältnis der Canusiner zu den einzelnen Städten war naturgemäß weitgehend identisch mit den Beziehungen zu den dort Herrschenden, zur Zeit der Beatrix also in der Regel den Bischöfen.³¹⁰ Gerade in den großen Orten sah sie im Episkopat ihre wichtigste Stütze. Von den siebzehn³¹¹ Placita, die von Beatrix überliefert sind, wurden immerhin drei zugunsten von Bischöfen³¹² und drei für Domkapitel³¹³ ausgefertigt. Das enge Verhältnis zwischen den Markgrafen und den Bischöfen in deren Funktion als Ortsherren hatte jedoch Bonifaz nicht daran gehindert, außerhalb der Stadtmauern einige Diözesen in der erwähnten unbekümmert-eklatanten Weise auszubeuten. Besonders skrupellos verfuhr er bezüglich der Kirchenlehen, die er sich übertragen ließ. Tirelli hat errechnet, daß im 11. Jahrhundert etwa fünf Sechstel der Güter des Mantuaner Bistums in Feudalempfyteuse ausgegeben waren – zum größten Teil an die Canusiner – und damit für die Diözese keine ökonomischen Renditen mehr abwarfen.³¹⁴ Zudem bestand die Gefahr, daß sie von den Markgrafen als Afterlehen an Dritte auf drei Generationen

303 Vgl. Regg. 18, 48.

304 1068 Juli 11; vgl. Reg. 17f. Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung über den neuen Vogt allein dem Papst oblag, der sein Bistum beibehielt; doch die persönliche Anwesenheit der Markgräfin verschaffte beiden Vorteile für die spätere Zusammenarbeit.

305 1074 März 4, Pisa; vgl. Ed. Nr. 12.

306 1073 Februar 8, Borgo S. Frediano in Lucca; vgl. Ed. Nr. 7.

307 1075 Oktober 23, Komitat von Volterra; vgl. Ed. Nr. 17.

308 1074 August, Piunte; vgl. Ed. Nr. 13.

309 Vgl. Kap. 3.3.

310 Zur Ausformung der bischöflichen Stellung in Italien in ottonischer Zeit vgl. MANARESI, *Origini*, S. 221–334. Zur Machtstellung der Bischöfe innerhalb ihrer Städte vgl. DUPRE-THESEIDER, *Vescovi*, S. 55–109; TIRELLI, *Vescovato*, S. 137f. KELLER, *Übergang*, S. 60, hat darauf hingewiesen, daß die städtischen Unruhen und Erhebungen im Zuge der Valvassorenaufrüste der Jahre 1035–1037 den Kommunen mehr Mitregierungsmöglichkeiten verschafft und das bischöfliche Regiment bis in seine Grundfesten erschüttert hatten. Zur Entstehung der italienischen Stadtkommunen vgl. DERS., *Entstehung*, S. 169–211.

311 Zwei weitere Placita wurden durch Amtsträger der Markgräfin ausgestellt: 1076 März 1–24 durch Nordilus, vgl. Reg. 51a, und 1077 (sic!) Mai durch Hugo, Vicomes von Pisa, vgl. Reg. 54b.

312 Alle drei zugunsten der bischöflichen Kirche von Lucca: 1068 Juli 11 (Reg. 18) 1072 September 8 (Reg. 30) und 1075 Mai 7 (Reg. 48). Hinzu kommt eine Urkunde, die auf Wunsch der Beatrix zugunsten des Bischofs von Modena ausgefertigt wurde, vgl. Reg. 49, und eine Sicherung des Besitzes der Bischofskirche von Pisa durch Gottfried und Beatrix, vgl. Reg. 19.

313 1061 November 8 für das Domkapitel von Florenz, vgl. Reg. 15; 1073 Februar 27 ebenfalls für das Florentiner Domkapitel, Reg. 35; 1073 (Frühsommer) für das Domkapitel in Arezzo, vgl. Reg. 37. Außerdem nahmen Gottfried und Beatrix auf Bitten des Bischofs bestimmte Güter des Aretiner Domkapitels in ihren Schutz; vgl. Reg. 14.

314 Vgl. TIRELLI, *Comune I*, S. 224, 226.

weitergegeben wurden und sich dadurch eine Tendenz zur Umwandlung in Erbesitz entwickelte, so daß das Bistum mit ungeheuren Verlusten rechnen mußte. Aber Mantua bildete keinen Einzelfall. Die noch ausführlichere Schadensliste für das Bistum Reggio wurde bereits erwähnt.³¹⁵ Vom Bischof von Modena erzwang Bonifaz die Belehnung seines Getreuen Albertus von Baggiovara³¹⁶ mit Kirchengut, und auch die Diözese Lucca hatte über gewalttätige Ausbeutung zu klagen.³¹⁷ Hier war es schließlich soweit gekommen, daß von fünfzig Pfarrkirchen nur noch fünf der Kontrolle des Bischofs effektiv unterworfen waren.³¹⁸ Die anderen standen lediglich noch nominell unter bischöflicher Verwaltung, wurden aber tatsächlich von weltlichen Machthabern materiell ausgenutzt, freilich durchaus nicht nur von den Canusinern. Die Verarmung der Bistümer war erschreckend, Abhilfe dringend vonnöten.

Seit der Mitte des 11. Jahrhunderts artikulierte sich daher in steigendem Maße Protest. Alexander II. verbot – dem äußeren Wortlaut nach allerdings lediglich auf die Diözese Lucca bezogen, welche er auch als Papst beibehielt – die lehnsweise Ausgabe von Kirchengut, um der Besiztentfremdung Einhalt zu gebieten.³¹⁹ Violante ist der begründeten Ansicht, daß die in der Bulle formulierten, forcierten Rekuperationsbestrebungen einem allgemeinen Anliegen Rechnung trugen.³²⁰ Die Versuche, entfremdetes Gut zurückzugewinnen und den Besitz besser zusammenzuhalten, mußten die Bischöfe allerdings zwangsläufig in Konflikte mit dem Hochadel verwickeln, der um einen erheblichen Teil seiner materiellen Ressourcen fürchtete. In diesem Zusammenhang war Heinrich III. 1046 auf der Synode von Pavia Veruntreuungen und Vergeudungen geistlicher Güter durch Libellare, Emphyteusen oder Tauschgeschäfte entgegengetreten³²¹; er hatte sich damit eindeutig gegen die weltlichen Großen gewendet, insbesondere gegen die Canusiner, um speziell die Diözese Ferrara bei der Rückgewinnung entfremdeter Güter zu unterstützen. Um die besonders gefährlichen, auf drei Generationen abgeschlossenen Libellarverträge wirkungslos zu machen, legte der Kaiser damals eine 100jährige Verjährungsfrist für Kirchengut fest.³²² Über den Erfolg dieser Maßnahme ist indessen nichts bekannt.

Wie für andere Adelsfamilien bedeutete auch für die Canusiner die Übernahme von Kirchenlehen seit alters ein wesentliches Mittel der Territorialpolitik.³²³ Allerdings existiert keine Urkunde, aus welcher hervorgeht, daß sich auch Beatrix geistliche Feuda übertragen ließ. Das Fehlen beweist zwar nicht, daß sie solchen Praktiken abgeneigt war; aber da sich Beurkundungen über erpreßte Belehnungen von Bonifaz immerhin in nicht geringer Zahl erhalten haben³²⁴ – natürlich ohne daß die Unfreiwilligkeit der Lehnsübertragung in den Dokumenten jemals faßbar würde –, darf vermutet werden, daß nicht lediglich Überlieferungsverluste für die Erklärung des

315 Vgl. TORELLI/GATTA, *Carte* (1051–1060), Nr. IX, S. 15–17.

316 Vgl. CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 132f.; VICINI, *Regesto* 1, Nr. 299, S. 269f.

317 *Vita metrica* s. Anselmi Luc. ep., SS XXX/2, vv. 1879–1910, S. 1196–1197.

318 Vgl. TIRELLI, *Vescovato*, S. 60f.; FEINE, *Studien* 3, S. 96; SPICCIANI, *Istituzioni*, S. 174.

319 JL 4724; KEHR, *IP* III, S. 389, Nr. 6 (1061–1073); MIGNE, *PL* 146, Nr. 107, Sp. 1393.

320 Vgl. VIOLANTE, *Studio*, S. 644f., und DERS., *Società*, S. 152ff.

321 Vgl. CAPITANI, *Immunità*, S. 52–74.

322 *DH* III 194 (1047 April 27).

323 Vgl. ROMBALDI, *Castra*, S. 346.

324 Vgl. FALCE, Bonifacio II, Nrr. 9 (1033 Mai 21, Bischof von Modena), 17 (1037 März 31, Bischofskirche von Cremona), 24 (1038 September 17, Bischof von Modena), 25 (1038 Februar 18, Domprobst von Parma), 36 (1042 September 29, indirekt Domkapitel von Verona), 37 (1043 Mai 23 indirekt; es wurde die Frau eines canusinischen Vasallen auf Wunsch des Bonifaz vom Abt von Nonantola belehnt), 61 (ca. 1049, Abt von Nonantola) und 81 (Schadensliste des Bistums Reggio).

Sachverhaltes angeführt werden dürfen. Es scheint vielmehr, als habe die aggressive Lehnspolitik mit dem Tode des Markgrafen zwar nicht völlig geendet, aber stark abgenommen. Doch der von Bonifaz zusammengetragene Güterkomplex blieb weitgehend in der Hand seiner Witwe.³²⁵

Vor allem die italienische Forschung stellte, angeregt durch Donizos *Urbana altercatio inter Canossam et Mantuam*³²⁶, nicht selten die Frage nach der »Residenz der Canusiner«³²⁷, wobei verschiedene Städte genannt wurden. Da im 11. Jahrhundert allein schon wegen der damaligen Verwaltungs- und Organisationspraxis nicht von einer festen Hauptstadt im heutigen Sinne gesprochen werden kann, sondern alle Canusiner wie die Könige ihre umfänglichen Territorien »aus dem Sattel regieren« mußten³²⁸, sollte man besser fragen, zu welchen Orten die Canusiner besonders enge Beziehungen unterhielten.

Oftmals wurde angenommen, daß Bonifaz das strategisch und verkehrstechnisch günstig gelegene Handelszentrum Mantua zu seinem Regierungssitz gemacht hätte.³²⁹ Die Stadt konnte sich gegen seine Herrschaft nicht wehren; sie war in allen Richtungen von canusinischen Burgen und Liegenschaften umgeben.³³⁰ Außerdem besaß Bonifaz im Zentrum Mantuas eine Wohnburg; dort beherbergte er für längere Zeit Heinrich III.³³¹ Aber seine Territorien waren keineswegs so weitgehend durchstrukturiert, daß alle Regierungsgeschäfte von Mantua aus hätten getätigt werden können. In welcher Weise und mit welcher Intensität während der Abwesenheit des Markgrafen die Kontrolle über die Stadt ausgeübt wurde, ist ungeachtet der günstigen Quellenlage nahezu unbekannt.³³² Bezeugt ist lediglich der Name eines einzigen dortigen Vasallen, des Vicigrafen Albertus, aber wir wissen nichts Näheres über seine Amtstätigkeit.³³³ Bonifaz wurde auf eigenen Wunsch in Mantua bestattet; er hatte zweifellos eine besondere Vorliebe für die Stadt. Dies gilt jedoch nicht in gleichem Maße für seine Nachfolger. Seit ihrer Rückkehr nach Italien 1057 engagierten sich Gottfried der Bärtige und Beatrix vornehmlich in der Toskana.³³⁴ Wie erwähnt, ist der Herzog nur ein einziges Mal nördlich des Apennins nachweisbar, nämlich als er auf dem Weg nach Deutschland im Mai 1060 im Komitat von Rimini ein Placitum zugunsten von Pomposa ausstellt.³³⁵ Warum damals die Po-Ebene nicht mehr die alte Rolle spielte, wird wohl durch die Nachricht der *Annales Altahenses* zutreffend erklärt, Gottfried sei 1055 *communi conspiratione plaebis* aus Oberitalien vertrieben worden. Mehrere Jahre später traf sich der Lothringer in der Nähe von Piacenza mit dem Bayernherzog Otto von

325 Vgl. Kap. 2.2.

326 Donizo I, cap. VIII, vv. 597–748; Donizo II, cap. V, vv. 491–549.

327 Zuletzt GHIRARDINI, *Residenza*, S. 147–162. Er betont zurecht, daß es eine feste Residenz der Canusiner – im Sinne eines dauernden Hauptsitzes – nicht gegeben hat.

328 Aus der weitläufigen Literatur sei hier nur genannt: BERGES, *Hauptstadt*, S. 1–29; PEYER, *Reisekönigtum*, S. 1–21; jüngst dazu mit vielen Einzelaspekten, allerdings eher für das Spätmittelalter: Fürstliche Residenzen, 1991.

329 Vgl. u. a. GOLINELLI, *Matilde*, S. 99; FUMAGALLI, *I Canossa*, S. 27, nennt Mantua geradezu das Zentrum eines norditalischen Staatswesens; ANDREOLLI, *Gestione*, S. 201; FALCE, *Bonifacio I*, S. 177.

330 Vgl. FUMAGALLI, *Terra*, S. 48; CASTAGNETTI, *Cittadini-arimanni*, S. 183; ANDREOLLI, *Gestione*, S. 196.

331 Vgl. Kap. 6.2.

332 Vgl. TORELLI, *Comune I*, S. 15f.

333 Dieser Vicigraf ist nur durch Donizo für die Jahre 1046 und 1047 bezeugt; vgl. Donizo I, vv. 988–1022. Die Ausführungen des Mantovener Lokalhistorikers DAVARI, *Notizie*, S. 32–33, über Vicedomini und Vicecomiti sind wegen ihres völligen Verzichts auf Belege und des daraus resultierenden Mangels objektiver Nachprüfbarkeit nicht heranzuziehen.

334 Dazu kursorisch GOLINELLI, *Matilde*, S. 143ff.

335 Vgl. MANARESI, *PRI III/I*, Nr. 410.

Norheim, der zur Erledigung von Reichsgeschäften in Italien weilte, was ihm indessen nicht gelang.³³⁶ Es ist anzunehmen, daß Gottfried in der Emilia nie recht Fuß fassen konnte und er sich deshalb auf die Toskana konzentrierte, wo er bald als Schutzherr der Reformpartei eine überregional bedeutende Rolle zu spielen begann.³³⁷ Krasser konnte der Gegensatz zu der Zeit der ersten Ehe der Beatrix nicht sein, war sie damals doch südlich des Apennins kein einziges Mal nachweisbar! Sie selbst ist zwischen 1057 und 1069 zweimal nördlich des Gebirges bezeugt, zum einen, als sie Cadalus von Parma am Romzug hinderte – falls dies nicht überhaupt erst in der Toskana geschah³³⁸, und zum anderen, als sie auf der Synode von Mantua 1064 mit ihren Truppen Alexander II. beschützte.³³⁹ Bei dieser Gelegenheit bat sie den Papst um einen Gunsterweis für Bischof Helisaeus von Mantua, dem daraufhin das Tragen der Mitra an bestimmten Festtagen gestattet wurde.³⁴⁰ Ansonsten existieren aus jenen Jahren keinerlei Zeugnisse für Schenkungen, Zuwendungen, Placita oder auch nur Interventionen zugunsten von Kirchen der Emilia. Erst nach dem Tode Gottfrieds des Bärtigen hat Beatrix durch ihre persönliche Anwesenheit in gleicher Weise nördlich wie südlich des Apennins Machtansprüche geltend gemacht.³⁴¹ Aus dieser Zeit (1069 bis 1076) wissen wir von einem Aufenthalt³⁴² in Mantua und drei Schenkungen für geistliche Institutionen der Stadt.³⁴³ Die Markgräfin war erfolgreich bemüht, ihre Stellung dort wieder zu festigen, was noch zwanzig Jahre später eine Urkunde Mathildes in geradezu drastischer Weise belegt, mit welcher diese gravierende Übergriffe, wie sie bei der Einquartierung von Truppen vorgekommen waren – beispielsweise die Requirierung von Weinkellern –, für die Zukunft zu unterbinden versprach.³⁴⁴

Während der Zeit von Beatrix' Ehe mit Gottfried dem Bärtigen treten drei toskanische Städte besonders hervor: Lucca, Pisa und Florenz. Das alte Verwaltungszentrum Lucca³⁴⁵ war von

336 Annales Altahenses, S. 75: *Huius rei gratia obviam ei venit cum magna multitudine Italarum dux Gotefridus in urbis Placentinae campatribus. Cum ergo consedissent et res aliqua agi cepta fuisset, Itali, sua superbia elati et velut natali odio Teutonicum ducem audire dedignati, incondito clamore cuncta cooperunt turbare et nullo perfecto negotio ducem compulerunt abire.*

337 Die europäische Dimension der Canusiner nach 1057 und die Bedeutung, welche dabei die Toskana besaß, speziell auch Florenz, betont nachdrücklich GOLINELLI, Matilde, S. 144f.

338 Wenn man Donizo I, vv. 1175–1181, Glauben schenken darf, so ist Cadalus damals nur bis Modena gekommen, was bedeuten würde, daß Beatrix ihn noch auf emilianischem Gebiet abgefangen hätte. Benzo von Alba, SS XI, S. 612, und Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 595, geben keine Ortsangaben. Da der Vorstoß aber im November erfolgte und Beatrix 1061 November 8 (Reg. 15) und 1061 Dezember 1 (Reg. 16) in Florenz nachweisbar ist, dürfte sie Cadalus erst auf toskanischem Gebiet zurückgeschlagen haben. Zu seinen wiederholten Versuchen, nach Rom zu gelangen, vgl. HERBERHOLD, Angriffe, S. 477–503.

339 Vgl. Annales Altahenses, S. 66; Benzo von Alba, SS XI, S. 632ff. Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 596, erwähnt Beatrix nicht und streicht statt dessen die Bedeutung Gottfrieds heraus, dessen Anwesenheit in Mantua aber keineswegs gesichert ist.

340 Vgl. JL 4553; KEHR, IP VII/I, S. 309, Nr. 3. Vom Zustand der Diözese von Mantua beim Amtsantritt des Helisaeus gibt eine Urkunde Leos IX. (1052 Juli 27) einen Begriff, vgl. PFLUGK-HARTTUNG, Acta II, 78, Nr. 112 (= DERS., Iter, S. 188, Nr. 110). Zu Beatrix' Schenkung an die Mantuaner Kanoniker von 1053 vgl. Reg. 8; ferner PIVA, Chiesa, S. 147.

341 Vgl. hierzu Kap. 3.2.

342 1072 Januar 19 urkundet Beatrix zusammen mit ihrer Tochter Mathilde in Mantua für das Kloster S. Andrea, vgl. Reg. 26.

343 Reg. 26 (1072 Januar 19 für das Andreaskloster), Reg. 41 (1073 September 10 für die Domkirche von Mantua) und Reg. 42 (1073 September 10 ebenfalls für die Domkirche von Mantua).

344 Vgl. Ed. Nr. 43.

345 Vgl. SCHWARZMAIER, Adel, S. 69.

markgräflichen Besitzungen rings umgeben.³⁴⁶ Wie gezeigt, urkundeten die Canusiner in der Regel außerhalb der Mauern in einer Königspfalz, die mit der alten Herzogspfalz identisch war. Wenn Beatrix tatsächlich einmal innerhalb der Stadt beim Bischofspalast Gericht hielt, dann stets bei gleichzeitigem Vorsitz des in Lucca beheimateten Königsrichters Flaipert.³⁴⁷ 1081 versprach Heinrich IV. den Bürgern, daß niemand ihre Häuser abreißen oder die Stadtmauer schleifen dürfe; er verbot Einquartierungen, erließ ihnen das Fodrum und untersagte den Bau von Burgen in der Nähe der Stadt. Im Anschluß an diese Bestimmungen heißt es: *Consuetudines [...] perversas a tempore Bonifatii marchionis duriter eisdem hominibus impositas omnino interdici-mus et, ne ulterius fiant, precipimus.*³⁴⁸ Die Formulierung berechtigt zu der Annahme, daß die Übergriffe mit dem Tod des ersten Gatten der Beatrix nicht aufgehört haben.

Unter Führung der Richterfamilien, der höchsten nichtfeudalen Gesellschaftsschicht in der Stadt, entwickelte sich in Lucca besonders frühzeitig ein bürgerliches Selbstbewußtsein.³⁴⁹ Doch es bedurfte erst des durch den Investiturstreit hervorgerufenen Reizklimas, daß die Bürger in einer gemeinsamen Aktion sowohl ihren weltlichen wie ihren geistlichen Stadtherrn vertrieben.³⁵⁰ Aber bereits erheblich früher war trotz wiederholter Besuche in der Stadt, zahlreicher Schenkungen und ungeachtet des guten Verhältnisses zu Bischof Anselm II. an eine längerfristige Präsenz von Beatrix in Lucca nicht mehr zu denken. Schon seit 1075 hatte Anselm II. zunehmend Schwierigkeiten mit den Bürgern. Möglicherweise plante Beatrix deswegen sogar einen Kriegszug gegen die Stadt, der indessen aus unbekanntem Gründen nicht durchgeführt wurde.³⁵¹

Auch Pisa hatte schwer unter Bonifaz zu leiden, wovon das Privileg Heinrichs IV. 1081 einen lebhaften Eindruck vermittelt.³⁵² Der internationale Handelsplatz war für die Canusiner als ihr einziger bedeutender Seehafen besonders wichtig.³⁵³ Zweimal ist Gottfried in der Stadt nachweisbar³⁵⁴; aus Deutschland kommend, hat er sich hier mit Desiderius von Monte Cassino zu Beratungen getroffen, bevor er 1067 gegen die Normannen zog. Beatrix hielt sich mindestens viermal in Pisa auf, zum ersten Mal auf der Durchreise nach Florenz, als sie sich vor Heinrich III. verantworten mußte.³⁵⁵ Zweimal saß sie in Pisa zu Gericht³⁵⁶, im Januar 1073 und einen Monat vor ihrem Tode am 18. April 1076. Ihre letzten Lebenstage brachte sie in der Hafenstadt zu. Wie erwähnt, wurde sie zunächst im Dom, dann auf dem Campo Santo in einem Sarkophag des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts bestattet, dessen Vorderseite mit dem Mythos von Hippolyt und Phädra geschmückt ist.³⁵⁷

Gerade aus Pisa ist ein Zeugnis überliefert, welches den Glanz des canusinischen Hofes besonders eindringlich schildert. 1074 luden Beatrix und ihre Tochter zwei im Hafen von Luni angekommene prominente Romreisende dazu ein, die Ostertage mit ihnen zu verbringen: Bischof Hermann von Metz und Abt Theoderich von St. Hubert. Staunend berichtet das

346 Vgl. Kap. 2.2.

347 Zu Flaipert vgl. Kap. 3. 3 und Kap. 4; ferner SCHWARZMAIER, Lucca, v. a. S. 309–312.

348 DH IV 334.

349 Vgl. BORDONE, Società, S. 181.

350 Vgl. BORDONE, Società, S. 181, und SCHWARZMAIER, Lucca, S. 253, 333.

351 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 252; BERTOLINI, Beatrice, S. 361.

352 Vgl. DH IV 336.

353 Vgl. GOLINELLI, Matilde, S. 144.

354 1063 Mai 7, vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 414 und 1067 August 31, vgl. ebenda Nr. 421.

355 1055 Mai 31, vgl. Reg. 11; SCHWARZMAIER, Lucca, S. 254ff.

356 1073 Januar 17, vgl. Reg. 33; 1076 März 15, vgl. Reg. 51.

357 Vgl. Reg. 54c.

zeitgenössische, durchaus glaubwürdige *Chronicon sancti Huberti Andaginensis* von der Pracht, welche die Markgräfinnen bei dieser Gelegenheit entfalteten.³⁵⁸ In Pisa hielten die Canusiner ihre *Placita* nach altem Brauch mitten im Ortszentrum ab, *in palatio domini regis*³⁵⁹, welches bei Mathilde auch einmal als Stadtpfalz³⁶⁰ bezeichnet wird. Dieser repräsentative Bau wurde allerdings wenig später zerstört, so daß Mathilde auf eine Pfalz außerhalb der Stadtmauern ausweichen mußte.³⁶¹ Es war Beatrix offensichtlich noch möglich, hier Truppen zu rekrutieren, denn Amatus berichtet, daß sie 1074 mit Pisaner Reitern am Sammelplatz für den Normannenzug eingetroffen sei. Da sich diese aber über die Anwesenheit Gisulfs von Salerno empörten, dessen Handels- und Hafenpolitik ihrer Heimatstadt Schaden zugefügt hatte, sah sich Gregor VII. genötigt, sie umgehend wieder zu entlassen.³⁶² Zudem benötigte Beatrix sie selbst, da zur gleichen Zeit in der Lombardei ein Aufstand losgebrochen war.³⁶³ Von den markgräflichen Vertrauensleuten in Pisa, die in nicht geringer Zahl in canusinischen Urkunden begegnen, wird an anderer Stelle zu sprechen sein. Um so erstaunlicher ist es, daß Beatrix lediglich eine Schenkungsurkunde³⁶⁴ und kein einziges Placitum zugunsten eines Pisaner Empfängers ausgestellt hat. Nicht sie selbst, sondern Gottfried der Bärtige investierte am 7. Mai 1063 das Hospital von SS. Martino e Frediano mit seit längerer Zeit umstrittenem Grundbesitz³⁶⁵ und restituierte 1067 Bischof Guido II. bestimmte Liegenschaften.³⁶⁶ Erst Mathilde hat eine offene Hand für die geistlichen Institutionen in Pisa bewiesen, namentlich in Form einer Seelgerüstiftung für sich und ihre verstorbenen Eltern.³⁶⁷ Die Hafenstadt war westlich und nördlich von großen Reichsforsten umgeben – Reste sind in der Pineta di Migliarino und der Staatsdomäne S. Rossore heute noch vorhanden –, an deren Grenzen die wichtigen Königshöfe Avane, Rigoli und Pappiana lagen; der gesamte Komplex befand sich im 11. Jahrhundert in canusinischer Verfügungsgewalt.³⁶⁸ Dadurch war die Stadt erpreßbar; wiederholt wurde sie von den Canusinern zur Zahlung von Abgaben oder – wie erwähnt – zur Stellung von Truppen gezwungen. Andererseits bedeutete die markgräfliche Dominanz auch einen wirksamen Schutz. Es ist kein

358 Vgl. Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 583f.

359 Diese Pfalz lokalisierte SCHWARZMAIER, Lucca, S. 67, im Bereich des antiken Forum zwischen den Kirchen S. Rocco und S. Sisto.

360 1074 Mai 4, vgl. Ed. Nr. 12.

361 Vgl. Ed. Nr. 63.

362 Amatus Casinensis, S. 303–306.

363 Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 604: *Interea venerabilis Gregorius expeditionem contra Normannos preparabat veniensque obviam duci Beatrici usque ad castrum Sancti Fabiani, eam simul cum filia ad expeditionem invitabat. Quas volentes pura mente pape obedire precepto Longobardicus varvassorum tumultus impedivit; nam sedicione subita exorta expeditionem dissipavere; sicque infecto negotio papa Romam remeavit; Beatrix vero cum filia ad propria rediere.*

364 Vgl. Reg. 54. Außerdem wurde eine Schutzurkunde ausgestellt, Reg. 19.

365 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 414; SCHNEIDER, Toskanische Studien, S. 45ff.

366 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 421.

367 Vgl. Ed. Nr. 23.

368 Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 241ff. In diesem Raum ist es 1084 zu erheblichen Verlusten gekommen, als Heinrich IV. Teile des Reichsforstes an Pisaner Familien verschenkte; vgl. DH IV 362 (1084 Juni 5, Pisa). Mathilde mußte diese Schenkung dann dem Enkel des Empfängers von 1084 bestätigen, vgl. Ed. Nr. 125 (1112 April 7). Angeblich wurde die *curtis Pappiana* von Heinrich IV. 1089 an den Dom von Pisa geschenkt, vgl. DH IV 404 (1089 Februar 1), doch ist die Urkunde vielleicht bezüglich des Hofes Pappiana verunechtet. Dieser kam nämlich möglicherweise erst 1127 durch eine Schenkung Bischof Rogers von Pisa an das Domkapitel, vgl. GAWLIK, Vorbemerkung zu DH IV 359, S. 477f.

Zufall, daß die Lucchesen, durch Jahrhunderte Erzfeinde der Hafenstadt, auf die Nachricht vom Tode des Bonifaz 1052 sogleich kriegerisch in den Komitat von Pisa eindrangen und bis Santa Maria del Giudice vorstießen.³⁶⁹ Durch das Wiedererstarken der markgräflichen Gewalt wurden solche Überfälle dann für längere Zeit unterbunden.

Auch Florenz wurde wiederholt als Residenz und bevorzugter Aufenthaltsort von Beatrix, Gottfried dem Bärtigen und Mathilde angesprochen.³⁷⁰ Meist betonte man in der Forschung dabei die Mittellage zwischen Lucca, Pisa, Arezzo und Siena³⁷¹; aber auch die wiederholten Aufenthalte der Päpste und die Bedeutung des Ortes für die Kirchenreform wurden geltend gemacht.³⁷² Jedoch gerade in Florenz bestanden im 11. Jahrhundert zeitweilig erhebliche kirchliche Mißstände.³⁷³ Sogar Bonifaz sah sich einmal genötigt, Maßnahmen zur Sanierung der Badia zu ergreifen. Er setzte den aus Reims stammenden Eremiten Maurilius als Abt ein, der sich indessen nach Bonifaz' Tod nicht halten konnte und vor den Nachstellungen der eigenen Mönche, die sein Leben bedrohten, fliehen mußte.³⁷⁴ Bonifaz hat Florenz ansonsten nicht erkennbar bevorzugt; allerdings liegen aus dieser Stadt auch keine Klagen über seine Herrschaft vor, was wohl damit zusammenhängt, daß der Markgraf eine glückliche Hand bei der Bestellung der Gastalden als seiner Vertreter vor Ort bewies; vermutlich stammten sie in der Mehrzahl aus Florenz selbst.³⁷⁵ Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Beatrix und Gottfried eine repräsentative innerstädtische Wohnung besaßen, doch ist deren Lokalisierung bislang nicht geglückt. Allerdings hielt die Markgräfin nicht dort Gericht, sondern im Bischofspalast oder auf der Straße, welche an diesem vorbeiführte.³⁷⁶ Von Gottfried dem Bärtigen ist kein Placitum aus Florenz überliefert; doch hat er sich zweifellos längere Zeit dort aufgehalten und wiederholt Vertreter der kirchlichen Reformpartei, darunter auch Stephan IX. und Nikolaus II., empfangen und beherbergt.³⁷⁷ Die europäische Bedeutung der canusinisch-lothringischen Markgrafen kulminierte in ihrer Rolle als Beschützer der Kirchenreform; dies verband sie bis in die späten 1060er Jahre in besonderer Weise mit Florenz, bevor die Auseinandersetzungen um den simonistischen Bischof Petrus Mezzabarba ihre Stellung in der Stadt schwer erschütterten. Trotz der ein breites Echo findenden Anklagen vallombrosanischer Mönche versuchten Beatrix und Gottfried, den Florentiner Oberhirten um jeden Preis zu halten.³⁷⁸ Dabei ging es ihnen zweifellos nicht nur um einen möglicherweise unrechtmäßig in sein Amt gekommenen Bischof, sondern weit stärker um die eigene Stellung, die durch eine Vertreibung ihres vornehmsten Vertrauensmannes durch das aufgehetzte Volk³⁷⁹ aufs äußerste gefährdet wurde. Aber alle Bemühungen

369 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 253f.; BENVENUTI, Storia, S. 35.

370 So z. B. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 205; DERS., Forschungen, S. 42f.; MICCOLI, Aspetti, S. 65; MILO, Dissonance, S. 68; GOLINELLI, Matilde, S. 143.

371 Vgl. v. a. GOLINELLI, Matilde, S. 143.

372 Vgl. v. a. DAVIDSOHN, Forschungen, S. 42f., und DERS., Florenz I, S. 212.

373 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 175f.

374 Vgl. aaO., S. 191, 195; FALCE, Bonifacio II, Nr. 73, S. 139f.

375 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 195f. FASOLI, Realtà, S. 68, ist bezüglich der canusinischen Dienstmännern ungenau. Vgl. Kap. 3.2.

376 Im Bischofspalast wurden ausgestellt: Regg. 16, 23, 34, 35. In der Straße beim Bischofspalast wurde ausgestellt: Reg. 48.

377 Genauer dazu vgl. Kapp. 7. 3; 7.4.

378 Zum Streit um Petrus Mezzabarba vgl. Kap. 7.5.

379 Das Auftreten der Volksmenge hat besonders MICCOLI, Pietro Igneo, S. 10, 26, nachdrücklich hervorgehoben.

des Markgrafenpaares, dessen Verhältnis zu Alexander II. damals ohnehin belastet war, wovon an anderer Stelle zu sprechen sein wird, konnten Petrus Mezzabarba nicht retten; er mußte Stadt und Bistum verlassen und zog sich schließlich ins Kloster Pomposa zurück.

Kurz danach erkrankte Herzog Gottfried und wurde nach Lothringen gebracht; in den canusinischen Landen entstand ein Machtvakuum. Bis zur Rückkehr der Beatrix 1070 gab es offenbar nicht wenige Übergriffe gegen geistliche Institutionen, die zuvor den Schutz der Canusiner genossen hatten. Davon zeugen neben der erwähnten Häufung von Placita nach der Rückkehr der Markgräfin³⁸⁰ die Nachricht von einem Kriegszug mit unbekanntem Ziel, den damals Beatrix plante³⁸¹, und eine noch ungedruckte Urkunde, in welcher der Berardenga-Graf Wilhelm Bulgarus versprechen mußte, Überfälle auf das Kloster Passignano einzustellen.³⁸² In Florenz wurde nach der Absetzung des Petrus Mezzabarba (Ostersynode 1068) der Bischofsstuhl zunächst nur mit einem Verweser, Rudolf von Todi, besetzt.³⁸³ Erst 1071 wurde Bischof Rainer ernannt.³⁸⁴ Sein Verhältnis zu Beatrix bleibt unklar; er wird zwar in dem Pisaner Placitum vom 17. Januar 1073 als anwesend erwähnt; offensichtlich suchte er damals die Nähe Gottfrieds des Buckligen. Bei den Florentiner Placita der Beatrix war er jedoch nicht zugegen, obwohl sie besonderen Wert auf gute Beziehungen zu der Stadt legte. Die beiden Gerichtsurkunden für das Felicitas-Kloster³⁸⁵ und das Domkapitel³⁸⁶ sowie ihre persönliche Anwesenheit 1075 dürften dies hinlänglich beweisen.

Von jenen Orten südlich des Apennins, die als Zentralorte der Canusiner bezeichnet wurden und werden, ist sicher Florenz derjenige Platz, für welchen sich die besten Argumente beibringen lassen. Aber auch die Arno-Stadt war keineswegs die »Hauptresidenz« der Markgrafen. Auf Grund der fehlenden technischen Möglichkeiten sowie wegen des Kommunikations- und Verwaltungsdefizits konnte das Herrschaftsgebiet nördlich wie südlich des Apennins nicht von einer einzigen Stelle aus regiert werden. Eine zeitweilige Mittelpunktfunktion wuchs Florenz vor allem durch die Rolle zu, welche es in der Kirchenreform spielte.

380 Von den 18 Placita der Markgräfin wurden 15 nach 1070 ausgestellt; vgl. Regg. 23, 24, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 44, 48, 51. Dazu kommen noch 5 Placita Mathildes bis 1076 (Ed. Nrr. 7, 12, 13, 15, 17) und sechs Placita von Missi der Markgräfin, vgl. Regg. 50d, 50e, 51a, 51b, 51c, 54b.

381 Der noch bevorstehende Kriegszug wird in einer Urkunde erwähnt, die 1072 Mai im Komitat von Arezzo ausgestellt wurde. Darin wird ein Verkaufstermin auf das folgende Petrusfest festgelegt, *nisi supradictus Griffio ierit in hoste cum comitissa Beatrice*, vgl. Reg. 26b. Ob das Unternehmen je ausgeführt wurde, ist unbekannt, vielleicht gehört in diesen Zusammenhang die Besitzschädigung eines gewissen Saxus im Aretiner Raum durch die beiden Markgräfinnen, vgl. Reg. 53a.

382 AS Florenz, Diplomatico, Passignano 1070 Nov. 3.

383 Vgl. SCHWARTZ, Besetzung, S. 210.

384 Vgl. aaO.

385 Vgl. Reg. 34.

386 Vgl. Reg. 35.

3. Herrschaftsausübung

3.1. Herrschaftslegitimation

Hagen Keller hat hervorgehoben, daß die meisten italienischen Herrschaftskrisen des 11. Jahrhunderts – abgesehen von organisatorischen Problemen – Krisen der Legitimation waren.¹ Beatrix ist es gelungen, die Herrschaft der Canusiner nach dem Tod des Markgrafen Bonifaz aufrechtzuerhalten, sich neben ihrem zweiten Gemahl als eigenständig herrschende Fürstin zu behaupten und schließlich die tuszisch-emilianischen Gebiete der Canusiner allein zu regieren. Aber eine juristische Basis für ihre Stellung gab es nicht, und ebensowenig konnte sie sich auf gewohnheitsrechtliche Traditionen stützen. Abgesehen von Königinnen und Kaiserinnen, wie zum Beispiel den Karolingerinnen Bertrada² und Angilberga³ oder der Kaiserin Theophanu⁴, steht Beatrix damit am Beginn einer Entwicklung, die zu einer größeren rechtliche Freiheit der Frauen des Hochadels führte.

Die germanischen Invasionen hatten die Frauen in ihrer rechtlichen Stellung beträchtlich hinter den Grad an Selbständigkeit zurückgeworfen, den sie in römischer Zeit bereits erreicht hatten. Abgesehen von generell sich verbreitenden patriarchalischen Lebensformen, die durch den »Hausherrn« bestimmt waren, der über Sippe und »familia« (= Hausgemeinschaft) die Munt-Gewalt besaß, ist diese Veränderung vermutlich nicht zuletzt auf die stark militärisch bestimmte Organisation des Lebens in den neuen Staatsgründungen zurückzuführen, als deren Ordnungskräfte Frauen nicht fungieren konnten.⁵ Auch die Ausbreitung des Lehnswesens brachte für sie noch keine nennenswerten rechtlichen Verbesserungen, denn die kriegerischen Strukturen, an denen zu partizipieren den Frauen verwehrt war⁶, blieben bestehen. Vor diesem Hintergrund ist besonders beachtenswert, daß Beatrix mehrfach militärische Aktionen geplant und wahrscheinlich auch durchgeführt hat⁷; ob sie allerdings in eigener Person den Heerbann anführte, wie in einem Einzelfall tatsächlich überliefert ist, läßt sich aus den spärlichen Quellen nicht mit Sicherheit erschließen. Am weitesten geht wohl die Nachricht, die Markgräfin habe sich 1074 mit ihrem kriegerischen Aufgebot zur Unterstützung Gregors VII. in Fiano eingefun-

1 Vgl. KELLER, Übergang, S. 62.

2 Vgl. KONECNY, Frauen, S. 82ff. HLAWITSCHKA, Bertrada, Sp. 2038.

3 Vgl. KONECNY, Frauen, S. 118ff. GOEZ, W., Angilberga, Sp. 634.

4 Umfassend zu Theophanu: EUW/SCHREINER, Theophanu; FUSSBROICH, Theophanu.

5 Dazu bemerkte, bezogen auf Umbrien, BRIGANTI, Donna, S. 5: »La donna tornò nella sua primitiva soggezione, fu in una perpetua tutela, incapace di esercitare ogni atto della vita pubblica e privata. Quale un minore non aveva diritti politici, non poteva amministrare i propri beni, non poteva obbligarsi, soffriva limitazioni.«

6 Vgl. BRIGANTI, Donna, S. 8; NANI, Storia, S. 16. Vgl. ferner PERTILE, Storia, S. 237.

7 Zur Synode von Mantua 1064 berichten die Annales Altahenses, S. 66, daß die Ordnung wieder einkehrte, als sie *templum cum suis intravit*. Dies ist wohl dahingehend zu deuten, daß sie an der Spitze ihrer Truppen persönlich für Ruhe sorgte; vgl. Reg. 16c. 1072 bereitete sie einen Kriegszug vor, vgl. Reg. 26b. 1074 traf sie sich mit Gregor VII. in Fiano, um ihm Truppen für seine unteritalienischen Vorhaben zuzuführen, vgl. Reg. 45f, 45g. Vielleicht plante sie Mitte des Jahres 1075 noch einen Kriegszug gegen Lucca, vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 252; BERTOLINI, Beatrice, S. 361.

den, sei dann aber mit einem Teil dieser Truppen nach Oberitalien gezogen, um einem lombardischen Aufstand Einhalt zu gebieten.⁸

Aufschlußreich ist ein Blick auf die Entwicklung des Wergeldes in den verschiedenen Rechtsbereichen. Pertile konnte zeigen, daß in bestimmten Rechten – vor allem dem bayerischen, langobardischen und alemannischen – das Wergeld der Frau vor der Ausbreitung des Lehnswesens dem des Mannes gleich war oder sogar noch darüber lag. Nach der Ausformung des Feudalismus sank dagegen das Wergeld für Frauen auf die Hälfte der für ihre männlichen Verwandten zu zahlenden Summe herab.⁹ Diese Entwicklung wird vor allem damit begründet, daß Frauen weder Lehen erben noch die Vasallenpflichten selbst erfüllen konnten. Der fortschreitende Verlust an rechtlicher Autonomie wurde im Verlauf des Hochmittelalters zwar im Adel durch eine ideelle Aufwertung kompensiert, etwa im stark ethisierten Minnedienst und in den darauf bezüglichen Literaturgattungen.¹⁰ Aber die männliche Muntgewalt über die Frau war in allen Belangen des öffentlichen und weiten Teilen des privaten Lebens bindend und ließ für Ausnahmen an sich keinen Raum.¹¹ Dabei scheint es keine Rolle gespielt zu haben, nach welchem Stammesrecht die Frauen lebten.¹² Zwar findet man bis ins späte 12. Jahrhundert einzelne vornehme Damen – wie zum Beispiel die Herzogin Hadwig, Gemahlin Burkhardts II. von Schwaben, Beatricens Großmutter mütterlicherseits – in selbständiger Herrschaftsposition, aber es handelte sich dabei jeweils um echte Sonderfälle.¹³ Mathilde war bekanntermaßen eine solche Ausnahme, doch bei dieser Feststellung wird immer wieder vergessen, daß nicht sie, sondern ihre Mutter Beatrix der eigentliche Prototyp einer neuen Form weiblicher Fürstenherrschaft unterhalb der Königsebene war.

Ein besonders schwerwiegendes Problem stellte dabei für lange Zeit die Unmöglichkeit der weiblichen Lehnspflicht dar. Die beiden Töchter Friedrichs II. von Oberlothringen konnten 1033 selbstverständlich nicht das herzogliche Amt ihres Vaters übernehmen.¹⁴ Ganshof konnte aber

8 Vgl. Reg. 45h.

9 Vgl. PERTILE, Storia, S. 238. Leider fehlen für unseren Gegenstand bis heute vergleichende Forschungen zu den Germanenrechten. Für eine detailliertere Untersuchung zur Rechtsentwicklung der Frau wären sie unverzichtbar. Ebenso fehlt eine grundlegende Studie zur Rechtsstellung der Frau im langobardischen Rechtsbereich.

10 OWEN HUGHES, Struttura, S. 932: »L'esclusione delle figlie dall'eredità naturale sottolineò in particolare e, paradossalmente, il loro nuovo importante ruolo all'interno della famiglia, un ruolo che fu accompagnato da una corrispondente perdita di preminenza delle moglie.« Auch das Christentum trug in erheblichem Maße zu einer Kompensierung des gleichzeitig betont untergeordneten Status der Frau bei, vgl. PERTILE, Storia, S. 232: »Si sforzò bensì il Cristianesimo di por via anche presso ai popoli del medio evo, come aveva fatta già in Roma, l'inferiorità della donna nel diritto privato; svelando la nobiltà della sua origine, mostrando la parte che ebbe nella redenzione del genere umana e sublimandola del culto della Vergine.«

11 Vgl. BRIGANTI, Donna, S. 8. Ohne besondere Gewichtung der italienischen Verhältnisse und lediglich kursorisch KETSCH, Aspekte, S. 11–11.

12 Vgl. CAMMAROSANO, Famiglia, S. 128. Vgl. auch LEICHT, Diritto, S. 9, 11, 17, 51, 240. Ich halte eine völlige Konformität der unterschiedlichen Rechte auf diesem Gebiet allerdings für sehr unwahrscheinlich.

13 BRIGANTI, Donna, S. 9: »Ma, ottenuto dal privilegio, non ebbe la femmina la piena libertà, poichè il servizio feudale doveva essere sempre reso da un uomo, che fu il marito, quando ne avesse, il quale poi nella scelta dipendeva alle volte dal signore del feudo. Che se pur troviamo donna indipendente e sola, signora assoluta di feudo, quale la contessa Matilde, deve porsi tra le eccezioni, singolarità di signora, singolarità di donna, che seppa per le sue prerogative caratteristiche elevarsi ad uguagliare l'uomo.«

14 Vgl. PARISOT, Origines I, S. 132, und BRIGANTI, Donna, S. 7. Zur Durchbrechung dieser starren Regel vgl. PARISOT, Origines I, S. 132, Anm. 4. Über den von den Schwestern geerbten Besitz vgl. Kap. 2.1. Für spätere Zeiten vgl. GREIFFEN, Lehnserbfolge.

zeigen, daß im 11. Jahrhundert, in Frankreich sogar schon seit dem Ende des 10. Jahrhunderts, eine weibliche Erbfolge im Lehen ausnahmsweise möglich wurde, anfänglich allerdings nur als ganz besondere Gnade des Herrschers, was wiederholt auch in Lothringen – allerdings nicht im Falle von Sophie und Beatrix 1033 –, in den rechtsrheinischen Teilen des Reiches dagegen kaum jemals festzustellen ist.¹⁵ Er vertrat die Ansicht, daß die Entwicklung eines subsidiären weiblichen Lehnerbrechts von Westen her nach Deutschland hineinwirkte, dort aber nur ausnahmsweise rezipiert wurde.¹⁶ Leider vernachlässigte Ganshof den italienischen Reichsteil bei seinen Forschungen fast vollständig, so daß die innovative Rolle von Beatrix und Mathilde bei ihm unbeachtet blieb. Dabei ist eine Gleichzeitigkeit der Entwicklung in Lothringen und Oberitalien festzustellen!

Dem subsidiären weiblichen Lehnerbrecht korrespondierte der Anspruch des Lehnsherrn, durch Heiratszwang oder Heiratskonsens Einfluß auf die Verehelichung von Lehnserbinnen zu nehmen¹⁷, worauf auch Heinrich III. nach dem Tod des Markgrafen Bonifaz Anspruch erheben konnte. Die vormundschaftliche Verwaltung von Ämtern durch Frauen namens ihrer unmündigen Söhne war nach Waitz dagegen schon in relativ frühen Zeiten durchaus normal und üblich, finden sich hierfür doch auf der Ebene von Königreichen und Herzogtümern zahlreiche Beispiele.¹⁸ Auch Beatrix übte die Vormundschaft für ihren Sohn Friedrich aus. In der Urkunde vom 3/10. Januar 1053 heißt es: *veniens Beatrix comitissa invicem Frederici filii sui et offersit pro anima Bonifacii, qui fuit vir suus . . . curtem unam domicultile, que dicitur Volta*.¹⁹ Offensichtlich fühlte sich Beatrix damals von jeglicher Muntgewalt frei. Es gelang ihr, die nach dem Tod ihres Sohnes Friedrich erledigten Reichslehen der Canusiner bis auf wenige Ausnahmen²⁰ zu behalten²¹, ohne freilich jemals reichsrechtlich damit belehnt worden zu sein. Daß ihre Heirat mit Gottfried dem Bärtigen dabei eine Rolle spielte, ist nicht anzunehmen, denn auch eine förmliche Belehnung des Lothringers mit den Lehen des Bonifaz ist nicht bezeugt und angesichts der Gegnerschaft Heinrichs III. sogar auszuschließen. Beatrix scheint sich ihres Legitimationsdefizits bewußt gewesen zu sein. Am 17. Dezember 1053, also zu einem Zeitpunkt, da ihr Sohn zwar noch lebte, sie aber trotzdem erhebliche Probleme mit der Behauptung der Macht hatte,

15 Vgl. GANSHOF, Lehnswesen, S. 155. Zum Erbfall von 1033 bemerkt PARISOT, Origines I, S. 174: »Au XI^e siècle un nouveau pas fut fait dans la voie de l'hérédité; les filles, à défaut de fils, devinrent habiles à succéder à leur père dans la possession du titre et des pouvoirs de comte: justement Béatrice et Sophie nous offrent un exemple probant de cette nouvelle dérogation aux anciens usages, de ce nouveau succès remporté par le féminisme. Pourtant, nous l'avons dit, et nous tenons à le répéter, il ne s'agissait ni pour les fils ni pour les filles d'un droit reconnu par la loi, mais bien d'une coutume que les souverains croyaient avoir intérêt à respecter.«

16 Vgl. GANSHOF, Lehnswesen, S. 155.

17 Vgl. dazu WAITZ, DVG VI, S. 88ff., und WAITZ, DVG VII, S. 12.

18 Vgl. WAITZ, DVG VII, S. 13. Ob man allerdings Praktiken der höchsten Gesellschaftsschicht im Reich auf darunterliegende Schichten übertragen darf, halte ich für sehr fraglich. PERTILE, Storia, S. 234, verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß selbst ein minderjähriger Sohn als Muntwalt für seine Mutter auftreten konnte. Er belegt dies allerdings nur durch einen einzigen, mir fraglich erscheinenden Fall: 916 urkundet Rotruda zusammen mit ihrem Sohn Gumbert *cum consensu et data licentia suprascripto G. filio et mundoaldo meo*. Vgl. MURATORI, Ant. It. IV, S. 785. Es geht aus dieser Zeile nicht zwingend hervor, daß Gumbert noch minderjährig war! Zudem ist es nicht zulässig, auf Grund eines einzigen Beleges einen Rechtsbrauch zu postulieren, der viele Generationen lang bindenden Charakter gehabt haben soll.

19 Vgl. Reg. 8.

20 Vgl. Kap. 2.2.

21 Vgl. WEDEMANN, Gottfried, S. 25.

nennt sie sich zum ersten Mal: *Ego quidem in Christi nomine domina Beatrix gratia Dei comitissa*.²² Ein hoher Anspruch dokumentiert sich in dieser Berufung auf Gottes Gnade, zugleich aber auch eine tiefe Unsicherheit über die eigene Herrschaftslegitimation, die eben nicht mit einer feudalen oder anderweitigen Amtseinsetzung durch den Kaiser begründet werden konnte. Wie erwähnt, stand der Königshof der Markgräfin und Gottfried dem Bärtigen von Anfang an ablehnend gegenüber, obwohl 1055, als Heinrich III. persönlich gegen die Lothringer in Oberitalien vorging, die umfänglichen Reichslehen nicht neu ausgegeben wurden.²³ Als Beatrix seit 1057 – begünstigt durch die Lethargie der Krone – unangefochten in Oberitalien herrschte, haben ihre Notare nur noch ein einziges Mal auf den Zusatz *Dei gratia* im Herrschertitel zurückgegriffen.²⁴

Aus den wechselnden Selbstbezeichnungen der Beatrix läßt sich ihr Weg zur selbständigen Herrschaft ablesen: Zu Lebzeiten des Bonifaz nennt sie sich entsprechend den Konventionen der Zeit *comitissa coniux Bonifacii marchionis*; manchmal setzt sie noch *filia quondam Frederici ducis* hinzu; die Muntwalschaft des Markgrafen wird jedoch nur in einem einzigen Fall betont²⁵, was auf eine sich schrittweise verbessernde Rechtsstellung schließen läßt. Damit geht sie, ganz abgesehen von der Selbstbezeichnung als *comitissa*, worauf noch zurückzukommen sein wird, bereits erheblich über die allgemeinen Rechtsvorstellungen des 11. Jahrhunderts hinaus. Auffälligerweise nennt sich die Markgräfin bereits in ihrer ersten erhaltenen Urkunde *ego domina Beatrix inclita comitipsa*²⁶, ohne Bonifaz als Gemahl zu erwähnen. Diese nur in zwei späten Kopien erhaltene Feudalempfytuse ist inhaltlich völlig unverdächtig; sonst müßte man sie gerade wegen der ungewöhnlichen Intitulatio wohl in ihrer Echtheit anzweifeln. Es ist also anzunehmen, daß die Entwicklung zu einer autonomen Rechtsstellung bereits zu Lebzeiten des Bonifaz und wohl auch nicht ohne dessen Mitwirkung eingesetzt hat. Denn üblicherwise war es im langobardischen Recht verboten, daß Frauen selbständig und ohne ausdrückliche Zustimmung ihres Mannes über ihren Besitz verfügten.²⁷ Der endgültige, grundlegende Wandel in der Rechtsposition der Beatrix scheint allerdings erst nach dem Tod des ersten Gatten eingetreten zu sein. Seit 1052 verwendete Beatrix regelmäßig die Titel *comitissa* oder *marchionissa*, denen sie nach der Eheschließung mit Gottfried noch *ducatrix* hinzufügte. Die Erwähnung der Muntgewalt des Ehemannes verschwindet völlig, obwohl Beatrix Herzog Gottfried zu dessen Lebzeiten bisweilen eigens als ihren Gemahl nennt²⁸, allerdings nur ein einziges Mal in einer

22 Vgl. Reg. 9.

23 Vgl. Kap. 2.2.

24 Vgl. Reg. 52. Das nicht genauer zu datierende Stück enthält keinen Hinweis darauf, warum dieser außergewöhnliche Titel gewählt wurde.

25 1042 März 3 nennt sie sich *ego Beatrice comitissa, filia quondam Frederici et coniux Bonifacii marchio, que professa sum lege vivere Longobardorum; ipso namque jugale et mundualdo meo mihi consenciente [. . .]*, vgl. Reg. 2; 1044 Mai 14 und 1044 Juni 14 heißt es: *[. . .] tibi Beatrice comitissa, coniux Bonifacii marchii*, vgl. Regg. 3, 4.

26 Vgl. Reg. 1.

27 Eine Zusammenstellung der wichtigsten Quellen dazu bei PERTILE, Storia, S. 306. Ohne Einbeziehung der italienischen Forschung KROJ, Abhängigkeit, S. 6–102.

28 1061 Dez. 1, Florenz (Reg. 16) nennt sie sich: *domina Beatrix ductrix et marchionissa uxor Gottefredi gloriosissimi ducis*; 1067 Juli 11, Lucca (Reg. 17) wird Beatrix genannt: *domina Beatrix, uxor domni Gottefridi dux et marchio*; 1068 Juli 11, Lucca (Reg. 18): *domina Beatrix, uxor Gottifredi ducis et marchionis*. Zu den Ausnahmen vgl. Reg. 15. 1068 Juli 11, Lucca wird *in presentia domne Beatricis comitisse* durch Papst Alexander II. ein neuer Vogt für die Bischofskirche in Lucca erhoben, vgl. Reg. 17f. In einem weiteren Dokument von 1054 Oktober 4 nennt sie sich ebenfalls *Beatrix inclita comitissa*, vgl. Reg. 10. Die Behauptung

Gerichtsurkunde, da es dafür ein festes Formular gab. Lediglich in diesem einen Dokument handelt sie ausdrücklich in Vertretung ihres Gatten.²⁹ Ansonsten dient seine Erwähnung niemals zur Legitimierung des Rechtsgeschäfts. Nach Gottfrieds Tod hat sie zwar wiederholt ihre Herrschaftsberechtigung durch die Betonung der herzoglichen Geburt unterstrichen³⁰, aber niemals rechtsbegründend auf ihre Ehe mit Gottfried dem Bärtigen verwiesen.

Bis zum Tode Gottfrieds des Bärtigen wird in den Urkunden nur zweimal von der Titelführung *ducatrix* oder *comitissa* abgewichen. Einer der beiden Belege entzieht sich jedoch einer genaueren Interpretation, da er nur als unvollständiges italienisches Regest des 18. Jahrhunderts überliefert ist.³¹ Die zweite Ausnahme, auf die bereits in anderem Zusammenhang hingewiesen wurde, ist hingegen besonders aufschlußreich. Als Beatrix im Mai 1055 nach Florenz reiste, um sich Heinrich III. zu unterwerfen, stellte sie in Pisa eine Urkunde aus, die einen strategisch wichtigen Punkt vor dem Zugriff des Kaisers sichern sollte. Obwohl die Markgräfin offenbar noch mit einem für sie günstigen Ausgang des Verfahrens rechnete – sie behielt sich das Rückkaufsrecht binnen Jahresfrist vor –, versuchte sie offensichtlich für den Fall härterer Strafmaßnahmen, die sie für längere Zeit aus Italien fernhalten würden, zu retten, was noch zu retten war. In dieser schwierigen, undurchschaubaren Situation verzichtete sie bewußt auf jeden Titel und nannte sich diesmal rechtsrechtlich korrekt *Beatrix lege vivente saliga, filia bone memorie Frederighi, qui fuit dux, qui fuit similiter lege vivente saliga*.³² Es fällt auf, daß sie ihre persönliche Rechtszugehörigkeit so ausdrücklich auf den Vater zurückführt, während sie doch durch die erste Ehe Langobardin geworden war, dann aber durch die Heirat mit Gottfried dem Bärtigen abermals zum salfränkischen Recht zurückgekehrt war. Doch an die Hochzeit mit dem aufständischen Herzog von Lothringen zu erinnern, hätte nur eine weitere Herausforderung Heinrichs III. bedeutet!

Seit 1070 blieb Beatrix konsequent bei der Selbstbezeichnung als *ducatrix et comitissa* oder *marchionissa*, unabhängig davon, ob sie gemeinsam mit ihrer Tochter oder mit ihrem Schwiegersohn Gottfried dem Buckligen urkundete.³³ War der Titelwechsel zuvor ein Indiz für eine gewisse Unklarheit ihrer Herrschaftsbegründung³⁴ gewesen, so deutete die Verfestigung desselben auf die als gesichert empfundene Position in den Jahren ihrer zweiten Witwenschaft hin.

Frauen durften lange Zeit nicht den Amtstitel ihres Mannes führen, denn dieser war an die Person des Funktionsträgers gebunden. Aber »nel corso del secolo undecimo diventano titoli gentilizi, che vengono usurpati, non pure dalle mogli, ma eziandio da tutti i discendenti di un conte o marchese.«³⁵ Die ersten Beispiele dafür finden sich bereits im 9. Jahrhundert im Exarchat von Ravenna³⁶, doch in jenen Regionen Italiens, in welchen in den Urkunden besonders lange

BERTOLINI, Beatrice, S. 357, Beatrix habe nur in Zeiten der Abwesenheit Gottfrieds selbständig jurisdiktionelle Aufgaben wahrgenommen, wird an anderer Stelle zu widerlegen sein, vgl. Kap. 3.3.

29 1061 Dezember 1, Florenz, vgl. Reg. 16. Dort heißt es: »in iudicio resedebat domina Beatrix ducatrix et marchionissa, uxor Gottefredi gloriosissimi ducis, ad causas audiendas hac deliberandas intentiones ad vicem suprascripti viri sui«.

30 Vgl. Regg. 25, 26, 40, 41, 42.

31 Dort wird sie *Beatrice vedova del quondam Bonifacio marchese e duca* genannt, vgl. Reg. 13.

32 Vgl. Reg. 11. Vgl. auch SCHWARZMAIER, Lucca, S. 253ff.

33 Zur Titelführung Mathildes vgl. GOEZ, W., Matilda, S. 379–394.

34 Vgl. BERTOLINI, Note, S. 127f.

35 PERTILE, Storia, S. 140.

36 FANTUZZI, Monumenti I, Nrr. 4, 5, 7, 10, 45, 48.

die Angabe der Zugehörigkeit zum jeweiligen Stammesrecht üblich war, tritt das gleiche Phänomen erst im 11. Jahrhundert häufiger auf, obwohl es ganz vereinzelt frühere Belege gibt.³⁷ In Abrede zu stellen ist allerdings, daß mit dem Titel auch die rechtlichen Befugnisse des Amtes verbunden waren, doch müßte dies – auf der breiteren Quellengrundlage des 12. Jahrhunderts – einmal neu untersucht werden. Beatrix handelte jedenfalls sowohl in privatrechtlichen Angelegenheiten als auch im Placitum, also als öffentliche Funktionsträgerin, als *comitissa* und *ducatrix*.

Im Hinblick auf die freie Verfügungsgewalt der Frauen über ihren persönlichen Besitz – also ohne jegliche Erwähnung der vorherigen Einholung des Einverständnisses des Muntherren – gehört Beatrix zu den Erstlingen einer sich anbahnenden rechtlichen Veränderung. Zwar urkundete bereits 977 *comitissa* Willa, die Mutter des Markgrafen Hugo, in der Gründungsurkunde für S. Maria in Florenz ohne Muntwalt³⁸, doch stand sie damit im 10. und frühen 11. Jahrhundert noch völlig allein.³⁹ Zeitgleich mit Beatrix schenkten sowohl *comitissa* Ermingarda, die Witwe des Grafen Rainer, wie *comitissa* Adalaxia, die noch unverheiratete Tochter des Markgrafen Amaifredus, kurz nach dem Tod des Vaters je einmal selbständig Liegenschaften an kirchliche Institutionen.⁴⁰ Diese Fürstinnen hatten den gleichen gesellschaftlichen Rang wie Beatrix; sie lebten allerdings nach unterschiedlichen Stammesrechten.⁴¹ Auch deren Schwester Sophie, die man gemeinhin als erste Gräfin von Bar bezeichnet⁴², obwohl sie selbst diesen Titel nie geführt hat, stellte eine Anzahl Urkunden aus, ohne sich darin auf einen Muntwalt zu beziehen.⁴³ Die im Verlauf des 11. Jahrhunderts sich häufenden Belege lassen darauf schließen, daß zu Lebzeiten der Beatrix, der dabei eine herausragende Rolle zukam, in der Gesellschaftsschicht unterhalb der Herrscherebene einzelne Frauen bereits die volle Verfügungsgewalt über ihren Besitz beanspruchten, ohne daß diese Entwicklung sich im Verlauf des 11. und 12. Jahrhunderts schon auf alle Adelsfamilien ausgedehnt hätte.⁴⁴ Nur im Hause der Arduini von Turin

37 So nennt sich Willa schon 977 in der Gründungsurkunde von S. Maria in Florenz *comitissa*, vgl. SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 1. Ebenso wird sie 988 Nov. als *comitissa* bezeichnet, vgl. SOLDANI, Historia, S. 38. 1016 wird Guilia, Tochter des verstorbenen Grafen Teudice und Witwe des Grafen Bernhard, in einer Urkunde für Monteamiaata ebenfalls *comitissa* genannt, vgl. KURZE, Cod. dipl. Amiat. 2, Nr. 248, S. 124–126. In allen drei Fällen gibt es keine Anzeichen dafür, daß die Damen auch die Befugnisse eines *comes* beansprucht hätten.

38 Vgl. SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 1.

39 Auch Richilde, die erste Gemahlin des Markgrafen Bonifaz, war eine für ihre Zeit äußerst selbständige Frau, doch nannte sie in ihren Urkunden Bonifaz konsequent ihren Muntwald. Zwei besonders frühe Beispiele von Frauen, die ohne Muntwalt urkundeten, aus dem 9. Jahrhundert: BENASSI, Codice I, Nr. VIII, S. 24–26 (854); ebenda, Nr. XVIII bis, S. 60–62 (888 Juni 10).

40 Zu Comitissa Ermingarda vgl. PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, S. 254–255, Nr. 179: 1053 Juli, Arezzo. Sie gab gemeinsam mit ihrer Tochter Dana Güter an S. Donato di Arezzo zurück, vgl. PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, Nr. 212, S. 301f. (1073 November). Zu Comitissa Adalaxia vgl. MARGARINI, Bull. Cas. II, Nr. 258.

41 Während Beatrix und Adalaxia nach salischem Recht lebten, bekannte sich Ermingarda zum römischen Recht.

42 Vgl. THOMAS, Bar, Sp. 1427.

43 Vgl. GROSIDIER DE MATONS, Catalogue, Nrr. 7, 15, 20, 22, 24, 25, 26, 27, 28. Allerdings hatte Sophie einen Sohn, der erst ganz kurz vor ihrem eigenen Tod verstarb, doch dieser spielt in den aufgezählten Dokumenten keine Rolle. Leider fehlt bislang eine Edition der Urkunden der Grafen von Bar, so daß sich ein vollständiger Überblick derzeit nicht gewinnen läßt.

44 Bei den Berardenga behielten die Männer die rechtliche Prädominanz bis ins 13. Jahrhundert, vgl. CAMMAROSANO, Berardenghi, S. 131f.; vgl. auch PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, Nr. 230, S. 321–322 (1079 April, Castello di Montevarchi).

stellte Markgräfin Adelaide in mancher Hinsicht eine Parallele dar.⁴⁵ Einzigartig ist indessen, daß es Beatrix gelang, die eigene Position ungeschmälert auf ihre Tochter Mathilde zu übertragen.

Beatrix nahm hinsichtlich der Rechtsstellung, der Herrschaftslegitimation und -ausübung eine Sonderstellung unter den Frauen ihrer Zeit ein und hat damit nicht nur ihrer berühmten Tochter, sondern der allgemeinen Entwicklung vorgearbeitet. Für die Krone war dies freilich nichts anderes als eine Usurpation, ein rechtswidriges Handeln gegen Sitte und Brauch, ermöglicht durch die Lähmung der Reichsregierung nach 1056, als Kaiserin Agnes Gottfried und Beatrix beim Ausbau ihrer Machtpositionen in Mittelitalien nicht behinderte.⁴⁶ Die Markgräfin konnte sich gegen alle Anfeindungen halten. Das wurde historisch folgenreich für die Rechtsstellung der Frauen aus dem hohen Adel im weiteren Verlauf des italienischen Mittelalters.

3.2. Administration

Die Grafschaften stellten im 11. Jahrhundert längst keine geschlossenen Einheiten mehr dar; »il comitato precomunale italiano è in realtà una aggregazione di istituzioni o di sistemi rurali, ognuno dei quali possiede una sua autonoma esistenza.«⁴⁷ Die Canusiner waren in besonderer Weise von dieser Heterogenität betroffen. Sie hatten insgesamt fünf Grafschaften Reggio, Modena, Mantua, Brescia und Ferrara und die dazugehörigen »territori minori«⁴⁸ in ihre Hand gebracht. Santini hat sie folgendermaßen gekennzeichnet: »In età canossiana, in ogni caso, i cinque comitati padani della stirpe di Adalberto-Atto si presentano come aggregazioni ancora abbastanza informi di comunità umane di diversa grandezza e di diverse tradizioni, dalle piccole comunità di villaggio alle grandi comunità di valle o rivierasche, alle rinascenti comunità cittadine; ognuna delle quali esprime, in notevole grado, tendenze ed aspirazioni autonomistiche, non sempre ben equilibrate rispetto alle indubbe tendenze centripete verso la 'civitas' capoluogo.«⁴⁹ Alle Grafschaften waren von hoher verkehrsmäßiger und strategischer Bedeutung. Doch die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten mangelnder Infrastruktur⁵⁰, ungenügender Kommunikation, eines unterschiedlichen Herrschaftsgefüges und weiter Entfernungen belasteten die Markgräfin ebenso wie ihre Vorgänger. Der oberitalienische »Stato canossiano« bestand weithin aus Siedlungsinseln im Berg- und Sumpfland, die sich meist an eine Burg oder eine ummauerte *curtis* anschlossen. Die Streulage, nicht selten in unwegsamem Gebiet, erschwerte alle Verbindungen. Die isolierten Besitzungen wurden nur durch die Diözesangliederung überwölbt⁵¹, denn die alten Strukturen des »regno italico« waren bereits stark verwischt, so daß sie weithin keine echten Stützen für die Administration mehr darstellten.⁵² Die Herrschaft der Canusiner

45 SERGI, *Circoscrizione*, S. 668: »L'unità della marca appare indiscussa anche dopo la morte di Olderic Manfredi, avvenuta il 29 ottobre 1034: mentre la vedova Berta mantiene una posizione di primo piano nella famiglia, la figlia primogenita Adelaide è l'erede del potere paterno, ed il titolo marchionale è successivamente assunto dai suoi tre mariti.«

46 Vgl. SCHIEFFER, R., *Zeit*, S. 126.

47 SANTINI, *Circoscrizioni*, S. 80; vgl. auch SERGI, *Circoscrizione*, S. 672.

48 SANTINI, *Circoscrizioni*, S. 93.

49 Ebenda, S. 99.

50 Für das Mantovano hat TORELLI, *Comune I*, S. 129ff., dieses spezielle Problem herausgearbeitet.

51 Vgl. SANTINI, *Circoscrizioni*, S. 106.

52 Vgl. BREZZI, *Discorso*, S. 447.

beruhte daher in erster Linie auf einem Netz von Vasallen, das eng- oder weitmaschig über dem Land lag.⁵³ Dieser Personenverband garantierte Effizienz und Kontinuität ihrer Macht. Allerdings bildete das Streben der Vasallen, eigene autonome Lokalherrschaften aufzubauen, beständig eine Gefahr für den »Stato canossiano«.⁵⁴ Die Markgrafen besaßen zwar »un potere sovracomitale«⁵⁵, doch die Aufgabe, die unterschiedlichen örtlichen Kräfte wirksam zusammenzufassen, war im Grunde unlösbar.⁵⁶ Vor allem die Bischöfe – weithin im Besitz der Hoheitsrechte in den Städten und teilweise auch in den zugehörigen Komitaten – hielten nach wie vor einen Teil der Administration in ihren Händen⁵⁷; es gab daher Herrschaftsinseln, welche von der Macht der Canusiner eximiert waren.⁵⁸

Die Schwierigkeiten, welche die Emilia in dieser Hinsicht dem Fürstenhaus bereitete, verdoppelten sich, als Bonifaz 1027/30 zusätzlich noch die Toskana erhielt. Hier sahen sich die Markgrafen mit ganz anderen Gegebenheiten konfrontiert: Sie fanden bereits verfestigte Strukturen vor, die sie nicht mehr verändern konnten. Landerwerb im größeren Stil, wie ihn Bonifaz und seine Vorgänger in der Emilia-Romagna betrieben hatten, war in der Toskana nicht möglich; die canusinische Herrschaft war nicht bodenständig, und das Amtsgut hatte unter Markgraf Hugo und seiner Mutter Willa beträchtliche Einbußen erlitten. Es dominierten einige Grafenfamilien, die seit dem Ende der Karolingerzeit aufgestiegen waren.⁵⁹ Diese Geschlechter an sich zu binden, war daher die Hauptaufgabe, welche sich den neuen Machthabern südlich des Apennins stellte, denn sie bildeten nun einmal das gefährlichste Oppositionspotential.⁶⁰ Dennoch gelang es Beatrix, den »Stato canossiano« als eine – wenn auch nur eingeschränkte – »unità organizzativa«⁶¹ bis 1076 ohne größere Verluste zu behaupten.⁶²

Geschlossene Komplexe innerhalb des Herrschaftsgefüges bildeten Reichsforste, Sümpfe und das Ödland, vor allem auch im Gebirge, das sich für den Ackerbau nicht eignete.⁶³ Die Streuung der Landbevölkerung war bedeutend größer als heute, ihre Zahl im Verhältnis zur Bürgerschaft größer.⁶⁴ Wo agrarische Großorganisationen nachweisbar sind, wie zum Beispiel die 208 Pachthöfe der Burg Marturi, bildeten diese in der Regel Relikte aus karolingischer Zeit.⁶⁵ Es ist allerdings anzunehmen, daß die Markgrafen solche, die Herrschaft erleichternden und zusammenfassenden Einheiten auszubauen oder gar neu zu schaffen versuchten.

53 Vgl. SANTINI, *Circoscrizioni*, S. 106; BOSL, *Gesellschaftsgeschichte*, S. 155.

54 Zum persönlichen Umfeld der Beatrix vgl. Kap. 4.

55 FUMAGALLI, *I Canossa*, S. 29.

56 Eine Übersicht gibt SERGI, *Dinastie*, S. 159–160; vgl. ferner DERS., *Feudalizzazione*, S. 257.

57 Vgl. Kap. 2.3.

58 Vgl. FUMAGALLI, *Città*, S. 83ff., 87; SANTINI, *Circoscrizioni*, S. 97.

59 Vgl. SCHWARZMAIER, *Adel*, S. 81.

60 Vgl. Kap. 4.

61 So Fumagalli bei der Eröffnung des Kongresses »I Poteri dei Canossa, Da Reggio Emilia all'Europa«, *Convegno internazionale di studi*, 29–31 ottobre 1992, Reggio Emilia.

62 SANTINI, *Circoscrizioni*, S. 97, hat darauf hingewiesen, daß umfassendere Studien über die Verwaltung erst möglich sein werden, wenn weitere Editionen der überaus zahlreichen Privaturkunden vorliegen. Insofern bedürfen meine Ausführungen späterer Ergänzungen.

63 Vgl. SCHNEIDER, *Reichsverwaltung*, S. 295; vgl. ferner TORELLI, *Comune I*, S. 114.

64 Vgl. SANTINI, *Circoscrizioni*, S. 99f.

65 Vgl. SCHNEIDER, *Reichsverwaltung*, S. 295f.

Von entscheidender Wichtigkeit war die Kontrolle über die großen Kommunikationswege⁶⁶. Am bedeutendsten waren der Landweg der Via Francigena⁶⁷ und der Flußlauf des Po. Bonifaz und Beatrix stützten sich dabei auf günstig gelegene Klöster⁶⁸ wie San Genesio di Brescello⁶⁹, Polirone und Felonica; außerdem erwarben oder errichteten sie eine Kette von Stützpunkten entlang des Stromverlaufs und an dessen schiffbaren Nebenflüssen, die nach Möglichkeit treu ergebenden Vasallen anvertraut wurden.⁷⁰ Die Region zwischen Po und Tartaro war »essenziale per il controllo della bassa pianura veneta e della grande arteria fluviale padana.«⁷¹ Beatrix hat hier – wie bereits gezeigt wurde⁷² – die Politik ihres ersten Mannes weiterverfolgt. Ihr gelang es, die Familien, die Bonifaz mit Verwaltungsfunktionen an den wichtigsten Punkten des Flußsystems in der Poebene eingesetzt hatte – vor allem die Baggiovara in Ostiglia und die Ganaceto in Trecenta⁷³ –, über den Tod des Markgrafen hinaus an sich zu binden.⁷⁴ So wurden diese Gebiete für die Herrschaft gesichert, auch wenn sich Beatrix nicht selbst dort aufhielt. Ungemein wichtig für die Beherrschung des Tartaro war die Burg Nogara bei der frühbezeugten *curtis Duo Robores*, die Richilde und Bonifaz zwar an Polirone gegeben hatten⁷⁵, die jedoch den Canusinern als Kirchenlehen auch weiterhin zur Verfügung stand. Gleiches gilt von der Schenkung von Grundbesitz in Casaleone und der Kirche S. Michele di Coternione.⁷⁶ Auch in den Burgen Ficarolo und Ostiglia saßen noch über die Lebenszeit der Beatrix hinaus Dienstmannen der Canusiner.⁷⁷ Nur hier im Ferrarese, wo sich zwischen Trecenta und Ficarolo die Besitzrechte der Markgrafen und ihrer weltlichen wie geistlichen Helfer besonders stark verdichteten⁷⁸ und die Quellenlage zugleich verhältnismäßig günstig ist, läßt sich detailliert zeigen, wie der Aufbau einer raumübergreifenden Herrschaft durch Grunderwerb und die damit verbundene Bildung eines Vasallennetzes über mehrere Generationen verliefen. Castagnetti hat den Sachverhalt signifikant zusammengefaßt: »E possibile ravvisare, . . . che nei centri rurali di maggiore importanza, per posizione geografica, ampiezza di territorio e densità di popolazione, . . . i Canossa hanno favorito o stimolato . . . la formazione di gruppi di persone in posizione preminente per tradizione familiare, basi economiche e rapporti vassallitici con le forze signorili rappresentate, oltre che dai Canossa stessi, da loro feudatari; si tratta di 'milites' o 'curiales', che servivano, più che ad un sostegno esterno della politica canossiana, al mantenimento delle condizioni interne e alla difesa locale.«⁷⁹

66 Vgl. den Sammelband: Vie romane.

67 Zum Verlauf, vgl. GOEZ, W., Pavia; STOPANI, Francigena; QUINTAVALLE, Strada; SZABO, Francigena, S. 289–300; MORETTI, Francigena, S. 383–406.

68 Vgl. Kap. 5.

69 GOLINELLI, Culto, S. 434, hat richtig darauf hingewiesen, daß dieses Kloster nur so lange für die Canusiner Bedeutung besaß, bis ihre Herrschaft im Po-Gebiet saturiert war. Als dann andere Expansionsziele ins Auge gefaßt wurden, verlor Brescello an Wichtigkeit.

70 Zur schrittweisen Durchdringung des Ferrarese vgl. Kap. 2.2. Zur Beherrschung des Po vgl. SCHUMANN, Authority, S. 65.

71 CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 190.

72 Vgl. Kap. 2.2.

73 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 181, 184 mit Anm. 109.

74 Vgl. Kap. 4; CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 196.

75 FALCE, Doc. ined., Nr. IX; RENA-CAMICI I/3, S. 8–9.

76 Vgl. CASTAGNETTI, Dipendenze, S. 107; ROSETTI, Formazione, S. 277–281.

77 Vgl. Kap. 4; FRANCESCHINI, Curie, Nr. 5; CASTAGNETTI, Famiglie, S. 63.

78 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 199.

79 CASTAGNETTI, Cittadini-arimanni, S. 184.

Beatrix überließ die Verwaltung eines erheblichen Teiles ihrer Besitzungen treuen Valvasoren; allerdings ist dieser Sachverhalt für ihre Lebenszeit nicht gut dokumentiert, da nur zwei diesbezügliche Urkunden erhalten sind.⁸⁰ Das von den Canusinern aufgebaute Beziehungsgeflecht prägte die Sozialstruktur des Raumes noch über ihren Tod, ja über das Ende der ganzen Dynastie hinaus, da diese Vasallen und deren Nachkommen eine lokale Oberschicht bildeten, welche die gleiche Position auch nach 1115 behauptete.⁸¹

Für die Verwaltung der Liegenschaften entscheidend waren Burgen, Pfarrkirchen und in gewissem Umfang auch größere agrarische Einheiten.

Während der Ungarnstürme des frühen 10. Jahrhunderts waren zahlreiche *curtes* zu Burgen ausgebaut worden, die der Landbevölkerung notfalls Schutz bieten sollten (»incastellamento«). In diesen festen Plätzen mußten die bäuerlichen Abgaben entrichtet werden; teilweise entwickelten sich daraus kleine Städte oder ummauerte Dörfer.⁸² Als die äußere Gefahr nicht mehr bestand, kam es im Po-Gebiet in einer Art Gegenbewegung zum sogenannten »decastellamento«, was freilich nicht bedeutet, daß die Zeitläufte nun völlig sicher gewesen wären. Manche fortifikatorisch veralteten Burgen wurden aufgelassen und durch neue, modernere ersetzt. Das war teuer; einige Adelsfamilien gerieten durch das »decastellamento« in eine Krise, die durch das gleichzeitige Anwachsen der canusinischen Macht noch verschärft wurde.⁸³ Wiederholt erwarb Bonifaz aufgelassene Burgen, auch wenn diese noch nicht zu Kernen dörflicher Siedlungen geworden waren.⁸⁴ Rombaldi ist der Ansicht, daß damals Kastelle in der Hand eines und desselben Herrn prinzipiell fortifikatorische Großsysteme bildeten⁸⁵, was zwar mit Sicherheit für Quattro Castella oder Nogara und Cerea, nicht aber für weiter voneinander entfernte Festungsanlagen zutrifft. Zweifellos bildeten die Burgen die wichtigsten Stützpunkte der canusinischen Macht, denn jede war ein »centro . . . di convergenza di interessi molteplici e di molteplici vincoli di dipendenza«⁸⁶; sie besaßen zugleich militärische, ökonomische und politische Bedeutung.⁸⁷ Von den Kastellen ging die »riorganizzazione del basso del contado«⁸⁸ aus, die damals in weiten Teilen Oberitaliens erfolgte, nicht lediglich in den canusinischen Gebieten. Diese Entwicklung wurde freilich erst im 12. Jahrhundert abgeschlossen. Zumeist lagen die Burgen im Zentrum oder am Rande ausgedehnter Besitzungen.⁸⁹ Aber auch für die politische Erfassung von Kleinräumen, in denen die Canusiner nur über wenige Allodien verfügten, waren sie oftmals wichtig. Als Beispiel mag das Kastell Porcari östlich von Lucca dienen.⁹⁰

80 Vgl. Regg. 1, 10.

81 Vgl. CASTAGNETTI, Società, S. 255; DERS., Organizzazione, S. 321; zu den vasallitischen Formen im Ferrarese vgl. ebenda, S. 220.

82 Vgl. ROMBALDI, Castra, S. 348; FASOLI, Incursioni, S. 216; BONILAUDI, Diffusione, S. 27ff.; FUMAGALLI, I Canossa, S. 29.

83 Vgl. SETTIA, Incastellamento, S. 15f., 20; DERS., Castelli.

84 Vgl. FALCE, Doc. ined., Nr. IX (1017 März 26, *Funtegnanum*); VICINI, Regesto I, Nr. 99, S. 129 (1020 Oktober 18, Monte Barelli); DREI, Carte II, doc. 82, S. 184 (1039 Februar 18, Solignano).

85 DREI, Carte II, S. 349.

86 FASOLI, Introduzione, S. 101; vgl. auch FUMAGALLI, I Canossa, S. 29.

87 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 302.

88 ROSSETTI, Formazione, S. 245.

89 »La nobiltà dei secoli X-XI è generalmente arroccata nei propri possessi tradizionali«, FUMAGALLI, Terra, S. 42.

90 Vgl. Kap. 2. 2; Reg. 4.

Auch der Pfarreiorganisation bedienten sich die Großen bei der administrativen Durchdringung eines Raumes. Die weltliche Kirchleihe besaß in Oberitalien seit dem 10. Jahrhundert in erster Linie wirtschaftlichen Charakter; die geistlichen Aufgaben traten dahinter weitgehend zurück.⁹¹ Große Taufkirchen verfügten über ein weitverzweigtes Netz von abhängigen Kapellen, von denen diejenigen, welche in Burgen lagen, im Verlauf des 11. Jahrhunderts herausragende Bedeutung erlangten. Sie dienten den Grundherren zugleich als Verwaltungsstellen. Das führte letztlich im 12. Jahrhundert zur Sprengung der Großpfarreien.⁹² Da die kirchlichen Sprengel – vor allem in Verbindung mit Kastellen – zugleich die Grundlage für eine weltliche Bezirkseinteilung darstellten⁹³, ist leicht zu verstehen, daß die Canusiner vor allem im transpadanischen Gebiet bemüht waren, möglichst viele Pfarreien an sich zu bringen⁹⁴, zumal diese bei der mühevollen Kultivierung des Sumpflandes Pionierarbeit leisteten.⁹⁵ Die Landgemeinden erreichten erst im 12. Jahrhundert einen gewissen Grad an Autonomie; sie standen zur Zeit der Beatrix noch ganz in der Verfügungsgewalt der Markgrafen.⁹⁶ S. Maria di Ficarolo, Pfarrkirche bei dem gleichnamigen Kastell, ist hierfür ein eindrucksvolles Beispiel. Der bereits unter Bonifaz fest in canusinischen Händen befindliche Besitz wurde von Beatrix verstärkt ausgebaut. Am 12. April 1059 ist dort ein gewisser Algau als *ordinator* bezeugt, der eine *mansio dominica* innehatte.⁹⁷ In ihm darf man mit Sicherheit einen Dienstmann der Markgräfin sehen. Mathilde hat später hier Gregor VII. beherbergt⁹⁸ und die Pfarrkirche S. Benedetto neu ausbauen lassen.⁹⁹ Für die Toskana sind dagegen kaum Kirchleihurkunden erhalten, was Feine sicherlich zutreffend dahingehend deutet, daß es damals dort – wie an sich überall in Europa – noch keine schriftlich fixierten Belegungen gab.¹⁰⁰ Schätzungen über den Umfang derartiger Geschäfte sind daher unmöglich. Allerdings lassen das erwähnte Verbot Alexanders II., im Sprengel von Lucca fortan keinen Kirchenbesitz mehr an Laien zu verlehnen¹⁰¹, und die damals geradezu katastrophale wirtschaftliche Lage der Diözese darauf schließen¹⁰², daß auch in der Toskana Feudalemphyteusen durchaus üblich waren.

91 Vgl. FEINE, Studien III, S. 103, 113.

92 Vgl. FEINE, Studien III, S. 136; Rombaldi hat in eindrucksvoller Weise das von S. Apollonio di Canossa abhängige Netz der Pfarreien rekonstruiert, leider ohne Quellenangaben; es umfaßte im Süden von Canossa: Antino, Sordiglio, Siciano, Signano, Petrignano und Casola; im Nord-Osten zwischen dem Bergland und der Via Emilia: Puianello, Tano, Arceto, Marmirolo, Fontana und vielleicht Facutiolla; außerdem Rosena, Bibbianello, Corniano, Ciano, Caviliano, Borsiglia, Sedignano, Roncolo, Bedogno, Montemauro, Salvarano, Cerredolo, Barazzone, Planzone, Lisignolo, Casina, Burano, Roncovetere, Pantano und Carnione. Vgl. ROMBALDI, Potere, S. 25. Außerdem gehörten dazu die Kirchen S. Prospero di Cagnola, S. Eufemia di Casola Canossa, S. Giorgio di Fano, S. Prospero di Grassano, S. Eufemia di Piazzola, S. Faustino di Rivarolo; die Kapellen von Quarantola, Felina, Colognola und die Zehnteinkünfte von Fano, Bianello, Braida di S. Pietro di Caviliano; vgl. ebenda, S. 26.

93 Vgl. CASTAGNETTI, Circostrizioni, S. 325.

94 PASQUALI, Istituzioni, S. 171.

95 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 125; TORELLI, Comune I, S. 2f.; FUMAGALLI, Origini, S. 23ff.

96 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 87, 102f.

97 MARZOLA, Nr. 42, S. 135–138.

98 Vgl. JL 5033.

99 Vgl. PASQUALI, Istituzioni, S. 170, 179; Ed. Nrr. 126, 138; vgl. auch CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 181ff.

100 Vgl. FEINE, Studien III, S. 179.

101 KEHR, IP III, S. 389, Nr. 6; JL 4724; MIGNE, PL 116, Sp. 1393, Nr. 107; vgl. dazu auch SCHMIDT, Alexander II., S. 52ff.

102 Vgl. SCHMIDT, Alexander II., S. 54 mit Anm. 103.

Für eine effektivere Verwaltung war der Aufbau größerer agrarischer Einheiten von Vorteil. Während Adalbert-Atto offenbar noch keine Versuche unternahm, das parzellierte Land in sinnvoller Weise neu zu organisieren, sondern sein Interesse lediglich der Gebietserweiterung an sich galt – wobei in den darüber ausgefertigten Dokumenten nur festgehalten wurde, ob es sich um bebaute Grundstücke oder um Ödland handelte¹⁰³ – trat nach ihm eine Veränderung ein. 1044 erwarb Beatrix für 1000 Pfund Silber sechs große *curtes*, darunter die beiden Mantuaner Gemarkungen Governolo und Castelnuovo.¹⁰⁴ Diese waren erst teilweise urbar gemacht, Castelnuovo nur zu einem Drittel parzelliert.¹⁰⁵ Für eine wirtschaftlich effizientere Nutzung des Bodens und für die Gewinnung neuen Ackerlandes war jedoch die Einteilung in Hofstellen eine wichtige Voraussetzung. Allerdings hat es den Anschein, daß dabei nicht die Canusiner die Initiatoren waren, sondern daß sie in der Regel bereits strukturiertes Land in ihre Grundherrschaft integrierten.¹⁰⁶ Fumagalli schätzt, daß die 3000 Joch, welche Richilde Bonifaz in die Ehe gebracht hatte, dank der Parzellierung und hofweisen Ausgabe einen Gegenwert von 40000 Schweinen besaß.¹⁰⁷ Von Bischof Itolfus von Mantua erhielt der Markgraf als Prekarie 233 Mansen zu je zehn Joch.¹⁰⁸ 1045 schenkte Bonifaz den Hof Pietole, der 100 Joch umfaßte, den Kanonikern der Mantuaner Stiftskirche S. Pietro. Das Gebiet war dadurch wertvoll, daß es bereits ganz bebaut und mit Bauernhäusern versehen war.¹⁰⁹ Sechs Mansen gaben Bonifaz und Richilde als Dank für die Übertragung eines anderen Lehens dem Bistum Modena¹¹⁰; überliefert ist, daß Bonifaz zweimal vom dortigen Bischof Lehen erhielt, die schon in Joche oder Mansen eingeteilt waren.¹¹¹ Am 13. März 1042 restituierte Beatrix dem Kloster S. Prospero in Reggio sechs Massaricien, die mit allen darauf angesiedelten Bauern genannt werden¹¹², und am 17. Dezember 1053 schenkte sie dem Kloster Felonica unter anderem zwölf Joch genau abgemessenen Landes.¹¹³ Die Parzellierung des Hofgutes Volta geschah durch Beatrix und ihre Tochter Mathilde.¹¹⁴

Über das Wertverhältnis von bebautem Land und Brache sind für das 11. Jahrhundert keine genauen Aussagen möglich, da erst im 12. Jahrhundert die größere Überlieferungsdichte exakte Preis-Relationen enthält.¹¹⁵ Allerdings ist es wohl eine überzogene Kritik, wenn Torelli den wenigen Preisangaben aus dem 11. Jahrhundert überhaupt keinen Glauben schenkt. Schon einzelne, zufällig herausgegriffene Beispiele aus dem oberitalischen Raum zeigen, daß man den

103 Vgl. TORELLI, *Comune I*, S. 137.

104 Vgl. Reg. 3.

105 Vgl. TORELLI, *Comune I*, S. 138; FUMAGALLI, *Origini*, S. 18, Anm. 66.

106 Vgl. TORELLI, *Comune I*, S. 138–139; zur Einteilung des Landes, allerdings ohne speziellen Bezug auf die Canusiner, vgl. BACCHI, *Strutture*, S. 87–120.

107 Vgl. FUMAGALLI, *I Canossa*, S. 30.

108 Vgl. TORELLI, *Reg. Mant.*, Nr. 117; DERS., *Comune I*, S. 139; ANDREOLLI/ MONTANARI, *Azienda*, S. 117f.

109 Vgl. BACCHINI, *Istoria*, S. 27; TORELLI, *Reg. Mant.*, Nr. 69, S. 50.

110 VICINI, *Regesto I*, Nr. 147.

111 VICINI, *Regesto I*, Nrr. 183, 184.

112 TORELLI, *Carte (1051–1060)*, Nr. CLVIII, S. 384–385. Über die nicht einheitliche Verwendung des Wortes *massaricia*, das nach Ort und Zeit unterschiedliche Bedeutung besitzt, wäre eine eigene Studie dringlich.

113 RENA-CAMICI I/4, S. 24–27.

114 Vgl. Regg. 8, 42.

115 TORELLI, *Comune I*, S. 299–513, hat die erhaltenen Preisangaben des 11. und 12. Jahrhunderts zusammengestellt.

Wert eines Grundstücks durchaus genauer einzuschätzen wußte.¹¹⁶ Die Preisangabe von 1000 Pfund Silber für die sechs großen *curtes*, die Beatrix 1044 erwarb, ist zweifellos ernstzunehmen.

Die Berechnung nach Mansen¹¹⁷ war damals vor allem im Mantovano allgemein üblich. Die Manse bildete die Grundgröße des agrarischen Wertsystems. Namentlich in Zonen mit schlechterem Ackerboden existierten offenbar noch persönlich freie Bauern, die pachtweise auf herrschaftlichen Gütern saßen.¹¹⁸ Mansen gab es im 11. und 12. Jahrhundert südlich des großen Stromes beispielsweise in Suzzara, Villole, Pegognaga, Quistello und Revere, aber auch an manchen Orten auf dem linken Po-Ufer.¹¹⁹ Es handelt sich dabei ausschließlich um Besitzungen des Markgrafenpaares, nicht aber anderer Grundbesitzer, so daß man vermuten möchte, daß die Canusiner die Initiatoren der vordem offenbar in dieser Gegend ungebräuchlichen Einteilung in Mansen waren, auch wenn sich diese Annahme nicht mit völliger Sicherheit beweisen läßt.

Im Ferrarese tritt erst während der Herrschaft der Canusiner die Unterscheidung in *petie terrae* und *massariciae* auf; offenbar geht auch die nunmehr üblich werdende Angabe *jugum, locus et fundus* auf den Einfluß der Markgrafen zurück.¹²⁰ Die agrarischen Parzellen wurden zumeist mit Kastellanlagen gesichert.¹²¹ Die neuen wirtschaftlichen, verwaltungsmäßigen und sozialen Strukturen im Ferrarese wurden durch die persönliche Bindung der Kastellane und ihrer Familien an Beatrix und die markgräfliche Familie so stark verfestigt, daß sie weit über den Tod Mathildes hinaus Bestand hatten.¹²²

Die *curtis*, das heißt eine Grundherrschaft mit einer um einen Herrenhof – daher der Name – gelegenen Vielzahl von Pachthöfen, die in der Regel – soweit jener nicht selbst befestigt war – im Schutz einer Burg lagen, bildete die Basis für den Lebensunterhalt und das Sozialprestige der damit belehnten Valvassorenfamilien. Der erwähnte Erwerb der sechs großen *curtes* mit Burgen und Kirchen durch Beatrix bildete daher eine respektable Vergrößerung des agrarischen Vermögens der Canusiner.¹²³ Jede bedeutende *curtis* konnte zum Zentrum der örtlichen und sogar der überörtlichen Gerichtsbarkeit werden, was vor allem für Mathilde wichtig werden sollte, der die innerstädtischen Gerichtsplätze mehrheitlich nicht mehr zur Verfügung standen.¹²⁴

116 TORELLI, Comune I, S. 299; dagegen die recht exakten Preisangaben bei VICINI, Regesto I, Nrr. 146, 152, 153.

117 TORELLI, Comune I, S. 144, hat die Manse folgendermaßen definiert: »risponde, secondo la sua accezione comune, ad una terra di dodici iugeri o più, meno spesso inferiore, sufficiente al lavoro annuale di due buoi, cioè d'un solo aratro, con casa per la famiglia d'un colono; è cioè il terreno concretamente lavorato da un uomo.« *Massarius* war ein Äquivalent zu dem älteren Kolonen, also ein mit Abgaben belasteter Parzellenbauer; vgl. FEINE, Studien I, S. 67 mit Anm. 179, 69; SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 167f.

118 Vgl. FUMAGALLI, Terra, S. 39f.

119 ebenda, S. 145.

120 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 316, 317, 320; zu weiteren Möglichkeiten der Landeinteilung vgl. CASTAGNETTI, Circoscrizioni, S. 325f.; PASQUALI, Istituzioni plebane, S. 181.

121 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 320, führt als Beispiele Trecenta, Massa in der Emilia und Zela an.

122 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 321.

123 Vgl. Reg. 3.

124 Vgl. Kap. 2. 3; CASTAGNETTI, Circoscrizioni, S. 327 mit Anm. 161, nennt im Reggiano: Luzzara, Guastalla, Pegognaga, Suzzara, *Curtis Nova*, Rubiera und Rivalta, im Modenese: Vilzacara, Camiazzo und Sorbara, mithin lauter Besitzungen, die von Bonifaz oder seinen Vorgängern erworben und von Beatrix und Mathilde verwaltet wurden. Zur *curtis* als Gerichtsort vgl. auch FASOLI, Introduzione, S. 100.

Die Canusiner, insbesondere Beatrix und Mathilde, traten im alltäglichen Leben vor allem auch als Ordnungsfaktoren auf.¹²⁵ Nur unter Einbeziehung der Möglichkeiten, welche gerade die Patrimonialgerichtsbarkeit bot, konnte eine effiziente Organisation ihrer Besitzungen auf Dauer erfolgen.¹²⁶ Um ihren Herrschaftsanspruch zu untermauern, pflegten die Markgrafen mit großem Gefolge oder gar in Begleitung eines Heeres aufzutreten, was sich jedoch nur in wenigen Fällen genauer belegen läßt, wie beispielsweise 1042/43, worauf bereits hingewiesen wurde.¹²⁷ Bonifaz griff mehrfach auf das lokale Verteidigungspotenzial der bäuerlichen Bevölkerung zurück.¹²⁸ Auf eine militärische Organisation des platten Landes läßt die Erwähnung des Ubertus d' Ardizzone als eines *capitaneus predictae domnae comitissae Matildis* schließen.¹²⁹ Wie erwähnt, verfügte auch Beatrix über erhebliche Truppenkontingente.¹³⁰

Bonifaz ließ sich viele seiner oftmals gewaltsamen Erwerbungen formal als Lehen übertragen.¹³¹ Er bevorzugte dabei den für kirchliche Institutionen besonders ungünstigen, aus dem Ravennater Raum stammenden Drei-Generationen-Vertrag (prekaristische Emphyteuse¹³²), der auch der Ehefrau¹³³ und den legitimen Kindern beiderlei Geschlechts die Fortdauer des Lehnverhältnisses garantierte.¹³⁴ Daher gingen jene Güter nach seinem Tode unangefochten auf Beatrix und später auf Mathilde über.

Wie alle Adligen lebten die Canusiner vor allem von den Erträgen ihrer Grundherrschaften. Sie bezogen reiche Einkünfte aus der Hofwirtschaft, den Weide-, Waldnutzungs- und Fischereirechten, Mühlen, Markt- und Transitabgaben.¹³⁵ Seitdem Bonifaz einen Kanal zwischen Po und Tartaro hatte bauen lassen, saßen in Ostiglia seine Zolleinnehmer.¹³⁶ Vergleichbares ist mit

125 Vgl. Kap. 3.3. Einen besonders starken Ordnungswillen der Canusiner betont CAPITANI, Canossa, S. 16.

126 Vgl. FASOLI, Note, S. 220f. CAPITANI, Canossa, S. 17, betont, daß wirtschaftliche Erwägungen die Haupttriebfeder der 'Ordnungsliebe der Canusiner' gewesen seien.

127 REINDEL I, Nr. 2, S. 104, bezüglich S. Vincenzo al Furlo: *De monasteriis autem, quae nunc tibi vicina sunt, ex Dei parte deprecor et humiliter peto, ut manum illis tuae defensionis adhibeas et ab exercitus multitudine, qui tecum sunt, non depraedari vel molestari permittas.*

128 Hierauf kann hier nicht näher eingegangen werden; vgl. FALCE, Bonifacio I, S. 231 und II, S. 145ff.; vgl. auch TABACCO, Regno, S. 786.

129 Vita Anselmi Lucensis, SS XII, Hannover 1856, S. 34–35; vgl. auch TORELLI, Comune I, S. 53.

130 Vgl. Kap. 3.1., Anm. 7.

131 Vgl. FUMAGALLI, I Canossa, S. 30.

132 FEINE, Studien III, S. 131–132, definierte die prekaristische Emphyteuse so: »Sie ist Großpacht, in der Regel für Angehörige höherer Stände, ohne Residenz- und Arbeitspflicht, und entspricht etwa dem nord-toscanischen Großlibell oder der südost-toscanisch-römischen Dreigenerationenpacht.« Zur Prekarie vgl. auch VIOLANTE, Studio, S. 644, 658f.

133 Zur Bedeutung der Mitbelehnung der Ehefrau, vgl. PERTILE, Storia, S. 356.

134 Bonifaz schenkte an das Domkapitel von Parma und erhielt dafür als Emphyteuse Solignano; AFFO, Storia I, Nr. XIV, S. 312ff. *Ideoque ego suprascriptus Bonifacius marchio et dux manifeste profiteor eo, quod petiens petivi ad vos suprascriptus donnus Cristofalus, ut tu mihi et ad filii ac nepotibus meis legitimis masculinis et, si filii ac nepotibus legitimis masculinis non habuero, filiae et neptae meae legitimae diebus vitae nostrae concedere digneretur prechario et emphiteotichario nomine, hoc est [...]»; vgl. auch VICINI, Regesto I, Nrr. 147, 183; vgl. FEINE, Studien III, S. 109, 131ff. Nicht nur Bonifaz bediente sich der Emphyteuse, wie folgende willkürlich herausgegriffene Beispiele belegen: VICINI, Regesto I, Nrr. 138, 141, 143, 144, 145. Man darf das enorme Anwachsen der Emphyteuse-Verträge daher nicht auf das canusinische Vorbild zurückführen, vgl. ROMBALDI, Agricoltura, S. 348f.*

135 Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 296; zu den Zöllen vgl. das Privileg Gottfrieds des Bärtigen für die Domkanoniker von Arezzo: PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, Nr. 185, und SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 197.

136 Vgl. CASTAGNETTI, Famiglie, S. 63; vgl. auch Kapp. 2. 2; 4.

Sicherheit für andere Orte anzunehmen. Außerdem hatten die Canusiner erhebliche Einnahmen aus dem Zoll der Markgrafenbrücke über den Serchio, einem der wichtigsten Flußübergänge der Frankenstraße.¹³⁷ Über die Summe der Rendite aus *theloneum*, *ripaticum* und *navaticum* ist nichts bekannt; es handelte sich um Abgaben, die bar zu entrichten waren, wie überhaupt Geldzahlungen in Italien die »bei weitem wichtigste Form der Erträge« bildeten.¹³⁸ Ferner besaßen die Markgrafen Salinen an der unteren Cecina, die nach Mathildes Tod je zur Hälfte an die Gherardesca und das Erzbistum Pisa fielen.¹³⁹ Nur ganz selten finden sich in den Urkunden Hinweise auf die genaue Höhe der Abgaben von lehnsweise ausgegebenen Prekarien. Zeitgenössische Abrechnungen über Hofeinkünfte fehlen völlig. Erst lange nach dem Tod von Mathilde entstand eine derartige Aufstellung für das Hofgut Rasignano, welches Gottfried dem Bärtigen und Beatrix gehört hatte.¹⁴⁰ Auf welche Weise das Objekt an das Erzbistum Pisa gelangte, ist unbekannt; die Annahme von Repetti, daß der Markgraf Rasignano der Domkirche geschenkt habe und Beatrix dies bestätigte, ist wenig wahrscheinlich, denn in der Ertragsliste, die für den Erzbischof von Pisa 1126 erstellt wurde, heißt es lediglich, daß sich der Besitz einstmals in der Hand von Gottfried dem Bärtigen und Beatrix befunden habe; von einer Dotation ist nirgends die Rede.¹⁴¹ Auch die am 5. März 1137 erfolgte Bestätigung durch Papst Innocenz II. enthält keinerlei Hinweise auf eine Schenkung des Gutskomplexes oder auf die Zeit, in welcher er an das Erzbistum gelangte.¹⁴² Es könnte sehr wohl sein, daß sich Pisa das Objekt in den Wirren nach dem Tod Herzog Gottfrieds widerrechtlich aneignete. Mathilde hatte offensichtlich keinen Zugriff mehr auf das in mehrere Parzellen aufgeteilte Hofgut.¹⁴³ Man darf trotz des erheblichen zeitlichen Abstandes annehmen, daß das Dokument von 1126 recht genau die Zustände zu Lebzeiten der Beatrix widerspiegelt.¹⁴⁴ Jedes dritte Jahr wurden von jeweils dem dritten Teil der Besitzung 25 Solidi als Fodrum erhoben. Alle Pächter hatten dem markgräflichen Machtboten zudem Gerichtsabgaben und die *albergaria* zu leisten, entweder Verköstigung und Beherbergung oder eine entsprechend hohe Geldabgabe. Nur einer von ihnen war aus unbekanntem Grund davon ausgenommen. Außerdem waren Brot, Fleisch, Wein und eine bestimmte Getreidemenge zu liefern, die allerdings gering war. Insgesamt beliefen sich die jährlichen Naturalabgaben auf mindestens elf Getreideeinheiten (*staria*), zwölf Brote, drei Fleischeinheiten, zwei Weinabgaben und vier Hühner.¹⁴⁵ Ferner hat sich für die im Bologneser Komitat gelegene *curtis* Scanello eine Abrechnung aus der Zeit Mathildes erhalten.¹⁴⁶ Der Platz befand sich an der Futa-Paß-Straße. Ebenso wenig wie Rasignano konnten die Canusiner diesen exzentrisch gelegenen Punkt in ein übergeordnetes Verwaltungsgefüge einbeziehen, weshalb Mathilde den Hof 1077 an Pisa schenkte.¹⁴⁷ Die *curtis* im gebirgigen Gebiet war nicht sehr ertragreich,

137 Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 232.

138 BRÜHL, Fodrum I, S. 521.

139 Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 272 mit Anm. 1.

140 Heute Rosignano Marittimo, ca. 25 km nördlich von Cecina; vgl. REPETTI IV, S. 821f.

141 Vgl. MURATORI, Ant. It. III, Spp. 1139–1140: *De castello de Rasignano et de curte, que fuit in tempore Gotifredi marchioni et Beatrice comitissa*.

142 JL 7830; KEHR, IP III, S. 324f., Nr. 25; MIGNE, PL 179, Spp. 321–323, Nr. CCLXIX.

143 Vgl. CATUREGLI, Regesto, Nr. 228, S. 136–137.

144 MURATORI, Ant. It. III, Spp. 1139–1140; CATUREGLI, Regesto, Nr. 299, S. 194–195.

145 Da die teilzerstörte Urkunde im Kontext kleine Textverluste aufweist, dürften die Abgaben noch geringfügig höher gewesen sein.

146 SCHNEIDER, Toscanische Studien, S. 28–35; Ed. A 12.

147 Ed. Nr. 23.

denn alle 32 Pächter mußten zwar allwöchentlich eine eintägige Fron (*opera*) und die *albergaria* leisten, doch nur fünf von ihnen entrichteten zusätzlich noch eine Ernteabgabe: insgesamt drei Schweine, drei Schafe, eine bestimmte Menge Brot und Wein sowie vier Denare. Man kennt außerdem noch den Zins für zwei weitere, kleinere Güter, die Beatrix verpachtet hatte: Sie erhielt für einen Weinberg in den Vorhöhen des Apennin westlich von Modena jährlich – jeweils im März – einen Veroneser Denar, der in der Burg Zola abzuliefern war¹⁴⁸, und für ein Stück Ackerland in Prato Longo – ebenfalls in Zola zu entrichten – vier Veroneser Denare.¹⁴⁹ Geht man von diesen zweifelsfrei bezeugten Erträgen aus und rechnet sie hoch, um eine Schätzung der Gesamteinnahmen von den überaus zahlreichen Bauernstellen zu erhalten, die Beatrix fast ungeschmälert an ihre Tochter vererben konnte, so ergibt sich allerdings eine ganz erhebliche Summe; die Nachricht Donizos vom sagenhaften Reichtum der Canusiner erscheint zwar panegyrisch übersteigert, aber keineswegs völlig unwahrscheinlich.¹⁵⁰

Zweifellos flossen den Canusinern auch aus Strafsummen und weiteren finanziell nutzbaren Patrimonialrechten enorme Einkünfte zu.¹⁵¹ Gina Fasoli hat ausgeführt, daß sich zu Zeiten ein wahrer Strom von abhängigen Landbewohnern zu den Verwaltungszentren begeben haben muß, um die fälligen Abgaben zu entrichten¹⁵², ohne daß dies freilich im einzelnen nachweisbar wäre.

Die sich hier aufdrängende Frage nach schriftlichen Formen der Verwaltung und damit nach der Kanzlei der Beatrix ist derzeit nicht zu beantworten. Sie wird neu zu stellen sein, wenn alle Canusiner-Urkunden in kritischen Editionen vorliegen und wenn vor allem weitere kirchliche und klösterliche Urkundenbestände, die bislang noch ungedruckt sind, aufgearbeitet wurden. Es lassen sich insgesamt 22 Notare bei Beatrix nachweisen¹⁵³, die zumeist ortsansässig waren und daher nur gelegentlich Urkunden für die Markgräfin ausfertigten, wenn diese eben gerade anwesend war. Lediglich Ardecius, Gerardus und Rusticus sind längere Zeit mit der Markgräfin herumgereist¹⁵⁴; sie bildeten den Kern einer sich entwickelnden Kanzlei, die sich allerdings noch nicht durch spezifische Form- oder Stilmerkmale von den damals allgemein üblichen Notariatsgebräuchen unterschied.

Die Frage liegt nahe, ob die Markgrafen eigenes Geld schlagen ließen. Fiorentini glaubte, eine Münze des Markgrafen Bonifaz mit einem »B« auf dem Revers gefunden zu haben.¹⁵⁵ Aber diese These wurde schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts von dem Numismatiker Cordero di San Quintino widerlegt, der eindeutig nachweisen konnte, daß der fragliche, nur noch durch eine Nachzeichnung bezeugte Denar aus einer Luccheser Presse stammt und den Kopf eines Bischofs zeigt.¹⁵⁶ Eine von Lisini¹⁵⁷ entdeckte angebliche Münze der ersten Gemahlin des Bonifaz, Richilde, ist in Wirklichkeit eine venetianische Prägung.¹⁵⁸ Zuletzt äußerte Bellocchi

148 Reg. 1.

149 Reg. 10. Diese Pachtsummen entsprachen durchaus den üblichen Gepflogenheiten; vgl. VICINI, *Regesto I*, Nrr. 148, 151; RAUTY, RCP, Vescovado, Nr. 11.

150 Donizo I, vv. 801–809, 816–832, 993–1022, über den Reichtum des Bonifaz.

151 Vgl. FASOLI, Note, S. 220. Mathilde forderte sogar Gerichtsgefälle aus Briey ein, um ihr Eingreifen in den Investiturstreit finanzieren zu können; vgl. GOEZ, W., Kosten.

152 FASOLI, Note, S. 221.

153 Vgl. Anhang B.

154 Vgl. Anhang B.

155 FIORENTINI, *Matilda I*, S. 100.

156 CORDERO DI SAN QUINTINO, *Zecca*, S. 36f.

157 Vgl. LISINI, *Denaro*, S. 117–122.

158 Vgl. PAPAPOPOLI, *Denaro*, S. 111–114.

mit schlüssiger Begründung die These, daß die Canusiner keine eigenen Münzen schlagen ließen; in den Urkunden der Markgrafen werden nämlich sämtliche Strafsummen in städtischen Prägungen angegeben, was völlig unlogisch wäre, hätten sie eigenes Geld in Umlauf gebracht.¹⁵⁹ Dank der reicheren Überlieferung läßt sich für die Zeit Mathildes das canusinische Machtgebiet in drei Münzzonen aufgliedern: In der Poebene herrschten Denare aus Pavia vor, in der Toscana Denare aus Lucca, im Ferrarese, Nonantola und dem adriatisch-ravennatischen Raum Denare aus Venedig oder aus Verona.¹⁶⁰ Man muß dasselbe wohl auch schon für Beatrix annehmen, doch ist bis 1076 die urkundliche Überlieferung für eine Erhärtung dieser These zu schmal. Keinem Zweifel unterliegt, daß die enorm hohen Strafsummen – bis zu 2000 Goldmünzen¹⁶¹ – nur symbolisch gemeint waren und keiner realen Zahlungspflicht entsprachen.¹⁶²

Zuletzt soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Canusiner mit der Förderung bestimmter Heiligenkulte ihrer Herrschaft zusätzlich ein moralisches Prestige zu verleihen suchten. Manche der zeitgenössischen Viten rühmen nämlich nicht nur einen Santo, sondern in ungewöhnlichem Ausmaß zugleich die markgräfliche Familie.¹⁶³ Die Heiligen wurden so in die canusinische Politik gleichsam ideell eingegliedert. Schon Adalbert-Atto beschaffte sich die Gebeine des hl. Apollonius aus Brescia und erlangte vom Papst die Genehmigung zum Bau einer Kirche und eines Stiftes zu dessen Ehren.¹⁶⁴ Beatrix wandelte die Canonica von S. Apollonio di Canossa in ein Benediktinerkloster um.¹⁶⁵ Bezüglich des hl. Simeon von Polirone betrieb Bonifaz in eigener Person die Heiligsprechung, – einer der ersten Fälle, in welchen die Erhebung zur Ehre der Altäre auf Grund der Intervention eines Laien erfolgte.¹⁶⁶ Der neue Heilige wurde in der Poebene rasch weithin bekannt; namentlich die Landbevölkerung verehrte ihn. Das war für das moralische Prestige der Markgrafen ein wichtiges Faktum; Leo IX. befahl, vermutlich auf die Bitte der Beatrix hin, daß bei der feierlichen Erhebung der Gebeine Simeons die Bischöfe von Mantua und Modena persönlich anwesend sein mußten.¹⁶⁷ Die Markgräfin förderte vor allem den Kult des hl. Prosper von Reggio Emilia. Zweimal schenkte sie an das Kloster¹⁶⁸, und sowohl Stephan IX. als auch Alexander II. legten den Reggianern die Verehrung des – als Person so gut wie unbekannt – Heiligen besonders ans Herz, vermutlich gleichfalls auf ihre Anregung hin.¹⁶⁹ Beatrix stützte sich politisch gerade auf die innerstädtischen Klöster¹⁷⁰; auf diesem Wege gelang

159 BELLOCCHI AMOROSO, *Circolazione*, S. 362.

160 Vgl. ebenda, S. 364.

161 2000 Goldmünzen Strafsumme wurden auferlegt, wenn die Markgräfin den Königsbann verhängte; vgl. Regg. 15, 16, 18, 23, 24, 28, 29, 34, 35, 36, 48, 51.

162 Vgl. BELLOCCHI AMOROSO, *Circolazione*, S. 363 mit Anm. 26.

163 Vgl. *Vita s. Simeonis monachi*, S. 709–788; *De inventione et translatione sanguinis Domini*, SS XV/2, S. 921–923; *Cronica sancti Genesii episcopi*, S. 45–64. Mit besonderem Bezug auf Mathilde: *Vita Anselmi ep. Luc.*, SS XII, S. 1–35; *Vita metrica s. Anselmi Luc. ep.*, SS XXX/2, S. 1152–1307; *Relatio translationis corporis s. Geminiani*, S. 48–49.

164 KEHR, IP V, S. 393, Nr. 1; JL 3787, MIGNE, PL 137, Sp. 325, Nr. 7; vgl. dazu GOLINELLI, *Culto*, S. 428f.; DERS., *Città e culto*, S. 49, 118.

165 KEHR, IP V, S. 392; Donizo I, vv. 1149–1155; BERTOLINI, *Beatrice*, S. 361; Reg. 54a.

166 Vgl. GOLINELLI, *Culto*, S. 435.

167 JL 4310; MIGNE, PL 143, Sp. 739, Nr. 91; KEHR, IP VII/I, S. 329, Nr. 2; BRAKEL, *Reformpapstum*, S. 273.

168 Regg. 2, 32.

169 Stephan IX: JL 4376; KEHR, IP V, S. 379, Nr. 1; MIGNE, PL 143, Sp. 876; Alexander II: JL 4702, KEHR, IP V, S. 379, Nr. 2; MIGNE, PL 146, Sp. 1370.

170 Vgl. Kap. 2.3.

es ihr, den Einfluß auf Reggio zu behaupten, ohne in die Besetzung von Bistümern unmittelbar einzugreifen.¹⁷¹ Einzelne Heilige, Hoffnungsträger der Gläubigen, wurden auf diese Weise von den Canusinern fest in ihr Herrschaftssystem eingebaut; die Markgrafen versuchten sogar, durch Kultübertragungen die heterogenen Machtbereiche stärker miteinander zu verbinden.¹⁷²

Vielfältig waren die Bemühungen von Beatrix um eine bessere, wirkungsvollere Verwaltung. Trotzdem konnte sie nicht verhindern, daß sich Auflösungserscheinungen bemerkbar machten. Unruhen und erste Autonomiebestrebungen deuteten auf sich anbahnenden Umwälzungen hin, die sich in den Wirren des Investiturstreites wesentlich verstärken sollten. Die administrativen Möglichkeiten des 11. Jahrhunderts waren nicht wirkungsvoll genug, um ein so großes Gebiet auf Dauer zusammenzuhalten und die Herrschaft darüber zu sichern.

3.3. Rechtsprechung

Zur Zeit von Beatrix traten in Oberitalien bedeutende Veränderungen in der Rechtspflege ein. In den 1030er Jahren nahmen in ungewöhnlich großer Zahl kaiserliche Missi jurisdiktionelle Aufgaben in der Emilia und der Toskana wahr. Aus der Regierungszeit Konrads II. haben sich zwanzig Missatgerichtsurteile erhalten¹⁷³, die innerhalb des markgräflichen Machtbereiches ausgestellt wurden, zwei davon sogar in Gegenwart des Kaisers in Bonifaz' eigenem Herrenhof Viavenaria (heute Montecarlo bei Lucca).¹⁷⁴ Es war sehr ungewöhnlich, daß ein Herrscher persönlich auf der Besetzung eines Laienfürsten urkundete, zumal wenn er – wie in diesem Fall – zu ihm beste Beziehungen pflegte. Ganz anders war hingegen die Situation 1055, als Heinrich III. bewußt auf canusinischem Boden Hoheitsrechte wahrnahm und Diplome ausfertigen ließ, gerade weil er die Macht von Gottfried dem Bärtigen und Beatrix vernichten wollte. Von Bonifaz selbst sind bis zum Tode Konrads II. nur vier Gerichtsurkunden erhalten.¹⁷⁵

Aus den 17 Herrscherjahren Heinrichs III. sind 31 Placita auf uns gekommen, die kaiserliche Missi, auf welche hier nicht näher eingegangen werden kann, in den canusinischen Gebieten oder im weiteren Interessenbereich der Markgrafen ausgestellt haben.¹⁷⁶ Dazu wären noch die Urkunden über Gerichtsverfahren hinzu zu rechnen, bei denen Heinrich III. in eigener Person

171 Vgl. GOLINELLI, *Culto dei santi*, S. 116.

172 FUMAGALLI, *I Canossiani*, S. 108f.

173 MANARESI, PRI III/I, Nrr. 331 (1030 April 20); 332 (1030 April 27); 333 (1030 Juni 6); 334 (1031 Januar 12); 337 (1034 Januar 3); 339 (1035 Juli); 341 (1036 Januar 14); 343 (1037 Februar 26); 344 (1037 März 15); 345 (1037 Mai 3); 346 (1037 November); 347 (1038 Februar 6); 350 (1038 Februar 22) 351 (1038 März 9); 352 (1038 April); 353 (1038 Mai 11) und DD Ko II, 258 (1038 Februar 22) und 259 (1038 Februar 22); MANARESI, PRI III/II, Nrr. 44 (vor 1037) und 47 (vor 1037 Februar 26). Das Placitum des Missus Adelbertus 1023 oder 1024 Juli 26 geschah noch im Auftrag Heinrichs II.; vgl. MANARESI, PRI II, Nr. 322.

174 DD Ko II 258, 259.

175 MANARESI, PRI II, Nr. 290 (1015 Dezember 14); PRI III/I, Nrr. 336 (1032 März) und 340 (1035) und PRI III/II, Nr. 46 (ca. 1031 März).

176 MANARESI, PRI III/I, Nrr. 357 (1043 Juni 30); 358 (1043 Juli 6); 359 (1043); 362 (1044 Mai 24); 366 (1046 Oktober 17); 367 (1046 Oktober 29); 368 (1046 Oktober); 369 (1046 November 12); 370 (1046 November 21); 371 (1046 November); 372 (1046 Dezember 6); 373 (1046 Dezember); 375 (1047 Juli 30); 379 (1048 September); 381 (ca. 1048); 382 (1049 Januar 28); 383 (1049 November 4); 385 (1050 Juni 11); 386 (1050 August 1); 387 (1051 Februar); 390 (1051 Juli 5); 392 (1055 Februar 9); 394 (1055 Mai 6); 395 (1055 Mai 13); 396 (1055 Juni 13); 397 (1055 Juni 14); 399 (1055 Oktober 4); 400 (1055 Oktober 18); 401 (1055 November 13); 402 (1055) und PRI III/II, *Compositio I* (1045 Juni 22).

den Vorsitz führte.¹⁷⁷ Von Bonifaz besitzen wir aus der Zeit zwischen 1039 und 1052 nur drei Gerichtsurkunden¹⁷⁸, sowie fünf Placita seiner Missi.¹⁷⁹ Waren unter Konrad II. die kaiserlichen Missatgerichtstage verhältnismäßig gleichmäßig über die gesamte Regierungszeit verteilt, so finden sich die Placita der Machtboten Heinrichs III. massiert in den Jahren 1046 und 1055, also in jenen beiden Phasen, in denen der Kaiser persönlich auf der Apenninen-Halbinsel weilte, sein Verhältnis zu den Canusinern gespannt war oder er – beim zweiten Italienzug – sogar versuchte, gegen Beatrix und Gottfried den Bärtigen militärisch vorzugehen. Aus dem Zeitraum vom Tode Heinrichs III. (1056) bis zum Ende der Beatrix (1076 April 18) hat sich beachtenswerterweise kein einziges königliches Missaturteil aus den canusinischen Gebieten erhalten. Der 1067 in Pisa bei einem Gerichtstag Gottfrieds nachweisbare *Teudimus clericus et missus domni regis* griff nicht in den Prozeß der Rechtsfindung ein und wird bezeichnenderweise als letzter von allen Anwesenden genannt.¹⁸⁰ Der Zusammenbruch der kaiserlichen Rechtsprechung in Ober- und Mittelitalien war offensichtlich.

Nach der Rückkehr von Gottfried dem Bärtigen und Beatrix (1057) oblag es ihnen, wieder die höchste Gerichtsbarkeit auszuüben und die Unordnung, entstanden durch das Machtvakuum während ihrer Vertreibung, zu beseitigen. Sie widmeten sich intensiv dem Auf- und Ausbau der Rechtspflege¹⁸¹, zumal diese zugleich politischen Zielen diente.¹⁸² Die strukturell unterschiedlichen Herrschaftsgebiete wurden auf solche Weise straffer zusammengefaßt, obwohl sich die Markgrafen durchaus den örtlichen Rechtsgepflogenheiten anpaßten.¹⁸³ Wiederherstellung der Rechtsordnung war dringend vonnöten. Zweimal richtete Petrus Damiani eindringliche Briefe an Gottfried den Bärtigen, er möge härter und strenger gegen Gesetzesbrecher vorgehen.¹⁸⁴

177 Von Heinrich III. haben sich vier Placita für Empfänger im canusinischem Interessenbereich erhalten: drei davon betrafen dieses Gebiet allerdings nur im weiteren Sinne, vgl. DDH III 188 (für den Bischof von Ascoli), 318 (für den Bischof von Cremona) und 339 (für den Bischof von Luni). Ein weiteres Placitum galt einer geistlichen Institution im Zentrum des canusinischen Engagements, vgl. DH III 348 (für S. Prospero di Reggio).

178 MANARESI, PRI III/I, Nrr. 360 (1043 Januar-August 15); 376 (1045 Dezember 3) und 389 (1051 Juni 18).

179 MANARESI, PRI III/II, XII (1046–1047 März 11; Graf Ubertus); PRI III/I, Nrr. 353 (1038 Mai 11 Placitum im Beisein des Gastalden Donatus), 363 (1045 März, Missus Paganus zusammen mit Gräfin Willa), 388 (1051 April 29, Missus Adelbertus zusammen mit Bischof Ingelbertus von Bieda, Missus Leos IX.) und RAUTY, RCP, Canonica di S. Zenone, Nr. 119 (1051 April, Gastalde Comcius = PRI III/II, Compositio 2).

180 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 421 (1067 August 31, Pisa).

181 Vgl. CAPITANI, Canossa, S. 18.

182 »Mit anderen Worten findet man in Toskana seit Bonifatius II. eine so starke Juridifizierung des öffentlichen Lebens, eine allgemeine Reform der Gerichtswelt, daß man diese als politische und administrative Konzeption ansehen möchte«; SCHWARZMAIER, Lucca, S. 322.

183 FICKER, Forschungen III, S. 123, konnte dies für das markgräfliche Gericht in Gebieten römischen Rechts nachweisen: »[. . .] so dass der Markgraf [Gottfried], sobald er im römischen Gebiete zu Gericht sass, sich ebenso dem dortigen Brauch anschloss, wie das im Reichsgericht der Fall war.« Ebenso finden sich in den Zeugenreihen unterschiedliche Rechtsbekenntnisse; vgl. Regg. 41, 42; vgl. auch TORELLI, Comune I, S. 28, Anm. 3.

184 Der erste Brief Petrus Damianis an den Herzog betonte bereits den Wunsch des Schreibers nach einer massiveren Bestrafung aller Vergehen, vgl. REINDEL II, Nr. 67. Am Ende des zweiten Mahnschreibens beschwört er Gottfried geradezu: REINDEL II, Nr. 68, S. 297: *Hunc tibi praedecessorem tuum, vir eminentissime, quasi speculum statue, aliorumque tibi, qui pravitates hominum per rigorem iustitiae represserunt, exempla propone. Eripe de violentorum manibus innocentes, superborum et contra legum statuta*

15 markgräflche Placita haben sich von 1052 (Tod des Bonifaz) bis 1069 (Tod Herzog Gottfrieds) erhalten: neun Gerichtsurkunden ließ der Lothringer ausfertigen¹⁸⁵; dreimal saßen Missi des Herzogs zu Gericht¹⁸⁶, und drei Placita stellte Beatrix selbst aus.¹⁸⁷ Hinzu kommt ein weiteres Urteil, das 1061 im Zusammenwirken eines päpstlichen und eines markgräflichen Gastalden zugunsten des Domkapitels von Florenz gefällt wurde.¹⁸⁸ Bertolinis Behauptung, Beatrix habe in drei Fällen nur als Vertreterin Gottfrieds und in zwei Fällen lediglich als *uxor Gottefridi* Gerichtsurkunden unterfertigt, ist so nicht haltbar.¹⁸⁹ Zum einen bezog sie die beiden von Gottfried und Beatrix gemeinsam ausgestellten Besitzbestätigungen für das Domkapitel von Arezzo¹⁹⁰ und das Bistum Pisa¹⁹¹ fälschlich in die Gruppe der Placita ein; zum anderen urteilte Beatrix nur ein einziges Mal *ad vicem suprascripti viri sui*.¹⁹² In ihrem ersten eigenen Placitum erwähnt die Markgräfin ihren Gemahl gar nicht und nennt sich stattdessen selbst *Beatrix dux*.¹⁹³ 1068 wird sie in einer Gerichtsurkunde als *domina Beatrix, uxor Gottifredi ducis et marchionis* oder nur als *domina Beatrix* bezeichnet.¹⁹⁴ Dieses Placitum dürfte auch Bertolinis Behauptung widerlegen, die Markgräfin habe lediglich bei Abwesenheit Gottfrieds selbst zu Gericht gesessen.¹⁹⁵ Allerdings war er im Juli 1068 wahrscheinlich bereits schwer erkrankt, so daß Beatrix ihn bei der Rechtsfindung vertrat, obwohl sich der Herzog noch in Italien befand; es ist wohl auszuschließen, daß er ohne seine Gemahlin nach Lothringen abgereist ist.¹⁹⁶ Zu unterstreichen ist dagegen die These von Bertolini, daß der wiederholte Wechsel in der Titelführung auf eine Unsicherheit von Beatrix über die eigene Rechtsposition schließen läßt.¹⁹⁷

Frauen, die kraft eigenen Rechts den Gerichtsvorsitz führten, bildeten damals eine überaus seltene Ausnahme. In spätkarolingischer Zeit waren es in Italien nur einige Königinnen, die persönlich an Placita teilnahmen; allerdings fungierten sie dabei nicht als Vorsitzende oder Richter. Anders dagegen am Ende des 10. Jahrhunderts Kaiserin Theophanu, die alle Herrschaftsrechte selbst wahrnahm!¹⁹⁸ Im 11. Jahrhundert gibt es ganz vereinzelt Fälle, in welchen

viventium erectas frange cervices. Experiantur te reprobi principem, non irrideant sacerdotem. Nocentium fruticum radices evelle, ut fructuosa plantaria possint comas erigere. Sic igitur in agro Domini, qui tibi ad excolendum commissus est, sarculum legitimi vigoris exerce, ut et supernis horreis proventum centesimi fructus inferre, et digne remunerationis nummum ab eo, qui te conduxit, merearis accipere. Vgl. ferner FASOLI, Ancora, S. 28.

185 MANARESI, PRI III/I, Nrr. 405 (1058 Mai 16); 406 (1058 Dezember 17); 407 (1059 Juni); 408 (1059 Juni); 409 (1059 September 10); 410 (1060 Mai 25); 414 (1063 Mai 7); 421 (1067 August 31) und VOLPINI, Placiti, Nr. 39 (1059 August 26).

186 MANARESI, PRI III/I, Nr. 417 (1065 März); PRI III/II Compositiones 4 und 5 (= SAMARITANI, Regesta I, Nr. 270, 1067 November 15–16).

187 Regg. 15, 16, 18.

188 FICKER, Forschungen IV, Nr. 68*, S. 93–95 (1061 Januar 4).

189 Vgl. BERTOLINI, Note, S. 127.

190 Reg. 14.

191 Reg. 19.

192 Reg. 16.

193 Reg. 15.

194 Reg. 18.

195 BERTOLINI, Beatrice, S. 357.

196 Letztmals ist Gottfried der Bärtige urkundlich 1067 August 31 in Pisa nachweisbar; vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 421; KIENAST, Herzogstitel, S. 423, Nr. 2/ VII irrig zu 1068 August 31.

197 BERTOLINI, Note, S. 128; Kap. 3.1.

198 Vgl. FICKER, Forschungen I, S. 325f.; Kap. 3. 1, Anm. 4.

Fürstinnen den Vorsitz im Gericht führten, wie zum Beispiel 1005 Emma von Imola¹⁹⁹ und 1064 Adelheid von Saluzzo²⁰⁰ gemeinsam mit ihrem Sohn Petrus; aber Beatrix und ihre Tochter Mathilde waren die ersten Frauen, die geradezu regelmäßig selbst Placita abhielten. Ficker geht davon aus, daß die beiden Markgräfinnen damit ihrerseits sogar das Vorbild für die Gemahlin Heinrichs V., Mathilde von England, abgaben, welche nach 1116 ausnahmsweise eine jurisdiktionelle Tätigkeit in Italien entfaltete, die jedoch bezeichnenderweise auf die Mathildischen Güter beschränkt blieb.²⁰¹

Nach dem Tod Gottfrieds dauerte die intensive Rechtspflege durch Beatrix und ihre Tochter Mathilde fort, ja verstärkte sich noch: zum einen, um die eigene Position zu festigen, zum andern, um eine unkontrollierte Ausbreitung lokaler und kommunaler rechtlicher Sonderentwicklungen zu verhindern.²⁰² Aus den Jahren 1070 bis 1076 haben sich 15 Placita der Markgräfin erhalten, die sie allein oder gemeinsam mit ihrer Tochter ausfertigen ließ²⁰³; außerdem sind noch sechs Gerichtsurkunden von Machtboten der Beatrix überliefert, die in ihrem Auftrag handelten.²⁰⁴ Bereits die Auswahl der Missi zeugt von Bemühungen um eine intensivierte, gerade auch den Bereich des Rechts nicht aussparende Erfassung des gesamten Machtgebietes. Eine besondere Bedeutung kam dem Kleriker Careto zu, den Beatrix und Mathilde im Januar 1076 entsandten, um einen Grenzstreit zwischen den eigenen Getreuen der Markgräfinnen und dem Kloster Polirone zu schlichten.²⁰⁵ Er ist zweifellos mit Careto de Gunxaga (Gonzaga) identisch, der später gemeinsam mit den Missi Paganus de Castello Veteri und Landoisio de Carpineta in gleicher Sache endgültig zugunsten des Klosters entschied.²⁰⁶ Außerdem ist hier der Missus Nordilus zu nennen, von dem noch zu sprechen sein wird, da mit seinem Namen bedeutende Veränderungen in der markgräflichen Rechtspflege verbunden sind.

Von den 18 eigenen Placita der Beatrix stammt die Mehrzahl aus den Jahren ihrer Alleinherrschaft. Sie beziehen sich ausschließlich auf die Toskana; wie eben erwähnt, oblag die Schlichtung jenes Grenzstreites mit Polirone zwischen 1069 und 1076 – die einzige im Namen der Markgräfin getätigte Rechtsentscheidung aus der Emilia – einem Missus. Die Massierung der Gerichtsurkunden nach 1070 – immerhin zwei oder drei Placita pro Jahr – läßt darauf schließen, daß vor allem südlich des Apennin in der Zeit von Beatrix' Abwesenheit Unruhen ausgebrochen waren, von denen die Emilia anscheinend weitgehend verschont geblieben war. Dies lag wohl zum einen daran, daß die Canusiner hier wegen ihres reichen Allodialbesitzes eine wesentlich stärkere Stellung hatten; zum anderen gab es in der Toskana – nicht aber in der Emilia – mächtige Grafengeschlechter, welche die Schwächung der Markgrafen zu ihren Gunsten ausgenutzt hatten und nun wieder zurückgedrängt werden mußten.²⁰⁷ Bea-

199 FANTUZZI, Monumenti V, S. 268. Die Urkunde ist nicht bei Manaresi gedruckt.

200 MANARESI, PRI III/I, Nr. 416.

201 Vgl. FICKER, Forschungen I, S. 326.

202 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 332.

203 Regg. 23, 24, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 44, 48, 51.

204 Regg. 50d, 50e, 51a, 51b, 51c, 54b.

205 Reg. 50d.

206 Reg. 50e. Das verlorene Placitum läßt sich aus einer Bestätigung des Richterspruchs durch den Missus der Markgräfin Mathilde, Conus, rekonstruieren; vgl. Ed. A 6 (1096 August 13).

207 Daß die Rechtsbrüche trotz der Bemühungen der Beatrix nicht endeten, beweist die reiche, bislang nur zu kleinen Teilen gedruckte Überlieferung des Klosters Passignano, die bis zum Tod der Markgräfin sechs Urkunden aufweist, in denen Laien dem Kloster versprechen müssen, fürderhin nicht mehr dessen

trix hatte bereits 1057 eine ähnliche Situation erlebt. Schon damals versuchten die Canusiner gerade auch mittels der Gerichtstätigkeit, die Herrschaft über die Toskana nach einer Zeit der Krise zu verstärken. Dank der im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts vermehrt einsetzenden schriftlichen Überlieferung sind wir über ihre Bemühungen gut unterrichtet.

Natürlich war Beatrix dabei auf kompetente juristische Berater angewiesen. »Beatrice e Matilde di Canossa avevano creato, come ha messo in evidenza il Mor, un vero e proprio corpo giudiziario stabile, un gruppo di 'iudices' e di esperti nel diritto, 'causidici' e 'legis doctores', che le seguivano nei loro spostamenti in Emilia ed in Toscana.«²⁰⁸ Offenbar erfolgte diese personelle Ausgestaltung der markgräflichen Richterkollegien in erster Linie unter Beatrix.²⁰⁹ Immer häufiger wirkten nun *causidici* im Markgrafengericht mit, wovon noch zu sprechen sein wird. Äußeren Ausdruck fand die Veränderung in einem neuen Urkundenformular der *Placita*, das zur Zeit von Beatrix erstmalig bezeugt ist, allerdings nur ein einziges Mal, nämlich in der Nordilus-Urkunde von 1076. Im Gegensatz zu den älteren Gerichtsurkunden, welche mit *dum in Dei nomine . . . resideret* anhoben, beginnt das *Placitum* mit einer Art Überschrift: *breve recordationis*.²¹⁰ Auch das Eschatokoll der Gerichtsurkunden veränderte sich im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts; es wurde nun mit *hoc factum est* eingeleitet. Außerdem ist die Nordilus-Urkunde von 1076 das früheste Beispiel dafür, daß sich der Notar erst nach den Zeugenunterfertigungen nennt²¹¹: minutiös anmutende, kleine Unterschiede, die jedoch einen wesentlichen Wandel signalisieren, wie noch zu zeigen ist. Allerdings bestand der alte, traditionelle Typus der *Placita* daneben noch lange fort.

Wie der herumziehende König wurden die Canusiner auf ihren Reisen stets von mehreren Richtern und Rechtsberatern begleitet²¹², griffen aber vor Ort auch auf städtische *iudices* zurück. Bereits Tedald hatte sich ihrer Hilfe bedient; man darf annehmen, daß sie schon zuvor in Beziehung zum Markgrafengericht gestanden haben²¹³, ohne daß sich die Verbindung näher fassen ließe.²¹⁴

Die canusinischen *iudices* und *causidici* haben wegen ihrer Bedeutung für die Wiedergeburt des römischen Rechtes und das Aufblühen der Juristenschule in Bologna immer wieder die Aufmerksamkeit der rechtsgeschichtlichen Forschung auf sich gezogen. Dabei ist grundsätzlich festzustellen: Das *Ius Romanum* begann nicht erst zur Zeit von Mathilde für die juristische Würdigung und gerichtliche Urteilsfindung eine Rolle zu spielen, sondern bereits unter Beatrix. Schon in deren Gericht begegnen wiederholt gelehrte *causidici* als Beisitzer und Rechtsberater der Prozeßparteien.²¹⁵ Neue Richterfamilien werden in der Überlieferung faßbar, denen bei der

Besitz anzutasten; vgl. AS Florenz, Diplomatico Passignano, 1070 giugno, 1072 giugno, 1073 gennaio 16, 1073 dicembre 21, 1074 marzo, 1074 giugno 2.

208 DI PIETRO, Aspetti, S. 166f. Er bezog sich auf MOR, Giudici, S. 43–59.

209 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 322.

210 Reg. 51a. Zur Veränderung des Urkundenformulars vgl. FICKER, Forschungen III, S. 147f., und SCHWARZMAIER, Lucca, S. 322. FICKER, Forschungen II, S. 149, glaubt mit Bestimmtheit, daß Nordilus eine Nonantoloner Urkunde aus dem Jahr 1071 als Vorbild gedient habe.

211 Die Nennung des Notars nach den Zeugen tritt bei Mathilde dann häufiger auf; vgl. FICKER, Forschungen II, S. 149.

212 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 121.

213 Ebenda, S. 122. Ficker bezog sich auf die *Placita* Tedalds aus dem Jahr 1001 als Graf von Brescia und als Graf von Reggio; vgl. MANARESI, PRI I, Nrr. 259, 265.

214 Zur städtischen Jurisdiktion vgl. Kap. 2.3.

215 Vgl. MOR, Giudici, S. 46.

Ausformung der städtischen Autonomie keine geringe Bedeutung zukam.²¹⁶ Im folgenden kann es nicht darum gehen, sämtliche Richter und *causidici* aufzulisten, die in den Urkunden der Markgräfin begegnen, sondern es sollen nur diejenigen erwähnt werden, die mehrmals bei Beatrix nachweisbar sind, denn durch sie vollzog sich jene große und folgenreiche Wandlung im Gerichtsprozeß.

»Die *iudices* am Ende des 11. Jahrhunderts waren im Recht Gebildete von hoher sozialer Stellung, die entweder von den Trägern der Gerichtsbarkeit für ganz bestimmte Fälle ernannt wurden oder aber, wie die *iudices domini imperatoris* oder die *iudices sacri palatii*, ihre Titel lebenslang führten und nur von Fall zu Fall tatsächlich praktizierende *iudices* waren.«²¹⁷ Die große Ausdehnung der canusinischen Territorien über mehrere Regionen unterschiedlichen Rechtsbrauches brachte für die Richter erhebliche Schwierigkeiten mit sich. So waren romagnolische *iudices* normalerweise nur auf dem Gebiet des römischen Rechtes ausgewiesen und kamen somit für eine Tätigkeit als Hofrichter der Canusiner in anderen Teilen ihrer Herrschaft nicht in Betracht. Der nur örtlich eingeschränkt tätige Seniorectus aus Ficarolo darf deshalb nicht mit dem *iudex* Seniorectus verwechselt werden, der oft und vielerorts bei Beatrix nachzuweisen ist.²¹⁸ Ähnliches gilt wohl auch für Wido aus Ferrara, der höchst wahrscheinlich nicht mit dem weit häufiger bezeugten Wido in den toskanischen Placita identisch ist.²¹⁹ Rotecher aus Reggio muß dagegen ein ungewöhnlich fähiger Mann gewesen sein; er war ohne erkennbare Kompetenzschwierigkeiten in allen canusinischen Herrschaftsbereichen zunächst unter Bonifaz, dann unter Gottfried und Beatrix als Richter tätig.²²⁰ Sein Sohn Evrardus ist 1075 bei Mathilde bezeugt²²¹ und belegt somit die enge Bindung dieser Richterfamilie an die Markgrafen von Canossa. Ardericus und Ubertus, die mehrfach bei Beatrix im Gericht nachzuweisen sind, finden sich dann während der Herrschaft der Tochter in allen Teilen der canusinischen Gebiete.²²² Mor geht davon aus, daß diese Richter, zu denen in der Zeit Mathildes noch Bonus von Nonantola hinzukam, ständig im Umkreis der Markgräfinnen lebten und als Rechtsberater zu den einflußreichsten Personen am canusinischen Hofe gehörten.²²³ Allerdings wird Ubertus (bezeugt 1068–1105) in der Emilia nur als Zeuge in zwei Schenkungen genannt²²⁴, aber nicht ein einziges Mal wie in der Toskana in der Funktion als Richter. Zu der Gruppe der wichtigen Rechtsberater der Beatrix möchte ich auch Seniorectus und Gerardus zählen, die zweifellos im Auftrag der Markgräfin zusammen mit einigen weiteren Mathilde zur Seite standen, als sie ihre ersten eigenen

216 Vgl. zum Aufkommen der Pfalzrichter und deren innerstädtischer Bedeutung SCHWARZMAIER, Lucca, S. 328.

217 WALTHER, Anfänge, S. 135. Vgl. auch FICKER, Forschungen III, S. 259ff., 269ff., 288ff.; FRIED, Entstehung, S. 28f., 36. NICOLAJ, Cultura, S. 18ff., 28ff. Zu dem komplexen Aufgabenbereich der *iudices* vgl. SANTINI, Legis doctores, S. 137.

218 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 123; zu Seniorectus vgl. Anm. 225.

219 Wido aus Ferrara ist sicher bezeugt 1067 November 16; vgl. MANARESI PRI III/II, Compositio 5. Zu Richter Wido aus den toskanischen Placita vgl. Anm. 232.

220 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 122, und MANARESI, PRI III/I, Nrr. 376, 389, 407, 408 und PRI III/II, Compositio 5; Regg. 8, 15, 16. Nur in diesem letzten Dokument (1067 November 16) nennt er sich *Rotegerius Regiensis iudex*.

221 Vgl. Ed. Nr. 15.

222 Vgl. MOR, Giudici, S. 45; Ardericus ist bei Beatrix nachzuweisen in: Regg. 24, 25, 27, 28, 29, 30, 34, 35, 36. Ubertus ist bei Beatrix nachzuweisen in: Regg. 17, 18, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 33, 34, 35, 36, 44, 51.

223 Vgl. MOR, Giudici, S. 45.

224 1071 August 29 in der Schenkung für Frassinoro (Reg. 25) und 1072 Dezember 8 in der Schenkung für S. Prospero di Reggio (Reg. 32).

Gerichtssitzungen abhielt.²²⁵ Weil wir bis zum 18. April 1076 weder von Beatrix noch von ihrer Tochter ein Placitum aus der Emilia kennen und dort auch kein Gericht zugunsten toskanischer Empfänger abgehalten wurde, kann man nicht sagen, ob Luccheser, Pisaner oder Florentiner Rechtsgelehrte überhaupt jemals mit der Markgräfin nördlich des Apennins zu Gericht saßen; da es in der Toskana im 11. Jahrhundert noch keine bedeutenden Rechtsschulen gab²²⁶, ist dies allerdings nicht anzunehmen. Freilich ist die räumliche Herkunft der Richter nur in Ausnahmefällen – wie zum Beispiel bei Johannes von Faenza²²⁷ – eindeutig erkennbar; erst unter Mathilde nennen sich die *iudices* häufiger mit ihren Herkunftsorten.²²⁸

Mehrfach sind in den Placita der Beatrix außer Ardericus, Ubertus, Seniorectus und Gerardus noch folgende Richter bezeugt: die Königsrichter Hugo²²⁹, Johannes²³⁰, Petrus²³¹, die Pfalzrichter Guido²³², Hugo²³³, Lambertus²³⁴, Petrus²³⁵, Petrus aus Siena²³⁶, Sigfredus²³⁷, Tegrino²³⁸ und Theodericus²³⁹, sowie die *iudices* Flaipert²⁴⁰, Gotfredus²⁴¹, Guilielmo²⁴² und Rotecher.²⁴³ Die allermeisten von ihnen lebten zweifellos nicht dauernd am Hof der Canusiner. Es waren Männer, auf deren bewährte Hilfe Beatrix eben dann zurückgriff, wenn sie in deren Amtsgebieten tätig wurde. Das wichtigste Beispiel für einen ortsfesten Juristen von Rang ist der einflußreiche Luccheser Königsrichter Flaipert. Schwarzmaier hat festgestellt, daß die seit der Wende zum 11. Jahrhundert neu auftretende Gruppe der Pfalzrichter erst von den Markgrafen geschaffen wurde.²⁴⁴ Ihr Amt gründete sich im wesentlichen auf eine qualifizierte Ausbildung und nicht

225 Seniorectus ist zu Lebzeiten der Beatrix nachzuweisen: Regg. 23, 28, 29, 30, 33, 44, 48, 51, 54b. Auch bei Mathilde kommt er noch vor; vgl. Ed. Nrr. 12 und 17. Gerardus ist bei Beatrix nachzuweisen: Regg. 17, 18, 24, 27, 28, 29, 30, 33, 34, 35, 36, 44; bei Mathilde, vgl. Ed. Nrr. 7, 12, 17.

226 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 329.

227 Reg. 15.

228 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 122. Zur Zeit der Beatrix gibt es nur sehr wenige Richter, die ihren Heimatort nennen: Johannes aus Arezzo (Reg. 23), Johannes aus Faenza (Reg. 15), Petrus aus Florenz (Reg. 23) und Petrus aus Siena (Regg. 15, 23). Aus den Placita, die Gottfrieds Missi im Ferrareser Raum abhielten, kennen wir folgende Richter mit ihrer Herkunft: Albertus aus Bologna (MANARESI, PRI III/II, Compositio 4 und 5); Albertus aus Ravenna (MANARESI, PRI III/II, Compositio 4); Wido aus Ferrara (MANARESI, PRI III/II, Compositio 4 und 5); Seniorectus (Segnoreto) aus Ficarolo (MANARESI, PRI III/II, Compositio 5); Gregorius aus Ferrara (MANARESI, PRI III/II, Compositio 5); aus einem Placitum Gottfrieds aus der südlichen Toskana die Richter Johannes aus Galbine und Johannes aus Classe im Komitat von Arezzo (MANARESI, PRI III/I, Nr. 407). Aus dem Placitum Gottfrieds aus dem Komitat von Rimini (MANARESI, PRI III/I, Nr. 410) kennen wir: Arduinus aus Rimini, Arduinus aus Montefeltro, Savinus aus Fano und Bulgarus aus Pesaro.

229 Regg. 15, 16.

230 Regg. 27, 28, 33, 36.

231 Regg. 15, 16.

232 Regg. 17, 18, 23, 28, 29, 30, 33, 48, 54b.

233 Regg. 33, 51.

234 Regg. 33, 34, 35, 51.

235 Regg. 17, 18, 27.

236 Regg. 15, 23.

237 Regg. 17, 18, 24, 54b.

238 Regg. 17, 18, 30, 48.

239 Regg. 17, 33, 51.

240 Regg. 17, 18, 24, 30.

241 Regg. 15, 16.

242 Regg. 33, 51a.

243 Regg. 8, 15, 16.

244 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 328.

mehr vorrangig auf die Zugehörigkeit zu einer der alten Richterfamilien. In der Regel wurden sie erst nach einer längeren Berufskarriere *indices sacri palatii*.²⁴⁵ Schwarzmaier zählte die Pfalzrichter zu den »gelehrten Juristen«, die zusammen mit den *causidici* nunmehr die maßgebliche Gruppe im Gericht bildeten.²⁴⁶ Ihr häufiges Auftreten in den Placita der Beatrix entspricht deren hoher Rechtsqualität. Die wiederholte Anwesenheit einzelner Richter im Markgrafengericht belegt, daß sich nun feste Richterkollegien herauszubilden begannen, die jedoch zunächst noch offen waren für lokale *indices*, welche nicht ihrem engeren Kreis angehörten. Diese Entwicklung intensivierte sich unter Mathilde, worauf hier nicht eingegangen werden kann.

Beatrix hat sich aber nicht nur mit jenen neuen »gelehrten Juristen« umgeben, sondern griff zugleich auch auf die bewährte Rechtskenntnis von Männern zurück, die auch Gottfried, im Falle Rotechers²⁴⁷ sogar schon Bonifaz zur Mitwirkung beim Markgrafengericht herangezogen hatten. Teudegrimus²⁴⁸, Guido²⁴⁹, Sigefredus²⁵⁰, Ildebrandus²⁵¹, Seniorectus²⁵², Guilielmus²⁵³, Albertus²⁵⁴, Sesmundus²⁵⁵, Ugo²⁵⁶, Theudericus²⁵⁷ und Teudicus²⁵⁸ lassen sich bei dem Lothringer nachweisen. Nur als Gottfried 1060 im Komitat von Rimini ein Placitum abhielt, umgab er sich ausschließlich mit lokalen Richtern, die sich sonst weder bei ihm noch bei Beatrix jemals einfanden.²⁵⁹

Die wichtigste Neuerung im Markgrafengericht zur Zeit der Beatrix und ihres zweiten Gemahls war die Heranziehung der *causidici* als »consigliieri tecnici del giudice.«²⁶⁰ Ficker – und die Forschung ist ihm darin weitgehend gefolgt – hielt sie für die eigentlichen Träger der Rezeption des römischen Rechts.²⁶¹ Er vermutete, daß sie mehr oder minder alle aus der Romagna kamen, der Hochburg des *ius Romanum*²⁶², wo sie üblicherweise als Rechtsbeistände weltlicher Personen im Prozeß fungierten²⁶³, offenbar ohne mit den *indices* identisch zu sein.²⁶⁴ Das Institut

245 Vgl. SANTINI, *Legis doctores*, S. 131.

246 SCHWARZMAIER, Lucca, S. 328. Fried betont dies bereits im Untertitel seiner Arbeit über die Entstehung des Juristenstandes: »Zur sozialen Stellung und politischen Bedeutung gelehrter Juristen in Bologna und Modena«.

247 Vgl. Anm. 220.

248 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 406; VOLPINI, Placiti, Nr. 39.

249 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 405 (Identität nicht gesichert), 406, 414, 421; VOLPINI, Placiti, Nr. 39.

250 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 406, 409; VOLPINI, Placiti, Nr. 39.

251 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 407, 408, 414; VOLPINI, Placiti, Nr. 39.

252 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 409.

253 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 407, 414.

254 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 407, 408, 409, 421; VOLPINI, Placiti, Nr. 39.

255 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 421.

256 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 414, 421.

257 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 414, 421.

258 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 414, 421.

259 MANARESI, PRI III/I, Nr. 410. Gottfried urkundete in diesem einen Fall in seiner Eigenschaft als Herzog von Spoleto, vgl. Kap. 2.2.

260 SANTINI, *Legis doctores*, S. 117.

261 Vgl. FICKER, *Forschungen III*, S. 124. Vgl. auch MOR, *Giudici*, S. 47f.; SANTINI, *Legis doctores*, S. 134; FRIED, *Entstehung*, S. 38f.; SPAGNESI, *Wernerius*, S. 124ff. Zur Stellung der *causidici* gegenüber den *indices* vgl. FICKER, *Forschungen III*, S. 97, und SANTINI, *Legis doctores*, S. 130f.

262 FICKER, *Forschungen III*, S. 123.

263 Ebenda, S. 109.

264 SANTINI, *Legis doctores*, S. 119, 134, betont, daß die *causidici* den *indices* untergeordnet waren, auch wenn die Titelführung manchmal verwirrend ist.

der *causidici* breitete sich rasch über Oberitalien und die Toskana aus; sie gewannen wohl bereits sehr früh Einfluß auf das Markgrafengericht und damit auf den gesamten canusinischen Herrschaftsraum, auch südlich des Apennins.²⁶⁵ Zum ersten Mal²⁶⁶ sind *causidici* am 8. November 1061 in Borgo S. Lorenzo im Markgrafengericht nachweisbar, als Beatrix ihr frühestes eigenes Placitum abhielt.²⁶⁷ Neben den Richtern Rudolf, Hugo, Gotifredus, Rotecher, Petrus, einem zweiten Petrus aus Siena und Iohannes aus Faenza werden die vier *causidici* Brunus, Sarracenus, Iohannes und Ildebrandus genannt.²⁶⁸ Nachdem die Beteiligung der *iudices* an der Urteilsfindung besonders betont wurde, heißt es in der Urkunde weiter: *simulque causidici, qui adherant, hoc laudaverunt et firmaverunt*. Die zuvor unübliche Rolle der *causidici* kann sich Ficker nur durch die gleichzeitige Anwesenheit romagnolischer Rechtskundiger als Richter erklären, nämlich des *iudex* Johannes von Faenza und des Johannes *scholasticus*.²⁶⁹ Diese beiden im römischen Recht ausgebildeten Juristen hatte Beatrix vermutlich eigens um die Teilnahme gebeten, um die Streitsache zwischen zwei Florentiner Kirchen zu entscheiden, die eben nach römischem Recht beurteilt werden mußte. Ob die anderen genannten *causidici* ebenfalls aus der Romagna stammten, ist nicht feststellbar. Bis 1070 bleibt der Vorgang allerdings ein Einzelfall.

Aber schon drei Jahre zuvor, am 16. Mai 1058, fällt Gottfried der Bärtige im Komitat von Chiusi ein Urteil aufgrund einer Stelle im Codex Justiniani.²⁷⁰ Die im Süden der Toskana nicht übliche Bezeichnung der im Gericht auftretenden Vögte als *procuratores* könnte auf Romagnolen hinweisen.²⁷¹ Der Herzog bewies noch ein weiteres Mal – allerdings nicht in der Toskana – Offenheit für das *ius Romanum*, denn wir finden in den zwei Placita seiner Missi von 1067 den *causidicus* Lucius aus Ravenna. Seine Präsenz und die der Richter Albertus aus Ravenna, Wido und Gregorius aus Ferrara belegen die große Bedeutung der Romagnolischen Rechtsschule, welche die lothringischen Canusiner, aber auch schon Bonifaz sehr wohl zu schätzen wußten.²⁷² Die gleichzeitige Anwesenheit des Juristen Albertus aus Bologna²⁷³ zeigt, daß sich damals auch

265 Diese Beziehungen basierten vor allem auf dem canusinischen Engagement im Ferrarese: 1015 und 1032 sitzt Bonifaz in Ferrara zu Gericht, und 1067 urteilt Gottfried durch Boten im Ferrarese; vgl. MANARESI, PRI II, Nr. 290, MANARESI, PRI III/I, Nr. 336 und MANARESI, PRI III/II, Compositio 4 und 5 (= SAMARITANI, Regesta I, Nr. 270, S. 124).

266 Zwar findet sich schon 1032 im Gericht des Bonifaz ein *P. scholasticus*, aber dies könnte einfach einen besonders rechtskundigen Mann bezeichnen und braucht nicht mit Notwendigkeit auf einen *causidicus* hinzuweisen; vgl. FICKER, Forschungen III, S. 104, und MANARESI, PRI III/I, Nr. 336.

267 Reg. 15.

268 SCHWARZMAIER, Lucca, S. 328, Anm. 233, möchte den *causidicus* Johannes mit Johannes de Apollinari identifizieren, der 1037 Februar 26 ein Placitum des kaiserlichen Missus Graf Adelardus ausfertigte und sich selbst als *vir sapiens* bezeichnete; vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 343. Allerdings ist diese Identifikation keineswegs sicher, da Johannes sich 1061 nicht mit seinem Vatersnamen nennt und einen sehr geläufigen Namen trug.

269 FICKER, Forschungen III, S. 131. Johannes war zweifellos Romagnole, da aus damaliger Zeit nur dort die Bezeichnung *scholasticus* belegt ist.

270 MANARESI, PRI III/I, Nr. 405.

271 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 132. Auch SANTINI, *Legis doctores*, S. 124, bemerkt die ungewöhnliche Bezeichnung *procuratores*, ohne über die Deutung durch Ficker hinauszugehen, sie zu ergänzen oder zu modifizieren.

272 Vgl. MANARESI, PRI III/II, Compositio 4 und 5. Zur großen Bedeutung der Ravennater Schule vgl. FICKER, Forschungen III, S. 133; NICOLAJ, *Cultura*, S. 68f. mit Anm. 184.

273 Zu diesem Richter vgl. FRIED, *Entstehung*, S. 84 mit Anm. 59.

die dortige Rechtsschule anschickte, mit der Ravennater gleichzuziehen; nach Beatrix' Tod hat sie jene bekanntlich weit hinter sich gelassen.

Seit der Rückkehr der Beatrix nach Italien begegnen von ihrem ersten Placitum an kontinuierlich *causidici*. Auch für sie galt die Regel, daß sie bei ihrer Amtsführung an einen »ambito regionale«²⁷⁴ gebunden waren; doch gab es einzelne Ausnahmen. So findet sich Adigherius – er und seine Söhne waren Vögte von Nonantola²⁷⁵ – 1072 und 1073 im markgräflichen Gericht in Florenz²⁷⁶, Chiusi²⁷⁷ und Pisa.²⁷⁸ Die Placita unterzeichnete er wie einige seiner Amtskollegen zumeist mit einer metrischen und assonierenden Unterfertigung.²⁷⁹ Adigherius wird stets an erster Stelle in der Liste der *causidici* genannt, was auf ein besonders hohes Ansehen schließen läßt. Seit 1082 trägt er den Titel *iudex*, bis er 1109 aus den Quellen verschwindet. Auch Uberto scheint – wie vermutlich auch der oben genannte Nordilus – zur Gruppe der »Rechtskundigen von Nonantola«²⁸⁰ zu gehören, da er 1075 *legis doctor* genannt wird, eine Bezeichnung, die in der Toskana ungebräuchlich war, im Modenesischen aber durchaus schon vorkam.²⁸¹ Auch Mathilde bediente sich später der juristischen Kenntnisse von Mitgliedern dieses Nonantolanger Kreises.²⁸²

Mehrfach sind bei Beatrix noch die folgenden *causidici* nachzuweisen: Ildebrandus²⁸³, Benno²⁸⁴, Sesmundus (Sigismundus)²⁸⁵ und Winizo.²⁸⁶ Die beiden letzteren müssen ihr besonderes Vertrauen genossen haben, denn Winizo war an vier Placita beteiligt, die Mathilde zu Lebzeiten ihrer Mutter allein abhielt, Sigismundus immerhin an dreien.²⁸⁷ Auch für die *causidici* zeichnet sich eine Tendenz zur Verfestigung einer Kerngruppe ab, wie wir sie bei den Richtern feststellen konnten; doch fand diese Entwicklung erst unter Mathilde ihren Abschluß.²⁸⁸

»Das Institut der *causidici* war gewiss durchaus geeignet, um einen Einfluß der wissenschaftlichen Bestrebungen auf das tatsächliche Rechtsleben zu fördern.«²⁸⁹ Dennoch lebten die alten Rechtsvorstellungen und Prozeßgewohnheiten natürlich noch lange fort und wurden nicht schlagartig vom römischen Recht verdrängt.²⁹⁰ Es ist eher selten, daß in den Placita der Canusiner

274 MOR, Giudici, S. 51.

275 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 213. Zur Koppelung der Ämter *causidicus* und *advocatus* vgl. SANTINI, Legis doctores, S. 127ff. Zur eher ungewöhnlichen Kombination der Ämter *causidicus* und *notarius* vgl. WALTHER, Anfänge, S. 129.

276 Reg. 34, 35.

277 Reg. 27.

278 Reg. 33.

279 *Adierius laudat quod presens cartula monstrat* (Reg. 33); *Legum Sismundus subscripsi docmate fultus* (Reg. 33); *Addo fidem dictis scribens ego Nordilus istis* (Reg. 51a).

280 FICKER, Forschungen III, S. 128.

281 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 129. Zu den Bezeichnungen *sapiens*, *scholasticus*, *grammaticus*: vgl. SANTINI, Legis doctores, S. 167; vgl. auch FRIED, Entstehung, S. 17. Das Placitum wurde 1075 Mai 7 in Florenz ausgestellt; vgl. Reg. 48.

282 1075 Juni 15, Marzaglia: Evrardus, Sohn des Rotecher, Rodulfus de Sicco, Ubald de Carpineti und Nordilus; vgl. Ed. Nr. 15; vgl. auch FICKER, Forschungen III, S. 128f.

283 Regg. 15, 35, 54b.

284 Regg. 23, 54b.

285 Regg. 23, 33, 35, 51, 54b.

286 Regg. 23, 30, 34, 36, 44, 51.

287 Für Winizo vgl. Ed. Nrr. 7, 12, 13, 17; für Sigismundus vgl. Ed. Nrr. 7, 13, 17.

288 Vgl. MOR, Giudici, S. 52.

289 FICKER, Forschungen III, S. 125.

290 Vgl. NICOLAJ, Cultura, S. 73f.

Einflüsse der neuen, wissenschaftlich fundierten Bestrebungen zur Wiederbelebung des römischen Rechtes feststellbar sind, wie 1058 in einem Urteil aufgrund des Codex Justiniani oder 1076 unter Rückgriff auf die Digesten: Damals urteilte der Missus der Beatrix, Nordilus, assistiert von dem berühmten, in der Forschung vieldiskutierten Pepo *legis doctor*²⁹¹, in Florenz unter ausdrücklichem Bezug auf die altrömische Gerichtspraxis.²⁹² Starke Anklänge an die antike Rechtssprache²⁹³ unterscheiden diese Urkunde so stark von allen anderen ihrer Zeit, daß Ficker erwo, sie für eine Fälschung zu erklären²⁹⁴, aber an ihrer Echtheit ist nicht zu zweifeln. Er vermutete, daß der Prozeß und das darüber ausgestellte Placitum wohl gerade deshalb so außergewöhnlich modern anmuten – Fried nannte die Urkunde geradezu den »Kronzeuge[n] für die Rezeption des römischen Rechts und vornehmlich der Digesten im 11. Jahrhundert«²⁹⁵ –, weil eben kein berufsmäßiger *iudex* den Vorsitz führte, sondern Nordilus das Urteil auf Grund der Beratung mit den *causidici* fällte und die Urkunde in eigener Person ausfertigte.²⁹⁶ Doch dieses ganz vereinzelt Dokument darf nicht den Eindruck erwecken, daß »damals überhaupt in tuszischen Gerichten das Verfahren sich so streng dem römischen Recht anschloss, dass das nur wegen des Festhaltens an den herkömmlichen Formularen nicht zum Ausdruck gelangt.«²⁹⁷ Noch 1098 ordnete Ubaldo von Carpineti einmal auf Geheiß Mathildes einen Zweikampf zur Urteilsfindung an.²⁹⁸

Dennoch haben Gottfried und vor allem seine Gemahlin die Grundlagen für ein rationales, wissenschaftliches Prozeßverfahren im Markgrafengericht gelegt. Beatrix war es auch, die Mathilde an die neue Gerichtspraxis heranführte und ihr einen Teil ihres juristischen Beraterstabes gleichsam vererbte. Damit leisteten beide gemeinsam mit ihren Richtern und *causidici* einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung, Vereinheitlichung und Homogenisierung des Rechts.²⁹⁹ Es ist das lange übersehene Verdienst der Markgräfin, die Grundlagen dafür gelegt zu haben, daß dann – wie der Propst Burchard von Ursberg im Anfang des 13. Jahrhunderts behauptete – ihre Tochter Mathilde gemeinsam mit Pepo, Ubaldo de Carpineta, Irnerius³⁰⁰ und Lambertus der Erneuerung der Rechtswissenschaft neue Wege wies.

291 Pepo wird zwischen 1072 und 1095 wiederholt mit verschiedenen Namenszusätzen genannt, allerdings nur 1076 im Dienste der Beatrix, wobei es angesichts des langen Zeitraums umstritten ist, ob es sich in allen Belegen um dieselbe Person handelte; vgl. SCHMUGGE, Codices, S. 1-9; FIORELLI, Clarum, S. 413-459; COLLIVA, Pepo, S. 153-162; DOLCINI, Velut, S. 2ff.; CAPITANI, Pepo, S. 17-29, vor allem S. 17; WALTHER, Anfänge, S. 142f., und jüngst NICOLAJ, Cultura, S. 59-113, die zu dem Schluß kommt, daß Pepo mit Petrus von Arezzo identisch ist.

292 Die vollständigste Zusammenstellung der Forschungsliteratur zu dieser Urkunde bei FRIED, Entstehung, S. 46, Anm. 1.

293 Vgl. die Beschreibung des Prozeßverlaufs und der Urteilsfindung: MANARESI, PRI III/I, Nr. 437, S. 334-335.

294 Vgl. FICKER, Forschungen III, S. 126.

295 FRIED, Entstehung, S. 46/47.

296 Zum Urteil von Poggibonsi vgl. auch, WALTHER, Gedächtnis, S. 212-233, v. a. S. 217ff. Nordilus blieb nach dem Tode der Beatrix im Dienste der Canusiner und wurde 1091 für seine Treue belohnt; vgl. FRIED, Entstehung, S. 16 mit Anm. 32.

297 FICKER, Forschungen III, S. 126.

298 Ed. A 7; vgl. auch WALTHER, Anfänge, S. 134.

299 Vgl. FRIED, Entstehung, S. 46f.

300 Vgl. Burchardi praepositi Urspergensis chron., S. 15f.: *Eisdem quoque temporibus dominus Wernerius libros legum, qui dudum neglecti fuerant, nec quisquam in eis studuerat, ad petitionem Mathilde comitisse renovavit et, secundum quod olim a dive recordationis imperatore Iustiniano compilati fuerant, paucis forte verbis alicubi interpositis eos distinxit.*

4. Persönliches Umfeld

Lediglich aus Urkunden erfahren wir, mit welchen Personen sich Beatrix zu umgeben pflegte. Die Geschichtsschreibung versagt; nur einmal wird in einer Chronik der Besuch zweier Geistlicher bei der Markgräfin erwähnt.¹ Dennoch wird aus der spröden Überlieferung deutlich, daß bezüglich des persönlichen Umfeldes zwischen Beatrix und Mathilde beträchtliche Unterschiede bestanden. Prälaten, die langfristig als kirchliche und politische Berater von Bedeutung waren – für Mathilde wären hier die Bischöfe Anselm II. von Lucca, Bonussenior von Reggio und Bernardo (degli Uberti) von Parma zu nennen – gab es offenbar bei Beatrix nicht. Dennoch spielten in ihrer Umgebung die Hauptvertreter der Kirchenreform zweifellos eine gewichtige Rolle. Vor allem in den Jahren 1057 bis 1062, mithin während der Pontifikate von Stephan IX., Nikolaus II. und anfänglich auch Alexander II., befanden sich die Kardinalbischofe Bonifatius von Albano², Bruno von Palestrina³, Johannes von Porto⁴, Humbert von Silva Candida⁵, Mainard von Silva Candida⁶, Petrus von Tusculum⁷ und die Kardinalpresbyter Desiderius

1 Vgl. Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 583f.

2 1057 Oktober 18 Intervention für den Klerus von Lucca, vgl. JL 4373, KEHR, IP III, S. 406f., Nr. 1. 1060 Januar 8–20 gemeinsam mit Nikolaus II. in Florenz, vgl. JL 4425, KEHR, IP III, S. 30, Nr. 2; JL 4426, KEHR, IP III, S. 24, Nr. 1; JL 4429, KEHR, IP III, S. 18, Nr. 2; vgl. KLEWITZ, Entstehung, S. 116; HÜLS, Kardinäle, S. 89.

3 1060 Januar 8–20 gemeinsam mit Nikolaus II. in Florenz, vgl. JL 4425, KEHR, IP III, S. 30, Nr. 2; JL 4426, KEHR, IP III, S. 24, Nr. 1; JL 4429, KEHR, IP III, S. 18, Nr. 2; HÜLS, Kardinäle, S. 109.

4 1057 Oktober 18 Intervention zugunsten des Klerus von Lucca, vgl. JL 4373, KEHR, IP III, S. 406f., Nr. 1. 1060 Januar 8–20 gemeinsam mit Nikolaus II. sowie Bonifatius von Albano und Bruno von Palestrina in Florenz, vgl. JL 4425, KEHR, IP III, S. 30, Nr. 2; JL 4426, KEHR, IP III, S. 24, Nr. 1; JL 4429, KEHR, IP III, S. 18, Nr. 2. 1082 gehörte er zu den Kritikern Gregors VII. und sprach sich gegen die Heranziehung von Kirchengütern zur Kriegführung aus, vgl. HÜLS, Kardinäle, S. 118; ZAFARANA, Conventus, S. 399–403.

5 1057 Oktober 18 Intervention für den Klerus von Lucca, vgl. JL 4373, KEHR, IP III, S. 406f., Nr. 1. 1058 weihte er ein Oratorium in Vallombrosa, vgl. KEHR, IP III, S. 88, Nr. *2, und nahm an der Weihe von S. Pietro in Monte Muro, vgl. KEHR, IP III, S. 75, Nr. 4, und S. Lorenzo di Coltibuono teil, vgl. KEHR, IP III, S. 102, Nr. 2. In diesem Jahr verfaßte er in Florenz auch das zweite und dritte Buch seiner libri tres adversus simoniacos, vgl. MICHEL, Humbert, S. 136. Außerdem hielt er sich 1059 gemeinsam mit Nikolaus II. in Florenz auf und unterfertigte verschiedene Urkunden, vgl. JL 4392, KEHR, IP III, S. 75, Nr. 4; JL 4413, KEHR, IP IV, S. 69, Nr. 18; JL 4414, KEHR, IP VI/2, S. 145, Nr. 1. Er blieb mindestens bis 1060 Januar 20 in der Arnometropole, vgl. JL 4429, KEHR, IP III, S. 18, Nr. 2. Vgl. ferner SANTIFALLER, Saggio, S. 171; HÜLS, Kardinäle, S. 132.

6 Mainard datierte 1061 eine Urkunde Nikolaus II., als sich der bereits Schwerkranke auf der Reise nach Florenz befand, vgl. JL 4468. Ende des Jahres 1062 hielt er sich längere Zeit bei Alexander II. in Lucca auf, vgl. JL 4489, KEHR, IP III, S. 15, Nr. 8; KEHR, IP IV/2, S. 389, Nr. 2; KEHR, IP III, S. 440, Nr. 2; JL 4490, KEHR, IP III, S. 334, Nr. 17. Vgl. ferner HÜLS, Kardinäle, S. 134.

7 1057 Oktober 18 Intervention zugunsten des Klerus von Lucca, vgl. JL 4373, KEHR, IP III, S. 406, Nr. 2. 1058 gemeinsam mit Humbert von Silva Candida in der Toskana, vgl. KEHR, IP III, S. 75, Nr. 4; KEHR, IP III, S. 102, Nr. 2. 1060 Januar 8–20 gemeinsam mit zahlreichen anderen Kardinälen bei Nikolaus II. in Florenz, vgl. JL 4425, KEHR, IP III, S. 30, Nr. 2; JL 4426, KEHR, IP III, S. 24, Nr. 1; JL 4429, KEHR, IP III, S. 18, Nr. 2. Schließlich 1062 Dezember 12 bei Alexander II. in Lucca, vgl. JL I, S. 569, KEHR, IP III, S. 440f., Nr. 2.

von S. Cecilia⁸ und Stephan von S. Grisogono⁹ teilweise mehrere Wochen lang in Florenz. Obwohl die Überlieferung über nähere persönliche Beziehungen der Markgräfin zu diesen Kirchenmännern schweigt – keiner der Genannten wird als Zeuge in einer ihrer Urkunden genannt –, darf man davon ausgehen, daß sie Beatricens Verhalten in Sachen Kirchenreform wesentlich mitgeprägt haben. Ob die Markgräfin Petrus Damiani, der sich mehrfach brieflich an Beatrix und Gottfried den Bärtigen wandte, persönlich kennengelernt hat, ist zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, aber nicht zu beweisen.¹⁰ Auch toskanische und emilianische Bischöfe waren bei ihr wohl nur ausnahmsweise anwesend¹¹, und zwar besonders, wenn es um Probleme ihrer jeweiligen Diözesen ging. Ob Beatrix einen von ihnen als Beichtvater und spirituellen Berater bevorzugte oder sogar versuchte, ihn für längere Zeit an ihren Hof zu ziehen, ist unbekannt und eher unwahrscheinlich. Geistliche und weltliche Personen niederen Ranges, wie sie später in den Urkunden Mathildes bisweilen genannt werden, fehlen bei der Mutter fast vollständig in den Zeugenreihen, obwohl sie zweifellos wie ihre Tochter einen Leibarzt¹² hatte, wiederholt Literaten bei sich sah¹³ und – wie ein einziges Mal bezeugt – auch Künstler beschäftigte.¹⁴ Einmal ist ein Jäger der Markgräfin namentlich erwähnt.¹⁵ Jedoch stehen die adligen Gefolgsleute eindeutig im Vordergrund.

Detaillierte Forschungen über die canusinische Vasallität gibt es bislang noch nicht in befriedigendem Umfang.¹⁶ Sie werden erst möglich sein, wenn bedeutend mehr Privaturkunden aus der Emilia und vor allem aus der Toskana ediert vorliegen. Aber selbst dann wird die prosopographische Aufarbeitung der markgräflichen Umgebung eine Aufgabe bleiben, welche allein die Landesgeschichte zu leisten vermag. Es ist unmöglich, in unserem Zusammenhang auch nur die Mehrzahl der in den Urkunden der Beatrix erwähnten Personen zu identifizieren, bestimmten Familien zuzuordnen und diese in ein Beziehungsgeflecht zueinander zu stellen.

8 1060 Januar 16 und 20 bei Nikolaus II. in Florenz, vgl. JL 4426, KEHR, IP III, S. 24, Nr. 1; JL 4429, KEHR, IP III, S. 18, Nr. 2. Anschließend verließ er die Toskana und zog gemeinsam mit Nikolaus II. nach Rom, vgl. HÜLS, Kardinäle, S. 155.

9 1060 Januar 16 bei Nikolaus II. in Florenz, vgl. JL 4426, KEHR, IP III, S. 24, Nr. 1, dann erst wieder bei Alexander II. in Lucca nachweisbar, vgl. JL I, S. 569, KEHR, IP III, S. 440f., Nr. 2.

10 Eine dringende Einladung des Markgrafenpaares mußte Petrus Damiani aus Altersgründen ablehnen, vgl. Reg. 16f.

11 So z. B. 1067 Juli 11, als sich in Lucca Hubald von Sabina, Dodo von Roselle, Giselbert von Toscanella, Leo von Pistoia, Petrus von Florenz und Trasmund von Fiesole bei ihr einfanden, vgl. Reg. 17. Außergewöhnlich war auch die Anwesenheit des Bischofs von Assisi 1072 Juli 7 und 9 im Gericht der Markgräfinnen, vgl. Regg. 28, 29. Auch das erste Placitum, das Beatrix gemeinsam mit Gottfried dem Buckligen abhielt, fand rege bischöfliche Beteiligung: Guido von Pisa, Rainer von Florenz und Hermann von Volterra, vgl. Reg. 33. 1073 hat Anselm II. von Lucca die Canusinerinnen auf der Reise nach Verona begleitet, wo er am 10. August in der Urkunde für S. Zeno als Zeuge nachweisbar ist, vgl. Reg. 39.

12 Bei Mathilde 1113: *Martinus medicus*: Ed. Nr. 129; vgl. GHIRARDINI, Storia, S. 95.

13 Bei Mathilde: *Johannes grammaticus*, vgl. BISCHOFF – TAEGER, Iohannis Mantuani, S. 1-4; Goetz, E., Matilde, S. 332–333.

14 *Romanus pictor*, vgl. Reg. 42. Der Maler wurde von Mathilde weiterbeschäftigt, vgl. Ed. Nrr. 40, 41.

15 *Azo venator*, vgl. Reg. 50d.

16 FASOLI, Note, S. 217–229; NASALLI ROCCA, Note, S. 81–95. Den Mangel fundierter Forschungen zu diesem Thema beklagte zuletzt CASTAGNETTI, Cittadini-arimanni, S. 184. Eine verdienstvolle, aber unvollständige Zusammenstellung der namentlich genannten Zeugen in den Urkunden Mathildes nach dem Tod ihrer Mutter findet sich bei GHIRARDINI, Storia, S. 53–108.

Erschwerend tritt hinzu, daß die Vasallen selten mit Vaternamen oder Herkunftsort genannt werden und daß vor allem in den toskanischen Grafengeschlechtern häufig identische Leitnamen geführt wurden.

Wie erwähnt, war die canusinische Herrschaft wesenhaft nicht auf Institutionen gegründet, sondern wurde durch ein Netz von großen, mittleren und kleinen Vasallen aufrechterhalten, welche die ständig herumreisenden Markgrafen vor Ort vertraten.¹⁷ Somit entsprach ihre Struktur weitgehend derjenigen des Königtums. Beatrix bediente sich dabei wie ihre Vorgänger und später Mathilde zahlreicher Personen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, von abhängigen *milites* bis hin zu den Grafen der Toskana, die in den Canusinern nur in einem allgemeinen Sinn übergeordnete Amtsträger sahen, ohne durch direkte Lehnsbeziehungen an sie gebunden zu sein.¹⁸ Die harte Hand des Bonifaz hatte ihn gerade bei den größeren Adelsfamilien unbeliebt gemacht; die Folge waren Vasallenaufstände, die 1021 in der Schlacht bei Coviolo blutig unterdrückt worden waren, aber offenbar nicht völlig erstickt werden konnten; allerdings hören wir erst 1074¹⁹ erneut von Unruhen größeren Umfangs. Offensichtlich ist es Beatrix weithin gelungen, den inneren Frieden wiederherzustellen.

Man sollte die Gruppe der Vasallen nicht nur sozial, sondern auch bezüglich ihrer Nah- und Fernpräsenz unterscheiden. Sicher war ein (militärisches) Gefolge für die Durchsetzung der markgräflichen Politik auch in Friedenszeiten unabdingbar; doch durfte darüber die »normale« Verwaltung der Besitzungen nicht vernachlässigt werden. Es wäre ein wichtiger Schritt zum Verständnis der canusinischen Herrschaftspraxis, wenn es der Landesforschung zu zeigen gelänge, welche Mitglieder der Vasallen-Familien mit den Markgrafen herumreisten und welche Personen nur dann bei den Canusinern nachweisbar sind, wenn sich diese gerade an deren Wohnort aufhielten oder in ihrer Nähe eine Urkunde ausfertigten. Es ist anzunehmen, daß in Adelshäusern mit mehreren Söhnen die Aufgaben der Nah- und Fernpräsenz so aufgeteilt waren, daß mindestens ein Vertreter der Sippe mit der Fürstin über Land zog und die anderen am Ort blieben, um für die Kontinuität der Familienherrschaft, aber auch der administrativen Aufgaben zur Verfügung zu stehen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Quellenerschließung ergibt sich für die Toskana folgendes Bild: Die Mehrzahl der Gefolgsleute fand sich nur dann bei der Markgräfin ein, wenn sich diese an bestimmte zentrale Orte begab: Florenz²⁰, Lucca²¹ und Pisa.²² In den canusinischen Gebieten nördlich des Apennins ist die Situation weit weniger klar, da sich für diese Gebiete keine Placita der Beatrix erhalten haben; diese Quellengattung weist in der Regel und besonders beweiskräftig die meisten Zeugen auf. In der Po-Ebene besaß anscheinend nicht einmal Mantua eine so stark ausgeprägte Mittelpunkt-funktion.

17 Vgl. CASTAGNETTI, Società, S. 220f.; DERS., Cittadini-arimanni, S. 184; DERS., Organizzazione, S. 321; SANTINI, Circostrizioni, S. 106; vgl. Kap. 3.2.

18 Vgl. FASOLI, Note, S. 217.

19 Zum Zeitpunkt vgl. JL I, S. 606 nach 4872, 4873; zu den Ereignissen vgl. Reg. 45h.

20 *Albericus filius Johannis, Albertus filius Rodulfi, Albitio filius Acti, Gherardus filius bone memorie Florentii, Ildebrandus filius Gherardi, Johannes filius bone memorie Donati, Rainerius filius Gotitii, Rodulfus filius Geremie, Teuderico filius Ildebrandi, Ugo filius Berardi, Ugo filius Ugonis*; vgl. Anhang B.

21 Berengar, Vogt der Domkirche zu Lucca, *Bonefatus filius bone memorie Contulini, Fraolmus filius bone memorie Morecti, Heinricus et eius frater Sigefredus filii bone memorie Sigefredi, Hughcionus filius bone memorie Ugonis, Paganus filius bone memorie Gherardi*; vgl. Anhang B.

22 *Lambertus filius bone memorie Speciosi, Sigherius filius bone memorie Macti*; vgl. Anhang B.

Es waren nicht allzu viele Personen, die für längere Zeit im Gefolge der Beatrix mitreisten.²³ Bemerkenswert und bislang von der Forschung gänzlich unbeachtet ist dabei die Tatsache, daß die Vasallen offenbar in der Regel nicht mit der Markgräfin den Apennin überschritten, sondern sie auf ihren Zügen je nach Herkunft entweder südlich durch die Toskana oder nördlich in der Po-Ebene begleiteten. Einzig Paganus de Corsena, dessen Stammburg im Serchiotal dicht bei dem Radici-Paß lag – jenem Übergang über das Gebirge, den die Canusiner mit Abstand am häufigsten benutzten –, ist im Gefolge der Markgräfin sowohl in der Emilia als auch in der Toskana nachweisbar!

Die Gesamtzahl der Vasallen war ganz beträchtlich. Insgesamt sind 420 namentlich genannte Personen in den Urkunden von Beatrix als Anwesende nachweisbar, davon 40 Geistliche, 77 Richter, Notare und *causidici*, 20 Grafen und zwei Frauen. Die anderen können indessen keinesfalls alle zu ihrer Gefolgschaft gezählt werden, wofür *Tadus filius Villani monachi* als Beispiel dienen mag, der sich 1072 und 1075 bei der Markgräfin einfand, aber zweifellos zu den Begleitern des Bischofs von Lucca gehörte.²⁴ Die Unterscheidung zwischen der canusinischen Vasallität und derjenigen der Klöster und Bistümer in ihren Gebieten, auf deren Notwendigkeit Nasalli Rocca hingewiesen hat²⁵, ist allerdings beim derzeitigen, weithin unbefriedigenden Stand der Erschließung der Privaturkunden leider noch nicht zu leisten.

Eine besondere Gruppe des Adels stellten die Seitenverwandten der Canossa dar: die Baretto und Guiberti aus Parma, die Everardi in Antesica, die da Palude und da Correggio.²⁶ Die Besitzungen dieser Familien lagen vor allem in den Komitaten von Reggio und Parma²⁷, doch konnten sie unbeschadet der vornehmen Abstammung nur ausnahmsweise in die regionale Führungsschicht aufsteigen.²⁸ Interessanterweise ist trotz der Verwandtschaft kein einziger Angehöriger dieser fünf Adelshäuser jemals bei Beatrix nachweisbar²⁹, obwohl einige von ihnen – vor allem Arduin von Palude – später in der Umgebung Mathildes durchaus eine wichtige Rolle spielten.³⁰ Ob sie sich absichtlich von

23 *Bernardus filius Teuderici, Hemmo filius bone memorie Martini, Hubaldus filius bone memorie Sigefredi, vicecomes Hugo, Ildebrandus filius Guidi, Ildebrandus filius Sigefredi, Johannes vicecomes, Paganus filius bone memorie Rolandi, Paganus de Corsena, Rogerius de Regio, Ubertus filius Raineri, Ugo filius Supi*; vgl. Anhang B.

24 Vgl. Anhang B.

25 NASALLI ROCCA, Note, S. 82f. Er machte geltend, daß die über 100 Vasallen, die Overmann, S. 5–40, für Mathilde gezählt hat, kaum der wirklichen Zahl der canusinischen Gefolgsleute entsprachen, die nach seiner Ansicht weit niedriger lag. Daran läßt sich freilich erheblich zweifeln.

26 Vgl. ebenda, S. 84.

27 Dies gilt nicht nur für Verwandte, sondern generell für canusinische Vasallen, vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 192: »che è già stata rilevata la consuetudine, che i vassalli dei Canossa avessero beni nelle stesse zone, ove si trovavano quelli dei loro signori.« Bereits vor Castagnetti hatte FUMAGALLI, Origini, S. 53–64, dies für die Zeit Adalbert-Attos nachweisen können; vgl. ferner DERS., I Canossa, S. 28.

28 FALCE, Bonifacio I, S. 21f. »Tale potenza era rinalzata e ribadita dalle varie famiglie collaterali, che erano uscite dallo stesso ceppo di Sigefredo lucchese e che, come i Canossiani, si erano solidamente stabilite e affermate a settentrione dell'Appennino, nella ricca, aperta e ampia pianura solcata dal Po. Queste discendenze laterali ai Canossiani, perchè non poterono raggiungere una posizione di prim'ordine, restarono quasi sempre nella grande orbita politico-militare dei loro parenti più fortunati, contribuendo con efficacia alla maggiore grandezza di essi. A tali gruppi, che costituirono certamente il fiore dei cavalieri e degli armati di fiducia della corte marchionale, vanno aggiunti molti altri consortili, costituiti dai discendenti illegittimi dei primi, da affratellati affigliati e da clientele minori.«

29 Im Gegensatz dazu FALCE, Bonifacio I, S. 21f.

30 Vgl. GHIRARDINI, Storia, S. 58f.

der landfremden, nur angeheirateten Canusinerin fernhielten, ist nicht bezeugt, aber denkbar.

Über die Bedeutung eines Vasallennetzes wurde bereits am Beispiel der da Ganaceto, da Calaone und Gandolfingi im Po-Gebiet um Trecenta und bezüglich der San Bonifacio und di Palazzo in der Bassa Pianura Veronese gesprochen. Verfestigt und wahrhaft flächendeckend wurde es durch verwandtschaftliche Bindungen der Vasallen untereinander. Das Auftreten identischer Leitnamen bei den da Calaone (zwischen Trecenta und Ficarolo) und den da Ganaceto hat Castagnetti dazu veranlaßt, zwischen beiden Sippen solche Beziehungen anzunehmen, obwohl »Cono« und »Ugo« damals überaus geläufige Vornamen waren.³¹ Vermutlich wurden derartige familiäre Verbindungen von den Markgrafen sogar gefördert; sie hatten noch lange nach dem Aussterben der Canusiner Bestand.³² Allerdings konnten enge Verwandtschaftsbande innerhalb der Vasallenschaft den Canusinern auch gefährlich werden, wenn sich in Krisenzeiten solche Familien der Opposition anschlossen, wie beispielsweise die San Bonifacio und die di Palazzo 1055 und nochmals nach 1070.³³

Nicht nur auf den in Burgen stationierten *militēs* beruhte die Herrschaft der Canusiner; wichtig waren für sie auch Beziehungen zu Adelsfamilien innerhalb der Städte. Allerdings traten solche Kontakte vermehrt erst zur Zeit Mathildes in Erscheinung, wie etwa bezüglich der bedeutenden Ferrareser Sippe der Marchesella-Adelardi.³⁴ Doch schon unter Beatrix sind *Lanbertus filius bone memorie Rollandi* aus dem Hause der Orlandi Pellari³⁵, *Marignanus de loco Fasciana*³⁶ aus der Familie der Marignani oder Mitglieder der Erizi aus Pisa³⁷ wiederholt als miteinander verschwägert und verbündet nachweisbar. Als Gottfried der Bärtige 1067 in Pisa zu Gericht saß, versammelten sich um ihn neben den erwähnten Stadtadligen zahlreiche Glieder weiterer Familien, »che costituiranno nel corso del XII secolo la classe dirigente del comune di Pisa«³⁸: Beritio aus der Familie da Caprona, Albitio aus der Sippe der Albiziden und Ugo aus dem Geschlecht der Dodi-Gaetani-Gusmari.³⁹

Besondere Wichtigkeit besaßen die markgräflichen Gastalden. An einen von ihnen, Cantarus, erging das einzige Mandat des Bonifaz, welches im Wortlaut erhalten ist.⁴⁰ Für die Zeit des ersten Gemahls der Beatrix sind zahlreiche Gastalden namentlich bezeugt, aus der Periode von 1052 bis 1076 dann nur fünf: die Pisaner Gastalden Marignanus und Comtolinus, die an einem Placitum Gottfrieds 1063 teilnahmen⁴¹, die Gastalden Gandulfus und Teuzo de Pigugnana, die 1076 nachweisbar sind⁴², und Ildebrandus, der 1072 gemeinsam mit Beatrix und Mathilde in Lucca weilte.⁴³ Der 1066 in Ferrara nachweisbare *Johannes castaldius*⁴⁴ war dagegen wohl gar

31 Vgl. CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 192, 194ff.

32 Vgl. CASTAGNETTI, *Aspetti*, S. 61–83.

33 Vgl. CASTAGNETTI, *Famiglie*, S. 58ff.

34 Vgl. CASTAGNETTI, *Nobiltà*, S. 37–60; DERS., *Società*, S. 45.

35 Vgl. Reg. 33; STURMANN, *Domus*, S. 311.

36 Vgl. Anhang B.

37 Vgl. Anhang B; GUZZARDI, *Erizi*, S. 131f., 159; ROSSETTI, *Storia*, S. 92, Anm. 5.

38 STURMANN, *Domus*, S. 311.

39 Vgl. MANARESI, *PRI III/I*, Nr. 421; STURMANN, *Domus*, S. 311; VIOLANTE, *Nobiltà*, S. 266, 278.

40 Vgl. ZACHARIAS, *Iter*, Nr. II, S. 15. Von Beatrix hat sich kein Mandat erhalten.

41 Vgl. MANARESI, *PRI III/I*, Nr. 414.

42 Vgl. Reg. 50d.

43 Vgl. Reg. 30.

44 Vgl. MARZOLA, Nr. 46.

kein markgräflicher Amtsträger, denn noch im gleichen Jahr nennt er sich einmal ausdrücklich *Johannis castaldus canonicorum*.⁴⁵

Nach Möglichkeit stützte sich Beatrix nördlich des Apennins auch auf die städtischen *comites* oder – überall dort, wo die Canusiner selbst das Grafenamt besaßen, das heißt in den Komitaten Mantua, Reggio und Modena (über Brescia verfügte sie nicht mehr; in Ferrara aber bestanden offenbar besondere Verhältnisse, wie sogleich auszuführen sein wird) – die Vicegrafen. Während der Ehe des Bonifaz mit der Giselbertinerin Richilde bestanden noch Beziehungen zu den Stadtgrafen Lanfranc und Heinrich von Bergamo, die aber nach Richildes Tod ebenso erloschen wie die Kontakte zu den Giselbertinern selbst und ihren Bergamasker oder Cremoneser Lehnsleuten.⁴⁶ Ganz unsicher bezeugt ist eine Beziehung der Canusiner zu den Grafen von Bologna. Es wäre durchaus möglich, daß diese im 12. Jahrhundert sehr einflußreiche Familie erst nach Mathildes Tod 1115 ursprünglich canusinische Besitzungen erwerben konnte.⁴⁷ Hingegen unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Markgrafen in Ferrara stark auf eine innerstädtische Familie stützten⁴⁸, die den Grafentitel führte, obwohl es sich eigentlich nur um *vicecomites* handelte, da das Grafenamt ja in den Händen der Canusiner selbst lag. Vermutlich war *comes* Benno, der in den beiden Ferrareser Placita des Bonifaz auftritt und vasallitische Bindungen sowohl zum Erzbischof von Ravenna wie zum Bischof von Ferrara unterhielt, nur in diesem Sinne »Graf« in jener Stadt.⁴⁹ 1080 wird erneut ein *comes* Benno erwähnt – offenbar nicht mehr der gleiche wie in den zwei Urkunden des Bonifaz.⁵⁰ Angesichts der unbefriedigenden Überlieferung von Ferrara und der bislang völlig unzureichenden Quellenerschließung ist eine genauere Bestimmung derzeit allerdings nicht möglich; es bestehen beträchtliche Unklarheiten: Der einzige innerstädtische *comes* aus der Emilia, von dem ausdrücklich bezeugt ist, daß ihm die Canusiner die städtischen Verwaltung anvertrauten, war »Graf« Ubertus von Ferrara, der zweimal zusammen mit Missi des Herzogs Gottfried zu Gericht saß.⁵¹ Über sein Verhältnis zu Benno kann nichts ausgesagt werden; die Abfolge der Ferrareser *comites* ist aufgrund der lückenhaften Überlieferung verwirrend. Beatrix setzte zeitweilig ihr Vertrauen auf einen Grafen Ungaro, der 1070 unter anderem gemeinsam mit dem Richter Rotecher, der im Ferrarese schon in einem Placitum der Missi Herzog Gottfrieds bezeugt ist, einen Besitzstreit zugunsten der Kanoniker von Ferrara schlichtete.⁵² 1080 finden sich dann in einem Placitum Mathildens gleichzeitig zwei Grafen: Ubertus und Ugo. Castagnetti glaubt, in ersterem den Ferrareser *comes* des Jahres 1067 erkennen zu können.⁵³ Unklar ist dann allerdings, warum dieser nicht auch 1070 als städtischer *comes* fungierte. Daß es sich bei Ungaro und Ubertus um die Verschreibung ein und desselben Namens handelt, ist kaum glaubhaft. Man könnte annehmen, Ubertus sei zeitweilig abgesetzt worden; doch ist darüber nichts Näheres bekannt. Falls er sein Amt

45 Vgl. MARZOLA, Nr. 47.

46 Vgl. ODAZIO, Conti, S. 271–293; VIOLANTE, Famiglia, S. 7–128; Zu den Giselbertinern vgl. MENANT, Giselbertins, S. 115–186.

47 Vgl. PALMIERI, Feudatari, S. 285–410.

48 SANTINI, Circoscrizioni, S. 94, hatte angenommen, es gäbe nördlich des Apennins keine innerstädtischen Grafen. Dagegen hat sich CASTAGNETTI, Società, S. 50, scharf gewendet.

49 Vgl. MANARESI, PRI II, Nr. 290, PRI III/L, Nr. 336; CASTAGNETTI, Società, S. 40.

50 Ed. Nr. 32.

51 MANARESI, PRI III/II, Compositiones 4, 5 (1067 November 15, 16).

52 1070 April 28 ist Graf Ungaro bezeugt; vgl. MARZOLA, Nr. 53; FRANCESCHINI, Curie, app. Nr. 1; CASTAGNETTI, Società, S. 51.

53 Ed. Nr. 31, Graf Ugo ist auch in Ed. Nr. 32 bezeugt; CASTAGNETTI, Società, S. 51.

kurzfristig verloren haben sollte und vorübergehend durch Ungaro ersetzt wurde, könnte dies wohl nur im Zusammenhang mit der Amtsenthebung Bischof Samuels und der Ordinierung Bischof Grazians 1068 durch Papst Alexander II. geschehen sein.⁵⁴

Die Verwaltung der Stadt Mantua lag spätestens seit Bonifaz in der Hand eines Vicegrafen. Donizo berichtet ausführlich über den Reichtum des *vicecomes* Albertus, der selbst Heinrich III. beeindruckte.⁵⁵ Er war Bonifaz in allem treu ergeben. Torelli wollte ihn mit dem 1051 bezeugten markgräflichen Missus Adalbertus identifizieren⁵⁶; doch ist diese Annahme angesichts der Häufigkeit des Namens zwar wahrscheinlich, aber nicht zwingend.⁵⁷ Auch Simeonis Vermutung, Albertus sei der Großvater von Ugo de Manfredis gewesen, einem der wichtigsten Vasallen Mathildes und Stammvater der Fürsten von Mirandola, ist nicht zu beweisen und angesichts der notorischen Unzuverlässigkeit Donizos eher zweifelhaft.⁵⁸ In Urkunden von Beatrix werden keine Mantuaner Vicegrafen namentlich genannt.⁵⁹

Nur zeitweilig zählten auch die Grafen von Parma zu den Parteigängern der Canusiner. 1051 saß Bonifaz *cum Ardoino comite Parmense et misso domni imperatoris* in Spilamberto zu Gericht, auf halber Strecke zwischen Modena und Bologna.⁶⁰ Daß der Graf von Parma, der gleichzeitig die Funktion eines kaiserlichen Machtboten wahrnahm, im Markgrafengericht anwesend war, läßt auf besondere Beziehungen zwischen Bonifaz und Arduin schließen. 1053 war Arduin Zeuge, als Beatrix im Namen ihres Sohnes an San Pietro in Mantua schenkte.⁶¹ Wenig später wirkte er in einem der ersten Placita mit, welche der Missus Heinrichs III., Günther, 1055 in Oberitalien abhielt.⁶² Offenbar suchte Arduin von Parma eine verstärkte Rückbindung an die Krone und pflegte zugleich gute Beziehungen zu den Markgrafen, von denen er allerdings lehnrechtlich nicht abhängig war; ein *dominium directum* besaßen die Canusiner über Parma nicht. Arduin hat dessen ungeachtet 1054 dem von Beatrix besonders protegierten Reggianer Kloster S. Prospero Grundbesitz überlassen⁶³, und er stiftete 1062 erneut an den Konvent.⁶⁴ 1073 bestätigte Bischof Gandolf von Reggio dem Kloster alle Schenkungen, die es seinerzeit von Graf Arduin erhalten hatte; Pivano schloß daraus, daß er damals bereits verstorben war.⁶⁵ Mit Ubertus, dem Sohn des Arduin, begann dann der unaufhaltsame Niedergang der vordem so einflußreichen und mächtigen Familie.

Südlich des Apennins lag das Grafenamt nur in Pisa, Lucca und Florenz in canusinischer Hand. Sehr wichtig war für Beatrix der Pisaner *vicecomes* Hugo, der die Markgräfin nicht nur

54 Vgl. JL 4651; KEHR IP V, S. 210, Nr. 9.

55 Donizo I, vv. 993–1022.

56 FALCE, Bonifacio II, S. 106; Adalbertus ist als Missus des Bonifaz 1051 April 29 bezeugt, vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 388.

57 Vgl. TORELLI, Comune I, S. 19, Anm. 2.

58 Vgl. Donizo II, vv. 590–593; SIMEONI, Anm. zu Donizo II, v. 591, S. 75; gegen die Ansicht von SIMEONI wandte sich TORELLI, Comune I, S. 19, Anm. 2.

59 Vgl. TORELLI, Comune I, S. 20.

60 MANARESI, PRI III/I, Nr. 389. Zur eventuell möglichen Verwandtschaft der Grafen mit den Canusinern, vgl. PIVANO, Famiglie, S. 523f.

61 Reg. 8, *Ardezono comes*.

62 MANARESI, PRI III/I, Nr. 392 (1055 Februar 9).

63 Vgl. TORELLI/GATTA, Carte (1051–1060), Nr. XVII; ROMBALDI, Regesto, Nr. 40.

64 Vgl. TORELLI/GATTA/CENCETTI, Carte (1061–1066), Nr. LXI; ROMBALDI, Regesto, Nr. 65; vgl. ferner PIVANO, Famiglie, S. 519.

65 PIVANO, Famiglie, S. 520; AFFAROSI, Memorie I, S. 75; ROMBALDI, Monastero, S. 194, Nr. 3 (Für *Arduinus* wird in dieser Urkunde die Nebenform *Ardecio* verwendet).

in der Stadt selbst unterstützte, sondern wiederholt auch auf Reisen durch die Toskana begleitete.⁶⁶ Er urkundete sogar noch nach ihrem Tod einmal in Beatricens Namen.⁶⁷ In Lucca scheint es ebenfalls einen Vicegrafen gegeben zu haben, doch ist der *vicecomes* Vualdo nur in einem einzigen Placitum Gottfrieds des Bärtigen bezeugt.⁶⁸ Die berühmte Florentiner Familie der Visdomini, welche bei Beatrix erstmals 1061 mit *Gherardus filius Petri vicedomini* zu belegen ist⁶⁹, dürfte ebenfalls von einem Vicegrafen abstammen, der die Canusiner vor Ort vertrat.

Bonifaz hatte zum Zeitpunkt seiner Belehnung mit der Markgrafschaft Tuszien südlich des Apennins eine Anzahl gräflicher Familien mit ausgedehnten eigenen Herrschaften vorgefunden: Malaspina, Gherardesca, Aldobrandesca, Ardengheschi, Berardenga, Pannocchieschi, Cadolingi, Guidi, Farolfingi und Alberti.⁷⁰ In den 1060er Jahren pries Benzo von Alba mit überschwenglichen Worten die Treue dieser Großen zu Heinrich IV. und Cadalus von Parma.⁷¹ Zwar bedeutete diese Aussage eine indirekte Polemik gegen Beatrix und alle Anhänger Alexanders II., aber aus der Luft gegriffen waren Benzos Behauptungen über die Haltung der Grafen gewiß nicht. Die Opposition des Farolfingers Pepo im Komitat von Chiusi stellte keinen Einzelfall dar. »Comunque siano andate le cose, è però chiaro, che il conte Pepone aderendo a Cadalo e sostenendolo militarmente, si poneva non solo contro il papa Alessandro II, ma anche contro la marchesa Beatrice, dalla quale la contea di Chiusi gerarchicamente dipendeva.«⁷² Pepsos Haltung erschien deshalb besonders gefährlich, weil sein Besitz im südöstlichen Grenzsaum des canusinischen Machtgebietes lag und eine Abspaltung drohte. Aber das gleiche Problem bestand auch andernorts. Bereits Heinrich III. hatte in Abwendung von der Politik seines Vaters⁷³ begonnen, die Macht der Guidi und Cadolinger als politisches Gegengewicht zu Gottfried und Beatrix zu vermehren.⁷⁴ 1054/55 versuchten die Mitglieder dieser beiden Häuser, die markgräfliche Oberherrschaft abzuschütteln. Allerdings wollten sie sich auch dem Kaiser nicht enger anschließen; sie blieben seinen Gerichtssitzungen fern und werden in keinem damaligen Diplom als Intervenienten genannt. Ihr gemeinsames Ziel war größtmögliche Unabhängigkeit. Erst als mit Heinrichs III. Tod und der Rückkehr von Beatrix und Gottfried dem Bärtigen die erwähnte Schwächephase der Königsgewalt begann, änderten die Grafen ihre Haltung und stellten sich nunmehr dem Markgrafenpaar trotz dessen reichsrechtlich ungesicherter Stellung zur Verfügung. Erstaunlich groß ist die Präsenz der *comites* bei den markgräflichen Placita seit 1058! Doch wie wenig verlässlich ihre Haltung war, macht unter anderem die erwähnte Opposition der

66 Vgl. Anhang B.

67 Vgl. Reg. 54b.

68 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 409.

69 Vgl. Reg. 15.

70 Vgl. CHIAPPELLI, Cadolingi, S. 117.

71 Benzo von Alba, SS XI, S. 612.

72 SPICCIANI, Farolfingi, S. 258.

73 Vgl. FUMAGALLI, Terra, S. 93; VIOLANTE, Età, S. 61.

74 Vgl. MILO, Dissonances, S. 64: »As early as the decade of the 1040's, when Marquis Boniface challenged imperial authority in seeking to establish an autonomous Italian kingdom on the holdings of the house of Canossa, the Cadolingi and Guidi functioned as a royal counterbalance to this power in Tuscany.« Fast gleichlautend RAUTY, Storia I, S. 322, Anm. 64. Den Gedanken, daß Bonifaz ein eigenes Königtum erstrebt hat, halte ich für un belegbar und angesichts der politischen Möglichkeiten des Markgrafen für unwahrscheinlich. Heinrich III. stützte die Grafen durch Schutzprivilegien für ihre Hausklöster; so erhielten die Guidi ein Privileg für Fonte Taona, DH III 17 (allerdings ist dies nur der Entwurf einer Bestätigungsurkunde), und die Cadolingi ein Privileg für Settimo, vgl. DH III 182.

Farolfinger deutlich. Auch die Parteinahme vieler Grafen für die radikale monastische Kirchenreform eines Giovanni Gualberti wurde wesentlich von der latenten Gegnerschaft zu den Canusinern mitgeprägt, wenngleich diese zweifellos nicht allein ausschlaggebend war. »The feudal nobility's alliance with the reformers was not an effort to undermine the authority of the bishop in his own right, but rather that of marquis Godefrey, who staunchly defended the bishop's cause.«⁷⁵ Dennoch mußte Beatrix nach der Krise 1055 gerade mit diesen Familien die Zusammenarbeit suchen.

Die Guidi waren vor allem um Pistoia, im Mugello, am Pratomagno und im Casentino begütert.⁷⁶ Sie waren eingebunden in ein weiterverzweigtes Verwandtschaftsnetz, vor allem mit den Herren von Panico und den Cont'Alberti.⁷⁷ Das Grafenhaus nutzte unter Tegrimo III. geschickt die Spannungen zwischen Heinrich III. und Bonifaz aus und wurde dank der verstärkten Anlehnung an das Reich zeitweilig geradezu eine Gegenkraft wider die Canusiner in der Toskana.⁷⁸ Sie erhielten ein kaiserliches Privileg für Fonte Taona, das eine wichtige Straße zwischen Florenz und Bologna kontrollierte und dessen Vögte sie seit der Gründung waren.⁷⁹ Als aber Gottfried und Beatrix 1057 zurückkehrten und nunmehr Florenz vor allen anderen toskanischen Städten bevorzugten, änderte sich die Situation schlagartig. Das Markgrafenpaar gewann plötzlich in gefährvoller Nähe zu einem Zentrum der Guidi, Pistoia, vermehrte Macht⁸⁰; die Grafen mußten sich daher mit ihnen arrangieren. Bereits 1058 war Tegrimo III. persönlich anwesend, als Gottfried gemeinsam mit dem Archidiakon Hildebrand im Komitat von Chiusi gerichtlich tätig wurde.⁸¹ 1059 hielt der Lothringer sogar zugunsten der Guidi-Gründung Strumi ein Placitum ab.⁸² Dies war ganz ungewöhnlich: wachten doch sonst die toskanischen Grafen eifersüchtig darüber, daß die Markgrafen keinerlei Einfluß auf ihre Hausklöster gewannen!⁸³ Auch als Beatrix 1061 ein Placitum zugunsten der Florentiner Badia beurkundete, unterzeichnete ein Guidi, nämlich Tegrimo Bruder Guido.⁸⁴ Die damals besonders lebhaften Beziehungen der Familie zu den Markgrafen beeinflussten auch ihre Haltung in den Auseinandersetzungen um den Florentiner Bischof Petrus Mezzabarba.⁸⁵ Graf Guido war anwesend, als Beatrix im Beisein des umstrittenen Florentiner Oberhirten den Luccheseer Königsrichter Flaipert mit einer Anzahl von Gütern investierte⁸⁶, und ebenso, als Alexander II. am 11. Juli 1068 in Gegenwart der Markgräfin einen neuen Vogt für die Domkirche in Lucca bestellte.⁸⁷ Leicht fiel es dem Grafen allerdings nicht, zwischen den radikalen Reformern und den Canusinern zu lavieren.⁸⁸ 1069 stiftete Guido wegen seiner widersprüchlichen, von frommen Kreisen angefochtenen Haltung im Streit um Petrus Mezzabarba eine Kirche und ein Hospital für sein eigenes

75 MILO, *Opportunism*, S. 211.

76 Vgl. SCHNEIDER, *Reichsverwaltung*, S. 253f.; CHIAPPELLI, *Cadolingi*, S. 126.

77 Vgl. CHIAPPELLI, *Cadolingi*, S. 117, 126.

78 Vgl. MILO, *Opportunism*, S. 209.

79 DH III 17.

80 Vgl. MILO, *Opportunism*, S. 210f.

81 MANARESI, *PRI III/I*, Nr. 405.

82 ebenda Nr. 409; vgl. ferner RAUTY, *Storia I*, S. 322; MILO, *Opportunism*, S. 211 mit Anm. 13.

83 Vgl. Kap. 5.

84 Reg. 16.

85 Vgl. MILO, *Opportunism*, S. 214. Zu den Wirren um Petrus Mezzabarba vgl. Kap. 7.5.

86 Vgl. Reg. 17.

87 Vgl. Reg. 17f.

88 Vgl. MILO, *Opportunism*, S. 214.

Seelenheil.⁸⁹ Während der kurzfristigen Krise der markgräflichen Macht, die durch den Tod Herzog Gottfrieds des Bärtigen hervorgerufen wurde, änderten die Guidi erneut ihre politische Linie; kompromißlos übernahmen sie nun die Führung der Kirchenreform in der Toskana, wodurch ihnen zugleich eine weitgehende Emanzipation von den Canusinern gelang. Nach 1070 findet man nur noch in einer einzigen Urkunde der Beatrix einen Guidi.⁹⁰ Erst in den späten 1090er Jahren sollte sich das Verhältnis des Adelshauses zur markgräflichen Gewalt erneut grundsätzlich ändern, gipfelnd in der Adoption von Guido Guerra durch Mathilde von Canossa.

Auch die Cadolinger verfügten vor allem im Komitat von Pistoia über beträchtlichen Besitz; wie die Guidi bildeten sie einen militärisch und politisch gewichtigen Machtfaktor in der nördlichen Toskana.⁹¹ Ihre Verwandtschaftsbeziehungen reichten von den Aldobrandeschi bis zu den Fürsten von Capua und Benevent. Sie hatten sich ebenfalls während des Konflikts der Markgrafen mit dem Reich von diesen abgewendet und die Wirren der Jahre 1055–1057 zur Erreichung eigener Ziele auszunutzen versucht. Doch nach der Rückkehr von Gottfried und Beatrix sah Graf Wilhelm Bulgarus die Notwendigkeit, sich mit ihnen auszusöhnen; wie Graf Guido erschien er 1058 beim markgräflichen Placitum im Komitat von Chiusi.⁹² Er galt als engagierter Freund der Mönche, aber als Gegner der Bischöfe⁹³; Wilhelm erwarb – teilweise mit gewaltsamen Mitteln – in den benachbarten Bistümern, »wonach man greifen konnte«.⁹⁴ Vermutlich hatte Petrus Damiani vor allem diese Übergriffe im Sinn, als er 1059 Gottfried zweimal brieflich um Intervention bat.⁹⁵ Im gleichen Jahr verpflichtete sich der Cadolinger allerdings auf den energischen Druck Papst Nikolaus' II. hin, Bischof Guido von Volterra fürderhin in seinem Besitz nicht mehr zu schädigen.⁹⁶ Die Urkunde wurde am 1. Dezember 1059 in Florenz ausgestellt. Das gute Einvernehmen von Gottfried und Beatrix mit Nikolaus II. und die Tatsache, daß Wilhelm Bulgarus damals offensichtlich nach Florenz zitiert worden war, sprechen dafür, daß letztlich auf Drängen der Markgrafen das Friedensversprechen zustandekam, obwohl sie in der Urkunde, die nach Nikolaus II. auch von Humbert von Silva Candida unterfertigt wurde und in welcher die Anwesenheit von Hildebrand, des späteren Papstes Gregor VII., eigens erwähnt ist, nicht namentlich genannt sind.

Die längste Zeit bestanden korrekte, wenn nicht gar gute Beziehungen zwischen den Cadolingern und den Markgrafen. 1061 befand sich Wilhelm Bulgarus im Gefolge der Beatrix, als diese in Florenz zum ersten Mal selbständig Gericht abhielt.⁹⁷ Als Petrus, der Abt der Badia

89 1069 Januar 13, Florenz, Biblioteca Nazionale, Spoglio Stroziano XXXVII, 305, S. 333.

90 Vgl. Reg. 34.

91 Vgl. CHIAPPELLI, Cadolingi, S. 118f., 121. COTURRI, Ricerche, S. 107–145.

92 MANARESI, PRI III/I, Nr. 405; vgl. auch PESAGLINI MONTI, Cadolingi, S. 198.

93 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 219

94 DAVIDSOHN, Florenz I, S. 219.

95 REINDEL II, Nr. 67, 68.

96 Vgl. JL I, S. 561, nach 4413; Kehr, IP III, S. 283, Nr. 11; SCHNEIDER, Reg. Volaterranum, S. 46, Nr. 126; PFLUGK-HARTUNG, Iter, S. 422: [...] *Vuiglielmo comes, qui Bulgarello vocatur, [...] tradidit atque perdonavit a Vuido, episcopus sancte Voloterrensis ecclesie, id est [...] causis et calumniis atque relique compositionibus, et sacramenta nominative de omicidio et de plage et de ferite et de incendio et de asalto et de preda et scaco, seo de ceteris causis et calumniis, que usque modo abuistis ad requirendum, contra iam dicto episcopo per te aut per tuis omnibus liberi aut servi, et in suprascripto comes refutavit in eorum presentia ad iam dicto episcopo integra medietate de monte et castello de colle Muscari [...]*. Die anschließende lange Liste der zurückgegebenen Güter zeigt deutlich das vorangegangene Maß der Ausbeutung.

97 Reg. 16.

di Firenze, 1067/Anfang 1068 das zu seinem Kloster gehörige, verwahrloste Hospiz erneuerte, gedachte er sowohl des Seelenheils von Gottfried und Beatrix als auch von Wilhelm Bulgarus und seiner Frau Gasdia.⁹⁸ Angesichts der Nähe vieler cadolingischer Besitzungen zu Florenz und zum Amtsgut der Markgrafen⁹⁹ erschien es den Grafen wohl ratsam, die Beziehungen zu Beatrix und Gottfried zu pflegen, besonders wenn sie sich in der Arno-Stadt aufhielten. Während der Auseinandersetzungen um Petrus Mezzabarba standen die Cadolinger allerdings entschieden auf der Seite der Vallombrosaner. Wilhelm Bulgarus sah in dieser Auseinandersetzung eine günstige Gelegenheit, durch Parteinahme für die Mönche selbst an Profil zu gewinnen.¹⁰⁰ S. Salvatore di Settimo – der Schauplatz der berühmten, folgenreichen Feuerprobe vom 13. Februar 1068 – war ein cadolingisches Eigenkloster! Man könnte daraus auf eine tiefgreifende Entfremdung zwischen dem Adelshaus und den Markgrafen schließen; aber Wilhelm Bulgarus war anwesend, als Beatrix am 25. Mai 1070 – abermals in Florenz – ihre erste urkundlich belegte Gerichtssitzung nach der Rückkehr aus Lothringen leitete.¹⁰¹ Danach ist der Graf allerdings – ebenso wie die anderen toskanischen »conti rurali« – nicht mehr in Urkunden der Markgräfin nachweisbar. Wilhelms Sohn Ugo (Uguccio) pflegte jedoch später gute Beziehungen zu Mathilde und heiratete sogar die Tochter ihres bedeutendsten Heerführers Arduin von Palude.¹⁰²

Zu den toskanischen »conti rurali« gehörten auch die im Pisanischen begütert Gherardesca, welche dort bereits im 10. Jahrhundert die Grafenrechte erworben hatten.¹⁰³ Im 11. Jahrhundert teilte sich die Familie in vier Linien, die alle Rückhalt an der ökonomisch stark expandierenden Hafenstadt suchten und sich deshalb mit einflußreichen Familien des Ortsadels verschwägerten.¹⁰⁴ Wenn Beatrix über Pisaner oder Luccheser Angelegenheiten das Urteil sprach, fehlten die Gherardeschi nicht. So nahm Guido II. am 11. Juli 1068 am Placitum zu Lucca teil¹⁰⁵, und Teudice III. war sogar wiederholt beim markgräflichen Gericht anwesend; Am 31. August 1067 in Pisa bei Gottfried¹⁰⁶, am 17. Januar 1073 bei Beatrix und Gottfried dem Buckligen in Pisa¹⁰⁷ und am 27. Juni 1077 in Pappiana¹⁰⁸ bei Mathilde. Aber die Gherardesca sind eben nur dann bei den Canusinern nachweisbar, wenn sich diese in der nordwestlichen Toskana aufhielten oder

98 Reg. 17a. In dem Dokument wird auch ausdrücklich Bischof Petrus Mezzabarba von Florenz erwähnt, der 1068 abgesetzt wurde. Bei der Vorliebe der Cadolinger für die strengen Reformmönche von Vallombrosa wäre eine gleichzeitige Nennung beider nach dem 13. Februar 1068, dem Tag der Feuerprobe von Settimo, unmöglich. Ohne auf die Datierungsproblematik einzugehen, hält PESCAGLINI MONTI, Cadolingi, S. 198f., diese Urkunde für ein Zeichen des guten Einvernehmens der Cadolinger mit den Markgrafen.

99 So gehörte Wilhelm Bulgarus z. B. die Burg Fucecchio nahe dem wichtigen Herzogshof San Genesisio. Von diesen beiden Punkten aus wurde der Übergang der Via Francigena über den Arno kontrolliert, bevor diese zentrale Verkehrsader nordwärts Altopascio erreichte. Vgl. SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 229f.; GOEZ, W., Pavia, S. 102ff.

100 Vgl. MILO, *Dissonances*, S. 79f.; MICCOLI, Pietro Igneo, S. 5 mit Anm. 3.

101 Vgl. Reg. 23.

102 Vgl. PESCAGLINI MONTI, Cadolingi, S. 202; FUMAGALLI, Canossiani, S. 109; zu Arduin von Palude vgl. GHIRARDINI, *Storia*, S. 309–334.

103 Vgl. CECCARELLI LEMUT, Gherardeschi, S. 183; SCHWARZMAIER, Adel, S. 81.

104 Vgl. CECCARELLI LEMUT, Gherardeschi, S. 184.

105 Reg. 18.

106 MANARESI, PRI III/I, Nr. 421.

107 Reg. 33.

108 Ed. Nr. 22.

ihre Placita spezifische Interessen der Familie tangierten. Ansonsten hielten sie sich zurück; ohne speziellen Grund suchten sie niemals die Nähe der Beatrix.

Die Beziehungen der Aldobrandeschi, der mächtigen Grafen in der Sieneser und Grossetaner Maremma, zu Beatrix und Mathilde sind unklar. Im Jahre 1062 wies Alexander II. Bischof Tegrimo von Massa Marittima an, Graf Ugo *ab omni divino officio* auszuschließen und alle Kirchen seines Machtbereiches mit dem Interdikt zu belegen, da er drei Tage lang den Oberhirten von Roselle gefangengehalten hatte.¹⁰⁹ 1071 verpflichtete sich der Graf, die Besitzungen des Bischofs von Lucca in Roselle, Volterra und Populonia nicht länger anzutasten.¹¹⁰ Daß dieses Versprechen auf Druck oder Vermittlung der Beatrix gegeben wurde, ist nicht unwahrscheinlich. Beatrix hatte nämlich, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, zu einem unbekanntem Zeitpunkt den Sohn des Grafen Ugolino gefangen genommen!¹¹¹ Wann sie ihre Geisel wieder freigelassen hat, bleibt unklar. 1073 wird ein Familienmitglied der Aldobrandeschi zum ersten und zugleich einzigen Mal in einer Urkunde der Markgräfin genannt.¹¹² Nur ein Jahr später bat Gregor VII. – veranlaßt von *preces et murmur Ugolini comitis*¹¹³ – Beatrix und Mathilde, einen langjährigen Streit zwischen dem Grafen und Bischof Dodo von Roselle gerichtlich zu entscheiden oder auf anderem Wege zu schlichten.¹¹⁴ Ob es den Fürstinnen gelang, eine dauerhafte Aussöhnung herbeizuführen, ist unbekannt.

Im nordöstlichen Teil des Sieneser Komitats waren die Berardenga zuhause, die schon während Beatricens erster Ehe mit den Markgrafen zusammenarbeiteten. 1045 saß bei einer Besitzstreitigkeit im Komitat von Siena der Missus des Bonifaz, Paganus, mit Gräfin Willa gemeinsam zu Gericht – einer jener frühen und darum besonders bemerkenswerten Fälle, in denen eine Frau den Vorsitz im Placitum (mit)führte.¹¹⁵ Die guten Beziehungen der Grafenfamilie zu den Canusinern überdauerten den Tod des Bonifaz und intensivierten sich sogar noch, denn Beatrix stellte ein Placitum – das erste nach der Rückkehr aus Lothringen 1070 – zugunsten ihrer Hausabtei S. Salvatore di Fontebona aus.¹¹⁶ Dieser Konvent bildete das geistig-geistliche Zentrum der in mehrere Zweige zerfallenden Familie und wurde so reich und kontinuierlich von ihr beschenkt, daß man allein aus dem glücklich erhaltenen klösterlichen Kopialbuch die gesamte Frühgeschichte der Berardenga rekonstruieren konnte.¹¹⁷ Das Placitum der Beatrix zeigt, daß diese Abtei immer dann unter Übergriffen zu leiden hatte, wenn die Markgrafen nicht in Italien weilten. Ihre Ordnungsfunktion wird dadurch deutlich ersichtlich. Beatrix mußte auch hier einmal, wie im Falle der Aldobrandeschi, als Schiedsrichterin auftreten. Aus der Zeit zwischen März 1073 und April 1074 stammt ein undatierter Brief des Erzpriesters Lambert an

109 KEHR, IP III, S. 270, Nr. 3; JL 4485; LOEWENFELD, Epistolae, Nr. 74, S. 41; vgl. ROSSETTI, Aldobrandeschi, S. 160.

110 Vgl. ROSSETTI, Aldobrandeschi, S. 160; der Wortlaut der Urkunde bei GEMINIANI, Carte, Nr. 257, S. 739–741.

111 Vgl. dazu die eigenhändige Nachschrift Gregors VII. am Ende des großen Pastoral Schreibens an Mathilde (1074 Februar 16), bei: AUTENRIETH, Schluß, S. 534; Reg. 43f.

112 Vgl. Reg. 36.

113 Vgl. CASPAR, Reg. I, 50; Reg. 44b.

114 Reg. 44b.

115 MANARESI, PRI III/I, Nr. 363; vgl. Kap. 3.3.

116 Reg. 23; zur interessanten Überlieferungsgeschichte des Placitums, das nicht in dem klösterlichen Kopialbuch, AS Siena, Codex L. II. 17, verzeichnet ist, vgl. CAMMAROSANO, Territorio, S. 255, Anm. 10.

117 Vgl. CAMMAROSANO, Territorio, S. 251; Cammarosano hat den Berardenga noch weitere Studien gewidmet, vgl. DERS., Famiglia, S. 103–176; DERS., Berardenghi.

eine nicht näher bezeichnete *Domina*¹¹⁸; in dieser glaubt Cammarosano Beatrix sehen zu dürfen.¹¹⁹ Lambert beklagte sich bei der Dame über den Berardenga-Grafen Bernardo, welcher der Canonica die Kirche S. Quirico mit den dazugehörigen Gütern entfremdet hatte, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden war. Weiterhin berichtete der Erzpriester jener »Herrin« von nicht weniger als fünf vergeblichen Versuchen, beim zuständigen Bischof von Siena deshalb sein Recht zu erwirken. Aus dem April 1074 hat sich sodann eine Belehnungsurkunde erhalten, mit welcher besagte Kirche S. Quirico zusammen mit dem gleichnamigen Hof durch Erzpriester Lambert in aller Form an Graf Bernardo und dessen Mutter Berta übertragen wurde.¹²⁰ Cammarosano nimmt an, daß dies das – letztlich die Berardenga einseitig begünstigende – Ergebnis von Ausgleichsverhandlungen war; nach seiner Vermutung wurden diese von Beatrix geführt oder wenigstens von ihr initiiert.¹²¹

Die Allucinghi waren keine Grafen; sie saßen im Valdinievole und ordneten sich im allgemeinen politisch den Cadolingern zu.¹²² Es war Wilhelm, der Sohn des verstorbenen Alluccio II., dem Beatrix 1055 ihren Anteil an der Burg Porcari verkaufte¹²³ – wie erwähnt ein Notverkauf unter dem Vorbehalt der Rückerwerbung; und so blieb Porcari nach Beatrix' Rückkehr nicht in den Händen der Allucinghi, sondern die Markgräfin übergab es den ihr jederzeit treu ergebenen Herren von Corsena. Dabei könnte auch eine Rolle gespielt haben, daß sich die Allucinghi letztlich stärker an die Cadolinger als an die Canusiner gebunden fühlten.¹²⁴

Zuletzt soll noch die Familie der Farolfingi erwähnt werden, deren Besitzungen in den Komitaten von Orvieto und Chiusi lagen, am südlichen Rand des canusinischen Herrschaftsbereiches, in einem Gebiet, das ungemein schlecht dokumentiert und bislang wissenschaftlich kaum aufgearbeitet ist. Als Herzog Gottfried 1058 Gericht im Komitat von Chiusi hielt, befand sich unter den Anwesenden neben dem Ardenghesca-Grafen Rainer auch Graf Bulgarello, einer der beiden Söhne des Farolf.¹²⁵ Im Schisma zwischen Alexander II. und Honorius II. schlugen sich einige Familienmitglieder auf die Seite des Gegenpapstes, was sich zugleich gegen die Markgrafen richtete. Vermutlich war es Graf Pepo, der trotz allen Widerstandes der Beatrix Honorius II. schließlich durch die Toskana bis nach Sutri geleitete.¹²⁶ Der größere Teil der Familie blieb indessen der Markgräfin treu und unterstützte das Reformpapstum. Als Alexander II. sich endgültig durchgesetzt hatte und 1068 im Komitat von Chiusi eine Synode abhielt, erschienen vor ihm als Vertreter der Farolfingi die Grafen Rainer, der Sohn des oben erwähnten Bulgarello, und Bernardo.¹²⁷ Beide fanden sich auch bei Beatrix und Mathilde ein, als diese 1072

118 Vgl. CAMMAROSANO, Famiglia, S. 147–149; ferner Reg. 44d.

119 Vgl. CAMMAROSANO, Famiglia, S. 149.

120 AS Siena, Diplomatico, 1074 aprile; wohl identisch mit SCHNEIDER, Reg. Senese, Nr. 89.

121 CAMMAROSANO, Famiglia, S. 150.

122 Vgl. PESCAGLINI MONTI, Nobiltà, S. 227.

123 Vgl. Reg. 11; zum Erwerb von Porcari vgl. Reg. 4; SCHWARZMAIER, Lucca, S. 254.

124 1107 ist Alluccio Zeuge, als Mathilde dem Kadolinger-Kloster Fucecchio das Kastell Montalto bestätigt, vgl. Ed. Nr. 102.

125 MANARESI, PRI III/I, Nr. 405; zur Familie der Farolfingi vgl. SPICCIANI, Farolfingi, S. 229–298. Bulgarellus ist bereits 1037 in einem Placitum eines Missus Konrads II. nachweisbar, vgl. KURZE, Cod. dipl. Amiat. II, Nr. 188; MANARESI, PRI III/I, 346.

126 Vgl. SPICCIANI, Farolfingi, S. 258f.; zu Pepo vgl. auch MEYER VON KNONAU I, S. 251, Anm. 26; 255, Anm. 35; über Pepo schrieb Benzo von Alba SS XI, S. 615: *Pepo nepos Farulfi ex filio, comes nobilissimus, regi et papae [= Honorius II.] indubitanter fidelissimus.*

127 Vgl. SCHMIDT, Alexander II., S. 202–204; KURZE, Cod. dipl. Amiat. II, S. 217–218.

in Calceraki, einem unbekanntem Ort in der Grafschaft Chiusi, Gericht abhielten.¹²⁸ Da die Farolfingi und die Ardengheschi teilweise identische Leitnamen trugen, ist jener Graf Bernardo nicht mit Sicherheit zu identifizieren.¹²⁹ Zwei Farolfinger waren später einmal für Gregor VII. als Unterhändler tätig¹³⁰; die Familie gehörte noch mehrere Generationen zur Oberschicht in Chiusi.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die toskanischen »conti rurali« nur 1058 und 1070 in stärkerem Umfang die Nähe der Canusiner suchten, als diese bemüht waren, südlich des Apennins die Ordnung wiederherzustellen. Von dieser zweimaligen Ausnahmesituation abgesehen, waren die großen Familien ausschließlich nahpräsent und lediglich dann bei den Markgrafen anwesend, wenn sich diese im Umkreis der gräflichen Besitzungen aufhielten. Nach 1070 hat kein einziger Vertreter eines toskanischen Grafenhauses mehr an einer markgräflichen Gerichtssitzung teilgenommen.

128 Reg. 27.

129 Vgl. TABACCO, Arezzo, S. 177; SPICCIANI, Farolfingi, S. 263.

130 Vgl. CASPAR, Reg. II, 47; SPICCIANI, Farolfingi, S. 261.

5. Beatrix und die Klöster

Schenkungen an Klöster, verbunden mit dem Schutz ihrer Güter und Rechte, vor allem aber auch Neugründungen von Konventen erfolgten im Mittelalter aus unterschiedlichen Gründen. Die Canusiner unterschieden sich darin in nichts von ihren Zeitgenossen. Wie Adalbert-Atto, Thedald und Bonifaz¹ verfolgte auch Beatrix mit ihrem Engagement für das Mönchtum zugleich spirituelle, politische und wirtschaftliche Ziele. Für sie waren Konvente sowohl Orte geistlichen Lebens, in denen für das Seelenheil der Stifter gebetet wurde, als auch Kernpunkte der administrativen und ökonomischen Durchdringung und Strukturierung eines Raumes.

Unbestreitbar erfolgten alle Klosterstiftungen auf Grund von echten religiösen Anliegen, getragen von der Hoffnung, sich durch Landschenkungen und Fürbitte der Mönche die Gnade Gottes und die Hilfe der Heiligen zu sichern, ja zu erkaufen. Kurze faßte die Haltung der Zeit treffend zusammen: „Si tenta di comprarsi una porzioncina di beatitudine eterna con l'aiuto di monaci devoti in cambio di un pezzo di terra o di moneta sonante.“² Richtungweisend war das Lucas-Wort: *Dimitte et dimittetur vobis, date et dabitur vobis.*³ Man empfand dieses *do ut des*-Denken nicht als anstößig; auch Petrus Damiani forderte Beatrix einmal auf, freigebiger gegen Kirchen und Klöster zu sein, und er rief ihr zu: *Da terram et tolle caelum!*⁴ Folgerichtig enthalten alle Schenkungen⁵ der Markgräfin bis auf zwei Ausnahmen⁶ die Aussage, daß die Dotation für das eigene Seelenheil und für dasjenige namentlich aufgeführter Verwandter getätigt würde.⁷ Häufig wird in den Arengen, die als Produkte professioneller Notare – von einer

1 Zu Bonifaz vgl. PIVA, *Medioevo*, S. 61.

2 KURZE, *Monasteri*, S. 297. Kurze führt nur ein – allerdings sehr treffendes – Beispiel an: die testamentarische Schenkung des Ardengheschi-Grafen Bernhard an Sant'Antimo. Edition: KURZE, *Geschichte*, S. 305ff.

3 Lucas 6, 37.38.

4 REINDEL II, Nr. 51, S. 135.

5 TORELLI, *Comune I*, S. 12, erkannte richtig, daß während des Hochmittelalters die Periode, während der geistliche Institutionen durch reiche Schenkungen einen phänomenalen wirtschaftlichen Aufschwung erlebten, in der Emilia erst mit Mathildes Alleinherrschaft begann und mit ihrem Tod bereits wieder endete.

6 1042 tritt Beatrix dem Kloster S. Prospero in Reggio Emilia sechs Grundstücke ab, die Bonifaz dem Kloster bereits geschenkt, aber dann offensichtlich nicht übertragen hatte. In dieser Restitution, die faktisch jedoch einer Schenkung gleichkommt, fehlt bezeichnenderweise der Verweis auf das eigene Seelenheil; vgl. Reg. 2. Ebenso fehlt die Formel in der Urkunde, mit der Gottfried der Bärtige und Beatrix die Kirche S. Dagobert in Stenay an Kloster Gorze übertragen; allerdings spricht aus dieser Urkunde dennoch deutlich die Angst vor dem ewigen Strafgericht, das man durch Schenkungen zu mildern suchte, vgl. Reg. 20.

7 1053 Dezember 17, Felonica: Beatrix schenkt dem Kloster S. Maria di Felonica die Kirche S. Maria in Badigusula (Diözese Bologna) *propter Deum et remedium anime mee et anime de quondam Bonefacio Marchio et anime filio et filias meas*; Reg. 9. 1071 August 29 gründet Beatrix das Kloster Frassinoro *pro remedio anime mee et pro remedio anime Bonefacii marchionis atque ducis, quondam viri mei, et pro incolomitate et anima Matilde dilecte filie mee et pro mercede anime Godefredi ducis, quondam viri mei, et pro mercede anime Beatricis quondam neptis mee*; Reg. 25. 1072 Januar 19 stiften Beatrix und Mathilde dem Andreaskloster in Mantua den Hof Fornicata *pro animarum nostrarum atque Bonefacii quondam genitoris mei, que supra Matilde, mercede*; Reg. 26. 1072 Dezember 8 schenken Beatrix und Matilde dem Kloster S. Prospero in Reggio Güter in Gavassa *pro animarum nostrarum mercede*; Reg. 32. 1073 August 10 restituieren

eigenen canusinischen Kanzlei kann man in dieser Zeit noch nicht sprechen – natürlich nur indirekte, durch konventionelle Stilisierung verfremdete Rückschlüsse auf die Intention der Auftraggeberin zulassen, das Wissen um die Allgegenwart des Todes und zugleich die Angst vor dem Jüngsten Gericht artikuliert. In der in großer Sorge um die hochschwängere Tochter Mathilde ausgestellten Urkunde für Frassinoro heißt es: *Dum vita et mors in manu Domini esse noscatur, optimum est unicuique ita res suas disponere atque cum magna providentia ordinare, ut cum die mortis obierit, tum de unius talenti absconsione preiudicetur, sed illam desiderabilem vocem audire mereatur: Euge, serve bone et fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam.*⁸ In der gemeinsamen Schenkung der beiden Markgräfinnen an das Andreaskloster in Mantua von 1072 begegnet die gleiche Motivation: *Quisquis in sanctis ac in venerabilibus locis ex suis aliquid contulerit rebus, iuxta auctoris vocem in hoc seculo centuplum accipiet, insuper et, quod melius est, vitam possidebit eternam.*⁹ Obgleich diese Wendungen sich ständig wiederholen und formelhaften Charakter tragen, steht doch hinter ihnen echtes religiöses Empfinden und die Furcht vor dem Gericht Gottes.

Da die Kraft der Fürbittengebete der Mönche in den Augen der Zeit um so stärker war, je strenger die Brüder lebten, erscheint es verwunderlich, daß die Markgrafen die während ihrer Herrschaftszeit aufblühenden, in ihrer Frömmigkeitshaltung überaus populären Eremitenkonvente nicht durch materielle Zuwendungen begünstigten¹⁰, obwohl beispielsweise Bischof Thedald von Arezzo, Bonifaz' leiblicher Bruder, Camaldoli tatkräftig unterstützte.¹¹ Aber diese Gründung Romualds stand lange im Schatten der benachbarten Abtei Prataglia; die geradezu stürmische Ausbreitung der Eremiten-Kongregation erfolgte nicht vor dem Ende des 11. Jahrhunderts, somit nach dem Tode von Beatrix.¹² Ebenso gehört Polirone nicht in diesen Zusam-

Beatrix und Mathilde dem Kloster San Zeno in Verona verschiedene Ländereien *pro remedio anime nostre seu Gotefridi ducis et Bonifacii marchionis vel ceterorum parentum nostrorum*; Reg. 39. 1073 August 18 schenken Beatrix und Mathilde an das Kloster S. Paolo in Parma *pro mercedem anime nostre et quondam viri mei, suprascripti magni Bonifacii, et quondam Godefredi ducis, patris iamdicti Godefredi*; Reg. 40. Ich gehe davon aus, daß auch die verlorene Schenkungsurkunde der Markgräfinnen an Kloster Münsterdreisen eine ähnliche Formel enthielt. Abt Petrus stellt 1067/68 das heruntergekommene Hospiz, das zur Badia in Florenz gehörte, wieder her *pro anima Ugonis marchionis, suaeque genitricis Willae, huiusque monasterii aedificatricis, necnon pro salute Godefredi excellentissimi ducis, quam etiam pro anima suae dilectissimae coniugis Beatricis* [. . .]; SCHIAPARELLI, Nr. 63, S. 158–165.

⁸ Reg. 25; zitiert wird: Matthäus 25, 21 und 23.

⁹ Reg. 26 unter Bezugnahme auf Matthäus 19, 29. Die Formel ist uralte und begegnet bereits in langobardischen Urkunden, fast wörtlich gleich auch in der Schenkung der Markgräfinnen für das Kloster S. Paolo in Parma – vgl. Reg. 40 – und in vielen anderen Urkunden. Der Grund für die Übertragung der Kirche S. Dagobert in Stenay an Gorze war nicht so sehr der Verfall des monastischen Lebens, als vielmehr die Sorgen des sterbenden Herzogs Gottfried: *Dignum et animabus nostris utile ac necessarium esse censemus, ut qui diutius in huius mundi pelago conversati et per eius vel adversa vel prospera variis casibus delati, secundis ac contrariis ventis agitati sumus, tandem aliquando Salvatoris Domini clementiam invocantes, portum salutis et tranquillitatis comprehendere satagamus et ipsi Domino Deo nostro pro omnibus, quae nobis tribuit, saltem parum quodlibet retribuere festinemus.* Vgl. Reg. 20. Auch aus der Arenga der Donationsurkunde an S. Maria di Felonica spricht die Hoffnung der Markgräfin, dadurch ein Anrecht auf das ewige Leben zu gewinnen; vgl. Reg. 9.

¹⁰ Allerdings nahmen Beatrix und Mathilde gemeinsam durch ein Placitum den Eremitenkonvent S. Croce di Fonte Avellana in ihren Schutz und bestätigten ihm die einzeln aufgezählten Besitzungen; vgl. Reg. 28.

¹¹ Vgl. MICCOLI, Aspetti, S. 62.

¹² Vgl. KURZE, Campus, S. 1–34; DERS., Storia, S. 275–294; GOEZ, W., Reformpapsttum, S. 215f.

menhang: Erst geraume Zeit nach der Gründung des Klosters hatte sich der Einsiedler Simeon in der Nachbarschaft niedergelassen; nur postum erlangte er dank der von Bonifaz persönlich betriebenen Heiligsprechung eine immense Bedeutung für den Konvent. Der Hauptgrund für die geradezu seltsam anmutende Zurückhaltung der Canusiner gegenüber den Eremiten dürfte gewesen sein, daß sie bis zum Tode der Beatrix Schenkungen vermieden, die ihrer Herrschaftsausübung keinen wie auch immer gearteten nutzbaren Vorteil eintrugen. Die Niederlassungen der Eremiten waren in der Regel hierfür bereits durch ihre exzentrische Lage ungeeignet. Erst Mathilde hat sich anders verhalten.

Wie Tellenbach beobachtete, hatte das Engagement des Hochadels für Reformklöster oftmals den Nebeneffekt, diese gegebenenfalls im Kampf gegen unbotmäßige Bischöfe einsetzen zu können.¹³ In der Toskana – nur die dortigen Reformzentren kamen in dieser Hinsicht für Beatrix in Betracht – arbeitete die Markgräfin allerdings, wie im Streit um Petrus Mezzabarba von Florenz deutlich wurde, lieber mit dem Episkopat zusammen, der ihrer eigenen gesellschaftlichen Schicht entstammte und der gleichen politischen Linie zuneigte; dagegen wurde die Radikalität bestimmter benediktinischer Teilgruppen der canusinischen Macht geradezu gefährlich, wie die Niederlage von Gottfried und Beatrix in Florenz gegen die Vallombrosaner belegt. Jedoch gab es in der Toskana auch Hochadelige, die gerade in den strengen Reformmönchen ihre politischen Partner sahen, wofür Graf Wilhelm Bulgarus, ein erbitterter Gegner der Bischöfe von Pistoia, ein signifikantes Beispiel ist.¹⁴

Die Markgrafen statteten die von ihnen gestifteten Abteien reich aus, doch blieben diese straff in ihre Politik eingebunden. Ohne den hohen Sühnewert zu unterschätzen, der in Schenkungen an Konvente oder gar in eigenen Klostergründungen gesehen wurde, ist prinzipiell festzuhalten, daß der administrative und wirtschaftliche Nutzen dabei nie vergessen wurde. Die Extreme lagen dicht beieinander: Im Jahr 1004 beschenkte Markgraf Bonifaz I. das Kloster Fonte Taona geradezu überreich und beraubte gleichzeitig skrupellos den von seinem Amtsvorgänger Hugo mit Allodien, aber auch mit Amtsgütern ausgestatteten Konvent Marturi im Elsatal.¹⁵ Dies war kein Einzelfall. Miccoli hat das spannungsreiche Nebeneinander von politischem Vorteilsdenken, räuberischen Überfällen und echter Devotion treffend zusammengefaßt: »È un continuo alternarsi di ruberie e saccheggio, pentimenti e donazioni: e le prime non colpiscono solo preti e chiese vescovili, ma anche monasteri e monaci; così come le seconde non riguardano solo i monasteri privati o chiaramente controllabili dalla famiglia, ma si estendono anche altrove.«¹⁶ Nicht zufällig ereiferte sich Petrus Damiani gegen fromme Stiftungen, bei denen die Schenkungsobjekte aus Beutezügen gegen andere Kirchen stammten.¹⁷ Doch es galt vor allem, die für die eigenen Ziele wichtigen Konvente dauerhaft an sich zu binden und zu beherrschen; in der Wahl der Mittel, um dies zu erreichen, war gerade Beatricens erster Ehemann niemals zimperlich. Die Abteien seines Herrschaftsgebietes dienten ihm zur Arrondierung des Besitzes; er beutete die wohlhabenden Klöster regelrecht aus. Im Zuge der anticanusinischen Politik restituierte Heinrich III. 1055 dem Veroneser Reichskloster San Zeno Güter, die Bonifaz und seine Vasallen dem Konvent entfremdet hatten; die Liste spricht in erschreckender Weise für sich.¹⁸ Aus ihr

13 TELLENBACH, *Monachesimo*, S. 143.

14 Vgl. Kap. 4.

15 Zur wechselvollen Geschichte Marturis vgl. KURZE, *Gründung*, S. 239–272.

16 MICCOLI, *Aspetti*, S. 58.

17 REINDEL I, Nr. 14, S. 145–152.

18 DH III 357, S. 485f.

geht hervor, daß Bonifaz zur Abrundung seiner Gebiete bisweilen Gütertauschgeschäfte mit Konventen tätigte, ohne den ausbedungenen Gegenwert jemals zu entrichten.¹⁹ Obwohl man aus der Herrschaftszeit der Beatrix keine derartigen Schadens- und Verlustlisten kennt, zeugt gerade die Besitzgeschichte des Klosters San Zeno davon, daß auch die Markgräfin ihren Herrschaftsbereich bisweilen auf Kosten monastischer Institutionen erweiterte und jedenfalls die von Bonifaz unrechtmäßig erworbenen Besitzungen festzuhalten verstand. Die kaiserliche Restitution des Jahres 1055 blieb offensichtlich weitestgehend wirkungslos. Erst 1073 verzichteten Beatrix und Mathilde zugunsten von San Zeno auf alle Rechte an namentlich aufgeführtem Landbesitz: darunter befanden sich just jene Güter, die Bonifaz bei seinem Tauschgeschäft dem Kloster zu übergeben versprochen hatte: *Vouferrario*, *Voupigozzo* und *Fatuledo*, die bereits 1055 in den Besitz des Veroneser Konvents hätten kommen sollen.²⁰ Auch Ostiglia, das Albertus de Baggiovara, ein Vasall des Bonifaz, innehatte, sollte kraft kaiserlicher Anordnung dem Kloster restituiert werden, doch blieb es noch lange unter canusinischer Kontrolle. Einen so wichtigen Platz war Beatrix nicht bereit aufzugeben.²¹ Obwohl wir nur für diesen einen Fall über eine geradezu lückenlose Dokumentation verfügen, darf man davon ausgehen, daß auch die Markgräfin um politischer Vorteile willen Rechtsansprüche von Klöstern mißachtete. Bonifaz tradierte nur dort, wo seine Herrschaft unbestritten war, und Beatrix verhielt sich nicht anders. Eine Einschränkung muß hier allerdings für jene Klöster gemacht werden, die weit außerhalb des italischen Machtbereiches lagen, nämlich im Lothringischen. Zum einen bemühte sich die Markgräfin auch dort um die Hebung des monastischen Lebens, wovon die Übertragungen der Kirchen St. Scholastica an Juvigny²², Longlier an Florennes²³ und St. Dagobert in Stenay an Gorze²⁴ zeugen²⁵; zum anderen verschenkte sie lieber schwer zu behauptenden Streubesitz, als daß sie ihn in fremde Hand fallen ließ.²⁶

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Bestimmung, die sich nicht selten in Dotationen der Beatrix findet, daß das einem Konvent geschenkte Gut nicht zum Schaden der Brüder veräußert, getauscht oder verlehnt werden dürfe, zusätzlich noch einen anderen Sinn. In der Schenkung an das Andreaskloster in Mantua heißt es unmittelbar nach der Verpflichtung von Beatrix und Mathilde zur Verteidigung und zur Respektierung der Besitzrechte: *... eo tamen ordine, quod suprascriptus abbas vel sui successores aut episcopus, qui nunc episcopio ecclesie preesse videtur Mantuanensis, vel illorum successores non habeant licentiam nec potestatem per ullumvis ingenium nullamque ocasionem, quod fieri potest, easdem res vendendi, donandi, comutandi seu per titulum emphiteosis alienandi atque per libellum seu per benefitium atque alio modo nisi per*

19 aaO. S. 486: *Damus etiam terram cum casis in Fatuledo et in Uaduferrario et in Uadupigocü, quam Benefacius marchio per commutationem dedit monasterio sancti Zenonis.*

20 Reg. 39 (1073 August 10).

21 Vgl. Kap. 2.2. Erst 1151 werden die Rechte des Klosters San Zeno an Ostiglia festgestellt, vgl. CASTAGNETTI, *Organizzazione*, S. 201f. Das Dokument befindet sich: AS Verona, *Diplomatico*, *Ospedale civico*, app. perg. 223.

22 Vgl. Reg. 6.

23 Vgl. Reg. 12; vgl. ferner Kap. 1. 3, Anm. 150.

24 Vgl. Reg. 20.

25 Ob Mathilde gemeinsam mit Arnulf von Chiny 1070 kalabresische Benediktiner in Orval einsetzte, ist umstritten und quellenmäßig äußerst schlecht dokumentiert, vgl. ERKENS, *Kanonikerreform*, S. 6; vgl. auch Kap. 2.1.

26 Beatrix und Mathilde schenken gemeinsam an das Kloster Münsterdreisen in der Pfalz; vgl. Reg. 43 und Kap. 2.1.

*libellum in minoribus personis ob redditum faciendum in usum et sumptum vel in familia ipsius monasterii et abbatis seu monachorum, qui nunc sunt vel postea ordinati fuerint in eodem monasterio. Et si contra hoc factum fuerit, deveniant suprascripte res in potestate suprascriptarum matris et filie vel heredum ac proheredum illorum, donec hec omnia ad suprascriptum usum redeant.*²⁷ Natürlich sollte mit dieser Bestimmung verhindert werden, daß die Güter eines Klosters zum Schaden der Brüder durch gewinnsüchtige Äbte und Bischöfe verschleudert und veruntreut würden, aber ebenso war intendiert, daß Beatrix, gemäß dem Vorbild des Bonifaz²⁸, das von ihr gestiftete Hofgut lediglich im Besitz eben jenes Klosters wissen wollte, weil nur so garantiert war, daß es letztlich in der Verfügungsgewalt der Canusiner blieb; folgerichtig sollte es im Falle der Veruntreuung an diese zurückfallen.²⁹ Trotzdem hatte Beatrix keineswegs ausschließlich die Sicherung der eigenen politischen oder materiellen Interessen im Auge, sondern sie kümmerte sich durchaus um die Verbesserung des geistlichen Lebens, indem sie ihre Dotationen nachdrücklich an die Beachtung der kanonischen Vorschriften knüpfte.³⁰

27 Reg. 26 (1072 Januar 19); Ed. Nr. 1; vgl. ANDREOLLI, *Gestione*, S. 197.

28 Zu Bonifaz vgl. TORELLI, *Reg. Mant.*, Nr. 69, S. 50 (1045 September 22). Bei Beatrix findet sich diese Klausel bereits in ihrer ersten Schenkung nach dem gewaltsamen Tod des Markgrafen, als sie 1053 Januar 3/10 für das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes der Domkirche in Mantua den Hof Volta überläßt; vgl. Reg. 8.

29 Dafür lassen sich weitere Beispiele aus den Dotationen der Beatrix finden: In der Restituierung an San Zeno – Reg. 39 (1073 August 10) – heißt es: *Et abbas, qui modo est, vel sui successores non habeant licentiam alicui persone per libellum aut in beneficium dare. Si autem iste abbas vel aliquis suus successor illa bona, que supra leguntur, per aliquod ingenium abstraxerit a victu fratrum aut alicui per libellum aut in beneficium dederit, ad manus nostras aut nostrorum heredum reverti debeant, insuper centum libras denariorum Veronensium nobis debeat componere.* In der Schenkung an das Kloster S. Paolo in Parma – Reg. 40 (1073 August 18) – heißt es in interessanter Abwandlung des Wortlautes, daß die Schenkung an die Nonnen, *que nunc et pro tempore in eodem monasterio et in iam dicta ecclesia regulariter die noctuque Deo deseruerint*, nur unter der Voraussetzung gültig sein soll, *ut nullus Parmensis episcopus, cui ipsum monasterium subditus est, abead potestatem iam dictam terram et ecclesiam et res ad eas pertinentes vel in eis residentes dominandi aut aliquam molestacionem faciendi neque [per albe]rgariam aut fodrum, coltam vel placitum vel per ullam aliam occasionem, et neque predictus episcopus neque abbatisa quocumque tempore eidem monasterio preposita abead licentiam vel potestatem comutandi aut in beneficium dandi neque per libellum aut per precariam neque per infiteosin nec per ullum alium modum vel titulum, set in perpetuum manead ad usum et sumptum abbatisse et sanctarum monialium in eodem monasterio et ecclesia Deo serviencium.* Bei Zuwiderhandlung sollte die Schenkung in diesem Fall allerdings nicht an die Markgräfinnen oder ihre Erben zurückfallen, sondern an den Bischof von Mantua übergehen.

30 Den Sachverhalt, daß die Canusiner um die Hebung des geistlichen Lebens in ihren Klöstern bestrebt waren, erwähnt kommentarlos BERTOLINI, *Beatrice*, S. 358. Bereits in ihrer ersten Schenkung nach dem Tod des Bonifaz zugunsten der Kirche des hl. Petrus zu Mantua macht Beatrix die Einschränkung, daß der Genuß der Güter nur jenen Kanonikern zugute kommen solle, *qui pro tempore in eadem ecclesia pro episcopo ordinati fuerint et divinum misterium in eadem ecclesia fecerint.* Die Schenkung an das Pauluskloster in Parma – Reg. 40 – sollte nur *nunc et pro tempore in eodem monasterio et in iam dicta ecclesia regulariter die noctuque Deo deseruerint* gelten. In der Restituierung an San Zeno klingt dies nur am Rande an; vgl. Reg. 39: *ut monachi ibidem Domino servientes illa bona ad victum suum omni tempore habeant pro sempiterna nostrarum animarum recordatione.* 1073 September 10 – Reg. 41 – heißt es in einer Schenkung von Beatrix und Mathilde an das Domkapitel von Mantua, daß die Nutznießung der Donation den Kanonikern zugute kommen sollte, *qui ibi nunc per episcopum vel in futuro sine premio ordinati fuerint regulariter viventes.* Mit gleichlautender Einschränkung schenkten Beatrix und Mathilde am selben Tag noch einmal Güter an das Domkapitel von Mantua, vgl. Reg. 42.

Mathilde hat in ihren Urkunden wiederholt die gleiche Bedingung wie ihre Mutter formuliert.³¹

An dieser Stelle soll ein kurzer Blick auf das Verhältnis der Canusiner zur Kanonikerreform geworfen werden. In welchem Maße sich die Markgrafen um eine zweckentsprechende Besetzung der in ihrem Machtbereich gelegenen Pfarrkirchen kümmerten, ist unbekannt. Aus der Toskana kennen wir für das 10. und 11. Jahrhundert Beschwerden über die unsicheren Anstellungsverhältnisse von Geistlichen – der Bestallungsmodus ist nicht überliefert –; zeitweilig waren deshalb nicht wenige Pfarr- und Taufkirchen verwaist.³² Solche Klagen haben sich auffälligerweise jedoch nicht aus Stiften oder Pfarreien erhalten, die sich in der Hand der Canusiner befanden, was allerdings nicht ausschließt, daß es auch dort gravierende Mißstände gegeben hat. Sehr früh lassen sich Bestrebungen nachweisen, im markgräflichen Machtbereich die *vita communis* der Kanoniker einzuführen, normiert durch die Aachener Regel von 816, die jedoch den strengen Armutsvorstellungen des 11. Jahrhunderts nicht mehr entsprach.³³ Schon sieben Jahrzehnte bevor Urban II. die Kanonikerreform zu einem seiner Hauptanliegen machte³⁴, versuchte Bonifaz' Bruder Thedald als Bischof von Arezzo durch das Vorbild der eigenen asketischen Lebensweise den Domklerus zu reformieren, als es dort zu ärgerniserregenden Übelständen gekommen war.³⁵ Auf der Lateransynode von 1059 trat vor allem Hildebrand für die Kanonikerreform ein³⁶; »vier Jahre später ... hatte sich die Lage der Reformpartei mit dem Eingreifen Herzog Gottfrieds von Lothringen gegen den Gegenpapst Honorius II. (1061–1064) soweit gebessert, daß die Beschlüsse von 1059 auf einer Synode Alexanders II. ... mit größerer Aussicht auf ihre Realisierung wiederholt werden konnten.«³⁷ Die persönlichen Kontakte zwischen Archidiakon Hildebrand und dem Markgrafenpaar erwiesen sich gerade auch in dieser Hinsicht als folgenreich. Am Ende des 11. Jahrhunderts lebten die Priester von St. Peter in Guastalla ebenso nach der Kanonikerregel wie die Kleriker der beiden Modeneser Kirchen S. Cesario sul Panaro, wo sich Beatrix 1075 einmal aufhielt³⁸, und S. Giorgio in Ganaceto.³⁹ Auch im Reggiano fanden sich an einigen Landkirchen die Kleriker zu gemeinsamem Leben zusammen, so zum Beispiel in S. Maria di Castellarano, das zuvor aus dem Besitz der Domkirche von Parma in die Hand der Canusiner gekommen war.⁴⁰ 1053 und 1073 beschenkte Beatrix diejenigen Mitglieder des Kathedrankapitels von Mantua, welche ordnungsgemäß ohne simonistische Praktiken in ihr Amt gelangt waren und kanonisch

31 Hierfür nur ein Beispiel: Ed. Nr. 19 (1076 Mai 27). Mathilde überträgt dem Nonnenkloster S. Sisto in Piacenza bestimmte Güter mit der Auflage, daß diese Übertragung Gültigkeit haben solle, *si communem vite (sic!) duxerint*.

32 Vgl. FEINE, Kirchleihe, S. 106, Anm. 18, und DERS., Studien III, S. 123.

33 Vgl. ERKENS, Kanonikerreform, S. 2f.

34 Vgl. DEREINE, Élaboration, 1951, S. 534–565; FUHRMANN, Urban II.; DERS., Papsttum, S. 163, 171. Fuhrmann stellt deutlich heraus, daß Urban vor allem die hohe Einsatzfähigkeit der Kanoniker für alle Aufgaben im Bereich der Weltkirche zu schätzen wußte.

35 Vgl. Historia custodum ecclesiae cathedralis Aretinae, SS XXX/2, S. 1468–1482; vgl. ROSSETTI, Origine, S. 66ff.

36 Zu Gregor VII. und den Regularkanonikern vgl. BARDY, Grégoire VII, S. 47–64; LECLERCQ, Témoinage, S. 173–227; DEREINE, Prétendue, S. 100–118.

37 SCHMIDT, Kanonikerreform, S. 206.

38 1075 Juni 8 vgl. Reg. 49; vgl. auch GOLINELLI, Dipendenza, S. 135. Durch Mathildes Initiative wurden die dortigen Kleriker Augustinerchorherren; vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 150.

39 Vgl. CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 100f.

40 Ebenda, S. 103ff.

lebten.⁴¹ Damit schuf sie einen materiellen Anreiz und unterstützte die Bestrebungen des Bischofs Heliseus (1055–1075), dessen Reformertolge allerdings später durch den Übertritt Mantuas auf die Seite Heinrichs IV. zunichte gemacht wurden.⁴² Weitere Belege für ein aktives Engagement für die Kanonikerreform haben sich freilich erst aus der Zeit Mathildes erhalten.⁴³

Von einer untadeligen *vita communis* und der Absage an die *simoniaca haeresis* erwartete man auch in materieller Hinsicht positive Folgen.⁴⁴ In Beatricens Verhalten durchdrangen sich Besitzdenken, politische Überlegungen, religiöse Anliegen und der Wunsch, die Lebensverhältnisse innerhalb der Klöster oder Domkapitel zu heben und zu verbessern.

»Ogni centro monastico, grande o piccolo che sia, ha in sé un elemento politico ed economico di non mediocre interesse; è al momento stesso centro di culto e di organizzazione agraria o di propaganda politica o addirittura scolta avanzata militare.«⁴⁵ Dies galt natürlich in erster Linie für Abteien, welche die Canusiner selbst gegründet haben. Die Standorte der Konvente, die von Adalbert-Azzo, Thedald, Bonifaz und Beatrix ins Leben gerufen worden sind, spiegeln die politischen Ziele ihrer Gründer. An Mönchsgemeinschaften in abgelegener Waldeinsamkeit hatten die Canossa kein Interesse. Für sie zählten die strategisch und verkehrspolitisch günstig an wichtigen Straßen oder an schiffbaren Flüssen gelegenen Klöster. Nicht zufällig gründeten Adalbert-Azzo Brescello, Thedald Polirone und Bonifaz Felonica am Ufer des Po, der Lebensader der ganzen Tiefebene.⁴⁶ Sie kontrollierten die in ihrer Wichtigkeit gar nicht zu überschätzende SchiffsstraÙe. Brescello lag von allen Canusiner-Gründungen verkehrsmäßig sicherlich am günstigsten, nämlich gleichzeitig am Strom und an der vielbegangenen StraÙe, die über den Monte Bardone und Parma Zentralitalien mit Mantua, dem Etschtal und der Brennerlinie verband.⁴⁷ Die Abtei, zu der auch Hafenanlagen, ein Markt und ein Kastell gehörten, wurde von dem sonst recht haushälterischen Bonifaz reich beschenkt, da die Mönche eben nicht nur für den liturgischen Dienst, sondern auch für Verwaltungsaufgaben zur Verfügung stehen sollten.⁴⁸ Ein Dokument des 14. Jahrhunderts bezeugt, daß in Brescello die emilianischen Schiffsmannschaften gegen venezianische Seeleute ausgetauscht wurden⁴⁹; es ist anzunehmen, daß der Hafen schon in salischer Zeit eine hochbedeutende Rolle spielte.⁵⁰ Wenn

41 Regg. 8, 41, 42; 1073 (Regg. 41, 42) heißt es übereinstimmend in beiden Urkunden: [. . .] *ad usum et sumptum canonicorum predictae canonice, qui ibi nunc per episcopum vel in futuro sine premio ordinati fuerint regulariter viventes*. Der sittliche Niedergang der Geistlichkeit war lange Zeit eines der gravierendsten Probleme in Mantua, vgl. ANDREOLLI, *Gestione*, S. 197.

42 PIVA, *Chiesa*, S. 147ff.

43 Vgl. ebenda, S. 149; ANDREOLLI, *Gestione*, S. 201ff., und MUSSINI, *Pievi*, S. 28ff.

44 Vgl. MICCOLI, *Aspetti*, S. 51ff.

45 MOR, *Poteri*, S. 19.

46 Der große Dammbbruch bei Ficarolo, der die Verkehrssituation in Emilia-Romagna veränderte, ereignete sich erst in der Stauferzeit; vgl. SCHUMANN, *Verkehrslage*, S. 46–68.

47 Vgl. ROMBALDI, *Agricoltura*, S. 356f.; CALZOLARI, *Navigazione*, S. 91–168.

48 FASOLI, *Monasteri*, S. 189, hat dies sicher richtig gesehen. Die Schenkungsurkunde des Markgrafen Bonifaz ist verloren, sie kann jedoch aus der Bestätigungs- und Erweiterungsurkunde seiner Tochter Mathilde erschlossen werden; vgl. FALCE, *Bonifacio II*, 76 und Ed. Nr. 55 (1099 November 12).

49 BONELLI, *Documento*, S. 575–576.

50 Vgl. FASOLI, *Monasteri*, S. 591; SANTINI, *Viabilità*, S. 7–50 mit instruktiven Karten S. 36, 37 und 38/39, welche die herausragende Rolle von Brescello verdeutlichen, während im Text allerdings kaum darauf eingegangen wird.

auch keine Urkunde der Beatrix für diesen Konvent überliefert ist, so zeigt doch die große Schenkung Mathildes, daß das Kloster sich fest im canusinischen Einflußbereich befand.⁵¹

Polirone, die Gründung des Markgrafen Thedald auf der Halbinsel zwischen Po und Lirone⁵², beherrschte zusammen mit Brescello die Kommunikationslinie des großen Stromes.⁵³ Thedald hatte das neue Kloster zwar ausdrücklich aus jeder weltlichen oder geistlichen Abhängigkeit befreit, aber er behielt sich und seinen Nachfolgern die Erhebung des Abtes vor. Obwohl er festgelegt hatte, daß dieser nach den kanonischen Regeln bestimmt werden sollte, wurde durch das Einsetzungsrecht die Kontrolle über den Konvent dennoch gesichert.⁵⁴ Eine Klausel, welche der Gründerfamilie diese Befugnis zusprach, ihr aber zugleich die Pflicht auferlegte, alle Gefahren vom Kloster fernzuhalten, war bei der Errichtung der Hausabteien weithin üblich; Beispiele dafür sind vor allem aus der Toskana bekannt. Pivas Behauptung, Polirone habe statt dessen 1043 ein Schutzprivileg Heinrichs III. erhalten, entbehrt hingegen jeglicher Quellengrundlage.⁵⁵ Der neue Konvent behinderte daher die Canusiner keineswegs in dem Bestreben, ihre Herrschaft im Po-Gebiet auszubauen, im Gegenteil! Die Schenkungen an Polirone erfolgten sowohl links wie rechts des großen Flusses »e seguivano, particolarmente quelle a sinistra del Po . . . , il movimento di espansione dei Canossa, che miravano alla congiunzione anche territoriale delle giurisdizioni pubbliche e signorili, dal Mantovano lungo il corso del Po e del Tartaro, attraverso la pianura veronese, alla Traspadania ferrarese, fino ai confini con l'Adriese«⁵⁶, wie Castagnetti richtig gegen Piva feststellte. Dieser hatte angenommen, daß Polirone für Beatrix minder wichtig gewesen wäre, da von ihr keine Schenkung an den Konvent existiert.⁵⁷ Freilich unterließ ihm auch diesbezüglich ein Irrtum, denn Mathilde bestätigte 1105 dem Konvent ausdrücklich eine umfangreiche, allerdings heute im Wortlaut verlorene Schenkung ihrer Eltern.⁵⁸ Zudem gestattete Beatrix im Jahr 1074 ihrem Vasallen Albertus und dessen Frau Bonafemina, bestimmte Güter an Polirone zu schenken, was zwar keine eigene Dotation darstellte, einer solchen aber nahe kam.⁵⁹ Aus politischen Gründen begünstigte die Markgräfin jedoch, wie angemerkt wurde, vor allem Konvente und Kirchen innerhalb der Kommunen. Sie hatte ja im Gegensatz zu ihrer Tochter eine leibliche Erbin, für die sie die Machtposition in den Städten erhalten wollte! Eine deutliche Änderung im Verhalten Mathildes gegenüber Polirone tritt übrigens erst ein Vierteljahrhundert nach dem Tode der Mutter ein! Bereits frühzeitig unterstellte Mathilde das Kloster der burgundischen Reformabtei Cluny⁶⁰; aber ihre überreichen

51 Ed. Nr. 55 (1099 November 12).

52 Zur Lage vgl. GOLINELLI, Dipendenza, S. 105.

53 Vgl. ROMBALDI, Agricoltura, S. 355f.; GOLINELLI, Dipendenza, S. 120.

54 Vgl. TORELLI, Reg. Mant., Nr. 44, S. 31ff.

55 PIVA, Medioevo, S. 62.

56 CASTAGNETTI, Dipendenza, S. 106. Vgl. außerdem DERS., Organizzazione, S. 130–139. Bonifaz und seine erste Frau Richilde schenkten wiederholt an Polirone; vgl. TORELLI, Reg. Mant., Nr. 48 (1012 Juli 25). Falce hat diese Urkunde nicht in sein Regestencorpus aufgenommen, aber es besteht kein Zweifel, daß es sich bei dem Stifter um Markgraf Bonifaz, den Sohn Thedalds handelt; ferner RENA-CAMICI I/III, S. 11–12 (1025) = TORELLI, Reg. Mant., Nr. 53, RENA-CAMICI I/IV, S. 64–65, Nr. VIII (1036) = TORELLI, Reg. Mant., Nr. 57 und TORELLI, Reg. Mant., Nr. 58 (1015–1036).

57 PIVA, Medioevo, S. 63.

58 Vgl. Reg. 5.

59 Reg. 46.

60 Vgl. SCHWARZMAIER, Kloster, S. 283. Vgl. auch GOLINELLI, Dipendenza, S. 121. Zu weiteren Cluny unterstellten Klöstern in Oberitalien, vgl. SPINELLI, Cluniacensi, S. 59–81. Die These, daß bereits Beatrix die Klöster ihres Herrschaftsbereichs mit Cluny in enge Verbindung gebracht habe, welche TIRELLI,

Dotationen begannen erst nach 1100, als die Adoption des toskanischen Grafen Guido Guerra gegenstandslos geworden war. Selbst Pivas Behauptung, Beatrix habe nur zugunsten toskanischer Klöster Placita abgehalten⁶¹, ist nicht ganz richtig, denn ihr Missus Careto saß im Januar 1076 einem Schiedsgericht vor, das ein Urteil zugunsten Polirones fällte.⁶² Diese Entscheidung und ein weiteres, verlorenes Placitum⁶³ informieren uns, daß es zu Streitigkeiten über Gebietsgrenzen gekommen war, wobei die markgräfliche Seite den kürzeren zog. Allerdings halte ich diese Auseinandersetzungen nicht für ein Indiz tiefgreifenderer Spannungen.⁶⁴

Fraglos gehörte auch das von Bonifaz gegründete Kloster S. Maria di Felonica zu den aus verkehrs- und machtpolitischen Überlegungen am Po-Lauf ins Leben gerufenen Konventen.⁶⁵ Es ist – außer Frassinoro und Polirone – die einzige canusinische Hausabtei, die eine Schenkung der Beatrix erhalten hat.⁶⁶ Es lag für sie nahe, gerade diesem Kloster eine Schenkung zum Seelenheil des verstorbenen ersten Gatten zu machen. Aber die Markgräfin setzte mit der Dotation zugleich den politischen Kurs ihres Mannes fort; wie gezeigt wurde⁶⁷, hat sie selbst in der schwierigen Zeit nach 1052 die Expansionspläne entlang des Po nicht aufgegeben. Warum das Kloster nach ihrem Tod nicht die Fürsorge Mathildes fand, ist unbekannt, denn daß es sich wegen einer angeblichen Ungunst der geographischen Lage schlecht entwickelte, wie Gina Fasoli glaubte, ist ganz unwahrscheinlich.⁶⁸ Im Gegenteil: Hier oder doch ganz in der Nähe überquerte man den Strom, um von Modena aus, vorbei an der Estensische Hausabtei Vangadizza (Badia Polesine), nach Padua und weiter nach Venedig oder durch das Suganatal nach Tirol zu gelangen. Es war somit eine ausgesprochen wichtige Verbindungslinie, die durch Felonica gesichert werden konnte.

Am 29. August 1071 gründete Beatrix selbst das Kloster Frassinoro.⁶⁹ Der Wortlaut der Urkunde verrät deutlich die Sorge um die schwangere Tochter im fernen Lothringen.⁷⁰ Aber zugleich veranlaßte sie die überaus günstige Lage⁷¹, gerade an dieser Stelle einen Konvent zu stiften. Die im modenesisch-reggianschen Apennin gelegene Abtei kontrollierte die Täler Dragone und Dolo⁷²; vor allem lag sie unmittelbar an der Paßstraße, die über die Foce di Radici nach Lucca führte: der bequemsten Route, welche die Canusiner zu benutzen pflegten, um von den emilianischen Besitzungen in ihren südlichen Herrschaftsbereich zu gelangen.⁷³ Alfeo Tedeschi deutet die Gründung ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Sicherung des Weges

Vescovado, S. 74, vertrat und die jüngst anlässlich des Kongresses I Poteri dei Canossa, Da Reggio Emilia all'Europa, Reggio Emilia 29–31 ottobre 1992, von Odoardo Rombaldi in einem Diskussionsbeitrag wiederaufgenommen wurde, entbehrt jeder Quellengrundlage.

61 Vgl. PIVA, Medioevo, S. 63.

62 Vgl. Reg. 50d.

63 Vgl. Reg. 50e.

64 Vgl. FARINA, Enti [1078–79].

65 Vgl. FASOLI, Monasteri, S. 188.

66 Reg. 9.

67 Vgl. Kap. 2.2.

68 Vgl. FASOLI, Monasteri, S. 188.

69 Reg. 25.

70 Die Gründung erfolgte u. a. *pro incolomitate et anima Matilde dilecte filie mee*.

71 Vgl. SANTINI, Viabilità, S. 5–50.

72 Vgl. BUCCIARDI, Montefiorino, S. 14.

73 Vgl. BERTOLINI, Beatrice, S. 359. Die Karte der Verbindungsstraßen und Pässe bei GROSS, Mathildische Güter, Beilage am Buchende, entspricht weithin gerade nicht den Gegebenheiten des 11. Jahrhunderts.

in die Toskana; religiösen Motivationen billigt er – allzu einseitig – kaum Bedeutung zu.⁷⁴ Da Beatrix bemüht war, überall in ihren ausgedehnten Territorien persönlich präsent zu sein, fiel Frassinoro, wo sich vermutlich schon vor der Klostergründung ein kleines Hospiz befand, eine zentrale Funktion als letztem Übernachtungsort vor der Überquerung der Wasserscheide zu. Die Markgräfin stattete die Abtei mit zwölf *curtes* aus (Roncosigifredo, Medola, Vitriola, Antinano, Carpineta, Verabio, Puliano, Isola, Budrio, Campagnola, Motulo, Reggiolo⁷⁵) und verlich ihr die weltliche Jurisdiktion über die umliegenden Gebiete.⁷⁶ Erstaunlich frühzeitig knüpfte der Konvent Beziehungen zu St. Hubert in Lüttich; daß Beatrix diese Kontakte vermittelte, ist wahrscheinlich, aber nicht beweisbar.⁷⁷ Abt Theoderich von St. Hubert war der Markgräfin persönlich bekannt; er weilte auf der Rückreise von Rom 1072 in Frassinoro, wo ihn Beatrix und Mathilde eine Woche lang beherbergten.⁷⁸ Den Niedergang des Konvents, der 1107 von Papst Paschalis II.⁷⁹ zum Zweck der Disziplinierung der Abtei Chaise-Dieu übergeben wurde, hat Beatrix nicht mehr erlebt.⁸⁰

Die Annahme, Beatrix habe 1050/1051 auch das Nonnenkloster S. Tecla in Cremona gegründet, ist eine bloße, unbeweisbare Vermutung.⁸¹ Außer daß es der Markgräfin gelang, den Besitz der *Insula Fulcherii* zu behaupten, gibt es keinerlei Indizien dafür, daß sie Beziehungen zu Cremona unterhalten hätte, wie diese für Bonifaz – allerdings beschränkt auf die Zeit seiner ersten Ehe – nachweisbar sind.⁸² Zudem gibt Kurze in anderem Zusammenhang mit Recht zu bedenken, daß Nonnenklöster in der Regel nur bei Eigenbedarf zur Versorgung von Verwandten gegründet wurden.⁸³ Ein solcher bestand für Beatrix keinesfalls.

Nicht nur die Klostergründungen der Canusiner, sondern auch andere Konvente in der Emilia mußten ihren politischen und wirtschaftlichen Zielen dienen. Die Reichsabtei Nonantola, eine langobardische Gründung, lag in der Nähe der Via Emilia unweit von Modena. Über sie und ihren reichen Besitz verfügen zu können, war ein altes Ziel der dortigen Bischöfe. Beständig gab es daher Unstimmigkeiten zwischen dem Kloster des hl. Silvester und der Domkirche des hl. Geminianus. Die Canusiner versuchten sich die Spannungen zunutze zu machen. 1049 legten Bonifaz und Beatrix Leo IX. eine im 9. Jahrhundert gefälschte Bulle Hadrians I. für Nonantola zur Bestätigung vor.⁸⁴ Ob die Canusiner wußten, daß es sich um ein Spurium handelte, ist unbekannt, da die Anfertigung der Fälschung schon lange zurücklag, sogar eher unwahrscheinlich. Aber das Markgrafenpaar war an der Erneuerung der Bulle interessiert, weil der Wortlaut

74 TEDESCHI, Rapporti, S. 227.

75 Zur genauen Ortsbestimmung vgl. BUCCIARDI, Montefiorino, S. 32–41.

76 Vgl. BUCCIARDI, Montefiorino, S. 13.

77 Vgl. GOLINELLI, Frassinoro, S. 423.

78 Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 584: *Sed tempore pape Alexandri II., cum idem abbas Roma rediens diverteret ad matrem et filiam apud Fraxinutum [. . .] per septem dies detentus, ibi cotidie pallio uno muneratus est ab eis.* Vgl. auch, allerdings ohne Belege: BUCCIARDI, Montefiorino, S. 22f., 75ff.

79 Vgl. KEHR, IP V, S. 325, Nr. 2.

80 Vgl. BUCCIARDI, Montefiorino, S. 87; GOLINELLI, Frassinoro, S. 427ff.; TOLLARI, Aspetti, S. 123–163 (vor allem für die Zeit nach Beatrix' Tod wichtig).

81 Vgl. BERTOLINI, Beatrice, S. 354.

82 Bonifaz hatte durchaus noch Kontakte zur Kathedalkirche von Cremona: 1019 sichert Bonifaz dem Vogt des Domes von Cremona die Unverletzlichkeit bestimmter Pfarrkirchenzehnten zu, vgl. RENA-CAMICI I/IV, Nr. IV, S. 56. 1022 tauscht Bonifaz mit Bischof Landulf von Cremona bestimmte Besitzungen, vgl. FALCONI, Carte I, Nr. 143.

83 KURZE, Monasteri, S. 304.

84 Vgl. Reg. 4g; KEHR, IP V, S. 340, Nr. 18. Vgl. BLOCH, Klosterpolitik, S. 242.

es dem Bischof erschwerte, Einfluß und Zugriff auf die Abtei zu gewinnen; sie wollten ihn von dem Konvent fernhalten.⁸⁵ Man darf annehmen, daß damals die Beziehungen zwischen Bonifaz und Modena stark belastet waren, denn das Bistum litt erheblich unter dessen ausbeuterischer Politik.⁸⁶ Selbstverständlich wollte er auch die Besitzungen des Klosters, vor allem das Netz von Wirtschaftshöfen, selbst nutzen.⁸⁷ Nonantola gewann daher wenig durch den Schutz, welchen die Canusiner nunmehr übernahmen. Bonifaz und seine erste Gemahlin Richilde hatten zwar zweimal an die Abtei geschenkt, doch die gestifteten Güter blieben in der markgräflichen Verfügungsgewalt. Es hat den Anschein, als ob Bonifaz den Besitz Richildes, den Kaiser Heinrich II. dieser mittels eines für die Zeit geradezu singulären Privilegs verliehen hatte⁸⁸, durch die nominelle Übertragung an Nonantola vor zu befürchtenden Zugriffen ihrer Brüder hatte sichern wollen.⁸⁹ Auf den klösterlichen Hebestellen für Ernteerträge und Zinszahlungen der Hintersassen mußten für den Markgrafen Abgaben entrichtet werden. Vor allem ließ er sich vom Abt Kirchenlehen übertragen oder sorgte dafür, daß diese an seine Gefolgsleute gegeben wurden.⁹⁰ Leider gibt es keine Zeugnisse dafür, wie sich nach seinem Tod das Verhältnis von Beatrix zu der Abtei gestaltete. Gaudenzi⁹¹ hat vermutet, daß man in Nonantola hoffte, durch die Fürsprache des Markgrafenpaares von Heinrich III. die Bestätigung der alten Privilegien zu erhalten. Eine solche Urkunde des Saliers existiert jedoch nicht, und eine Intervention von Bonifaz und Beatrix wäre im Jahr 1047, dem einzigen in Betracht kommenden Zeitpunkt, angesichts ihrer angespannten Beziehungen zum Kaiserhaus auch wirkungslos gewesen; zudem lag eine solche Bestätigung, die üblicherweise mit der Zusicherung des Königsschutzes verbunden war, gar nicht im Interesse der Canusiner. Die Verhältnisse dauerten so an, wie sie sich zur Lebenszeit von Bonifaz gestaltet hatten. Noch ein Jahr nach Beatrix' Tod war der Konvent fest unter canusinischer Kontrolle, und Mathilde beherbergte dort Gregor VII.⁹²

Den innerstädtischen Klöstern der Emilia – speziell S. Prospero in Reggio, S. Paolo in Parma und S. Andrea in Mantova – kam für Beatrix besondere Bedeutung zu, da sie ihr als Stützpunkte dienten, von denen aus sie – wie erwähnt⁹³ – Einfluß auf die Bürgerschaften zu gewinnen hoffte.

Ganz anders als in der Emilia gestaltete sich das Verhältnis der Canusiner zu den toskanischen Klöstern. Das Mönchtum hatte südlich des Apennins am Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrhunderts eine Blütezeit erlebt; es war zu einer enormen Gründungswelle gekommen. Binnen kurzem entstanden oder wurden neubelebt: SS. Maria e Benedetto di Prataglia, S. Salvatore di Camaldoli, S. Salvatore in Settimo, S. Michele di Marturi, S. Ilario in Alfiano (S. Ellero), S. Salvatore di Fonte Taona, S. Januarino di Capolona, S. Salvatore di Silvamunda, S. Fidele di Strumi, S. Salvatore Berardenga, S. Maria di Farneta, S. Lorenzo Ardenghesca, SS. Ippolito e

85 PFLUGK-HARTTUNG, Acta II, Nr. 111, S. 76–78.

86 So erzwang Bonifaz zweimal vom Bischof die Belehnung mit reichen Besitzungen: RENA-CAMICI I/IV, Nr. V, S. 57–58 und Nr. XIV, S. 76–77.

87 Es gab solche Wirtschaftshöfe, die von Nonantola abhingen, in Mantua, Verona, Modena, Treviso, Cremona, Piacenza, Reggio Emilia, Vicenza, Pavia und zahlreichen kleineren Orten; vgl. SPINELLI, S. Silvestro, S. 36.

88 Vgl. DH II 349 (1016).

89 RENA-CAMICI I/IV, Nr. III, S. 52–55 (1017). Zur Schenkung von Nogara vgl. Reg. 7^{bis}.

90 1043 zwang Bonifaz den Abt von Nonantola dazu, Adelaxia, die Gemahlin seines Vasallen Albertus von Baggiovara, zu belehnen; vgl. RENA-CAMICI I/IV, Nr. XIX, S. 82–83, und MARZOLA Nr. 36, S. 119–122.

91 GAUDENZI, Monastero, S. 14.

92 Vgl. RAMACKERS, Analekten, S. 49–60, speziell S. 56ff.

93 Vgl. Kap. 2.3.

Cassiano di Careggi, S. Maria di Serena, S. Salvatore di Spugna, S. Salvatore all' Isola, SS. Maria e Michele di Rocca Verruca, S. Michaelae di Quiesa, S. Ponziano di Lucca und S. Salvatore di Fucecchio.⁹⁴ Als Bonifaz mit der Toskana belehnt wurde (1027/30) und vollends als Beatrix die Herrschaft dort ausübte, war dieser Aufschwung allerdings wieder verebbt. Nach Hugo dem Großen hat keiner der – nunmehr ausnahmslos landfremden – Markgrafen ein Kloster in der Toskana neugegründet; dies geschah vielmehr durch den heimischen Adel und den Episkopat.⁹⁵

Von Beatrix kennen wir keine einzige Schenkung an einen toskanischen Konvent, sei es eine gräfliche Hausabtei oder ein Reichskloster. Die Überlieferungslage gemahnt zwar zur Vorsicht; aber angesichts der Tatsache, daß Beatrix in der Emilia nur Konvente förderte, die sich in der Hand der Canusiner befanden, ist anzunehmen, daß sie kaum Dotationen für monastische Empfänger in der Toskana tätigte, weil diese ihr machtmäßig nicht zu Gebote standen. Außerdem: Was hätte sie stiften können? Über veräußerbaren Streubesitz verfügte sie hier offenbar nur in geringem Umfang. Allerdings zeugen die zahlreichen Placita von einem echten Engagement der Fürstin für die Mönche, wobei freilich ebenfalls Einschränkungen zu machen sind, hat sich doch – wie erwähnt – bezeichnenderweise nur ein einziges Gerichtsurteil zugunsten eines gräflichen Hausklosters erhalten: der Berardenga-Gründung S. Salvatore di Fontebona.⁹⁶

Von Beatrix existieren Placita zugunsten der Reichsabteien oder bischöflichen Konvente Badia di Firenze⁹⁷, S. Salvatore di Monteamiata⁹⁸, S. Croce di Fonte Avellana⁹⁹, S. Ponziano di Lucca¹⁰⁰, S. Felicità di Firenze¹⁰¹, S. Quirico di Popolonia¹⁰² und – getätigt durch ihren Missus Nordilus – S. Michele di Marturi.¹⁰³ Dazu kommen noch zwei Interventionen in Bullen Leos IX. für S. Salvatore all'Isola¹⁰⁴ und Alexanders II. für Santa Trinità di Torri¹⁰⁵. Das markgräfliche Gericht wurde immer nur dann tätig, wenn es von Klägern angerufen wurde. Mithin waren es in Toskana die Mönche selbst, die sich ihrerseits an die Canusiner als Schutzmacht oder Ordnungsinstanz wandten. Selbstverständlich blieb dies nicht ohne Folgen für die Position der an sich ja landfremden Fürstin.

Markgraf Hugo (gestorben 1001) hatte in ungewöhnlich großzügiger Weise das monastische Leben gefördert, bereits bestehende Klöster ausgebaut und neue gegründet¹⁰⁶, wobei er nicht nur freigebig Allodien, sondern auch Amtsgut an die Stiftungen verschenkte, so daß seine Nachfolger sich mehrfach gezwungen sahen, auf Kosten der Konvente Rekuperationspolitik zu betreiben.¹⁰⁷ Vor diesem Hintergrund sind die beiden Placita des markgräflichen Missus Nor-

94 Vgl. KURZE, *Monasteri*, S. 303, Anm. 32, und MICCOLI, *Aspetti*, S. 52f. Hinzu kam noch eine Anzahl kurzlebiger Gründungen, vgl. LECCISOTTI, *Aspetti*, S. 327.

95 Vgl. GOEZ, *W.*, *Reformpapsttum*, S. 211ff.

96 1070 Mai 25 für Fontebona; vgl. Reg. 23 und Kap. 4.

97 Reg. 16.

98 Regg. 27 (1072 Juni 7), 36 (1073 April 19).

99 Reg. 28 (1072 Juli 7).

100 Reg. 33 (1073 Januar 17). Außerdem sitzt 1074 März 4 Mathilde allein zu Gunsten von S. Ponziano zu Gericht. Es ist sicher, daß dies nicht nur mit Billigung, sondern im Auftrag der Beatrix geschah; vgl. Ed. Nr. 12.

101 Reg. 34.

102 Reg. 51.

103 Reg. 51a.

104 Reg. 4h.

105 Reg. 22d.

106 Vgl. KURZE, *Monasteri*, S. 308.

107 Vgl. MICCOLI, *Aspetti*, S. 49; GOEZ, *W.*, *Reformpapsttum*, S. 209.

dilus zu sehen, in denen Besitzstreitigkeiten zwischen S. Michele di Marturi und einem gewissen Sigizo aus Florenz zugunsten des Klosters geregelt werden.¹⁰⁸ Es ist unklar, ob die Güter, welche Markgraf Hugo dem Kloster geschenkt hatte und um die der Prozeß ging, Allodien oder Amtsgut waren. Die strategische Bedeutung Marturis (heute Poggibonsi) ist kaum zu überschätzen. In einem Mittelzentrum an der Via Francigena gelegen, wo sich wichtige Straßen kreuzten, bildete der Konvent einen »Angelpunkt der Toskana«¹⁰⁹; neben der Kontrolle des Hauptweges nach Rom erfolgte von hier aus die Verwaltung der umfangreichen Fiskal-Güter im Elsat. Verständlicherweise wollten die Markgrafen den Platz wieder in ihren Besitz bringen. Ob jener Sigizo ein Vasall der Beatrix war und möglicherweise sogar in ihrem Auftrag tätig wurde, bleibt unklar. Vielleicht versuchte sie lediglich, durch das Gerichtsurteil gesteigerten Einfluß auf den Konvent und damit zugleich auf dessen Besitzungen zu gewinnen.

Manche Neugründungen bildeten als gräfliche Hausklöster Zentren der Herrschaft.¹¹⁰ Deshalb waren die »conti rurali« darauf bedacht, sie sowohl gegen Zugriffe der Bischöfe als auch der Markgrafen zu verteidigen, um die eigene Stellung¹¹¹ nicht zu gefährden. Um so bemerkenswerter war das Placitum der Beatrix für Fontebona und dasjenige Gottfrieds des Bärtigen für die Guidi-Gründung Strumi (= Poppi)!¹¹²

S. Salvatore all'Isola stellte einen Sonderfall dar. Das Kloster war zu Beginn des 11. Jahrhunderts durch Ava von Staggia und ihre beiden Söhne gegründet worden.¹¹³ Der Konvent befand sich im Zentrum der Toskana zwischen Florenz, Siena und Volterra an der Via Francigena.¹¹⁴ Durch ein Diplom Heinrichs II. erhielt er 1022 einen bevorzugten Gerichtsstand vor dem Kaiser¹¹⁵; am 19. Juli 1050 nahm auch Papst Leo IX. die Badia all'Isola *maxime interuentu neptis nostre Beatricis ducatricis*¹¹⁶ in seinen Schutz. Fünf Jahre später erneuerte Heinrich III. den Gnadenbrief des letzten Ottonen¹¹⁷, und am 17. Januar 1060 erhielt der Konvent durch Nikolaus II. nochmals eine päpstliche Schutzbestätigung.¹¹⁸ Die rasche Folge der Privilegien läßt aufhorchen. Kurze konnte schlüssig nachweisen, daß es in den 1050er und 1060er Jahren zu Spannungen zwischen der Gründerfamilie und S. Salvatore all'Isola kam¹¹⁹, weshalb die Mönche Rückhalt bei den Päpsten, Kaisern und Markgrafen zu gewinnen suchten.¹²⁰ Bemerkenswerterweise intervenierte damals Beatrix zugunsten des Konvents und nicht etwa Bonifaz, der in der

108 Reg. 51 a. Die Geschichte des Prozesses wird ausführlich in der Narratio berichtet, die zuletzt Kurze edierte; vgl. KURZE, Gründung, S. 271–272.

109 GOEZ, W., Pavia, S. 132; STOPANI, Francigena, S. 52, 58f., allerdings unter Vernachlässigung der deutschsprachigen Literatur.

110 Z.B. Settimo und Fucecchio für die Cadolinger; Strumi und Sant' Ellero für die Guidi; Abbazia all'Isola für Ava von Staggia; die Abbazia Berardenga für das gleichnamige Geschlecht; Serena für einen Zweig der Gherardesca; Spugna für die Aldobrandeschi; vgl. KURZE, Monasteri, S. 314.

111 So behielten sich die Gherardesca in Falesia ausgedehnte Rechte vor; vgl. MURATORI, Ant. It. IX, Sp. 360, und MICCOLI, Aspetti, S. 53.

112 SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 51, S. 132–135; MANARESI, PRI III/I, 409.

113 Zur Gründerfamilie vgl. KURZE, Adel, S. 452ff.

114 Vgl. ebenda, S. 448.

115 DH II 475.

116 Reg. 4h.

117 DH III 343 (1055 Juni 9).

118 JL 4427; KEHR, IP III, S. 310, Nr. 2.

119 KURZE, Adel, S. 473ff.

120 Schon früher hatte das Kloster ähnliches versucht: 1015 stellte Markgraf Rainer ein Placitum für den Konvent aus; vgl. KURZE, Adel, S. 530, Regest Nr. 8.

Urkunde Leos IX. gar nicht erwähnt wird. Ich vermute, daß dies nicht ausschließlich darauf zurückzuführen ist, daß der Papst mit der Markgräfin verwandt war. Vielleicht wollte die junge Fürstin, die zu Lebzeiten ihres ersten Mannes niemals urkundlich in der Toskana nachzuweisen ist, in dieser Weise Beziehungen zu geistlichen Institutionen im Südtel der canusinischen Herrschaft anknüpfen. Wie schon 1015 Markgraf Rainer, Bonifaz' direkter Amtsvorgänger, versuchte Beatrix 1050 die sich bietende Chance zu nutzen, sich in den Konflikt einzuschalten, um sich dem Konvent als Trägerin eines der gräflichen Gewalt überlegenen Ordnungsfaktors anzubieten. S. Salvatore all'Isola hat sich später noch einmal mit einer Bitte an die Canusiner gewandt, diesmal an Mathilde.¹²¹

Das Placitum der Beatrix für das Kloster S. Salvatore di Fontebona (Abbazia della Berardenga) ist – wie erwähnt – eines der ganz wenigen Beispiele für die markgräfliche Einflußnahme auf eine hochadlige Hausabtei in der Toskana.¹²² Der Konvent wurde 867 durch Graf Winigisus von Siena und seine Frau Richilda im Grenzraum zwischen den Diözesen Arezzo und Siena gegründet.¹²³ Im 11. Jahrhundert bildete er einen Bezugspunkt für die in mehrere Zweige zerfallende Familie der Berardenga.¹²⁴ Entgegen der Annahme Repettis wurde die Abtei nicht schon 1003¹²⁵, sondern erst zwischen 1098 und 1111 der Kongregation von Camaldoli eingegliedert.¹²⁶ Die Einschaltung von Beatrix bezog sich also auch in diesem Fall nicht auf einen Eremitenkonvent, sondern auf ein gräfliches Hauskloster benediktinischer Prägung. Sie hielt gleich nach ihrer Rückkehr aus Lothringen zugunsten von Fontebona ein Placitum ab. Die Anwesenheit von Angehörigen der Stifterfamilie bei der Gerichtssitzung stellt sicher, daß die Intervention der Markgräfin durchaus in deren Sinn lag. Da es sich um eine Besitzgarantie handelte, ist anzunehmen, daß es während Beatricens Abwesenheit zu Übergriffen und Entfremdungen gekommen war, denen die Berardenga allein entgegenzutreten nicht in der Lage waren. Das Urteil dokumentiert somit die guten Beziehungen zwischen der Markgräfin und dem Adelshaus: ein Indiz dafür, daß man ihre Stellung und Funktion in der Toskana weithin anerkannte.

Beim Kloster S. Trinità di Torri im Komitat von Siena handelte es sich um ein päpstliches Schutzprivileg, welches *ob interventum Beatricis ducatricis* ausgestellt wurde.¹²⁷ Die frühere Geschichte des Konvents liegt völlig im Dunkeln. Man darf davon ausgehen, daß auch dieses Kloster geschädigt worden war. Warum hier die Markgräfin nicht selbst als Schutzherrin auftritt, sondern lediglich als Intervenientin, bleibt unklar. Entweder sah sie sich außerstande, unmittelbar nach der Rückkehr nach Italien im Senese persönlich tätig zu werden, oder sie hielt ihr Eingreifen in diesem Fall nicht für erforderlich.

Markgraf Hugo hatte neben mehreren anderen Klöstern die drei Konvente San Ponziano in Lucca, Badia di Firenze und Marturi neu- oder wiedergegründet, wobei er zweifellos auch ihre Verfügbarkeit für politische Ziele im Auge hatte; außerdem hatte er für die Salvatorsabtei am Abhang des Monte Amiata eine Schenkungsurkunde ausgestellt. Für alle vier Klöster haben sich Placita der Beatrix erhalten.

121 Vgl. KURZE, Adel, S. 481 ff.; Ed. Nr. 121.

122 Vgl. Reg. 23.

123 Vgl. KEHR, IP III, S. 188; SCHNEIDER, Reg. Senese, Nr. 6, S. 3; MURATORI, Ant. It. V, Sp. 513.

124 Vgl. CAMMAROSANO, Territorio, S. 251.

125 Vgl. REPETTI, Dizionario, S. 6.

126 Vgl. KEHR, IP III, S. 188.

127 Reg. 22d.

San Ponziano – um 970/80 von Willa, der Mutter Hugos, erneuert und ausgestattet – lag in Placule, einer westlichen Vorstadt Luccas, an der Markgrafenwiese¹²⁸, jenem Gerichts-ort, wo auch Mathilde einmal geurkundet hat.¹²⁹ Schon bald wurde der Konvent, den Otto III. in seinen Schutz nahm¹³⁰, eines der wichtigsten Reichsklöster der Toskana¹³¹ und damit ein Zentrum markgräflicher Verwaltung.¹³² Dennoch besitzen wir keine Dotation der Beatrix für S. Ponziano, sondern wissen nur, daß die Söhne eines gewissen Saracino, Rudolfo, Saracino d. J. und Fulcardo, im Jahre 1073 durch Gerichtsbeschluß unter dem Vorsitz der Markgräfin und ihres Schwiegersohnes Gottfried des Buckligen dem Kloster den Hof Faognana zurückerstatten mußten.¹³³ Die Ansprüche des Abtes Bernhard und seines Vogtes Guido waren damit aber nur teilweise erfüllt, denn zwei Jahre später sprach Mathilde dem Kloster gerichtlich den Besitz noch weiterer Güter in und um Faognana zu, wobei in dem Placitum eigens angemerkt wird, daß der Abt wegen dieser Sache schon mehrmals bei Beatrix und Mathilde vorstellig geworden sei.¹³⁴ Es mußte im Interesse der Markgräfin liegen, dieses wichtige Kloster, das in besonderer Weise mit der markgräflichen Ordnung in der Toskana verbunden war, ungeschmälert in seinem Besitzstand zu erhalten.

Ähnlich stand es wohl mit Monte Amiata. Die Bedeutung des uralten Salvatorklosters – einer langobardischen Gründung – resultierte primär aus seinem historischen Prestige und nicht so sehr aus der Gunst der Lage. Die Via Francigena verlief nämlich weiter östlich über die Burg und die markgräfliche Zollstation von Radicofani; wer Monte Amiata besuchen wollte, mußte einen erheblichen Umweg auf gebirgiger Strecke in Kauf nehmen.¹³⁵ Die Abtei unterhielt an der Frankenstraße mehrere Hospize. Es war auch hier zu Entfremdungen gekommen. Namentlich die Aldobrandeschi hatten sich auf Kosten des Konvents bereichert. Deshalb verfügte Heinrich III., als er sich 1046 auf dem Weg zur Kaiserkrönung nach Rom befand, daß die Grafen die geraubten Güter restituieren und schwören mußten, die Abtei künftig nicht mehr zu schädigen.¹³⁶ Ebenso nahmen auch Beatrix und Mathilde das Salvatorkloster wiederholt vor der Begehrlichkeit seiner Nachbarn in Schutz.¹³⁷

978 stiftete Willa, die Mutter des kinderlosen Markgrafen Hugo, den Konvent von S. Maria als erstes innerstädtisches Kloster in Florenz.¹³⁸ Es verdankt eben diesem Umstand die übliche Bezeichnung als »die Badia« schlechthin. Der Konvent blühte auf, gewann zunehmend Bedeutung als politischer Faktor innerhalb der Stadtmauern und wurde von Kaisern und Markgrafen geradezu umworben.¹³⁹ Schon Bonifaz I. mußte erfahren, daß sich die Abtei erfolgreich allen

128 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 22; SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 307f.

129 Vgl. Ed. Nr. 52.

130 DO III 269.

131 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 54; SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 307.

132 Vgl. KURZE, Monasteri, S. 311f.

133 Reg. 33 (1073 Januar 19). Schon Bonifaz mußte dem Kloster um 1047 zwei Fischgründe restituieren; vgl. FALCE, Bonifacio II, Nr. 55.

134 Ed. Nr. 12 (1074 März 4).

135 Vgl. GOEZ, W., Pavia, S. 124.

136 KURZE, Cod. dipl. Amiat. II., Nr. 277, S. 197–200.

137 Vgl. Regg. 27, 36.

138 978 Mai 31; vgl. SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 5, S. 10–17.

139 Vgl. die zahlreichen Urkunden bei SCHIAPARELLI, Carte, ferner BRESSLAU II, S. 104.

Rekuperationsbestrebungen widersetzte.¹⁴⁰ Unter dem Druck maßgeblicher Vertreter der Kirchenreform gründete der Abt, angeblich ohne äußeren Zwang, aber durch göttliche Mahnungen veranlaßt, ein Hospiz, dem er umfangliche Besitzungen übertrug.¹⁴¹ Doch das monastische Leben befand sich dessen ungeachtet im Niedergang, weshalb sich Bonifaz veranlaßt sah, den Eremiten Maurilius aus Reims als Abt einzusetzen, der sich jedoch nach dessen Tod nicht halten konnte und schließlich den Konvent wieder verließ. Die Erhebung unterstreicht aber die engen Beziehungen des Markgrafen zur Badia, die Schneider »fast als Eigenkloster der Canossa« bezeichnet hat.¹⁴² Vermutlich hat sich unter ihrem Einfluß schon damals und nicht erst in der Kampfzeit des Investiturstreites die Verbindung der Abtei zu den salischen Kaisern gelockert. Auch Beatrix tat das Ihre, um den Konvent zu unterstützen und seinen Besitzstand ungeschmälert zu erhalten, indem sie ihm 1061 die Nutzung bestimmter Güter gerichtlich durch den Bann sicherte.¹⁴³ Als sich 1067 Abt Petrus – vermutlich unter dem Druck der kirchlichen Reformpartei – bereit erklärte, das 1031 gegründete Hospital der Badia, das in der Zwischenzeit verwahrlost war, zu erneuern, gedachte er ausdrücklich des Seelenheils von Gottfried dem Bärtigen und Beatrix, aber auch des Kadolingergrafen Wilhelm Bulgarus und seiner Gemahlin Gasdia, die zugleich große Gönner der Reformabteien Vallombrosa und Settimo waren.¹⁴⁴

Die Badia blieb nicht der einzige innerstädtische Konvent in Florenz, der die Unterstützung der Beatrix erfuhr. 1073 nahm sie das Nonnenkloster S. Felicità, welches Nikolaus II. an Stelle einer völlig heruntergekommenen Kirche gegründet hatte¹⁴⁵, mit allen Besitzungen in ihren Schutz.¹⁴⁶ Wahrscheinlich bedeutete dies einen Versuch, die markgräfliche Stellung in Florenz, die durch die Vertreibung des Bischofs Petrus Mezzabarba 1068 stark erschüttert worden war, auf eine neue, tragfähige Grundlage zu stellen.

Ganz aus dem bisher Gesagten fällt eine Urkunde der Beatrix und ihrer Tochter für den Eremo S. Croce di Fonte Avellana heraus.¹⁴⁷ Es ist das einzige Placitum der Markgräfinnen für ein Eremitenkloster, und nichts deutet darauf hin, daß sie jemals weitere Urkunden – Placita oder gar Schenkungen – für Einsiedler-Konvente ausstellten. Fonte Avellana lag für die Canusiner ganz exzentrisch in der Landschaft Marche, weit östlich von Arezzo, in einem Gebiet, auf welches sie keinen ersichtlichen Einfluß ausübten. Es waren in diesem Fall die Mönche selbst, vertreten durch den Prior Damianus¹⁴⁸ und den Vogt Johannes de Lito, die an die im Komitat von Perugia Gericht abhaltenden Markgräfinnen mit der Bitte herantraten, die Besitzungen des

140 1009 mußte Markgraf Bonifaz I. die Güter im Elsat, welche er dem Kloster entfremdet hatte, zurückgeben; vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 127; SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 19, S. 52–55; TORELLI, Carte (1051–1060), Nr. CIV, S. 263–266.

141 SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 35, S. 86–93 (1031 November 2).

142 SCHNEIDER, Reichsverwaltung, S. 322.

143 Reg. 16.

144 Reg. 17a. Außerdem gedachte der Abt noch des Seelenheils der Bischöfe Petrus von Florenz, Trasmund von Fiesole und Leo von Pistoia, sowie der Gräfin Vualdrada, ihrer Erben, des Grafen Lothar und seiner Frau Athalasia.

145 Die Kirche S. Felicità war im 10. Jahrhundert von Bischof Sichelmus einem Presbyter und dessen Nachkommen als Einkommen übertragen worden; vgl. MOSIICI, Carte, Nr. 1 (972 September 24–30); DAVIDSOHN, Florenz I, S. 112 Anm. 3. Zu 1056 Januar 24 wird die Umwandlung in ein Kloster erwähnt; vgl. MOSIICI, Carte, Nr. 3. 1059 November 7 wurde die Abtei dann durch Nikolaus II. geweiht; vgl. JI I, S. 561; KEHR, IP III, S. 29, Nr. 1.

146 Reg. 34.

147 Reg. 28 (1072 Juli 7).

148 Nicht Petrus Damiani, sondern sein Neffe.

Eremo durch den Bann zu sichern.¹⁴⁹ Ob Beatrix und Mathilde mit diesem Placitum überhaupt politische Ziele verfolgten, ist höchst fraglich. Der Ausgriff in den Osten Mittelitaliens war ein Einzelfall und wiederholte sich nicht.

Auch das Placitum für S. Quirico di Populonia, an der Küste des Tyrrhenischen Meeres nördlich von Piombino gelegen, betraf ein Kloster am äußersten Rande der canusinischen Einflußsphäre. Der Prior Bonitho und der Vogt Ugo waren im März 1076 zu Beatrix nach Pisa gekommen, um gegen einen gewissen Peregrino da Vignola zu klagen, der ihnen Besitz entzogen hatte. Beatrix sprach ihnen die umstrittenen Güter zu und sicherte sie durch den Bann. Daß mit dem Gerichtsurteil ein Ausgriff der Markgräfin in bislang periphäre Gebiete vorbereitet wurde, ist unwahrscheinlich, doch unterliegt keinem Zweifel, daß Beatrix bis zu ihrem Tod bemüht war, überall in der Toskana als Ordnungshüterin aufzutreten.

Wie gezeigt werden konnte, war das Verhältnis der Markgräfin zu den toskanischen Klöstern wesentlich anders beschaffen als ihre Beziehungen zu den emilianischen Konventen. Südlich des Apennins versuchte sie, Verbindungen mit den Mönchen gegen den empordrängenden gräflichen Adel zu knüpfen oder zu intensivieren, die Abteien in ihrem Besitzstand zu schützen und damit die Bedeutung der canusinischen Ordnungsmacht evident zu machen. Wie angedeutet, waren die großen Geschlechter ihrerseits bemüht, eine Einflußnahme der Canusiner auf ihre Hausabteien zu verhindern, um nicht Gefahr zu laufen, daß sich die Bindungen dieser Klöster zu den Stifterfamilien lockerten und die traditionell beanspruchten Herrschaftsrechte verringerten. Wenn nötig, suchten die Grafen lieber Rückhalt bei den beiden Gewalten, die ihnen wegen der räumlichen Distanz ungefährlicher zu sein schienen: Kaiser und Papst.¹⁵⁰

Schon Heinrich II. hatte einige adlige Hausabteien in der Toskana zu kaiserlichen Schutzklöstern erhoben, ohne indessen die Verfügungsgewalt der Stifter über die Konvente aufzuheben; doch wird in den Urkunden statt dessen ein Introitusverbot für den Ortsbischof¹⁵¹ und vor allem für den Markgrafen verhängt.¹⁵² Größere Ausmaße erreichte die kaiserliche Klosterpolitik nördlich wie südlich des Apennins erst unter Heinrich III.: Es existieren 22 Diplome des Saliens für monastische Institutionen in Ober- und Mittelitalien; sie umfassen Schenkungen, Gerichtsurkunden und Schutzprivilegien.¹⁵³ Selbstverständlich richteten sich nicht alle gegen die Canusiner; dennoch verfolgte Heinrich III. auch auf diesem Wege seine Ziele auf Kosten von Bonifaz und Beatrix. Nach seinem Tod brach diese Politik jedoch zusammen.¹⁵⁴

149 Der Ort *Colle de Vignolis*, in welchem damals Beatrix und Mathilde zu Gericht saßen, lag im Komitat von Perugia, ist aber bislang nicht identifiziert worden. Auch bei LECCISOTTI/TABARELLI, Carte I-II, wird er nicht nachgewiesen.

150 Vgl. GOEZ, W., Reformpapsttum, S. 216; MICCOLI, Aspetti, S. 54.

151 Die Gefährdung der bischöflichen Macht durch kaiserliche Schutzprivilegien für adelige Hausklöster betont MICCOLI, Aspetti, S. 54.

152 DH II 290 für Serena; DH II 475 für Abbazia all'Isola; DH II 295 für Settimo.

153 DDH III 14 (S. Michele della Chiusa), 17 (Fonte Taona), 26 (S. Lorenzo di Cremona), 86 (S. Pietro in Ciel d'oro), 115 (San Miniato), 145 und 193 (Pomposa), 176 (S. Frediano), 177 (Prataglia), 179 (S. Pietro bei Perugia), 180 (Camaldoli), 181 (Capolona), 182 (Settimo), 203 und 357 (S. Zeno/Verona), 222 (S. Savino di Piacenza), 271 (S. Antimo), 307 (Sesto), 338 (Fruttuaria), 347 (S. Salvi), 348 (S. Prospero) und 353 (S. Maria in Mogliano).

154 Vgl. CAPITANI, Imperatori, S. 463.

Nicht minder bemühten sich die adligen Klosterstifter um die Privilegierung ihrer Gründungen durch den Apostolischen Stuhl¹⁵⁵, wobei die Zusicherung des päpstlichen Schutzes höchst unterschiedlich erfolgte. Ein Zahlenvergleich macht dies deutlich: Leo IX. stellte neun Urkunden¹⁵⁶, Viktor II. nur eine¹⁵⁷ – ihm wurde eine geringe Liebe zu den Mönchen nachgesagt –, Stephan IX. keine einzige und Nikolaus II. drei Bullen¹⁵⁸ für monastische Empfänger in der Toskana aus; während des Pontifikats Alexanders II. stieg die Zahl sprunghaft an. Das Ausfallen der Amtszeit Stephans IX. wird durch die Kürze seines Pontifikats und die Ungunst der Überlieferung nicht hinreichend erklärt.¹⁵⁹ Vielmehr vermied dieser Papst offenbar ganz bewußt, Zuständigkeit, Stellung und Einfluß seines markgräflichen Bruders und der Schwägerin Beatrix zu beeinträchtigen. Die Haltung von Nikolaus II. war dagegen prinzipiell durch die starke Betonung der bischöflichen Zuständigkeit gekennzeichnet¹⁶⁰; auch er behielt als Papst seine bisherige Diözese Florenz bei und legte geradezu stereotyp besonderen Wert auf die Unterordnung der Mönche unter die Gewalt des zuständigen Ordinarius. Unter Alexander, der zwanzig Bullen für toskanische Klöster ausstellte, änderte sich das Bild dagegen völlig.¹⁶¹ Zwar betonte auch er die Stellung des Bischofs; aber trotzdem hatte er großes Verständnis für die Exemtionswünsche der Klöster.¹⁶² Zweifellos zum Unwillen der Canusiner nahm er S. Salvatore all'Isola¹⁶³, S. Salvatore di Spugna¹⁶⁴, Badia di Firenze¹⁶⁵, S. Pier Maggiore di Firenze¹⁶⁶, S. Ambrogio di Firenze¹⁶⁷, Sesto¹⁶⁸, Marturi¹⁶⁹ und San Miniato¹⁷⁰ in den apostolischen Schutz, wobei die Häufung der Privilegien für Klöster im Umkreis von Florenz ganz auffällig ist und

155 So z. B. im Falle von Settimo, das 1047 ein erweitertes Schutzprivileg Heinrichs III. und 1049 eine Exemtionsbestätigung Leos IX. erhielt; vgl. DH III 182 und JL 4162, KEHR, IP III, S. 53, Nr. 2.

156 JL 4162; KEHR, IP III, S. 53, Nr. 2 (Settimo); JL 4228; KEHR, IP III, S. 446, Nr. 3 und JL 4324, KEHR, IP III, S. 446, Nr. 4 (S. Ponziano); JL 4229, KEHR, IP III, S. 79, Nr. 2 (S. Bartolomeo di Fiesole); JL 4231, KEHR, IP III, S. 310, Nr. 1 (Badia all'Isola); JL 4232, KEHR, IP III, S. 240, Nr. 10 (Monte Amiata); JL 4262, KEHR, IP III, S. 382, Nr. 1 (S. Maria in Gorgona); KEHR, IP III, S. 132, Nr. 1 (S. Martini in Casa nova); JL 4313, KEHR, IP III, S. 168, Nr. 1 (Silvamunda); KEHR, IP III, S. 309, Nr. 1 (Spugna).

157 JL 4346, KEHR, IP III, S. 87, Nr. 1 (Vallombrosa).

158 JL 4425, KEHR, IP III, S. 30, Nr. 2 (S. Felicità di Firenze); JL 4427, KEHR, IP III, S. 310, Nr. 2 (Badia all'Isola); KEHR, IP III, S. 35, Nr. *1 (S. Ambrogio di Firenze).

159 GOEZ, W., Reformpapsttum, S. 219.

160 GOEZ, W., Papa, S. 27–61; DERS., Reformpapsttum, S. 220f.

161 KEHR, IP III, S. 440, Nr. 1 (S. Giustina di Lucca); JL I, p. 569, KEHR, IP III, S. 440, Nr. 2 (S. Giustina di Lucca); JL 4493, KEHR, IP III, S. 311, Nr. 3 (Badia all'Isola); JL 4563, KEHR, IP III, S. 44, Nr. 2 (S. Miniato); KEHR, IP III, S. 44f., Nrr. 3, 4, 5 (S. Miniato); JL 4631, KEHR, IP III, S. 32, Nr. 1 und 2 (S. Pier Maggiore di Firenze); JL + 4644a, KEHR, IP III, S. 459, Nr. 12 (Sesto); JL 4655, KEHR, IP III, S. 62, Nr. 5 (Marturi); JL 4670, KEHR, IP III, S. 228, Nr. 1 (S. Trinità in Turri); JL 4677, KEHR, IP III, S. 382, Nr. 2 (S. Maria di Gorgona); JL 4678, KEHR, IP III, S. 27, Nr. 1 (Badia di Firenze); JL 4734, KEHR, IP III, S. 27, Nr. 2 (Badia di Firenze); JL 4707, KEHR, IP III, S. 175, Nr. 1 (Camaldoli); KEHR, IP III, S. 176, Nr. 2 (Camaldoli); KEHR, IP III, S. 35, Nr. 2 (S. Ambrogio di Firenze); KEHR, IP III, S. 82, Nr. 2 (S. Ilario in Alfiano = S. Ellero); KEHR, IP III, S. 309, Nr. 2 (Spugna).

162 GOEZ, W., Reformpapsttum, S. 221, Anm. 103.

163 KEHR, IP III, S. 311, Nr. 3; JL 4493.

164 KEHR, IP III, S. 309, Nr. *2.

165 KEHR, IP III, S. 27, Nr. 2; JL 4743.

166 KEHR, IP III, S. 32, Nr. 1; JL 4631.

167 KEHR, IP III, S. 35, Nr. 2.

168 KEHR, IP III, S. 459f., Nr. 12; JL + 4644a.

169 KEHR, IP III, S. 62f., Nr. 5; JL 4655.

170 KEHR, IP III, S. 45, Nrr. 2, 3, 4, 5.

eine Eingrenzung der canusinischen Macht in diesem Bereich mit sich bringen mußte. Allerdings ist nicht festzustellen, daß sich in der Zeit erhöhter Spannungen (1068) die Zahl der Bullen Alexanders II. für toskanische Klöster plötzlich erhöht hätte. Immerhin hatte sich ja auch Beatrix zweimal persönlich für die Ausstellung päpstlicher Schutzprivilegien eingesetzt. Nachzutragen bleibt, daß für emilianische Abteien damals erheblich weniger Papstprivilegien ausgestellt wurden als für toskanische Konvente.

Es konnte gezeigt werden, daß Abteien im politischen Herrschaftsgeflecht der Canusiner eine wesentliche Rolle spielten; damit soll jedoch die religiöse Bedeutung der Klöster speziell für Beatrix keinesfalls geschmälert werden. Nicht zufällig waren die Fürstin und ihre Tochter vor allem in der Emilia führend bei der Neubelebung und Reform des monastischen Lebens.

6. Beatrix und die Salier

6.1. Konrad II.

Seit dem Jahr 951, als sich die Erbin der Krone Oberitaliens, Adelheid, in die Burg Canossa flüchtete und von dort aus jenen Hilferuf zu Otto I. sandte, mit dem die hochmittelalterliche Kaiserpolitik südlich der Alpen begann, waren die Canusiner mit den deutschen Herrschern eng verbunden. Die Rückendeckung, welche sie bei ihnen fanden, begünstigte ihre eigene Gebiets-erweiterung. Bisweilen waren die Kaiser ihren treuesten italischen Vasallen sogar bei der Unterdrückung von Gegenkräften behilflich.¹ Die Familie der Canusiner war jedoch im Lande unbeliebt. Nur solange die Herrscher auf ihrer Seite standen, blieb die Opposition ungefährlich; sobald sich die Krone von den Markgrafen abwandte, konnte es für sie bedrohlich werden.

Unter Konrad II. begann eine Phase zeitlich kurzer Italienzüge der deutschen Könige, woran sich auch unter seinem Nachfolger nichts änderte. Der erste Salier verbrachte nur ein Fünftel seiner Herrschaftsjahre jenseits der Alpen², hielt aber trotzdem an einer aktiven Italienpolitik fest.

1035/36 brachen in der Poebene Aufstände aus, in die namentlich Erzbischof Aribert von Mailand, bislang einer der wichtigsten Helfer Konrads II.³, involviert war.⁴ Der Kaiser wurde als Schlichter angerufen. In dieser Situation reiste Bonifaz von Canossa 1036 nach Nimwegen, wohin er zur Hochzeit des Thronfolgers eingeladen worden war. Bresslau bemerkt dazu: »Je seltener wir in diesen Zeiten weltliche Dynasten Italiens in Deutschland am Königshofe finden, um so gewichtigere Gründe müssen es gewesen sein, die den mächtigsten und treuesten Laienfürsten jenes Raumes zur Reise über die Alpen bestimmt haben.«⁵ Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in Nimwegen – neben der Frage der Neubesetzung des Aretiner Bischofsstuhles⁶ – vor allem der zweite Italienzug Konrads II. besprochen wurde.⁷ Außerdem dürften Absprachen über die Wiederverheiratung des Markgrafen getroffen worden sein. Konrad II. hatte eine der beiden verwaisten Nichten seiner Gemahlin

1 Die umfangreiche Literatur, die sich mit dem Verhältnis der frühen Canusiner zu den deutschen Herrschern beschäftigt, kann hier nicht vollständig aufgezählt werden; vgl. vor allem FUMAGALLI, Atto-Adalberto; ANTON, Bonifaz, S. 529–556; zuletzt: GOLINELLI, Matilde, S. 15ff.; ZIMMERMANN, Signori, S. 413–419. Zur Begünstigung der canusinischen Herrschaftsausdehnung durch die Könige und Kaiser vgl. FUMAGALLI, Terra, S. 93; VIOLANTE, Età, S. 61.

2 Vgl. BRÜHL, Fodrum I, S. 457.

3 Im Feldzug gegen Burgund erwies sich Aribert noch als zuverlässige Stütze, vgl. Arnulfi gesta archiepp. Mediolanensium, SS VIII, S. 14, der bei dieser Gelegenheit den Mailänder Erzbischof und Bonifaz als die *duo lumina regni* bezeichnete.

4 Vgl. BOSHOF, Salier, S. 78.

5 BRESSLAU II, S. 170.

6 Bonifaz' Bruder Thedald hatte diesen Bischofsthron bis zu seinem Tode innegehabt, vgl. BRESSLAU II, S. 535, Kap. 1.2. Zur Einsetzung von Thedalds Nachfolger Irmenfredus (Immo), vgl. SCHWARTZ, Besetzung, S. 201.

7 Vgl. FALCE, Bonifacio II, S. 53ff.; ANTON, Bonifaz, S. 540.

Gisela, welche die Kaiserin 1033 an den Hof geholt hatte, für Bonifaz als Braut ausgewählt: Beatrix.⁸

Seit den 1030er Jahren integrierte Konrad II. verstärkt weltliche Große in seine Politik.⁹ Dabei war er vor allem bestrebt, an der Peripherie des Reiches ansässige Fürsten intensiver als zuvor an die Zentralgewalt zu binden. Dieses Bemühen schlug sich in mehreren von Konrad II. gestifteten Ehen nieder.¹⁰ Er vereinbarte 1033 in Deville die Hochzeit seiner eigenen Tochter Mathilde mit Heinrich I. von Frankreich, die jedoch wegen des Todes des Mädchens nicht zustande kam. Der französische König heiratete daraufhin eine andere Dame aus der engeren Verwandtschaft des salischen Hauses, die ebenfalls Mathilde hieß.¹¹ Eine deutsch-italische Verbindung entstand, als der Neffe und Erbe des kinderlosen Otbertiners Hugo, Azzo II. von Este, spätestens 1036, vermutlich aber bereits einige Jahre früher, die Welfin Chuniza ehelichte und nach dem Tode seines Schwiegervaters Welf III. 1055, mit dem das schwäbische Geschlecht im Mannesstamm ausstarb, die Linie der jüngeren Welfen begründete.¹² Außerdem stiftete Konrad II. die Ehe Hermanns von Schwaben, der Adelheid von Turin heiratete, die Vermählung Ottos von Schweinfurt mit Immilla von Turin¹³ und eben die Hochzeit von Bonifaz und Beatrix. Diese vom Kaiser betriebenen Eheverbindungen sollten die Italienpolitik absichern. Auch sein Sohn und sein Enkel bedienten sich später des gleichen Mittels zur Stabilisierung ihrer Herrschaft. So vermählte Heinrich III. um 1045 Adelheid von Turin mit seinem getreuen Gefolgsmann Otto von Savoyen¹⁴, und er verstärkte die Beziehung zum Haus Turin noch durch die Verlobung des eigenen Sohnes Heinrich (IV.) mit Bertha von Susa.¹⁵ Deren Schwester – gleichfalls Adelheid geheißten – wurde nach dem Tod der ersten Gemahlin Rudolfs von Rheinfelden, die aus der Familie der Salier stammte, mit dem schwäbischen Herzog und späteren Gegenkönig vermählt.¹⁶ Eine weitere Dame aus dem Hause der Markgrafen von Turin, Irmingard, heiratete auf Betreiben Heinrichs IV. in zweiter Ehe Ekbert I. von Meißen.¹⁷

Die Daten der von Konrad II. gestifteten Eheverbindungen sind alle nicht genauer zu bestimmen. Es ist anzunehmen, daß der Kaiser bestimmte italische Vasallen dadurch auszeichnen und sich gleichzeitig ihrer Gefolgschaft beim geplanten zweiten Italienzug versichern wollte. Strategische Gesichtspunkte haben zweifellos ebenfalls eine Rolle gespielt, mußte das deutsche Heer doch möglicherweise die Gebiete der Markgrafen von Turin, auf jeden Fall aber diejenigen der Otbertiner und Canusiner durchziehen. Außerdem wirkte die Einbindung wichtiger itali-

8 Vgl. Kap. 1.1.

9 Vgl. BRESSLAU I, S. 422; BOSHOF, Salier, S. 79.

10 BERTOLINI, Beatrice, S. 353: »Ciò permettere di inquadrare il matrimonio di B. nell'ambito di quella politica matrimoniale, che Corrado andò conducendo negli anni 1036–1037 per legare famiglie della grande feudalità germanica, a lui particolarmente vicine, e della grande feudalità italiana allo scopo di dominare la situazione del 'Regnum' turbata dalla pericolosa preponderanza dell'arcivescovo di Milano Ariberto.« Vgl. ferner ANTON, Bonifaz, S. 542; MÜLLER-MERTENS/HUSCHNER, Reichsintegration, S. 261, Anm. 225.

11 Vgl. BRESSLAU, Zusammenkunft, S. 456ff.; BRESSLAU II, S. 77f., 101; BOSHOF, Lothringen, S. 73, Anm. 43.

12 Vgl. BRESSLAU II, S. 188f.; BOSHOF, Salier, S. 79.

13 Vgl. BRESSLAU I, 422; II, 189; auch VIOLANTE, Età, S. 93, erwähnt politischen Ehen als Mittel zur Stabilisierung des Reiches.

14 Vgl. VIOLANTE, Età, S. 104.

15 Vgl. BRESSLAU I, S. 373ff.; STEINDORFF II, S. 324; MEYER VON KNONAU I, S. 9f.

16 Vgl. HAVERKAMP, Aufbruch, S. 102; HLAWITSCHKA, Herkunft, S. 180 mit Anm. 20.

17 Vgl. MEYER VON KNONAU I, S. 48.

scher Familien in die salische Politik den ehrgeizigen Pläne Erzbischof Ariberts von Mailand entgegen. Die Ehepolitik Konrads II. machte sich bezahlt, denn auf dem zweiten Italienzug, der anfänglich nicht nach den Wünschen des Kaisers verlief, konnte er sich auf ihre Unterstützung verlassen.¹⁸

Beatrix wird in den Urkunden Konrads II. niemals namentlich genannt, wohl aber Bonifaz. So verbriefte Konrad II. *per interventum . . . Bonifatii nostri dilecti marchionis* dem Kloster S. Sisto di Piacenza¹⁹ und *interventu . . . Bonifatii nostri fidelissimi marchionis* dem Domkapitel von Florenz seinen Schutz.²⁰ 1033 bestätigte er eine Schenkung des Markgrafen an die Badia di Firenze.²¹ Besonders hervorzuheben ist – wie bereits erwähnt – sein Aufenthalt 1038 *in loco, que dicitur Uiuinaria intus casa domnicata domni Bonifatii marchionis*, wo der kaiserliche Kanzler Kadalus in Gegenwart des Markgrafen und Konrads II. sogar Gericht hielt.²² Der Besuch des Saliers in dem canusinischen Hofgut Vivinaria war nicht mißzuverstehen; er bedeutete eine Demonstration seiner ungetrübt engen Beziehungen zu dem wichtigsten italischen Vasallen.²³ Es ist nicht bezeugt, aber wahrscheinlich, daß Beatrix damals – ein Jahr nach ihrer Hochzeit – den Kaiser wiedergesehen und beherbergt hat. Zu Lebzeiten Konrads II. kam es niemals zu Störungen des guten Einvernehmens, das Capitani als »una reciproca utilizzazione« charakterisiert hat.²⁴ Allerdings sollte sich schon bald nach seinem Tod das Verhältnis zwischen dem Nachfolger und Bonifaz komplizieren; später sollte vor allem Beatrix, im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts dann auch Mathilde, die Folgen des Verlustes der herrscherlichen Gnade erfahren.²⁵

6.2. Kaiser Heinrich III.

Falce stellte 1927 die Behauptung auf, die Beziehungen des Markgrafen Bonifaz zum Reich hätten sich seit seiner zweiten Eheschließung auf Betreiben von Beatrix nachteilig verändert.²⁶ Es ist nicht zu leugnen, daß sich nach dem Tode Konrads II. das Verhältnis der Canusiner zur Krone abkühlte und Spannungen entstanden, die schließlich in einer bedrohlichen Krise gipfelten. Doch diese Entwicklung als Auswirkung eines negativen Einflusses der jungen Gemahlin auf den Markgrafen sehen zu wollen, ist zumindest übertrieben, wenn nicht gar irrig, zumal es keinen Quellenhinweis dafür gibt, daß sich Beatrix aktiv in die Politik ihres Mannes eingeschaltet hätte. Man muß davon ausgehen, daß sie entweder seine Entscheidungen mitgetragen hat oder, was viel wahrscheinlicher ist, daß der Markgraf ihr gar keine Möglichkeit gab, sich in diese einzumischen. Natürlich war Beatrix von deren Folgen betroffen. Nach dem Tode des Gatten

18 Vgl. BRESSLAU II, S. 258.

19 DKo II 231.

20 DKo II 246.

21 DKo II 185.

22 DDKo II 258; 259; 260; 261. *Uiuinaria* ist das heutige Montecarlo bei Lucca.

23 MÜLLER-MERTENS/HUSCHNER, Reichsintegration, S. 259.

24 CAPITANI, Canossa, S. 15.

25 FUMAGALLI, I Canossa, S. 31, hat, auf Mathilde bezogen, formuliert: »Il logoramento di un lungo confronto con l'imperatore [. . .] prostrerà Matilde e accelererà la disgregazione del suo Stato, portandola alla fine a ridursi in un ambito geopolitico di poco diverso da quello, su cui contava Adalbert-Atto [. . .], quando iniziava la sua fortuna.«

26 Vgl. FALCE, Bonifacio I, S. 151f. Er gibt indessen keine nähere Begründung für seine These.

bekam sie die Auswirkungen der Verschlechterung der Beziehungen zum Reich schmerzhaft zu spüren.

Es könnte sein, daß Beatrix aus Kindertagen in der Umgebung des Hofes²⁷ keine positiven Erinnerungen an den jungen König besaß, wird er doch in zahlreichen Quellen als verschlossener, von freudlosem Ernst durchdrungener Mann geschildert.²⁸ In krassem Gegensatz zu dem Verhalten Heinrichs III. bei seiner zweiten Eheschließung, als er allgemeines Aufsehen dadurch erregte, daß er Gaukler und Musikanten des Hofes verwies, steht die – freilich erst im Abstand von 90 Jahren bezeugte – lebensbejahende Fröhlichkeit und demonstrative Aufwendigkeit anlässlich der Hochzeit von Bonifaz und Beatrix.²⁹ Offensichtliche Charakterunterschiede mochten daher zu einer gewissen Entfremdung geführt haben, besaßen aber wohl schwerlich einschneidende politische Konsequenzen. Wichtiger dürfte gewesen sein, daß sich Heinrich III. vor 1040 mit seiner Mutter, der Kaiserin Gisela, ernsthaft überwarf, ohne daß wir den Grund dafür kennen.³⁰ Beatrix hatte ihrer Tante viel zu verdanken; es wäre möglich, daß sie für Gisela Partei ergriff und dem König den Bruch verübelte, der bis zu deren Tod nicht mehr gekittet wurde. Vorstellbar ist, daß Heinrich III. wiederum seiner Cousine das ungemein gute und enge Verhältnis zu seiner Mutter nachgetragen hat. Außerdem hatte der Herrscher 1039 das Herzogtum Kärnten nach dem Tod Konrads des Jüngeren eingezogen, obwohl der Herzog wahrscheinlich einen gleichnamigen Sohn hinterlassen hatte. Beatrix mußte dieser Maßnahme ablehnend gegenüberstehen, war doch der Verstorbene ein Sohn ihrer Mutter Mathilde aus erster Ehe und somit ihr Stiefbruder gewesen.³¹

Doch alle solchen Erklärungsversuche sind hypothetisch. Die Veränderung des Verhältnisses zwischen Bonifaz und dem Kaiserhof wurde schlagartig deutlich, als der Markgraf unmittelbar nach dem Tod Konrads II. das kaiserliche Heerlager verließ, was vermutlich eine der Hauptursachen dafür wurde, daß die Belagerung von Mailand umgehend abgebrochen werden mußte.³² Die Orientierungsprobleme, die sich bei einem Herrscherwechsel fast regelmäßig einstellen, ein scheinbar geringeres Interesse Heinrichs III. an Italien und die Einbußen an Macht, welche Erzbischof Aribert hinzunehmen hatte, schufen südlich der Alpen eine veränderte Situation, die Bonifaz offenbar ausnutzen wollte.³³ Daß er sich damals mit dem Gedanken an ein eigenes Königtum getragen habe, wie ein italienischer Forscher behauptet³⁴, ist allerdings völlig unwahrscheinlich; allzu frisch war noch die Erinnerung an das Scheitern Arduins von Ivrea. Falce versuchte die Pläne des Markgrafen folgendermaßen zu charakterisieren: Er wollte »un deciso predominio politico in Italia, costituendo come una specie di federazione di Stati sotto la supremazia nominale, cioè morale e religiosa, del papa tuscolano Benedetto IX, ma effettiva, cioè politica e militare, di lui.«³⁵ Auch diese Vermutung wird nicht in vollem Umfang durch die

27 Vgl. Kap. 1.1.

28 Vgl. besonders Herimanni Augiensis chron., SS V, S. 124; STEINDORFF I, S. 193; KEHR, Vier Kapitel, in: STEINDORFF II, Anhang, S. 566.

29 vgl. Donizo I, vv. 821–832.

30 Vgl. KEHR, Vier Kapitel, S. 569. Eine Schenkung Heinrichs III. an einen *miles* seiner Mutter, Beringer, aus dem Jahr 1043 kann nicht als Zeichen der Versöhnung gewertet werden; vgl. DH III 104.

31 Vgl. MERTENS, Rhein, S. 227ff.

32 Vgl. VIOLANTE, Aspetti, S. 168ff.

33 Vgl. BERTOLINI, Bonifacio, S. 103.

34 Ohne Begründung vertritt GRIMALDI, Matilde, S. 151, die Ansicht, Bonifaz habe nach einer eigenen Königskrone gestrebt.

35 FALCE, Bonifacio I, S. 161.

Überlieferung gedeckt; doch mochten die Überlegungen des Bonifaz tatsächlich in diese Richtung gegangen sein. Allerdings weist Falce zu Recht darauf hin, daß Bonifaz wohl gar nicht in der Lage gewesen wäre, längerfristig Einfluß auf Rom zu gewinnen.³⁶ Hingegen war es zweifellos das politische Hauptziel des Markgrafen, sein Herrschaftsgebiet weitestgehend zu festigen und eine größtmögliche Autonomie gegenüber der Krone zu erlangen.³⁷

Zu Lebzeiten Konrads II. hatte Bonifaz gemeinsam mit dem Kaiser gegen Aribert von Mailand und dessen Verbündete gekämpft, die Oberhirten von Cremona, Piacenza und vielleicht auch von Parma.³⁸ Jetzt suchten diese Bischöfe die Gunst des neuen Königs und trieben dadurch Bonifaz in eine Frontstellung zu Heinrich III. In mehreren zeitgenössischen Quellen wird zum Jahre 1040 über den Salier berichtet: *Placitum habuit cum cisalpinis (= Italicis) principibus de rei publicae stabilitate*.³⁹ Längst war nicht mehr Aribert der einzige, über den man sich beim Herrscher beschwerte.⁴⁰ »Altro grave e imminente pericolo per l'ordine del Regno era stato additato nella potenza e nell'atteggiamento del marchese Bonifacio di Toscana.«⁴¹ Ubaldus von Cremona verlangte damals die Rückerstattung der *Insula Fulcherii*.⁴² Die bereits in einer Reinschrift dem König vorgelegte Empfängerausfertigung eines Diploms, welches das beanspruchte Gebiet, *sicut tenuit Bonifacius*, dem Bischof restituiert hätte, wurde vom Herrscher allerdings nicht ratifiziert.⁴³ Noch waren Heinrich III. die Hände gebunden⁴⁴: Die Bedrohung des Reiches durch die Böhmen ließ weitere kriegerische Unternehmungen zur gleichen Zeit unzulässig erscheinen.⁴⁵ Daher verliefen die folgenden Jahre friedlich; doch die Krise von 1040 hinterließ offenbar auf beiden Seiten Mißtrauen.⁴⁶

Erst 1046 hatten sich die Verhältnisse nördlich der Alpen soweit konsolidiert, daß der Salier nach Italien ziehen konnte. Wie es die Lehnspflicht erforderte, geleitete Bonifaz ihn und seine Gemahlin Agnes mit allen gebührenden Ehren durch Ober- und Mittelitalien über Sutri, wo die berühmte, folgenreiche Reformsynode abgehalten wurde, nach Rom.⁴⁷ Dort wurde bei einer feierlichen Kirchenversammlung in Sankt Peter als dritter der widerstreitenden Päpste Benedikt IX. abgesetzt⁴⁸, nach einem allerdings vereinzelt Zeugnis im persönlichen Beisein des Markgrafen.⁴⁹ Die Amtsenthebung richtete sich indirekt auch gegen Bonifaz, dessen Verhältnis

36 Vgl. FALCE, Bonifacio I, S. 162.

37 Vgl. VIOLANTE, Aspetti, S. 170.

38 Vgl. BRESSLAU II, S. 276 mit Anm. 2.

39 1040 Februar 2; vgl. Annales Hildesheimenses, S. 45; Annalista Saxo, SS VI, S. 684; Annales Magdeburgenses, SS XVI, S. 171. Heinrich III. hielt sich bereits ab Mitte Januar in Augsburg auf und kümmerte sich verstärkt um italische Angelegenheiten; vgl. DDH III 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29.

40 Besonders DH III 29 richtet sich gegen Aribert und dessen Neffen Girard, der das Bistum Cremona schwer geschädigt hatte.

41 VIOLANTE, Aspetti, S. 167.

42 Zur *Insula Fulcherii* vgl. Kap. 2.2.

43 DH III 28. Die Datierung des Stücks war lange umstritten. Vgl. GUALAZZINI, Rapporti, S. 79f.; ANTON, Bonifaz, S. 544; VIOLANTE, Aspetti, S. 167.

44 Vgl. VIOLANTE, Aspetti, S. 171; GUALAZZINI, Populus, S. 19.

45 Vgl. dazu auch VIOLANTE, Aspetti, S. 176. Zur äußeren Bedrohung des Reiches beim Regierungsantritt Heinrichs III. vgl. BOSHOF, Salier, S. 115ff.

46 Dagegen ist ANTON, Bonifaz, S. 550, der Ansicht, daß bis 1045 von einer Belastung der Beziehungen des Markgrafen zum Reich nicht die Rede sein konnte.

47 Vgl. Benzo von Alba, SS XI, S. 670; STEINDORFF I, S. 314.

48 Vgl. STEINDORFF I, S. 314f. ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 119–123.

49 Die Anwesenheit des Bonifaz berichtet Benzo von Alba, SS XI, S. 670.

zu den Tusculanern grundsätzlich positiv war.⁵⁰ Nach der Kaiserkrönung am 25. Dezember 1046, an welcher der Markgraf zweifellos teilnahm, wandte sich Heinrich III. nach Süden und brach die Macht Waimars von Salerno – auch dieser seit längerem ein Verbündeter des Bonifaz!⁵¹ Trotzdem begleitete der Markgraf den Kaiser auf dem Rückweg in den Norden, als wäre nichts geschehen. Heinrich III. traf am 3. April 1047 in Rimini ein⁵²; von dort begab er sich nach Ravenna⁵³, wo er wieder mit Kaiserin Agnes zusammentraf⁵⁴, die in der Zwischenzeit entweder im Ravennatischen⁵⁵ oder in Mantua⁵⁶ – also einem Zentrum der canusinischen Macht – von einem Mädchen entbunden worden war, das in der Taufe den Namen Sophie oder Judith erhielt.⁵⁷ Dort in Mantua befahl der Kaiser um die Ostertage eine schwere Krankheit; er hielt sich bis zu seiner Genesung in der Stadtburg der Canusiner auf.⁵⁸ Donizo beschreibt diesen Aufenthalt in durchaus anekdotenhafter Weise.⁵⁹ Er erzählt, wie Bonifaz durch reiche Geschenke und die Pracht seiner Hofhaltung den Neid des Kaisers erregte.⁶⁰ Angeblich hätte Heinrich III. daraufhin zwei vergebliche Versuche unternommen, Bonifaz des Nachts zu überfallen.⁶¹ Nach Donizo mußte sich Beatrix damals mißgünstige Sticheleien der Kaiserin Agnes gefallen lassen.⁶² Aber dieser Bericht scheint aus mehreren Gründen fragwürdig: Es ist zweifelsfrei überliefert, daß das Verhältnis der beiden Fürstinnen ausgesprochen positiv war.⁶³ Jene Behauptungen Donizos, die Steindorff rundweg als »canusinische Hausmärchen«⁶⁴ abgetan hat, dürften dennoch einen wahren Kern beinhalten: Seit Ende 1046 verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Heinrich III. und Bonifaz in bedenklichem Maße.⁶⁵ Der Kaiser entschloß sich, die markgräfliche Macht zu beschneiden. Bereits 1045 hatte er eine umfassende Bestätigungsurkunde für die Bischofskirche von Mantua ausgefertigt, die sich zwar generell gegen Usurpatoren

50 Vgl. ANTON, Bonifaz, S. 547f.

51 Vgl. BOSHOF, Salier, S. 132.

52 DH III 191.

53 DDH III 192 und 193, 1047 April 7 und 9.

54 DH III 193. Die Urkunde für das Kloster Pomposa wurde auf die Fürsprache der Kaiserin, des Erzbischofs Hermann von Köln und des Kanzlers Heinrich ausgestellt.

55 Vgl. Herimanni Augiensis chron., SS V, S. 127 zu 1047: *Interea imperatrix Agnes, quae Romae a imperatore digressa fuerat, in Ravennati territorio filiam peperit.*

56 Annales Altahenses, S. 43: *Imperatrix gravida vicinaque partui Mantuam perrexit, ibique filiam peperit.*

57 Vgl. STEINDORFF I, S. 332.

58 Nachweisbar ist Heinrich III. von 1047 April 27 bis Mai 1 in Mantua. Vgl. DDH III 194–199. Allerdings ist anzunehmen, daß er sich schon geraume Zeit vorher dort aufgehalten hat, denn zwischen DH III 193 (1047 April 9) und DH III 194 (1047 April 27) ist ein anderweitiger Aufenthalt nicht belegt. Vgl. STEINDORFF I, S. 332. Vgl. auch Lampert von Hersfeld, Annales, S. 61, Annales Altahenses, S. 43. Die Nachricht von der Krankheit des Kaisers berichtet nur Herimanni Augiensis chron., SS V, S. 127: *Imperator vero, coepto redeundi itinere, Mantuae paschale festum in gravissima decumbens aegritudine commoratur. Postea convalescens [...] .*

59 Vgl. Donizo I, vv. 990–1022; GRIMALDI, Matilde, S. 152; STEINDORFF I, S. 332.

60 Vgl. Donizo I vv. 990–1022. FALCE, Bonifacio I, S. 171, ist der Ansicht, daß herrscherlicher Neid auf die glanzvolle Hofhaltung der toskanischen Markgrafen durchaus kein Einzelfall gewesen sei, und verweist dazu auf Adalbert II. und König Ludwig III. von der Provence sowie Markgraf Hugo und Kaiser Otto III.

61 Vgl. Donizo I, vv. 1025–1069.

62 Vgl. FALCE, Bonifacio I, S. 151. Er folgt hier zu sehr Donizo.

63 Vgl. Caspar, Reg. I, 85, S. 121–123.

64 STEINDORFF I, S. 311, Anm. 5.

65 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 274; FALCE, Bonifacio I, S. 169; GOLINELLI, Matilde, S. 95f.; GRAF, Widerstände, S. 31, Nr. 63; BORINO, Elezione, S. 343ff. Am treffendsten hat VIOLANTE, Età, S. 108, die Veränderungen zusammengefaßt.

von Recht und Besitz richtete, aber in erster Linie die Canusiner treffen mußte.⁶⁶ Jetzt kam es zu dem mehrfach erwähnten Privileg für Ferrara, dessen Inhalt um so schwerwiegender war, als es dem Bistum ohne alle Einschränkungen die kaiserliche Hilfe bei der Rekuperation unrechtmäßig entfremdeten Gutes in Aussicht stellte.⁶⁷ Ausgerechnet dieses eindeutig gegen Bonifaz und seine Vasallen gerichtete Privileg stellte Heinrich III. in Mantua aus, einer Hochburg des Markgrafen!⁶⁸ War es an sich schon unüblich, daß ein Herrscher auf dem Gebiet eines weltlichen Fürsten Urkunden ausfertigte, so mußte es geradezu einen Affront bedeuten, daß die Strafdrohungen in jenem Diplom unmißverständlich die Gastgeber betrafen.

Nach der Rückkehr des Kaisers nach Deutschland setzte Bonifaz jedoch die bisherige Politik fort. Er unterstützte erneut Waimar V. von Salerno⁶⁹ und protegierte nach dem Tod Clemens' II. den Tusculaner Benedikt IX., den er persönlich nach Rom führte.⁷⁰ Damit löste er die gefährlichste Krise seiner Herrschaftszeit aus. Bonifaz weigerte sich nämlich, einer ausdrücklichen Aufforderung des Kaisers nachzukommen und Poppo von Brixen (Damasus II.) nach St. Peter zu geleiten.⁷¹ Der Markgraf wollte offenbar eine »Verankerung der deutschen Herrschaft in Italien, die mit der Papstpolitik Heinrichs III. ja deutliche Konturen gewann«⁷², mit allen Mitteln verhindern. Er zog ein von den römischen Adelsfraktionen abhängiges Papsttum dem erneuerten, mit der Krone im Bunde stehenden vor.⁷³ Doch Heinrich III. war nicht willens, die Obstruktion des Markgrafen schweigend hinzunehmen. Er drohte Bonifaz, im Falle fortgesetzter Halsstarrigkeit selbst nach Italien zu kommen.⁷⁴ Dieser unmißverständlichen Warnung, die in der Forschung häufig in ihrer Entschlossenheit unterschätzt wird⁷⁵, beugte sich Bonifaz; er wollte keine offene Auseinandersetzung mit dem Kaiser. Indem er einlenkte, normalisierten sich ihre Beziehungen wieder, zumal nach dem raschen Tod des Papstes aus Brixen die Erhebung

66 DH III 132, 1045 Augsburg.

67 Zu den beiden Privilegien vgl. SAMARITANI, Istituzioni, S. 234.

68 DH III 194, 1047 April 27, Mantua.

69 Zwischen Bonifaz, Drogo von Apulien und Waimar V. von Salerno bestand eine *amistié caritative* (neufrenzösisch »amitié charitable«); vgl. Amatus Casinensis, S. 91; FEDELE, Relazioni (1905), S. 5ff.; (1906), S. 240ff. BORINO, Elezione, S. 367, stellt die Realität dieser Allianz in Frage. Dagegen sieht PRINZ, Grundlagen, S. 209, die Gefahr eines Bündnisses zwischen den Tusculanern, Waimar V. von Salerno und Bonifaz durchaus als gegeben an.

70 BORINO, Elezione, S. 342f., betont, daß sich Benedikt IX. nur durch Unterstützung von Bonifaz halten konnte.

71 Annales Romani, S. 333: *Cum autem pervenisset ad marchionem Bonifatium, cuius auxilio praenominatus pontifex Benedictus receperat pontificium, taliter eum callide est affatus loquellis: Ego ad Romam non possum pergere tecum, quia Romani papam reduxerunt, et potestatem, quam prius abuit, recepit et omnes pacificavit in se; ideoque venire non possum; insuper ego iam senex sum.* Zur Weigerung des Bonifaz vgl. MESSINA, Benedetto IX., S. 118f.; GHIRARDINI, Benedetto IX, S. 68ff.; ANTON, Bonifaz, S. 552f.; CAPITANI, Benedetto IX, S. 354–366; HERRMANN, Tuskulanerpapsttum, S. 162; ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 119ff.

72 BOSHOFF, Salier, S. 133.

73 ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 134.

74 DH III 217, S. 290: *Tu autem, qui papam canonice depositum in pontificium reduxisti et per premi cupiditatem nostrum imperium contempsisti, scito prenoscens, quia si non emendaveris cito adventum meum propinquum, emendari faciam te invito et populo Romano dignum deo donabo pastorem.* Das undatierte Stück kann nur ins Jahr 1048 gehören.

75 Eindeutig unterschätzt wird diese Drohung von BORINO, Elezione, S. 386, und PRINZ, Grundlagen, S. 210. Die ganze Tragweite der kaiserlichen Drohung betonen dagegen: STEINDORFF II, S. 37; GRAF, Widerstände, S. 97; ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 134.

des Bischofs Brun von Toul (= Leo IX.), eines nahen Verwandten der Beatrix, natürlich in seinem Interesse lag. Eine Beteiligung des Markgrafen an den damals ausbrechenden flandrisch-lothringischen Unruhen, wie sie bei Adam von Bremen behauptet wird, ist daher höchst zweifelhaft.⁷⁶

Nach der Ermordung des Markgrafen hatte Beatrix keinen leichten Stand gegenüber der Krone. Um das Erbe für ihren unmündigen Sohn zu sichern⁷⁷, sandte sie – wie erwähnt – die Bischöfe Arnald von Arezzo und Wido von Volterra zu Heinrich III.⁷⁸ Doch es gelang dem Kaiser, die beiden Prälaten durch besonderes Entgegenkommen auf seine Seite zu ziehen. In Zürich stellte er ihnen am 17. Juni 1052 zwei wichtige Privilegien aus. Durch das Diplom für Arezzo wurden wesentliche Teile der gräflichen Gewalt dem Bischof selbst übertragen⁷⁹, der seither als *episcopus et comes* urkundete.⁸⁰ Auch das Diplom für den Bischof von Volterra, dem der Kaiser jurisdiktionelle Sonderrechte verlieh und bestimmte Güter bestätigte, schränkte die Macht der Canusiner erheblich ein, ohne sie freilich ganz aufzuheben.⁸¹ Beatrix geriet in Bedrängnis, zumal sich innerhalb ihrer Gebiete Unruhen ausbreiteten. Auch die Rechtsprechung scheint in die Krise geraten zu sein.⁸² Um so stärker betonte Heinrich III. 1055 seine diesbezügliche Zuständigkeit und den kaiserlichen Ordnungswillen.

Die drei Reichsgesetze, welche von dem Salier auf dem Züricher Hoftag im Juni 1052 erlassen wurden, standen an sich in keinem eindeutigen Zusammenhang mit der emilianisch-toskanischen Frage. Es bedeutete allerdings einen offenen Verstoß gegen das Verbot unzulässiger Ehen⁸³, als Beatrix 1054 Gottfried den Bärtigen heiratete, den abgesetzten Herzog von Niederlothringen. Damit »waren die in der Toskana vorhandenen Ansätze zur Opposition gegen die Reichsregierung mit den niederlothringischen Oppositionszentren der Anhänger Gottfrieds verbunden worden, eine für Heinrich III. bedrohliche Situation, die er aber durch energischen Zugriff . . . wenigstens in Italien zu seinen Gunsten klärte.«⁸⁴

76 Vgl. *Magistri Adam Bremensis gesta Hammaburg. eccl. pont.*, S. 173f.: *Sensit hoc callidissimus Italarum dux Bonifacius, item Godafrid, Otto, Balduinus et ceteri, qui regnum tumultibus implentes gravi aemulatione cesarem lassare videbantur, tandemque humiliati sola se infractos Adalberti prudentia gloriantur.* ANTON, Bonifaz, S. 556, schließt eine Teilnahme des Bonifaz an der Revolte aus.

77 GRAF, Widerstände, S. 97, bescheinigt Beatrix – ohne Angabe von Belegen – bereits in dieser ersten Phase ihrer Alleinherrschaft einen straffen Führungsstil.

78 Vgl. STEINDORFF II, S. 173. Es muß wohl angenommen werden, daß es sich bei den beiden Bischöfen um besondere Vertrauensmänner der Markgräfin oder ihres verstorbenen Mannes gehandelt hat, ohne daß dies quellenmäßig belegt werden könnte. Vgl. SCHWARTZ, Besetzung, S. 201 und S. 224.

79 Vgl. DH III 292. STEINDORFF II, S. 174, hat dies anders gesehen: »[...] wurde die Grafschaft selbst gemeinsamer Besitz des Bischofs und des Grafen, den die Markgrafen von Tuscan in Arezzo einzusetzen hatten. Der markgräfliche Comitatus wurde so allerdings nur beschränkt, nicht beseitigt, geschweige denn daß das Bisthum damals von der markgräflichen Gewalt eximiert worden wäre.« Zur Frage der Einschränkung oder Aufhebung der markgräflichen Macht durch dieses Privileg hat FICKER, Forschungen I, S. 254, richtig darauf hingewiesen, daß 1059 zweimal der Bischof gemeinsam mit dem Markgrafen in Arezzo zu Gericht gesessen hat. Zu den Gerichtsurkunden vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 407 und 408 und PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, Nrr. 187, 188.

80 Erstmals im April 1053, vgl. PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, Nr. 178, S. 253–254.

81 Vgl. DH III 291.

82 Vgl. STEINDORFF II, S. 300.

83 Vgl. DH III 294.

84 SCHMIDT, Alexander II., S. 36.

Es wurde bereits dargelegt, daß Heinrich III. keine kaiserfeindliche Macht in Ober- und Mittelitalien dulden konnte und wollte, welche die Verbindungslinien nach Rom beherrscht und sein kirchenpolitisches System unter Umständen in Bedrängnis bringen könnte.⁸⁵ Im Februar 1054 berief er abermals eine Fürstenversammlung nach Zürich.⁸⁶ Lampert von Hersfeld berichtet, der Kaiser habe bei dieser Gelegenheit alle italischen Großen aufgefordert, Gottfried zu überwachen.⁸⁷ Zum gleichen Jahr notieren die ausgezeichnet unterrichteten *Annales Altahenses*, der Empörer sei *communi conspiratione plaebis*⁸⁸ aus der Emilia und der Toskana vertrieben worden. Es wäre denkbar, daß Heinrich III. diesen Aufstand wenn nicht entfacht, so doch mindestens moralisch unterstützt hat.

1055 zog der Kaiser dann selbst über die Alpen. Im April befand er sich in Verona⁸⁹; das Osterfest feierte er demonstrativ in Mantua, der Stadt, die als das Hauptzentrum der canusinischen Macht in Oberitalien galt und wo Bonifaz sein Grab gefunden hatte.⁹⁰ Ende Mai befand er sich in Florenz, wo er Anfang Juni zusammen mit Viktor II. ein Konzil abhielt. Es wurde bereits davon gesprochen, daß sich Beatrix, nach Gottfrieds Flucht⁹¹ auf sich allein gestellt, dort dem Herrscher auf Gnade und Ungnade unterwarf und daß Heinrich III. sie und ihre Tochter in Haft nehmen und nach Deutschland bringen ließ.⁹² Damit schien zugleich eine der letzten Konradiner-Erbinnen ausgeschaltet.

Der Kaiser versuchte damals, die canusinisch-lothringische Macht weitestgehend zu vernichten. Dem Herrscher vorangezogen war der Bamberger Domherr und spätere Bischof Günther, der als Königsbote eine lebhaftere Tätigkeit in ganz Oberitalien entfaltet.⁹³ Er, Bischof Eberhard von Naumburg, Graf Berthold sowie zwei Getreue des Kaisers, Hugo und Sittibaldus, saßen 1055 als *Missi* nicht weniger als elfmal zu Gericht.⁹⁴ Außerdem hielt Heinrich III. mehrere *Placita* in eigener Person ab.⁹⁵ Demonstrationen seiner Macht waren die beiden Hoftage 1055. Der Salier war anscheinend der erste deutsche Herrscher, welcher in Roncaglia die Großen des Landes um sich versammelte, um sich huldigen zu lassen.⁹⁶ Der zweite Hoftag fand innerhalb des canusinischen Herrschaftsraumes am 15. Juni in San Genesio statt, seit langobardischer Zeit

85 Vgl. KEHR, Vier Kapitel, S. 587.

86 Vgl. BERTOLINI, Beatrice, S. 355f. Unter den Anwesenden befanden sich: Erzbischof Wido von Mailand und die Bischöfe von Adria, Bergamo, Vercelli, Tortona, Asti, Cremona, Parma, Como und vielleicht Pavia; vgl. DH III 318; STEINDORFF II, S. 261ff. Steindorff verlegt die Verkündigung der Reichsgesetze für Italien auf den zweiten Hoftag in Zürich. Dem verschärften Gesetz gegen verbotene Ehen käme dann eine deutlichere anticanusinische Tendenz zu, als wenn es 1052 erlassen worden wäre, wie Bresslau angenommen hat.

87 Vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales*, S. 64/65: [. . .] *ut ducem Gotefridum, ne quid forte mali contra rem publicam machinaretur, observarent.*

88 *Annales Altahenses*, S. 50 zu 1054. Von einer Vertreibung des Herzogs auf Betreiben Heinrichs III. berichtet die *Chronica Alberici monachi Trium Fontium*, SS XXIII, S. 791.

89 Vgl. DH III 337.

90 Vgl. DH III 338.

91 Lampert von Hersfeld, *Annales*, S. 66, behauptet, Gottfried habe gleich nach dem Eintreffen des Kaisers in Italien versucht, diesen durch Gesandte von der eigenen Friedfertigkeit zu überzeugen, aber die Boten fanden offensichtlich bei Heinrich III. kein Gehör.

92 Vgl. Reg. Nr. 11a, 11c, 11d.

93 Vgl. KEHR, Vier Kapitel, S. 587.

94 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nrr. 392, 394–397, 399–402.

95 DDH III 339, 348.

96 Vgl. DH III 339; STEINDORFF II, S. 300.

einer der traditionsreichsten Orte der Toskana.⁹⁷ Die rege Gerichtstätigkeit dokumentiert die Absicht Heinrichs III., die Bedeutung der Krone als der maßgeblichen Ordnungsmacht in Oberitalien darzustellen.⁹⁸ Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die meisten Gerichtssitzungen im Interesse jener geistlichen Institutionen abgehalten wurden, die am stärksten unter Bonifaz zu leiden gehabt hatten.

Sowohl die kaiserlichen Missi als auch der Herrscher selbst durchreisten damals geradezu planmäßig das canusinische Gebiet. Nachdem Heinrich III. das Osterfest in Mantua gefeiert hatte, zog er nach Lucca, wo Bischof Eberhard für den Kaiser Quartier machte und am 13. Mai in seinem Namen Gericht hielt.⁹⁹ Der Herrscher brachte sich vor allem in den Besitz der städtischen Zentren, nach einer Formulierung Kehrs die »Eckpfeiler«¹⁰⁰ der canusinischen Macht.¹⁰¹ Zwar war Heinrich III. weit davon entfernt, eine generell bürgerfreundliche Politik zu betreiben; doch seine beiden Privilegien für Ferrara und Mantua gewährten diesen urbanen Zentren ungewöhnliche Freiheiten.¹⁰² Violante vermutete allerdings, gestützt auf das Privileg des Kaisers für die Arimannen aus der Valle di Sacco¹⁰³, daß sich diese Diplome vornehmlich gegen die politisch-weltliche Macht der Bischöfe richteten. Im Gegensatz zu Kehr¹⁰⁴ behauptet er: »Ugualmente, più che il marchese di Canossa, il vescovo deve essere il responsabile delle *miserias et diuturnas oppressiones e superstitiosas exactiones et importunas violentias*, contro le quali l'imperatore fa redigere il 3 novembre 1055 un diploma a favore dei *cives videlicet erimannos* di Mantova.«¹⁰⁵ Aber in erster Linie galt dieser Schachzug fraglos der Zerstörung der canusinischen Machtposition. Ihren Abschluß fanden die Maßnahmen Weihnachten 1055, als Heinrich III. seinen eigenen Sohn mit Bertha von Turin verlobte.¹⁰⁶

Die Frage, ob Gottfried und Beatrix zu Lebzeiten des Kaisers wieder zu Gnaden aufgenommen wurden, ist in der Forschung umstritten. Das stärkste Argument für die Annahme, daß

97 Vgl. Kap. 2.2.

98 Die kaiserlichen Missi urkunden 1055: Febr. 9, Parma (PRI III/I, 392); Mai 6, Roncaglia (PRI III/I, 394); Mai 13, Lucca (PRI III/I, 395); Juni 13, Forlì (PRI III/I, 396); Juni 14, *Omiclo* im Komitat von Florenz (PRI III/I, 397); Okt. 4, Komitat von Padua (PRI III/I, 399); Okt. 18, Mantua (PRI III/I, 400); Nov. 13, Volargne im Komitat von Verona (PRI III/I, 401) und 1055 in Codrea (PRI III/I, 402). Hinzu kommt ein bei Manaresi nicht gedrucktes Placitum des Bischofs Eberhard von Naumburg, das dieser nach 1055 Mai 13 im Komitat von Florenz oder Siena noch vor dem Eintreffen des Kaisers in der nördlichen Toskana abhielt, vgl. ROSENFELD, Urkundenbuch, Nr. 57, S. 48–49.

99 Vgl. KEHR, Vier Kapitel, S. 587.

100 Vgl. KEHR, Vier Kapitel, S. 588.

101 Das Itinerar Heinrichs III. für 1055 läßt an der systematischen Durchquerung des canusinischen Machtbereiches keinen Zweifel: April 7, Verona (DH III 337); April 18, Mantua (DH III 338); Mai 5, Roncaglia (DH III 339); Mai 15, Borgo San Donnino (DH III 340); Mai 27 – Juni 9, Florenz (DDH III 341–343). Danach vermutlich in oder bei Florenz (DDH III 344–346); Juni 15, *Omiclo* im Komitat von Florenz (DH III 347); Juni 15, Borgo San Genesio (DH III 348); August 24, Pontelagoscuero bei Ferrara (DH III 351); Oktober 14, *ad curtem Rodoli* nahe Padua (DH III 353); Oktober 15 und Oktober 20, Mantua (DDH III 354 und 355); November 3, Guastalla (DH III 356); November 11, Verona (DH III 357).

102 DH III 351 für Ferrara und DH III 356 für Mantua. Vgl. dazu auch BORDONE, Società, S. 136f. Zur Wirksamkeit der beiden Privilegien, vgl. Kap. 2.3. Ein weiteres Privileg für Modena gewährte der Stadt vor allem wirtschaftlich nutzbare Rechte, vgl. DH III 350.

103 DH III 352.

104 Vgl. KEHR, Vier Kapitel, S. 588f.

105 VIOLANTE, Aspetti, S. 299.

106 MEYER VON KNONAU I, S. 10, 551, vermutet, daß damals Berthas Vater, Otto von Savoyen, mit der Mark Turin belehnt wurde, um eine Gegenkraft gegen die Canusiner bilden zu können.

Heinrich III. sich doch noch mit dem Herzog ausgesöhnt habe, führt Boshof ins Feld¹⁰⁷: eine gefälschte Kaiserurkunde über die Vogteiverhältnisse der Abtei St. Maximin in Trier.¹⁰⁸ Die Forschung vermutet, das Spurium sei aus einer echten Urkunde des Kaisers von 1056 gefertigt worden. In diesem Dokument wird die Reihe der weltlichen Intervenienten von Gottfried dem Bärtigen angeführt, dem der Herzogstitel nicht vorenthalten wird! Wenn eine solche Formulierung wirklich schon in dem unverfälschten Diplom gestanden haben sollte, würde dies ein enormes Zugeständnis des Kaisers an den mehrmaligen Rebellen bedeuten. Kehr äußert im gleichen Zusammenhang die Vermutung, daß Gottfried sich im Juni 1056 dem Kaiser unterwarf, als dieser am Rhein weilte; aber letztlich lautet sein Urteil: »Der besiegte Gottfried besiegte seinen kaiserlichen Besieger, indem er ihn überlebte.«¹⁰⁹ Vielleicht läßt die Tatsache, daß der Herzog bereits kurz nach Heinrichs Tod auf dem Hoftag von Köln im Dezember 1056 eine bedeutende Rolle spielte, darauf schließen, daß sich eine Aussöhnung noch zu dessen Lebzeiten wenigstens abgezeichnet hatte.¹¹⁰ Daß beide tatsächlich Frieden geschlossen haben, ist hingegen äußerst unwahrscheinlich.¹¹¹ Nur das überraschende Ableben des Kaisers ermöglichte Gottfried und Beatrix die Rückkehr in die Herrschaftsgebiete des Bonifaz.

6.3. Heinrich IV.

Nach dem Tod Heinrichs III. gelang es Viktor II., Gottfried den Bärtigen und Beatrix wieder in das Reich zu integrieren.¹¹² Es ist anzunehmen, daß der damals erst sechsjährige Heinrich IV. auf dem Kölner Hoftag das Markgrafenpaar persönlich gesehen hat; doch diese Begegnung mit dem minderjährigen König hatte keinerlei politische Folgen. Gottfried beteiligte sich nur wenige Wochen nach dem Tod Heinrichs III. an einem von Anno II. von Köln initiierten Treffen in Andernach, wo über Möglichkeiten der Stabilisierung der innenpolitischen Situation und der Unterstützung des Reichsregiments der Kaiserin Agnes beraten wurde.¹¹³

Das Markgrafenpaar nutzte die folgenden Jahre, um die Herrschaft in Ober- und Mittelitalien wieder zu konsolidieren und zugleich seine Stellung in Lothringen zu festigen.¹¹⁴ Während Beatrix bis zum Tode ihres zweiten Gemahls in Italien blieb, engagierte sich Gottfried verstärkt nördlich der Alpen; seine auf die eigenen Interessen gerichtete Politik war schwerlich dazu angetan, das Vertrauen des jungen Saliers zu gewinnen. Die gute Zusammenarbeit des Markgrafen mit Anno II. von Köln mußte den heranwachsenden König vielmehr mit tiefem Argwohn erfüllen.

107 Vgl. BOSHOF, Lothringen, S. 116f.; DERS., Ottonen- und frühe Salierzeit, S. 48f.

108 DH III 372. WISPLINGHOFF, Untersuchungen, S. 159, tritt dafür ein, daß die Anwesenden in der Urkunde korrekt genannt wurden. Vgl. dazu jüngst KÖLZER, Studien, S. 199f.

109 KEHR, Vier Kapitel, S. 577.

110 Dafür plädiert auch SCHMIDT, Alexander II., S. 36f.

111 Vgl. KELLER, Begrenzung, S. 83.

112 Vgl. Kap. 7. 2; JENAL, Anno II., S. 11f.

113 Vgl. Iocundi translatio s. Servatii, SS XII, S. 113f. Eine vollständige Zusammenstellung der Quellen bei OEDINGER, Regesten I, Nr. 857, S. 248. JENAL, Anno II., S. 8ff., hat bei seiner Berechnung des Datums der beiden Zusammenkünfte in Andernach das Placitum Herzog Gottfrieds 1060 Mai 25 (MANARESI, PRI III/I, Nr. 410) in Rimini übersehen. Gottfried konnte demnach frühestens im Frühsommer 1060 in Andernach sein. Vgl. auch SCHIEFFER, R., Erzbischöfe, S. 9.

114 Vgl. Kap. 3.1.

Nur Benzo von Alba – ein notorisch unzuverlässiger Gewährsmann – berichtet, daß Gottfried gemeinsam mit dem Kölner Metropolit zu den Urhebern der Entführung Heinrichs IV. 1062 in Kaiserswerth gehörte¹¹⁵, ohne freilich selbst aktiv daran beteiligt gewesen zu sein. Im gleichen Jahr sind Anno II. und Gottfried Intervenienten in einem (verunechteten) Diplom des Saliers für S. Servatius in Maastricht.¹¹⁶ Aufhorchen läßt die Nachricht, daß 1065 bei der Schwertleite des Saliers in Worms gerade Gottfried zum Schildträger bestimmt¹¹⁷ und »ohne Zweifel dadurch . . . der angesehenste Lehnsträger der Krone« wurde.¹¹⁸ Zwei Jahre später erhielt er aus der Hand des Königs das Herzogtum Niederlothringen.¹¹⁹ Aber Gottfried verdankte die ehrenvolle Auszeichnung und die Neubelehnung zweifellos im wesentlichen der Zusammenarbeit mit Anno II.¹²⁰ Daher ist die Bemerkung einer Quelle durchaus nicht unwahrscheinlich, Gottfried habe sich 1066 am Sturz Adalberts von Bremen beteiligt, um – zu seinem eigenen Vorteil und zum Nutzen des Erzbischofs von Köln – den engsten Vertrauten Heinrichs IV. aus der Nähe des Königs zu entfernen.¹²¹

Auch die Vereitelung der beiden für 1065¹²² und 1067 geplanten Romzüge Heinrichs entsprach seinen Interessen. 1065 war es der Einspruch Adalberts von Bremen, der das Unternehmen verhinderte; 1067 wurde es wegen des vorzeitigen Abmarsches von Gottfried dem Bärtigen abgesagt, weil man einen Hinterhalt befürchtete, obwohl Anno II. den Romzug zu diesem Zeitpunkt begrüßte.¹²³ Der Lothringer konnte und wollte den jungen König nicht bei einem Unternehmen unterstützen, durch welches die weithin eingeschlafene Italienpolitik des Reiches wiederaufgelebt wäre. Denn gerade die Inaktivität der Krone südlich der Alpen hatte ja Gottfried und Beatrix die Konsolidierung ihrer Herrschaft ermöglicht.

Gottfried ist während der zwei Jahre, in denen er sich unausgesetzt in Deutschland befand, nur selten im Umkreis Heinrichs IV. nachzuweisen, was auf gegenseitiges Mißtrauen schließen läßt.¹²⁴ Man sah die Machtsteigerung des Herzogs von Niederlothringen und Markgrafen der Toskana mit Besorgnis; die Ehe Heinrichs IV. mit Bertha von Turin, die schon 1055 geplant worden war und nun vollzogen wurde, sollte die politischen Verhältnisse in Oberitalien stabilisieren, erwies sich jedoch in persönlicher Hinsicht als unglücklich.

115 Vgl. Benzo von Alba, SS XI, S. 618. Vgl. WEDEMANN, Gottfried, S. 38; JUNG, Gottfried, S. 45; DUPRÉEL, Godefroid, S. 97; GLAESNER, Mariage, S. 414; MEYER VON KNONAU I, S. 274ff.; JENAL, Anno II., S. 13.

116 Vgl. DH IV 91. Das verunechtete Diplom ist bezüglich der Intervenienten sicherlich zuverlässig. Gottfried wird hier lediglich als *marchio* aufgeführt, nicht als *dux*. Vgl. ferner JENAL, Anno II., S. 13f.

117 Vgl. Berthold, Annalen, SS XIII, S. 732; WEDEMANN, Gottfried, S. 42; MEYER VON KNONAU I, 400f.

118 MEYER VON KNONAU I, S. 401.

119 Vgl. Kap. 1. 3; MEYER VON KNONAU I, S. 470ff. 1067 August 30 ist Herzog Friedrich letztmals nachweisbar, vgl. HALKIN/ROLAND, Recueil I, Nr. 115.

120 Vgl. JENAL, Anno II., S. 21ff.; WERNER, Herzog, S. 441. Die Verbindungen der Beatrix zu Anno II. werden an anderer Stelle zu behandeln sein, vgl. Kap. 7.5.

121 Vgl. Chronica Laureshamensis, S. 394. Zum Sturz Adalberts von Bremen vgl. MEYER VON KNONAU I, S. 487ff. Zur Person und zu den Verdiensten Adalberts vgl. JOHANEK, Erzbischöfe, S. 79–112, v. a. S. 100ff.

122 Vgl. WEDEMANN, Gottfried, S. 43f.; JENAL, Anno II., S. 292; KELLER, Begrenzung, S. 167f. Das Rechtfertigungsschreiben Annos II. an Alexander II. ist ediert bei GIESEBRECHT, Kaiserzeit III, S. 1257f., Nr. 4.

123 Vgl. Amatus Casinensis S. 271f.; MEYER VON KNONAU I, S. 550ff.; WEDEMANN, Gottfried, S. 47; JENAL, Anno II., S. 21; SCHIEFFER, R., Zeit, S. 128.

124 Vgl. MEYER VON KNONAU I, S. 551f.

Ob Beatrix jemals versuchte, Gottfried in seinem Verhalten der Krone gegenüber zu beeinflussen, ist unbekannt. Ihre Verbundenheit mit dem Reformpapsttum entsprach allerdings nicht den Interessen der Zentralgewalt, da sie die Emanzipation des Apostolischen Stuhles vom Königtum fördern mußte. Außerdem stand Beatrix in gutem Einvernehmen mit dem Heinrich IV. verhaßten Erzbischof Anno II. von Köln, wovon an anderer Stelle zu sprechen sein wird.¹²⁵ Auch nach dem Tod ihres zweiten Gemahls finden sich keinerlei Hinweise dafür, daß zwischen Beatrix und dem König eine Annäherung stattgefunden hätte. Zwar wurde ihr Stief- und Schwiegersohn, Gottfried der Bucklige, bald einer der bevorzugten Berater und Weggefährten des Saliers, was wohl anfänglich das Verhältnis des Herrschers zu den Canusinern zu verbessern schien. Die Heirat mit Mathilde machte den Herzog sogar zu einem berufenen Mittler zwischen dem Apostolischen Stuhl und dem Königsthron. Zu Beginn des Pontifikats von Gregor VII. versuchten daher sowohl der Salier als auch der Papst, sich auf ihn zu stützen; wiederholt sollte er Gegensätze ausgleichen. Man darf sogar annehmen, daß es Gottfried der Bucklige war, der Heinrich IV. riet, im Streit mit Gregor VII. Beatrix um Fürsprache anzugehen. Auch die Kaiserinwitwe Agnes, die im gemeinsamen Engagement für das Reformpapsttum Beatrix und ihre Tochter kennen- und schätzengelernet hatte und nach einer Äußerung Gregors VII. von beiden besonders verehrt wurde¹²⁶, ermahnte ihren Sohn, sich mit der Bitte um Vermittlung an die canusinische Markgräfin zu wenden. Beatrix entzog sich der Aufforderung nicht, sondern widmete sich ihr mit vollem Einsatz, wovon an anderer Stelle zu handeln sein wird.¹²⁷ Selbst vor einer strapaziösen Reise nach Deutschland schreckte sie nicht zurück, um direkte Gespräche mit Heinrich IV. führen zu können.¹²⁸

Als der Streit Heinrichs IV. mit Gregor VII. eskalierte, waren freilich alle Bestrebungen der Markgräfin gescheitert. Sie starb, als die Krise ihren ersten Höhepunkt erreichte. Es war Mathilde vorbehalten, in der Stammburg Canossa an einer – allerdings nur vorläufigen und trügerischen – Aussöhnung der beiden Zentralgewalten mitzuwirken.

125 Vgl. Kap. 7.5.

126 Gregor VII. bringt dies in einem Schreiben an Kaiserin Agnes zum Ausdruck: CASPAR, Reg. I, 85 *et vestram in omnibus Beatricem nec non et communem filiam nostram Mathildim die noctuque in nostro multum adiutorio desudare, utpote vos sequentes vos sicut dominam et magistram discipule fideliter imitantes.*

127 Vgl. Kap. 7.6.

128 Vgl. Regg. 46b, 46c.

7. Beatrix und das Reformpapsttum

7.1. Leo IX.

»Nicht nur eigene Neigung und der Einfluß der für die strengste klerikale Richtung begeisterten Tochter führten die verwitwete Markgräfin den kirchlichen Gewalten in die Arme, sondern da die Macht des Reiches in Italien darniederlag, stand ihr eine Wahl überhaupt nicht offen.«¹ Diese Aussage von Robert Davidsohn verzeichnet Beatricens Bedeutung für das Reformpapsttum erheblich. Keineswegs erst seit dem Tod Heinrichs III. (1056) oder gar Gottfrieds des Bärtigen (1069) stellte die Markgräfin sich selbst und die Ressourcen des Hauses Canossa in den Dienst des Apostolischen Stuhles, sondern sie bemühte sich schon seit dem Pontifikat Leos IX. um die Zusammenarbeit mit Rom, also in jener Zeit, in welcher die Salier über die Grenzen des Imperiums hinaus eine hegemoniale Stellung besaßen. Immerhin hielten sich die Reformpäpste des 11. und 12. Jahrhunderts auf der Apenninenhalbinsel nur in Rom, Unteritalien und eben in den canusinischen Besitzungen länger auf.² Zumeist nennt man Stephan IX., Nikolaus II. und Alexander II. die »lothringisch-tuszischen Päpste«.³ Doch dieser Oberbegriff kann einen falschen Eindruck erwecken; die Zusammenarbeit zwischen den Markgrafen von Toskana und den Päpsten verlief durchaus nicht immer spannungsfrei; die Canusiner verfolgten primär eigene Ziele. Erst unter dem Pontifikat Gregors VII. stellte sich Beatrix Rom völlig zur Verfügung. Nur Mathilde hat sie in der Unbedingtheit ihrer Hilfeleistung für den Apostolischen Stuhl übertroffen.

Im Dezember 1048 bestimmte Heinrich III. den Bischof Brun von Toul aus dem Hause Dagsburg-Egisheim zum neuen Papst.⁴ Nach seiner kanonischen Wahl durch Klerus und Volk von Rom im Februar des folgenden Jahres legte er sich den Namen Leo IX. zu. Um »die Isolierung seiner deutschen Vorgänger Clemens II. und Damasus II. . . . zu überwinden«⁵, brachte der neue Pontifex seine wichtigsten Helfer aus Lothringen mit: Friedrich, den Bruder Herzog Gottfrieds des Bärtigen und späteren Stephan IX., Humbert von Silva Candida und Hugo Candidus; durch sie wurden »die reformerischen Ideen in die päpstliche Residenz und damit ins Zentrum der Kirche verpflanzt.«⁶ Außerdem kam in Leos IX. Gefolge Hildebrand, der Gregor VI. in die Verbannung nach Deutschland begleitet hatte, wieder nach Italien zurück.⁷

1 DAVIDSOHN, Florenz I, S. 246.

2 Vgl. GOEZ, W., Reformpapsttum, S. 205.

3 Vgl. Handbuch der Kirchengeschichte III/1, S. 411 ff.

4 Vgl. Annalista Saxo, SS VI, S. 687; Anonymus Haserensis, S. 191; GOEZ, W., Leo IX., S. 108; SCHIEFFER, R., Leo IX., Sp. 1880. Zur Herkunft des Papstes und zu seiner Verwandtschaft mit den Saliern vgl. HLAWITSCHKA, Anfänge, S. 102ff.; FRECH, Päpste, S. 309 mit Anm. 18.

5 SCHIEFFER, R., Leo IX, Sp. 1880.

6 ZIMMERMANN, Papsttum, S. 109.

7 Vgl. Bonizo, Liber ad amicum, LdI, S. 587; MICCOLI, Gregorio VII, S. 296f.; ZIMMERMANN, Papsttum, S. 109.

Leo IX. war mit Beatrix verwandt.⁸ Daß Heinrich III. jedoch durch seine Erhebung zum Papst die Streitigkeiten mit Bonifaz ausräumen wollte, wie Grimaldi vermutet, ist nicht anzunehmen.⁹ Nach den Auseinandersetzungen um Benedikt IX. hatte sich der alternde Markgraf wieder der kaiserlichen Politik genähert. Die Wahl eines Verwandten seiner Gemahlin, der zudem in einem ungewöhnlichen Vertrauensverhältnis zu Heinrich III. stand¹⁰, erleichterte dem Markgrafen zweifellos die Wiedereingliederung in das salische Lager.¹¹ Leo IX. wurde von Bonifaz und Beatrix bestens aufgenommen, worauf mehrere Aufenthalte in den canusinischen Gebieten ebenso hinweisen wie die Privilegien für zwei Abteien, die der Papst auf die ausdrücklich erwähnte Intervention seiner Nichte hin ausfertigen ließ.¹² Im Sommer des Jahres 1050 weilte der unermüdlich Umherreisende einige Wochen lang in Florenz und Fiesole.¹³ Während dieser Zeit nahm er mehrere Konvente in seinen Schutz oder bestätigte ihre Besitzungen. Es waren ausnahmslos Klöster, die den Canusinern aus politischen Gründen wichtig waren: San Ponziano in Lucca¹⁴, S. Salvatore auf dem Monteamiata¹⁵, S. Bartolomeo in Fiesole¹⁶, ferner die Domkirche von Florenz.¹⁷ Auf Fürsprache der Beatrix verbriefte er dem Kloster S. Salvatore all'Isola den apostolischen Schutz.¹⁸ Im März 1051 verbrachte Leo IX. dann einige Tage in Lucca¹⁹, doch ist nicht belegt, daß sich die Markgräfin damals ebenfalls dort befunden hätte. Bereits 1049 hatte er – wie erwähnt – der emilianischen Abtei Nonantola auf Betreiben des Markgrafenpaares ein (gefälschtes) Privileg Hadrians I. bestätigt.²⁰ Auch für Polirone setzte er sich nachhaltig ein; es wurde darauf hingewiesen, daß er Bischof Wibert von Modena zur Teilnahme an der Feier der Erhebung der Gebeine des hl. Simeon zur Ehre der Altäre aufforderte.²¹

Die Behauptung Bertolinis²², erst Leo IX., dessen »Mitarbeiterstab . . . das Räderwerk der Reform in Bewegung setzte«²³, habe sowohl Beatrix als auch Bonifaz mit den Zielen der kirchlichen Erneuerungsbestrebungen vertraut gemacht, mag für die Fürstin vielleicht zutreffen; für Bonifaz ist sie nicht zu beweisen. Offenbar bemühte sich der Markgraf von sich aus, die heruntergekommene Badia di Firenze zu sanieren.²⁴

8 Er nennt sie wiederholt *neptis*; vgl. Regg. 4g, 4h; vgl. HLAWITSCHKA, Anfänge, S. 104.

9 GRIMALDI, Matilde, S. 161.

10 Vgl. GOEZ, W., Leo IX., S. 115f.

11 FALCE, Bonifacio I, S. 204: »È facile immaginare come l'opera di Leone IX fosse particolarmente preziosa in questo momento, in cui i suoi parenti si riavvicinavano alla politica tedesca, di cui egli era un fervido seguace.«

12 Vgl. Regg. 4g, 4h.

13 JL 4228–4233.

14 JL 4228; KEHR, IP III, S. 446, Nr. 3.

15 JL 4232; KEHR, IP III, S. 240, Nr. 10.

16 JL 4229; KEHR, IP III, S. 79, Nr. *2.

17 JL 4230; KEHR, IP III, S. 14, Nr. 4.

18 Reg. 4h.

19 JL 4253; KEHR, IP III, S. 448, Nr. 1; JL 4252; KEHR, IP III, S. 397, Nr. 1.

20 Reg. 4g. Vgl. dazu Kap. 5.

21 Vgl. KEHR, IP VII/I, S. 329, Nr. 2; MIGNE, PL 143, Sp. 739, Nr. XCI.

22 Vgl. BERTOLINI, Beatrice, S. 354.

23 PRINZ, Grundlagen, S. 211.

24 Vgl. FALCE, Bonifacio I, S. 205f.; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 191; Kap. 5.

Nach der Ermordung des Bonifaz hielt Leo IX. am 21. Februar 1053 eine Synode in Mantua ab.²⁵ Die Wahl des Ortes mochte angesichts der unsicheren Lage von Beatrix nach dem Tod des Gatten gewagt erscheinen; möglicherweise sollte aber gerade durch die Anwesenheit des Papstes die Stellung der Witwe gefestigt werden. Daß die Markgräfin mehrfach in Leo IX. eine Stütze gesucht und gefunden habe, wie Golinelli behauptet²⁶, ist in Anbetracht der Tatsache, daß sich der Papst seit dem Sommer 1052 in Deutschland aufhielt und erst kurzfristig zur Mantuaner Synode nach Italien zurückkehrte, nur eingeschränkt anzunehmen. Auch danach blieb für eine engere Zusammenarbeit keine Zeit, denn Leo IX. wandte sich dem Normannenproblem in Unteritalien zu.

Die Synode von Mantua verlief tumultuarisch: Im Klerus artikulierte sich Empörung, hervorgerufen durch das strenge Vorgehen des Papstes gegen Simonisten und Nikolaiten²⁷; die Vita Leos IX. berichtet, daß sich die *fautrices scelorum* – die mit den Priestern zusammenlebenden Frauen – offen gegen den Papst und seine Begleiter gestellt hätten.²⁸ Ob gleichzeitig Autonomie-Bestrebungen der Mantuaner Bürger geäußert wurden, wie man vermutet hat²⁹, ist unbeweisbar. Offensichtlich bemühte sich Beatrix noch vor Beginn der Synode, die explosive Stimmung durch eine Schenkung an den Dom zu entschärfen.³⁰ Ob sie bei der Eskalation mit Truppen eingeschritten ist, ist nicht überliefert; wir wissen nicht einmal, ob sie sich damals in Mantua aufhielt. Als die Tumulte anhielten, brach Leo IX. die Synode ab und reiste nach Rom und Unteritalien. Er starb, ohne Beatrix wiedergesehen zu haben.³¹

Unter dem Pontifikat Leos IX. wurden jedoch die Weichen für die künftige Politik der Markgräfin gestellt. Schon damals wurde klar, daß sich Beatrix hinfort konsequent für die Belange des Reformpapsttums einsetzen würde, ohne darüber ihre Hausmacht-Interessen zu vernachlässigen, was zu nicht unerheblichen Schwierigkeiten mit Alexander II. führen sollte. Aber die prinzipielle Festlegung war erfolgt.

7.2. Viktor II.

Es war ein Unglück für die junge Markgräfin, daß der mit ihr verwandte und persönlich eng verbundene Papst Leo IX. kurz vor der schwersten Machtkrise des canusinischen Hauses verstarb. Mit dem aus schwäbischem Adel stammenden Bischof Gebhard von Eichstätt, einem entfernten Verwandten der Salier, kam ein Mann auf den Stuhl Petri, der als einer der wichtigsten Berater Heinrichs III. gelten durfte.³² Am 13. April 1055 wurde er in Rom feierlich inthronisiert und nahm den Pontifikatsnamen Viktor II. an.³³ Der Kaiser rechnete damit, daß der neue Papst ein Gegengewicht zu dem lothringisch-canusinischen Machtblock bilden

25 JL I, S. 544 nach 4290; Leonis IX vita, S. 160; Herimanni Augiensis Chron., SS V, S. 132; HEFELE-LECLERCQ, Histoire IV, S. 1074–1075; MANSI XIX, Sp. 799.

26 Vgl. GOLINELLI, Matilde, S. 129.

27 Vgl. GOEZ, W., Leo IX., S. 115.

28 Leonis IX vita, S. 160.

29 GOLINELLI, Matilde, S. 103f., spricht sogar vorrangig von einer Bürgererhebung.

30 Vgl. Reg. 8. Aus der Urkunde geht nicht hervor, wo sich Beatrix zu diesem Zeitpunkt befand.

31 Zu seinem Tod vgl. Anonymus Haserensis, S. 63, 193, Nr. 205; Leonis IX vita, S. 170.

32 Vgl. GOEZ, W. Gebhard I., S. 13ff.; ZIELINSKI, Reichsepiskopat, S. 47f.; FRECH, Päpste, S. 311.

33 Vgl. HEIDINGSFELDER, Regesten, Nr. 204, Anonymus Haserensis, S. 195, Nr. 210; GOEZ, W., Gebhard I., S. 18.

werde³⁴, und er täuschte sich nicht. Leo IX. hatte Gottfrieds des Bärtigen Bruder Friedrich die Leitung der päpstlichen Kanzlei anvertraut; Viktor II. entzog ihm diese Funktion; die Urkundenausfertigung und damit die entscheidende Kontrolle über die Korrespondenz übernahm nun großenteils Hildebrand.³⁵ Friedrich war kaltgestellt.

Nur wenige Wochen nach seiner Erhebung traf sich Viktor II. mit dem Salier, als sie gemeinsam eine Synode in Florenz abhielten. Offenbar war es eine besonders glanzvolle Versammlung, vor welcher Beatrix – wie erwähnt – ihre bitterste Demütigung erleiden sollte.³⁶ Die Markgräfin versuchte in den ersten Junitagen, durch bedingungslose Unterwerfung unter die Gnade des Kaisers ihre Position in Oberitalien zu retten, doch dieser zeigte sich unversöhnlich und nahm sie und ihre Tochter Mathilde gefangen.³⁷ Viktor II. und Heinrich III. zogen von Ende Mai bis in den November hinein miteinander durch Ober- und Mittelitalien; sie demonstrierten ihre Verbundenheit und den Willen zur Kooperation durch eine Reihe gemeinsam ausgestellter Privilegien.³⁸ Schließlich übertrug der Kaiser dem Papst sogar das Herzogtum Spoleto und die Markgrafschaft Camerino-Fermo mitsamt der missatischen Gewalt, Gebiete, die bislang in der Verfügung der Canusiner gewesen waren.³⁹

Der frühe Tod des Saliers brachte die Wende. Auf dem Sterbebett in der Pfalz Bodfeld empfahl der Kaiser das Reich und den unmündigen Sohn der Fürsorge seines treuesten Beraters und Mitstreiters. »Diese . . . Szene ist wohl der sprechendste Beweis für das damalige Verhältnis von Kaisertum und Papsttum; sie ist in der Geschichte nicht wiedergekehrt.«⁴⁰ Tatsächlich gelang es Viktor II., die streitenden Parteien zu versöhnen.⁴¹ Damit veränderte sich die Politik des Papstes grundlegend, war sie doch zu Lebzeiten des Kaisers eindeutig gegen Gottfried und Beatrix gerichtet. Nunmehr versuchte er, das Haus Canossa-Lothringen wieder in das Reich zu integrieren und in den italischen Stammländern sogar noch zu stützen, wofür der Kölner Hoftag im Dezember 1056 ein erster Beleg ist.⁴² Cowdrey hat zu Recht darauf hingewiesen, daß diese politische Kehrtwendung nicht uneigennützig geschah, sondern Viktor II. sich von Herzog Gottfried und Beatrix tatkräftige Unterstützung in allen Belangen der Kirchenreform, vor allem aber bezüglich einer militärischen Lösung des Normannenproblems versprach.⁴³ Gemeinsam

34 Vgl. FRECH, Päpste, S. 312.

35 Vgl. BRESSLAU, Urkundenlehre I, S. 234 mit Anm. 3 und 4.

36 Zur Synode, deren Akten sich nicht erhalten haben, vgl. HEFELE-LECLERCQ, Histoire IV, S. 1117–1119; MANSI XIX, Spp. 835ff.; Anonymus Haserensis, S. 195, Nr. 211; STEINDORFF II, S. 303ff.; GOEZ, W., Gebhard I., S. 18f.; WOLTER, Synoden, S. 418f. Eine 1056 entstandene Klageschrift des Vizegrafen Berengar von Narbonne berichtet, es seien 120 Bischöfe zugegen gewesen, vgl. MIGNE, PL 143, Sp. 843. Diese Angabe dürfte jedoch stark übertrieben sein.

37 Vgl. Kap. 6. 2; Reg. 11a.

38 Die Zusammenarbeit wird eindringlich durch die gemeinsame Begünstigung des Bistums Bologna dokumentiert, vgl. JL 4337, KEHR, IP V, S. 256, Nr. 3; DH III 346; außerdem durch die Privilegien für Kanoniker und Bischof, bzw. Bürger von Ferrara, vgl. JL 4338, KEHR, IP V, S. 221, Nr. 2 und JL 4351, KEHR, IP V, S. 209, Nr. 8; DH III 351. KEHR, Vier Kapitel, S. 613, konnte mit großer Wahrscheinlichkeit zeigen, daß sich Papst und Kaiser gemeinsam eines Eichstätter Schreibers bedienten.

39 Vgl. Anonymus Haserensis, S. 65, 195, Nr. 211; KEHR, Vier Kapitel, S. 613; FICKER, Forschungen II, S. 245f., 321f.

40 KEHR, Vier Kapitel, S. 613; vgl. auch GOEZ, W., Gebhard I., S. 20.

41 Vgl. Anonymus Haserensis, S. 66, 197, Nr. 219f.; BOSHOF, Lothringen, S. 118; GOEZ, W., Gebhard I., S. 20; WEINFURTER, Herrschaft, S. 97.

42 Vgl. Kap. 6. 2; Regg. 11e; 11f.

43 Vgl. COWDREY, Age, S. 110f.

mit dem Papst kehrten Gottfried, Beatrix und Mathilde damals nach Italien zurück.⁴⁴ Die neugewonnene Beziehung zur Reformkurie bedeutete zugleich eine Aufwertung des Fürstenpaares in ideeller Hinsicht.

Im Juni hielt Viktor II. eine Synode in Florenz ab. Wie schon bei der Synode Leos IX. 1053 in Mantua war die Ortswahl programmatisch. Das Zusammentreten der Kirchenversammlung im Herzen der Toskana brachte deutlich die Absicht des Papstes zum Ausdruck, mit Gottfried und Beatrix verstärkt zusammenzuarbeiten.⁴⁵ »Florenz ist ein erstes wichtiges Datum für die Stellung der zur ausschlaggebenden Macht in Reichsitalien gewordenen lothringisch-tuszischen Fürsten.«⁴⁶ Am 24. Juni weihte Viktor II. Gottfrieds Bruder Friedrich zum Abt von Montecasino⁴⁷ und erhob ihn gleichzeitig zum Kardinalpresbyter von S. Crisogono.⁴⁸ Damit identifizierte er sich in Gegenwart des in Florenz versammelten Episkopats⁴⁹ politisch mit dem Markgrafen.⁵⁰

Mehrere Bischöfe begleiteten den bereits schwerkranken Papst nach Arezzo, wo dieser kurz vor seinem Tod noch einen jahrhundertalten Besitzstreit zwischen den Bischöfen von Arezzo und Siena entschied.⁵¹ Dort verstarb Viktor II. am 28. Juli 1057.⁵²

Grafen aus dem Sieneser und Aretiner Raum werden als Teilnehmer an der letzten Gerichts-sitzung des Papstes erwähnt, nicht aber Gottfried und Beatrix.⁵³ Es ist anzunehmen, daß sie nicht nach Arezzo mitgezogen waren. Genau ein Jahr später nahmen beide ihrerseits auf Intervention des Bischofs Arnald von Arezzo – dem offenbar seine erfolglose Mission zu Heinrich III. 1055, während der er sich auf die kaiserliche Seite hatte ziehen lassen⁵⁴, nicht geschadet hatte – bestimmte Güter der Kanoniker von S. Donato in ihren Schutz.⁵⁵

Wie erwähnt, suchte die Kurie nach dem Tod Heinrichs III. Anlehnung bei dem toskanischen Markgrafenpaar. »Mit Viktor II. hat das Reformpapsttum seine Verwurzelung im salischen Kaisertum verloren.«⁵⁶ Dennoch entglitt damals die Herrschaft über das Herzogtum Spoleto und die Mark Camerino-Fermo den Händen von Gottfried und Beatrix: 1056 saß Viktor II. in

44 Vgl. HAVERKAMP, Aufbruch, S. 98; Reg. 12a.

45 Vgl. HAVERKAMP, Aufbruch, S. 99.

46 SCHMIDT, Alexander II., S. 59.

47 JL 4368; Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 351.

48 Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 351; GANZER, Entwicklung, S. 16; HÜLS, Kardinäle, S. 168. Auch wenn dabei von den Canusinern nicht die Rede ist, darf man ihre Anwesenheit als sicher annehmen; vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 207.

49 Zu den Anwesenden vgl. Gallia Christiana III, Instrumenta, Spp. 177–179; MIGNE, PL 143, Spp. 834–838.

50 Vgl. GANZER, Entwicklung, S. 16.

51 JL 4370; KEHR, IP III, S. 150, Nr. 21 (1057 Juli 23); PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, S. 257ff., Nr. 181. In Arezzo befanden sich außer dem örtlichen Oberhirten Arnaldus folgende Bischöfe bei Viktor II.: Gerhard von Florenz, Ogerius von Perugia, Hermannus von Città di Castello, Maginardus von Urbino, Atinulfus von Fiesole und weitere namentlich nicht genannte toskanische Bischöfe.

52 JL I, S. 553 nach 4370; Gundehari liber pontificalis Eichstettensis, SS VII, S. 245; Anonymus Haserensis, S. 66, 198f., Nr. 220; Lampert von Hersfeld, Annales, S. 70; DÜMMLER, Ekkehard IV., S. 1; GOEZ, W., Gebhard I., S. 20f.

53 Vgl. PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, S. 257ff., Nr. 181; es waren anwesend die Ardenghesca-Grafen Rainer und Bernard, sowie deren Neffen Walfred und sein gleichnamiger Sohn, ferner Graf Rainer, Sohn der Willa.

54 Vgl. Kap. 6.2.

55 Vgl. Reg. 14.

56 HAVERKAMP, Aufbruch, S. 99; vgl. auch WEDEMANN, Gottfried, S. 30.

der Grafschaft Teramo selbst zu Gericht⁵⁷, und ein Jahr später übte ein päpstlicher Missus in der gleichen Region jurisdiktionelle Rechte aus.⁵⁸ Nach dem Tod Viktors II. versuchte Gottfried der Bärtige jedoch wieder die alte Stellung in den besagten Gebieten einzunehmen, ohne daß sich erkennbar Widerstand regte, was Ficker zu der Annahme führte, Heinrich III. hätte die beiden Reichsämtler nicht dem Apostolischen Stuhl, sondern eben nur diesem einen Papst persönlich übertragen.⁵⁹ Daß Viktor II. den Lothringer kurz vor seinem Tod formell in die Reichsämtler wiederingesetzt hat, ist nicht anzunehmen. Auch über Absprachen für die Zukunft ist nichts bekannt.⁶⁰ Auf jeden Fall gewannen aber Beatrix und Gottfried durch die von Viktor II. geknüpfte Allianz zwischen dem Reformpapsttum und der Markgrafschaft Tuszien erheblich an politischem Gewicht und moralischem Prestige.

7.3. Stephan IX.

Das Zusammenwirken zwischen den Reformpäpsten und den toskanischen Markgrafen erreichte einen ersten Höhepunkt, als Gottfrieds leiblicher Bruder Friedrich am 2. August 1057 in S. Pietro in Vincoli zum Papst gewählt und am folgenden Tag in der Peterskirche konsekriert wurde.⁶¹

Friedrich war Archidiakon in Lüttich gewesen⁶², bevor ihn Leo IX. zusammen mit anderen Vertrauensmännern nach Italien mitnahm. 1051 stieg er zum Kanzler und Bibliothekar des Apostolischen Stuhles auf und unterfertigte in dieser Eigenschaft bis zum 21. Dezember 1053 die päpstlichen Urkunden.⁶³ 1054 war er an der unglückseligen Gesandtschaft nach Byzanz beteiligt, welche zur Kirchenspaltung führte.⁶⁴ Nach seiner Rückkehr mußte er sich vor dem Zorn Heinrichs III. zunächst in dem nordapulischen Inselkloster Tremiti verbergen⁶⁵, bevor er in Monte Cassino eintrat, wo er 1057 zum Abt gewählt und von Viktor II. bestätigt wurde.⁶⁶ Ob Friedrich in seiner Eigenschaft als Kardinalpresbyter von S. Cri-

57 JL 4348; KEHR, IP IV, S. 312, Nr. 7; MANARESI, PRI III/I, Nr. 403: *Victorius sedis apostolice presul urbis Rome gratia Dei Italie egregius universali papa, regimine successus marcam Firmanam et ducato Spoletino.*

58 Vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 404.

59 Vgl. FICKER, Forschungen II, S. 322. Zur Übertragung des Herzogtums und der Markgrafschaft an Viktor II., vgl. KÖLMEL, Rom, S. 116; KEHR, Belehnung, S. 19.

60 PFLUGK-HARTTUNG, Papstwahlen, S. 161ff., geht ohne Beweisführung davon aus, daß es noch zu Lebzeiten Viktors II. feste Absprachen gegeben hat. Vgl. auch BORINO, Arcidiaconato, S. 494 mit Anm. 85.

61 Vgl. Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 353; Annales Altahenses, S. 54; Bonizo, Liber ad amicum, ldl I, S. 590; Annales Romani, S. 334; JL I, S. 553 nach 4370.

62 Vgl. Laurentius von Lüttich, SS X, S. 493; Gesta pontificum Tungrensium, Traiectensium et Leodiniensium abbreviata, SS XXV, S. 131.

63 Vgl. BRESSLAU, Urkundenlehre, S. 231; GANZER, Entwicklung, S. 15; SANTIFALLER, Saggio, S. 153f., 366f.; WÜHR, Wiedergeburt, S. 439; HAVERKAMP, Aufbruch, S. 98. Friedrich unterfertigte JL 4254, 4258, 4259, 4262–4264, 4266–4268, 4270–4274, 4276, 4278, 4279, 4281, 4283, 4287–4294, 4296, 4298, 4299, 4301, 4303, 4306.

64 Vgl. Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 333f.; GANZER, Entwicklung, S. 15. Auf die Gesandtschaft braucht in unserem Zusammenhang nicht eingegangen zu werden.

65 Vgl. Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 337; GANZER, Entwicklung, S. 16; WÜHR, Wiedergeburt, S. 440f.

66 Vgl. Kap. 7.2. HAVERKAMP, Aufbruch, S. 98, bezeichnet Humbert von Silva Candida als seinen Konsekurator. 1057 Juni 24 nennt sich Friedrich erstmals Abt von Monte Cassino, vgl. JL 4368; KEHR, IP VIII, S. 138f., Nr. 79; MIGNE, PL 143, Sp. 834; KEHR, IP VIII, S. 138, Nr. *78.

sogono⁶⁷ tatsächlich eine wesentliche Rolle in dem personell und funktional erneuerten Kardinalkollegium spielte, ist angesichts der sehr kurzen Dauer seiner Zugehörigkeit zum »Senat der Römischen Kirche« eher zu bezweifeln.⁶⁸ Politisch bedeutete seine Ernennung jedoch ohne Frage ein weithin sichtbares Zeichen. Ob bereits 1057 bei den Beratungen Viktors II. mit Gottfried und Beatrix, an denen sowohl Friedrich als auch Humbert von Silva Candida und Hildebrand teilnahmen, über die Möglichkeit seiner Nachfolge gesprochen wurde, wie bisweilen angenommen wird, ist höchst ungewiß, wenn auch angesichts des schlechten Gesundheitszustandes Viktors II. nicht auszuschließen.⁶⁹

Nur fünf Tage nach dem Tod Viktors II. in Arezzo wurde Stephan IX. zum Papst erhoben und am 3. August 1057 geweiht. Da man für die fragliche Zeit keinen Aufenthalt von Gottfried oder Beatrix in der Ewigen Stadt nachweisen kann, ist ein persönliches Eingreifen der Markgrafen auszuschließen.⁷⁰ Es wäre auch unnötig gewesen: Die damalige Machtstellung des Herzogs und seiner Gattin sowie die wiederholten, demonstrativen Vertrauensbezeugungen Viktors II. ihnen gegenüber haben die Wahl zweifellos entscheidend beeinflusst.⁷¹ »Gottfried, wie seine Gemahlin Beatrix der Kirchenreform zuneigend, wurde zum bestimmenden Faktor in Italien, an den sich sogleich auch die römische Reformgruppe anlehnte.«⁷² In Anbetracht der Minderjährigkeitsregierung im Reich und der weitverbreiteten Furcht vor den Normannen mußte geradezu die Wahl auf Friedrich fallen, damit der Apostolische Stuhl der Unterstützung der toskanischen Markgrafen sicher sein konnte.⁷³ Zugleich bedeutete die Erhebung Friedrichs, an welcher Hildebrand maßgeblich beteiligt war, einen weiteren entscheidenden Schritt zur Emanzipation des Papsttums vom deutschen Königshof.⁷⁴ Nicht zufällig schrieb Humbert von Silva Candida während des Pontifikats von Stephan IX. in Florenz das dritte, inhaltlich revolutionäre Buch seiner *libri tres adversus simoniacos*.⁷⁵

Wahrscheinlich ermöglichte Stephan IX. seinem Bruder, daß dieser wieder in Spoleto und Camerino Hoheitsrechte wahrnehmen konnte, ohne auf kirchlichen Widerstand zu stoßen.⁷⁶ Ob es allerdings deswegen zu einer formellen Investitur kam, ist höchst fraglich.⁷⁷

Unter dem Pontifikat Stephans IX. vollzog sich endgültig die unter Viktor II. eingeleitete Abkehr der Reformkurie von der Reichspolitik. Der Papst hoffte, sich mit Hilfe der militäri-

67 Vgl. JL I, S. 553 nach 4367; Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 351; GANZER, Entwicklung, S. 16; HÜLS, Kardinäle, S. 168.

68 KLEWITZ, Entstehung, S. 162, geht dennoch von einer bedeutenden Rolle Friedrichs als Kardinal aus.
69 DAVIDSOHN, Florenz I, S. 207, setzte voraus, daß die Kardinalsweihe ein Fingerzeig für die Papstnachsfolge gewesen war. MOHR, Lothringen II, S. 31f., vermutet ebenfalls, daß die Gespräche schon das Problem der Nachfolge berührten.

70 Vgl. WATTENDORFF, Stephan IX., S. 154.

71 Vgl. ebenda, S. 154; MOHR, Lothringen II, S. 32; HÄGERMANN, Vorgeschichte, S. 357f.; GRÉGOIRE, Mont-Cassin, S. 27; FLICHE, Réforme I, S. 14.

72 SCHMIDT, Alexander II., S. 72; vgl. auch FUHRMANN, Geschichte, S. 54.

73 Vgl. MEYER VON KNONAU I, S. 33; WEDEMANN, Gottfried, S. 30f.; KELLER, Begrenzung, S. 124f.; GOLINELLI, Canossa, S. 199f.

74 Vgl. MICCOLI, Gregorio VII, S. 301.

75 Vgl. ZIMMERMANN, Papsttum, S. 109; SCHIEFFER, R., Entstehung, S. 26–42; DERS., Humbert, Spp. 207–208.

76 Vgl. Benzo von Alba, SS XI, S. 618; WATTENDORFF, Stephan IX., S. 152; GLAESENER, Mariage, S. 403f.; KÖLMEL, Rom, S. 118.

77 HAUCK, Kirchengeschichte III, S. 671, glaubt an eine Usurpation der Hoheitsrechte durch den Herzog.

schen Stärke seines Bruders gegen die Normannen durchsetzen zu können⁷⁸, aber sein früher Tod vereitelte solche Pläne.

Vermutlich um Gespräche über einen Kriegszug nach Unteritalien zu führen, begab sich der bereits erkrankte Papst 1058 nach Florenz.⁷⁹ Über den Inhalt der Unterredungen mit Bruder und Schwägerin ist nichts bekannt, doch unmittelbar nach der Erwähnung der Reise heißt es in der Chronik von Monte Cassino, Stephan IX. habe damals die Absicht geäußert, Gottfried zum Kaiser zu krönen.⁸⁰ Man kann mit gutem Grund gegenüber dieser Mitteilung Zweifel hegen⁸¹; falls sich Stephan IX. aber tatsächlich mit derartigen Gedanken getragen haben sollte, wurde er durch sein Ableben an der Ausführung gehindert.⁸² Es darf nicht übersehen werden, daß gerade unter ihm eine Veränderung im päpstlichen Kanzleigebrauch eintrat, der deutlich eine »vorsichtige Distanzierung« vom Reich signalisierte und »vor allem der gewandelten politischen Lage in Italien Rechnung trug«⁸³; Der bislang dem Kölner Erzbischof zugestandene Ehrentitel eines Erzkanzlers entfiel. Doch bedeutete dies nur ein schrittweises, vorsichtiges Abrücken von der *specialis coniunctio* mit dem Kaiserhof. Ein harter Bruch, der nach einer Krönung Gottfrieds zweifellos unvermeidlich gewesen wäre, wurde vermieden.

Wie es bei der Erhebung Friedrichs vorhersehbar gewesen war, arbeitete er mit Gottfried und Beatrix eng zusammen. Wegen der Kürze seines Pontifikats lassen sich allerdings kaum klare Konturen erkennen. Stephan IX. unterließ offenbar Eingriffe in die Belange geistlicher Institutionen, die sich in der markgräflichen Einflusssphäre befanden.⁸⁴ Wollasch hat betont, daß sich der erste der »lothringisch-tuszischen Päpste« vornehmlich von Mönchen beraten ließ, allen voran von Humbert von Silva Candida, Hildebrand und Petrus Damiani.⁸⁵ Gottfried und Beatrix hatten den Archidiakon wohl spätestens zu Lebzeiten Viktors II. persönlich kennengelernt; die Verbindung mit ihm, den der Papst als Legaten nach Deutschland sandte⁸⁶, wurde während des Pontifikats von Stephan IX. intensiviert. Auf dem Totenbett äußerte dieser die dringende Bitte, mit der Wahl seines Nachfolgers solange zu warten, bis Hildebrand zurückgekehrt sei.⁸⁷ Damals übernahm Kardinalbischof Petrus von Tusculum die Aufgabe, die Kontakte zum markgräflichen Hof zu pflegen.⁸⁸ Ob Stephan IX. dem Bruder und der Schwägerin engere Beziehungen zu Cluny nahelegte, vor allem zu Abt Hugo, der wahrscheinlich dem Sterbenden

78 Vgl. COWDREY, Age, S. 111.

79 Vgl. Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 354f.

80 Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 355: *Disponebat autem fratri duci suo Gotifrido apud Tusciam in colloquium jungi eique, ut ferebatur, imperialem coronam largiri, demum vero ad Normannos Italia expellendos, qui maximo illi odio erant, unacum eo reverti.* Vgl. GRÉGOIRE, Mont-Cassin, S. 29.

81 Für die Kaiserpläne plädierte VILLARI, Italia, S. 199; GLAESENER, Mariage, S. 392. Dagegen wandten sich GRAF, Widerstände, S. 97, Anm. 12.

82 Vgl. GOLINELLI, Matilde, S. 130.

83 SCHIEFFER, R., Zeit, S. 126.

84 Vgl. Kap. 5.

85 Vgl. WOLLASCH, Wahl, S. 208. Da sich Petrus Damiani in politischen Fragen ausschließlich an Herzog Gottfried, nicht aber an Beatrix wandte und darum die Briefe, deren Kontext in verschiedener Hinsicht besonders aufschlußreich ist, hier nicht ausführlicher besprochen werden können, beabsichtige ich, an anderer Stelle gesondert darauf zurückzukommen.

86 Vgl. MICCOLI, Gregorio VII, S. 301; die Anwesenheit Hildebrands 1057 in Pöhlde berichtet Gundechari liber pontificalis Eichstettensis, SS VII, S. 246.

87 Vgl. REINDEL II, Nr. 58, v. a. S. 193; BORINO, Arcidiaconato, S. 488, Anm. 64; MICCOLI, Gregorio VII, S. 302.

88 Vgl. SCHMIDT, Alexander II., S. 135.

die letzte Beichte abnahm⁸⁹, den Toten wusch, bekleidete und bestattete⁹⁰, bleibt ungewiß. Es gibt bis 1076 keine klaren Indizien dafür. Stephan IX. starb nach nur acht Monaten Amtszeit in Florenz, wo er in S. Reparata beigesetzt wurde.⁹¹

Gottfried hat eine Initiative seines Bruders noch über dessen Tod hinaus unterstützt, indem er am 19. Dezember 1058 die Luccheser Alexanderkirche durch den Bann schützte⁹², wobei er sich auf eine Bulle Stephans IX. bezog⁹³, die offenbar in dessen letzte Lebenswochen gehört⁹⁴, aber verloren ist.

7.4. Nikolaus II.

Der aus Burgund⁹⁵ stammende Gerhard wird erstmals am 9. Januar 1045 erwähnt⁹⁶; er wurde also noch zu Lebzeiten des Bonifaz und zweifellos mit dessen Billigung zum Bischof von Florenz erhoben.⁹⁷ Als sich das Kardinalskollegium nach dem Tod Stephans IX. fluchtartig zerstreute, befand sich Hildebrand – der spätere Gregor VII. – noch in Deutschland; erst zwei Monate später, am 16. Mai 1058, mithin gleich nach seiner Rückkehr nach Italien, fand sich der Archidiakon bei Gottfried ein.⁹⁸ Kurz darauf trafen er und Humbert von Silva Candida entweder in Florenz oder in Siena zusammen, um sich über die Nachfolge zu verständigen.⁹⁹ Da Beatrix und Gottfried am 9. Juni 1058 gleichfalls in Florenz nachweisbar sind¹⁰⁰, spricht vieles dafür, daß die Beratungen über die Nominierung des neuen Papstes in ihrer Gegenwart in der Arnostadt und nicht etwa in Siena stattfanden, zumal Gerhard von Anfang an in die Gespräche einbezogen wurde. Am 12. Juni wurde seine Kandidatur der Reichsregierung auf dem Hoftag zu Augsburg vorgeschlagen und von dieser gebilligt; man beauftragte Kanzler Wibert sowie Gottfried den Bärtigen, für einen störungsfreien Ablauf der Wahl zu sorgen. Daß sich die Rückfrage bei der Kaiserinwitwe dahingehend deuten läßt, der Herzog wäre nach dem Tod seines Bruders zunächst orientierungslos gewesen und wollte es mit keiner Seite verderben¹⁰¹, erscheint nicht glaubhaft. Zweifellos war Gottfried bereit, den Schutz der kirchlichen Re-

89 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 208f.; WOLLASCH, Wahl, S. 208. Wollasch weist S. 211 darauf hin, daß der Papst sterbend die Mönchsprofeß als Cluniacenser abgelegt hat; vgl. auch SCHNÜRER, Necrologium, S. 57.

90 Vgl. L'HUILLIER, Vie, S. 583; WOLLASCH, Wahl, S. 209ff.

91 Vgl. JL I, S. 556 nach 4388; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 208; DERS., Forschungen, S. 44. Die Grabstätte wurde beim Domneubau zerstört und nicht wiederhergestellt.

92 Vgl. MANARES, PRI III/I, Nr. 406.

93 Vgl. KEHR, IP III, S. 409, Nr. 2.

94 Vgl. SCHWARZMAIER, Lucca, S. 142.

95 Vgl. Annales Romani, S. 280; Wido ep. Ferrariensis de scismate Hildebrandi, Ldl I, S. 551f. Benzo von Alba, SS XI, S. 671, bezichtigte Nikolaus II. aus polemischen Gründen der illegitimen Geburt: *Natus quippe de adulterio, non debuit assisti tanto talique mysterio.*

96 Vgl. LAMI I, S. 249; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 183; SCHWARTZ, Besetzung, S. 209.

97 COWDREY, Age, S. 111, vermutete, daß Gottfried der Bärtige seine Bischofserhebung begünstigte. Dies widerspricht jedoch der Chronologie der Ereignisse.

98 Hildebrand ist anwesend, als Gottfried im Komitat von Chiusi zu Gericht sitzt, vgl. MANARES, PRI III/I, Nr. 405; MICCOLI, Gregorio VII, S. 303.

99 Vgl. Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 593; MEYER VON KNONAU I, S. 91f.; MICHEL, Humbert, S. 138f.; MICCOLI, Gregorio VII, S. 303; BORINO, Arcidiaconato, S. 495f.

100 Vgl. Reg. 14.

101 So MOHR, Lothringen II, S. 32.

formpartei zu übernehmen; doch lag ihm verständlicherweise an der Bestätigung seines Kandidaten durch das Reich.

Wegen der inzwischen erfolgten Wahl des Gegenpapstes Benedikt X. erwies sich die Verzögerung als folgenreich.¹⁰² Hildebrand verhandelte mit den römischen Parteien¹⁰³, hielt sich aber offenbar die längste Zeit über gemeinsam mit den anderen Führern der Reformgruppe¹⁰⁴ bei dem Markgrafenpaar in der Toskana auf.¹⁰⁵ Die Neuwahl fand wahrscheinlich am 6. Dezember 1058 in Siena statt.¹⁰⁶ Davidsohn vermutet, daß sich Gottfried an diesem Tag absichtlich anderswo aufhielt; am 17. Dezember saß er einem Placitum in Lucca vor.¹⁰⁷ Doch angesichts der geringen Entfernung wäre ein Aufenthalt in Siena nicht ganz ausgeschlossen; immerhin liegt ein Abstand von elf Tagen zwischen beiden Ereignissen¹⁰⁸; der Reiseweg war in zwei bis drei Tagen bequem zurückzulegen. Beatrix tritt bei dieser Gelegenheit völlig hinter der dominierenden Gestalt ihres Gemahls zurück, abgesehen von einer sehr weit gehenden polemischen Äußerung Benzos von Alba¹⁰⁹, die allerdings besagt, daß sich die aus Lothringen stammende Markgräfin für die Erhebung des Gallo-Romanen¹¹⁰ eingesetzt habe. Ihre Anwesenheit in Siena ist sehr wahrscheinlich, und es besteht kein Zweifel, daß sie die Wahl Gerhards begrüßte, ebenso wie Herzog Gottfried, dessen Wunschkandidat der Florentiner Bischof von Anfang an gewesen sein dürfte.¹¹¹ Da »von dessen thatkräftiger Hülfe der Erfolg abhing«¹¹², kann eine intensive Zusammenarbeit zwischen Humbert von Silva Candida, Hildebrand und dem Fürstenpaar unterstellt werden. Ob Gerhard allerdings wirklich nur ein weitgehend passives, »gutwilliges Werkzeug«¹¹³ seiner Parteigänger war, wie in der Literatur immer wieder angenommen wurde¹¹⁴, muß angesichts der hohen persönlichen Qualitäten des Bischofs¹¹⁵ stark in Zweifel gezogen werden.

102 Zu Benedikt X. vgl. ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 140ff.; DERS., Papsttum, S. 111f.

103 Vgl. Annales Romani, S. 334f.; MICCOLI, Gregorio VII, S. 304ff.

104 Petrus von Tusculum, Humbert von Silva Candida und Bonifaz von Albano befanden sich gemeinsam mit Nikolaus II. in Sant'Ellero, als dort die Äbtissin Julitta eingeführt wurde; vgl. JL 4392, KEHR, IP III, S. 81, Nr. 1; vgl. THANER, Papstbriefe, S. 401f.

105 1058 Mai 16 ist Hildebrand bei Gottfried nachweisbar, vgl. MANARESI, PRI III/I, Nr. 405; vgl. Annales Romani, S. 471; Benzo von Alba, SS XI, S. 672; Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 373.

106 Vgl. JL I, S. 557; eine Zusammenstellung der Quellen, die über den Wahlhergang berichten, bei MEYER VON KNONAU I, Exkurs VI, S. 674–677. Vgl. auch BORINO, Arcidiaconato, S. 496; MICHEL, Humbert, S. 139ff.; WOLLASCH, Wahl, S. 205–221. Zum Wahltermin vgl. KRAUSE, Papstwahldekret, S. 69.

107 Vgl. DAVIDSOHN, Forschungen, S. 45; DERS., Florenz I, S. 214. Zum Placitum vgl. MANARESI PRI III/I, Nr. 406.

108 Vgl. SCHMIDT, Alexander II., S. 63.

109 Benzo von Alba, SS XI, S. 671: *Prandellus [. . .] ingressus est Senas, ubi cum Beatrice [. . .] erexit alterum idolum falsum atque frivolum*; vgl. auch Reg. 14a.

110 Vgl. Annales Romani, S. 280: *Nicolaus, natione Allobrogus, quod alio vocabulo Burgundio dicitur*. In der Antike verstand man unter der *Insula Allobrogum* das Gebiet zwischen Rhône und Isère.

111 Vgl. WEDEMANN, Gottfried, S. 32; DUPRÉEL, Histoire, S. 77–82; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 311–316; DERS., Forschungen, S. 45; HALLER, Papsttum II, S. 506; MILO, Dissonances, S. 69; FLICHE, Réforme I, S. 167–174; 309–312; VIOLANTE, Età, S. 128; SCHMIDT, Alexander II., S. 72; HAVERKAMP, Aufbruch, S. 99.

112 DAVIDSOHN, Florenz I, S. 211.

113 Ebenda, S. 211.

114 MIRBT, Nikolaus II., S. 76; HALLER, Papsttum II, S. 313: »Nikolaus II. war ein unbedeutender Mann, von anderen geleitet.«

115 Petrus Damiani lobt in einem Schreiben an Erzbischof H. (Heinrich von Ravenna) die Vorzüge des Neuerwählten und verwirft gleichzeitig den Gegenpapst Benedikt X.; vgl. REINDEL II, Nr. 58, S. 190–194, zu Nikolaus II. S. 194.

Trotz erheblicher Widerstände gelang Nikolaus II. dank Gottfrieds militärischer Hilfe¹¹⁶ und der finanziellen Unterstützung durch Beatrix¹¹⁷ der Einzug in Rom, wo er am 24. Januar 1059 inthronisiert wurde.¹¹⁸ Als jedoch der Herzog – vermutlich gemeinsam mit den toskanischen Bischöfen und dem Kanzler des Reiches für Italien, Wibert – rasch wieder in die Toskana zurückreiste, sah sich der neue Papst auf sich selbst gestellt. Ohne mit der canusinisch-lothringischen Partei zu brechen, wandte er sich deshalb, einem Vorschlag Hildebrands folgend, den Normannen zu, vielleicht auch von der Sorge getrieben, sonst allzu sehr in eine Abhängigkeit von Gottfried und seiner Gemahlin zu geraten.¹¹⁹

Im ganzen funktionierte jedoch die Kooperation problemlos. Nikolaus II. verhängte kurz nach seiner Inthronisation das Interdikt über die Stadt Ancona, weil sie sich gegen die Herrschaft des Markgrafenpaares aufgelehnt hatte.¹²⁰ Ob sich Gottfried dadurch seine Dienste im Kampf gegen die stadtrömische Opposition belohnen ließ, wie Kölmel vermutet¹²¹, ist ungewiß. Vermutlich auf Bitten des Ortsbischofs Grimwald schrieb Petrus Damiani damals an Nikolaus II. und bat um Aufhebung der Kirchenstrafe.¹²² Ob der in diesem Brief erwähnte »Tyrran« mit Gottfried dem Bärtigen zu identifizieren ist¹²³, bedarf weiterer Forschung.

Wiederholt hielt sich der neue Papst längerfristig in der Toskana auf, vorwiegend in der Diözese Florenz, deren Bischofsamt er nicht aufgab.¹²⁴ Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich Beatrix und Gottfried mehrfach bei ihm in der Arno-Metropole einfanden. Ende des Jahres 1059 weilte Nikolaus fast zwei Monate in Florenz.¹²⁵ Am 7. November konsekrierte er den Kirchenneubau des Nonnenklosters S. Felicità, das wenig später auch die Förderung der Markgräfin erfuhr.¹²⁶ Daß der Papst vom Arno aus am Neujahrstag 1060 nach Rom aufbrach¹²⁷, ist ganz unwahrscheinlich, denn bereits am 8. Januar ist er gemeinsam mit einigen engagierten Anhängern, die man als seine wichtigsten Berater anzusehen hat, wieder in Florenz nachweisbar¹²⁸, wo er bis zum 20. Januar blieb. Zweifellos waren Beatrix und Gottfried persönlich anwesend, als Nikolaus II. bei dieser Gelegenheit mehrere Privilegien ausstellte und einige Kirchen weihte¹²⁹, darunter auch den Neubau von S. Lorenzo.¹³⁰ Für Beatrix bot sich bei dieser

116 Vgl. MEYER VON KNONAU I, S. 119; ZEMA, Tuscany, S. 163, 171f.

117 Vermutlich ist auf sie zu beziehen, wenn die *Annales Romani*, S. 334, dazu vermelden: *Tunc cum quingentis equitibus et cum magna pecunia ceperunt Romanum iter.*

118 Vgl. Lampert von Hersfeld, *Annales*, S. 74; *Annales Altahenses*, S. 54; Berthold, *Annales*, SS V, S. 270; *Annales Romani*, S. 335; Bonizo, *Liber ad amicum*, Ldl I, S. 592f.; Benzo von Alba, SS XI, S. 626, 672; *Chron. mon. Cas.*, SS XXXIV, S. 373; JL I, S. 558; zu den vorher in Sutri abgehaltenen Beratungen über die römischen Zustände, an denen auch Gottfried und der Kanzler Wibert beteiligt waren, vgl. ZIMMERMANN, *Papstabsetzungen*, S. 142f.

119 Vgl. WEDEMANN, Gottfried, S. 34; KÖLMEL, Rom, S. 125.

120 Vgl. KEHR, IP IV, S. 198, Nr. *3; vgl. auch MOHR, Lothringen II, S. 33. Zur politischen Situation vgl. PRETE, Pier Damiani, S. 119–128, vor allem S. 126; MEYER VON KNONAU I, S. 144.

121 Vgl. KÖLMEL, Rom, S. 120f.

122 Vgl. REINDEL II, Nr. 60.

123 Vgl. ebenda. Zu dem rätselhaften »Tyrrannen« vgl. NATALUCCI, *Missione*, S. 86ff.

124 Vgl. dazu GOEZ, W., Papa, S. 27–61.

125 1057 November – Dezember 30; vgl. JL 4414–4422.

126 Vgl. MOSIČI, *Carte*, Nr. 11, S. 59–62; Reg. 34; Kap. 5.

127 DAVIDSOHN, Florenz I, S. 221.

128 JL 4425. Petrus Damiani äußerte sich lobend über diese Berater, vgl. REINDEL II, Nr. 60, S. 205.

129 Vgl. JL 4425–4430.

130 Vgl. JL 4429; KEHR, IP III, S. 18f., Nr. 2; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 217.

Gelegenheit die Möglichkeit, weitere Mitglieder des Reformkreises persönlich kennenzulernen.¹³¹ Damals erhob Nikolaus II. drei Florentiner Geistliche zu Bischöfen: Gottfried wurde Bischof von Perugia¹³², Martin von Aquino¹³³ und Rudolf von Todi.¹³⁴ Natürlich erfolgten diese Ernennungen vor allem deshalb, weil der Papst diese Männer schon während seiner Tätigkeit als Oberhirte der Arnostadt kennengelernt hatte; für Gottfried und Beatrix bedeutete es einen nicht zu unterschätzenden politischen Vorteil, wenn toskanische Kleriker auch anderwärts Bischofsstühle erhielten.

Während der Aufenthalte des Papstes in Florenz 1059 und 1060 mochte Beatrix im Gespräch mit Nikolaus II. mit den Bestrebungen der Kanonikerreform konfrontiert worden sein, für die sich der Papst bereits als Bischof stark eingesetzt hatte.¹³⁵ Nikolaus II. entsandte Ende 1059 Anselm I. von Lucca als Nuntius nach Deutschland, um der Reichsregierung darüber zu berichten¹³⁶ und um die Wogen zu glätten; denn das Verhältnis zum salischen Hof verschlechterte sich dramatisch, nicht zuletzt wegen der päpstlichen Normannenpolitik.

Im Hochsommer 1061 fühlte sich Nikolaus in und um Rom nicht mehr sicher.¹³⁷ So kehrte er gefährlich erkrankt in seine alte Bischofsstadt zurück. Beatrix, die in dieser Zeit allein die markgräflichen Geschäfte leitete, während sich Gottfried in Lothringen befand, dürfte sich in seiner Umgebung befunden haben, als der Papst am 27. Juli in Florenz verschied.¹³⁸

So groß die Bedeutung seines Pontifikats in allgemein-historischer Hinsicht ist – erinnert sei an das Papstwahldekret, die Lehnbeziehungen zu den Normannen und die Durchsetzung römischer Superioritätsansprüche gegen Mailand –, so wenig Konkretes läßt sich über seine persönlichen Beziehungen zu Beatrix sagen. Es steht außer Frage, daß Nikolaus jederzeit bei dem Markgrafenpaar politischen, militärischen und materiellen Rückhalt fand. Florenz lag ihm zeitlebens besonders am Herzen. In der Arno-Stadt, dem bevorzugten Aufenthaltsort Beatrixens südlich des Apennins, wurde er begraben; die genaue Stelle ist unbekannt.

7.5. Alexander II.

Wenige Monate nach dem Tod Heinrichs III. (1056) wurde der aus dem Mailändischen stammende Anselm da Baggio zum Bischof von Lucca erhoben.¹³⁹ Violante hält ihn für »un elemento vicinissimo agli ambienti della corte imperiale, ed era in grado . . . di costituire per l'impero la garanzia di un certo equilibrio di forze nei riguardi del duca Goffredo e di Beatrice di Canos-

131 Vgl. SCHMIDT, Alexander II., S. 144; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 217; zu Kirchweihen, die von den Begleitern des Papstes vorgenommen wurden, vgl. FICKER, Forschungen IV, S. 93–95; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 218f.

132 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 220; SCHWARTZ, Besetzung, S. 289.

133 Vgl. KEHR, IP VIII, S. 106, Nr. 2.

134 Vgl. SCHWARTZ, Besetzung, S. 294f.

135 Vgl. VIOLANTE, Vescovo, S. 22.

136 Vgl. Mariani Scotti chron., SSV, S. 558; MEYER VON KNONAU I, S. 172; BULST-THIELE, Kaiserin Agnes, S. 72; HALLER, Papsttum II, S. 593; MOHR, Lothringen II, S. 33.

137 Vgl. HALLER, Papsttum II, S. 337.

138 Vgl. JL I, S. 566.

139 1057 Mai 24 und 25 ist er erstmals als Bischof bezeugt; vgl. Lucca, Archivio arcivescovile ++ R 38; ebenda, * E 15; vgl. SCHWARTZ, Besetzung, S. 212; SCHWARZMAIER, Lucca, S. 136f. mit Anm. 324; SCHMIDT, Alexander II., S. 37, 56.

sa.«¹⁴⁰ Angesichts der Lähmung der Reichsgewalt nach dem Ableben des Kaisers ist es allerdings wohl eher unwahrscheinlich, daß Anselm von der Minderjährigkeitsregierung für Heinrich IV. als Gegengewicht zu Beatrix und Gottfried eingesetzt wurde. Andererseits gibt es keine Anzeichen dafür, daß das Markgrafenpaar bis zur Mitte des Jahres 1057 in der Lage gewesen wäre, eine Bischofserhebung in Italien mitzubestimmen. Falls es Differenzen mit dem neuen Luccheser Oberhirten gegeben haben sollte, wurden diese jedenfalls rasch ausgeräumt.¹⁴¹ Mögliche Meinungsverschiedenheiten wogen wohl deshalb minder schwer, weil Lucca unter Gottfried und Beatrix erheblich an politischem Gewicht eingebüßt hatte und die alte Herzogsstadt hinter Florenz zurückgefallen war.

Der neue Bischof suchte umgehend Kontakt zu ihnen.¹⁴² Am 17. Dezember 1058 sicherte ihm Gottfried eine erhöhte Strafsumme zu, wenn jemand die bischöfliche Verfügungsgewalt über die Luccheser Kirche S. Alessandro Maggiore beeinträchtigen würde.¹⁴³ Anschließend begab sich Anselm nach Rom, wo er im April 1059 auf der Lateransynode Nikolaus' II. nachweisbar ist.¹⁴⁴ Die Zeit bis zur Erhebung zum Papst brachte er im wesentlichen in seiner Diözese zu.

Als es 1061 zur Neuwahl kam, weilte Herzog Gottfried gerade in Deutschland. Hildebrand reiste damals nach Lucca, um Anselm für eine Kandidatur zu gewinnen.¹⁴⁵ Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es im Verlauf dieser Verhandlungen zu Gesprächen mit Beatrix kam; die römische Reformgruppe suchte den Schulterschluß mit ihrer wichtigsten Helferin.¹⁴⁶ Der Vorschlag, Anselm zu wählen, war insofern glücklich, als er für den deutschen Hof durchaus akzeptabel erschien und sowohl Beatrix als auch Gottfried auf eine reibungslose Zusammenarbeit mit ihm hoffen durften. Am 1. Oktober 1061 wurde der Bischof in Rom gewählt¹⁴⁷ und inthronisiert, wobei normannische Waffenhilfe keine geringe Rolle spielte.¹⁴⁸

Nur wenige Wochen später kam es jedoch zur Erhebung eines Gegenpapstes. Obwohl sich Gottfried damals nördlich der Alpen befand, ist nicht bekannt, daß er irgendwie versucht hätte, die Erhebung des Bischofs Cadalus von Parma auf dem Baseler Hoftag am 28. Oktober 1061 zu verhindern.¹⁴⁹ Allerdings machte er auch keine Anstalten, den dort Neugewählten nach Rom zu geleiten. Statt dessen wandte sich Beatrix von vornherein mit aller Entschiedenheit gegen Cadalus (Honorius II.).¹⁵⁰ Unter Ausnutzung einer Überschwemmung versperrte sie dem Gegenpapst im Winter 1061/62 den Weg durch die canusinischen Lande und vereitelte damit

140 VIOLANTE, *Età*, S. 126.

141 Vgl. SCHMIDT, *Alexander II.*, S. 36f.

142 Vgl. MEYER VON KNONAU I, S. 223.

143 Vgl. MANARESI, *PRI III/I*, Nr. 406; SCHMIDT, *Alexander II.*, S. 98.

144 Vgl. SCHMIDT, *Alexander II.*, S. 63.

145 Vgl. *Annales Romani*, S. 336; in diesem Bericht werden allerdings Lucca und Mailand verwechselt; vgl. außerdem HERBERHOLD, *Angriffe*, S. 478; SCHMIDT, *Alexander II.*, S. 82.

146 Vgl. SCHMIDT, *Alexander II.*, S. 83.

147 Seine offenbar kanonisch nicht unanfechtbare Erhebung verteidigte Petrus Damiani und betonte die Befähigung Anselms für sein neues Amt; vgl. *Petri Damiani disceptatio synodalis*, S. 91ff.; vgl. *JL I*, S. 567.

148 Vgl. Benzo von Alba, *SS XI*, S. 672; *Annales Altahenses*, S. 58.

149 Zur Erhebung Honorius' II. vgl. MICCOLI, *Gregorio VII*, S. 308f.; ZIMMERMANN, *Papstabsetzungen*, S. 148ff.; DERS., *Papsttum*, S. 112f.

150 Am deutlichsten betont Bonizo, *Liber ad amicum*, *Ldl I*, S. 595, ihre Gegnerschaft zu Honorius II. Vgl. WEDEMANN, *Gottfried*, S. 34; HERBERHOLD, *Angriffe*, S. 480; MOHR, *Lothringen II*, S. 34; BORINO, *Cencio*, S. 382.

dessen ersten Versuch, nach Rom zu kommen.¹⁵¹ Cadalus mußte sich wieder in seine Diözese Parma zurückziehen. Aber damit war nichts entschieden. Vermutlich entsandte damals Kaiserin Agnes Benzo von Alba nach Rom, wo dieser für Honorius II. Stimmung machen sollte, nachdem sich der deutsche Königshof – vorschnell, wie sich bald herausstellte – auf ihn festgelegt hatte. Es wäre möglich – trotz einer durchweg polemischen Berichterstattung, die Skepsis nicht unangebracht erscheinen läßt –, daß der Agitator auf dieser Reise versuchte, einige toskanische Grafen zu bestechen.¹⁵² Daß er damit bei Pepo, einem Farolfinger, Erfolg hatte, wurde erwähnt.¹⁵³

Im März 1062 brach Honorius II. erneut nach Rom auf, indem er sich zunächst in aller Heimlichkeit nach Bologna begab¹⁵⁴, von wo aus die Markgrafschaft Toskana östlich umgangen werden konnte.¹⁵⁵ Obwohl unser wichtigster Gewährsmann Bonizo scharf gegen Honorius II. eingestellt ist und ihn auf jede nur mögliche Weise herabzusetzen sucht, ist die Nachricht wegen des Verhältnisses des Herzogspaares zu Bologna interessant: Daß die Stadt Cadalus von Parma gegen den Willen der Beatrix in ihre Mauern aufnahm, macht schlagend deutlich, wie gering die Einflußmöglichkeiten der Markgräfin hier waren. Diesmal verfügte der Gegenpapst über ein großes Heeresaufgebot; Beatrix sah sich daher außerstande, dem Romzug Hindernisse in den Weg zu legen.

Als Gottfried davon erfuhr, begab er sich in aller Eile nach Italien. In Rom erreichte er auf dem Verhandlungswege, daß sich beide Päpste in ihre Bistümer zurückzogen, um dort die Entscheidung über die Haltung der Krone abzuwarten, die auf einer eigens dafür einzuberufenden Reichssynode fallen sollte.¹⁵⁶ Damit gelang es Gottfried, die »in stadtrömischen Dimensionen befangenen Streitigkeiten um den Papstthron . . . in einen größeren Rahmen« zu überführen.¹⁵⁷ In Augsburg wurde Burchard von Halberstadt, ein Neffe Annos von Köln, beauftragt, die Erhebung Alexanders II. zu überprüfen; beide Kandidaten waren »wegen ihrer für den Kampf um Rom nötigen Geldaufwendungen«¹⁵⁸ in den Verdacht der Simonie geraten.¹⁵⁹ Die guten Beziehungen von Gottfried und Beatrix zu dem Kölner Erzbischof scheinen sich zugunsten des Luccheseer Oberhirten ausgewirkt zu haben; die Entscheidung dürfte intern bereits im Oktober gefallen sein; die erstaunlich frühzeitige, bei einem Bischof ungewöhnliche Pallienver-

151 Benzo von Alba, SS XI, S. 612, spricht fälschlicherweise davon, daß sich auch Gottfried Honorius II. entgegengestellt hätte, was unmöglich ist, da er sich damals nördlich der Alpen befand, vgl. Reg. 15a. Vgl. ferner GLAESNER, Mariage, S. 412, der in Beatrix eine »nouvelle Penthésilee« sah, welche die Reformanliegen anstelle ihres Mannes verteidigte; MEYER VON KNONAU I, S. 246; HERBERHOLD, Angriffe, S. 480f.; VIOLANTE, Età, S. 135.

152 Benzo von Alba, SS XI, S. 612: *Pergens namque per mediam Tusciam, honoravi simulque honoravi comites amirandis muneribus, quos feci consortes meis itineribus*. Vgl. auch HERBERHOLD, Angriffe, S. 481.

153 Vgl. Kap. 4.

154 Erst dort dürfte Honorius Truppen geworben haben, denn der Durchzug eines Heeres durch das canusinische Gebiet hätte nicht unbemerkt bleiben können. Von Hause aus war der Gegenpapst aus der Familie der Vicegrafen von Verona bekanntermaßen ungewöhnlich vermögend. Zur Größe seines Heeres, vgl. Annales Altahenses, S. 60; Annales Romani, S. 336; HERBERHOLD, Angriffe, S. 483.

155 Vgl. Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 595. Vor allem der Weg durch das Savio-Tal und die Valle Tiberina superiore stand ihm dafür zur Verfügung.

156 Vgl. Benzo von Alba, SS XI, S. 617; Annales Altahenses, S. 60f.; MOHR, Lothringen II, S. 34; ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 150.

157 SCHMIDT, Alexander II., S. 118.

158 ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 174; vgl. auch ebenda, S. 150ff., 173ff., 179.

159 Vgl. Annales Altahenses, S. 61; ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 151ff.

leihung an Burchard von Halberstadt durch Alexander¹⁶⁰ deutet darauf hin.¹⁶¹ Es ist nicht einmal unwahrscheinlich, daß Annos Neffe gemeinsam mit Gottfried nach Italien zog.¹⁶² Der Luccheser Papst konnte daher zuversichtlich darauf hoffen, sich gegen Honorius II. durchzusetzen.¹⁶³

Zunächst bedurfte es jedoch einer nochmaligen militärischen Aktion. Im Mai oder Juni 1063 versuchte das Markgrafenpaar, Honorius II. erneut den Weg nach Rom zu versperren, was indessen mißlang.¹⁶⁴ Schließlich rief Gottfried die Normannen zu Hilfe; ihre Truppen besetzten die Ewige Stadt.¹⁶⁵ Es vergingen fast zwei Jahre, bis Alexander II. der Sieg zufiel.

Die endgültige Entscheidung erfolgte auf der Synode von Mantua 1064, über deren Verlauf die Annalen aus Kloster Altaich, dessen damaliger Abt Wenzel zu den Teilnehmern zählte, einen ungewöhnlich ausführlichen, auch in den Details glaubhaften Bericht geben.¹⁶⁶ Die zweifellos nicht zuletzt aus verkehrstechnischen Gründen¹⁶⁷ getroffene Ortswahl wies Beatrix und Gottfried eine wichtige Rolle zu. Außer Mantua wäre am ehesten noch Ferrara in Frage gekommen¹⁶⁸, aber der dortige Oberhirte hatte sich an der ersten, nunmehr in Frage gestellten Entscheidung der Vormundschaftsregierung orientiert und gegen Alexander II. Partei ergriffen.¹⁶⁹ Die Synode verlief nicht ungestört; schon am zweiten Tag wollten die Anhänger Honorius' II. das ganze Verfahren wegen eines Formfehlers erneut aufrollen. Es kam zu Tumulten, in deren Verlauf Alexander II. in gefährliche Bedrängnis geriet, durch das militärische Eingreifen von Beatrix aber gerettet wurde.¹⁷⁰ Daß auch Gottfried in Mantua war¹⁷¹, ist eher unwahrscheinlich. Benzo von Alba erzählt in diesem Zusammenhang eine polemisch verzerrte, primitive Alkoven-Geschichte: Als Anno einmal mit Beatrix allein gewesen sei, habe er versucht, sich ihr unsittlich zu nähern; doch sie wehrte sich heftig. Daraufhin sei er in Tränen ausgebrochen und habe ihr eingestanden, daß er niedriger Abkunft sei. Beatrix habe ihm – so heißt es weiter – daraufhin

160 Vgl. JL 4498; MIGNE, PL 146, Spp. 1286ff.; MANSI XIX, Sp. 983; Gesta epp. Halberstadensium, SS XXIII, S. 97.

161 Vgl. Benzo von Alba, SS XI, S. 632; HERBERHOLD, Angriffe, S. 493; JENAL, Anno II., S. 238f., 273; SCHMIDT, Alexander II., S. 119f.

162 Vgl. DUPRÉEL, Histoire, S. 100; SCHMIDT, Alexander II., S. 119.

163 Vgl. ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 152.

164 Vgl. Reg. 16a. Benzo von Alba, SS XI, S. 619: *Cornefredus autem in montibus et silvis insidias ponit et ideo per aliquod temporis spacium est iter eius remoratum*. Vgl. auch MEYER VON KNONAU I, S. 312; HERBERHOLD, Angriffe, S. 496.

165 Vgl. Benzo von Alba, SS XI, S. 621.

166 Vgl. Annales Althenses, S. 64–66; zur Rolle Annos II. vgl. JENAL, Anno II., S. 268ff.; zu Verlauf und Inhalt der Synode vgl. MANSI XIX, Spp. 1029ff.; ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 155ff.

167 Vgl. Annales Althenses, S. 64; Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 596; Boso, Vita Alexandri II., S. 359f.

168 Ferrara hielt aus Opposition gegen Ravenna zu Alexander II., doch dies eben nur aus politischen Gründen, vgl. SCHMIDT, Alexander II., S. 129. 1062 Februar 14 datierte man in Ferrara nach Alexander II., vgl. MURATORI, Ant. It. V, Sp. 615.

169 Vgl. DILCHER, Entstehung, S. 88ff.; SCHMIDT, Alexander II., S. 125f.; KELLER, Verfassung, S. 34ff.; DERS., Pataria, S. 321.

170 Vgl. Reg. 16c. Annales Althenses, S. 66: *Quod et hic eodem modo accidit, quia mox, ut Beatrix, uxor Gotefridi ducis, templum cum suis intravit, omnis ille tumultus et fragor bellicus in momento et, ut ita dicam, in ictu oculi deficiens cessavit*. Vgl. auch ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 158.

171 DUPRÉEL, Histoire, S. 104, und JENAL, Anno II., S. 261ff., 269f., sind der Ansicht, Gottfried habe Anno II. persönlich nach Mantua geleitet, wofür es allerdings keine Quellenbelege gibt. Seine Anwesenheit erwähnen: Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 596; Codex Laureshamensis I, S. 391.

vorgeschlagen, Alexander II. möge statt seiner Erzbischof von Köln werden; Anno solle dort als einfacher Kaplan Dienst tun; über den Stuhl Petri aber sei neu zu befinden.¹⁷² Daß auch nur ein Körnchen Wahrheit in diesem Bericht steckt, ist schwer vorstellbar. Beatrix besaß vielmehr ein ausgesprochen gutes Verhältnis zu Anno; beide baten gemeinsam den Papst um eine Gunst für Bischof Heliseus von Mantua.¹⁷³ Vier Jahre später wird die Markgräfin den Kölner Metropolit auf seinem Bußgang nach Rom persönlich begleiten. Jenal sieht jedenfalls in dem Zusammenwirken von Beatrix, Gottfried und Anno II. einen Versuch, eine tragfähige Ordnung in Kirche und Reich zu errichten und das Verhältnis von *regnum* und *sacerdotium* auf eine neue Grundlage zu stellen.¹⁷⁴

1067 zog Gottfried als päpstlicher *protector* nach Süditalien, um gegen Robert Guiscard zu kämpfen. Ob der Herzog dabei tatsächlich von seiner Gemahlin und der Stieftochter begleitet wurde, wie Bonizo berichtet¹⁷⁵, ist zweifelhaft, zumal andere Quellen zwar den Feldzug, nicht aber die Anwesenheit der beiden Damen vermelden.¹⁷⁶ Es gelang, die Normannen über den Fluß Garigliano zurückzudrängen¹⁷⁷, doch der Friede von Todici brachte Gottfried wenig Ehre ein.¹⁷⁸

Daß der geringe Erfolg des Kriegszuges Alexander II. verstimmte, ist wahrscheinlich. Immerhin bestätigte er, während Gottfried noch in Unteritalien kämpfte, eine Schenkung des Florentiner Bischofs Petrus Mezzabarba an das Nonnenkloster San Pier maggiore, an welcher auch der Markgraf und Gregor von Vercelli beteiligt waren.¹⁷⁹ Der Papst war stets bestrebt, die Stellung der Bischöfe bei der »Durchführung der Kirchenreform zu schonen und so weit wie möglich gegen die von unten andrängenden Kräfte zu schützen.«¹⁸⁰ Allerdings hielt er möglicherweise vor allem deshalb an dem der Simonie beschuldigten Prälaten fest, weil dieser ein prominenter Anhänger des Markgrafenpaares war¹⁸¹ und der Papst es mit diesem nicht verderben wollte. Als sich Petrus Mezzabarba 1068 nicht länger halten konnte, ließ Alexander II. ihn fallen. Dies entsprach zugleich einer Emanzipation des Apostolischen Stuhls von der canusisch-lothringischen Partei.¹⁸²

Alexander II. wünschte dringend einen Romzug Heinrichs IV. Dieser wurde jedoch, wie erwähnt, sowohl 1065 als auch 1067 verhindert.¹⁸³ Das aus diesem Grund angespannte Verhältnis des Papstes zu Gottfried dem Bärtigen wurde geradezu unerträglich belastet, als der Lothringer 1068 – entweder allein oder gemeinsam mit dem Kölner Metropolit – den mit dem Kirchen-

172 Vgl. Benzo von Alba, SS XI, S. 632–634; vgl. JENAL, Anno II., S. 270.

173 Vgl. Reg. 16d.

174 Vgl. JENAL, Anno II., S. 15.

175 Vgl. Regg. 16k, 16l. Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 599: [. . .] *cum uxore et nobilissima Matilda Romam veniens, Normannos a Campania absque bello expulit [. . .]. Et hoc primum servitium excellentissima Bonifacii filia beato apostolorum principi obtulit.*

176 Vgl. Annales Altahenses, S. 72f.; Berthold, Annales, SS V, S. 273f.; Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 389f.; Amatus Casinensis, S. 271f.

177 Vgl. Amatus Casinensis, S. 271f.; Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 289f.; COWDREY, Age, S. 120.

178 Vgl. Kap. 1. 3; ferner Amatus Casinensis, S. 272; Chron. mon. Cas., SS XXXIV, S. 390; Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 599; Annales Altahenses, S. 72f.; Annalium Laubiensium cont., SS IV, S. 20; Annalium Weissemburgensium cont., SS III, S. 71.

179 JL 4631; KEHR, IP III, S. 32, Nr. 1 (1067 Mai 22); vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 233.

180 SCHMIDT, Alexander II., S. 210.

181 Vgl. MILO, Dissonances, S. 75.

182 Vgl. MILO, Dissonances, S. 76f.

183 Vgl. MEYER VON KNONAU, Verhinderung, S. 130–143; JENAL, Anno II., S. 282ff.; Kap. 6.3.

bann belegten Cadalus zu Gesprächen traf¹⁸⁴, weshalb ihn auch Petrus Damiani heftig kritisierte¹⁸⁵, zugleich aber das Markgrafenpaar wegen des ansonsten bewiesenen Reformeifers lobte.¹⁸⁶ Nunmehr verlangte Alexander die Trennung der Ehe von Beatrix und Gottfried wegen zu naher Verwandtschaft. Gleichzeitig eskalierten in Florenz die Gegensätze; es kam zu blutigen Auseinandersetzungen.¹⁸⁷ Beatrix und Gottfried versuchten zwar, die Aktionen der Vallombrosaner zu verhindern, weil durch die Mobilisierung des Volkes die öffentliche Ordnung gesprengt zu werden drohte.¹⁸⁸ Aber dadurch geriet ihr eigenes Ansehen zunehmend ins Zwielicht, und die markgräfliche Stellung in der Toskana erlitt schweren Schaden.

Giovanni Miccoli¹⁸⁹ machte als erster darauf aufmerksam, daß sich die Aktivität vieler toskanischer Großer plötzlich gar nicht mehr ausschließlich gegen den simonistischen Bischof, sondern – für manche sogar vordringlich – gegen die Herrschaft von Gottfried und Beatrix richtete. Selbst vor militärischen Aktionen schreckte man nicht zurück. Der Herzog ließ einmal das Kloster S. Salvi umzingeln, um Giovanni Gualberti gefangennehmen zu können.¹⁹⁰ Doch der Abt hatte den Konvent kurz zuvor verlassen. Von Beatrix heißt es, sie habe geplant, den streitbaren Mönch entführen zu lassen¹⁹¹; daß sie gleichzeitig im Auge hatte, den schon zu Lebzeiten als Heiligen verehrten Mann als Unterpfand göttlichen Segens in die Emilia zu holen, entspricht der Mentalität der Zeit. Aber die Quelle läßt durch die Verwendung des Wortes *rapere* keinen Zweifel an der Gewalttätigkeit der – allerdings erfolglosen – Aktion: In erster Linie ging es darum, den unbequemen Reformier aus dem Umkreis von Florenz zu entfernen.

184 Vgl. Vita Johannis Gualberti auctore Andrea, SS XXX/2, S. 1095, berichtet nur, daß er die Simonisten unterstützte. MEYER VON KNONAU I, S. 585ff.; DAVIDSOHN, Forschungen, S. 48; WEDEMANN, Gottfried, S. 49; BERTOLINI, Beatrice, S. 357; VIOLANTE, Età, S. 181ff.; CASTAGNETTI, Società, S. 50; JENAL, Anno II., S. 324f.; SCHIEFFER, R., Zeit, S. 128f.

185 Vgl. REINDEL IV, Nr. 154. Ich danke Herrn Prof. Reindel herzlich dafür, daß er mir in großzügiger Weise eine Korrekturkopie des 1993 noch nicht erschienenen vierten Bandes zur Verfügung gestellt hat.

186 Vgl. Ebenda, S. 69: *Et quidem adversus antichristum hunc viriliter dimicasti eiusque conatibus sacrilegis atque perversis cum serenissima atque clarissima uxore tua frequentius obstitisti.*

187 Zur Geschichte des Petrus Mezzabarba und des vallombrosanischen Kampfes gegen ihn vgl. Vita Johannis Gualberti auctore Andrea, SS XXX/2, S. 1094–1099; Vita Johannis Gualberti auctore discipulo eius anonymo, SS XXX/2, S. 1106f.; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 225ff.; DERS., Forschungen, S. 47ff.; MEYER VON KNONAU I, S. 600ff.; MICCOLI, Pietro Igneo, S. 3–45; GOEZ, W., Reformpapsttum, S. 233ff.; GOEZ, W., Rainald, S. 484ff.; SCHMIDT, Alexander II., S. 204ff.; MILO, Dissonances, S. 71ff.; BERTOLINI, Beatrice, S. 357.

188 Zur Bedrohung, die von der Mobilisierung des Volkes ausging, vgl. vor allem GOEZ, W., Reformpapsttum, S. 236; MICCOLI, Pietro Igneo, S. 10, 26; SCHMIDT, Alexander II., S. 210. Offenbar war den Zeitgenossen die Verteidigung des Petrus Mezzabarba durch das Markgrafenpaar durchaus verständlich, vgl. Berthold, Annales, SS V, S. 273; Vita Johannis Gualberti auctore Andrea, SS XXX/2, S. 1095f.

189 MICCOLI, Pietro Igneo, S. 5: »All'inizio rimane perciò soltanto la strenua opposizione a Pietro Mezzabarba sul piano locale, alimentata dalla cerchia di monasteri vallombrosani che cingeva ormai Firenze, e appoggiata qua e là dalla media e grande feudalità campagnola, che ravvisava nella lotta contro il vescovo di Firenze [. . .] un mezzo atto a diminuire la potenza di Goffredo e dei suoi alleati nei suoi confronti. Solo così sembra infatti potersi interpretare da un punto di vista politico il risoluto appoggio dei Cadolingi ai monaci vallombrosani.« Ebenda, S. 26: »La polemica e la lotta contro il vescovo poteva perciò essere anche lotta contro il duca, affermazione di autonomia, di maturità politica oltre che religiosa.«

190 Vgl. Vita Johannis Gualberti auctore Andrea, SS XXX/2, S. 1095; S. Joannis Gualberti vita auctore Attone Pistoriensis, Spp. 691–692; DAVIDSOHN, Florenz I, S. 229f.

191 Vgl. Reg. 17c.

Nach der Feuerprobe von Settimo mußte Petrus Mezzabarba fliehen¹⁹² und wurde nun von Alexander II. am 30. März 1068 seines Amtes enthoben.¹⁹³ Zweifellos war sich der Papst bewußt, dadurch Gottfried und Beatrix in den Rücken zu fallen; übrigens beließ er es nicht bei dieser Maßnahme, sondern setzte am gleichen Tag Bischof Samuel von Ferrara ab, der ein Parteigänger des Cadalus gewesen war, aber ebenfalls mit dem Markgrafenpaar in guten Beziehungen stand.¹⁹⁴ Wenig später erhielten die Kanoniker von Ferrara eine Bulle, mit welcher ihnen bestimmte Güter bestätigt wurden, unter denen sich auch solche befanden, die seit längerem in canusinischer Hand waren.¹⁹⁵

Alle drei Maßnahmen Alexanders II. standen offenbar in einem Zusammenhang: Ersichtlich rückte er von dem toskanischen Markgrafen und seiner Gemahlin ab. Um so beachtenswerter ist die Tatsache, daß Beatrix zur Ostersynode 1068 persönlich nach Rom kam.¹⁹⁶ Sie begleitete Anno II. von Köln, der wegen seiner Kontakte zu Cadalus von Parma und seiner Haltung im Streit um das Kloster Malmédy als Büsser barfuß vor dem Papst erscheinen mußte, um die apostolische Gnade wiederzuerlangen.¹⁹⁷ Daß sich auch Gottfried, wenig später mit dem ebenfalls in Rom anwesenden Herzog Otto von Bayern in der Nähe von Piacenza nachweisbar¹⁹⁸, im April in der Ewigen Stadt aufgehalten hat, ist nicht bezeugt. Ohne Zweifel versuchte Beatrix, mit dem Papst auch in eigener Sache zu verhandeln, hatte dieser doch die kirchenrechtliche Zulässigkeit ihrer Ehe wegen zu naher Verwandtschaft angefochten. Möglicherweise gelobte sie bei dieser Gelegenheit, zugleich im Namen ihres Mannes, die Stiftung eines Klosters, was Alexander II. bewog, von weiteren Schritten abzusehen.¹⁹⁹

Daß Beatrix nach der päpstlichen Absetzung noch für Petrus Mezzabarba eingetreten ist, der sich ins Kloster Pomposa zurückgezogen hatte, ist völlig unwahrscheinlich. Allerdings wurde in diesem Zusammenhang auf eine Urkunde der Markgräfin vom 11. Juli 1068 verwiesen, in welcher der Bischof als Zeuge genannt wird. Aber dieses Dokument wurde bislang falsch datiert. Es ist sowohl wegen des Umstandes, daß sich bei Beatrix damals nicht nur Petrus Mezzabarba befand, sondern auch die bekanntermaßen zur Reformpartei gehörigen Oberhirten

192 Vgl. *Annales Altahenses*, S. 74; *Dialogi de miraculis sancti Benedicti auctore Desiderio abbate Cas.*, SS XXX/2, S. 1147.

193 JL I, S. 583 nach 4645.

194 Vgl. JL I, S. 583 vor 4646.

195 JL 4650; KEHR, IP V, S. 221, Nr. 3; MARZOLA, Nr. 50. Bei den fraglichen Gütern handelte es sich um Codrea, vgl. GROSS, *Mathildische Güter*, S. 179, und um Bagnolo, das Mathilde erst 1109 Juni 9 an Bischof Landulf von Ferrara restituierte, vgl. Ed. Nr. 115; GROSS, *Mathildische Güter*, S. 153.

196 Vgl. Reg. 17e.

197 Vgl. Reg. 17d. *Triumphus s. Remacli*, SS XI, S. 448: *Pro qua re ille, consultus pro delicto conductu marchisae Beatricis nudis pedibus procedit in publicum, postque satisfactionem data indulgentia suscipitur in consortium*. Auch die *Annales Altahenses*, S. 74f., berichten von der Legation, der neben Anno II. auch Herzog Otto von Bayern und der Bischof von Trient angehörten, ohne jedoch auf die Rolle der Beatrix beim Bußakt näher einzugehen. Die Autoren beider Quellen waren gut informiert, da Abt Theoderich von Stablo selbst in die Angelegenheit involviert und Abt Wenzeslaus von Niederaltaich zugleich Abt des oberitalienischen Klosters Leno war. Zum Hergang vgl. OEDINGER, *Regesten*, Nr. 973, S. 282f.; SCHIEFFER, T., *Germ. pont.* 7, S. 67f., Nr. 182; SCHIEFFER, R., *Erzbischöfe*, S. 13; JENAL, *Anno II.*, S. 326f., der allerdings nicht auf Beatrix eingeht. Die Deutung von NENCIONI, *Matilda*, S. 44f., Beatrix hätte als Bürge für den Erzbischof fungiert, ist abzulehnen. SCHIEFFER, R., *Romreise*, S. 152–174, geht auf die Ereignisse von 1068 nicht näher ein.

198 Vgl. *Annales Altahenses*, S. 75.

199 Zum Gelübde vgl. *Chron. s. Huberti Andag.*, SS VIII, S. 580f.; Reg. 21a.

von Sabina und Roselle, als auch wegen der Zeitangabe nach Calculus Pisanus ins Jahr 1067 einzuordnen. Die Indiktion ist zwar durch eine Pergamentlücke ausgefallen²⁰⁰, doch die Umdatierung unterliegt keinem Zweifel. Selbst wenn Beatrix damals mit Gottfried gegen die Normannen gezogen wäre, hätte sie im Juli längst wieder in der Toskana weilen können. Zudem ist der bei dem Rechtsakt als anwesend genannte Kardinal Hubald von Sabina im Juli 1067 nicht in der Umgebung Alexanders II. nachweisbar, wohl aber im Sommer des Folgejahres.²⁰¹

Beatrix war anwesend, als Alexander II. am 11. Juli 1068 einen neuen Vogt für die Bischofskirche von Lucca ernannte.²⁰² Die Präsenz der Markgräfin, die am gleichen Tag dort zu Gericht saß²⁰³, weist auf eine Entspannung des Verhältnisses zum Papst hin.

Rauty betont zu Recht, spätestens der Tod des Herzogs »elimina gli ultimi elementi di ambiguità nella politica dei marchesi di Tuscia.«²⁰⁴ Wie zu berichten war, starb Gottfried der Bärtige im Dezember 1069 nach längerem Leiden zu Verdun in Gegenwart von Frau, Sohn und Schwieger- (bzw. Stief-)tochter. Gleich nach ihrer Rückkehr aus Lothringen hat sich Beatrix dann mit Alexander II. in Siena getroffen; jetzt demonstrierte sie betont die Allianz mit dem Papst, die sie dringend benötigte, um die eigene Herrschaft zu stabilisieren. Am 13. Januar 1070 bestätigte dieser auf ihre Bitte hin dem Kloster S. Trinità di Torri alle Rechte und nahm es in den Apostolischen Schutz.²⁰⁵ Im Herbst des gleichen Jahres dürfte Beatrix abermals mit dem Papst zusammengetroffen sein, als dieser für mehrere Monate in Lucca weilte. Sie saß am 8. November in *Griciano* zu Gericht²⁰⁶; ob sie zuvor im Oktober an einem Konzil in der alten toskanischen Herzogsstadt teilgenommen hat, ist nicht zu belegen.²⁰⁷

Nach dieser Zeit kam es anscheinend zu keiner weiteren Zusammenkunft mit Alexander II. mehr, obwohl dieser 1070 und 1072 nochmals nach Lucca kam. Die Markgräfin ist im ganzen Jahr 1071 nur ein einziges Mal nachweisbar, nahe dem Passo di Radici in Frassinoro²⁰⁸, also offenbar auf der Reise von der Emilia in die Toskana oder umgekehrt. 1072 zog Beatrix ruhelos durch alle Teile ihrer Herrschaft. Diese unermüdliche Reise- und Gerichtstätigkeit setzte sich 1073 fort. Zwei Tage vor dem Tod Alexanders II. am 21. April 1073 im Lateran²⁰⁹ hielt Beatrix ein Placitum in *Atagera* ab²¹⁰; eine Anwesenheit am Sterbebett des Papstes ist daher auszuschießen. Stärkere, weit über das normale Maß hinausgehende persönliche Kontakte sollte Beatrix erst zu seinem Nachfolger pflegen.

200 Vgl. Reg. 17. Bereits DAVIDSOHN, *Forschungen*, S. 50, hat auf das Fehlen der Indiktionsangabe durch eine Verstümmelung des Pergaments hingewiesen.

201 1067 Mai 10 in Rom: JL 4630, dann erst wieder 1068 Ende Juni: JL 4651.

202 Vgl. Reg. 17f.

203 Vgl. Reg. 18.

204 RAUTY, *Storia* I, S. 323.

205 Vgl. Reg. 22d; vgl. ferner Kap. 5.

206 Vgl. Reg. 24; vgl. ferner Kap. 3.3.

207 In *Memorie e documenti* V/1, S. 300f., wird irrtümlich sogar Mathilde unter den Anwesenden genannt.

208 Vgl. Reg. 25.

209 Vgl. JL I, S. 592.

210 Vgl. Reg. 36.

7.6. Gregor VII.

Bereits einen Tag nach dem Tod Alexanders II. wurde Gregor VII. tumultuarisch erhoben.²¹¹ Es war seit sechzehn Jahren die erste Papstwahl, an welcher die Markgrafen der Toskana nicht beteiligt waren.²¹² Spätestens seit den Tagen Leos IX. war Beatrix mit Hildebrand, dem unentbehrlichen Helfer Stephans IX., Nikolaus' II. und Alexanders II., persönlich bekannt.²¹³

Schon am 28. April 1073 unterrichtete der neue Papst die Markgräfin über seine Erhebung.²¹⁴ Am gleichen Tag erhielten Abt Hugo von Cluny, Erzbischof Manasse von Reims, der Dänenkönig Sven und Abt Bernhard von Marseille eine Wahlanzeige, die anscheinend zunächst nur Abt Desiderius von Monte Cassino²¹⁵, Gisulf von Salerno²¹⁶ und Erzbischof Wibert von Ravenna²¹⁷ zugeleitet worden war.

Das Verhältnis des Papstes zu Beatrix, welches Miccoli zusammenfassend als »paternità spirituale« zu charakterisieren suchte²¹⁸, spiegelt sich in seinen Briefen an und über die Markgräfin deutlich wider. Schon in dem Schreiben von 24. Juni 1073²¹⁹ herrscht ein herzlicher, weit über das normale Maß hinausgehend vertraulicher Ton.²²⁰ Mehrfach nannte der Papst die Markgräfin und ihre Tochter *dilectissime sancti Petri filie*.²²¹ Immer wieder bezeugte er ihnen seine Verbundenheit und Verehrung²²², ohne daran zu denken, daß manche Formulierungen sehr ungewöhnlich klangen und bei Bekanntwerden von übelgesonnenen Zeitgenossen für Verleumdungen, ja Schmähungen mißbraucht werden konnten; die Anschuldigung auf der Wormser Reichssynode vom Januar 1076, ein Weibersanat beherrsche die Kurie, richtete sich gleichermaßen gegen Kaiserin Agnes, Beatrix und Mathilde.²²³ In ungewöhnlicher Offenheit berichtete Gregor den Fürstinnen über seinen Gesundheitszustand²²⁴, klagte – zerquält von Selbstzweifeln – über die allzu schwere Bürde seines Amtes²²⁵, die er zu tragen habe, und äußerte zugleich immer wieder

211 Vgl. JL I, S. 598; MICCOLI, Gregorio VII, S. 319f.

212 Für die Vermutung von PFLUGK-HARTTUNG, Papstwahlen, S. 339, Gottfried der Bärtige habe »bei der Erhebung seine Hände im Spiel« gehabt, gibt es keinerlei Belege. Pflugk-Harttung unterließ zudem eine Verwechslung, denn der Herzog war damals bereits mehr als drei Jahre tot. Falls Gottfried der Bucklige gemeint gewesen sein sollte, ist diese These ebenfalls mit Sicherheit abzulehnen.

213 Vgl. zuletzt GOLINELLI, Rapporti, S. 1–11. Er beschränkt sich allerdings auf eine knappe Zusammenstellung der Briefe Gregors VII. an die Markgräfinnen.

214 Vgl. Reg. 36a; CASPAR, Reg. I, 4.

215 Vgl. CASPAR, Reg. I, 1.

216 Vgl. CASPAR, Reg. I, 2.

217 Vgl. CASPAR, Reg. I, 3.

218 MICCOLI, Gregorio VII, S. 363.

219 Vgl. Reg. 38a; CASPAR, Reg. I, 11.

220 GOLINELLI, Canossa, S. 195f.

221 Reg. 44b; CASPAR, Reg. I, 50: *Beatrici et Mathildi, gloriosis ac karissimis in Christo filiabus*. Reg. 50a; CASPAR, Reg. III, 5: *karissimas filias*.

222 Reg. 44b; CASPAR, Reg. I, 50: *Quod vobis, quas sincero corde diligo, parum scribo [. . .] Vobis enim in talibus non aliquem vicarium in dictando acquiri, sed me ipsum labori, licet rusticano stilo, subpono, quia, si diligor, ut diligo, nullum mortalium mihi preponi a vobis cognosco*. Reg. 50a; CASPAR, Reg. III, 5: *Caritatem, qua nos Deus coniunxit, nullo modo posse dissolvi aut aliquatenus minorari certissime apud vos constare optamus*. Vgl. auch GOLINELLI, Canossa, S. 195f.

223 Vgl. Reg. 50c. Zu den Vorwürfen gegen Mathilde, vgl. GOEZ, W., Markgräfin Mathilde, S. 184.

224 Reg. 46a; CASPAR, Reg. II, 9; über die Krankheit Gregors VII. berichtet auch Bonizo, Liber ad amicum, S. 604.

225 Reg. 46a; CASPAR, Reg. II, 9.

sein unerschütterliches Vertrauen zu ihnen: *Non multi sunt, in quibus sincere dilectionis affectum nobis patere crederemus. Sed nos nihil fere potius quam suspectum animum fugientes in veritate vobis loquimur, quod in nullis terrarum principibus tutius quam in vestra nobilitate confidimus, quoniam hoc verba, hoc facta, hoc pie devotionis studia, hoc fidei vestre preclara nos constantia docuerunt.*²²⁶ Beatrix empfing eines der wenigen eigenhändigen Schreiben des Papstes.²²⁷ Die Verbundenheit mit ihr artikulierte Gregor VII. aber auch in Briefen an Dritte, zum Beispiel den mailändischen Ritter Erlembald²²⁸ oder die Kaiserin Agnes, anfänglich wohl seine wichtigste Vertraute, welcher er mitteilte, daß Beatrix in ihr ein Vorbild sehe, dem sie beständig nahefeiere.²²⁹ Doch die vielfach geäußerte herzliche Zuneigung schützte die Markgräfin und ihre Tochter nicht vor harscher, ja verletzender Kritik, als sie ihrerseits Gregor einmal ungefragt einen Ratschlag erteilten.²³⁰

Der in den Briefen vorherrschenden, überaus vertrauensvollen Atmosphäre entsprach das zu jedem Opfer bereite Engagement der beiden Fürstinnen für die kirchliche Reformpolitik. Der Papst wollte diese Unterstützung um keinen Preis verlieren und verwehrt Mathilde deshalb mit Entschiedenheit ihren Wunsch nach Scheidung von Gottfried dem Buckligen und einem kontemplativen Leben als Nonne.²³¹ Anscheinend hat auch Beatrix zeitweilig mit dem Gedanken gespielt, sich aus der Politik ganz zurückzuziehen. Ob sie in ein Kloster eintreten oder aus Altersgründen ihre öffentliche Tätigkeit einschränken wollte, bleibt unklar.²³² Jedenfalls fühlte sich Gregor VII. genötigt, sie deswegen zu ermahnen: *Bonum, quod cepistis, ad perfectum finem perducatis.*²³³ Denn es gab noch viele dringende Aufgaben, die zu Beginn des Jahres 1074 der Bewältigung harren.

Da waren Probleme mit Mitgliedern des Episkopats, bei deren Lösung Gregor gerade auch auf Beatrix baute. Bereits in seinem zweiten Schreiben an sie warnte er davor, jenen Bischöfen Oberitaliens zu vertrauen oder gar Unterstützung zu gewähren, die sich der *simoniaca haeresis* schuldig gemacht hatten.²³⁴ Gregor nannte nur einen von ihnen beim Namen: Gottfried, den Erzbischof von Mailand. Auf ihn konnten allerdings die Markgräfinnen, die im Milanese nicht begütert waren und auch keine Klientel besaßen, schwerlich politischen Druck ausüben.²³⁵ Nicht wenigen Bischöfen der Po-Ebene tat Gregor VII. übrigens mit seinen pauschalen Urteilen bitter Unrecht, denn sie setzten sich durchaus für die Verbesserung des Klerus und den Kampf gegen die Simonie ein, aber sie verteidigten gleichzeitig die alte Ordnung, verwarnten sich gegen

226 Reg. 46a; CASPAR, Reg. II, 9; ähnlich Reg. 44b; CASPAR, Reg. I, 50: *Ego vero de vobis singulariter inter omnes principes Romani imperii confidens rogavi ...*

227 Reg. 44b; CASPAR, Reg. I, 50. Vgl. dazu auch BOCK, Annotationes, S. 286f.; USSANI, Gregorio VII, S. 349.

228 Regg. 43a, 43b; CASPAR, Reg. I, 25 und 26.

229 Reg. 45i; CASPAR, Reg. I, 85.

230 Reg. 50; CASPAR, Reg. III, 5: *Non parum de vobis miramur, quod de his, que per vestras litteras mandastis, nobis consulere decrevistis.*

231 Vgl. CASPAR, Reg. I, 47; vgl. auch Kap. 1.4.

232 Vgl. MOHR, Lothringen II, S. 57.

233 Reg. 44b; CASPAR, Reg. I, 50.

234 Reg. 38a; CASPAR, Reg. I, 11: *Unde nobilitatem vestram hortamur et valde rogamus, ut communionem illorum evitare et declinare studeat nec factionibus eorum consilia vel adiumenta prebeat.*

235 Vgl. Reg. 38a; CASPAR, Reg. I, 11. Auch in einem Schreiben von 1074 April 15 (CASPAR, Reg. I, 77) berichtet Gregor VII. den beiden Fürstinnen genau, wie er sich künftig gegenüber Dionysius von Piacenza und anderen, gemeinsam mit diesem nach Rom zitierten Bischöfen zu verhalten gedenkt.

den erstarkenden, als bedenkliche Neuerung empfundenen Papalismus und die rigorosen kurialen Einmischungen in ihre Diözesen.²³⁶ Es ist Beatrix nicht gelungen, auf diesem Gebiet eine Verständigung herbeizuführen. Es scheint sogar fraglich, ob sie überhaupt jemals entsprechende Versuche unternommen hat, denn sie und ihre Tochter haben sich einmal in einem (verlorenen) Schreiben bei Gregor VII. sehr zu dessen Unwillen über sein hartes Durchgreifen gegenüber dem Episkopat Oberitaliens beklagt.²³⁷ Beatrix war in jeder Hinsicht eine treue Anhängerin der »*rimforma ecclesiastica*«, während nicht ganz deutlich wird, ob sie vorbehaltlos und in allen Belangen mit dem Konzept der »*rimforma gregoriana*« übereinstimmte.²³⁸ Zudem dürfte es ihr nicht leichtgefallen sein, dem päpstlichen Wunsch nach Unterstützung des Mailänder Führers der Pataria, Erlembald, nachzukommen²³⁹, denn die Gefahr, welche von dieser radikalen Volksbewegung für die eigene Herrschaft ausging, konnte ihr nicht verborgen bleiben.²⁴⁰ Doch immerhin verwendete sie sich gemäß Gregors Bitte für einige Piacentiner Patarener, die von Graf Eberhard von Nellenburg, einem der 1073 gebannten Räte Heinrichs IV., nach der Ermordung Erlembalds gefangenengenommen worden waren; angeblich erlangten sie auf Drängen der Markgräfin die Freiheit wieder.²⁴¹ Obgleich diese Nachricht nur von Bonizo überliefert wird, erscheint sie nicht unglaubhaft.

Wie erwähnt, bat Gregor VII. im März des Jahres 1074 Beatrix und Mathilde, einen langwierigen Streit zwischen Bischof Dodo von Roselle und dem Grafen Ugolino aus dem Hause der Aldobrandeschi zu schlichten.²⁴² Ob dies gelang, ist unbekannt; in Gregors Register ist nicht weiter davon die Rede, obwohl Dodo von Roselle noch zweimal in seinen Briefen erwähnt wird.²⁴³ Aber es bedeutete einen hohen Vertrauensbeweis, daß die beiden Frauen in einer Sache tätig werden sollten, die einen ordnungsgemäß geweihten Priester betraf, den Oberhirten einer Diözese, obwohl sie nur dem Laienstand angehörten.

Ein anderes Anliegen des Papstes bezüglich eines Bischofs hatten die Markgräfinnen zunächst offenbar mißverstanden²⁴⁴: Als Werner von Straßburg, welcher der Simonie angeklagt worden war, von dem ihm abverlangten ad-limina-Besuch zurückreiste, wurde er von ihnen

236 Vgl. GOEZ, W., *Riforma*, S. 176f.

237 Dies scheint mir aus folgender Stelle hervorzugehen; CASPAR, Reg. I, 77: *Quia vero ex caritate et pro reverentia sancte Romane ecclesie vos de talibus adversum nos murmurasse credimus, memores domni et patris nostri beati Petri apostolorum principis, qui murmurantibus adversum se discipulis satisfacere non dedignatus est, vobis quoque rationem de factis nostris non inviti reddimus in eodem, quo, quanta sit vis dilectionis, que vobis astringimur, non alia vobis adhuc certiora signa dedimus. Neque vero nos fugit, quam diversa de nobis hominum opinio sit et iudicium, dum in eisdem causis et actibus alii nos crudeles, alii nimium mites esse dicunt.* VASINA, Comuni, S. 17, glaubt allerdings, daß sich wenigstens die Bischöfe des unmittelbaren canusinischen Einflußbereiches nach anfänglichem Zögern doch Gregor VII. angeschlossen hätten.

238 GOLINELLI, *Rapporti*, S. 3, hat ihre Stellung zur Reform kritisch kommentiert, ohne jedoch auf die Differenzierung von »*rimforma ecclesiastica*« und »*rimforma gregoriana*« einzugehen.

239 Vgl. Reg. 43a; CASPAR, Reg. I, 25; Reg. 43b; CASPAR, Reg. I, 26. Zum Verhältnis Gregors VII. zur Pataria vgl. MICCOLI, *Gregorio VII*, S. 302f.; GOLINELLI, *Pataria*, S. 19–21; DERS., *Canossa*, S. 203; WERNER, *Hildebrand-Gregor*, S. 21–27.

240 Vgl. BERTOLINI, *Beatrice*, S. 360.

241 Vgl. Bonizo, *Liber ad amicum*, Ldl I, S. 605; MEYER VON KNONAU II, S. 517f.; Reg. 47b. Zu Erlembald vgl. GOLINELLI, *Erlembald*, Spp. 2153f.; DERS., *Canossa*, S. 205.

242 Vgl. Reg. 44b; Kap. 4.

243 CASPAR, Reg. III, 13; IV, 37.

244 Gregor VII. hatte den Markgräfinnen in einem verlorenen Schreiben seine Wünsche bezüglich der Behandlung des Bischofs mitgeteilt; vgl. Reg. 45a.

gefangengesetzt.²⁴⁵ Der Papst äußerte Empörung²⁴⁶; er schärfte Beatrix und Mathilde in geradezu brüsker Weise ein, daß Reisende bei ihnen Schutz finden sollten und nicht befürchten dürften, in einen Hinterhalt gelockt zu werden; umgehend hätten die Markgräfinnen den Bischof mit besonderer Sorgfalt nach Mailand zu geleiten. Trotz des strengen Tones beeindruckt gerade dieses Schreiben durch die vertrauensvolle Offenheit; Gregor spricht hier ungemein differenziert über die Problematik der Simonie; er berichtet, er habe Werner von Straßburg nicht mit der ganzen Strenge des kirchlichen Rechtes bestraft, weil man nicht wissen könne, ob im Falle der Absetzung ihm nicht einer im Amt nachfolgen werde, der seines Reichtums wegen bei Hofe Karriere machen würde.²⁴⁷

Vermutlich reagierte Gregor VII. hier besonders erregt, weil der Geleitschutz der Fürstinnen für Bischöfe, Legaten und Laien, die nach Rom reisten, geradezu unentbehrlich war. Wie hätte man die Verbindung zwischen der Kurie, dem zu neuer Wirkungsmächtigkeit emporsteigenden Zentrum der katholischen Weltkirche, und den einzelnen Diözesen, Metropolitanverbänden und Königreichen der Christenheit aufrechterhalten können, wenn die wichtigsten Kommunikationslinien nach Rom gestört waren? Die verkehrsgeographische Lage verlieh den canusinischen Landen besondere Bedeutsamkeit. Wie unbedingt sich Gregor gerade auch in dieser Hinsicht auf die Markgräfinnen verließ, geht aus dem Schreiben hervor, mit welchem er Erzbischof Tedald von Mailand im Dezember 1075 nach Rom zitierte; er versicherte ihm: *Ad tollendam vero totius periculi suspicionem securitatem tibi per manus filiarum nostrarum Beatricis et eius filie Mathildis promittimus et indubitanter damus.*²⁴⁸ Auch hier ging der Papst davon aus, daß sich ihr Einflußbereich bis in den Mailänder Raum erstreckte.

Seinerseits versuchte Gregor, ihm nahegebrachten Anliegen der beiden Fürstinnen nach Möglichkeit zu entsprechen. So unterstützte er auf Empfehlung Mathildens Abt Theoderich von St. Hubert in einem Streit mit Gottfried dem Buckligen durch ein Schutzprivileg²⁴⁹: eine Hilfestellung, die Gregor VII. nicht leicht gefallen sein dürfte, wollte er doch damals den niederlothringischen Herzog um keinen Preis nachhaltig verstimmen. Im März 1075 verbot er den Bürgern und Klerikern von Fiesole die Fortsetzung des Kampfes gegen Bischof Trasmund, der vom Simonievorwurf freigesprochen worden war²⁵⁰, weil dadurch die allgemeine Ordnung beeinträchtigt würde, welche Beatrix zu gewährleisten hatte. Zwei Monate später hielt sich die Markgräfin mit ihrer Tochter in Florenz auf, um dem Friedensappell des Papstes Nachdruck zu verleihen. »Auf Beatrix' und Mathildes Opferbereitschaft . . . beruhten Gregors Pläne, und deren eigene Bewegungsfreiheit sollte möglichst wenig durch gefährliche Wirren im eigenen Gebiet beeinträchtigt werden.«²⁵¹

245 Vgl. Reg. 45b.

246 Reg. 45c; CASPAR, Reg. I, 77: *Quod vos fecistis in eum, quam inhonestum vobis quam mihi verecundum quamque beato Petro et apostolice sedi contumeliosum sit, queso, cum animis vestris reputate.* Vgl. auch MEYER VON KNONAU II, S. 366ff.

247 CASPAR, Reg. I, 77: *Cui quamquam episcopalis officii redintegrationem ad vota sua non concessimus, exercere tamen in illo rigorem canonum hoc in tempore quid referret, cum fortasse hoc amoto locum eius non alius possideret, nisi qui plurimum pecunie dare posset.* « MICCOLI, Gregorio VII, S. 322, hielt es für möglich, daß Gregor VII. sich gegenüber den Fürstinnen durch diese Erklärung rechtfertigen wollte, da diese ein rigoroses Eingreifen gegen Werner von Straßburg gewünscht hatten, wofür es allerdings keine Beweise gibt.

248 CASPAR, Reg. III, 8.

249 Vgl. JL 4865; SANTIFALLER, Quellen, Nr. 79; Chron. s. Huberti Andag., SS VIII, S. 586.

250 Vgl. CASPAR, Reg. II, 57.

251 DAVIDSOHN, Florenz I, S. 251.

Eine besondere Rolle hat Gregor VII. den Canusinerinnen bei seinen Kreuzzugsplänen zugebracht.²⁵² Ob er bereits im Januar 1074 entsprechende Absichten hegte, als er Mathilde dringend ersuchte, ihre Mutter auf der Reise nach Rom zu begleiten²⁵³, ist unbekannt. Man darf vermuten, daß es bei dieser Gelegenheit zu ersten Sondierungsgesprächen kam. Außerdem wollte Gregor damals Spannungen zwischen Mutter und Tochter wegen Mathildes Ehe ausräumen.²⁵⁴ Beatrix, die bereits im Vorjahr anlässlich der Papstweihe nach Rom gekommen war²⁵⁵, besuchte den Papst während der Reformsynode im März 1074; Mathilde dürfte jedoch nicht daran teilgenommen haben, denn am 4. März urkundete sie in Pisa.²⁵⁶ Schon zuvor, am 2. Februar des gleichen Jahres, hatte Gregor VII. Wilhelm von Burgund aufgefordert, ihm mit einem Heer zur Einschüchterung der Normannen und anschließend bei einem Unternehmen, das die Situation der orientalischen Christenheit nach der Katastrophe von Mantzikert verbessern sollte, zu Hilfe zu kommen. Der Graf sollte die Antwort Beatrix zuleiten, die gemeinsam mit ihrer Tochter in dieser Hinsicht bereits tätig geworden war.²⁵⁷ Daß ihm die Fürstinnen 30000 Ritter zum Kampf gegen die Normannen zugeführt hätten, wie Amatus behauptet²⁵⁸, ist zweifellos stark übertrieben. Der Feldzug mußte abgesagt werden, als Beatrix erfuhr, daß in Oberitalien ein Valvassorenaufruf losgebrochen war.²⁵⁹ Trotzdem war Gregor VII. des Lobes über Beatrix voll, was er in einem schon mehrfach zitierten Schreiben an Kaiserin Agnes zum Ausdruck brachte.²⁶⁰ Nachdem sich im Oktober eine Lösung des Normannenproblems abzeichnen begann²⁶¹ und Gregor VII. sich von einer schweren Krankheit erholt hatte, wurden die Kreuzzugspläne wiederaufgenommen und sogar intensiviert. Am 7. Dezember 1074 schrieb er deswegen an Heinrich IV. Ausgerechnet den deutschen König bat er, sich während seiner Abwesenheit des Schutzes der Kirche anzunehmen!²⁶² Wenige Tage später erging eine Aufforderung an Mathilde, ihn gemeinsam mit Kaiserin Agnes auf dem Kreuzzug zu begleiten, während nunmehr Beatrix *pro tuendis rebus communibus* in Italien zurückbleiben sollte.²⁶³ Doch bat er, diese Pläne noch geheimzuhalten.²⁶⁴ »Wüßten wir das alles nicht aus Gregors eigenen Briefen, so würden wir es vielleicht für den schlechten Witz eines boshaften Gegners halten.«²⁶⁵ Das allerdings nur an dieser Stelle geäußerte Vertrauen zu Heinrich IV. als dem dazu berufenen *defensor ecclesiae*²⁶⁶ scheint geradezu weltfremd; auf Beatrix als einer getreuen Sachwalterin der päpstlichen Interessen konnte er sich indessen verlassen. Aber der Aufruf an die

252 Zu den Kreuzzugsplänen Gregors VII., vgl. WAAS, Kreuzzüge 1, S. 56–65; RUNCIMAN, Kreuzzüge 1, S. 96f., 192; MAYER, Kreuzzüge, S. 8f.; vor allem aber ERDMANN, Entstehung, S. 134–165.

253 Vgl. CASPAR, Reg. I, 40.

254 Vgl. MOHR, Lothringen II, S. 57ff.

255 Vgl. Reg. 38b.

256 Vgl. Ed. Nr. 12. GOLINELLI, Canossa, S. 204, geht davon aus, daß Mathilde in Rom anwesend war.

257 CASPAR, Reg. I, 46; Reg. 43e.

258 Vgl. Reg. 45f, 45g.

259 Vgl. Reg. 45h. Vgl. ferner BERTOLINI, Beatrice, S. 360.

260 Vgl. CASPAR, Reg. I, 85; Reg. 45i.

261 Gregor VII. berichtete den Markgräfinnen am 16. Oktober 1074 vom Stand der Friedensverhandlungen mit Robert Guiscard; CASPAR, Reg. II, 9; Reg. 46a.

262 Vgl. CASPAR, Reg. II, 31.

263 Vgl. Reg. 47a.

264 Gregor VII. fürchtete den Vorwurf der *levitas*; vgl. ERDMANN, Entstehung, S. 151, Anm. 71.

265 ERDMANN, Entstehung, S. 151.

266 Vgl. STRUVE, Gregor VII., S. 32f.

militēs ultramontani verhalte ungehört; Gregor VII. mußte das Vorhaben aufgeben.²⁶⁷ Nunmehr trat die Auseinandersetzung mit Heinrich IV. in den Vordergrund, bei der Beatrix – wengleich letztlich erfolglos – noch einmal zur Vermittlerin zwischen *regnum* und *sacerdotium* wurde.²⁶⁸

Schon bald nach seiner Erhebung hatte Gregor VII. gegenüber Rudolf von Rheinfelden die unermüdlichen Bemühungen von Beatrix um die *concordia* zwischen den Universalgewalten hervorgehoben.²⁶⁹ In diesem Zusammenhang nannte der Papst neben der Markgräfin auch die Kaiserinwitwe Agnes, deren Hilfe ihm unentbehrlich schien²⁷⁰, und Rainald von Como.²⁷¹ Damals lud er den Herzog von Schwaben zu einem Friedensgespräch nach Rom ein und forderte den erwähnten Bischof auf, daran *cum Beatrice* [. . .], *que multum sepe in hoc eodem laboravit*, teilzunehmen.²⁷² Die Fastensynode, zu welcher die Markgräfin nach Rom reiste²⁷³, stand völlig im Zeichen der Versöhnungsbemühungen. Auch Anselm von Lucca gegenüber betonte Gregor VII. die Wichtigkeit dieser Vermittlungsaktion.²⁷⁴ Gerade für die Anhänger des Papstes in Italien spielte Beatrix eine wichtige Rolle; man kannte sie einfach besser als die Kaiserin oder den schwäbischen Herzog.²⁷⁵ Angesichts eines Briefes Heinrichs IV.²⁷⁶, der, besorgt über ein drohendes Zusammengehen der Kurie mit der sächsischen Opposition, Reue und Unterwürfigkeit vortäuschte, hielt Gregor VII. weitere Gespräche damals allerdings für überflüssig. Er führte das ungemein devote Schreiben des Königs auf die Vermittlung von Beatrix und Mathilde zurück²⁷⁷; offenbar setzte er damals noch ernsthaft auf die Mithilfe des jungen Herrschers bei der Durchsetzung der päpstlichen Anliegen in Deutschland.²⁷⁸

Die Markgräfin hat bis zu ihrem Tod immer wieder versucht, einen Bruch zwischen *regnum* und *sacerdotium* zu verhindern.²⁷⁹ Im Auftrag Gregors VII. ging sie Ende des Jahres 1074 nach Deutschland, um persönlich mit Heinrich IV. zu verhandeln.²⁸⁰ Da Gregor VII. in dem Brief, welcher die einzige Quelle für diese Reise ist, keinen Namen nennt, hat man man auch an

267 Zum Aufruf vgl. CASPAR, Reg. II, 37. Gregors Enttäuschung spiegelt sich in seinem Klagebrief an Hugo von Cluny wider, vgl. CASPAR, Reg. II, 49.

268 Gregorii papae VII vita a Paulo Bernriedensi conscripta, S. 506: [*Beatrix et Mathilde*], *quae quidem inter dominum papam et regem mediatrices fuerant*.

269 CASPAR, Reg. I, 19.

270 Gregorii pape VII vita a Paulo Bernriedensi conscripta, S. 506, betont die Bedeutung der Mitstreiterinnen des Papstes. Vgl. auch MICCOLI, Gregorio VII, S. 323f.; BORINO, Perché, S. 325ff., 328ff.; ZERBI, Fidelitas, S. 142f.; STRUVE, Gregor VII., S. 29f.

271 Vgl. GOEZ, W., Rainald, S. 488ff.; BERTOLINI, Beatrice, S. 359.

272 Reg. 40a.

273 Vgl. Reg. 44c.

274 Reg. 40b.

275 Dies geht aus einem Schreiben Gregors VII. an Erlembald in Mailand hervor. In diesem Brief betont er die unbedingte Vertrauenswürdigkeit von Beatrix als Vermittlerin, vgl. CASPAR, Reg. I, 26; Reg. 43b.

276 Vgl. ERDMANN, Briefe Heinrichs IV., Nr. 5.

277 Reg. 43b; CASPAR, Reg. I, 26: [. . .] *cum Beatrix ac filia eius Mathildis Romane ecclesie penitus faventes cum quibusdam maximis regni proceribus laborent nostrum atque regis animum firmiter unire*. Vgl. MICCOLI, Gregorio VII, S. 323; BORINO, Perché, S. 333.

278 Vgl. STRUVE, Gregor VII., S. 31.

279 Vgl. BERTOLINI, Beatrice, S. 359.

280 Regg. 46b, 46c. MOHR, Lothringen II, S. 59, hält diese Reise für unwahrscheinlich. Er glaubt, daß sich Beatrix damals in Rom aufgehalten habe. Dann hätte sie aber keine anderen Informationen als Gregor VII. selbst empfangen können, über die sie jedoch offensichtlich verfügte.

Mathilde als Vermittlerin gedacht; doch ist dies angesichts der engen, vertrauensvollen Beziehungen zwischen Heinrich IV. und Gottfried dem Buckligen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Daß Beatrix zuvor nochmals zu Konsultationen nach Rom gereist ist, wie Gregor VII. es angeregt hatte²⁸¹, wird durch keine Quelle bezeugt, ist aber wahrscheinlich. Über die Beratungen nördlich der Alpen ist nichts Näheres bekannt. Wahrscheinlich geht ein versöhnlich formuliertes Schreiben Heinrichs IV., das 1075 in Rom eintraf, auf diese Friedensinitiative zurück. Der König versichert dem Papst darin seine Devotion und bittet hinsichtlich bestimmter Anliegen – es dürfte sich um den Romzug zur Kaiserkrönung gehandelt haben –, vorerst nur seine Mutter, Beatrix und Mathilde ins Vertrauen zu ziehen.²⁸² Die ganz ungewöhnlich unterwürfige Formulierung des Königs sowie die Auswahl der Boten²⁸³ schien für Heinrichs Friedenswillen zu sprechen. Dennoch beklagte sich Gregor kurz darauf in einem Schreiben an Beatrix über die zweideutige Haltung des Saliers.²⁸⁴ Noch immer wollte er zwar den Glauben an die Möglichkeit einer friedlichen Einigung nicht aufgeben; auf die Frage der Markgräfin, wie sie sich fürderhin gegenüber Gottfried dem Buckligen verhalten solle²⁸⁵, äußerte er sich ausweichend.²⁸⁶ Offensichtlich hielt Gregor selbst noch im Herbst 1075 eine gemeinsame Vermittlungsaktion von Beatrix und ihrem Schwiegersohn für möglich. Daß er sich jedoch im Irrtum befand, mußte der Papst bald erfahren. Danach wird Beatrix nur noch ein einziges Mal erwähnt, und zwar in jenem Brief Gregors an Erzbischof Tedald von Mailand, von dem bereits die Rede war.

Unverkennbar spitzte sich die Krise zu. Auch in der Toskana stand es nicht zum besten. Die Simonie-Anklagen gegen Bischof Trasmund von Fiesole wollten nicht verstummen; in Lucca formierte sich eine Opposition gegen den Bischof; zunehmend sah sich dieser dem Druck einer anti-canusinischen und pro-heinrizianischen Fraktion in der Bürgerschaft ausgesetzt. Im Mai 1075 traf Anselm II. nochmals mit Beatrix und Mathilde in Florenz zusammen; die Markgräfinnen sicherten ihm bestimmte Rechte zu²⁸⁷; wahrscheinlich wurde gleichzeitig über einen Straffeldzug gegen die Lucchesen beraten.²⁸⁸ Zweifellos hatten für Beatrix in der zweiten Hälfte des Jahres 1075 die eigenen Probleme Vorrang. Zwischen Gregor und Heinrich gab es nichts mehr zu vermitteln; im Januar 1076 brach mit dem Wormser Absageschreiben der Investiturstreit aus. Noch bevor die Ereignisse weiter eskalierten, verstarb Beatrix am 18. April 1076 in Pisa.

Durch das Briefregister Gregors VII. ist Beatricens Verhältnis zu diesem Papst besser dokumentiert als ihre Beziehungen zu allen seinen Amtsvorgängern. Bereits seit den Tagen Leos IX. hatte sie den Apostolischen Stuhl nach Kräften unterstützt, und sie war im Laufe der Jahre in zunehmender Weise eine unentbehrliche Helferin der Reformbewegung geworden, allerdings mit der gewichtigen Einschränkung, daß sie revolutionären Verände-

281 Vgl. Reg. 46b.

282 Vgl. CASPAR, Reg. III, 5; ERDMANN, Briefe Heinrichs IV., Nr. 7; Reg. 50a. Vgl. dazu MEYER VON KNONAU II, 564; BERGES, Gregor VII., S. 196; MOHR, Lothringen II, S. 60; STRUVE, Gregor VII., S. 34.

283 Vgl. CASPAR, Reg. III, 5, S. 251, Anm. 3 und 4.

284 Vgl. Reg. 50a.

285 Vgl. Reg. 50.

286 Vgl. Reg. 50a; CASPAR, Reg. III, 5.

287 Vgl. Reg. 48.

288 Vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 252.

rungen, welche die eigenen feudalen Herrschaftsstrukturen umzustürzen drohten, konsequent die Unterstützung versagte, auch wenn es sich dem äußeren Anschein und dem Programm nach um wesentlich kirchliche Reformbewegungen handelte. Unverkennbar wurde sie durch die Persönlichkeit Gregors VII. stark beeindruckt. Allerdings werden abweichende Akzentuierungen deutlich; prinzipielle Wertungsunterschiede gab es indessen wohl nicht. Die Briefe zeugen von einer geradezu singulären Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen dem Papst und der Markgräfin. Ein solches Vertrauensverhältnis spricht wohl für beide Seiten.

8. Nachleben

Am 18. April 1076 starb Beatrix in Pisa. Ihr Tod wird von den allermeisten Geschichtsschreibern des ausgehenden elften Jahrhunderts nicht erwähnt; die politische Lage war viel zu stürmisch, als daß ihr Lebensende einen größeren Nachhall hätte finden können, zumal die Fürstin in politischer wie in kirchlicher Hinsicht keine Lücke hinterließ, sondern durch Mathilde in der Herrschaftsausübung in jeder Weise ersetzt, in dem bedingungslosen Einsatz für das Reformpapsttum aber noch weit übertroffen wurde. Vermutlich aus diesem Grund besitzen wir kein zeitgenössisches Elogium. Erst vierzig Jahre später kommentierte Donizo ihren Tod mit einundvierzig Versen, von denen sich aber bezeichnenderweise nur drei auf die Person der Markgräfin beziehen: *Plena bonis factis dictisque referta Beatrix,/ Cunctis cara nimis, magnis, parvis quoque, Pisis/ Egra manens, vita de presenti bene migrat.*¹ Die übrigen achtunddreißig Zeilen enthalten die rhetorische Klage Canossas, daß der Stadt Pisa und eben nicht dem Burgkloster des hl. Apollonius die Ehre zuteil geworden ist, das Grab der Fürstin zu beherbergen.²

Auch die noch im späten 11. Jahrhundert entstandene Inschrift auf dem antiken, damals zweitverwendeten Sarkophag geht über Formelhaftes nicht hinaus.³ Enthusiastischer, aber nur in einem einzigen Punkt auf die historische Persönlichkeit der Beatrix bezogen, äußert sich ein anderer, gleichfalls noch zeitgenössischer Nachruf, der in einer in Ungarn befindlichen, jedoch aus Italien stammenden Handschrift überliefert ist⁴: *Anno dominice incarnationis MLXXVII-mo, XIIIImas kal. Mai, inditione XIIIIma Tuscie ductrix Italieque honor inoppumque nutrix uere dicta Beatrix splendidissima lucerna in domo Domini fulsa diem clausit extremum.*⁵ Hier wird – neben der politischen Führungsrolle, welche der Markgräfin zeitweilig zufiel – ihre Mildtätigkeit gegenüber den Armen besonders betont, in den Augen der Zeit eine fromme Pflicht gerade der reichen Witwen. Die Information ist unbedingt glaubwürdig.⁶ Das Doppelblatt, welches sie enthält, wurde nachträglich in den Codex – die *Historiae adversus paganos* des Orosius –, und zwar an dessen Ende, eingebunden; es handelt sich ersichtlich um das Bruchstück eines Nekrologs, worauf auch die unmittelbar folgende Erwähnung einer gewissen Gisla hinweist, die am 6. August 1078 gestorben ist. Weitere Memorialeintragungen sind zu stark verblaßt, als daß sie noch entziffert werden könnten. Vermutlich handelt es sich um die Reste eines Totenbuches zum liturgischen Gedächtnis aus Pisa oder Lucca. Ansonsten wird Beatrix

1 Donizo I, vv. 1355–1357.

2 Vgl. Donizo I, vv. 1358–1385.

3 Pisa, Campo Santo, im Ostteil des Nordflügels: *Quamvis peccatrix sum domina vocata Beatrix. In tumulo missa jaceo quae comitissa.*

4 Budapest, Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums (Széchényi-Bibliothek), Cod. lat. medii aevi 6, fol. 97; vgl. BARTONIEK, Codicis latini. Erstmals gedruckt von PERTZ, Verzeichnis, S. 141; jetzt in: Notae de Beatrice ducissa, SS XXX/2, S. 1442f.

5 Datierung nach Calculus Pisanus, daher richtig zu 1076; Pertz druckte *fulsura*, was bedeutungsmäßig vorzuziehen wäre.

6 Vgl. auch Reg. 52.

relativ selten in Nekrologien genannt, soweit nach dem bisherigen Veröffentlichungsstand dieser Quellengattung, der lange wenig Beachtung geschenkt wurde, Aussagen bereits möglich sind; ich finde ihren Namen lediglich in den Totenlisten bei Bernold von St. Blasien⁷ und in den Nekrologien des Klosters Dießen⁸ und des Domkapitels von Lucca⁹, sowie in dem im Original verlorenen, nur durch einen Druck des 18. Jahrhunderts bekannten Totenbuch von Polirone.¹⁰ In einem Konvent wie Gorze, den Beatrix nachweislich beschenkt hat, widmete man ihr nach Ausweis des Nekrologs kein liturgisches Totengedächtnis.¹¹

An der Schwelle zum 17. Jahrhundert erinnerte Kardinal Caesar Baronius an die oben zitierten Worte Donizos und flocht sie ein in seinen Nachruf auf die *clarissima et virtutibus ornatissima femina Beatrix*.¹²

Wurde Mathilde für nicht wenige Autoren um ihrer herausragenden Rolle im Investiturstreit willen zum historischen Paradigma, so traf dies auf ihre Mutter nicht zu. Beatrix wird weder bei Otto von Freising noch bei Richard von Cluny, Romuald von Salerno, Gervasius von Tilbury, Roger von Wendover, Albert von Stade, Roger von Hoveden, Matthaues Paris, Sicard von Cremona, Vincenz von Beauvais, in den *Flores temporum*, bei Johannes von Bazzano, Matthaues Palmerius, im *Chronicon Estense* oder im *Chronicon Parmense* erwähnt¹³, obwohl man in diesen stark enzyklopädisch angelegten Werken eigentlich damit rechnen sollte, ihrer Person zu begegnen; diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen.¹⁴ Ein wesentlicher Grund für die geringe Beachtung ihrer Person in der Geschichtsschreibung des späteren Mittelalters und der frühen Neuzeit liegt zweifellos darin, daß sie ganz im Schatten ihrer Tochter stand und von Anfang an von dieser gleichsam historiographisch überdeckt wurde. Aber auch die Lückenhaftigkeit der zeitgenössischen chronikalischen Überlieferung ist zu bedenken. Seit dem Verstummen der ottonischen Geschichtsschreibung und vor dem Einsetzen einer neuen Phase stärker emotionalisierter und parteigebundener Historiographie und Streitschriftenliteratur im Investiturstreit sind nur wenige geschichtliche Werke von Rang entstanden; in Beatricens Lebensraum – der

7 MGH Necrol. Germ. I, S. 16. Das hochmittelalterliche Nekrolog von St. Blasien (aaO. S. 323–329) ist bis auf vier Blätter verloren, die dem Cod. Vindobonensis lat. 9 vorgebunden wurden und die Zeit vom 16. Oktober bis zum 31. Dezember umfassen. Beatrix müßte zum 18. April eingetragen gewesen sein. Aus der gleichen Abtei stammt das Autograph der Chronik Bernolds – Cod. Mon. lat. 432 –, dem die erwähnte Totenliste ab 1073 beigefügt wurde. – Mathilde hat 1093 St. Blasien beschenkt; vgl. Kap. 2. 1, S. 62 mit Anm. 48.

8 MGH Necrol. Germ. I, S. 658. Zu Beziehungen zwischen St. Blasien und Dießen die bezüglich des Totengedächtnisses vermittelt haben könnten, vgl. JAKOBS, Adel, S. 208ff. Eine Schenkung der Canusiner für Dießen ist nicht bezeugt.

9 Vgl. BRESSLAU, Reise, S. 137f.

10 GRADENIGO, Calendario, 1759. In dem u. a. von SCHWARZMAIER, Polirone, und zuletzt von FRANK, Studien, behandelten Liber vitae von Polirone, der in dem Mathilden-Evangeliar erhalten ist, das sich heute in der Pierpont-Morgan-Library in New York befindet und die Hauptstifter eben nicht enthält, wird Beatrix nicht erwähnt.

11 Vgl. PARISE, Nécrologe. Die im Nekrolog auf S. 65 zu Januar 19 erwähnte Beatrix ductrix war die Gemahlin des Herzogs Friedrich I. von Oberlothringen und starb nach 987. Eine Verwechslung mit Beatrix von Lothringen-Canossa ist auszuschließen. Gottfried der Bärtige wird indessen zum Dezember (ohne Tagesangabe) erwähnt, vgl. S. 93.

12 Baronius, Ann. eccl. XI, Sp. 497. (Die letzte von Baronius selbst redigierte (vierte) Auflage erschien Moguntiae 1606, dort tom. XI, Sp. 649).

13 Sämtliche Titel werden im Quellen- und Literaturverzeichnis nachgewiesen.

14 Auf eine Fortführung der Negativliste soll hier verzichtet werden. Eine umfassende Übersicht über die frühneuzeitliche Geschichtsschreibung geben FUETER, Historiographie, und SRBIK, Geist und Geschichte.

Emilia und der Toskana – fehlen sie völlig. In Italien schrieb damals Arnulf von Mailand seine *Rerum sui temporis libri*, die durch die Priester Landulf den Älteren und – kurz vor der Mitte des 12. Jahrhunderts – Landulf de S. Paulo fortgesetzt wurden. Für sie alle standen die Ereignisse in der eigenen Heimatstadt im Vordergrund; sie würdigten ebensowenig wie der Autor der *Historia custodum ecclesiae Aretinae* im Südosten der Toskana Beatrix eines Blickes, geschweige denn einer kritischen oder anerkennenden Würdigung. Aus größerem räumlichen Abstand wird sie bei Lampert von Hersfeld und den schwäbischen Chronisten Bernold und Berthold wiederholt erwähnt; da deren Interesse jedoch vor allem dem Konflikt zwischen *sacerdotium* und *regnum* gilt, mußte sie auch hier eine blasse Randfigur bleiben. Erst vierzig Jahre nach ihrem Tod widmete ihr Donizo von Canossa einige Kapitel seines Huldigungsgedichtes *De principibus Canusinis*¹⁵, jedoch leider ohne zuverlässige Kenntnisse.

Bis zum 17. Jahrhundert, als eine – allerdings zunächst nur sehr geringe – Anzahl ihrer Urkunden erstmals ediert wurde, erhielt man daher im wesentlichen nur aus jenem panegyrischen Werk und dessen Epitome, für bestimmte Fragen auch aus Lampert von Hersfeld und wenigen anderen Autoren Informationen über Beatrix. Natürlich mußte diese extrem schmale Überlieferung zu dünnen, stereotypen Erwähnungen führen – oder man übergang die Markgräfin ganz. Überdies potenzierten sich Fehler oder Ungenauigkeiten durch unachtsames Abschreiben oder Zitieren. Hinzu kommt, daß die Mehrzahl der Historiographen des späten Mittelalters und auch noch der frühen Neuzeit weiter zurückliegende Perioden vornehmlich unter heilsgeschichtlichen Perspektiven behandelten und Beatrix unter diesem Gesichtspunkt – anders als ihre Tochter – eher belanglos zu sein schien. Andere Sichtweisen wurden erst möglich, als sich während des Humanismus und der Reformationszeit als neues Gliederungsprinzip die Einteilung nach Jahrhunderten oder Decaden¹⁶ gegen die alten Schemata der Universalhistorie auf Grund der vier Weltreiche, der sieben Schöpfungstage oder der drei Zeitphasen *ante legem, sub lege, sub gratia* durch Flavius Blondus (Biondo), Sabellicus, vollends aber durch Flacius Illyricus und die Magdeburger Centuriatoren schrittweise durchsetzte¹⁷ und damit in der Historiographie Raum geschaffen wurde für eine wissenschaftlichere Betrachtung der Geschichte, die freilich in der Epoche der Reformation und der Glaubenskämpfe naturgemäß überaus stark konfessionell und damit apologetisch geprägt war. Die Magdeburger Centurien und die als Antwort darauf von dem späteren Kardinal Caesar Baronius¹⁸ verfaßten *Annales ecclesiastici* markieren den Beginn einer neuen Phase der Historiographie, die dank der verstärkt einsetzenden Editionstätigkeit gleichzeitig Möglichkeiten zur Bearbeitung bislang ungewohnter, über den Rahmen der Kirchengeschichte¹⁹ hinausgehender Fragestellungen gab. An dem fragmentarischen, eher beiläufigen Bild der Mutter Mathildes änderte sich dadurch freilich nichts.

Im folgenden soll zunächst gezeigt werden, was man in der Geschichtsschreibung bis zu dem soeben angesprochenen Wandel über Beatrix wußte. Die seit der antiken Historiographie fast regelmäßig erörterte Frage nach Herkunft und Abstammung wurde für die Fürstin merkwürdigerweise nur selten gestellt. Es ist kein Einzelfall, daß beispielsweise Johannes Trithemius von Mathildes Eltern lediglich den Vater erwähnt, wenn auch fälschlich als *dux Mediolanensis*, nicht

15 So und nicht, wie es seit langem üblich geworden ist, *Vita Mathildis*, lautete höchstwahrscheinlich der Titel; vgl. FUMAGALLI, Einführung, S. 36.

16 Vgl. JOACHIMSEN, Geschichtsauffassung.

17 Vgl. OLSON, Flacius Illyricus, S. 209. Zu den Magdeburger Zenturien vgl. v. a. SCHEIBLE, Entstehung.

18 Vgl. MIRBT, Baronius, S. 415. Vgl. auch JEDIN, Baronius, Spp. 1270–1271; DERS., Kardinal.

19 Dazu zuletzt zusammenfassend STÖVE, Kirchengeschichtsschreibung, S. 535–560.

aber die Mutter.²⁰ Die ungenauen Angaben der Zeitgenossen über die genealogische Einbindung stifteten bei den späteren Chronisten Verwirrung, die bis ins 19. Jahrhundert nicht endete. Donizo hatte zwar nicht verschwiegen, daß Beatrix die Tochter Herzog Friedrichs war, auch wenn er irrigerweise glaubte, daß ihre Vermählung mit Bonifaz noch zu dessen Lebzeiten stattfand²¹, aber außerdem an anderer Stelle ohne nähere Erläuterung bemerkt, daß sie mit Kaiser Heinrich III. verwandt gewesen sei.²² Dies fand man durch Äußerungen Heinrichs IV. und Gregors VII. bestätigt, die beide in Briefen Beatrix als Tante des Saliers bezeichnen.²³ Das dabei verwendete Wort *amita* meint allerdings in der Regel die Verwandte väterlicherseits; daher glaubte der Autor der im frühen 14. Jahrhundert entstandenen Epitome Polironese²⁴, einer in Prosa geschriebenen, kürzenden Nacherzählung von Donizos Huldigungsgedicht, an eine Abstammung Beatricens von der *stirps regia*. Schon vor dieser wurde in den *Annales Admuntenses*²⁵, bei Gottfried von Viterbo²⁶ und Alberich von Trois-Fontaines²⁷ Beatrix zu einer *consanguinea* Konrads II., während sie in Wirklichkeit als Nichte der Kaiserin Gisela nur eine Cousine Heinrichs III. von weiblicher Seite war. Die irrtümlich vermutete Zugehörigkeit zur salischen Familie – welche konsequenterweise alle Konflikte zwischen Heinrich IV. und Mathilde als Streitigkeiten innerhalb der Herrschersippe erscheinen ließ – wurde frühzeitig konkretisiert: Schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts verfaßten, weit verbreiteten Weltchronik des Frutolf von Michelsberg, die wenig später Ekkehard von Aura bearbeitete und fortsetzte, wird Beatrix fälschlich als Nichte (*neptis*) Heinrichs III. bezeichnet.²⁸ Oder war sie gar dessen Schwester? Gestützt auf die Autorität des ersten berühmten Dante-Auslegers Benvenuto da Imola behauptete dies in der Mitte des 15. Jahrhunderts der vielgelesene Biondo.²⁹ Ihm folgten bezüglich der falschen genealogischen Angabe Autoren wie Enea Silvio de' Piccolomini, der spätere Papst Pius II.³⁰, Platina, den Sixtus IV. 1475 zum Präfekten der Vatikanischen Bibliothek ernannte³¹, der Venezianer Sabellicus³², Machiavelli³³, die deutschen Humanisten Naucler³⁴ und Johannes Cuspinianus³⁵, Sigonius, Italiens berühmtester Geschichtsschreiber im

20 Vgl. Trithemius, S. 108.

21 Vgl. Donizo I, vv. 797–800.

22 Vgl. Donizo I, vv. 1156–1158.

23 Vgl. ERDMANN, Briefe Heinrichs IV., Nr. 7, S. 10–11; CASPAR, Reg. III, 5.

24 Vgl. Epitome Polironese, S. 117: *Habuit autem idem Bonifacius et aliam coniugem illustrem, scilicet Beatricem ex Gallia, scilicet regali stirpe progenitam.*

25 *Annales Admuntenses*, SS IX, S. 575.

26 Vgl. Gotefredi Viterbiensis, Pantheon, SS XXII, S. 248.

27 Chron. Alberici monachi Trium Fontium, SS XXIII, S. 791.

28 In Ermangelung der in Vorbereitung befindlichen Neuauflage der MGH: Frutolfi et Ekkehardi chronica, S. 70.

29 Vgl. *Blondi historiarum, decadis secundae liber III*, S. 13: *Matrem vero ipsius Matildis Beatricem Henrici secundi imperatoris sororem fuisse infra patebit, quam Beneventus Imolensis Dantis poete expositionibus dicit.* Ebenso *Blondi de Roma triumphante*, S. 194. Von letztgenannter Schrift war mir leider die Erstausgabe unzugänglich, doch stimmen die Beatrix betreffenden Stellen fast wörtlich mit denen des erstgenannten Werkes überein. Die Zählung der Salierkaiser darf nicht verwirren, denn unter *Henricus secundus* ist Heinrich III. zu verstehen.

30 Vgl. Aeneae Sylvii Piccolomini, Opera, S. 204.

31 Platina, *Vitae pontificum*, fol. 116^r.

32 Vgl. Sabellicus, *Enneades IX*, 3, fol. LXXXII^r.

33 Vgl. Machiavelli, *Istorie Fiorentine I*, S. 392.

34 Vgl. Naucler, fol. CLV^v.

35 Vgl. Cuspinianus, S. 432.

16. Jahrhundert³⁶, Mario Equicola aus Mantua³⁷, der Ravennate Hieronymus Rubeus³⁸ und der aus Ingelheim stammende, seit 1529 als Professor in Basel wirkende Sebastian Münster, der die Behauptung, Beatrix sei »Heinrici schwester« gewesen, noch um den Zusatz erweiterte: »ein . . . frawlein aus Sachsen«.³⁹

*Aiunt matrem Matylde fuisse imperatoris filiam, que virgo exarsit in iuvenem nobilem genere Luxensem, qui in aula imperatoris ministrabat.*⁴⁰ So schrieb im frühen 14. Jahrhundert Ricobaldus von Ferrara über die Herkunft von Beatrix – typisch, daß er nicht einmal mehr ihren Namen kannte! Die Bologneser Chroniken des Spätmittelalters haben seine Aussage übernommen⁴¹, und noch Hartmann Schedel⁴² ist ihm darin gefolgt. War sie also Salierin oder, wie in dem fabelreichen Traktat *De inventione et translatione sanguinis Domini*⁴³ aus dem 13. Jahrhundert zu lesen ist, eine Tochter des Schwabenherzogs Hermann III. (+ 1012), oder entstammte sie vielleicht gar dem byzantinischen Kaiserhaus? Gänzlich verwirrt zeigte sich im Ausgang des 15. Jahrhunderts der Florentiner Bartholomaeus Scala, der sich angesichts der widersprüchlichen Aussagen in den ihm vorliegenden Werken nicht entscheiden wollte und für den lediglich feststand: Entweder war Beatrix eine salische Kaisertochter oder sie stammte von einem *imperator Graecorum* ab.⁴⁴ Damit griff dieser Autor auf eine erstmals im späten 13. Jahrhundert von Thomas Tuscus erzählte Geschichte zurück: Ohne Nennung des Namens – die Angabe lautet lediglich: *mater comitissae [Mathildis]* – berichtet der Minorit, Beatrix sei eine byzantinische Prinzessin gewesen⁴⁵, die sich am väterlichen Hof in Konstantinopel in einen schönen, lebenswerten und mit allen Heldentugenden ausgestatteten Ritter geringer Herkunft aus Italien heftig verliebt habe: Bonifaz.⁴⁶ Die Zustimmung des Kaisers zu einer Eheschließung war nicht zu erwarten; so heirateten die beiden heimlich und flohen nach Italien, wo sie sich im Komitat von Reggio niederließen.⁴⁷ Der Kaiser ließ nach seiner einzigen Tochter suchen; als sie endlich gefunden worden war, erklärte sie den Häschern mit Entschiedenheit, sich niemals von Bonifaz zu trennen und keinem anderen Manne ehelich angehören zu wollen.⁴⁸ Als ihr Vater dies hörte, sei er so gerührt gewesen, daß er die Heirat nachträglich anerkannte und »eine unermeßlich reiche Mitgift«⁴⁹ nach Italien sandte, wovon Bonifaz und seine Frau mehrere Burgen – die heutigen Quattro Castella – sowie umfängliche Landgüter erwarben.⁵⁰ Eine phantastische, frei erfundene Geschichte, die jedoch kein geringerer als Giovanni Villani in seine Florentiner

36 Vgl. Sigonius, liber VIII, S. 197. Die Erstausgabe war mir leider unzugänglich.

37 Vgl. Equicola, S. 32.

38 Vgl. Rubeus, benutzt Ndr. GRAEVIUS VII, 1, Sp. 278.

39 Vgl. Munsterus, S. 444f.

40 Ricobaldus Ferrariensis, vol. II, S. 713. (Die Seitenzahlen im Index sind jeweils um 2 zu erhöhen!). Ricobaldus nimmt ohne Namensnennung Bezug auf Thomas Tuscus; vgl. Anm. 45.

41 Vgl. Corpus chron. Bononiensium, RIS n. s. XVIII/I, S. 5f., 464.

42 Vgl. Schedel, fol. CXCI.

43 *De inventione et translatione sanguinis Domini*, SS XV/2, S. 921.

44 Scala, benutzt Ndr. GRAEVIUS VIII, 1, Sp. 30.

45 Vgl. Thomas Tuscus, SS XXII, S. 499: *Mater huius comitisse filia fuisse dicitur cuiusdam, qui in Constantinopoli regnavit.*

46 Vgl. ebenda, S. 499: *In cuius curia fuit quidem Ytalus, nobilis moribus magis quam genere, liberalis, industrius, in armis strenuus et omnibus dotatus donis, quibus militare genus clarere solet.*

47 Vgl. ebenda, S. 499.

48 Vgl. ebenda, S. 499.

49 Ebenda, S. 499: *mittit pecuniam innumeram.*

50 Vgl. ebenda, S. 500.

Chronik aufnahm!⁵¹ Verkürzt bildete sie wohl auch die Quelle für Ricobaldus von Ferrara. In dieser novellenhaften Zuspitzung wurde sie indessen in der späteren Historiographie nicht wiederholt.

Während sich im Zeitalter der Reformation und der Glaubenskämpfe die Magdeburger Centuriatoren nicht näher mit der Frage nach Beatricens Herkunft beschäftigten, weil ihnen bei ihrem apologetischen, kontroverstheologischen Ansatz dieses genealogische Detail unwichtig erscheinen mußte – für sie war bezüglich der Beziehungen der Päpste zu Fürstinnen des Hochmittelalters Mathilde ein bedeutend interessanterer Fall –, wurde die vierhundert-jährige Verwirrung erst durch Baronius überwunden, indem sich dieser kritisch mit den unterschiedlichen Meinungen auseinandersetzte und seinerseits im Rückgriff auf die ältesten Quellen und namentlich auf die urkundliche Überlieferung das Richtige feststellte⁵²; gleichzeitig erkannte Scipio Ammirato aus Florenz den wahren Sachverhalt.⁵³ Freilich gab es noch bis ins 18. und sogar bis ins frühe 19. Jahrhundert Autoren, welche Beatrix für eine Kaisertochter hielten.

Wenn man sich vor Baronius überhaupt an Beatrix erinnerte, waren es lediglich wenige, unzusammenhängende Details, auf die man sich bezog. Donizos Schilderung von ihrer glanzvollen Hochzeit mit Bonifaz⁵⁴ blieb einigen Autoren von Albertus Miliolus⁵⁵ bis hin zu dem genannten Scipio Ammirato⁵⁶ im Gedächtnis; jedoch geben sie zumeist nur eine lakonische Kurzinformation. Aber der canusinische Panegyriker hatte lediglich von der ersten Heirat der Markgräfin berichtet und die zweite Vermählung mit Gottfried dem Bärtigen mit Schweigen übergangen, was abermals zu Verwirrungen in der Geschichtsschreibung führte. Lediglich Enea Silvio de' Piccolomini⁵⁷, Sigonius⁵⁸, Aventinus⁵⁹, Johannes Cuspinianus⁶⁰, den Magdeburger Centuriatoren⁶¹ und Baronius⁶² war bekannt, daß sich Beatrix zweimal vermählt hatte. Vor allem daß Biondo⁶³ nur von einer Ehe wußte, vermehrte wegen des hohen Bekanntheitsgrades seiner Schriften die Konfusion. Es kam hinzu, daß in der Epitome Parmense⁶⁴ aus dem frühen 14. Jahrhundert behauptet wurde, Bonifaz habe eine Frau geehelicht, welche zwar Beatrix hieß, aber zugleich den Beinamen Mathilde führte! Diese Aussage wurde in der Epitome Veronese⁶⁵ am Ende des gleichen Jahrhunderts nochmals wiederholt. Zudem wirkte in starkem Maße irreführend, daß sowohl Beatricens zweiter Gemahl als auch Mathildes erster Mann Gottfried hießen. Die Beinamen »der Bärtige« bzw. »der Bucklige« erwähnte man höchst selten, so daß

51 Villani, Cronica, vol. 1, lib. 4, cap. 21, S. 165f.

52 Vgl. Baronius, Ann. eccl. XI, S. 397 (4. Aufl. Sp. 518).

53 Vgl. Ammirato, S. 31, 33.

54 Vgl. Donizo I, vv. 817–832.

55 Albertus Miliolus, Liber de temporibus, SS XXXI, S. 435.

56 Vgl. Ammirato, S. 31.

57 Vgl. Aeneae Sylvii Piccolomini Opera, S. 204.

58 Sigonius, liber VIII, S. 206.

59 Vgl. Aventinus, Beyerische Chronica, fol. 335^r.

60 Vgl. Cuspinianus, S. 432.

61 Vgl. Magdeburger Centurien, vol. XI, Sp. 339.

62 Baronius, Ann. eccl. XI, S. 397 (4. Aufl., Sp. 518).

63 Vgl. Blondi de Roma triumphante, S. 194 (Teil II, liber III). Ebenfalls nur von einer Ehe sprechen: Liber de rebus memoriabilioribus Henrici de Hervordia, S. 109; Sabellicus, Enneades IX, 3, fol. LXXII^r.

64 Epitome Parmense, in: Vita Mathildis, S. XXXII: *Secundo duxit in uxorem Beatricem dictam Matildam, filiam nobilis ducis Frederici.*

65 Vgl. Epitome Veronese, in: Vita Mathildis, S. XLVI.

beide oftmals für eine einzige Person gehalten wurden. Das mußte zwangsläufig zu einer irrigen Gleichsetzung von Beatrix und ihrer Tochter führen. Der Mantuaner Lokalhistoriker Equicola bezeichnete Mathildes ersten Mann außerdem nicht als Lothringer, sondern als Herzog von Spoleto⁶⁶, obwohl zum Zeitpunkt der Verlobung Papst Viktor II. Herr über diesen Dukat war. Zutreffend erklärte Baronius, in seiner Zeit wahrlich ein Meister der Quellenbenutzung, die Namensgleichheit der beiden Gottfriede für den Hauptgrund mannigfaltiger Irrtümer in der Historiographie.⁶⁷

Die Konsequenz aus jener Konfusion war, daß die Hilfsmaßnahmen, welche Beatrix und Gottfried der Bärtige dem Papsttum geleistet hatten, öfter Mathilde zugeschrieben wurden, ohne daß man sich dabei an chronologischen Unmöglichkeiten gestört hätte. In erster Linie betraf dies den von Biondo berichteten Besuch einer Synode Nikolaus' II. in Sutri⁶⁸, eine Nachricht, die von Equicola aufgegriffen, aber aus lokalpatriotischen Gründen nach Mantua verlegt wurde⁶⁹, ferner die militärische Unterstützung Papst Alexanders II. im Kampf gegen Cadalus von Parma in den frühen 1060er Jahren, die Tholomaeus von Lucca irrtümlich Mathilde zusprach⁷⁰, was deshalb verwunderlich ist, weil zwei seiner Hauptquellen, nämlich Bonizo von Sutri⁷¹ und – diesem folgend – Kardinal Boso, die Bedeutung der Beatrix im Kampf gegen den schismatischen Honorius II. besonders hervorgehoben hatten, wobei Boso sogar nachdrücklich betonte, daß allein die Markgräfin dem voreiligen Jubel der Anhänger des Cadalus über dessen Erhebung ein rasches Ende bereitet hätte⁷². Auch Sigonius schrieb die Verteidigung der Mantuaner Synode fälschlich Mathilde und eben nicht Beatrix zu⁷³, ebenso die Vertreibung der Normannen aus Campanien 1067. Hier läßt sich die Fehlerquelle einmal genauer bestimmen: Die durch Bonizos »Liber ad amicum« überlieferte Nachricht⁷⁴, Gottfried der Bärtige sei in Begleitung der Gemahlin und der Stieftochter gegen die Normannen gezogen, hatte in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts Kardinal Boso ausgeschrieben, aber in seiner Vita Alexanders II. insofern verfremdet, als er die Beteiligung der Beatrix

66 Equicola, S. 32.

67 Baronius, Ann. eccl. XI, S. 397 (4. Aufl., Sp. 518): *Quod autem plures inveniantur eiusdem nominis clarissimae feminae Mathildes et Beatrices nuptae eiusdem nominis ducibus Lotharingiae Godefredis (quod plerisque scriptoribus errandi fuit occasio in aequivocis laborantibus) his operae pretium ducimus eas ab invicem propriis distinguere differentis.*

68 Vgl. Blondi de Roma triumphante, S. 194; ders., Historiarum II, 3, S. 14. Ihm folgten Aeneae Sylvii Piccolomini Opera, S. 204, und Sigonius, liber IX, S. 210. Tatsächlich nahmen nur Gottfried und der Kanzler Wibert an der Synode teil; vgl. ZIMMERMANN, Papstabsetzungen, S. 142f.

69 Vgl. Equicola, S. 26.

70 Vgl. Ptolomaei Lucensis Hist. eccl., RIS XI, Spp. 1071–1072; Tholomaei Lucensis Annales, Scr. rer. Germ., NS VII, S. 6–7: *Cadulus iterato Romam invadit et bellum durissimum cum Romanis habuit [et militia comitisse Matilde] in pratis sancti Petri, faventibus Alexandro. Tandem Cadulus in bello succumbit et confusus recedit cum amissione multorum de suis tam in morte quam in captivitate.* Ihm folgten Andreae Ratisbonensis Chronicon, in: ECCARD, Corpus I, Sp. 2063–2064; Sigonius, liber IX, S. 213; Naucler, fol. CLVI.

71 Vgl. Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 595.

72 Boso, ed. DUCHESNE II, S. 359: *Qui cum predictis nuntiis pavore imperatricis intraret in Lombardiam, omnes concubinari et symoniaci sacerdotes inani gaudio et vana letitia exultabant: quippe sola Beatrice comitissa interdicens, ipsorum letitia sicut fumus evanuit.*

73 Sigonius, liber IX, S. 214. Ihm folgten: Rubeus, benutzt Ndr. GRAEVIUS VII, 1, Sp. 283; Equicola, S. 27; Merula, benutzt Ndr. GRAEVIUS III, 1, Sp. 27.

74 Vgl. Bonizo, Liber ad amicum, Ldl I, S. 599, vgl. Regg. 16k, 16l.

verschwieg.⁷⁵ Boso Formulierung wurde wiederholt mehr oder minder wörtlich abgeschrieben⁷⁶, wobei sich als besonders folgenreich erwies, daß sich der vielgelesene und oft zitierte Martin von Troppau der verkürzten Version anschloß und so schließlich wahrheitswidrig Mathilde zur Normannen-Besiegerin wurde.⁷⁷

Soweit ich sehe, wurde nur eine einzige Begebenheit aus dem Leben der Beatrix niemals auf eine andere Person übertragen, wenn man diese Episode überhaupt kannte und weiter erzählte: ihre Gefangennahme 1055 auf Befehl Heinrichs III. Die spektakuläre Inhaftierung wird von den verschiedensten Autoren berichtet, ohne daß sie sich länger dabei aufhalten oder irgendeine Wertung abgeben.⁷⁸ Der Verzicht auf jegliche Kommentierung mutet merkwürdig an; wollten die deutschen Geschichtsschreiber – welche hierbei die Mehrzahl bilden –, daß auf den Kaiser kein Schatten fällt? Lediglich die Magdeburger Centuriatoren verhielten sich diesbezüglich anders: Gestützt auf den Bericht Lamperts – der an dieser Stelle in Hinblick auf seine Glaubwürdigkeit mit keinem Wort kritisiert wird –, gaben sie unter der Kapitelüberschrift *Mores christianorum, exempla virtutum* die (angebliche) Verteidigungsrede der Beatrix vor dem Kaiser wieder⁷⁹, allerdings ohne dann ihre Verhaftung zu erwähnen. Die Autoren interpretieren den Bericht des Hersfelder Annalisten dahingehend, daß hier von einem Zeitgenossen Kaiser und Papst in gleicher Weise getadelt worden seien. Das kam ihren Intentionen außerordentlich entgegen. In den katholischen Repliken, welche die Magdeburger Centurien zu widerlegen suchten, wird das Ereignis dagegen mit Schweigen übergangen⁸⁰, was sicher kein Zufall ist, und nicht einmal Baronius hat sich dazu geäußert.

Manche spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Chronisten betonten – historisch durchaus zutreffend – den Einsatz der Beatrix für das Reformpapsttum, speziell auch für Gregor VII., wobei einige darüber Überlegungen anstellten, wie die Markgräfin eigentlich in der Lage sein konnte, umfänglichere Hilfsmaßnahmen wirtschaftlich und militärisch zu verwirklichen. Die allseits als ganz ungewöhnlich empfundene, selbständige Herrschaftsausübung einer Frau war offenbar im Gedächtnis geblieben. Schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts hatte Paul von

75 Boso, ed. DUCHESNE II, S. 360: *Egregius dux immenso exercitu velociter congregato, cum illustri comitissa Matilda properavit ad urbem Romam et contra eosdem Normannos in manu valida non distulit proficisci. [...] Sic itaque recuperata civitate Capua et Romane ecclesie restituta, gloriosus dux cum eadem comitissa Matilda ad curiam dompni Alexandri cum gaudio remeavit.*

76 Vgl. Ricobaldus Ferrariensis, vol. II, S. 713; Corpus chron. Bononiensium, RIS n. s. XVIII/I, S. 470; Herimannus Corner, in: ECCARD, Corpus II, Sp. 605; Blondi de Roma triumphante, S. 197, 199; Blondi historiarum, S. 16; Platina, Vitae pontificum, fol. 117^v; Ptolomaei Lucensis Hist. eccl., Sp. 1073; Tholomaei Lucensis Annales, Scr. rer. Germ, NS VIII, S. 6–7, 10; Naucier, fol. CLVI^r.

77 Vgl. Martinus Oppaviensis chronicon, SS XXII, S. 434. Vgl. ferner [Werner Rolevinck], Fasciculus temporum, fol. 74^r; Antoninus Florentinus, Summa historialis, fol. CLXXXVI^r.

78 Vgl. Reg. 11a. Darüber hinaus vgl. Liber de rebus memoriabilioribus Henrici de Hervordia, S. 110; Chronicae regiae ab Henrico Aucope usque ad captum a Frederico I, versio vetus Germanica, in: ECCARD, Corpus I, Sp. 962; Herimannus Corner, in ECCARD, Corpus II, Sp. 590; Sigonius, liber VIII, S. 207; Aventinus, Bayerische Chronik, fol. 335^r; Cuspinianus, S. 432; Ammirato, S. 33.

79 Magdeburger Centurien, vol. XI, Sp. 339.

80 So z. B. die mit viel literarischem Schwung und echtem Zorn verfaßte Schrift von Braun, Admonitio Catholica, 1565, Eysengrein, Descriptiones, 1566–1568, oder De la Bigne, Appendix, 1579, von denen die beiden erstgenannten den gleichlautenden Untertitel tragen: *Adversus novam historicam ecclesiasticam, quam Mathias Illyricus et eius collegae Magdeburgici per centurias nuper ediderunt, ne quisque illis malae fidei historicis novis fidat.*

Bernried ihre in dieser Hinsicht exzeptionelle Position hervorgehoben.⁸¹ In der Renaissancezeit griffen Platina⁸², Sabellicus⁸³, Aventinus⁸⁴, Johannes Cuspinianus⁸⁵ und Equicola⁸⁶ das Thema auf, ohne jedoch länger dabei zu verweilen, eine schlüssige Begründung zu geben oder die reichsrechtliche Stellung der Beatrix zu hinterfragen; vielmehr erschien ihnen die Rolle der Fürstin als Nachfolgerin ihres Gatten Bonifaz und als Sachwalterin Mathildes offenbar mehr oder minder selbstverständlich. Vielleicht spielte für sie gerade in diesem Zusammenhang die irrije Annahme, sie sei Kaisertochter gewesen, eine gewisse legitimierende Rolle. So gab schon Ricobaldus von Ferrara als Begründung ihrer Herrschaftsausübung an, sie habe auf Grund der salischen Abstammung *ex juribus imperii* die Markgrafschaft Toskana und den sonstigen Besitz verwaltet.⁸⁷ Biondo war offenbar von dieser These beeindruckt, denn er berichtet wohl nicht zufällig unmittelbar nach der Erwähnung ihrer angeblichen kaiserlichen Herkunft über die außergewöhnliche Machtfülle der Beatrix.⁸⁸ Seine Version wurde von Naucler fast wörtlich übernommen.⁸⁹ Baronius bleibt dagegen dem Leser eine Stellungnahme zur Frage der Rechtmäßigkeit von Beatricens Herrschaft schuldig. Er erwähnt lediglich, daß Gottfried (der Bärtige) durch die Eheschließung mit ihr die Macht in Oberitalien gewann.⁹⁰ Am genauesten reflektierte Scipio Ammirato das Legitimationsproblem; er betonte, daß die Fürstin als Vormund für ihren unmündigen Sohn die Herrschaft 1052 interimistisch angetreten habe, zur Stabilisierung ihrer Position dann erneut eine Ehe eingehen mußte, aber erst nach dem Tod ihres zweiten Gemahls (1069) selbständig regierte, zuletzt gemeinsam mit ihrer Tochter, womit er der Wahrheit beachtlich nahe kam.⁹¹ Die These, daß die Schwäche der deutschen Krongewalt nach 1056 eine notwendige Voraussetzung für die Herrschaft der lothringischen Canusiner gebildet hätte, wurde nirgends diskutiert; ein solcher Gedanke wäre damals wohl anachronistisch gewesen.

Die schönsten – und zugleich die meisten – Worte über Beatrix fand im ausgehenden 15. Jahrhundert der Bergamaske Jacobo Filippo Foresta in seinem »Supplementum chronicorum«: *Eo mortuo [= Bonifaz] . . . Beatrix eius coniunx, illustris femina, magistratum ipsius Mantue Ferrarieque ac Canussii oppidi 15 annis tenuit, ubi eius unicum filiam nomine Matbildim vite sancteque secundum Domni legem ac bonarum litterarum eruditionem illustrem fecit ac moribus virtutibusque omnibus educavit. Hec . . . cordata et religiosa femina inter alia sue virtutis monumenta duo celeberrima fundavit in Italia monasteria, videlicet Frixonarie Lucensi agro et in Regensi Canussinum celeberrimum, quibus et donaria multa ac predia ad fratrum sustentationem obtulit plurima. Demum et ipsa post multa opera egregie confecta apud Pisas infirmitate correpta 18 Aprilis die, plena dierum et operibus bonis, obdormiuit in Domino ibidemque sepulta.*⁹² Doch diese Würdigung, welche an Vielseitigkeit der Aspekte kaum zu wünschen übrig läßt, stellt einen völligen Einzelfall dar. Konventionelle Urteile und eine auf partikuläre Frage-

81 Vgl. Paul von Bernried, S. 510.

82 Platina, *Vitae pontificum*, fol. 116^r.

83 Sabellicus, *Enneades* IX, 3, Sp. 666.

84 Aventinus, *Beyerische Chronica*, fol. 336^r.

85 Cuspinianus, S. 432.

86 Vgl. Equicola, S. 26.

87 Vgl. Ricobaldi *Ferrariensis compendium*, vol. II, S. 714.

88 Blondi de Roma triumphante, S. 194.

89 Naucler, fol. CLV^v.

90 Baronius, *Ann. eccl.* XI, S. 397.

91 Vgl. Ammirato, S. 33 und 35.

92 Jacobus Philippus Bergamensis, *Supplementum chronicorum*, fol. 181^r.

stellungen beschränkte Sichtweise herrschten vor, falls die Markgräfin in den Geschichtswerken nicht überhaupt unerwähnt blieb.

Wenn man von Beatrix sprach, fand vor allem ihr Engagement für das Reformpapsttum Beachtung. Gewährsmänner hierfür waren Paul von Bernried, der schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts die Wichtigkeit ihrer Hilfe für Gregor VII. nachdrücklich betont hatte⁹³, und nicht zuletzt der Papst selbst in seinen Briefen, von denen die Schreiben an Rudolf von Rheinfelden⁹⁴ und an die Kaiserin Agnes⁹⁵ von Biondo im Auszug in sein Werk aufgenommen wurden.⁹⁶ Baronius, dem auf Grund seiner Stellung an der Kurie das Originalregister zugänglich war, kannte noch zahlreiche weitere Briefe⁹⁷, und er referierte ihren Inhalt in den *Annales Ecclesiastici*, wobei er stets die gewichtige Rolle der Fürstin bei der Verteidigung des Apostolischen Stuhles hervorzuheben verstand. Seine Ausführungen gipfelten in dem Lob der drei Haupthelferinnen des Reformpapsttums: *Vidisti miracula de tribus clarissimis feminis a Deo praeordinatis, cum maxima esset persecutio excitanda, ut Romanam Ecclesiam tuerentur, cum, inquam, adversus eam saeculi principes et potentiores episcopi conspirarent et qui essent de gremio ipsius, in ipsam, ut Iudas, moverent calcaneum suum. Ut plane illud mirandum a Deo fuerit innovatum, quod infirma mundi elegit Deus, ut confundat fortia, fecerit insuper matrem ignorare filium, affines affinem spernere regem et pro Romana ecclesia tantum esse sollicitas Agnetem, Beatricem atque Mathildem, aetate hanc iunioem, sed animo ardentioem pro defensione Apostolicae sedis.*⁹⁸ Freilich bemühte sich der Kardinal zugleich, das ungemein innige Verhältnis des Papstes zu Beatrix und vor allem zu Mathilde, über welches sich die Magdeburger Centuriatoren an verschiedenen Stellen sehr abschätzig geäußert hatten⁹⁹, ausschließlich auf den gemeinsamen Kampf für die Sache des Reformpapsttums zu reduzieren.

Obwohl Baronius einige gravierende Irrtümer über Beatrix ausräumen konnte, wurde das Bild ihrer Persönlichkeit im 17. Jahrhundert in der Welt- und Kirchengeschichtsschreibung eher noch blasser. Im katholischen Europa wirkte sich trotz der Äußerungen des Baronius und seiner Fortsetzer ganz erheblich aus, daß der bedeutendste Schulorden der römischen Kirche, die Gesellschaft Jesu, in der *Ratio studiorum* von 1599 die Geschichte aus dem Unterricht weitestgehend verbannte. Und »der politische Horizont der deutschen« und italienischen »Fürstenhöfe war mit wenigen Ausnahmen . . . zu eng, um einer großräumigen Historiographie den Nährboden zu schenken.«¹⁰⁰ Landesgeschichtliche Fragestellungen dominierten auch südlich der Alpen, was der Erforschung der Canusiner durchaus zugute kommen sollte, wie noch zu zeigen sein wird; die Erschließung urkundlicher Quellen machte erhebliche Fortschritte, wodurch auf längere Sicht die Erfassung der historischen Persönlichkeit der Beatrix vorbereitet wurde; aber an synthetischen Darstellungen, welche auf die Mutter Mathildes näher eingegangen wären,

93 Vgl. Paul von Bernried, S. 506.

94 Vgl. CASPAR, Reg. I, 19.

95 Vgl. CASPAR, Reg. I, 85.

96 Vgl. Blondi *Historiarum*, S. 17.

97 CASPAR, Reg. I, 11 = Baronius, *Ann. eccl.* XI, 4. Aufl., Sp. 555; CASPAR, Reg. I, 21 = Baronius, *Ann. eccl.* XI, 4. Aufl., Sp. 564; CASPAR, Reg. I, 46 = Baronius, *Ann. eccl.* XI, S. 447; CASPAR, Reg. I, 77 = Baronius, *Ann. eccl.* XI, S. 461 (4. Aufl., Sp. 602f.); CASPAR, Reg. I, 85 = Baronius, *Ann. eccl.* XI, S. 443f. (4. Aufl., Sp. 579f.); CASPAR, Reg. II, 3 = Baronius, *Ann. eccl.* XI, S. 443 (4. Aufl., Sp. 578f.); CASPAR, Reg. II, 9 = Baronius, *Ann. eccl.* XI, S. 448f. (4. Aufl., Sp. 586).

98 Baronius, *Ann. eccl.* XI, S. 444 (4. Aufl., Sp. 580).

99 Vgl. Magdeburger Centurien, vol. XI, Spp. 343f., 374f.

100 SRBIK I, S. 90.

mangelte es völlig. Die großen Entdeckungen provozierten eher geographische und ethnologische Fragestellungen; dem Mittelalter stand man dagegen zunehmend mit einem steigenden Gefühl der Fremdheit und bald auch mit Desinteresse gegenüber. Ein Gelehrter wie der Züricher Theologe Johann Heinrich Hottinger (1620–1667)¹⁰¹ war als intimer Kenner der orientalischen Sprachen dazu prädestiniert, bezüglich der jüdischen Geschichte vertiefte Aufschlüsse zu gewinnen, und wegen seiner enormen Kenntnisse auf dem Gebiet der Schweizer Reformation geradezu eine Kapazität – sein Nachlaß in 52 Folianten bildet diesbezüglich heute noch einen besonderen Schatz der Züricher Stadtbibliothek –, aber dem Hochmittelalter konnte er wenig abgewinnen.¹⁰²

So wurde das Wissen über Beatrix im Laufe der Zeit eher geringer. Erst der große Mabillon hat sich – als gewichtige Ausnahme – zu Beginn des 18. Jahrhunderts in seinen *Annales ordinis sancti Benedicti occidentalium monachorum patriarchae*¹⁰³ wieder ausführlicher mit Beatrix beschäftigt. Er beschränkte sich nicht darauf, wie 50 Jahre später Fleury, die Bedeutung der Markgräfin für das Reformpapsttum hervorzuheben, sondern bemühte sich an einigen Stellen um eine einfühlsame Charakterisierung ihrer Persönlichkeit. So bezeichnet er sie gleich bei der ersten Erwähnung als ungewöhnlich freigebig (*munifica*)¹⁰⁴, – an sich ein literarischer, gerade bei Fürsten üblicher Topos; aber er konkretisiert diese Aussage durch die Erwähnung der Gründung von Frassinoro und der Schenkung an S. Prospero di Reggio.¹⁰⁵ Dabei verschweigt Mabillon keineswegs, daß Beatrix einen Blick für politische Möglichkeiten besaß; vor allem leugnet er nicht, daß die Verlobung Mathildes mit Gottfried dem Buckligen dazu dienen sollte, die Verbindung zwischen den canusinischen Besitzungen in Oberitalien und dem Herzogtum Niederlothringen auf Dauer zu festigen.¹⁰⁶ Der Benediktiner war es, der als erster die Bekanntschaft von Beatrix mit Petrus Damiani gebührend würdigte.¹⁰⁷ In Hinblick auf ihren Einsatz für das Reformpapsttum hob er hervor, daß dank der Zugehörigkeit zum Laienstand ihre Vermittlertätigkeit zwischen Kaiser und Papst besonders wertvoll war. In dieser Weise in der älteren Geschichtsschreibung nicht zu finden ist die Bemerkung, der des Ungehorsams und des Umgangs mit dem gebannten Cadalus von Parma beschuldigte Anno von Köln sei *consilio Beatricis marchisae* barfuß vor Alexander II. erschienen¹⁰⁸, um den Papst versöhnlich zu stimmen und um Absolution zu bitten.

Mabillon bildet eine Ausnahme. Im allgemeinen wurde in der kirchlichen Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts die historische Rolle von Beatrix auf die einer uneigennützigen Helferin des Papsttums reduziert. Oftmals blieb sie sogar ganz unerwähnt, wie in Gottfried Arnolds »Unpartheyischer Kirchen- und Ketzerhistorie«, die in Wirklichkeit ein überaus

101 Vgl. EGLI, Hottinger, S. 399–401.

102 Hottinger, *Historia ecclesiastica*, 9 Bde., 1651–1667.

103 Mabillon, *Annales*, 4 voll., 1703–1713. Zwei weitere Bände wurden nach Mabillons Tod 1713 und 1739 herausgebracht.

104 Mabillon, *Annales* IV, S. 197.

105 Vgl. Mabillon, *Annales* V, S. 65. Mabillon war sich über den zeitlichen Ansatz unsicher; da es sich um eine gemeinsame Schenkung von Beatrix und Mathilde an S. Prospero handelt, kann es sich nur um Reg. 32 handeln.

106 Ebenda, S. 479. Mabillon übersah freilich, daß Niederlothringen zu dem angegebenen Zeitpunkt 1054 Gottfried gar nicht zu Gebote stand.

107 Vgl. ebenda, S. 561.

108 Mabillon, *Annales* V, S. 44, hier allerdings mit einer erheblichen chronikalischen Ungenauigkeit, denn er berichtet die Begebenheit zum Jahr 1071.

parteiisches Werk war, dessen Tendenz sich scharf gegen das Papsttum richtete, wie die keineswegs zimperlichen Aussagen über das Verhältnis Gregors VII. zu Mathilde, der »berühmten hure« belegen.¹⁰⁹ Weitgehend anders als bei Arnold ist die Diktion in den »Institutiones historiae christianae maiores« des stets um Verständnis und Toleranz bemühten bedeutenden Kanzelredners und Kirchenhistorikers Johann Lorenz Mosheim. Trotz einer ausführlichen Behandlung Mathildes schweigt er über ihre Mutter.¹¹⁰ In einem Hauptwerk der gallikanischen Kirchengeschichtsschreibung, der vielbändigen »Histoire ecclésiastique« des Claude Fleury¹¹¹, wird sie dagegen dreimal erwähnt: anlässlich ihrer Verheiratung mit Gottfried dem Bärtigen, um dessen Machtposition in Ober- und Mittelitalien verständlich zu machen, wobei Fleury, gestützt auf die *Chronica monasterii Casinensis* ohne eigene Stellungnahme die These aufgreift, Stephan IX. habe geplant, seinem Bruder Gottfried »la couronne impérial« zu übertragen; kurz streift er sodann einige Vorfälle, bei denen Beatrix dem Reformpapsttum zu Hilfe kam, nennt sie jedoch hier nicht mit Namen. Ungewöhnlich ist, daß Fleury auf ihre Vermittlungsreise zu Heinrich IV. eingeht, wenn auch nur mit wenigen Worten.¹¹² Am ausführlichsten würdigt er die Markgräfin in einem Kapitel, das vorrangig Mathilde gewidmet ist, und zwar in einer Weise, die sich stärker auf diese als auf Beatrix bezieht.¹¹³ Die Mutter wird zum matten Spiegelbild der glanzvoll herausgestellten Tochter.

Abgesehen von einigen kirchengeschichtlichen Werken wußte die Historiographie des 18. Jahrhunderts über Beatrix wenig oder nichts¹¹⁴ zu sagen. Ihr Name fehlt völlig in dem bezüglich der Periodisierung epochalen Schulbuch des Christoph Cellarius, des bekannten Rektors in Weimar, Zeitz und Merseburg, später Professors der Beredsamkeit und Historie an der Universität Halle: »*Historia universalis, breviter ac perspicue exposita, in antiquam et mediæ aevi ac novam divisa.*«¹¹⁵ Und vollends war der Geschichtsschreibung der Aufklärung schon von ihrem Ansatz her die Markgräfin so fremd und unwesentlich, daß man ihren Namen höchst selten nannte. Wenn man überhaupt auf sie zu sprechen kam, waren es staatsrechtliche, politische oder psychologische Beobachtungen und Nützlichkeitsabwägungen, auf die abgestellt wurde, etwa in der »Allgemeinen Geschichte von Deutschland vor und nach Errichtung des Kaiserthums bis auf itzige Zeiten« des Joseph Barre: »(Gregor) hatte gleich anfangs die drey Fürstinnen auf seine Seite gezogen, welche am meisten bey diesem Fürsten (= Heinrich IV.) vermochten und die größte Gewalt über sein Herz hatten. Es waren dieses die Kaiserin Agnes, die Mutter des Kaisers, die Herzoginn Beatrix und die Gräfinn Mathildis, seine Muhmen. Die Kaiserin konnte dem Papste durch ihre Vorstellungen nützliche Dienste leisten. Die Herzoginn Beatrix und die Gräfinn Mathildis waren in Italien mächtig, wo sie große Ländereyen besaßen. Beyde hielten Gregorn für einen sehr tugendhaften Papst. Sie hatten sich seiner Amtsführung überlassen und er unterhielt sie mit seinen Briefen.«¹¹⁶ In Voltaires berühmten »*Essai sur les moeurs et l'esprit des nations.* . . .«, einem historiographischen Schlüsselwerk der Aufklärung, wird Beatrix

109 Arnold, Unpartheyische Kirchen- und Ketzergeschichte, S. 335.

110 Vgl. Mosheim, Institutiones, S. 350. Die Erstausgabe Helmstadii 1739 war mir leider unzugänglich.

111 Fleury, Histoire ecclésiastique XII, S. 57.

112 Vgl. ebenda, S. 269.

113 Ebenda, S. 324. Zu den von Fleury erwähnten Briefen Gregors VII., vgl. S. 249, 250.

114 Vgl. beispielsweise Buddeus, Allgemeines historisches Lexicon, Bd. 3/4, 1709.

115 Cellarius, Historia universalis, ursprünglich 1685 ff. in drei Bänden, während des 18. Jahrhunderts überaus häufig neu aufgelegt; hier verwendet in der 6. Aufl., Jena 1720.

116 Barre, Allgemeine Geschichte von Deutschland, S. 46.

nur ein einziges Mal erwähnt, nämlich im Zusammenhang mit dem Dahinschwinden der Kaisermacht südlich der Alpen; nicht kirchlich-fromme, sondern familienpsychologisch emotionelle Faktoren bestimmten dabei ihr Verhalten: »Dès le temps même de Henri III, la puissance impériale diminuait en Italie. Sa soeur, comtesse ou duchesse de Toscane, mère de cette véritable bienfaitrice des papes, la comtesse Mathilde d'Este, contribua plus que personne à soulever l'Italie contre son frère. Elle possédait, avec le marquisat de Mantoue, la Toscane, et une partie de la Lombardie. Ayant eu l'imprudence de venir à la cour d'Allemagne, on l'arrêta longtemps prisonnière. Sa fille, la comtesse Mathilde, hérita de son ambition, et de sa haine pour la maison impériale.«¹¹⁷

In der deutschen Historiographie war es vor allem die Legitimationsfrage, welche den Blick auf Beatrix lenkte, – bedeuteten doch Karls VI. »Pragmatische Sanktion« und die Nachfolge von Maria Theresia in den Habsburgischen Erblanden seit 1740 Hauptprobleme der Zeit. Für Zschackwitz war die Markgräfin – was in diesem Zusammenhang von Interesse schien – eine Kaisertochter¹¹⁸, worin ihn Franz Dominicus Häberlin allerdings korrigierte¹¹⁹; für die Engländer Guthrie und Gray stand dagegen fest, daß sie sich ihre Reichslehen nur angemäht hatte.¹²⁰ Michael Ignaz Schmidt warf dem Salier vor, Beatrix durch Betrug gefangenommen zu haben, als sie sich wegen der Ehe mit Gottfried dem Bärtigen persönlich bei ihm entschuldigen wollte, was der Kaiser zuvor hinterlistig akzeptiert habe.¹²¹ Fällt hier ein dunkler Schatten auf Heinrich III., so wird in der vielbändigen Kirchengeschichte des Matthias Schröckh statt dessen Beatrix vorgeworfen, sich die Herrschaft in der Markgrafschaft Toskana gegen geltendes Reichsrecht angemäht zu haben, »die doch der Kaiser allein zu Lehn geben konnte.« Eben deswegen wurde sie als Geisel festgehalten.¹²² Mehr erfährt man nicht.

Auch in der epochalen, einen Durchbruch zu unbefangener und unparteiischer Wissenschaftlichkeit bedeutenden Biographie des Protestanten Johannes Voigt¹²³ »Hildebrand, als Papst Gregor der Siebente, und sein Zeitalter, aus den Quellen dargestellt«¹²⁴ ist von Beatrix nur ganz am Rande die Rede, bemerkenswerterweise vom Jahr 1062 an stets zusammen mit Mathilde, der bereits als Fünfzehnjähriger die Initiative bei allen Aktivitäten zugunsten des Reformpapsttums zugesprochen wird.¹²⁵ Natürlich geht es nicht um die beiden Fürstinnen, sondern zentral um den Papst, wenn der bei aller Kritik am Primat des Apostolischen Stuhles um Objektivität bemühte evangelische Kirchenhistoriker Karl Rudolf Hagenbach schreibt: So »lernen wir aus dem Briefwechsel mit Mathilde Gregor als einen Mann kennen, der ihren christlichen Tugenden die rechte evangelische Richtung zu geben wußte, wenn er sie und ihre Mutter Beatrix daran erinnerte, daß Fasten und Nachtwachen und andere sogenannte gute Werke bei Gott kein Verdienst« seien.¹²⁶ Fast gleichzeitig betonte Ferdinand Christian Baur, daß

117 Voltaire, Essai, S. 493. Beatricens Name wird auch hier verschwiegen.

118 Zschackwitz, Reichs- und Kayser-Historie, S. 251.

119 Häberlin, Teutsche Reichs-Geschichte I, S. 231.

120 Guthrie/Gray, Allgemeine Weltgeschichte, S. 120.

121 Schmidt, Geschichte der Deutschen 5, S. 50ff.

122 Schröckh, Christliche Kirchengeschichte 22, S. 359. Nur an dieser Stelle spricht Schröckh von Beatrix, während er von Mathilde ausführlicher handelt, insbesondere in Bd. 25, S. 487f.

123 den man deshalb des »Kryptokatholizismus« verdächtigte!

124 VOIGT, Hildebrand, 1. Aufl., Weimar 1815, hier benützt: unv. Abdruck, Wien 1819.

125 Vgl. ebenda, S. 75, 76, 180, 181.

126 Hagenbach, Christliche Kirche I, S. 230, unter Bezug auf CASPAR, Reg. I, 50.

Gregor VII. gerade im (brieflichen) Umgang mit Beatrix und Mathilde menschlichere Züge gewinne.¹²⁷ Obwohl für beide Autoren die Beziehung des Papstes zur Tochter im Vordergrund steht und sie dabei ignorierten, daß dieser die Mehrzahl der Briefe an Beatrix und Mathilde gemeinsam geschrieben hatte, wurde von ihnen auch die Mutter als eigenständige Persönlichkeit gewürdigt, als eine Vertraute Gregors, bei der es sich der menschlich isolierte, im Umgang zweifellos nicht einfache Papst erlauben konnte, offener als sonst zu reden und zu urteilen.

Wichtige Beiträge zur Geschichte der Beatrix durfte man vor allem von der italienischen Forschung erwarten. In der Mitte des 17. Jahrhunderts begann südlich der Alpen die Erschließung ihrer Urkunden. Mit stark lokalpatriotischer Tendenz veröffentlichte der Luccheser Arzt Francesco Maria Fiorentini mehrere unbekannte Dokumente des erzbischöflichen Archivs seiner Heimatstadt in dem Werk »Memorie di Matilda, la gran contessa, propugnacolo della chiesa«¹²⁸, das einen Ausgangspunkt für weitere Forschungen bedeutete. Wenige Jahre später druckte auch Contelori¹²⁹ einige Urkunden ab, allerdings in der Mehrzahl keine Volltexte. Ihm folgten Ughelli¹³⁰, Margarini¹³¹, Bacchini¹³², Affarosi¹³³ und schließlich Muratori.¹³⁴ Sie alle planten keine vollständige Edition, sondern berücksichtigten nur diejenigen Texte, die ihnen mehr oder minder zufällig in den Archiven in die Hände gefallen waren und im jeweiligen Zusammenhang ihrer Arbeiten sinnvoll oder notwendig erschienen. Erst mit der zweiten, von Kardinal Mansi¹³⁵ erweiterten Auflage von Fiorentinis Buch, dessen veränderter Titel »Matilda restituita alla patria lucchese« den Ortsbezug geradezu überdeutlich thematisierte, wurde dies anders. Abermals zehn Jahre später versuchte Ippolito Camici mit der Neubearbeitung einer älteren Schrift des Cosimo della Rena »Della serie degli antichi duchi e marchesi di Toscana«¹³⁶ eine vollständige Edition aller ihm erreichbaren urkundlichen Texte zu geben. Damit war ungeachtet unzähliger Lese- und Druckfehler, unzulässiger Textmodernisierungen, bewußter Auslassungen und Mißverständnisse immerhin eine Grundlage für die Forschung gelegt, die erst im frühen 20. Jahrhundert durch Torelli und Falce nicht unerheblich erweitert werden konnte. Man hätte daher erwarten können, daß in Italien die Forschung zur Familiengeschichte der Canusiner verstärkt in Gang gekommen wäre, doch weit gefehlt: Gerade für die Zeit der Aufklärung und des Risorgimento klafft diesbezüglich südlich der Alpen eine Lücke!

Dabei hatte die Beschäftigung mit den canusinischen Markgrafen und somit auch mit Beatrix, die freilich noch stark romanhafte Züge trug¹³⁷, in Italien bereits vor Baronius 1587 mit dem

127 Baur, *Christliche Kirche*, S. 210.

128 FIORENTINI, *Memorie*, 1642.

129 CONTELORIUS, *Mathildis*, 1657.

130 UGHELLI, *Italia sacra* 9 voll., Rom 1644–1662 (editio secunda, aucta et emendata, cura et studio Nicolai COLETI, 10 voll., Venetiis 1717–1722).

131 MARGARINUS, *Bull. Cas. II*, 1670.

132 BACCHINI, S. Benedetto di Polirone, 1696.

133 AFFAROSI, *Memorie storiche*, 1733–1737.

134 MURATORI, *Ant. It.*, 6 voll., 1738–1742.

135 FIORENTINI-MANSI, 1756.

136 RENA/CAMICI, *Serie degli antichi duchi*, 1764–1778.

137 GHIRARDINI, *Saggio*, S. 7, hat die meisten dieser Werke berechtigterweise als »più o meno romanizzato«, oder gar durch den Hinweis auf »assoluta mancanza di metodo critico« kritisiert.

Büchlein eines gewissen Silvio Razzi eingesetzt.¹³⁸ Zwei Jahre später veröffentlichte Mellini ein Werk über Mathilde von Canossa.¹³⁹ In der Vorrede schreibt er, daß er sich mit der »nobilissima, famosissima e gloriosissima contessa Matelda«¹⁴⁰ befassen wolle, aber eine so hervorragende Fürstin entstamme natürlich einer adäquaten Familie. Über Beatrix heißt es: »Donna anch'ella illustrissima per nobiltà, bontà e prudenza; . . . e che dopo la morte del marito haveva prima sola e di poi con la figliuola erede di così grande stato, governatolo con somma riputazione e lodi di se molti anni.«¹⁴¹ Die ungewöhnliche Befähigung zum Herrschen veranlaßt Mellini, über die Herkunft der Beatrix Überlegungen anzustellen, wobei er nacheinander eine Abstammung vom französischen König, vom byzantinischen Kaiser, von Herzog Friedrich von Oberlothringen – in seinen Augen einem Franzosen –, von Konrad II. oder Heinrich III. in Erwägung zieht.¹⁴² Nachdrücklich verwirft er die Möglichkeit, die Markgräfin sei Französin gewesen, ohne jedoch dafür Gründe anzugeben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Erinnerung an die europäischen Hegemonialkriege auf dem Boden der Apenninen-Halbinsel – erst 1559 durch den Frieden von Cateau-Cambresis beendet – noch zu frisch war und zugleich die französische Allianz mit den Türken dem italienischen Patrioten Mellini unheimlich erschien. Daher entschied er sich, in der Fürstin lieber eine Tochter Konrads II. sehen zu wollen. »Beatrice avanzò di grandezza e di molte nobili, virtuose e gran qualità personali non pure una vile donnicciuola, ma molte principesse illustri e famose. Imperoche ella fu figliuola, sorella e zia d'imperadore, moglie di due duchi, duchessa e, come si legge in alcune scritture memorabili della famosa città di Pisa . . . , donna di Toscana e di Lombardia.«¹⁴³ Die Ahnen seiner eigentlichen Heldin Mathilde mußten eben edelsten Blutes und durch keinen Makel befleckt sein, weshalb er sich scharf gegen die Kritik des *Chronicon Urspergense*¹⁴⁴ an der Lebensführung der Beatrix nach dem Tod des Bonifaz wandte und emphatisch eine Berichtigung dieses Urteils forderte.¹⁴⁵ Die unermüdliche Helferin des Papsttums gewinnt hier eine neue, nicht minder einseitige, patriotische Dimension: Sie ist die Bewahrerin des bonifazianischen Erbes in Italien und die politische Wegbereiterin ihrer berühmten Tochter Mathilde.

Bald nach Mellini brachte der Abt von S. Maria delle Grazie in Piacenza, Benedetto Lucchino, ein Buch heraus, daß bereits im Titel zum Ausdruck brachte, daß es dem Autor nicht ausschließlich um Mathilde, sondern gerade auch um ihre illustren Vorfahren ging.¹⁴⁶ Völlig zu Recht spricht Ghirardini hinsichtlich dieser vom Thema her vielversprechenden Arbeit von einer

138 Razzi, *La vita della contessa Matilde*, 1587. Dieses Werk war mir leider nicht zugänglich, da es in der Nationalbibliothek in Florenz derzeit unauffindbar ist. Das nicht selten an seiner Stelle zitierte Werk des gleichen Autors »*Vite delle donne illustri*« wird meist nur unvollständig bibliographiert; der Titel lautet korrekt: *Vite delle donne illustri per santità*, Firenze 1599, und enthält ausschließlich Heiligenviten, dagegen keine Ausführungen über Mathilde und ihre Mutter.

139 Mellini, *Origine*, 1589.

140 Mellini, *Origine*, S. 4 (eigene Zählung, da die Erstausgabe unpaginiert ist).

141 Ebenda, S. 4, 25.

142 Vgl. ebenda, S. 4 f., 15 f.

143 Vgl. ebenda, S. 30.

144 In Wirklichkeit des Frutolf von Michelsberg, S. 70: [. . .] *propter quasdam insolentias eius, quibus vivere consueverat mortuo viro eius Bonifacio duce*. Erst WAITZ, *De chronici Urspergensis auctore*, und ABEL, *Ursperger Chronik*, haben die Verfasserfrage definitiv geklärt.

145 Vgl. Mellini, *Origine*, S. 17 f.

146 Lucchino, *Cronica*, 1592.

»assoluta mancanza di metodo critico«. ¹⁴⁷ Ausführlicher weiß Lucchino lediglich von der prachtvollen Hochzeit und dem pompösen Begräbnis in Pisa zu berichten. Anscheinend war er es, der als erster formulierte, was gemeinhin bis heute als das wesentliche Verdienst der Beatrix gilt: »La illustrissima Beatrice . . . governò tutto lo Stato con maravigliosa prudenza, facendo ammaestrarla figliuola Matilde in ogni sorte di disciplina« ¹⁴⁸: Beatrix, die kluge, maßvolle Beraterin und Erzieherin der Tochter, welche dieser durch ihre weitverzweigten Beziehungen die Wege ebnete und durch deren Hilfe Mathilde werden konnte, was sie später bedeutete. Die Charakterisierung blieb vorherrschend bis weit ins 20. Jahrhundert. Giulio dal Pozzo ¹⁴⁹ schloß sich ihr ebenso an wie Carlantonio Erra ¹⁵⁰ und Gian Domenico Mansi in seiner erweiterten Bearbeitung des Werkes von Fiorentini. ¹⁵¹ Nur in drei älteren Werken wurde dieser Gedanke nicht rezipiert: Sansovino ¹⁵² bezieht sich allein auf den Vater Bonifaz und schweigt völlig über Mathildes Mutter; die erste außeritalienische Biographie von L’Hermite Souliers ¹⁵³ ist so wirt, phantastisch und sprunghaft in den Angaben, daß Beatrix völlig unerwähnt bleibt. Der Mantuaner Giovanni Battista Visi hingegen betonte – womit er für lange Zeit der einzige blieb – ihren vorbildlichen Charakter: »Fu questa principessa donna di gran pietà, di mente e d’animo virile ed eroico, ch’ebbe la destrezza di attenersi ai papi, senza mancare al principe, perchè non lasciò d’esser mediatrice fra il sacerdozio e l’impero nelle turbolenze, che accaddero negli ultimi anni del viver suo; donna in somma, che merita perenne memoria fra le femmine illustri.« ¹⁵⁴

Ein differenziertes Bild von Beatrix als eigenständig regierende Fürstin, ihre Tochter sorgfältig heranbildende Mutter und Protektorin des Reformpapsttums konnte sich in der italienischen Historiographie bis weit ins 19. Jahrhundert nicht durchsetzen. Wirksam wurden hingegen Tendenzen des Risorgimento, welche die Canusiner insgesamt für die nationale Bewegung Italiens vereinnahmten. In Bezug auf Beatrix war dies indessen schwierig, denn geburtsmäßig konnte man sie nicht zu einer Italienerin machen. Bezeichnend für die Epoche des Nationalismus ist, daß sich der Franzose Renée in seiner Biographie Mathildes »La grande italienne« ¹⁵⁵ darauf beschränkte, die wichtigsten Tatsachen aus Beatricens Leben zu wiederholen und ihren Einsatz für den Erhalt der canusinischen Gebiete und für das Papsttum hervorzuheben ¹⁵⁶, es sich aber nicht versagen konnte, wiederholt auf ihre außergewöhnliche Schönheit, Klugheit und Frömmigkeit hinzuweisen, wobei er betonte, sie sei eben eine lothringische Prinzessin »de race capétienne« gewesen. ¹⁵⁷ Anders südlich der Alpen: Nur die Tatsache, daß man die Mutter der »eroina italiana« ¹⁵⁸ durch eine kleine Geschichtsfälschung zu einer französischen Königstochter

147 GHIRARDINI, Saggio, S. 7.

148 Lucchino, Cronica, S. 5.

149 Dal Pozzo, Maraviglie, S. 271.

150 Erra, Memorie, S. 43/4: »Beatrice fu donna ornata di tutte le virtù . . . ma la maggior gloria di Beatrice è l’aver messa al mondo ed eccellentemente educata la gran Matilda, la quale in considerazione della madre arricchì di molte possessioni la detta cattedrale di Pisa.«

151 Fiorentini-Mansi, S. 7.

152 Sansovino, Origine, 1670.

153 L’Hermite Souliers, Principesse heroique, 1645.

154 Visi, Notizie storiche II, S. 116.

155 Renée, Grande italienne, 1859.

156 Vgl. ebenda, S. 38f., 50ff.

157 Ebenda, S. 33, 35.

158 Negroni, Eroina italiana, 1862.

machte, söhnte Mozzi de' Capitani mit der »Ausländerin« auf einem italienischen Fürstenthron aus.¹⁵⁹ Sie tritt hier freilich ganz hinter Bonifaz zurück. Als Heinrich III. Beatrix 1055 gefangennehmen ließ, ging es dem Kaiser nach Mozzi vornehmlich darum, sich des (angeblich noch lebenden) minderjährigen Erben des Erzitalieners Bonifaz, Friedrich, zu bemächtigen, da er eifersüchtig auf die dominierende Stellung des verstorbenen Markgrafen gewesen sei.¹⁶⁰ Ohne Beatrix' Einsatz zum Wohle der Tochter und des Papstes völlig zu verschweigen, ist dieser Risorgimento-Autor bestrebt, nach Möglichkeit alle Vorzüge Mathildes auf ihren Vater zurückzuführen, wobei er soweit geht, selbst die Schönheit der blonden, großen Mathilde mit dem für Italien ungewöhnlich blassen Teint als von Bonifaz ererbt zu erklären.¹⁶¹

In Deutschland entwickelte sich eine andere Auffassung von Beatrix. Der Jenenser Professor Heinrich Luden, dessen »Geschichte des teutschen Volkes«¹⁶² nördlich der Alpen stark meinungsbildend gewirkt hat, gibt eine Darstellung, die ganz vom salischen Königtum aus gedacht und gestaltet ist; seine – in einigen Passagen allerdings geradezu verquere¹⁶³ – Darstellung betont zugleich angebliche Meinungsverschiedenheiten mit Gottfried dem Bärtigen.¹⁶⁴ Ein patriotischer Grundton ist unverkennbar.¹⁶⁵ Für Rotteck war Beatrix – trotz aller Widerlegungen dieser Annahme seit Baronius – »des Kaisers Tochter«¹⁶⁶; ansonsten spielt sie bei ihm keine Rolle. Stenzel legt besonderen Wert auf die Feststellung, daß Beatricens Anspruch auf die Reichslehen ihres ersten Gemahls dem damaligen »Völkerrecht« entsprochen habe, wobei er auf die Argumentation bei Lampert von Hersfeld verweist.¹⁶⁷ In der vielgelesenen Weltgeschichte von Friedrich Christoph Schlosser¹⁶⁸ wird die Markgräfin nur gestreift und verschwindet vorzeitig aus der Darstellung. Dagegen widmet Wilhelm von Giesebrecht Beatrix in seiner »Geschichte der deutschen Kaiserzeit« nicht geringen Raum. Der in Berlin geborene, jahrzehntelang in München als Ordinarius Tätige stand – im Gegensatz zu Mozzi de' Capitani – bezüglich der Verhaftung der Beatrix 1055 ganz auf Seiten des Kaisers, der alle Scheinargumente der Fürstin durchschaute und die politische Tragweite der Ehe mit Gottfried dem Buckligen durchaus abzuschätzen verstand.¹⁶⁹ Giesebrecht betont ausdrücklich, daß Heinrich III. die Reichslehen des Bonifaz nicht neu ausgegeben hatte¹⁷⁰ und somit das Recht auf seiner Seite stand. Ausdrücklich stellt er Beatrix eine andere Dame des 11. Jahrhunderts gegenüber: Adelheid von Turin, die Schwiegermutter Heinrichs IV. »Eine Frau männlichen Geistes und von weitgreifendem Entschluß, schien sie [= Adelheid] vor allen Fürsten Italiens der Stellung der Beatrix das Gleichgewicht zu halten geeignet.«¹⁷¹ Für Giesebrecht stand Beatrix gemeinsam mit Papst Alexander II. und Herzog Gottfried an der Spitze der Pataria und damit der »gesamten italienischen

159 Mozzi de Capitani, Contessa Matilde, S. 3.

160 Vgl. ebenda, S. 11.

161 Vgl. ebenda, S. 91f.

162 Luden, Geschichte, 1825–1836.

163 Vgl. Luden, Geschichte 8, S. 397ff. (Synode von Mantua).

164 Vgl. Luden, Geschichte 8, S. 386.

165 Vgl. Luden, Geschichte 8, S. 287: Beatrix habe mit ihrer Ehe »einem Reichsfeind Italien verrätherisch überliefert.«

166 Rotteck, Allgemeine Geschichte 5. Bd., 23. Aufl., S. 74.

167 Stenzel, Geschichte 1, S. 136.

168 Schlosser, Weltgeschichte 6, S. 192 u. a.

169 Vgl. GIESEBRECHT, Kaiserzeit II, S. 517.

170 Vgl. GIESEBRECHT, Kaiserzeit II, S. 518.

171 GIESEBRECHT, Kaiserzeit II, S. 523f.

Bewegung«. ¹⁷² Deshalb war der Münchner Historiker mit der »gehorsamsten Tochter des Papstes« ¹⁷³ unzufrieden, denn »Beatrix war eine deutsche Fürstin von Geburt, dem kaiserlichen Hause nah verwandt ...; sie hatte sich in zweiter Ehe einem deutschen Herzog vermählt, und ein großer Theil ihrer Güter lag auf deutschem Boden.« ¹⁷⁴ Über Mutter und Tochter schrieb er: »Obschon deutsches Blut in den Adern dieser Frauen rann und sie dem jungen König durch Verwandtschaft nahe genug standen, trennte sich ihre Politik doch nun immer bestimmter von dem deutschen Interesse.« ¹⁷⁵ Dieser Vorwurf traf in erster Linie Beatrix, denn sie hatte – nach Giesebrecht – geburtsmäßige Bindungen verleugnet und – schlimmer noch! – Mathilde dazu erzogen, es ihr nachzutun, denn »trotz der deutschen Mutter fühlte sich Mathilde als Italienerin.« ¹⁷⁶ Die Kritik macht deutlich, wie stark auch dieser hochbedeutende, bis heute vielgelesene Forscher Beatrix und Mathilde für nationale Bestrebungen vereinnahmte!

Giesebrechts »Geschichte der deutschen Kaiserzeit« war nördlich der Alpen die erste reife Darstellung des Hochmittelalters im neuen, wissenschaftlich-kritischen Sinne. Es bleibt noch nachzutragen, inwiefern Beatrix auch in poetisch-literarischer Hinsicht Bedeutung gewann. Neben den geschilderten Fabeleien des Minoriten Thomas Tuscanus im ausgehenden 13. und des Florentiners Giovanni Villani im frühen 14. Jahrhundert kann hier an die zwischen 1475 und 1505 verfaßte »Historia comitissae Matildis« ¹⁷⁷ des Karmelitermönchs Battista Panezio di Ferrara erinnert werden. Dieser erzählte »in una maniera fra romanzesca e affaristica« ¹⁷⁸ eine an die genannten Autoren gemahnende, herzbewegende Geschichte von Bonifaz, einem aus Lucca stammenden, höchst ansehnlichen Kammerdiener (*cubicularius*) Heinrichs III., den dessen Tochter lieb gewann. Schwanger geworden, floh sie nach Italien; der Kaiser aber streute aus Scham das Gerücht aus, daß sie ja lediglich die Tochter eines gewissen Herzogs Friedrich und gar nicht sein eigenes Kind gewesen sei. Bonifaz, inzwischen Markgraf geworden, fand nach langer Irrfahrt Beatrix glücklich in Marengo wieder. Kurz vor der Niederkunft träumte der Kaisertochter, sie würde einem Mädchen das Leben schenken, »che si cambierà in gigante« ¹⁷⁹, und in eben dieser Nacht warf eine der Stuten des Bonifaz ein riesenhaftes Fohlen. Das Detail gemahnt an die Prodigia römischer Kaiserviten, entbehrt jedoch offenbar einer antiken Vorlage.

Erstaunlicherweise sind solche rührenden Geschichten nicht in die italienische Novellistik eingegangen. Weder in dem »Novellino«, noch dem »Decameron«, den »Trecento novelle« des Sacchetti oder in Dantes »Divina Commedia« wurden sie rezipiert oder nacherzählt. Überhaupt fand Beatrix in der schönen Literatur kaum Erwähnung. In den zahlreichen historischen Theaterstücken, Balladen und Novellen des 19. Jahrhunderts kommt sie nicht vor.¹⁸⁰ Selbst in Rückerts Drama »Kaiser Heinrich IV.« ¹⁸¹, in denen einige Szenen geradezu eine Erwähnung der Mutter Mathildens verlangt hätten, wird über sie geschwiegen; die

172 GIESEBRECHT, Kaiserzeit III, S. 51.

173 GIESEBRECHT, Kaiserzeit III, S. 144.

174 GIESEBRECHT, Kaiserzeit III, S. 192.

175 GIESEBRECHT, Kaiserzeit III, S. 157.

176 Vgl. GIESEBRECHT, Kaiserzeit III, S. 195.

177 Panezio di Ferrara, *Historia*, in: Vita Mathildis, ed. SIMEONI, S. LII-LVI.

178 Ebenda, S. LIII.

179 Ebenda, S. LIII.

180 Eine Auflistung der hier einschlägigen Werke bei KOLARCZYK, Kaiser Heinrich IV. im deutschen Drama, S. 63–64; ZIMMERMANN, Canossagang, S. 56–83, 127–133.

181 Rückert, Friedrich, Kaiser Heinrich IV., in: ders., Gesammelte poetische Werke Bd. 10.

Tochter agiert stets allein, ohne familiäre Rückbindung. Beatrix ist für die Dichtung kein Thema geworden.

Es gibt, soweit ich sehe, eine einzige Ausnahme: den Roman »La contessa Matilde di Canossa e Iolanda di Groninga« des Antonio Bresciani, korrekter Bresciani Borsa, aus Ala (Trento). Der 1798 geborene Sohn einer alten Veroneser und Tiroler Familie empfing 1821 in Bozen die Priesterweihe und floh wenige Jahre später (1824) aus dem Elternhaus, um in Rom gegen den Willen des Vaters Jesuit zu werden.¹⁸² Er gehörte zu den ersten Mitarbeitern der ultramontanen Zeitschrift »Civiltà Cattolica«. Im Dienste des Ordens reiste er viel umher und entfaltete seit 1835 eine vielseitige schriftstellerische Tätigkeit, zunächst mit Übersetzungen aus dem Lateinischen und dem Französischen, wobei er als sein Ziel erklärte: »salvare dal liberalismo e da ogni sovvertimento la gerarchia religiosa e politica.«¹⁸³ Nachdem er 1846 als Rektor der Kongregation »de propaganda fidei« in Rom seßhaft geworden war, begann er mit der Abfassung des Romans. Dieser wurde 1857–58 erstmals aufgelegt und trotz konzeptioneller Mängel ein großer Verlags-erfolg.¹⁸⁴ Das zentrale Anliegen Brescianis war es, durch das Buch »una difesa del pontificato romano« zu erzielen.¹⁸⁵ Nicht zuletzt aus diesem Grund beschrieb er mit besonderer Eindringlichkeit die Gestalt der Beatrix als einer vorbildlichen Helferin des angefochtenen Papsttums. Zugleich aber berücksichtigte er auch das nationale Zeitanliegen des Neoguelfismo, indem er sie zusammenfassend folgendermaßen charakterisierte: »Beatrix, deren ganze Kraft und Macht dem Dienst des Heiligen Stuhles gewidmet waren und die dazu berufen war, die Geschicke Italiens in harten Zeiten zu lenken und dem Land die glänzendsten Triumphe zu bereiten.«¹⁸⁶

182 Vgl. COVIELLO LEUZZI, Bresciani Borsa, S. 179.

183 Ebenda, S. 181.

184 Bresciani Borsa, Antonio, *La contessa Matilde di Canossa e Iolanda di Groninga*, Milano 1857–58. Weitere Auflagen: Napoli 1859, Milano 1860, 1864, 1876, 1882, 1891. Erste deutsche Übersetzung: Schaffhausen 1860.

185 Vgl. Bresciani Borsa, *Opere*, vol. XIII, S. 361.

186 Bresciani Borsa, *Gräfin Mathilde*, S. 459.

Resümee

Vito Fumagalli sah eines der Charakteristica der Angehörigen des Hauses Canossa darin, daß sie über das Normale und Herkömmliche hinausgingen und exzeptionelle Erscheinungen darstellten.¹ Er bezog sich dabei vor allem auf Bonifaz, der durch seine ausgedehnten Landerwerbungen Gütermassen besaß, welche die Größe anderer Herrschaften des damaligen Hochadels weit überstiegen. Doch mit der Ermordung des Markgrafen und der danach folgenden schweren Krise begann der Niedergang der Familie: ein Verfall, der wesentlich durch äußere Umstände verursacht wurde. Es waren Veränderungen der allgemeinen politischen Lage, vor allem das generationenlange Ringen der beiden Universalgewalten, in welches auch die letzten Canusiner involviert wurden, ohne es wesentlich beeinflussen oder gar aufheben zu können. Mathilde agierte am Ende ihres Lebens – so Fumagalli² – nicht zufällig und nicht nur auf Grund ihrer Erkrankung lediglich noch in der näheren und weiteren Umgebung von Polirone. Das Haus Canossa war zu Beginn des 12. Jahrhunderts aus seiner früheren, ausgreifenden Machtposition weitgehend verdrängt worden.

Begann dieser erzwungene Rückzug bereits unter Beatrix? In der Tat gestaltete sich ihr Verhältnis zu den Autonomie beanspruchenden Städten schwierig. Allerdings konnte sie mit Hilfe der von ihr unterstützten Bischöfe und einiger innerstädtischer Klöster die canusinischen Positionen äußerlich weitgehend behaupten. Erst als Heinrich IV. 1080 siegreich in Italien kämpfte, fielen so wichtige Städte wie Lucca und Mantua von Mathilde ab; die Toskana ging für fast zwanzig Jahre verloren.

Aber auch zu monastischen Gruppen, welche die Exemtion erstrebten, wurden die Beziehungen zunehmend problematisch. Beatrix förderte viele Klöster als Verwaltungszentren und Stützpunkte ihrer Herrschaft, doch beschenkte sie niemals einen der berühmten Eremitenkonvente, und in Florenz versuchte sie sogar, den übel beleumundeten Bischof Petrus Mezzabarba gegen die reformfreudigen Vallombrosaner zu halten. Die Mönche blieben Sieger, und die Niederlage beeinträchtigte auf Dauer die markgräfliche Stellung in der Stadt, die ihr langsam, wengleich zunächst noch fast unmerklich zu entgleiten begann. Das Verlangen der Bürgerschaften nach Selbständigkeit war nirgends mehr völlig zu unterdrücken.

Spannungsreich entwickelten sich auch die Beziehungen zu den Grafengeschlechtern der Toskana, die sich Bonifaz nur unwillig untergeordnet hatten und deren Vertreter in den letzten Lebensjahren der Beatrix ganz aus ihrer Umgebung verschwanden. Zunehmend komplizierten sich die Beziehungen zur Krone, obwohl sich die Markgräfin immer wieder für einen Frieden zwischen den beiden Universalgewalten einsetzte, grundsätzlich jedoch unwandelbar, wenn auch nicht unkritisch auf der Seite des Papsttums stand. Der Konflikt zwischen *regnum* und *sacerdotium* betraf in seiner »heißen Phase« mit jahrzehntelangen Kämpfen und großen finanziellen Opfern allerdings erst Mathilde.

1 Vgl. FUMAGALLI, I Canossa, S. 29.

2 Vgl. ebenda, S. 31.

Der Blick ex eventu auf den sich bis zum Todesjahr der Markgräfin 1076 nur andeutenden Niedergang ergibt freilich ein falsches Bild von ihrem Wirken und ihrer Persönlichkeit. Auch auf Beatrix trifft die Feststellung Fumagallis von der »Ungewöhnlichkeit der Canusiner« zu. Begünstigt vom Glück, was vor allem im Hinblick auf den frühen Tod Kaiser Heinrichs III. gesagt werden muß, aber auch mit großem Geschick gelang es ihr, den Zerfallsprozeß noch weitgehend aufzuhalten. Dabei hatte sie es in mehrfacher Hinsicht sogar besonders schwer: war sie doch gar keine echte Canusinerin, sondern eine angeheiratete Landfremde und vor allem eine Frau, nach der Auffassung ihrer Zeit also an sich nicht selbst herrschaftsfähig. Aber ohne jegliche reichsrechtliche Absicherung behauptete sie für sich und ihre Tochter das Erbe des Bonifaz. Wenn sie Güter verschenkte, dann veräußerte sie in der Mehrzahl der Fälle Streubesitz, der ohnehin schwer zu verwalten war. In Krisenzeiten bewies sie großes politisches Geschick, indem sie wichtige Punkte durch die lediglich zeitweilige Vergabe an getreue Vertrauensmänner zu sichern vermochte.

In vielfältiger Hinsicht nimmt Beatrix in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts einen hervorragenden Platz ein als eine der mächtigsten Fürstinnen ihrer Zeit. Völlig selbständig, ohne einen »Muntwalt« verfügte die zweimal Verwitwete über Haus- und Eigenbesitz, verteidigte die Reichslehen, die an sich spätestens mit dem Ableben ihres Sohnes an die Krone heimgefallen waren, und sorgte sowohl in der Emilia wie vor allem in der Toskana durch eine rege jurisdiktionelle Tätigkeit für Ordnung. So wurde sie zur Wegbereiterin ihrer Tochter. Die mannigfachen Probleme Ober- und Mittelitaliens in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts – Spannungen mit dem Adel, mit den neuen Führungseliten in den Städten, mit machthungrigen Nachbarn, ja zu Zeiten selbst mit dem Papsttum – hängen nicht erkennbar mit ihrer mangelnden Legitimität zusammen. Nirgends in den Quellen findet sich ein Hinweis darauf, daß man deswegen an ihrer Herrschaft Anstoß genommen oder die Amtsvollmacht bestritten hätte. Ihr Siegel ist das älteste Frauensiegel Europas, welches wir besitzen.

Die vornehme Herkunft bildete zweifellos eine Voraussetzung für ihre Ausnahmestellung. Gerade die durch ihre erste Ehe vermittelte nahe Verwandtschaft mit dem salischen Kaiserhaus verhalf den Canusinern zu europäischem Rang, der freilich durch die geopolitische Lage ihrer Besitzungen auf dem Wege von und nach Rom ein gutes Stück weit vorgezeichnet war. Nach 1057 kontrollierte Beatrix im Zusammenwirken mit Gottfried dem Bärtigen, nach dessen Tod allein und schließlich gemeinsam mit ihrer Tochter fast unangefochten die gesamte südliche Po-Ebene und die ganze Toskana und damit nicht nur die Straßen über die wichtigsten Apenninenpässe, sondern mit dem Po und seinen schiffbaren Nebenflüssen und dem unteren Arno vor allem auch die zentralen Kommunikationswege in ost- und westlicher Richtung. Seit Stephan IX. konnte sie als eine der wichtigsten und zuverlässigsten Helferinnen des Reformpapsttums gelten.

Unstreitig verfolgte die Markgräfin auch eigene Herrschaftsinteressen. Das Streben nach Verbesserung und Objektivierung der Rechtsprechung, die Heranziehung gelehrter *indices* und *causidici* und deren Bedeutung für die Wiederbelebung des römischen Rechtes waren grundlegend für einen tiefgreifenden Modernisierungsvorgang auf jurisdiktionellem und juridischem Gebiet; nicht minder bedeutsam waren ihre Erfolge bei der Mansen-Aufteilung und intensiveren Bewirtschaftung des canusinischen Agrarbesitzes. Höhere Rechtssicherheit und verbesserte Administration sollten das heterogene Herrschaftsgebiet stabilisieren. Doch die Verwaltung beruhte auch unter Beatrix lediglich auf einem Personengeflecht und zeigte nur sehr schwache Ansätze einer Institutionalisierung, so daß letztlich keine dauerhafte, überpersönliche und

zentralisierte Verwaltungsstruktur erreicht werden konnte. Hierfür fehlten vor allem auch die Einrichtung einer eigenen Kanzlei und eines dauerhaften Herrschaftsmittelpunktes. Die Markgräfin umgab sich allerdings mit einem sich verfestigenden Kreis von Mitarbeitern, der sie häufiger, wenn auch noch nicht regelmäßig, auf den beständigen Reisen begleitete. Anzeichen einer Residenzbildung lassen sich noch nicht erkennen.

24 Jahre lang herrschte Beatrix über ein heterogenes, institutionell nur unzureichend erfaßtes Gebiet von gewaltigem Umfang, das sie dennoch zum allergrößten Teil an die Tochter weitergeben konnte. Das war nur möglich, weil sie eine starke Befähigung zum Regieren besaß und eine glückliche Hand bei der Auswahl ihrer Vertrauensmänner hatte, der juristischen Berater, der Bischöfe und Hofgeistlichen, Äbte und Prioren, aber offenbar auch der militärischen Anführer, worüber die Quellen jedoch schweigen. Unverkennbar führte sie Mathilde seit deren Flucht aus Lothringen planmäßig in die mannigfachen Aufgaben der markgräflichen Herrschaftsübung ein, ließ sie an ihrer Erfahrung teilhaben und vermittelte persönliche Kontakte zu wichtigen Persönlichkeiten – vor allem aus dem Lager der kirchlichen Reformkräfte. Trotzdem stand Beatrix jahrhundertlang unverdientermaßen im Schatten ihrer Tochter. Die Nachwelt ist freilich nicht zufällig ungerecht mit ihr verfahren: Die Rolle Mathildes beim Bußgang von Canossa 1077 und ihr militärisches Engagement in den Waffengängen des Investiturstreites hat in der Historiographie alle Leistungen ihrer Mutter geradezu in Vergessenheit geraten lassen. Aber Beatrix war eben nicht nur die Erzieherin und Vorkämpferin ihrer Erbin, sondern selbst eine der hervorragenden Fürstinnen des ganzen Hochmittelalters.

Anhang A

Regesten der Markgräfin Beatrix

Wegen der wechselnden Selbstbezeugungen wird die Intitulatio jeweils wörtlich zitiert. Auf ein Incipit-Verzeichnis konnte indessen verzichtet werden, denn anders als bei Kaiser- und Papsturkunden weisen die Hauptgruppen der canusinischen Dokumente als Produkte notarieller Berufsschreiber mit stark verfestigter Formelhaftigkeit in dieser Hinsicht kaum Differenzierungen auf. Deperdita sind besonders kenntlich gemacht. Es wurde davon abgesehen, den Regesten Literaturhinweise hinzuzufügen, soweit sie bereits im Text der vorliegenden Arbeit angeführt sind.

Die in Vorbereitung befindliche Edition der Urkunden der Markgräfin Mathilde von Canossa von Elke Goetz und Werner Goetz wird im folgenden abgekürzt: Ed. Nr., bzw. bei Fälschungen Ed. F und bei Stücken, die in den Anhang aufgenommen wurden, Ed. A, jeweils mit Nummer.

Nur die Urkunden, welche Beatrix selbst ausfertigen ließ, erhielten – auch wenn sie verloren sind – eine eigene Ziffer.

Die Regesten der Urkunden Mathildes von Gino Badini sind nicht durchnummeriert; sie werden daher lediglich mit der Seitenzahl und nur bei abweichender Datierung mit dem von Badini angegebenen Datum zitiert.

Die lateinischen Zitate werden ohne Emendationen wiedergegeben.

1013–1026.

a

Geburt der Beatrix.

Frühestens 1012 erfolgt die Heirat der Eltern: Friedrich II. von Oberlothringen und Mathilde von Schwaben, nachdem 1011 (nach Dezember 12) ihr erster Gemahl, Herzog Konrad I. von Kärnten, verstorben war; vgl. BÖHMER, Reg. Imp. II/4, Nr. 1750d. Beatrix muß spätestens 1026 geboren sein, da sie sonst 1037 zu jung für eine Heirat gewesen wäre.

1030 März 29 Ingelheim.

b

Letzte Erwähnung der Mutter.

Erw.: Ekkehardi casus s. Galli, ed. HAEFELE, cap. 66, S. 142.

Der St. Galler Mönch Ekkehard berichtet von seiner Begegnung mit der Mutter der Beatrix auf dem Oster-Hoftag in Ingelheim: *Mathilda quoque, soror eius* (= Kaiserin Gisela) *anulum illi* (= Ekkehard) *in digitum, vellet nollet, inseruit.*

1033 (nach Mai 18).

c

Beatrix und ihre Schwester Sophie werden nach dem Tod ihres Vaters von Kaiserin Gisela, ihrer Tante, an den Hof Kaiser (Konrads II.) geholt.

Erw.: Chron. s. Michaelis, MGH SS IV, S. 84.

Hier heißt es: *cunctis morbo absumptis, duce Theoderico, filio eius* (= Friedrich, Vater der Beatrix), *et filio filii, exceptis duabus puellulis Sophia et Beatrice, [. . .], nam conjunx imperatoris, amita earum, eas sibi adoptaverat in filias.* Laurentius von Lüttich, MGH SS X, S. 492, berichtet lediglich den Tod des Herzogs Friedrich. Ebenfalls den Tod Herzog Friedrichs erwähnen das Necrol. S. Maximini, ed. HONTHEIM, S. 977; das Necrol. Weissenburgensis, ed. BÖHMER, Font. IV, 310; das Necrol. Fuldense, ed. DÜMMLER, Forsch. z. d. Gesch. XVI, 173.

(1033–1037).

Erziehung der Schwestern im Umfeld des Kaiserpaares.

Erw.: Chron. s. Michaelis, MGH SS IV, S. 84.

Das Chronicon erzählt über die beiden verwaisten Mädchen: *nutriebantur in aula regis*. Laurentius von Lüttich, MGH SS X, S. 492, betont lediglich, die beiden Mädchen seien *nobiliter* erzogen worden.

1037 »Marego«.

Markgraf Bonifaz (von Tuszien–Canossa) heiratet auf Betreiben König (Konrads II.) Beatrix.

Erw.: Donizo I, vv. 799–832; Laurentius von Lüttich, MGH SS X, S. 492; Epitome Reggiana, ed. SIMEONI, S. XXVII; Epitome Parmense, ed. SIMEONI, S. XXXII; Epitome Polironese, ed. SIMEONI, S. 117; De inventione et translatione sanguinis Domini, MGH SS XV, S. 921; Albertus Miliolus, MGH SS XXXI, S. 426.

Nur Laurentius von Lüttich betont, *Beatrix data est a rege Bonifacio Italiae marchioni*. Donizo berichtet dagegen in Unkenntnis der Tatsache, daß die Eltern der Braut bereits einige Jahre vor deren Vermählung verstorben waren: *Cum natam rutili ducis expetiit Frederici;/ Coniuge cum propria Matbildis denique dicta;/ Iste Beatricem Fredericus donat habere/ Huic Bonefacio*. De inventione et translatione sanguinis Domini und Albertus Miliolus erwähnen lediglich die Vermählung.

Der Ort *Marego* (Epitome Reggiana: *Marago*; Epitome Parmense: *in villa que dicitur Narago*) ist sehr wahrscheinlich mit dem heutigen Marengo (Kommune Marmirolo) nördlich von Mantua zu identifizieren, vgl. SIMEONI zu Donizo I, v. 832. Allerdings heißt es in der Epitome Reggiana, der Ort sei am Fluß Mincio gelegen (*iuxta flumen Mencii*) (vgl. SIMEONI, S. XXVII, sowie S. 34 mit Anm. 832), was für Marengo–Marmirolo nicht zutreffend ist, doch befindet sich dieser Ort immerhin nur wenige Kilometer vom Mincio entfernt.

1040 Okt. 5, Zola Predosa (»in castro Cellula«).

Beatrix (*domna Beatrix inclita comitipsa*) verpachtet (*per cartulam precarie atque enphiteoticharie iuris nomine concedo*) dem Presbyter Johannes, Martin, genannt Bruno, Petrus, dem Sohn des Stephanus de Bruno, ihren Ehefrauen und Erben (*Iohanni presbitero, qui vocatur [. . .] atque Martino, qui vocatur de Bruno, et heredibus tuis, sitque Petro, filio Stephano de Bruno et heredibus tuis . . . et pro consortibus vestris*) einen Weinberg für den jährlichen Zins von einem Veroneser Denar.

Schreiber der Urkunde: *Leo tabellio, Petri est filius de castro Gipso*.

Anno Dominice incarnationis millesimo quadragesimo, quinto mense Octubris, indictione octava.

Orig.: –

Kopien: März 1181, Nonantola, Archivio abbaziale, Pergamene dei secc. IX e XI, Cartella III, pergamena n. 48; 18. Jh., Rom, Bibl. Vat., Cod. Vat. lat. 13020, S. 394–395.

Druck: FALCE, Doc. ined., Nr. XVII.

Das nur durch Besitzgrenzen definierte Grundstück ist nicht mehr genauer zu lokalisieren.

1042 März 13, Bondeno (»Bundino«).

Beatrix (*Beatrice cometisa filia quondam Frederici et coniugis Bonefacii [mar]chio*) verzichtet gegen eine symbolische Gegengabe (*launehild*) zugunsten des Kloster S. Prospero di Reggio (*monasterio sancti Prosperi Cristi confessori . . ., sita suburbium [Reggio]*) auf sechs Grundstücke, von denen zwei in Campagnola (*Campaniola*) (Prov. Reggio Emilia) und je eines in Campegine (*Campigene*) (Prov. Reggio Emilia), Sorbolo (*Sorbolo*) (Prov. Parma), Paderno (*Paterno*) (Prov. Reggio Emilia) und in *Corticello prope Viliano* (Prov. Reggio Emilia) liegen und die dem Konvent durch Markgraf Bonifaz bereits geschenkt, aber nicht ausgehändigt worden waren.

Schreiber der Urkunde: *Adelbertus notarius*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo quadragesimo primo, die tercio decimo mense Marcii, indictione decima.

Orig.: Reggio Emilia, Archivio di Stato, Diplomatico, Monastero di S. Prospero, 1042 marzo 13. Druck: MURATORI, Ant. It. III, Sp. 745; AFFAROSI, Memorie I, S. 374–375, Nr. VIII; RENA-CAMICI II/ 4, S. 78–79, Nr. XVI; TORELLI, Le carte degli archivi reggiani, S. 384–385, Nr. CLVIII. Regg.: TIRABOSCHI, Mem. stor. II, Cod. dipl., S. 37, Nr. CXCVI; ROMBALDI, Regesto, Nr. 15.

Corticello prope Viliano ist eine heute abgegangene Ortschaft bei Reggio Emilia, vgl. TIRABOSCHI, Dizionario I, S. 240.

1044 Mai 14, Gonzaga (»Gunzacha«). 3

Beatrix (*Biatrix coniux Bonefacii marchioni et dux*) kauft mit Zustimmung ihres Mannes Bonifaz für 1000 Pfund Silber von Gotefredus, dem Sohn des Heinrich aus der Grafschaft Malines (*Gotefredus, filius quondam Henrici, de comitatu Machilinchu*), sechs große *curtes* in: *Landasia* (bei Gusaligio, Prov. Parma), *Bianello (Bibianello)* (Prov. Reggio Emilia), *Campagnola (Campaniola)* (Prov. Reggio Emilia), *Reggiolo (Razolo)* (Prov. Parma), *Governolo (Guvernolo)* (Prov. Mantua) und *Castronovo* (Prov. Mantua).

Schreiber der Urkunde: *Rodulfus notarius*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo quadragesimo quarto, quartodecimo die intrante mense Madius, indictione duodecima.

Orig.: Mailand, Archivio di Stato, Museo diplomatico (Atti pagensi), 321/653, Cart. 16.

Druck: FALCE, Doc. ined., Nr. XII; RINALDI-VILLANI-GO LINELLI, Cod. dipl. Polironiano, Nr. 22, S. 117–120.

Regg.: TORELLI, Reg. Mant., S. 47–48, Nr. 64.

Der *comitatus Machilinchus* ist die Grafschaft Malines (= Mecheln, Belgien).

(1044 Juni 14, Castellarano) (»Castrum Olerianum«). 4

Beatrix kauft von Donutius, genannt Siricus, dem Sohn des verstorbenen Donutius aus Lucca (*Donutius, qui et Siricus, filius quondam item Donutii de comitatu Lucensis*), ein Sechstel des Kastells und Hofes Porcari mit allem Zubehör (*terciam porcionem, quae est medietate de castro et corte, . . . quae est posita in castro Porcaria*) (Prov. Lucca).

Deperditum.

Erw.: Regg. 4 a, 4 b.

Inhalt und Datierung des Deperditums gehen zweifelsfrei aus der Urkunde des Verkäufers von Porcari, Donutius, genannt Siricus, hervor (Reg. 4a), in welchem es von dem Besitz heißt: *quam hodie emisi in te per cartulam vinditionis*.

1044 Juni 14, Castellarano (»Castrum Olerianum«). a

Donutius, genannt Siricus (*Donutius, qui et Siricus, filius quondam item Donutii de comitatu Lucensis*), verspricht Beatrix (*Beatrice comitissa coniux Bonefacii marchii*), das Sechstel des Kastells und Hofes Porcari, welches sie am gleichen Tag von ihm gekauft hat (*quam hodie emisi in te per cartulam vinditionis*), nicht anzutasten, und erhält dafür eine verabredete symbolische Gegengabe (*launehild*).

Schreiber der Urkunde: *Gulferius notarius*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi milleximo quadragesimo quarto, die quarta-decima intrante mensis Iunii, indictione duodecima.

Orig.: Lucca, Archivio arcivescovile ++ O 69.

Druck: FALCE, Doc. ined., Nr. XVI, 1.

Zu *launechild* vgl. KAMINSKY, Launegild, Spp. 1647–1648.

1044 Juni 14, Castellarano (»Castrum Olerianum«).

b

Der Presbyter Ildebertus (*Ildebertus presbiter filius quondam Iohanni de loco Rasili*) verspricht Beatrix (*Beatrice come. ux Bonifacii marchii*), ihren Anteil an Hof und Burg Porcari nicht anzutasten, und erhält dafür eine verabredete symbolische Gegengabe (*launechild*).

Schreiber der Urkunde: *Gulferius notarius*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Ihesu Christi milleximo quadrageximo quarto, [. . .] tadecima intrante mensis Iunii, indictione duodecima.

Orig.: Lucca, Archivio arcivescovile * A 97.

Druck: FALCE, Doc. ined., Nr. XVI, 2.

(1038–1044).

c

Geburt Friedrichs, des ersten der drei Kinder von Beatrix und Bonifaz.

Erw.: Donizo I, vv. 833–834.

Das Geburtsdatum ist nicht genauer bestimmbar. Donizo berichtet lediglich: *Nobilis et coniuX puerum peperit Fredericum/ Inde Beatricem, Mathildim vero deinde*. Offenbar waren Friedrich und Beatrix keine Zwillinge, so daß wegen des Geburtsdatums von Mathilde 1046 (vgl. Reg. 4f) der Knabe spätestens 1044 geboren sein muß.

(1045 Juli 31).

d

Bischof Adalfred von Bologna überläßt Abt Wilhelm und seinem nicht näher bezeichneten Konvent das Kloster S. Maria di Monte Palense, in welchem er Bonifaz und Beatrix ein lebenslanges Wohnrecht gewährt.

Orig.: –

Undatiertes und bislang ungedrucktes Regest in italienischer Sprache: 18. Jh., Rom, Bibl. Vat., Cod. Vat. lat. 13020, S. 309.

Die Datierung – 1045 luglio 31 – nahm der Kopist aus dem von ihm noch eingesehenen Original im erzbischöflichen Archiv in Bologna. Das Stück ist heute dort nicht mehr vorhanden.

Der italienische Text gibt über das Kloster, dem Abt Wilhelm vorstand, keinerlei Auskunft. Die Echtheit ist nicht gesichert. 1054 Mai 7 verfügt Bischof Adalfred selbst zugunsten der Domkanoniker von Bologna über S. Maria di Monte Palense. Diese Urkunde ist zwar nur in einer verfälschten Nachzeichnung erhalten, kann aber bezüglich ihres Inhaltes als unbedenklich angesehen werden, vgl. HESSEL, Kritik, Nr. V, S. 571–573. Nur ein Jahr danach bestätigte auch Papst Viktor II. 1055 Juni 14 (JL 4337; HESSEL, Kritik, Nr. III, S. 566–568) dem Domkapitel von Bologna u. a. die Kirche von S. Maria in Monte Palense, ebenso Alexander II. 1066 August 18 (JL 4595a) und Honorius II. 1129 März 15 (JL 7363). Daß S. Maria in Monte Palense nach so kurzer Zeit aus dem Besitz jenes ungenannten Klosters an das Domkapitel gelangte, kann zwar nicht ausgeschlossen werden, ist aber wohl eher unwahrscheinlich.

(vor 1046).

e

Geburt der Tochter Beatrix.

Erw.: Donizo I, vv. 833–834.

Ohne Datumsangabe erzählt Donizo: *Nobilis et coniuX puerum peperit Fredericum/ Inde Beatricem, Mathildam vero deinde*.

(ca. 1046).

Geburt der zweiten Tochter Mathilde.

Erw.: Donizo I, v. 834; II, v. 1498.

Das Jahr ergibt sich durch Rückrechnung vom Sterbedatum 1115 aus Donizo II, v. 1498: *Sex deciesque novem vivens annos in honore.*

(1049–1052).

Papst Leo (IX.) bestätigt dem Kloster Nonantola (*monasterio sancti Sylvestri apud Nonantulam posito*) (bei Modena) ein (gefälschtes) Privileg Papst Hadrians (I.), welches ihm von Bonifaz und Beatrix, der Nichte des Papstes, vorgelegt wurde (*Bonifacium marchionem, sancti Petri nostrum-que fidelem, eiusque coniugem ducissam, neptem nostram Beatricem, detulisse nobis privilegium sanctae memoriae Adriani pape*).

Orig.: –

Kopien: 16. Jh., Modena, Archivio di Stato, Bolle autentiche della fondazione e privilegi dell'abazia di Nonantola, S. 74; 17. Jh., Modena, Archivio di Stato, Registro e Collezione delle bolle e diplomi sopra le pertinenze ed altre cose della ven. abbazia di Nonantola, S. 7^v.

Druck: CONTELORIUS, Mathildis, S. 131, Nr. 32; PFLUGK-HARTTUNG, Acta II, S. 76–78, Nr. 111.

Regg.: JL 4168; MURATORI, Ant. It. V, Sp. 680; TIRABOSCHI, Storia I, S. 104; PFLUGK-HARTTUNG, Iter, S. 188, Nr. 111; KEHR, IP V, S. 340, Nr. 18.

Der nur kopia! überlieferten Urkunde fehlt die Datierung.

1050 Juli 19.

Papst Leo (IX.) nimmt auf Intervention seiner Nichte Beatrix (*maxime interventu neptis nostre, Beatricis ducatricis*) das Kloster S. Salvatore all'Isola, vertreten durch seinen Abt Bonattus (*dilecto nobis in Christo filio Bonatto, abbati monasterii sancti Salvatoris in insula, positi apud Burgum novum*) (bei Siena) in seinen Schutz (*sub defensaculum et munimen nostre apostolice tuitionis susciperemus . . . idem vestrum monasterium sub scuto nostre apostolice sedis constitui-*mus).

Dat. XIII. Kl. Aug. per manus Petri diaconi, bibliothecarii et cancellarii sancte apostolice sedis. Anno domini Leonis papae II., Indictione II.

Orig.: Siena, Archivio di Stato, S. Eugenio, 1051 luglio 19.

Kopie: 18. Jh., Siena, Bibl. pubblica, Cod. B VI, 10, S. 171, 177^v.

Druck: PFLUGK-HARTTUNG, Acta II, S. 72, Nr. 107.

Regg.: JL 4231; KALTENBRUNNER (Wiener SB XCIV), S. 650, Nr. 3216a; LISINI, Inventario, S. 516; PFLUGK-HARTTUNG, Iter, S. 187, Nr. 104; KEHR, IP III, S. 310, Nr. 1; SCHNEIDER, Reg. Senese, Nr. 46; KURZE, Reg. Isolanum, Nr. 22.

1051 Juni.

Bischof Atinolfus von Fiesole (*Atinolfus sancte Fesulane ecclesie*) bestätigt eine Landschenkung seines Amtsvorgängers Jakob (*Jacobus episcopus*) zugunsten der Stiftskirche S. Romolo di Fiesole (*sacratissimum Romuli Martyris monasterium*) zum Seelenheil von Kaiser Konrad (II.), dessen Gemahlin Gisela, deren Sohn Heinrich (III.), dessen Gemahlin Agnes, sowie für das Wohlergehen und Seelenheil des Markgrafen Bonifaz und seiner Gemahlin Beatrix (*pro salute et anima marchionis vel ducis Bonifatii necnon et coniugis eius Beatricis*).

Data anno Dominice incarnationis LI. post M., et anno domini Henrici imperatoris [. . .] mense Junio, Indictione IV.

Kopien: 18. Jh., Fiesole, Archivio vescovile, Sezione II, Cod. B 2, S. 47–48; 18. Jh., Fiesole, Archivio vescovile, Sezione II, Cod. B 3, S. 80.

Druck: RENA-CAMICI II/ 4, S. 88–91, Nr. XXV.

(Vor 1052 Mai 6).

5

Bonifaz und Beatrix schenken dem Kloster San Benedetto Po (*monasterio sancti Benedicti sito inter Padum et Larionem*) (Prov. Mantua) die Hälfte der Po-Insel San Benedetto (*insula sancti Benedicti*) (Prov. Mantua), sowie ihre Besitzanteile an Villola (*Villola*) (Prov. Mantua), *Caput de Vico*, Quistello (*curtem Clustelli*) (Prov. Mantua), *curtem Septingenti* (bei Polirone, Prov. Mantua), *Casale Barbati* und Barbasso (*Burbassio*) (Prov. Mantua).

Deperditum.

Erw.: In einer Urkunde Mathildes von Canossa für die Abtei Polirone von 1105 Dezember 30, vgl. RINALDI-VILLANI-GOLINELLI, Cod. dipl. Polironiano, Nr. 64, S. 214–216; Ed. Nr. 92.

Der Ort *Caput de Vico* ist nicht mehr zu identifizieren; nach der Lage der anderen geschenkten Güter, die sich alle in der Nähe der Abtei Polirone befanden, ist anzunehmen, daß sich auch dieser Platz in der Prov. Mantua nicht weit vom Kloster entfernt befand. *Casale Barbati* war vermutlich jenes Casale, das 1125 in einem Besitzstreit zwischen Polirone und S. Zeno di Verona eine Rolle spielte; vgl. TORELLI, Reg. Mant., Nr. 194. Es läge dann ebenfalls in der Prov. Mantua.

(Nach 1037 – vor 1052 Mai 6).

6

Bonifaz und Beatrix schenken gemeinsam dem Nonnenkloster St. Scholastica zu Juvigny Besitz in Juvigny (*Juveniencensis villa*) (Dep. Marne) und übertragen den Konvent an die römische Kirche (*beato Petro et episcopis sanctae Romanae ecclesiae obtulerunt*).

Deperditum.

Erw.: In einer Urkunde Urbans II. für Juvigny von 1096 Juli 19, vgl. JL 5657; Gallia christiana XIII, Spp. 338–339, Nr. LIX; Ed. Dep. 1.

(nach 1037 – vor 1052 Mai 6).

7

Bonifaz und Beatrix schenken gemeinsam dem Bischof (Adalfred) von Bologna 46 Luccheser Goldsolidi.

Deperditum.

Erw.: TOMBA, Serie, S. 55. Vgl. auch FALCE, Bonifacio II, Nr. 71, S. 135f.

In der Notiz des Tomba, der sich auf eine – nicht mehr auffindbare – Quelle im erzbischöflichen Archiv von Bologna beruft, wird die Schenkung ins Jahr 1028 datiert, als Bischof Frogerius noch im Amt war. Dennoch berichtet Tomba, daß die Schenkung »dal marchese Bonifacio e Beatrice sua moglie« erfolgt wäre. Falls die Dotation überhaupt jemals stattfand, woran angesichts der sehr schlechten Dokumentation erhebliche Zweifel bestehen, kann sie nur nach der Eheschließung der Beatrix mit dem Markgrafen und vor dessen Tod, somit also in der Amtszeit des Bischofs Adalfred (bezeugt zwischen 1030 und 1055) geschehen sein.

(nach 1037 – vor 1052 Mai 6).

7^{bis}

Bonifaz und Beatrix schenken dem Kloster Nonantola (*aeclesie sancti Siluestri site Nonantole*) die Silvesterkirche in Nogara (*ecclesiam sancti Siluestri sitam in castro Nogarie*).

Deperditum.

Erw.: In einer Schenkung Mathildes von Canossa an die Abtei Nonantola von 1088 Febr. 26, vgl. Ed. Nr. 39.

(nach 1037 – vor 1052 Mai 6).

a

Bonifaz und Beatrix lassen die Kirche des hl. Andreas in Mantua erbauen.

Erw.: Antonii Nerlii breve chronicon monasterii Mantuani S. Andreae ord. Benedicti (800–1431), ed. MURATORI, RIS XXIV, Sp. 1074; ed. ORSINI BEGANI, RIS n. s. XXIV, S. 5.

Nerlius berichtet: *Inde autem post, modico temporis intervallo, a. 1057, procuratione Bonifatii (sic!) marchionis suaeque religiosissimae coniugis inclitae Beatricis constructa est ecclesia, quae nunc cernitur.* Ähnliches berichten in Abhängigkeit von Nerlius Equicola, S. 26, und Ammirato I, S. 33. KEHR, IP VII/I, S. 313, geht davon aus, daß Nerlius eine heute verlorene Notiz im Archivum s. Andreae noch einsehen konnte. Eine Stiftungsurkunde lag offensichtlich nicht vor.

1052 Mai 6.

b

Bonifaz wird durch einen Pfeilschuß auf der Jagd bei S. Martino dell'Argine (bei Mantua) ermordet.

Erw.: Herimanni Augiensis chron., MGH SS V, S. 131; Annales Altahenses, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 48; Lampert von Hersfeld, Annales, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 64; Chron. s. Huberti Andaginensis, MGH SS VIII, S. 573; Arnulfi gesta archiep. Mediolanensis, MGH SS VIII, S. 18; Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 590; Donizo I, vv. 1123–1125; Annales Pisani, MGH SS XIX, S. 238; Sicardi ep. Cremonensis cronica, MGH SS XXXI, S. 161; Chronicon Alberici monachi Trium Fontium, MGH SS XXIII, S. 790; Albertus Miliolus, MGH SS XXXI, S. 359, 427, 438.

Das Todesdatum berichtet allein Donizo: *Ipse die sexta Madii post quippe kalendas/ Deseruit terram, quem Christus ducat ad ethra.* Die genaueste Hergangsschilderung der Mordtat bringt Herimannus Augiensis: *Bonifacius, ditissimus Italiae marchio, immo tyrannus, insidiis a duobus exceptus militibus sagittisque vulneratus et mortuus, Mantuae sepelitur.* Die anderen Quellen folgen im wesentlichen dieser Nachricht.

1053 Jan. (3/10).

8

Beatrix (*Beatrix cometissa*) schenkt namens ihres unmündigen Sohnes Friedrich (*invicem Frederici filii sui*) für das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes der Petruskirche in Mantua (*ad ecclesiam sancti Petri apostoli de civitate Mantue*) den Hof Volta mit der zugehörigen Burg und Kapelle (*curtem unam domicultile, que vocatur Volta, cum castro et capella ibi constructa in honore sancte Marie*) (Volta Mantovana, Prov. Mantua).

Schreiber der Urkunde: *Laurentius sacri palatii notarius.*

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo quinquagesimo secundo, imperii secundi Enrici septimo, indictione sexta, die dominico qui fuit [. . .] intrante mense Ienuarii.

Orig.: –

Kopien: 12. Jh., Mantua, Archivio capitolare della cattedrale, 1053 gen. 3/10; 18. Jh., Mantua, Archivio di Stato, Archivio Gonzaga, B, XXXII, 1, b. 77; 18. Jh., Mantua, Archivio di Stato, Doc. D'Arco, b. 1.

Druck: TORELLI, Archivio, Nr. III, S. 4–5.

Regg.: CONTELORIUS, Mathildis, S. 114–115, Doc. Nr. 13; VISI, Notizie II, S. 72–73; TORELLI, Reg. Mant., Nr. 74, S. 52–53.

1053 Dez. 17, Felonica (»Sancta Maria di Fenonica«).

9

Beatrix (*domina Beatrix gratia Dei comitissa*) schenkt für das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes, ihr eigenes Seelenheil und das ihres Sohnes und ihrer Töchter (*propter remedium anime mee et anime de quondam Bonefacio marchio et anime filio et filias meas*) dem Kloster Felonica

(*ecclesia monasterii sancte Marie in Fenonica*) (Prov. Mantua) die Kirche S. Maria in Badigusula (*ecclesiam unam, quae vocatur sancta Maria, quae est constructa et bedificata in loco ubi dicitur Radigusula*) (Prov. Bologna) mit allem Zubehör und zwölf Joch Landes am Fluß Lavino (*flumen Lavinio*).

Schreiber der Urkunde: *Bruno in Dei nomine tabellius huius castrum Ficariole.*

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo quinquagesimo tercio, pontificatus vero domno Leo summo pontifice et universalis papae in apostolica sacratissima beati Petri apostoli sede anno quinto, sicque imperante domino Henrichus in Italia anno septimo imperii eius, in Dei nomine die decem et septem mensis Decembri, indictione septima.

Orig.: –

Kopie: 1332, Mailand, Archivio di Stato, Museo Diplomatico 371/697, Cart. 17.

Druck: MARGARINI, Bull. Cas. II, S. 86–87; BACCHINI, S. 26 (gekürzt); RENA-CAMICI I/4, S. 24–27 (alle mit falscher Angabe . . . *et anime filio et filiae meae*); RINALDI-VILLANI-GOLINELLI, Cod. dipl. Polironiano, Nr. 25, S. 125–129.

Regg.: DIECKMANN, Gottfried, S. 10; OVERMANN Nr. c, S. 123; TORELLI, Reg. Mant., Nr. 76, S. 54.

(Ende 1039 – nach 1053 Dez. 17)

a

Rodolfo di Casola (*Rodulfo de Casola*) schwört Bischof Guido (II.) (von Luni) (*Guidonem episcopum*) Treue gegen jedermann, ausgenommen Beatrix und ihr Sohn (Friedrich) (*excepto contra Beatricem et eius filium*).

Orig.: –

Kopie: Sarzana, Archivio Capitolare, Codice Pelavicino.

Druck: LUPO-GENTILE, Regesto, Nr. 31.

Die Datierung ergibt sich zum einen aus der Amtszeit des Bischofs Guido II. Er ist zwar erstmals 1055 nachweisbar, vgl. DH III 339 (1055 Mai 5). Doch dürfte er sein Amt schon einige Jahre früher angetreten haben, da sein Vorgänger Heribertus letztmals 1039 November 6 bezeugt ist, vgl. PODESTA, Vescovi di Luni, S. 22. Zum anderen war Friedrich noch am Leben, vgl. Reg. 9.

1054.

b

Beatrix heiratet ohne Zustimmung Kaiser (Heinrichs III.) den abgesetzten Herzog Gottfried (den Bärtigen von Oberlothringen).

Erw.: Annales Altahenses, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 50; Herimanni Augiensis chron., MGH SS VI, S. 133; Laurentius von Lüttich, MGH SS X, S. 492; Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 590; Lampert von Hersfeld, Annales, MGH Scr. rer. Ger. in usum schol., S. 67; Bernoldi chron., MGH SS V, S. 427; Sigeberti Gemblacensis chron., MGH SS VI, S. 359; Annalista Saxo, MGH SS VI, S. 689; Chronica Alberici monachi Trium Fontium, MGH SS XXIII, S. 790.

Ausdrücklich sagt nur Lampert: *contractis se* (= Heinrich III.) *inconsulto nuptiis hosti publico*. Doch auch des Herimannus Augiensis Bericht – *Gotefridus dux . . . Italiamque latenter adiens, Beatricem . . . uxorem accepit* – läßt erkennen, daß kein kaiserlicher Ehekonsens eingeholt wurde. Die anderen Quellen folgen diesen Berichten mehr oder minder ausführlich.

1054 Okt. 4.

10

Beatrix (*Beatrix inclita cometissa*) verpachtet dem Priester Azo (*concedo tibi Azo presbitero filio Johanni bono de Castro Celula per cartulam enfiteoticario iuris nomine*) ein Grundstück in Prato Longo (*in loco qui vocatur Prato Longo*) gegen einen jährlichen Zins von vier Veroneser Denaren.

Schreiber der Urkunde: *Leo tabellio Petrus eius filius de castro Gipso.*

Anno Dominice incarnationis millesimo quinquagesimo quinto, die quarta Octubris, indicione octava.

Orig.: Nonantola, Archivio abbaziale, Pergamene dei secc. IX e XI, Cart. VIII, Nr. 2.

Druck: TIRABOSCHI, Storia II, Nr. CLXIV, S. 187–188 (zu 1055 Okt. 4).

Die Jahresangabe bei Tiraboschi ist unrichtig, da sich Beatrix zu dieser Zeit in der Gefangenschaft Heinrichs III. befand; auch die achte Indiction deutet auf 1054: Calculus Pisanus.

Die Identifikation des Ortes Pratology ist schwierig, da es viele Orte dieses Namens gibt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Pratology (= Protology, vielleicht Pradolino) in der Provinz Bologna, da die Canusiner dort Besitzungen hatten, vgl. GROSS, Mathildische Güter, S. 239.

1055 Mai 31, Pisa.

11

Beatrix (*Beatrice . . . , filia bone memorie Frederighi, qui fuit dux*) verkauft Wilhelm, dem Sohn des verstorbenen Aluccio (*Willelmo, filio bone memorie Alucci*), ihren Anteil an Hof und Burg Porcari (*meam portionem ex integram de monte et poio seo castello illo, que dicitur Porcari*) (bei Lucca) für 10 Pfund Luccheser Silbers unter Vorbehalt des Rückkaufrechtes binnen Jahresfrist. Schreiber der Urkunde: *Aloni notarius domni imperatoris.*

Anno ab incarnationis eius millesimo quinquagesimo quinto, pridie kalendas Iunii, indicione hoctava.

Orig.: Lucca, Archivio arcivescovile ++ B 19^{bis}.

Druck: FALCE, Doc. ined., Nr. XVI, 4.

Der Text ist am Ende verstümmelt; zu seiner Ergänzung vgl. FALCE, Anm. 22.

1055 Juni 4, Florenz.

a

Beatrix unterwirft sich auf der Pfingstsynode in Florenz Kaiser (Heinrich III.), der sie gefangennehmen läßt.

Erw.: Annales Altahenses, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 51; Lampert von Hersfeld, Annales, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 66–67; Bertholdi annales, MGH SS V, S. 269; Frutolfi et Ekkehardi chron. (ed. Schmale), S. 70; Annales Admuntenses, MGH SS IX, S. 575; Chron. Herimanni continuatio cod. Sangallensis, MGH SS XIII, S. 730; Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 590; Vita metrica s. Anselmi Lucensis episcopi auctore Rangerio, MGH SS XXX/2, S. 1197; Annalista Saxo, MGH SS VI, S. 690; Gotifredi Viterbiensis Pantheon, MGH SS XXII, S. 248; Chronicon Alberici monachi Trium Fontium, MGH SS XXIII, S. 791; Chron. breve fratris ordinis Theutonicorum, MGH SS XXIV, S. 152.

Als älteste Quelle berichten die Annales Altahenses, die auch den Ort Florenz überliefern, daß der Kaiser Beatrix in Gewahrsam nehmen ließ: *Generalem sinodum papa sibi occurrente habuit [imperator], ubi complures episcopatu deponi fecit. . . ipsamque Beatricem in custodiis servari praecepit.* Daß Beatrix ad *deditionem* nach Florenz gekommen sei, erzählen erstmals Lampert von Hersfeld und Berthold. Die Vita metrica berichtet ergänzend, freilich in nicht unerheblichem zeitlichen Abstand, Heinrich III. habe an Beatrix ein Exempel statuieren wollen: *parat exemplum non violare thronum.*

(Nach 1053 Dez. 17 – 1055 Juni).

b

Tod der beiden älteren Kinder Friedrich und Beatrix.

Erw.: Bertholdi annales, MGH SS V, S. 269; Chron. Herimanni continuatio cod. Sangallensis, MGH SS XIII, S. 730.

Der terminus post quem ist durch die Urkunde der Beatrix von 1053 Dezember 17 (Reg. 8) festgelegt, da noch keines ihrer Kinder zu diesem Zeitpunkt als verstorben genannt wird. Den terminus ante quem gibt Berthold, indem er berichtet: *Beatrix imperatori ad deditionem veniens, causa mariti sui, quanquam*

data fide, captiva ducta tenetur, filiusque eius puer Bonefacius hac causa venire veretur. Set non multis interpositis diebus, cum imperator ibidem moraretur, idem puer moritur. Vgl. Reg. 11 a. Die Fortsetzung des Herimannus Augiensis ist Berthold wörtlich gefolgt.

1055 (nach Juni 4). c

Beatrix wird gemeinsam mit ihrer Tochter Mathilde ins Exil nach Deutschland gebracht.

Erw.: Lampert von Hersfeld, *Annales*, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 64–67; Bonizo, *Liber ad amicum*, MGH Ldl I, S. 590; Ekkehardi chron. Wirzeburgense, MSH SS VI, S. 31; *Annalista Saxo*, MGH SS VI, S. 690; *Annales Admontenses*, MGH SS IX, S. 575; *Gotefredi Viterbiensis Pantheon*, MGH SS XXII, S. 248; *Chronicon Alberici monachi Trium Fontium*, MGH SS XXIII, S. 791; *Chron. breve fratris ordinis Theutonicorum*, MGH SS XXIV, S. 152.

Bonizo berichtet: *[Imperator] Beatricem cum unica filia Bonefacii nomine Mathilda – nam paulo post ante eius filius et maior filia maleficio nescio cuius obierant – dolo captas secum duxit ultra montes.* Die anderen Quellen folgen diesem Bericht allerdings nicht wörtlich.

1055 (nach Juni 4) – 1056 (Dezember). d

Beatrix in Gefangenschaft des Kaisers.

Erw.: Lampert von Hersfeld, *Annales*, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 64–67; Bertholdi *annales*, MGH SS V, S. 269; Bonizo, *Liber ad amicum*, MGH Ldl I, S. 590; Ekkehardi chron. Wirzeburgense, MSH SS VI, S. 31; *Annalista Saxo*, MGH SS VI, S. 690; *Annales Admontenses*, MGH SS IX, S. 575; *Gotefredi Viterbiensis Pantheon*, MGH SS XXII, S. 248; *Chron. Alberici monachi Trium Fontium*, MGH SS XXIII, S. 791; *Chron. breve fratris ordinis Theutonicorum*, MGH SS XXIV, S. 152.

Der Ort, an welchem Beatrix gefangengehalten wurde, ist unbekannt.

1056 (Anfang Dezember) Köln. e

Gottfried (der Bärtige) wird von der Minderjährigkeitsregierung für König (Heinrich IV.) wieder zu Gnaden angenommen.

Erw.: *Sigeberti Gemblacensis chron.*, MGH SS VI, S. 360; *Chron. Alberici monachi Trium Fontium*, MGH SS XXII, S. 791.

Sigebert berichtet: *Coloniae generali conventu habito, Balduinus et Godefridus mediante Victore papa ad gratiam regis et pacem reducuntur.*

1056 (Anfang Dezember) Köln. f

Beatrix wird auf dem Hoftag in Köln wieder mit ihrem Gemahl Gottfried (dem Bärtigen) zusammengeführt.

Erw.: *Chron. Alberici monachi Trium Fontium*, MGH SS XXII, S. 791.

Alberich setzte – allerdings spät – dem Bericht des Sigebert über die Begnadigung Gottfrieds des Bärtigen durch die Minderjährigkeitsregierung für Heinrich IV. hinzu: *et eidem Godefrido duci reddita est uxor sua Beatrix Italie marchisa.*

(Ende 1056/Anfang 1057). 12

Beatrix schenkt gemeinsam mit Gottfried (dem Bärtigen), Mathilde und Gottfried (dem Buckligen) dem Kloster Florennes (*monasterium sancti Johannis baptistae de Florinis*) (Dep. Namur, bei Philippeville) die Kirche in Longlier (*ecclesia de Longliers*) (bei Neufchâteau, belg. Luxembourg).

Deperditum.

Erw.: In einer unechten Urkunde Heinrichs III. für das Kloster Florennes von 1055, vgl. DH IV 408. Vgl. ferner BERTHOLET, *Histoire III, preuves* 28; DESPY, *Actes*, Nr. 3, S. 67; Ed. Dep. 2.

Die Geschichte der verlorenen Schenkungsurkunde für das Kloster Florennes wurde jüngst nochmals aufgearbeitet, vgl. DESPY, *Typologie*, S. 278–279.

1057 (Spätsommer). a

Rückkehr von Beatrix gemeinsam mit Gottfried (dem Bärtigen) und Mathilde nach Italien.

Erw.: *Annales Altaenses*, MGH *Scr. rer. Germ. in usum schol.*, S. 60–61; *Chron. Alberici monachi Trium Fontium*, MGH *SS XXIII*, S. 791.

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus der Nachricht der *Iocundi translatio s. Servatii*, MGH *SS XII*, S. 113–114, Gottfried sei geraume Zeit nach dem Tod Heinrichs III. noch zu einer Beratung mit lothringischen Großen zusammengekommen, die offenbar vor seiner Rückkehr nach Italien stattgefunden haben muß: *Illo autem magno imperatore Ainrico de medio facto, beatae memoriae Agnes imperatrix una cum filio suo paterne gloriae, paterni nominis successore dignissimo, brachio Domini viduatium tenebat sceptrum. Huius partem qui convenerant, defendere cupiebant*. Die Teilnehmer und die Datierung des Treffens ins Jahr 1057 ergeben sich aus der Nachricht der *Translatio*, es habe drei Jahre später ein neuerliches Treffen in Andernach gegeben, das spätestens 1060 stattgefunden haben kann, da einer der Teilnehmer, Pfalzgraf Heinrich, in diesem Jahr verstarb: *Convenerunt itaque in opidum, quod vulgo dicitur Andernacho, Coloniensium archiepiscopus dominus Anno, Treverensium pater Evrardus, dux Godefridus, idem quoque comes palatinus iam prefatus aliique perplures, agere de statu imperii*.

(1057) November 13. 13

Beatrix (*Beatrice vedova*) schenkt Albertus de Carzedole ein Grundstück in *Campo Sommaro* im Komitat von Mantua.

Dell'anno 1056 il 13 novembre.

Orig.: –

Italienischer Auszug des 18. Jahrhunderts aus einer verlorenen Urkunde: Mantua, Archivio di Stato, Archivio Gonzaga, P VII, 12, busta 3314, fol. 111^r.

Reg.: TORELLI, *Reg. Mant.*, Nr. 81 (zu 1056 Nov. 13).

Das von Torelli in Übereinstimmung mit der Handschrift angegebene Datum 1056 Nov. 13 kann nicht richtig sein, da sich Beatrix damals noch in Deutschland befand. Vermutlich dürfte es sich um das Folgejahr 1057 handeln, mithin kurz nach der Rückkehr der Beatrix nach Italien. Vielleicht machte der Kopist einen Fehler bei der Indiktionenberechnung: Indiktion X statt XI, da November. Doch ist dies nicht nachprüfbar, da er die Datierung nach Indiktionenjahren nicht in sein Regest übertrug. Auch bei der Angabe, Beatrix sei Witwe (*vedova*) gewesen, irrte der Kopist.

Der Ort *Campo Sommaro* ist nicht zu identifizieren.

(1057). a

Beatrix (*Beatrici excellentissimae duci*) erhält ein Schreiben des Petrus Damiani, in welchem er ihren Entschluß, eine Josephehe zu führen, ausdrücklich begrüßt (*sanctum desiderium tuum et pudicitiae perpetuo conservandae propositum fateor: Laetatus sum in his, quae dicta sunt michi, et exultavi vehementer*) und sie außerdem zu verstärkter Freigebigkeit gegen die Kirche und zur Fürsorge gegen die Armen ermahnt (*Da terram et tolle caelum. Possessiones transitoriae transferantur in titulos haereditatis aeternae*).

Druck: REINDEL II, Nr. 51; dort auch zur Datierung.

1058 Juni 9, Florenz. 14

Gottfried (der Bärtige) und Beatrix (*Gottfredus divina favente clementia dux et marchio et Beatrix eius coniux*) nehmen auf Intervention des Bischofs Arnald von Arezzo (*interventu domni*

ac venerabilis Arnaldi Aritini episcopi) die Güter der Kanoniker von Arezzo in ihren Schutz (*sub nostro mundiburdio et defensione recepimus*).

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo quinquagesimo octavo, indictione undecima, quinto idus Iunii.

Orig.: Arezzo, Archivio capitolare, Diplomatico, Nr. 180.

Druck: RENA-CAMICI II/ 5, Nr. V, S. 85–86 (zu 1059 Juni 9); MURATORI, Ant. It. I, Sp. 955; PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, Nr. 185, S. 263–264.

Reg.: LAMI III, fol. 1879^v.

1058 Dezember, Siena.

a

Beatrix ist anwesend, als Bischof (Gerhard von Florenz) zum Papst (Nikolaus II.) erhoben wird.

Erw.: Benzo von Alba, MGH SS XI, S. 671–672.

Die Wahl Nikolaus II. ist vielfältig bezeugt, doch nur Benzo von Alba berichtet von der Anwesenheit der Beatrix: *Prandellus . . . ingressus est Senas, ubi cum Beatrice, nescientibus Romanis, erexit alterum idolum falsum atque frivolum.*

1061 November 8, Borgo San Lorenzo

(»sancto Laurentio de loco Mucillo«).

15

Beatrix (*domina Beatrix dux*) entscheidet im Gericht einen Streit zwischen dem Florentiner Domkapitel (*canonica sancti Johannis*) und dem Kustos Ghiso von S. Laurentius (in Florenz) (*Ghiso presbiter et custos ecclesie sancti Laurentii martiris site prope civitate Florentium*) um ein Grundstück auf dem *campus regis* (in Florenz) zugunsten des Domkapitels und sichert diese Entscheidung mit dem Bann.

Schreiber der Urkunde: *Petrus notarius et iudex sacri palatii.*

Anno Dominice incarnationis millesimo sexagesimo primo, sexto idus Novembris, indictione quintadecima.

Orig.: Florenz, Archivio della canonica della Cattedrale, Diplomatico, Nr. 978.

Kopien: 16. Jh., Florenz, Bibl. Naz., Cod. II-X-71, S. 17; 17. Jh., Florenz, Bibl. Naz., Cod. II-IV-375, S. 347; 17. Jh., Florenz, Archivio di Stato, Carte Strozzi-Uguccioni, vol. 234, c. 248.

Druck: RENA-CAMICI II/ 5, Nr. XV, S. 106–108 (zu 1061 Nov. 7); FICKER, Forschungen IV, Nr. 96, S. 95–96; PIATTOLI, Carte, Nr. 66, S. 176; MANARESI, PRI III/I, Nr. 412, S. 257–261.

Regg.: JUNG, Gottfried, S. 97, Nr. 12; HÜBNER, Nr. 1414.

Der Ausstellungsort San Lorenzo liegt im Mugello, nördlich von Florenz.

(1061 November).

a

Beatrix verhindert durch militärisches Eingreifen den Versuch des Gegenpapstes (Honorius II.), nach Rom zu gelangen.

Erw.: Benzo von Alba, MGH SS XI, S. 612; Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 595; Donizo I, vv. 1175–1181.

Obwohl Cadalus von Parma erst 1061 Oktober 28 in Basel erhoben wurde, ist es wahrscheinlich, daß er bereits im November den ersten Vorstoß nach Rom unternahm. Benzo von Alba, der trotz starker Parteinahme für Cadalus und einer irrigen Erwähnung Herzog Gottfrieds den besten Bericht über die Romzüge des Gegenpapstes liefert, gibt ohne genaue zeitliche Einordnung Auskunft, wodurch das Unternehmen verhindert wurde: *Sed denegata est eundi facultas, pluviis diluvialiter irruentibus, Godefredo cum uxore quoad poterant impediuntibus.*

1061 Dezember 1, Florenz.

16

Beatrix (*domina Beatrix ductrix et marchionissa uxor Gottfredi gloriosissimi ducis*) sichert im Gericht dem Kloster S. Maria di Firenze (*monasterio beatissime sancte Marie sita in civitate Florentia*) die in Mandria gelegenen Güter (*una sorte et res, que est posita in loco qui vocatur Mandrie*) (bei Calenzano, Prov. Florenz) durch den Bann.

Schreiber der Urkunde: *Iohannes notarius*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi sexagesimo primo post mille, kalendas Decembris, indictione quintadecima.

Orig.: Florenz, Archivio di Stato, Pergamene del monastero di S. Maria in Firenze, 1061 dic. 1. Druck: PUCCINELLI, Cronica, Nr. LIII, S. 249; FIORENTINI-MANSI, App. S. 82–83; RENACAMICI II/5, Nr. XVI, S. 108–110; SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 58; MANARESI, PRI III/I, Nr. 413, S. 261–264.

Regg.: LAMIUS, Deliciae eruditorum, vol. 4, S. 83; HÜBNER, Nr. 1415; COTURRI, Ricerche, S. 119, Nr. 34.

(1063 Mai-Juni).

a

Gottfried und Beatrix versuchen vergeblich, Cadalus von Parma am Zug nach Rom zu hindern.

Erw.: Benzo von Alba, MGH SS XI, S. 619.

Benzo berichtet: *Cornefredus autem in montibus et silvis insidias ponit et ideo per aliquod temporis spacium est iter eius remoratum*. Dennoch ist nicht daran zu zweifeln, daß auch Beatrix sich an den Versuchen, den Gegenpapst aufzuhalten, beteiligt hat.

Der Zeitpunkt der erfolglosen Aktionen ist nicht eindeutig festzulegen. Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 595, berichtet: *qui veniens Parmam, ad officinam scilicet iniquitatis, collegit pecuniam et transacto anno occulte quasi fur Romaniam venit*. Gestützt wird diese Datierung durch den Hinweis Benzos auf die *tarditas unius anni*. Beide beziehen sich auf den Zeitraum, der vergangen war, seit Gottfried der Bärtige in Rom durch Verhandlungen die beiden Päpste zur Rückkehr in ihre Diözesen bewegen konnte. Sicher befand sich Cadalus Ende April noch in Parma, vgl. JL I, S. 593. Wie schnell er seine Vorbereitungen zum Romzug treffen konnte, ist unklar, doch muß mit großer Eile gerechnet werden.

1064 Mai 31, Mantua.

b

Beatrix begrüßt Erzbischof Anno (II. von Köln) in Mantua auf königliche Weise (*[Annonem] recepit comitissa Beatrix sumptibus regifico luxu paratis*), als dieser eintrifft, um an der Synode teilzunehmen.

Erw.: Benzo von Alba, MGH SS XI, S. 632.

Die Annales Altahenses, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 64, überliefern das Datum des Beginns der Synode: *feria secunda . . . penthecostes*.

1064 Juni 1, Mantua.

c

Auf der Synode von Mantua beschützt Beatrix mit ihren Truppen die Anhänger Papst Alexanders (II.) gegen einen Angriff der Partei des Cadalus von Parma.

Erw.: Annales Altahenses, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 66; Benzo von Alba, MGH SS XI, S. 632–634.

Die sehr genau informierten Annales Altahenses berichten am ausführlichsten von den Unruhen, die Alexander II. in persönliche Gefahr brachten, bis Beatrix die Ordnung wiederherstellte: *quia mox, ut Beatrix, uxor Gotefridi ducis, templum cum suis intravit, omnis ille tumultus et fragor bellicus in momento et, ut ita dicam, in ictu oculi deficiens cessavit*. Irrigerweise erwähnt Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 596, nur Gottfried den Bärtigen als anwesend. Das Datum ist aus einer Angabe der Annales

Altahenses zu erschließen: Sie berichten genau vom Verlauf der Synode am ersten Tag (*feria secunda . . . penthecostes*), dann heißt es: *Et hoc quidem modo solutum est concilium die illo. Sequenti vero die . . .* Daran schließt sich die Erzählung der Unruhen an. Über die Gesamtdauer des Konzils gibt die Nachricht Aufschluss, die dem Bericht von der Niederwerfung der Tumulte folgt: *reliquis duobus diebus cum pace ordinatis.*

1064 Juni. d

Papst Alexander (II.) gestattet auf Bitten des Erzbischofs Anno (II.) von Köln und der Beatrix (*Anno dilectissimus confrater noster et archiepiscopus sancte Coloniensis ecclesie seu Beatrix comitissa, dilecta filia nostra, nostram adierunt clementiam postulantes et deprecantes*) dem Bischof Helisaeus von Mantua (*Heliseo Mantuano episcopo*) den Gebrauch der Mitra an besonderen Festtagen (*in precipuis festivitatibus ad officium scilicet missae licentiam utendi mitra pro benedictione sancti Petri concedere dignaremur*).

Orig.: Coll. Britt., Alexandri II. ep. 28.

Druck: LOEWENFELD, Epp. ined., Nr. 93, S. 47.

Regg.: JL 4553; KEHR, IP VII/I, S. 309, Nr. 3.

(1066 Anfang des Jahres). e

Petrus Damiani hebt in einem Brief an die Kapläne Gottfrieds (des Bärtigen) die vorbildliche Haltung der Beatrix bei der Unterstützung der Kirchenreform hervor.

Druck: REINDEL III, Nr. 141, S. 490; dort auch zur Datierung.

Petrus Damiani schreibt: *Unus autem ex vestris, vobis tamen non modo rem ignorantibus sed et absentibus, cleftica fraude subripuit, et vobis nil omnino peccantibus, quia tamen vester erat socius, quodammodo nequam reatus induxit. Qui mox in crimine deprehensus, et minaci terrore Beatrix excellentissimae ducis et animosae viraginis violenter oppressus, aurum fratri nostro latenter attulit, atque ut pro se supplicaretur, oravit.*

(1067 vor Fastenzeit). f

Beatrix und Gottfried (der Bärtige) laden Petrus Damiani dringend zu sich ein.

Erw. In einem Schreiben Petrus Damianis an das Herzogspaar, vgl. REINDEL III, Nr. 148; dort auch zur Datierung.

Petrus Damiani lehnte die Einladung aus Altersgründen ab: *Ego autem venirem ad vestrae iussionis imperium, nisi senectus incurva tremulum reprimeret gressum.*

(1067 Fastenzeit). g

Petrus Damiani bittet Beatrix und Gottfried (den Bärtigen), ein Schreiben an die Kaiserinwitwe (Agnes) durch einen Boten nach Deutschland bringen zu lassen.

Erw.: In einem Schreiben Petrus Damianis an das Herzogspaar, vgl. REINDEL III, Nr. 148; dort auch zur Datierung.

Aus der Briefstelle (*excellenciam praeterea vestram humiliter obsecro, ut si quem ad Teutonica loca transmittis, pro karitate nostra ad dominam meam imperatricem hanc epistolam dirigas.*) läßt sich schließen, daß das Herzogspaar einen regen, vielleicht sogar regelmäßigen Botenverkehr mit dem Herrscherhof unterhielt.

(1067 Fastenzeit). h

Petrus Damiani bittet Gottfried (den Bärtigen) und Beatrix brieflich, den Abt von S. Giovanni di Acereta (*abbas . . . monasterii sancti Iohannis Baptistae*) (bei Faenza) beim Erwerb einer Bibel zu unterstützen.

Druck: REINDEL III, Nr. 148; dort auch zur Datierung.

1067 (April-Mai). i

Gottfried (der Bärtige) trifft, aus Deutschland kommend und begleitet von Mathilde, Beatrix vermutlich in Mittelitalien, wo der Herzog ein Heer für einen geplanten Normannenzug sammelt.

Erw.: Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 599.

Bonizo berichtet: *Dux venerat Italiam, ducens secum excellentissimam cometissam Matildam . . . Is congregans universam exercitus sui multitudinem.*

Wahrscheinlich zum Jahr 1067 meldet die Chronica monasterii Casinensis, MGH XXXI, S. 389, Gottfried habe sich in Pisa mit Abt Desiderius getroffen: *Non autem multopost, cum Gotfridus dux Pisam venisset atque ad eum Desiderius qua de causa nescio profectus fuisset.* Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Herzog seine Gemahlin ebenfalls in Pisa traf, auch wenn die Chronica dies nicht erwähnt, da sie anschließend mit ihm südwärts reiste, vgl. Regg. 16k, 16l.

1067 (April – Mai). k

Gottfried (der Bärtige) zieht gemeinsam mit Beatrix und Mathilde nach Rom.

Erw.: Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 599.

Der Zug ist vielfach bezeugt, aber nur Bonizo erzählt: *cum uxore et nobilissima Matilda Romam veniens.*

1067 (Mitte des Jahres). l

Gottfried (der Bärtige) zieht gemeinsam mit Beatrix und Mathilde gegen die Normannen, welche in Mittelitalien eingefallen waren, und vertreibt sie aus Campanien.

Erw.: Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 599.

Nur Bonizo erwähnt die Beteiligung der beiden Fürstinnen an dem Kriegszug (*cum uxore et nobilissima Matilda Romam veniens, Normannos a Campania absque bello expulit . . . et hoc primum servitium excellentissima Bonifacii filia beato apostolorum principi obtulit*), was aber angesichts der damit verbundenen Gefahren möglicherweise in Zweifel zu ziehen ist. Allerdings reisten Mutter und Tochter auf jeden Fall bis Rom mit dem Herzog.

(1067) Juli 11, Lucca. 17

In Gegenwart von Beatrix (*domine Beatrix, uxor domni Gottifredi dux et marchio*) restituieren der Presbyter Petrus und ein gewisser Heinrich (*Petrus presbyter, filio bone memorie Beritii, et Henrico filio [. . .]*) der Domkirche von Lucca, vertreten durch den Richter Flaipert und den Archidiakon Blancard (*Flaipertus iudex et vicedomino predictae ecclesie episcopatus sancti Martini et Blancardus archidiaconus de predicta ecclesia*), die seinerzeit vom Vater des Presbyters Petrus gepachtete Güter in *Vico Auseressore* (im Arnotal, Prov. Pisa) und *Asciano* (bei Pisa).

Anno ab incarnatione Domini nostri Ihesu Christi Dei eterni millesimo sexagesimo octavo, octavo . . . Iulii, indictione . . .

Orig.: Lucca, Archivio arcivescovile * A 11.

Kopie: Rom, Bibl. Vat., Cod. Reg. lat. 378, fol. 180^r-180^v.

Druck: FIORENTINI, Memorie, Nr. 11; FIORENTINI-MANSI, App., S. 43–45; LAMI II, S. 1014; RENA-CAMICI II/ 5, S. 115–116; Memorie e documenti per servire all'istoria di Lucca, IV/ II, App. II, Nr. LXXXII, S. 108–109.

Reg.: CIACCI, Aldobrandeschi, Doc. CXLIII, S. 50.

Das Stück wurde bislang 1068 Juli 11 datiert. Dies ist aber unmöglich auf Grund der Tatsache, daß Petrus Mezzabarba von Florenz noch unangefochten in seiner Eigenschaft als Bischof bei dem Rechtsakt anwesend war, er jedoch auf der Ostersynode 1068 abgesetzt wurde. Offenbar Datierung nach Calculus Pisanus; doch ist die Indiktionsangabe durch eine Pergamentlücke ausgefallen.

Vico Auseressore war eine heute abgegangene Gemarkung am unteren Arno, auf der Höhe von Bientina zwischen S. Miniato und Pisa, vgl. REPETTI I, S. 170f.

(1067 Ende des Jahres – 1068 Anf. des Jahres).

a

Abt Petrus (II.) von S. Maria di Firenze erneuert das materiell und religiös zerrüttete Hospital des Klosters, unter anderem auch zum Seelenheil Gottfrieds (des Bärtigen) und der Beatrix (*pro salute Gottfredi excellentissimi ducis quam etiam pro anima suae dilectissimae coniugis Beatricis*). Druck: LAMI I, S. 100ff.; PUCCINELLI, Cronica, S. 251–255; SCHIAPARELLI, Carte, Nr. 63.

(1068 Fastenzeit).

b

Petrus Damiani ermahnt Herzog Gottfried (den Bärtigen) brieflich u. a., keinen weiteren Kontakt mehr zu dem gebannten Gegenpapst (Cadalus von Parma) zu pflegen, und erinnert den Herzog daran, daß er und Beatrix bislang doch nachdrücklich gegen Cadalus gekämpft hätten (*et quidem adversus antichristum hunc viriliter dimicasti, eiusque conatibus sacrilegis atque perversis cum serenissima atque clarissima uxore tua frequentius obstitisti*).

Druck: REINDEL IV, Nr. 154; dort auch zur Datierung.

1068 (vor März 30), Florenz.

c

Beatrix versucht im Verlauf der Kämpfe um den Florentiner Bischof Petrus (Mezzabarba) vergeblich, den Führer der vallombrosanischen Mönche, Abt Giovanni Gualberti, entführen zu lassen.

Erw.: Vita Johannis Gualberti auctore Andrea abbate Strumensi, MGH SS XXX/2, S. 1088.

Die Wortwahl der Vita läßt trotz der Betonung, die Entführung hätte um der Heiligkeit des Abtes willen geschehen sollen, an der gewaltsamen Absicht keinen Zweifel: *Quando ex precepto comitissae Beatricis venerunt milites, ut eum raperent ac de Tuscia Longobardis sanctitatis causa aut consentientem aut invitum secum perducerent*.

1068 (vor März 30), Rom.

d

Beatrix begleitet Erzbischof Anno (II. von Köln) auf dessen Bußgang zu Papst Alexander (II.).

Erw.: Triumphus s. Remacli, MGH SS XI, S. 448.

Nur der Triumphus s. Remacli berichtet von der Beteiligung der Beatrix: *Pro qua re ille, consultus pro delicto, conductu marchisae Beatricis nudis pedibus procedit in publicum, postque satisfactionem data indulgentia suscipitur in consortium*.

1068 März 30, Rom.

e

Beatrix ist auf der Synode in Rom anwesend, als Papst Alexander (II.) die Absetzung des Florentiner Bischofs Petrus (Mezzabarba) erklärt.

Erw.: Triumphus s. Remacli, MGH SS XI, S. 448.

Die ansonsten gut unterrichteten Annales Altahenses, S. 74, erwähnen die Anwesenheit der Fürstin nicht. Das Annalenwerk überliefert indessen die Datierung *post albas*. Dazu bemerkt der Herausgeber Oefele, S. 74, Anm. 4: *Albae sunt dies hebdomadae, quae pascha subsequitur. Pascha eo anno incidit in diem 23. mensis Martii*.

1068 Juli 11, Lucca.

f

Papst Alexander (II.) ernennt in Gegenwart der Beatrix und des Königsrichters Flaipert (*in presentia domne Beatricis comitisse et Flaiperti iudicis missi domni imperatoris*) Berengar, den Sohn des verstorbenen Donuccius (*Beringarium filium bone memorie Donnucii*), zum neuen Vogt der Lucchenser Domkirche (*de predicta ecclesia episcopatus sancti Martini*).

Anno ab incarnatione Domni nostri Jesu Christi millesimo sexagesimo [. . .] quinto idus Iulii, indictione sexta.

Orig.: –

Kopien: 11./12. Jh., Lucca, Archivio arcivescovile ++ R 58; 17. Jh., Rom, Bibl. Vat., Cod. Regin. lat. 378, S. 179^v.

Druck: RENA-CAMICI II/ 5, S. 116–117; FIORENTINI-MANSI, Doc. 41; Memorie e documenti IV, Nr. C, S. 143.

Regg.: JL I, S. 583; KEHR, IP III, S. 388, Nr. 3.

1068 Juli 11, Lucca.

18

Im Gericht sichert Beatrix (*domina Beatrix uxor Gottifredi ducis et marchionis*) durch den Bann zugunsten der Bischofskirche in Lucca, vertreten durch den Vogt Berengar (*Berengarius filius bone memorie Donnucii advocatus prefate ecclesie sancti Martini*), deren Güter in *Asciano* (bei Pisa) und in *Asserissule* (im Arnotal, Prov. Pisa), welche ein gewisser Carbo zum Seelenheil des Grafen Hugo, Sohn des verstorbenen Grafen Teudicus (*quas . . . Carbone, filius bone memorie Hugonis, dedit . . . per offercionum cartulas pro anima Hugonis comitis filii bone memorie Teudici similiter comitis*) der Bischofskirche in Lucca geschenkt hatte.

Schreiber der Urkunde: *Raineri notarius domni imperatoris*.

Anno vero Domynice incarnationis millesimo sexagesimo octavo, quinto idus Iulii, indictione sexta.

Orig.: Lucca, Archivio arcivescovile, A.D. 29.

Kopien: 11. Jh., Lucca, Archivio arcivescovile + L. 18; 17. Jh., Rom, Arch. Vat., Collect. Margar., tom. 20, n. 372; 17. Jh., Rom, Bibl. Vat., Cod. Regin. lat. 378, c. 171 (unvollständig, zu 1063 Juli 11).

Druck: FIORENTINI, Memorie, S. 39, Nr. 10; FIORENTINI-MANSI, App. S. 42–43; Nr. 10, 2; RENA-CAMICI II/ 5, S. 117–118, Nr. XXIII; Memorie e documenti V, 3, app. 668, Nr. MDCCXCVI; MANARESI, PRI III/I, Nr. 422, S. 294–297.

Reg.: HÜBNER Nr. 1435.

Zur Lokalisierung von *Asserissule*, vgl. Reg. 17; bei *Asciano* handelte es sich nicht um den Ort östlich von Siena, sondern um die gleichnamige Häusergruppe nordöstlich von Pisa, heute zu San Giuliano Terme gehörig.

(1057–1068 nach Juli 11).

19

Beatrix und Gottfried (der Bärtige) geben bekannt (*notum fieri volumus omnibus nostris fidelibus tam minoribus quam maioribus*), daß sie gemeinsam die Besitzungen des Bischofs von Pisa in ihren Schutz nehmen (*res istius episcopi Pisani [. . .] sub nostro mundiburgio defendendas recepimus*).

Insert in einer Urkunde Heinrichs VII. für Pisa von 1313 Mai 19.

Druck: D'ALESSANDRO NANNIPIERI, Carte I, Nr. 73, S. 188–189.

Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Markgrafenpaar dem Bistum Pisa den Besitz vor der Abreise nach Lothringen bestätigte.

1068 (nach Juli 11).

a

Beatrix begleitet gemeinsam mit Mathilde ihren schwer erkrankten Gemahl nach Lothringen.

Erw.: Benzo von Alba, MGH SS XI, S. 626; Chron. s. Huberti Andaginensis, MGH SS VII, S. 580; Iocundi translatio s. Servatii, MGH SS XII, S. 115.

Die Quellen sprechen nur von einer Reise des Herzogs aus gesundheitlichen Gründen. Iocundus berichtet: *Audiunt medici, in patriam redire suadent, si forte cibo naturali restringatur, quod medicinali*

arte negatur. Benzo verändert den Bericht dahingehend, daß er von einer Luftveränderung spricht, die dem Erkrankten helfen sollte (*quia si mutasset aeram*). Obwohl Beatrix und Mathilde nicht genannt werden, ist an einer gemeinsamen Reise mit dem Kranken nicht zu zweifeln.

(1069) Mai 31, Verdun.

b

Auf Intervention der Beatrix (*maxime uxoris meae Beatricis monitu et intercessione*) regelt Herzog Gottfried der Bärtige die Vogteirechte der Bischofskirche in Verdun (*sanctae Viridunensis ecclesiae*).

Orig.: –

Kopie: 16. Jh., Paris, Bibliothèque Nationale, Coll. Moreaux XLVI, fol. 206.

Druck: CALMET, Histoire II, Spp. 451–452 (vers 1060); WASSEBOURG, Antiquitéz, fol. 241–242; ROUSSEL, Histoire de Verdun, preuves Nr. 7; WAUTERS I, Nr. VII; JEANTIN, Chroniques de l'Ardenne I, Nr. 2, S. 329–332; BLOCH, Urkunden, Nr. LIII, S. 77–80 (zu 1065/1066).

Regg.: DESPY, Actes, Nr. 5, S. 68; KIENAST, Herzogstitel, S. 423, Nr. 3.

Die Datierung lautet lediglich: *diebus scilicet Pentecostes*. Daher herrschte lange über das Ausstellungsdatum Unsicherheit. Da allerdings ausdrücklich die Intervention der Beatrix erwähnt ist, darf man annehmen, daß die Urkunde 1069 ausgestellt wurde, als Gottfried gemeinsam mit seiner Gemahlin in Lothringen weilte.

1069 (vor Dezember 24), Bouillon.

20

Gottfried (der Bärtige) und Beatrix (*Godefridus dux, instinctu et supplicatione venerande collateralis nostre Beatricis*) unterstellen auf Rat des Erzbischofs Konrad von Trier (*cum consilio domni Cunradi sanctae Treverorum sedis archiepiscopi*) die Kirche S. Dagobert in Stenay (*ecclesiam sancti Dagoberti apud Sathanacum villam*) (an der Maas, bei Sedan) wegen des unkanonischen Lebens der Mönche dem Kloster Gorze unter Abt Heinrich (*virum boni testimonii et sanctae conversationis Henricum Gorziensem abbatem et monachos eius*) (bei Metz) und schenken der Abtei die Kirche bei Mosay (*ecclesiam sitam apud villam Mosacum*) (an der Maas, bei Sedan).

Orig.: –

Kopie: Bibliothèque de Metz, Ms 826 (Cartulaire de l'abbaye de Gorze), S. 184–186.

Druck: CALMET, Histoire II, Spp. 469–470; BERTHOLET, Histoire II, preuves, S. LXXXIX (gekürzt); RENA-CAMICI II/ 5, S. 118–120, Nr. XXIV; WAUTERS I, S. 523, Nr. VII (gekürzt); D'HERBOMEZ, Cartulaire, Nr. 138, S. 240–242; LESORT, Chartes du Clermontois, Nr. I, S. 53–56.

Regg.: KIENAST, Herzogstitel S. 423, Nr. 4; DESPY, Actes, Nr. 6, S. 68f.

D'Herbomez entschied sich bei seiner Emendation des Namens des Erzbischofs von Trier für Eberhard, der 1066 April 15 starb. Erzbischof Konrad wurde vor Mai 1066 erhoben und geweiht, aber schon 1066 Juni 1 ermordet, vgl. Vita s. Conradi archiepiscopi Treverensis et passio auctore Theoderico monacho Tholegiensi, MGH SS VIII, S. 215. An der Datierung ins Jahr 1069 ist indessen nicht zu zweifeln, da die Angaben eindeutig sind: *Anno Dominice incarnationis millesimo LXIX, indictione VII, regnante Henrico filio gloriosi imperatoris Henrici, anno regni eius XIII*. Eine durch Verlesung entstandene Verwechslung mit dem tatsächlich 1069 im Amt befindlichen Trierer Erzbischof Uoto ist auszuschließen. Man muß daher davon ausgehen, daß Erzbischof Konrad bereits einige Jahre vor der Ausstellung der Urkunde dem Herzogspaar geraten hatte, Stenay Gorze zu unterstellen.

1069 (vor Dezember 24).

21

Beatrix und Gottfried schenken der Bischofskirche von Verdun das Kastell Muraut (*castellum Mirenualdi*) (Dep. Meuse, ar. Verdun) mit dem zugehörigen Wald von Woevre (*cum foreste, que*

dicitur Wauria) (nordwestlich von Verdun) und den Hof Brandeville (*curtem, que dicitur Bonumuillare*) (Dep. Meuse, ar. Verdun).

Deperditum.

Erw.: In einer verunechteten Urkunde Kaiser Heinrichs IV. für die bischöfliche Kirche zu Verdun von 1085 Juni 1, vgl. DH IV 373.

Es ist anzunehmen, aber nicht eindeutig zu beweisen, daß Gottfried der Bärtige diese Schenkung erst kurz vor seinem Tod tätigte, als er sich auf eigenen Wunsch nach Verdun hatte bringen lassen, wo er bestattet zu werden wünschte, obwohl er den Dom einmal durch Feuer beschädigt hatte.

1069 (vor Dezember 24). a

Gottfried (der Bärtige) verspricht mit Zustimmung von Beatrix dem Abt von Saint-Hubert in den Ardennen die Errichtung eines Klosters und dessen großzügige Ausstattung.

Erw.: Chron. s. Huberti Andaginensis, MGH SS VIII, S. 581.

Das Chronicon berichtet: . . . *videlicet ex edicto Alexandri papae separatim se esse a marchissa Beatrix et pro eiusdem separationis conditione structurum se congregationem monachorum de communibus possessionibus utriusque Deo devovisse. Eisdem quoque possessiones amborum consensu denominatas praedictum papam auctoritatis suae privilegio confirmasse, quocumque sibi placeret illas addicere. . .*

1069 (vor Dezember 24). 22

Gottfried (der Bärtige) und Beatrix gründen gemeinsam eine Kirche in Mogimont (Dep. Vivy). Deperditum.

Erw.: In einer Urkunde des Bischofs von Lüttich von 1330 Juni 16, vgl. KURTH, Chartes, S. 510.

Reg.: DESPY, Actes, actes supposés, Nr. 6, S. 73.

1069 (vor Dezember 24). a

Gottfried (der Bärtige) stiftet mit Zustimmung seiner Frau Beatrix in Bouillon (bei Neufchâteau, Luxembourg) ein Priorat.

Deperditum

Erw.: In der Besitzliste des Klosters Saint-Hubert, vgl. Chronique de Saint-Hubert, S. 58–62; vgl. ferner DESPY, Un fragment d'une »Cronica monasterii sancti Huberti in Ardenna«, S. 171–172.

Reg.: DESPY, Actes, Nr. 7, S. 69; actes supposés, Nr. 7, S. 73.

1069 Dezember 24, Verdun. b

Gottfried (der Bärtige) stirbt in Gegenwart von Beatrix, Gottfried (dem Buckligen) und seiner Stieftochter Mathilde.

Erw.: Chron. s. Huberti Andaginensis, MGH SS VIII, S. 581–582; Annales Altahenses, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 78; Bertholdi annales, MGH SS V, S. 274; Lampert von Hersfeld, Annales, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., S. 112; Jocundi translatio s. Servatii, MGH SS XII, S. 115; Laurentius von Lüttich, MGH SS X, S. 492; Benzo von Alba, MGH SS XI, S. 626; Necrolog von S. Vannes, in: BLOCH, Urkunden, S. 149; Necrolog von Verdun, éd. AIMOND, S. 309; Kalendarium s. Mariae Verdunensis, éd. AIMOND, S. 314.

Das Chronicon liefert den genauesten Bericht vom Tod und von der Beisetzung des Herzogs, ohne allerdings Beatrix und Mathilde zu erwähnen. Aber sie werden bei dem Versprechen Gottfrieds des Bärtigen, ein Kloster zu gründen (vgl. Reg. 20a) ausdrücklich genannt (Chron. s. Huberti Andaginensis, MGH SS VIII, S. 581), und sie waren zweifellos auch bei dessen Tod anwesend.

1069 (nach Dezember 24).

Beatrix kehrt nach Italien zurück.

Vgl. Reg. 22d.

Die Markgräfin muß gleich nach dem Tod ihres Mannes und trotz der winterlichen Straßenverhältnisse in großer Eile nach Italien zurückgereist sein.

1070 Januar 13, Siena.

Papst Alexander (II.) nimmt das Kloster Santa Trinità di Torri (*monasterium sancte Trinitatis in loco, qui dicitur Turri*) (bei Siena) auf Grund der Intervention von Beatrix in seinen Schutz (*maximeque interuentu Beatricis ducatricis . . . sub defensionis scuto nostre apostolice sedis constituimus*).

Id. Ian. anno domni Alexandri papae secundi VIII., indictione VIII., anno vero Dominice incarnationis millesimo LXVIII.

Orig.: Siena, Archivio arcivescovile, Diplomatico, 1070 genn. 13.

Kopien: 18. Jh., Venedig, Bibl. Marciana, Cod. LIX, 136, fol. 38; 18. Jh., Siena, Bibl. pubblica, Cod. C, X, 9, S. 113 (stark gekürzt).

Druck: PFLUGK-HARTTUNG, Acta II, S. 110–111, Nr. 146.

Regg.: JL 4670; KEHR, IP III, S. 228, Nr. 1; KALTENBRUNNER, Papsturkunden, Nr. CCCLXXXVIII.

Die Datierungsangaben weisen auf verschiedene Jahre hin. Es liegt indessen wohl ein Indiktionsfehler der päpstlichen Kanzlei vor, welche Indiktion VIII. statt Indiktion VIII. angegeben hatte.

1070 Mai 25, Florenz.

Beatrix (*domna Beatrix ducatrix et commitissa*) sichert im Gericht dem Kloster S. Salvatore di Fontebona, vertreten durch Abt Ardimannus und Vogt Gerardus (*Ardimanno abbas de ecclesia et monasterio sancti Saluatori, qui est posito in loco Fontebona infra comitato Sena, una cum Gerardo avvocato suo*) (Prov. Siena), den Hof Caspreno und die dortige Michaelskirche (*curte . . ., qui est posita in loco et vocabolo Caspreno una cum ecclesia sancti Michabeli ibidem posita*) (Prov. Siena) durch den Bann.

Schreiber der Urkunde: *Rodulfus notarius*.

Anno Dofminice in]arnationis millesimo septuagesimo post mille, octavo kalendas Iunii, indictione octava.

Orig.: Paris, Bibliothèque Nationale, Nouv. acquis. 2573, fol. 21, Nr. 22.

Druck: MITTARELLI-COSTADONI, Annales Camald. II, App. S. 225, Nr. 128; RENA-CAMICI II/ 6, S. 47–49, Nr. I; MANARESI, PRI III/I, Nr. 424, S. 300–302.

Regg.: MITTARELLI, Biblioteca codicum mss. s. Michaelis Venet., S. 993; TIRABOSCHI, Memorie III, fol. 1889; HÜBNER Nr. 1438; OVERMANN, Nr. 2; SCHNEIDER, Reg. Senense I, S. 24, Nr. 70; COTURRI, Ricerche, Nr. 40, S. 120.

1070 November 8, »Griciano«.

Beatrix (*domina Beatrix*) investiert im Gericht gemeinsam mit dem Königsrichter Flaipert (*Flaipertus iudex et missus domni imperatoris*) wegen Kontumaz der Angeklagten eine gewisse Sibilla und ihren Tutor Roctius (*Sibilla et . . . Roctio tutore suo*) *ad salvam querelam* mit dem Hof Gricciano (*curte donicata qui esse videtur in loco et finibus Griciano*) (Prov. Pisa) und sichert den Besitz mit dem Bann.

Schreiber der Urkunde: *Raineri notarius*.

Anno Dominice ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi Dei eterni millesimo septuagesimo, sexto idus Novembris, indictione nona.

Orig.: Lucca, Archivio di Stato, Diplomatico, archivio notarile, 1070 nov. 8.

Druck: SCHNEIDER, Toskanische Studien, QFIAB 12, S. 31–33; MANARESI, PRI III/I, Nr. 425, S. 302–304.

Reg.: DEGLI AZZI VITELLESCHI, Regesti I, S. 136, Nr. 219.

Der Ort *Griciano* ist nicht mit völliger Sicherheit zu bestimmen, da es mehrere gleichnamige Siedlungen gibt. Da allerdings der Luccheser Richter Flaipert an dem Placitum beteiligt war und dieser nur im Umkreis von Lucca aktiv wurde, nehme ich an, daß es sich um Griciano oder Grizzano nahe San Miniato in der Provinz Pisa handelt, das früher zur Diözese Lucca gehörte, vgl. REPETTI II, S. 514.

1071 August 29, Frassinoro.

25

Beatrix (*Beatrix committissa ac ducatrix, filia bone memorie Frederici ducis*) gründet das Kloster Frassinoro (*monasterio, quod est edificaturum in onore tuo et omnium sanctorum in loco, qui dicitur Frassinorum*) zu ihrem eigenen Seelenheil, zum Seelenheil ihres verstorbenen Mannes Bonifaz, für die Gesundheit ihrer Tochter Mathilde (*pro incolomitate et anima Matilde dilecte filie mee*), zum Seelenheil ihres verstorbenen Gemahls Gottfried sowie ihrer Nichte Beatrix und stattet es mit den zwölf Höfen *Ronco Sigefredi* (Prov. Modena), *Medola* (*Medola*) (Prov. Modena), *Vitriola* (*Vetriola*) (Prov. Modena), *Antoniano Montese* (*Antinano*) (Prov. Modena), *Carpineta* (Prov. Modena), *Verabio* (Prov. Bologna), *Poiano* (*Puliano*) (Prov. Reggio Emilia), *Isola* (Prov. Modena), *Budrio* (*Budrione*) (bei Carpi, Prov. Modena), *Campagnola* (*Campaniola*) (Prov. Modena), *Mothulo*, *Reggiolo* (*Razolo*) (Prov. Parma) aus.

Schreiber der Urkunde: *Gerardus notarius domni imperatoris.*

Anno ab incarnationis eius millesimo septuagesimo primo, quarto kalendas Septembris, indictione nona.

Orig.: –

Kopien: 11./12. Jh., Milano, Archivio di Stato, Museo diplomatico (Atti pagensi) 487/807, Cart. 19; 18. Jh., Mantua, Archivio di Stato, Archivio Gonzaga, P. XXI, 15, b. 3355.

Druck: CONTELORIUS, Mathildis, Nr. 16 (gekürzt); RENA-CAMICI II/6, S. 5–8; MARGARINI, Bull. Cas. II, S. 110 (gekürzt); FIORENTINI, Memorie II, S. 86–88; TIRABOSCHI, Memorie II, S. 52–55; RINALDI-VILLANI-GOLINELLI, Cod. dipl. Polironiano, Nr. 30, S. 136–139.

Übersetzungen: BUCCIARDI, Montefiorino II, vol. I, S. 15–21; TINCANI-SCHENETTI, Veretolo, S. 99–101.

Regg.: OVERMANN, Nr. 3; TORELLI, Reg. Mant., Nr. 91, S. 64.

Die Bartholomaeus-Kirche in *Ronco Sigefredi* gehörte bis ins 15. Jahrhundert zur Pieve von Rubbiano, wurde dann aber mit der Pfarrei von Riccovolto zusammengelegt, vgl. TIRABOSCHI, Dizionario II, S. 280.

Die Höfe *Carpineta* und *Verabio* gehören zusammen. Es dürfte sich bei *Carpineta* nicht um Carpineti in der Prov. Reggio Emilia handeln, wie BUCCIARDI, Montefiorino, S. 7, und CASTAGNETTI, Organizzazione, S. 136, vermuteten, sondern um *Carpineta* in der Prov. Modena, vgl. TIRABOSCHI, Dizionario I, S. 132. *Verabio* wäre dann in S. Lorenzo in Collina (Prov. Bologna) aufgegangen, vgl. TIRABOSCHI, Dizionario II, S. 396.

1072 Januar 19, Mantua.

26

Beatrix und Mathilde (*nos Beatrix filia quondam Frederici atque Matilda filia quondam Bonifacii, . . . comitisse ac ducatrices*) schenken dem Andreaskloster in Mantua (*monasterio ecclesie sancti Andree apostoli, quod est edificatum suburbio civitatis Mantue*) den Hof *Fornicata* (*curtem . . . Fornicata*) (Prov. Mantua) mit allem Zubehör und behalten sich nur die Waldnutzung auf

Lebenszeit vor (*insuper usum fructum et dominationem ipsius silve in nos reservamus, donec insimul vel separatim vixerint*).

Schreiber der Urkunde: *Iohannes iudex sacri palatii*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo septuagesimo secundo, quartodecimo kalendas Februarii, indictione decima.

Orig.: –

Kopien: 1272 Nov. 10, Mantua, Archivio di Stato, Archivio Gonzaga, P IV, 9, b. 3303^{bis}; 16. Jh., Mantua, Archivio di Stato, Archivio Gonzaga P IV, 1, b. 3302; 16. Jh., Mantua, Bibl. comunale, Jacopo Daino, Dell'origine e genealogia della famiglia Gonzaga: 1. Exemplar: Cod. 128, S. 3^v-4^r; 2. Exemplar: Mantua, Archivio di Stato, Docc. patr. Carlo d'Arco, Nr. 73, S. 14–16; 3. Exemplar: Modena, Archivio di Stato, Bibl. ms. 103, S. 13–15.

Druck: FIORENTINI-MANSI II, S. 92 (unvollständig); RENA-CAMICI II/6, S. 49, Nr. II; NICOLINI, Archivio, S. 11–13, Nr. 9; Ed. Nr. 1.

Regg.: OVERMANN Nr. 4; TORELLI, Reg. Mant., Nr. 92, S. 64–65; BADINI, S. 129.

(1072 Februar 20).

a

Bischof Trasmund von Fiesole schenkt dem Kloster S. Bartolomeo di Fiesole ein Grundstück in Fiesole zum Seelenheil König Heinrichs (IV.), seiner Gemahlin (Bertha), des Markgrafen, der Beatrix und ihrer Tochter Mathilde (*pro anima Enrici regis seuque preclare coniugis eius regine et pro animarum imperatorum sive istius regni regum remedio atque pro salute et anima marchionis vel ducis istius marchie nec non et Beatricis filieque eius Matilde*).

MLXXI., VIII., X. kalendas Martias.

Orig.: –

Kopien: 18. Jh., Fiesole, Archivio vescovile, sezione II, B 2, S. 53–56; 18. Jh., Fiesole, Archivio vescovile, sezione II, B 3, S. 91.

Die Datierung ist falsch. Im Monat März gibt es keine 18. Kalenden. Es ist daher – ableitbar aus dem Datierungsmodus anderer Dokumente in den betreffenden Codices – anzunehmen, daß nach der Jahreszahl noch die Datierung nach Herrscherjahren folgte und der Kopist statt XVI. fälschlicherweise VIII. geschrieben hat, was eine oftmals zu beobachtende Verschreibung darstellt, anno regni Henrici regis aber ausließ. Andere Hinweise auf eine Datierung fehlen in der bislang ungedruckten Urkunde.

1072 (ca. Mai), Komitat von Arezzo.

b

Beatrix plant einen Kriegszug.

Erw.: In einer Urkunde eines gewissen Griffo, Sohn des Reiner, für die Domkanoniker von Arezzo von 1072 Mai (*Anno Domini incarnationis MLXXII., regnante Henrico rege, mense Maii, indictione X.*), vgl. RENA-CAMICI, II/6, S. 50–51.

Griffo setzt sich selbst in der Urkunde einen Zahlungstermin, den er allerdings nur einhalten muß, *nisi . . . Griffo ierit in hoste cum comitissa Beatrice*. Obwohl die Urkunde zugunsten der Domkanoniker von Arezzo ausgefertigt wurde, ist sie bei Pasqui im Codex Aretinus nicht verzeichnet.

1072 Juni 7, »Calceraki«.

27

Beatrix (*domina Beatrix comitissa ac ducatrix*) und Mathilde bestätigen im Gericht alle Rechte des Klosters S. Salvatore di Monteamiata – vertreten durch den Abt Maurus und den Vogt Pepo – (*Maurus habbas de ecclesia sancti Salvatoris de Monte Amiata una cum Pepo avvocato suo*) (Prov. Siena) an der Burg Senzana (*rocca de Semzano*) (bei Radicofani, Prov. Siena) und sichern sie durch den Bann.

Schreiber der Urkunde: *Ardecio notarius sacri palatii*.

Anno Dominice incarnationis millesimo septuagesimo secundo, septimo idus Iunii, indictione decima.

Orig.: Siena, Archivio di Stato, Diplomatico, Riformagioni, 1072 giu. 7.

Kopien: 17./18. Jh., Rom, Bibl. Vat., Cod. Vat. Ottob. 3139, fol. 179ff.; 17./18. Jh., Siena, Bibl. Comunale, Cod. B VI, 9, S. 208; 1775, Rom, Bibl. Nazionale, C. G. Fatteschi, Exemplaria instrumentorum ac diplomatum . . . in tabulario coenobii, S. Salvatoris Montis Amiati existentium, Cod. 2118, II, S. 172, Nr. 283; 18. Jh., Rom, Bibl. Nazionale, C. G. Fatteschi, Codice diplomatico della badia di S. Salvatore nel Monte Amiata, Cod. 2115, S. 294, Nr. 265; Modena, Archivio di Stato, Archivio per materie, letterati, busta 46b, Muratori: Copie di documenti, Heft sec. XI (nicht paginiert).

Druck: MURATORI, Ant. It. II, Sp. 955–957; FIORENTINI-MANSI II, S. 93–96; RENA-CAMICI II/6, S. 52–54; RICCI, Primordio, S. 103–107, Nr. II; MANARESI, PRI III/I, Nr. 426; KURZE, Cod. dipl. Amiat. II, Nr. 291, S. 227–230; Ed. Nr. 2.

Regg.: OVERMANN Nr. 5; HÜBNER Nr. 1441; LISINI, Inventario, S. 520; SCHNEIDER, Reg. Senese I, Nr. 76; BADINI, S. 129.

Der wahrscheinlich in der Grafschaft Chiusi gelegene Ort *Calceraki* konnte bislang nicht identifiziert werden.

1072 Juli 7, »Colle de Vignolis«.

28

Beatrix (*domina Beatrix comitissa atque ducatrix*) und Mathilde sichern im Gericht dem Eremo S. Croce di Fonte Avellana (Prov. Pesaro-Urbino), vertreten durch den Prior Damianus und den Vogt Johannes de Lito (*Damianus prior eremi sancte Crucis, sita in loco qui vocatur Fums Avalani, [. . .] cum avvocato suo Johannes de Lito*) die Lucaskirche in Gubbio (*ecclesiam sancti Luce, que est edificata in civitate Eugubina*) (Prov. Perugia), die Christophanuskirche in Luceoli (*ecclesia sancti Christophani [. . .], que est edificata in Luciuolo*) (bei Scheggia, Prov. Perugia), die Kirche Johannes des Täufers in Villamagna (*ecclesia sancti Johannis Batisste [. . .], que est edificata in Villamagna*) (Prov. Perugia), ein Drittel der Kirche S. Donnino di Valliano (*terciam partem ecclesie sancti Donini, que est edificata in Vallentana*) (Prov. Perugia), die Canonica S. Croce in Iesi (*canonicam, que est ante portam civitatis Exine, dedicatam in onorem sancte Crucis*) (Prov. Ancona), einen Teil des Castells Ripalta (*castro Ripalta*) (Prov. Ancona), die Kirche S. Angelo in Monteseco (*ecclesie sancti Angeli, que est edificata in Montesito*) (Prov. Pesaro-Urbino), die Martinskirche in Barchi (*ecclesiam sancti Martini, que est edificata in villa, qui dicitur Barki*) (Prov. Pesaro-Urbino), Landbesitz in Montemaggiore al Metauro (*in Monte Maiore*) (Prov. Pesaro-Urbino), die Kirche des hl. Furtinatus in Frontone (*ecclesia sancti Furtinati [. . .], que est edificata iusta monte Frontoni*) (Prov. Pesaro-Urbino), die Andreaskirche in Loretello mit dem Kastell *Pogium* (*ecclesia sancti Andrei, que est edificata in Loreto, cum castro, que vocatur Pogium*) (Prov. Ancona), die Hälfte der Pfarrkirche S. Maria in Gualdo Tadino (*medietatem de plebe sancte Marie in Gualdo*) (Prov. Perugia), ein Drittel der Pfarrkirche S. Maria di Montemaggiore al Metauro (*terciam partem plebis sancte Marie de Monte Maiore*) (Prov. Pesaro-Urbino), Landbesitz der Pfarrkirche von San Liverio (*plebe sancti Liverii*) (eingemeindet in Fano, Prov. Pesaro-Urbino) und die Kirche der hl. Agatha in Fano (*hecclesia sancte Agathe, que est edificata in civitate Fanensi*) (Prov. Pesaro-Urbino) durch den Bann.

Schreiber der Urkunde: *Ardecio notarius sacri palatii*.

Anno Dominice incarnationis milleximo septuaeximo secundo, septimo die mensis Iulii, indictione decima.

Orig.: Rom, Collegio Germanico, Carte di Fonte Avellana Nr. 5.

Kopie: 18. Jh., Ravenna, Bibl. Classense, ms. 629, M. Sarti, Antiquitates Avellanenses, ff. 160^r-161^r.

Druck: GIBELLI, Monografia, S. 335–336, Nr. X (nach der Kopie von Sarti); CENCI, Tre importanti documenti, S. 13–15; PIERUCCI-POLVERARI, Carte I, S. 88–90, Nr. 34; VOLPINI, Placiti, Nr. 40, S. 434–436; Ed. Nr. 3.

Der Ausstellungsort *Colle de Vignolis* im Komitat von Perugia konnte bislang nicht lokalisiert werden.

1072 Juli 9, »Colle de Vignali«.

29

Beatrix (*domina Beatrix comitissa atque ducatrix*) und Mathilde sichern im Gericht einem gewissen Wido, dem Sohn der Maria, und seinen Verwandten (*Widonem, filius Marie, cum frater suo Berardo et soror sua Burga atque Azo et Wido et Paganus et item Widonem germanis et Azulino de Bonelo cum nepotibus suis*) Freiheit und Eigentum durch den Bann (*miserunt bannum super eorum personis [. . .] et super eorum rebus, ut nullus adeat eos ad servitudinem petere vel statu eorum deonestare vel res eorum petere*).

Schreiber der Urkunde: *Ardecio notarius sacri palatii*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Iesu Christi milleximo sep[t]uaiesimo secundo, nono die mensis Iulii, indictione decima.

Orig.: Assisi, Archivio vescovile, Diplomatico, Fascicolo 1.

Druck: DI COSTANZO, Disamina, S. 383–384, Nr. 13; FORTINI, San Francesco III, Nr. 83, S. 254 (unvollständig); FICKER, Forschungen IV, Nr. 71, S. 97–98 (aus Di Costanzo); MANARESI, PRI III/I, Nr. 427, S. 308–309; Ed. Nr. 4.

Regg.: OVERMANN Nr. 6; HÜBNER Nr. 1442; BADINI, S. 129.

1072 September 8, Lucca.

30

Im Gericht von Beatrix (*domina Beatrix hac ducatrix*), Mathilde und dem Königsrichter Flaipert restituiert der Notar Otto (*Otto notarius filius bone memorie Arduini, qui fuit notarius, qui Arduus fuit vocatus per fustem . . . reflutavit*) der Bischofskirche von Lucca, vertreten durch den Vogt Liutprand (*Liuprando acovato ecclesie et piscopatui sancti Martini istius Lucensis*) Güter im Gebiet von Tempagnano (*in loco et finibus Tempaniano*) (östlich von Lucca).

Schreiber der Urkunde: *Gherardus notarius domni imperatoris*.

Anno ab incarnatione Iesu Christi Dei eterni millesimo secundo, sexto idus Septembris, indictione undecima.

Orig.: Lucca, Archivio di Stato, Archivio Guinigi, (eingereiht zu) 1002.

Druck: SCHNEIDER, Toskan. Studien XXII, QFIAB 12, S. 82–85; MANARESI, PRI III/II, Compositiones 6, S. 488–491 (zu 1071 sett. 8); Ed. Nr. 5.

Regg.: FIORENTINI, Memorie, S. 114; FIORENTINI-MANSI I, S. 114; OVERMANN Nr. 7; DEGLI AZZI VITELLESCHI, Regesti I, s. d. 1002; BADINI, S. 129; Lucca, 1072 inizi sett.

(1072 Sommer) S. Maria delle Vertighe.

31

Beatrix und Mathilde halten Gericht in S. Maria delle Vertighe (Prov. Arezzo).

Deperditum.

Erw.: In der Urkunde des Paganus, des Sohnes des verstorbenen Rusticus, zugunsten des Abtes Guido von SS Fiora e Lucilla di Arezzo von 1073 Oktober, vgl. PASQUI, Cod. dipl. Aret. I, Nr. 211, S. 300–301.

Vgl. ferner FIORENTINI-MANSI II, S. 110–111; RENA-CAMICI II/ 6, S. 65–66, Nr. 12; OVERMANN 18; BADINI, S. 130; Vertige, 1073 ott.; Ed. Dep. 7.

Da sich Beatrix und Mathilde im Sommer 1072 in der südöstlichen Toskana und im Norden Umbriens aufhielten (vgl. Regg. 27, 28, 29), ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Placitum in S. Maria della Vertige ebenfalls in diesem Zeitraum stattfand, obwohl in der Urkunde kein Termin der Gerichtssitzung genannt wird, denn *mense october* bezieht sich auf die Urkunde des Paganus. Die Erwähnung des Placitums diene vielmehr der räumlichen Orientierung: *Actum in comitatu aretino, in loco qui dicitur Vertige, [prope] ecclesiam sancte Marie, non longe a domo ubi residebat comitissa Beatrix una cum filia sua Matilde [comitissa] mense october.*

1072 (Spätherbst), Frassinoro. a

Beatrix und Mathilde beherbergen den aus Rom zurückkehrenden Abt Theoderich von St. Hubert sieben Tage lang in Frassinoro und schenken ihm täglich einen Chormantel.

Erw.: Chron. s. Huberti Andag., MGH SS VIII, S. 584.

Das Chronicon berichtet in diesem Zusammenhang: *Sed et tempore papae Alexandri II, cum idem abbas Roma rediens diverteret ad matrem et filiam, apud Fraxinutum [. . .] per septem dies detentus, ibi cotidie pallio uno muneratur est ab eis.*

1072 Dezember 8, Reggio Emilia (»Regio«). 32

Beatrix (*Beatrix ductrix et comitissa*) und Mathilde schenken dem Kloster S. Prospero di Reggio (*monasterio sancti Prosperi siti foris sub urbe Regii*) Güter in Gavassa (*in loco, ubi dicitur Gavassa*) (östlich von Reggio).

Schreiber der Urkunde: *Leo notarius sacri palatii.*

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo septuagesimo secundo, sexto idus Decembris, indictione undecima.

Orig.: Reggio Emilia, Archivio di Stato, Archivio delle opere pie e delle corporazioni soppresse, Monastero dei SS Pietro e Prospero, Diplomatico, 1072 dic.

Kopie: 17. Jh., Brescia, Bibl. Queriniana, Cod. A IV 18, S. 349^r.

Druck: MARGARINI, Bull. Cas. II, S. 105–106, Nr. 110 (unvollständig); AFFAROSI, Memorie, S. 386–387, Nr. 18; FIORENTINI-MANSI II, S. 96–97; RENA-CAMICI II/ 6, S. 55, Nr. VI (gekürzt); Ed. Nr. 6.

Regg.: TIRABOSCHI, Memorie II, S. 53, Nr. 232; OVERMANN Nr. 8; BADINI, S. 129; ROMBALDI, Regesto, Nr. 110.

1073 Januar 17, Pisa. 33

Im Gericht von Beatrix (*domina Beatrix hac ducatrix*) und Gottfried dem Buckligen restituieren die Brüder Rodolfus, Saracinus und Fulcardus (*Rodulfus et Saracinus et Fulcardus germani filii bone memorie Saracini per fustem [. . .] reflutaverunt*) dem Kloster S. Ponziano di Lucca, vertreten durch den Abt Bernardus und den Vogt Guido (*Bernardus abbas de ecclesie et monasterio beati sancti Pontiani, que est constructa et edificata iuxta muros Lucensis civitatis, una cum Guidone notario avocatus suprascripte ecclesie et monasterii*) den Hof Faognana (*curtem [. . .], que dicitur Faognana*) (bei San Miniato, Prov. Pisa); die Rückgabe wird durch den Bann gesichert.

Schreiber der Urkunde: *Gerardus notarius domni imperatoris.*

Anno Dominice ab incarnationis eius millesimo septuagesimo tertio, sextodecimo kalendas Februarii, indictione undecima.

Orig.: Lucca, Archivio di Stato, Diplomatico, S. Ponziano, Nr. 12.

Kopie: 18. Jh., Rom, Bibl. Vat., Cod. Regin. lat. 378, c. 182.

Druck: FIORENTINI, *Memorie*, S. 150, Nr. 16; UGHELLI, *Italia Sacra* 2^a, S. 1435; FIORENTINI-MANSI, app. 54, Nr. 16; RENA-CAMICI II/ 6, S. 55–58, Nr. VII; MANARESI, PRI III/I, Nr. 428, S. 310–314.

Regg.: OVERMANN Nr. 9; HÜBNER Nr. 1444.

1073 Februar 26, Florenz.

34

Im Gericht sichert Beatrix (*domina Beatrix dutrix et marchionissa*) das Kloster S. Felicità di Firenze, vertreten durch die Priorin Berta und den Vogt Johannes (*Berta, que est prior iam dictae ecclesiae sanctae Felicitatis sita foris muros Florentiae civitatis, una cum Ioanne advocato*), und alle seine Besitzungen durch den Bann.

Schreiber der Urkunde: *Ioannes notarius*.

Anno Domini nostri Iesu Christi septuagesimo secundo post mille, quarta kalendas Martii, indictione undecima.

Orig.: –

Kopien: 16./17. Jh., Rom, Bibl. Vallicelliana, Cod. G 49, S. 172; 17. Jh., Florenz, Bibl. Naz., C. Strozzi, Spoglio CC 1225, ms. II, IV, 376, S. 228–229; 17. Jh., Florenz, Bibl. Naz., C. Strozzi, Spoglio KK 1232, Magliab., XXXVII, 301, S. 187–189.

Druck: MURATORI, *Ant. It.* I, Spp. 311–312; Lami II, fol. 1056, RICHA, *Notizie IX*, S. 281; DI S. LUIGI, *Delizie VII*, S. 165; RENA-CAMICI II/ 6, S. 9–11; MOSIICI, *Carte*, S. 59–62, Nr. 11; VOLPINI, *Placiti*, Nr. 41, S. 437–440 (zu 1073 Februar 25).

Regg.: OVERMANN Nr. 11; HÜBNER Nr. 1440.

1073 Februar 27, Florenz.

35

Beatrix (*domina Beatrix ductrix et marchionissa Tuscie*) sichert im Gericht den Domkanonikern von Florenz, vertreten durch den Erzpriester Rotio und den Vogt Johannes (*Rotio archipresbiter de canonica de ecclesia et domo sancti Iohanni una cum Iohanne advocato eiusdem canonice*) deren Güter in den Komitaten von Florenz, Fiesole und Volterra (*infra comitato Florentino et Fesolano sive Volterano*) durch den Bann, wobei nur die Besitzungen in und um Florenz namentlich aufgeführt werden: Santa Maria Novella (*sancte Marie, que dicitur Novella*), Güter in Pratolino und Careggi (*ubi vocatur prato Regis et campum Regis*), in Quinto (*in loco Quinto*), in Cintoia (*in loco Centuria*), in Signa (*in loco Sinea cum captorio sancti Laurentii*), in Vaglia (*in loco Lacu infra plebem sancti Petri sito Valea*), in campo Randi, die Kirche S. Pietro Gattolino di Firenze (*ecclesia cuius vocabulum est sancti Petri Gatuarii*), Hof und Garten beim Florentiner Dom (*campum et ortum qui est iuxta ecclesiam sancte Reparate*), Güter in den Pfarrsprengeln *sancti Iohanni Maioris et sancti Laurentii et sancti Cassiani*, Besitzungen in Sala di Brozzi (*in loco, qui dicitur Sala*), in Limite (*in loco Limite*) und in *Piscina Ruskisci*.

Schreiber der Urkunde: *Johannes notarius*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Iesu Christi septuagesimo secundo post mille, tertia kalendas Martii, indictione undecima.

Orig.: Florenz, Archivio della Canonica della cattedrale, Nr. 955.

Druck: MURATORI, *Ant. It.* I, Sp. 311 (zu 1072); PIATTOLI, *Carte*, S. 213, Nr. 83; MANARESI, PRI III/I, Nr. 430, S. 317–319.

Die Druckangaben bei Manaresi bezüglich Bacchini und Rena e Camici sind irrig, ebenso der Verweis auf OVERMANN, Nr. 11. Datierung nach *Calculus Florentinus*.

Die Gemarkung *campus Randi* lag innerhalb der Stadt Florenz, vgl. DAVIDSOHN, Florenz I, S. 866. Der Ort *Piscina Ruskisci* ist noch nicht lokalisiert worden, er befand sich aber ebenso wie die ebenfalls nicht bestimmbareren Pfarrkirchen des hl. Johannes, des hl. Laurentius und des hl. Cassianus sicher in der Prov. Florenz.

Bereits Otto III. (DO III 296) und Konrad II. (DKo II 246) hatten die Besitzungen des Florentiner Domkapitels bestätigt, doch die Kaiserurkunden werden nicht zitiert.

1073 April 19, »Atagera«.

36

Beatrix (*domina Beatrix*) investiert im Gericht das Kloster S. Salvatore di Monteamiata, vertreten durch den Propst Rusticus und den Vogt Bonizo (*Rustico prepositus de ecclesia et monasterio sancti Salvatoris, sito monte Miate, cum Bonitio, filius quondam Ioci, avvocato suo*), mit dem Besitz von *Ferignano* (Prov. Siena), nachdem die Gräfin Willa (Berardenga) und ihre Söhne (*Vuilla comitissa, relicta bone memorie Raineri, et filia quondam item Raineri, cum filiis suis*) mit Zustimmung des Grafen Bernhard und eines gewissen Ugo, Sohn des Suppo (*consentientes eorum Bernardo comes, filius quondam Ardingi, [. . .] et Ugo, filius quondam Supi, tutori eorum*) darauf verzichtet hatten, und sichert ihn mit dem Bann.

Schreiber der Urkunde: *Vuido notarius*.

Anno Dominice ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo sectuagesimo tertio, tertiodecimo calenda Maii, indictione undecima.

Orig.: Siena, Archivio di Stato, Diplomatico, S. Salvatore di Monte Amiata, 1073 aprile 19.

Kopien: 1775, Rom, Bibl. Naz., C. G. Fatteschi, Exemplaria instrumentorum ac diplomaticum . . . in tabulario coenobii S. Salvatoris Montis Amiati existentium, Cod. 2118, II, S. 177, Nr. 285; 18. Jh., Rom, Bibl. Naz., C. G. Fatteschi, Codice diplomatico della badia di S. Salvatore nel Monte Amiata, Cod. 2115, S. 297, Nr. 267; Ende 18. Jh., Siena, Archivio di Stato, Cod. B 36, Nr. 270 (gekürzt).

Druck: RENA-CAMICI II/ 6, S. 60–61, Nr. IX (zu 1073 April 22); FICKER, Forschungen IV, S. 98–99, Nr. *72; LIVERANI, Catacombe, S. 286 (unvollständig); MANARESI, PRI III/I, Nr. 431, S. 320–322; KURZE, Cod. dipl. Amiat. II, Nr. 293, S. 232–234.

Regg.: OVERMANN Nr. 12; HÜBNER Nr. 1447; LISINI, Inventario, S. 53; CIACCI, Aldobrandeschi, Doc. CXLVI, S. 50.

Der Ort *Atagera* lag im Komitat von Arezzo, ist aber bislang nicht genauer lokalisiert. *Ferignano* ist eine Wüstung im Val d'Orcia bei Montepulciano, Prov. Siena, vgl. DDH II 68; 130. Sie gehörte schon früh zum Besitz der Abtei und wurde erstmals durch Otto I. bestätigt, vgl. DO I 237.

1073 April 28, Rom.

a

Papst Gregor (VII.) zeigt Beatrix (*Beatrici duci*) schriftlich seine Wahl an.

Data Rome IIII. kalendas Maii, indictione XI.

Druck: CASPAR, Reg. I, 4.

1073 (Frühsommer, nach April 19).

37

Im Gericht restituieren Beatrix und Gottfried der Bucklige den Domkanonikern von Arezzo deren Besitz in *Castagnolo*.

Deperditum.

Erw.: In einer Urkunde König Heinrichs IV. für das Domkapitel von Arezzo von 1081 Juli 10, vgl. DH IV 335.

In der Urkunde heißt es: *Cuius scilicet Castagnoli possessionem sue canonice quondam iniuste ablatam et postea in placito a Godifredo duce et Beatrice comitissa socra sua habito receptam [. . .] pacifice possederant.*

Wahrscheinlich fand das Placitum statt, als sich Beatrix auf der Reise nach Rom zur Inthronisation Gregors VII. am 30. Juni 1073 im Komitat von Arezzo befand. Über ihren Rückweg ist nichts bekannt. Der Ort *Castagnolo* ist nicht eindeutig zu identifizieren; entweder handelt es sich um eine Fraktion von Alberero südwestlich von Arezzo oder um Castagnoli bei Gaiole in Chianti in der Provinz Siena.

1073 (vor Juni 24).

38

Beatrix und Mathilde fragen brieflich bei Papst Gregor (VII.) an, wie sie sich gegenüber dem neuwählten Bischof (Anselm II.) von Lucca verhalten sollen.

Deperditum.

Erw.: In einem Schreiben des Papstes an die Markgräfinnen von 1073 Juni 24, vgl. CASPAR, Reg. I, 11; Ed. Dep. 8.

In dem Brief heißt es: *De electo vero Lucensi non aliud vobis respondendum esse pervidimus, nisi quod in eo tantam divinarum litterarum scientiam et rationem discretionis esse precepimus. . .*

1073 Juni 24, Rom.

a

Papst Gregor (VII.) schreibt an Beatrix und Mathilde, welche Haltung er gegenüber dem König (Heinrich IV.) und dem erwählten Bischof von Lucca (Anselm II.) einzunehmen gedenkt, ohne sich definitiv festzulegen. Außerdem berichtet er den Markgräfinnen über die Entsendung eines Boten an den König (Heinrich IV.) und warnt sie vor den oberitalischen Bischöfen.

Data Rome VIII. kalendas Iulii, indictione XI.

Druck: CASPAR, Reg. I, 11.

1073 Juni 30, Rom.

b

Beatrix ist bei der Inthronisierung Papst Gregors (VII.) in Rom anwesend.

Erw.: Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 601.

Nur Bonizo berichtet mit der irrigen Datierung *in natale apostolorum* (= Samstag, den 29. Juni) ausführlicher von den Anwesenden; zu Beginn seiner Aufzählung heißt es: *Cuius consecrationi interfuit imperatrix una cum excellentissima Beatrice duce*. Für eine Bischofs- bzw. Papstweihe war indessen der Sonntag vorgeschrieben. Das richtige Datum überliefert das Chron. s. Benedicti, MGH SS III, S. 203: *II. kal. Iulii, die Dominico*.

1073 August 10, S. Zeno di Verona

(»in monasterio sancti Zenonis«).

39

Beatrix (*Beatrix comitissa*) und Mathilde geben allgemein bekannt (*omnibus fidelibus Christi notum esse volumus*), daß sie zugunsten des Klosters San Zeno di Verona (*sanctissimi confessoris Christi Zenonis [. . .] monasterii*) auf ihre Güter in Bonferraro (*Vouferrario*) (Prov. Verona), Pigozzo (*Voupigozzo*) (Prov. Verona), *Runco Cauclo*, Fattolé (*Fatuledo*) (Prov. Verona), *Barche*, Trevenzuolo (*in confinio Trebunciolo*) (Prov. Verona) und in Ronchi di Ostiglia (*Runcos Hostilienses*) (Prov. Mantua) verzichten (*per lignum [. . .] refutavimus*).

Anno ab incarnatione Domini millesimo septuagesimo tercio, indictione undecima, in die sabbati, quod est quarta idus Augusti, in festivitate sancti Laurentii martiris Christi.

Orig.: Verona, Archivio di Stato, Diplomatico, Orfanotrofio femminile già abbazia di S. Zeno, diplomi Nr. 22.

Kopien: 15. Jh., Wien, Nationalbibliothek, Cod. 14120, Nr. 6; 16. Jh., Florenz, Biblioteca Laurenziana, Cod. Ashburnham Nr. 162, S. 10^v; 16. Jh., Venedig, Museo civico Correr, Cod. 1375 (nicht paginiert); 18. Jh., Cà del Lago (Prov. Verona), Biblioteca Marchesi Dionisi, Cod. Dionisi 1, S. 141^r-141^v.

Druck: CONTELORIUS, Mathildis, S. 120 (gekürzt); ZAGATA-BIANCOLINI, S. 282–283; BIANCOLINI, S. 51–52; FIORENTINI-MANSI 2, S. 98–99; FIORENTINI-MANSI 2, S. 99 (aus Contelorius); RENA-CAMICI II/ 6, S. 11; SANCASSANI, Archivi, S. 40; Ed. Nr. 8.

Regg.: OVERMANN Nr. 14; BADINI, S. 129.

Die Gemarkungen *Runco Cauclo* und *Barche* konnten bislang noch nicht bestimmt werden. Es ist allerdings auf Grund der Lage der anderen Orte anzunehmen, daß sie ebenfalls in der Provinz von Verona oder im angrenzenden Gebiet von Mantua lagen.

An dieser Urkunde hat sich das einzige Siegel der Beatrix erhalten. Es zeigt die frontale Sitzfigur der Siegelführerin und trägt die Umschrift: *Sis semper felix Gotfredo cara Beatrix.*

1073 August 18, Marengo (»Maringo«).

40

Beatrix (*Beatrix comitissa, filia quondam bone memorie Frederici ducis*) und Mathilde schenken der Abtei S. Paolo di Parma (*monasterio sancti Pauli apostoli, quod est constructum foris et prope civitate Parme*) eine Liegenschaft in Castellucchio (*in loco, ubi dicitur Castilonculo*) (bei Mantua).

Schreiber der Urkunde: *Rusticus notarius sacri palatii.*

Anno ab incarnatione Domini nostri Iesu Christi millesimo septuagesimo tercio, quintodecimo kalende (sic!) Septembris, indictione undecima.

Orig.: Parma, Archivio di Stato, Diplomatico, docc. privati, cass. 2, Nr. 68.

Kopie: 13. Jh., Parma, Archivio di Stato, Diplomatico, docc. privati, cass. 2, Nr. 69.

Druck: AFFÒ, Storia II, S. 331–332, Nr. 31 (= ND II, S. 290–292); DREI, Carte II, S. 280–283, Nr. 127; Ed. Nr. 9.

Regg.: OVERMANN Nr. 15; BADINI, S. 129.

1073 September 1.

a

Papst Gregor (VII.) schreibt an Herzog Rudolf von Schwaben, daß er sich bezüglich der Wiederherstellung der Eintracht von Kirche und Reich mit ihm und verschiedenen anderen Personen, darunter auch der Kaiserin Agnes, der Markgräfin Beatrix und des Bischofs Rainald von Como, beraten möchte.

Data Capue kalendis Septembris, indictione incipiente XII.

Druck: CASPAR, Reg. I, 19.

Der Papst schreibt: *sed quia concordiam istam, scilicet sacerdotii et imperii, nihil fictum nihil nisi purum decet habere, videtur nobis omnino utile, ut prius tecum atque Agnete imperatrice et cum comitissa Beatrice et Rainaldo episcopo Cumano et cum aliis Deum timentibus de his diligentius tractemus.*

Auch in dem Schreiben an Bischof Rainald von Como (CASPAR, Reg. I, 20) geht Gregor VII. auf diesen Umstand ein, wobei er bezüglich der Bemühungen um die Einheit von sacerdotium und regnum betont: *... Beatrice etiam, que multum et sepe in hoc eodem laboravit.*

1073 September 1.

b

In einem Schreiben an Bischof Anselm (II.) von Lucca zählt Papst Gregor (VII.) seine wichtigsten Berater auf, darunter auch Beatrix.

Data Capue kalendis Septembris, indictione incipiente XII.

Druck: CASPAR, Reg. I, 21.

Der Papst schreibt: *Persone nanque tales hoc opus conantur perficere, karissima utique filia nostra Agnes imperatrix necnon et gloriosa Beatrix cum filia Mathildis, Rodulfus quoque dux Suevie, quorum religiosa consilia spernere nec possumus nec debemus.*

1073 September 10, Campitello

(»castrum Campitellum«).

41

Beatrix (*Beatrix, filia quondam Frederici ducis*) und Mathilde schenken der Domkirche von Mantua (*canonice ecclesie sancti Petri apostoli, que est caput sancte Mantuane sedis*) zwei *curtes* in *Burnenga* (*curtis una qui vocatur sancti Laurentius in Burnenga posita in comitatu Mantuano iusta fluvium Lasionis*) (Prov. Mantua) und *Casale* (*Casale posita in comitatu Mantuano prope fluvium Fisari*) (Prov. Mantua).

Schreiber der Urkunde: *Rusticus notarius sacri palatii*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Iesu Christi milesimo septuagesimo tercio, decimo die intrante mense Septembre, indicione duodecima.

Originale: Mantua, Archivio storico diocesano (già capitolare), busta 20, diplomi, Nr. 2482;

Mantua, Archivio storico diocesano (già capitolare), busta 20, diplomi, Nr. 2481 (Fragment).

Kopien: 12./13. Jh., Mantua, Archivio storico diocesano (già capitolare), busta 20, diplomi, Nr. 2477; 17./18. Jh., Rom, Arch. Vat., Armadio XI, 78: *Miscellanea*, S. 25^v-25^v.

Druck: CONTELORIUS, Mathildis, S. 120, Nr. 18; FIORENTINI-MANSI II, S. 100–102; TORELLI, Archivio, S. 13–15, Nr. 9; Ed. Nr. 10.

Regg.: FIORENTINI-MANSI II, S. 106–107; OVERMANN Nr. 17; BADINI, S. 130.

Über das Verhältnis der beiden Originale vgl. TORELLI, Archivio, S. 13–15, Nr. 9.

Der Ort *Burnenga* ist nicht gedeutet, die Gemarkung *Casale* kommt als Name zu häufig vor, als daß eine sichere Zuschreibung gemacht werden könnte. Durch die Lage an den Flüschen Lario und Fissaro sind aber beide sicher in der Prov. Mantua zu lokalisieren.

1073 September 10, Torricella (»Toresscele«).

42

Beatrix (*Beatrix, filia quondam Frederici ducis*) und Mathilde schenken der Domkirche von Mantua (*canonice ecclesie sancti Petri apostoli, que est caput sancte Mantuane sedis*) ihren Besitz in *Volta Mantovano* (*Volta*) (Prov. Mantua).

Schreiber der Urkunde: *Rusticus notarius sacri palatii*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Iesu Christi milesimo septuagesimo tercio, decimo die intrante mense Septembris, indicione duodecima.

Orig.: Mantua, Archivio storico diocesano (già capitolare), busta 20, diplomi, Nr. 2483.

Kopien: 12./13. Jh., Mantua, Archivio storico diocesano (già capitolare), busta 20, diplomi, Nr. 2477; 17./18. Jh., Rom, Arch. Vat., Armadio XI, 78, *Miscellanea*, S. 26^v-26^v.; 1762 Mai 8, Mantua, Archivio di Stato, *Docc. patr. Carlo d'Arco*, busta 1, S. 115^v-118^v; 18. Jh. Mantua, Archivio di Stato, Archivio Gonzaga P II, 1, b. 3291.

Druck: CONTELORIUS, Mathildis, S. 123; FIORENTINI-MANSI II, S. 100; FIORENTINI-MANSI II, S. 103–106; TORELLI, Archivio, S. 11–13, Nr. 8; Ed. Nr. 11.

Regg.: OVERMANN Nr. 16; TORELLI, Reg. Mant., S. 65–66, Nr. 93; BADINI, S. 129–130.

(1072-Herbst 1073).

43

Beatrix und Mathilde schenken dem Nonnenkloster Münsterdreisen die Liegenschaften *Stetten* (bei Kirchheimbolanden, Pfalz) und *Waleswilre* (Pfalz).

Depeditum.

Erw.: In einer Urkunde König Konrads III. von 1144 (Mai), vgl. DKO III 104; vgl. ferner Ed. Dep. 9.

König Konrad III. bestätigte dem von ihm wiederhergestellten Kloster Münsterdreisen, das er den Prämonstratensern aus Arnstein übergab, seinen Besitz, darunter auch: *ea etiam bona, que Beatrix et*

Mahtildis marcionisse Tuscie pro animabus suis et maritorum suorum Gotefridi et Bonifacii [. . .] ad idem monasterium contulerunt [. . .], que prefate nobilissime femine possederunt in loco qui dicitur Steten [. . .] et ea omnia, que habuerunt in loco Waleswilre.

Das Datum ergibt sich aus der Bemerkung, die Schenkung sei *admonente comite Friderico nepote nostro* getätigt worden. Friedrich von Mömpelgard ist erstmals 1071 August 29 (Reg. 25) bei Beatrix nachweisbar, doch kann die Schenkung frühestens 1072 gemacht worden sein, da Mathilde erst ab 1072 Januar 19 (Reg. 26) gemeinsam mit ihrer Mutter urkundet. Letztmals ist der Graf 1073 Sept. 10 (Regg. 41, 42) bei den Fürstinnen belegbar, so daß man davon ausgehen muß, daß er im Verlauf des Herbstes Italien verlassen hat.

1073 September 27. a

Papst Gregor (VII.) schreibt dem Mailänder Führer der Pataria Erlembald, daß er Beatrix und ihrer Tochter in jeder Hinsicht vertraue.

Data Capue V. kalendas Octobris, indictione XII.

Druck: CASPAR, Reg. I, 25.

Der Papst antwortete auf Gerüchte, die Markgräfinnen könnten von ihm abfallen: *De comitissa Beatrice nullo modo dubitandum putamus, quin ipsa et filia eius Mathildis in his, que ad Deum pertinent et religionem sancte ecclesie, fideliter se erga nos habeant.*

1073 Oktober 9. b

Papst Gregor (VII.) schreibt dem Mailänder Führer der Pataria Erlembald, daß Beatrix und Mathilde ganz auf päpstlicher Seite stünden, und er berichtet von der Vermittlertätigkeit der Beatrix.

Data Capue VII. idus Octobris, indictione XII.

Druck: CASPAR, Reg. I, 26.

Offensichtlich war Erlembald durch den vorangegangenen Papstbrief (vgl. Reg. 43a) nicht beruhigt worden; daher bekräftigte Gregor VII. nochmals: *Beatrix ac filia eius Mathildis Romane ecclesie penitus faventes cum quibusdam maximis regni proceribus laborent nostrum atque regis animum firmiter unire.*

1073 November 5. c

Bischof Trasmund von Fiesole tätigt eine Landschenkung an Kloster S. Bartolomeo di Fiesole zum Seelenheil u. a. des Markgrafen, der Beatrix und ihrer Tochter Mathilde (*pro salute et anima marchionis vel ducis istius marchie, nec non et Beatricis filieque eius Matilde*).

Anno Dominice incarnationis LXXIII. post M., nonis Novembris.

Orig.: –

Kopien: 18. Jh., Fiesole, Archivio vescovile, Sezione II, Cod. B 2, S. 57–60, Nr. 14 (ungedruckt); 18. Jh., Fiesole, Archivio vescovile, Sezione II, Cod. B 3, S. 98–99 (ungedruckt).

1074 (Frühjahr). d

Beatrix plant eine Reise zur Fastensynode nach Rom.

Erw.: In einem Brief Papst Gregors (VII.) an Mathilde von Canossa von 1074 Januar 3, vgl. CASPAR, Reg. I, 40.

In diesem Brief schlägt der Papst Mathilde vor, ihre Mutter auf der Fahrt zu begleiten: *Quapropter si contigerit gloriosam matrem vestram hoc tempore Romam redire, toto corde ammonemus immo rogamus claritatem vestram ad visitationem apostolorum cum eadem venire. . .*

1074 (Frühjahr).

e

Papst Gregor (VII.) plant, gemeinsam mit Beatrix, ihrer Tochter und ihrem Schwiegersonn (Herzog Gottfried dem Buckligen) einen Kriegszug gegen die Normannen oder ein überseeisches Unternehmen.

Erw.: In einem Schreiben des Papstes an Wilhelm von Burgund von 1074 Februar 2, vgl. CASPAR, Reg. I, 46.

In diesem Schreiben fordert der Papst den Grafen auf, sich an dem Unternehmen zu beteiligen und einen Boten an die Markgräfin Beatrix zu entsenden (*si quid vero certe responsionis prudentie vestre nobis placet remittere, per eum nuntium nobis mandate, qui modis omnibus nos reddat indubios; et idem vester nuntius veniat per comitissam Beatricem, que cum filia et genero in hoc negotio laborare procurat*).

(vor 1074 Februar 16).

f

Beatrix nimmt den Sohn des Grafen Ugolino (Aldobrandeschi) gefangen.

Erw.: In der eigenhändigen Notiz Papst Gregors VII. am Ende seines Pastoralsschreibens an Mathilde von Canossa von 1074 Februar 16, vgl. AUTENRIETH, Schluß, S. 534.

Die zeitlich nicht näher bestimmbare Gefangennahme des Grafensohns geht aus der Bemerkung des Papstes hervor: *Rosellanum episcopum adiuvet et sine illius securitate filium comitis mater tua non dimittas*. Es muß allerdings *dimittat* gelesen werden, vgl. AUTENRIETH, Schluß, S. 534. Über den Ort, an welchem er gefangengehalten wurde, sowie über seine Freilassung ist nichts bekannt.

1074 Februar 27, »Terravald«.

44

In Gegenwart der Beatrix (*domne Beatricis et ducatricis atque marchionisse*) restituieren die Brüder Sigifredus und Rodulfus, Söhne des verstorbenen Pelegrinus (*Sigifredus et Rodulfus germani filii bone memorie Pelegrini [. . .] reflutaverunt*), die Hälfte des Erbes ihres Onkels Conradus (*Comradus*) an dessen Witwe Sigelgaida (*Sigalgaide*) und deren zweiten Mann, den Notar Rodulfus (*Rudolfus notarius*), gegen eine verabredete, symbolische Gegengabe (*launebilt*).

Schreiber der Urkunde: *Gherardus notarius domni imperatoris*.

Anno Domine ab incarnationis eius millesimo septuagesimo quarto, tertio kalendas Martii, indictione duodecima.

Orig.: –

Kopien: 11. Jh., Lucca, Archivio di Stato, Archivio Guinigi, Diplomatico, 1074 febr. 27; 17. Jh., Lucca, Archivio di Stato, Archivio Guinigi I, Contratti A, n. 14, S. 45^v-46^v.

Druck: GROSS, Mathildische Güter, Quellenanhang A, S. 292–293.

Regg.: FIORENTINI, Memorie, S. 130; OVERMANN Nr. 19; MANARESI, PRI III/II, Placiti perduti, Nr. 42, S. 455–456.

1074 (vor März 4).

a

Auf die Klagen des Abtes Bernardus von S. Ponziano di Lucca (*Bernardus abbas de ecclesia et monasterio sancti Pontiani Lucensis*) hin, die ihm entfremdete Güter in Faognana (*Faongnana*) (Prov. Pisa) betreffen, entsenden Beatrix und Mathilde mehrere Missi, um die Streitparteien zu einem Gerichtstermin zu laden.

Erw.: In einem Placitum Mathildes von Canossa zugunsten des Klosters San Ponziano in Lucca von 1074 März 4, vgl. Ed. Nr. 12.

Der Vorladung wurde allerdings nicht Folge geleistet, denn der Abt sagte vor dem Gericht aus: *unde vos et domina iam dicta Beatrix missos illis ex vestra parte misistis et illos vociferare fecistis, ut ad vestrum placitum venissent, et minime ad vestrum placitum venerunt*.

1074 März 4, Rom.

b

Papst Gregor (VII.) bittet die Markgräfinnen Beatrix und Mathilde in einem von ihm selbst diktierten Schreiben (*in rusticano stilo*) um eine Entscheidung im Streit zwischen Bischof Dodo von Roselle (= Grosseto) und dem Grafen Ugolino (aus dem Geschlecht der Aldobrandeschi), wobei er sie ermahnt, unbestechliche und gerechte Richter zu sein, und sein großes Vertrauen zu den Fürstinnen betont.

Data Rome IIII. nonas Martii, indictione XII.

Druck: CASPAR, Reg. I, 50.

Gregor schreibt: *Ego vero de vobis singulariter inter omnes principes Romani imperii confidens.*

1074 März 9–17, Rom.

c

Beatrix nimmt an der Fastensynode in Rom teil.

Erw.: In einem Brief Papst Gregors VII. an Mathilde von Canossa von 1074 Januar 3, vgl. CASPAR, Reg. I, 40.

Der Papst forderte Mathilde in dem Schreiben auf, ihre Mutter, deren Reise zu der Synode offenbar feststand, zu begleiten. Vgl. auch Reg. 43d.

(nach 1073 Febr. 21 – vor 1074 April).

d

Beatrix erhält einen Brief des Erzpriesters Lambert (*Lambertus archipresbyter*) der Canonica S. Maria di Siena (*canonice sancte ecclesie, que est edificata in civitate Sene in onore sancte Marie*), in welchem er sich über den Grafen Bernardus (*Bernardo di Guinisci, Berardenga*) beklagt, da dieser die Kanoniker im Besitz des Hofgutes und der Kirche S. Quirico (*in loco qui dicitur Cagio*) (Prov. Siena) und am Zehnten des Gutes Vico d'Arbia (*curtis Vico*) (Prov. Siena) geschädigt habe.

Orig.: Rom, Arch. Vat., MS Vaticano Chigiano E VII, 214, c. 40.

Reg.: SCHNEIDER, Reg. Senese, Nr. 89, S. 31.

Die zeitliche Einordnung des undatierten Briefes ergibt sich aus zwei Urkunden des Grafen Bernhard. 1073 April erhielt die Canonica das Hofgut S. Quirico aus dem Besitz des Vaters des Grafen Bernhard, vgl. Siena, Archivio di Stato, Diplomatico, 1073 febbraio 21 (fälschlich eingeordnet zu 1072 marzo 9; 1992 nicht am Platz). 1074 April erhält Graf Bernhard gemeinsam mit seiner Mutter die *curtis* und Kirche S. Quirico vom Erzpriester Lambert zu Lehen; vgl. Siena, Archivio di Stato, Diplomatico, 1074 aprile (1992 nicht am Platz).

Cagio könnte möglicherweise mit der ca. 10 km. südlich von Vico d'Arbia gelegenen Hofgruppe Caggiolo identisch sein.

1074 (vor April 4).

45

Beatrix und Mathilde schreiben an Papst Gregor (VII.) und äußern sich unzufrieden über dessen allzu harte Haltung gegenüber den lombardischen Bischöfen.

Deperditum.

Erw.: In einem Brief des Papstes an die beiden Markgräfinnen von 1074 April 4, vgl. CASPAR, Reg. I, 77; vgl. ferner Ed. Dep. 12.

Der Papst geht nur indirekt auf die Unmutsäußerung der beiden Fürstinnen ein: *Quia vero ex caritate et pro reverentia sancte Romane ecclesie vos de talibus adversum nos murmurasse credimus, memores domni et patris nostri beati Petri apostolorum principis, qui murmurantibus adversum se discipulis satisfacere non dedignatus est, vobis quoque rationem de factis nostris non inviti reddimus in eodem, quo, quanta sit vis dilectionis, qua vobis astringimur, non alia vobis adhuc certiora signa dedimus.*

1074 (vor April 15).

a

Papst Gregor (VII.) schreibt Beatrix und Mathilde und vertraut den aus Rom heimreisenden Bischof Werner von Straßburg ihrer Fürsorge an (*presertim cum eundem fratrem per litteras nostras non sine magna fiducia vobis commendaverimus*).

Erw.: In einem Schreiben des Papstes an die Markgräfinnen von 1074 April 15, vgl. CASPAR, Reg. I, 77.

1074 (vor April 15).

b

Beatrix und Mathilde nehmen den aus Rom heimreisenden Bischof Werner von Straßburg gefangen.

Erw.: In einem Brief Papst Gregors VII. an die beiden Fürstinnen von 1074 April 15, vgl. CASPAR, Reg. I, 77.

1074 April 15.

c

Papst Gregor (VII.) ermahnt Beatrix (*duci Beatrici*) und Mathilde wegen der Gefangennahme Bischof Werners von Straßburg und befiehlt dessen sofortige Freilassung. Außerdem teilt er ihnen mit, daß er seine Entscheidung bezüglich der lombardischen Bischöfe aufgeschoben habe. *Data Rome XVII. kalendas Maii, indictione XII.*

Druck: CASPAR, Reg. I, 77.

1074 (vor April 17).

d

Beatrix und Mathilde laden Bischof Hermann von Metz und Abt Theoderich von St. Hubert, die sich auf der Reise nach Rom befinden, zu sich nach Pisa ein.

Erw.: Chron. s. Huberti Andag., MGH SS VIII, S. 583.

Das Chronicon berichtet: *Ingressi* (= Bischof Hermann von Metz und Abt Theoderich) *viam Romae pasca celebrare certabant, ... ad Lunensem portum pervenerunt maioris hebdomadae feriae quinta. Ibi occurrit illis legatus marchissae Beatricis cum precibus etiam filiae eius Mathildis, ut Pisas diverterent, ut apud eas proximum pasca sollempnizarent.*

Der Abt reiste nach Rom, um sich über Gottfried den Buckligen zu beschweren, der die Stiftung seines Vaters, welche dieser auf dem Totenbett getätigt hatte, nicht verwirklicht hatte. Die Probleme, welche mit diesem Versprechen verbunden waren, wurden bereits am Tag des Gelöbnisses deutlich, denn das gut informierte Chronicon berichtet (MGH SS VIII, S. 581): *Erant vero ipsae possessiones fere omnes militum stipendiariae, qui licet palam non auderent duci eas sibi rati habere contradicere, pro hoc ipso tamen submurmurabant inter se cum maxima indignatione.*

1074 April 17–21, Pisa.

e

Beatrix und Mathilde feiern das Osterfest gemeinsam mit Bischof Hermann von Metz und Abt Theoderich von St. Hubert mit großer Pracht in Pisa.

Erw.: Chron. s. Huberti Andag., MGH SS VIII, S. 583–584.

Das Chronicon schildert an dieser Stelle die aufwendige Hofhaltung der Markgräfin: *In exsolvendis pascalibus officiis convenerant ibi septem episcopi, hisque omnibus postpositis celebritas missarum dominicae resurrectionis oblata est agenda Herimanno Metensium episcopo. Videres praeter saecularium confluentium multiplices glorias clericorum diversi ordinis frequentiam, ecclesiastici ministerii vasa auri et argenti quamplurima, diversi apparatus vestes peregrinas, Beatricem et Mathildem procedentes quasi cuiusdam dominationis praefecturas.*

1074 Juni 12, Fiano.

f

Beatrix und Mathilde treffen sich verabredungsgemäß mit Papst Gregor (VII.).

Erw.: Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 604; Amatus Casinensis, S. 661; JL I, S. 606.

Bonizo berichtet: *Venerabilis Gregorius . . . veniensque obviam duci Beatrici usque ad castrum sancti Fabiani, iam simul cum filia ad expeditionem invitabat.*

Das *castrum sancti Fabiani* ist nach CASPAR, Reg. I, S. 123, Anm. 1, mit Fiano Romano zu identifizieren, dem Endpunkt der Via Tiberina nördlich von Rom.

1074 (nach Juni 12), Fiano.

g

Beatrix führt Papst Gregor (VII.) Truppen für den geplanten Feldzug gegen die Normannen zu. Erw.: Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 604; Amatus Casinensis, S. 305–306; JL I, S. 606.

Amatus berichtet in diesem Zusammenhang, daß sich das Pisaner Truppenkontingent der Markgräfin geweigert habe, gemeinsam mit Gisulf von Salerno zu kämpfen. Die Nachricht findet sich allerdings nur in dieser einen Quelle, deren negative Einstellung gegenüber Gisulf von Salerno wiederholt deutlich wird.

1074 (nach Juni 12).

h

Beatrix zieht wegen ausgebrochener Unruhen zurück nach Oberitalien.

Erw.: Bonizo, Liber ad amicum, MGH Ldl I, S. 604.

Bonizo berichtet nur: *Quas volentes pura mente pape obedire precepto Longobardicus vavassorum tumultus impedivit; nam sedicione subita exorta expeditionem dissipavere; sicque infecto negocio papa Romam remeavit; Beatrix vero cum filia ad propria rediere.* Über Anlaß, Umfang und Dauer der Unruhen ist nichts bekannt.

1074 Juni 25.

i

In einem Brief an die Kaiserin Agnes erwähnt Papst Gregor (VII.), daß Beatrix sie sich zum Vorbild gewählt habe und ihr nacheifere.

Druck: CASPAR, Reg. I, 85.

Der Papst schreibt: *Sciat eminentia vestra . . . et vestram in omnibus Beatricem nec non et communem filiam nostram Mathildim die noctuque in nostro multum adiutorio desudare, utpote vos sequentes vos sicut dominam et magistram discipule fideliter imitantes.*

1074 Juni 25, S. Benedetto Po.

46

Mit Erlaubnis der Beatrix (*per data licencia de domina nostra Beatrix cometipsa*) schenken Albertus und seine Frau Bonafemina (*Alberto filio quondam Maginfredi et Bonafemina filia quondam Erzoni*) dem Kloster S. Benedetto Po (*monasterio sancti Benedicti, qui est confvr[. . .] Padum et Larionem*) ihren Besitz in *Fontana*, *Casale* und bei *Canale*.

Schreiber der Urkunde: *Rustico notario sacri palacii.*

Anno ab incarnatione Domini nostri milleximo septuagesimo quarto, septimo idibus Iulii, indictione undecima.

Orig.: Mailand, Archivio di Stato, Museo diplomatico (Atti pagensi), 503/824, Cart. 20.

Druck: RINALDI-VILLANI-GOLINELLI, Cod. dipl. Polironiano, Nr. 32, S. 141–142.

Reg.: TORELLI, Reg. Mant., Nr. 94, S. 66.

Die Ortsnamen *Fontana*, *Casale* und *Canale* kommen in den Provinzen Mantua und Reggio zu häufig vor, als daß eine Identifizierung möglich wäre; an ihrer Lage in den genannten Provinzen ist indessen nicht zu zweifeln.

1074 Oktober 16.

a

Papst Gregor (VII.) bittet Beatrix und Mathilde um freies Geleit für den nach Rom zitierten Markgrafen Azzo (von Este) und berichtet ihnen vom Stand der Verhandlungen mit Robert Guiscard.

Druck: CASPAR, Reg. II, 9.

1074 (nach Oktober 16).

b

Beatrix beabsichtigt, zu Vermittlungsgesprächen mit Heinrich IV. nach Deutschland zu reisen.
Erw.: In einem Brief Papst Gregors VII. an Beatrix und Mathilde von 1074 Oktober 16, vgl. CASPAR, Reg. II, 9.

In diesem Schreiben bat der Papst Beatrix und ihre Tochter Mathilde, von welcher er annahm, daß sie ebenfalls nach Deutschland reisen würde, um ein persönliches Gespräch vor der Abreise (*ad bec alteram vestrum hoc in tempore transalpinaturam intelleximus, sed prius, si fieri posset, ambarum colloquio uti multum desideramus*). Über ein Zustandekommen des Treffens oder eine Teilnahme Mathildens an der Reise nach Deutschland ist nichts bekannt.

Was Gregor VII. mit der ersten Reise der Markgräfin nach Deutschland meinte, ist nicht ganz klar. Vermutlich dürfte er auf ihren Aufenthalt im Exil oder auf ihre Reise gemeinsam mit Gottfried dem Bärtigen nach Lothringen anspielen, da keine weitere Fahrt der Beatrix über die Alpen vor 1074 Oktober bekannt ist.

1074 (nach Oktober 16-vor Dezember 7), Deutschland.

c

Beatrix hält sich zu Vermittlungsgesprächen mit König Heinrich (IV.) in Deutschland auf.

Erw.: In einem Brief Papst Gregors (VII.) an König Heinrich (IV.) von 1074 Dezember 7, vgl. CASPAR, Reg. II, 30.

In dem Schreiben berichtet der Papst König Heinrich (IV.) von den Ergebnissen der Vermittlungsreise der Beatrix, ohne die Fahrt als solche zu erwähnen: *Filie quoque nostre fidelissime vestre, Beatrix comitissa et filia eius Mathildis, non modice nos letificaverunt scribentes nobis de amicitia et sincera dilectione vestra, quod libentissime accepimus*.

1074 (vor Dezember 7).

47

Beatrix und Mathilde verwenden sich in einem Schreiben an Papst Gregor (VII.) für König Heinrich (IV.) und bitten den Papst, die Verhandlungen mit dem König erneut aufzunehmen. *Deperditum*.

Erw.: In einem Schreiben Papst Gregors (VII.) an König Heinrich (IV.) von 1074 Dezember 7, vgl. CASPAR, Reg. II, 30; vgl. ferner Ed. Dep. 15.

1074 (nach Dezember 16).

a

Papst Gregor (VII.) erwägt, daß Beatrix sich um alle gemeinsamen Anliegen kümmern solle, falls er selbst mit Mathilde und der Kaiserin Agnes einen Kreuzzug unternähme.

Erw.: In einem Brief des Papstes an Mathilde von Canossa von 1074 (nach Dezember 16), vgl. COWDREY, *Epistolae Vagantes*, Nr. 5, S. 10–13.

Der Papst schreibt: *Matre tua in partibus his relicta pro tuendis rebus communibus, quia sic tute Christo iuvante possemus abire*.

1075 (nach April 15), Piacenza.

b

Beatrix verwendet sich erfolgreich bei Graf Eberhard (von Nellenburg) für die Freilassung der von ihm inhaftierten Piacentiner Patarerer.

Erw.: Bonizo, *Liber ad amicum*, MGH Ldl I, S. 605.

Bonizo berichtet: *Mox in Italiam partem destinavit comitem Everardum. . . . Dehinc omnes Paterinos publicos regis clamavit inimicos [. . .], plerosque ab urbe fugavit, quosdam vero in dedicionem cepit; qui consilio beatissime Beatricis liberati sunt*.

1075 Mai 7, Florenz.

48

Beatrix (*domina Beatrix gloriosissima commitissa*) und Mathilde sichern im Gericht Bischof Anselm (II.) von Lucca und dessen Vogt Ildebrandus (*Amselmus episcopus ecclesie episcopatus*

sancti Martini sita infra civitate Luca una cum Ildebrando filio bone memorie Widi avvocato suo
den Besitz seines Anteiles an Berg, Kastell und Hof Montecatini Valdinievole (*Montecatini*) (bei Pistoia) durch den Bann.

Schreiber der Urkunde: *Rodulfus notarius*.

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi septuagesimo quinto post mille, nonus Madii, indictione tertiadecima.

Orig.: Lucca, Archivio arcivescovile, Diplomatico, * F 71.

Kopie: 18. Jh., Lucca, Biblioteca statale (governativa), MS 929, S. 108^r-108^v.

Druck: MURATORI, Ant. It. I, Sp. 969-972; FIORENTINI-MANSI II, S. 116-117; RENA-CAMICI II/ 6, S. 68-70, Nr. XIII; MANARESI, PRI III/I, Nr. 434, S. 327-329; Ed. Nr. 14.

Regg.: OVERMANN Nr. 21; HÜBNER Nr. 1450; BADINI, S. 130.

1075 Juni 8, S. Cesario (»casa sancti Caesarii«).

49

Im Beisein und auf Befehl der Beatrix (*in presencia dominae meae Beatricis comitissae et ducis eiusque iussu ac voluntate*) wird ein Schenkungsvertrag zwischen Albertus von Baggiovara (*Alberto filio quondam Alberti de Baioaria*) und Bischof Heribertus von Modena (*Heribertum episcopum Motimensis ecclesie*) bezüglich der Canonica di S. Pietro von Cittanova (*canonicam de Citanova*) (bei Modena) abgeschlossen.

Schreiber der Urkunde: *Ritechildus notarius sacri palacii*.

Anno ab incarnatione eiusdem millesimo septuagesimo quinto, sexto idus Iunii, indictione tertiadecima.

Orig.: Modena, Archivio capitolare della cattedrale, C, 23, CLXXXXVI.

Druck: MURATORI, Ant. It. I, Sp. 237; RENA-CAMICI II/ 6, S. 70-71, Nr. XIV.

Regg.: VICINI I, Nr. 268.

1075 (vor September 11).

50

Beatrix und Mathilde fragen bei Papst Gregor (VII.) an, wie sie sich gegenüber König Heinrich (IV.) und Herzog Gottfried (dem Buckligen) verhalten sollen.

Deperditum.

Erw.: In einem Brief des Papstes an die beiden Markgräfinnen von 1075 September 11, vgl.

CASPAR, Reg. III, 5; vgl. ferner Ed. Dep. 16.

Der Papst ist über ihre Anfrage verwundert: *Non parum de vobis miramur, quod de his, que per vestras litteras mandastis, nobis consulere decrevistis, cum constet apud vos, quod idem rex duos ac nobiles ac religiosos viros ad nos ante mensem Augustum legatos miserit, qui videlicet adhuc nobiscum manent . . .*

1075 September 11.

a

Papst Gregor (VII.) schreibt Beatrix (*Beatrici duci*) und Mathilde und klagt über die unklare Haltung König Heinrichs (IV.), antwortet den Markgräfinnen auf ihre Anfrage, wie sie sich dem König und Herzog Gottfried (dem Buckligen) gegenüber verhalten sollen, und betont das außergewöhnliche Band des Vertrauens zwischen ihm und den beiden Markgräfinnen.

Data Rome III. idus Septembris, indictione XIII.

Druck: CASPAR, Reg. III, 5.

Vor allem seine Haltung zu Herzog Gottfried (dem Buckligen) macht Gregor VII. von dessen Verhältnis zu den Fürstinnen abhängig: *Unde, si vos dilexerit, eum diligemus, si vero ex sua culpa odio habere ceperit, sicut karissimas filias modis quibus poterimus vos diligendo ei Deo favente resistemus.*

1075 Dezember 8.

b

Papst Gregor (VII.) verspricht dem nach Rom zitierten (Erzbischof) Tedald von Mailand freies Geleit durch Beatrix und Mathilde.

Data Rome VI. idus Decembris, indictione XIII.

Druck: CASPAR, Reg. III, 8.

Der Papst sichert dem als ›Tedaldus Mediolanensis clericus‹ Bezeichneten zu: *Ad tollendam vero totius periculi suspicionem securitatem tibi per manus filiarum nostrarum Beatricis et eius filie Mathildis promittimus et indubitander damus, ut nichil tibi vel his, qui in tuo comitatu fuerint, contrarietatis a nobis vel nostris inferatur, sed in rebus et personis vestris tam in veniendo quam redeundo tuti penitus et illesi Deo custodiente maneatis.*

1076 Januar 24, Worms.

c

Auf der Wormser Synode wird Papst Gregor (VII.) vorgeworfen, daß an seinen Urteilen und Beschlüssen Frauen Anteil hätten und er die Kirche mittels eines »neuen Senates von Frauen« leite.

Erw.: Const. 1, Nr. 58, S. 106–108; ERDMANN, Briefe Heinrichs IV., Anhang A, S. 65–68.

Beatrix wird in dem Absageschreiben nicht namentlich genannt, ist aber – ebenso wie die Kaiserinwitwe Agnes und Mathilde – gemeint, wenn es heißt: *Omnia iudicia, omnia decreta per feminas in apostolica sede actitari, denique per hunc feminarum novum senatum totum orbem ecclesiae administrari.*

1076 Januar 27, San Benedetto Po.

d

Der auf Befehl von Beatrix und Mathilde (*iussione predictae domine Beatricis eiusdemque filie Matilde*) als Schiedsrichter entsandte Kleriker Careto entscheidet im Streit zwischen den Beauftragten (*missi*) der Beatrix – *Azone venatore, Gotebaldo, Teutonico, Teuzone gastaldione de Pigugnaga et Gandulfo gastaldione eiusdem Beatricis* – und den Leuten des Abtes Petrus von Polirone (*homines domni Petri abbatis monasterii sancti Benedicti et sancti Simeonis*) zugunsten des Klosters.

Sesto kalendas Februarii, anno incarnationis Domini nostri Jesu Christi millesimo septuagesimo sexto.

Orig.: –

Kopie: Mailand, Archivio di Stato, Diplomatico (Atti pagensi), S.B. Nr. 512.

Druck: MARGARINI, Bull. Cas. II, S. 110–111, const. CXIII; BACCHINI, App. 27; FIORENTINI-MANSI II, S. 118–119; RENA-CAMICI II/6, S. 71–72, Nr. XVI; MANARESI, PRI III/II, Inquisitio, Nr. XIII, S. 449; RINALDI-VILLANI-GOLINELLI, Cod. dipl. Polironiano, Nr. 33, S. 143–144; Ed. A 2.

Regg.: OVERMANN Nr. 23; HÜBNER Nr. 1452; TORELLI, Reg. Mant., Nr. 95, S. 66; BADINI, S. 130.

(1076 nach Januar 27).

e

Die Missi der Beatrix – *Paganus de Castello Veteri, Caretus de Gunzaga* und *Landoisius de Carpeneta* – entscheiden gemeinsam einen Streit zwischen den Leuten der Beatrix und dem Kloster Polirone endgültig zugunsten der Abtei.

Depeditum.

Erw.: In einem Placitum von Mathildes Missus Conus zugunsten des Klosters Polirone von 1096 August 13, vgl. RINALDI-VILLANI-GOLINELLI, Cod. dipl. Polironiano, Nr. 50, S. 174–176; Ed. A 6.

Offenbar war trotz der Entscheidung des Careto (Reg. 50d) eine Bekräftigung des Urteils notwendig geworden, ohne daß die näheren Umstände bekannt wären.

1076 März 15, Pisa.

51

Beatrix (*domina Beatrix ducatrix et marchionissa*) belehnt (*per fustes [. . .] investivit*) im Gericht Bonizo, den Prior des Klosters S. Quirico in Populonia, und dessen Vogt Ugo (*Bonitho prior de monasterio Domini et sancti Quirici et sancti Salvatori et sancte Marie et sancti Benedicti de Populonio [. . .] una cum Ugo avvocato suo*) mit umstrittenen Gütern im Gebiet von Cornino (im unteren Cornia-Tal, Prov. Pisa) – *Piscina Lifredi, Sancto Fridiano* und *Pratale* – und sichert diese durch den Bann.

Schreiber der Urkunde: *Erimundus notarius domni imperatoris*.

Anno Dominice incarnationis millesimo septuagesimo sexto, idibus Martii, indictione quarta-decima.

Orig.: –

Kopie: 12. Jh., Florenz, Archivio di Stato, Diploma tico, Riformagioni, Atti pubblici 1029 gennaio 3 e segg. (»Notitia de terra de Piscina Lifredi et de Sancto Fridiano et de Pratale«).

Druck: RENA-CAMICI II/ 6, S. 76–77, Nr. XVIII; GIORGETTI, Cartulario, S. 362, Nr. XVI (zu 1077 sett. 15); MANARESI, PRI III/I, Nr. 436, S. 331–333.

Regg.: OVERMANN Nr. 24; HÜBNER Nr. 1453.

1076 März (1–24), Poggibonsi (»Marturi«).

a

Im Gericht des Nordilus, eines Missus der Beatrix (*domine Beatricis ductricis et marchionisse*), wird dem Kloster S. Michele di Marturi (*monasterio sancti Michaelis site in castello, qui vocatur Martuli*) (Poggibonsi, Prov. Siena) die umstrittene Kirche des hl. Andreas in Papaiano (*ecclesia sancti Andree, sitis in loco Papaiano*) (im Elsa-Tal, Prov. Siena), welche von Sigizo von Florenz (*Segizone de Florentia*) beansprucht worden war, restituiert.

Anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi septuagesimo quinto post mille, mense Marzio, indizione quartadecima.

Orig.: Florenz, Archivio di Stato, Diplomatico, Spedale detto di Bonifazio, marzo 1075 Ind. XV.

Druck: RENA-CAMICI II/ 6, S. 78–79, Nr. XIX; MACCIONI, Congetture, App. S. LIII–LIV, Nr. VII; SAVIOLI, Annali Bolognesi I, parte 2^a, S. 123, Nr. 73 (zum Jahr 1075); FICKER, Forschungen IV, S. 99–100, Nr. 73; RICCI, Primordio, S. 107–108, Nr. III; MANARESI, PRI III/I, Nr. 437, S. 333–335.

Regg.: HÜBNER Nr. 1454; SANTINI, Università, Nr. 4, S. 291.

1076 März (1–24), Poggibonsi (»Marturi«).

b

Im Beisein des Missus der Beatrix, Nordilus, verzichtet Sigizo (*Sigizo filio bone memorie Sigizonis*) zugunsten des Klosters S. Michele di Marturi (*monasterio sancti Michaelis sito intus castello, qui vocatur Martuli*) (Poggibonsi, Prov. Siena) auf die Andreaskirche in Papaiano (*ecclesia sancti Andree in predicto loco Papaiano*) (im Elsa-Tal, Prov. Siena) gegen eine symbolische Gegengabe (*launechild*).

Anno ab incarnatione eius septuagesimo quinto post mille, mense Martio, indictione quarta decima.

Orig.: Florenz, Archivio di Stato, Diplomatico, Spedale detto di Bonifazio, marzo 1075 Ind. XV.

Druck: FICKER, Forschungen IV, Nr. 74*, S. 100–101.

Sachlich und zeitlich gehören die beiden die Andreaskirche in Papaiano betreffenden Urkunden (Regg. 51a, 51b) zusammen. Ob sie allerdings am gleichen Tag ausgefertigt wurden, ist nicht zu entscheiden.

(1052-vor 1076 April 18).

c

Beatrix entsendet den Missus Vergerellus, um über eine Klage der Leute von Casciaula gegen die Edlen von S. Casciano zu entscheiden.

Erw.: In der undatierten Klageschrift der Leute von Casciaula, vgl. RENA-CAMICI II/ 6, S. 80–81, Nr. XXI.

Die Leute von Casciaula erheben in Pisa Klage gegen die »Langobarden von S. Casciano«, wobei sie daran erinnern, daß sie schon vor Beatrix (*ante domnam Beatricem*) Beschwerde geführt hatten und daraufhin (der Missus) Vergerellus ihre Rechte unter Strafandrohung bestätigt habe. Die undatierte und unvollständige Klageschrift des 12. Jh. gibt keine Datierungshinweise. Casciaula lag in der Fraktion von S. Casciano nel Val d'Arno pisano, vgl. REPETTI I, S. 503.

(1072-vor 1076 April 18).

52

Beatrix (*Beatrix gratia Dei dux et comitissa*) und Mathilde nehmen auf Bitten des Primicerius Bardo, des Erzpriesters Lambertus und anderer Mitglieder des Domkapitels von Lucca (*devotis precibus Bardi predictae sancte Lucensis ecclesie primicerii et Lamberti archipresbiteri seu reliquorum fratrum et canonicorum eiusdem ecclesie*) das Armenhospital beim Dom zu Lucca (*hospitium ad susceptionem pauperum iuxta eandem ecclesiam episcopatus santi Martini et iuxta ecclesiam sancti Alexandri ac prope pusterulam, que dicitur Leonis iudicis*) in ihren Schutz (*sub nostra tutela et defensione recepimus*).

Orig.: Lucca, Archivio capitolare, CC 20.

Kopien: 18. Jh., Rom, Biblioteca Vaticana, Cod. Vat. lat. 7928, fol. 275^r (= 258^r, neue Zählung);

18. Jh., Rom, Biblioteca Vaticana, Cod. Vat. lat. 13020, S. 386.

Druck: FIORENTINI, Memorie, S. 147–149; FIORENTINI-MANSI II, S. 51–52; RENÉE, S. 251–252;

Ed. Nr. 18.

Regg.: OVERMANN Nr. 25; GUIDI-PARENTI, Regesto I, S. 165, Nr. 416; BADINI, S. 130: 1066–1076 apr. 8 (sic!).

Wegen des fehlenden Eschatokolls ist eine genauere Datierung unmöglich. Als terminus post quem geben Guidi-Parenti 1066 an, weil bis 1065 der Primicerius Salomo nachweisbar ist. Aber Mathilde wurde erst nach ihrer Rückkehr aus Lothringen, mithin seit dem Ende des Jahres 1071, in der hier vorliegenden Weise an Placita und sonstigen Beurkundungen beteiligt.

(1070–1076 April 18).

53

Beatrix und Mathilde schenken dem Bischof und der Domkirche von Lucca *Marliana*.

Erw.: Im Libro della Croce des Notars Bartholomaeo de Gaudiano aus dem Jahr 1388, Lucca, Archivio arcivescovile, Cod. 31, S. 85. Vgl. auch 18. Jh., Lucca, Biblioteca governativa (comunale), Cod. 840 »Documenti raccolti da Bartolomeo Mansi«, fol. 109–110 (zu 1070); Ed. Dep. 18.

Eine genauere zeitliche Einordnung ist auf Grund der kurzen Notiz (*primo quedam concessio Marliani facta ecclesie Lucane per comitissam Beatricem et Matildam*) nicht möglich. *Marliana* ist nicht eindeutig zu bestimmen. Entweder handelt es sich um *Marliana* im Val di Nievole, wo sich allerdings kaum Luccheser Bischofsbesitz nachweisen läßt, oder – was wahrscheinlicher ist – um *Marlia* in der Provinz Lucca.

(1070-vor 1076 April 18).

a

Beatrix und Mathilde fügen einem gewissen Saxus und dessen Sohn Guglielmus bezüglich des Hofes und Castells von *Marcena* (im Val d'Arno aretino, Prov. Arezzo) im Interesse des Domkapitels von Arezzo Schaden zu.

Erw.: In einer Verzichtserklärung des Guglielmus auf Wiedergutmachung durch den Archidia-
kon und Dompropst Iocundus von Arezzo von 1086 Juli 9, vgl. PASQUI, Cod. dipl. Aret. I,
Nr. 266, S. 366–367.

Vermutlich gehört dieser Vorgang ins Jahr 1072, als sich die Markgräfinnen längere Zeit im Aretiner
Raum aufhielten; doch ist dies nicht zu beweisen, da in der Urkunde keine Datierungshinweise gegeben
werden. Dort heißt es nur: *Ego Guilielmo filius quondam Saxi . . . oblige me . . . tibi domno Iocundo
sancte aretine aecclesie archidiaconus et prepositus canonice eius, tuisque successoribus . . . id est de ipsis
dampnis, quod suprascripto patri meo et mihi fecit Beatrix marchionissa cum filia sua Matilda de curte et
castello et turre de Marcena seu aliquis homo per vos.*

(vor 1076 April 18).

54

Beatrix schenkt an die Domkirche von Pisa die Burg Ceppaiano (*castello Jupalli*) (Prov. Pisa)
mit allem Zubehör und das Kastell Scanello (*castellum Scannello*) (Prov. Bologna) mit allen
zugehörigen Liegenschaften, sowie weitere, namentlich nicht genannte Burgen.

Deperditum.

Erw.: In einer Bulle des Papst Anastasius IV. für die Domkirche von Pisa von 1153 September
8, vgl. UGHELLI, Italia sacra III, S. 360–363.

Die Übertragung von Scanello an Pisa wurde 1077 August 27 durch Mathilde wiederholt, ohne daß dabei
die Schenkung der Beatrix erwähnt ist, vgl. Ed. Nr. 23.

(vor 1076 April 18).

a

Beatrix und Mathilde wandeln die Kollegiatskirche S. Apollonio bei der Burg Canossa in ein
Benediktinerkloster um.

Erw.: Donizo I, vv. 1149–1155; vgl. ferner Ed. Dep. 19.

Donizo schreibt: *Esse quia monachos plus quam clericos venerandos/ Credebant ambae, Canusinae
quoque sanctae/ Ecclesiae nomen mutaverunt et honorem/ In melius, dudum quam prepositus fuit unus/
Usus cum cleris non ni tantum duodenis/ Deservire quidem, nunc abbas servit ibidem/ cum monachis,
Christo multis famulantibus illo.* Hinweise auf eine Beurkundung dieser Umwandlung gibt es nicht.

(vor 1076 April 18).

b

Beatrix beauftragt Ugo, Vicecomes von Pisa, einen Streit zwischen dem Abt von Campomag-
giore (*Campomaio*) und der Familie Lopi zu schlichten.

Erw.: In einem Placitum des Vicecomes Ugo von 1077 Mai, vgl. MANARESI, PRI III/II, Inquisitio
XIV, S. 451–452.

1076 April 18, Pisa.

c

Beatrix stirbt in Pisa und wird zunächst in der Domkirche, dann auf dem dortigen Campo Santo
bestattet.

Erw.: Donizo I, vv. 1355–1362; Annales Pisani, MGH SS XIX, S. 239; Notae Beatricis ducissae
Tusciae et Gislæ, MGH SS XXX/2, S. 1443; Necrolog. capit. Lucani, S. 138.

Das genaue Datum überliefert Donizo, ebenso wie den Begräbnisort: *Pisis/ Egra manens, vita de presenti
bene migrat,/ Octo decemque dies Aprilis dum sinit ire,/ Christi post ortum vera de virgine corpus/ Anno
milleno, bis terno, septuageno./ Conditur Pisis, lucem videat Paradysi. Amen.*

Anhang B

Liste der Personen, die in Urkunden der Beatrix als anwesend genannt werden.

Die Liste besitzt nur vorläufigen Charakter. Da eine kritische Edition noch nicht vorliegt, muß mit Verlesungen und Druckfehlern in den bisherigen Ausgaben gerechnet werden. Nur in einigen selbstverständlich erscheinenden Fällen wurden stillschweigend Emendationen vorgenommen. Es darf nicht vorausgesetzt werden, daß Namensgleichheit immer auch Identität der Person bedeutet. Nennungen in Urkunden Dritter werden nicht nachgewiesen.

- Abericus de Walfredus: Reg. 29
Adalbertus episcopus Senensis (= Siena): Reg. 27
Adegerius causidicus: Regg. 27, 30, 33, 34, 35, 44
(iudex)
Adelardus: Reg. 41
Adelbertus iudex: Reg. 27
Adelbertus notarius: Reg. 2
Aginus episcopus Asenensis (= Assisi): Regg. 28, 29
Albericus filius qu. Iohannis: Regg. 15, 16
Albericus filius Teudici: Reg. 15
Albertus: Reg. 32
Albertus Alamannus: Regg. 41, 42
Albertus comes: Reg. 23
Albertus comes, germanus Ildebrandi comitis, filius
qu. Ildebrandi comitis: Reg. 17
Albertus de Arciano: Reg. 40
Albertus de Britulo: Reg. 29
Albertus de Carrezdole: Reg. 13
Albertus de Mezana: Reg. 42
Albertus de Verona: Reg. 23
Albertus filius qu. Alberti de Baioaria: Reg. 49
Albertus filius Helbranni castellani: Reg. 20
Albertus filius qu. Maginfredi: Reg. 46
Albertus filius Martini: Reg. 23
Albertus filius Roberti: Reg. 8
Albertus filius qu. Rodolfi: Regg. 15, 16, 35
Albertus germanus Widi, filius Rodulfi: Reg. 23
Albitio filius qu. Actii: Regg. 15, 16, 34, 35
Alcherius qu. Ildibrandi: Reg. 51
Algiso: Reg. 26
Aloni notarius: Reg. 11
Alonius: Reg. 20
Andreas filius Andree, filii qu. Petri: Reg. 11
Andreas filius qu. Petri: Reg. 11
Angelus: Reg. 46
Anselmus episcopus Lucensis (= Lucca): Regg. 39,
48
Ansenmo: Reg. 3
Antonius iudex: Regg. 24, 30
Ardecio notarius: Regg. 27, 28, 29
Ardericus iudex: Regg. 24, 25, 27, 28, 29, 30, 34, 35,
36
Ardezono, comes: Reg. 8
Ardimannus abbas monasterii s. Salvatoris di Fon-
tebona: Reg. 23
Arducio filius qu. Borelli: Reg. 25
Aribertus iudex: Reg. 8
Armannus Theuthonicus: Reg. 9
Arnaldus episcopus Aretinus (= Arezzo): Reg. 14
Artulchus: Reg. 3
Arverius: Reg. 32
Atto filius Gerardi: Reg. 9
Audegerius: Reg. 41
Azo: Reg. 29
Azo presbyter, filius Johannis Boni de castro Celu-
la: Reg. 10
Azulinus de Bonelo cum nepotibus suis: Reg. 29
Bacarellus filius Petri: Reg. 35
Bacarellus germanus Ugo filius Raimberti: Reg. 15
Balduinus: Reg. 20
Bardus primicerius s. Lucensis ecclesie: Reg. 52
Baroncellus qu. Hermingardi: Reg. 51
Beatus de Fornicata: Reg. 26
Bene filius qu. Berte: Reg. 30
Benno: Reg. 3
Benno (andere Person): Reg. 3
Benno causidicus: Reg. 23
Benno filius Ardingi: Reg. 23
Berardus filius Marie, frater Widonis et Burgae:
Reg. 29
Berengarius advocatus ecclesie s. Martini (Lucen-
sis), filius qu. Donuccii: Reg. 18
Bernardus: Reg. 49

- Bernardus abbas monasterii s. Pontiani: Reg. 33
 Bernardus causidicus: Reg. 51
 Bernardus comes: Reg. 27
 Bernardus comes filius qu. Ardinghi comitis:
 Reg. 25
 Bernardus de Walfredus: Reg. 29
 Bernardus dictus archidiaconus: Reg. 15
 Bernardus filius qu. Te[u]derici: Regg. 15, 36
 Bernardus germanus Gualandi filius qu. Sigheri:
 Reg. 33
 Bernemgarius filius qu. Gerardi: Reg. 48
 Blanchardus archidiaconus de ecclesia s. Martini
 (Lucensis): Reg. 17
 Bolgario. . . : Reg. 41
 Bonafemina filia qu. Erzoni, uxor Alberti filius qu.
 Maginfredi: Reg. 46
 Bonefatus dux, marchio: Regg. 2, 3, 5, 6, 7
 Bonefatus filius qu. Contulini: Reg. 18
 Bonifilius de Camilliano: Reg. 44
 Bonigo de Teuzo scario: Reg. 1
 Bonitho prior monasterii s. Quirici de Populonia:
 Reg. 51
 Bonitius filius qu. Ioci, advocatus monasterii s. Sal-
 vatoris de Monte Amiata: Reg. 36
 Bonusomo filius Iohanni: Reg. 15
 Borello: Reg. 10
 Boso comes: Reg. 41
 Bruno: Reg. 15
 Bruno tabellius castrum Ficarirole: Reg. 9
 Brunus causidicus: Reg. 15
 Bulgarus: Regg. 32, 39
 Bulgarus de Nonantola: Reg. 49
 Burga filia Marie, soror Widonis et Berardi: Reg. 29
 Burrus: Reg. 46
- Claricolus: Reg. 9
 Comradus notarius: Regg. 44, 51
 Conradus archiepiscopus Trevirensis (= Trier):
 Reg. 20
 Contulinus qu. Pandolfi: Reg. 51
 Conus notarius: Reg. 33
 Crescentius: Reg. 26
 Cunitus filius qu. Johanni: Reg. 11
- Daibertus de Truzo de Bruno: Reg. 1
 Damianus prior eremi sancte Crucis (= Fonte Avel-
 lana): Reg. 28
 Deuzo de Sigizo: Reg. 1
 Dodo episcopus Rosellensis (= Roselle, heute
 Grosseto): Reg. 17
 Dominicus: Regg. 23, 46
- Emmo filius qu. Martini: Reg. 48
 Enrigus germanus Sigefredi, filius qu. Sigefredi:
 Reg. 18
- Enrigus iudex: Reg. 51
 Erimundus notarius: Reg. 51
 Erithus de Pisa: Reg. 30
 Erizo filius Enrigi: Reg. 51
 Ermannus episcopus Vulterensis (= Volterra):
 Reg. 33
- Flaipert iudex et missus domni imperatoris et vice-
 dominus ecclesie s. Martini Lucensis: Regg. 17,
 18, 24, 30
 Florentius filius Petri: Reg. 15
 Florentinus iudex: Regg. 34, 35
 Fraolmus (Faralmus) germanus Sigelmi, filius qu.
 Morecti: Regg. 17, 30, 48
 Fredericus: Reg. 32
 Fredericus comes, nepos Beatricis ducissae, filius
 Lodovici comitis: Regg. 25, 33, 42
 Fulcardus germanus Rodulfi et Saracini, filius qu.
 Saracini: Reg. 33
 Fulco comes: Reg. 20
- Gandulfus: Reg. 3
 Garinus filius qu. Arnuldi: Reg. 25
 Gerardus: Regg. 3, 9, 32
 Gerardus advocatus monasterii s. Salvatoris di Fon-
 tebona: Reg. 23
 Gerardus filius qu. Lamfranchi: Reg. 44
 Gerardus filius Mo[.]: Reg. 48
 Gerardus filius qu. Tedore: Reg. 30
 Gerardus filius qu. Widi: Reg. 48
 Gerardus (Gherardus, Girardus) iudex: Regg. 17,
 18, 24, 27, 28, 29, 30, 33, 34, 35, 36, 44
 Gerardus (Gherardus) notarius: Regg. 25, 44
 Gherardus diaconus: Reg. 15
 Gherardus filius qu. Florentii: Regg. 34, 35
 Gherardus filius Petri vicedomini: Reg. 15
 Gherardus filius qu. Rolamdi: Reg. 44
 Ghiso presbiter et custos ecclesie s. Laurentii mar-
 tiris: Reg. 15
 Girardus: Regg. 40, 42
 Giselbertus: Reg. 20
 Giselbertus episcopus Toscolanensis (= Tuscania):
 Reg. 17
 Gislicio filius qu. Rodulfi: Reg. 25
 Glandolfus qu. Carli: Reg. 51
 Godascalus: Reg. 20
 Godefridus: Reg. 20
 Goselinus comes: Reg. 20
 Gotefredus, filius Henrici de comitatu Nachilin-
 cho: Reg. 3
 Gotefridus (barbatus) dux: Regg. 12, 14, 19, 20, 21,
 22
 Gotefridus (gibbosus) comes, dux, filius Gotefridi
 barbati ducis: Regg. 12, 33, 37
 Gotifredus iudex: Regg. 15, 16

Gotitio filius Gotitii: Reg. 15
 Gottfredus episcopus Perusinus (= Perugia): Reg. 28
 Gualandus germanus Bernardi, filius qu. Sigheri:
 Reg. 33
 Gualfredus comes, filius qu. Ardinghi: Reg. 33
 Gualfredus qu. Gerardi: Reg. 33
 Guido advocato monasterii s. Pontiani: Reg. 33
 Guido advocatus monasterii s. Marie: Reg. 16
 Guido comes, filius qu. Guidi comiti: Regg. 16, 17,
 18, 34
 Guido de Cona: Reg. 34
 Guido episcopus Pisensis (= Pisa): Reg. 33
 Guido filius qu. Sigfredi: Reg. 18
 Guido filius Cunimundi: Reg. 16
 Guido iudex: Regg. 17, 18, 23, 28, 29, 30, 33, 48
 Guido notarius: Regg. 33, 36, 44, 51
 Guillielmus iudex: Reg. 33
 Gumtelmus notarius: Reg. 33
 Guntulinus de Pisa: Reg. 17

 Heinricus abbas Gorziensis: Reg. 20
 Helbrannus castellanus: Reg. 20
 Helbrannus filius Helbranni castellani: Reg. 20
 Hemmus filius qu. Martini: Reg. 33
 Hemrigus filius qu. Lamberti: Reg. 48
 Henrico: Reg. 17
 Herbertus: Reg. 20
 Heribertus episcopus Motinensis (= Modena):
 Reg. 49
 Homodei filius qu. Bari: Reg. 30
 Hubaldus episcopus Sabinensis (= Sabina):
 Regg. 17, 18
 Hubaldus filius qu. Sigfredi: Regg. 30, 33
 Hubaldus iudex: Reg. 17
 Hughicio filius qu. Hugoni: Reg. 18
 Hugo: Reg. 20
 Hugo filius qu. Berardi: Reg. 35
 Hugo filius Hugonis: Reg. 16
 Hugo filius qu. Winildi: Reg. 16
 Hugo iudex: Regg. 17, 33
 Hugo iudex domni imperatoris: Regg. 15, 16
 Hugo iudex sacri palatii: Regg. 33, 51
 Hugo vicecomes Pisensis (= Pisa): Regg. 17, 18, 28,
 33
 Hungarellus filius qu. Hugonis: Reg. 25

 Ildebrandus causidicus: Regg. 15, 35
 Ildebrandus comes, filius Ildebrandi comitis:
 Reg. 36
 Ildebrandus comes, germanus Alberti comiti, filius
 qu. Ildebrandi comiti: Reg. 17
 Il[d]ebrandus filius qu. Gherardi: Regg. 15, 16
 Ildebrandus filius qu. Guidonis: Regg. 23, 27, 28,
 33
 Ildebrandus filius qu. Teuderichi: Reg. 34

Ildebrandus filius qu. Widi, avocatus ecclesiae s.
 Martini (Lucensis): Reg. 48
 Ildebrandus filius Sigfredi: Regg. 23, 28, 29
 Ildebrandus gastaldus: Reg. 30
 Ildebrandus notarius: Reg. 30
 Ildibrandus iudex: Reg. 51
 Ingelbertus: Reg. 2
 Ingo: Reg. 26
 Inricus filius Sifredi: Reg. 29
 Ioculus filius Florentii: Reg. 15
 Iohannes: Regg. 2, 27
 Iohannes advocatus canonice s. Iohannis: Reg. 35
 Iohannes Aretinus iudex: Reg. 23
 Iohannes Biaqua: Reg. 10
 Iohannes causidicus (siehe auch Iohannes schola-
 sticus): Regg. 15, 27
 Iohannes de Lito avocatus eremi sancte Crucis
 (= Fonte Avellana): Reg. 28
 Iohannes Faventinus iudex: Reg. 15
 Iohannes filius Alberici: Reg. 15
 Iohannes filius qu. Donati: Regg. 34, 35
 Iohannes filius qu. Unganelli clerici: Reg. 34
 Iohannes germanus Pandolfi, filius qu. Guidonis:
 Reg. 33
 Iohannes iudex: Reg. 30
 Iohannes iudex domni imperatoris: Regg. 27, 28, 33,
 36
 Iohannes iudex sacri palatii: Regg. 24, 26
 Iohannes notarius: Regg. 16, 34, 35
 Iohannes qu. Widi: Reg. 51
 Iohannes presbyter: Reg. 1
 Iohannes scholasticus: Reg. 15
 Iohannes vicecomes: Reg. 28
 Iohannes vicedominus de Siena: Reg. 23
 Iulianus: Reg. 46

 Lambertus: Reg. 40
 Lambertus ec. . .: Reg. 17
 Lambertus filius Baroni: Reg. 23
 Lambertus filius qu. Speciosi: Regg. 33, 44, 51
 Lambertus iudex: Regg. 33, 34, 35, 51
 Lamduinus filius qu. Pacti: Reg. 48
 Lampretus: Reg. 40
 Lanbertus filius qu. Rolandi: Reg. 33
 Lanfrancus episcopus Clusinus (= Chiusi): Reg. 27
 Lanfredus filius qu. Gherardi: Reg. 11
 Lanzo de Magilano: Reg. 8
 Laurentius notarius sac. pal.: Reg. 8
 Leo causidicus: Reg. 33
 Leo episcopus Pistoriensis (= Pistoia): Reg. 17
 Leo notarius: Reg. 32
 Leo qu. Rustici: Reg. 51
 Leo tabellius, filius Petri de castro Gipso: Regg. 1,
 10
 Literius: Reg. 42

- Liuprandus avocatus ecclesie et episcopatus s. Martini (Lucensis): Reg. 30
 Lualdus filius Waldi: Reg. 9
 Lupicinus filius qu. Seniorecti: Reg. 30
 Luvaldino: Reg. 8

 Maginfredus filius qu. Alberti: Reg. 25
 Mainfredus: Reg. 39
 Manfredus de Sorbaria: Reg. 49
 Marchesellus de Sigizo: Reg. 10
 Marcuardus: Reg. 3
 Maringnanus de loco Fasciana: Reg. 44
 Martinus: Reg. 46
 Martinus filius qu. Erveri: Reg. 11
 Martinus prepositus canonice s. Iohanni: Reg. 15
 Martinus vocatus de Bruno: Reg. 1
 Martius: Reg. 2
 Mathilde (Matilde, Mathildis) filia: Regg. 12, 27–32, 28–43, 45, 47, 48, 50, 52, 53
 Maurus abbas monasterii s. Salvatoris de Monte Amiata: Reg. 27
 Michele de Rofredo de Bruno: Reg. 1

 Obertus abbas s. Miniati: Reg. 15
 Odo da Cornazano: Reg. 40
 Odo filius Fredulfi: Reg. 40
 Ogerius da Regie (= Reggio Emilia): Reg. 42
 Oius filius Bonichi: Reg. 48
 Otto notarius filius qu. Arduini: Reg. 30

 Paganus de Castello Vetere: Reg. 8
 Paganus de Corsena: Regg. 26, 27, 28, 29, 34, 35, 36, 41, 42, 48
 Paganus filius qu. Gerardi: Regg. 18, 30
 Paganus filius qu. Rolamdi: Regg. 16, 18, 25, 30, 33, 44
 Paganus filius Rollandi: Reg. 23
 Paganus germanus Widonis: Reg. 29
 Pandolfus germanus Iohannis, filius qu. Guidonis: Reg. 33
 Paulus causidicus Raveniensis (= Ravenna): Reg. 30
 Pepo avocatus monasterii s. Salvatoris de Monte Amiata: Reg. 27
 Petrus abbas monasterii s. Mariae (= Badia di Firenze): Reg. 16
 Petrus abbas s. Mariae de Felonica: Reg. 9
 Petrus episcopus Florentinus (= Firenze): Reg. 17
 Petrus episcopus Pensarenis (= Pesaro): Reg. 15
 Petrus filius Alberti: Reg. 9
 Petrus filius Stephani de Bruno: Reg. 1
 Petrus Florentinus iudex: Reg. 23
 Petrus iudex domni imperatoris: Regg. 15, 16
 Petrus iudex sacri palatii: Regg. 17, 18, 27
 Petrus iudex Senesis (= Siena): Regg. 15, 23
 Petrus notarius et iudex sacri palatii: Reg. 15
 Petrus presbyter filius qu. Beritii: Reg. 17
 Petrus, qui Ioco vocatur, filius qu. Florentii: Reg. 35
 Pisscis filius Petri: Reg. 15

 Racon: Reg. 26
 Raginerius: Reg. 32
 Raginerius comes: Reg. 27
 Raginerius de Wido: Reg. 28
 Raginerius filius Galbine: Reg. 23
 Raginfredo scario: Reg. 1
 Rainerius: Reg. 15
 Rainerius comes, filius qu. Ardinghi comitis: Reg. 25
 Rainerius de Cas[.]ano: Reg. 44
 Rainerius de Florentia, filius qu. Garofilelli: Reg. 18
 Rainerius episcopus Florentinus (= Florenz): Reg. 33
 Rainerius filius Corbiti: Reg. 23
 Rainerius filius Gotitii: Regg. 16, 23
 Rainerius germanus Ugicionis, filius Ildebrandi comitis: Reg. 36
 Rainerius iudex: Reg. 25
 Rainerius notarius: Reg. 30
 Rainerius notarius (andere Person): Reg. 30
 Rainerius notarius domni imperatoris: Regg. 18, 24
 Ratholdus: Reg. 20
 Remenaldus: Reg. 10
 Richer: Reg. 20
 Ritechildus notarius: Reg. 49
 Robertus notarius: Reg. 30
 Roctius de Siena: Reg. 23
 Roctius tutor Sibillae: Reg. 24
 Rodericus: Reg. 20
 Rodilandus qu. Rollandi: Reg. 51
 Rodolfinus qu. Rollandi: Reg. 51
 Rodolfus filius qu. Bulgari: Reg. 35
 Rodulfus filius qu. Iermie: Regg. 15, 23
 Rodulfus germanus Saracini et Fulcardi, filius qu. Saracini: Reg. 33
 Rodulfus germanus Sigefredi, filius qu. Pelegriini: Reg. 44
 Rodulfus iudex: Reg. 15
 Rodulfus notarius: Regg. 3, 23, 48
 Rogerius: Reg. 32
 Rogerius de Regio (= Reggio Emilia): Regg. 26, 40
 Rolandus filius qu. Gherardi: Reg. 11
 Rolandus filius Saracini: Reg. 25
 Rolandus iudex: Reg. 27
 Rolandus vicecomes, filius qu. [. .]donis: Reg. 30
 Rollandus clericus de canonica s. Iohannis: Reg. 15
 Rollandus filius Florentii: Reg. 15
 Rollandus filius Pagani de Corsena: Reg. 48

- Rollandus filius Rollandi, filii Benti: Reg. 23
 Rollandus filius Villani: Reg. 23
 Romanus iudex: Reg. 8
 Romanus pictor: Reg. 42
 Rotecher iudex: Regg. 8, 15, 16
 Rotius archipresbiter (canonice s. Iohannis):
 Regg. 15, 35
 Rozo iudex: Reg. 39
 Rudolphus: Reg. 20
 Rugerus: Reg. 20
 Rusticus de S. Michael: Reg. 8
 Rusticus filius qu. Benedicti: Reg. 33
 Rusticus notarius: Regg. 40, 41, 42, 46
 Rusticus prepositus monasterii s. Salvatoris de
 Monte Amiata: Reg. 36

 Saracinus filius Cici: Reg. 48
 Saracinus germanus Rodulfi et Fulcardi, filius qu.
 Saracini: Reg. 33
 Sarracenus causidicus: Reg. 15
 Saxo frater Tegizonis, filius qu. Ildebrandi: Reg. 27
 Seniorectus iudex: Regg. 23, 28, 29, 30, 33, 44, 48,
 51
 Sesmundus causidicus: Regg. 23, 33, 35, 51
 Sibilla: Reg. 24
 Siccelmus filius Widi: Reg. 23
 Sifredus comes: Reg. 28
 Sigefredus filius Rustechi: Reg. 23
 Sigefredus germanus Enrigi, filius b. m. Sigefredi:
 Reg. 18
 Sigefredus germanus Rodulfi, filius qu. Pelegrini:
 Reg. 44
 Sigefredus iudex: Regg. 17, 18, 24
 Sigelmus germanus Fraolmi, filius qu. Morecti:
 Reg. 17
 Sigherius filius qu. Macti: Regg. 44, 51
 Sisemundus filius Guntulini de Pisa: Reg. 17

 Tadus filius qu. Villani monachi: Regg. 30, 48
 Tatio: Reg. 15
 Tegizo frater Saxonis, filius qu. Ildebrandi: Reg. 27
 Teodericus iudex: Regg. 17, 33, 51
 Teodosius filius Wilielmi: Reg. 28
 Tetbaldus filius Baroni: Reg. 23
 Teudegrimus iudex: Regg. 17, 18, 30, 48
 Teudericus filius qu. Ildebrandi: Regg. 16, 23, 34
 Teudericus filius Ildebrandi: Reg. 23
 Teuderighus, filius qu. Lanberti: Reg. 11
 Teuzo de S. Stephano: Reg. 8
 Thedicius comes, filius qu. Theodici: Reg. 33
 Theobaldus: Reg. 20
 Toscanus filius Maconi: Reg. 23
 Trasmundus episcopus Fesolanensis (= Fiesole):
 Regg. 15, 17

 Ubaldus de Parma: Reg. 8
 Ubaldus filius Ragineri: Reg. 23
 Ubaldus filius qu. Sigefredi: Reg. 44
 Ubaldus filius Winildi: Reg. 23
 Ubertus de loco Comblobio: Reg. 35
 Ubertus filius Boki: Reg. 27
 Ubertus filius Raineri: Reg. 23
 Ubertus filius qu. Teuti de Colle: Reg. 44
 Ubertus filius qu. Uberti: Reg. 16
 Ubertus legis doctor: Reg. 48
 Ubertus iudex: Regg. 17, 18, 24, 25, 27, 28, 29, 30,
 33, 34, 35, 36, 44, 51
 Ugicio germanus Rainerii, filius Ildebrandi comitis:
 Reg. 36
 Ugo: Reg. 46
 Ugo avocatus monasterii s. Quirici de Populonia:
 Reg. 51
 Ugo causidicus: Reg. 51
 Ugo comes: Reg. 41
 Ugo de Martuli: Reg. 23
 Ugo filius Albini: Reg. 8
 Ugo filius Berardi: Reg. 15
 Ugo filius comitissae Berte et episcopi Florentini:
 Reg. 8
 Ugo filius Raimberti: Reg. 15
 Ugo filius Sesmundi: Reg. 23
 Ugo filius Supi: Regg. 27, 29
 Ugo filius Ugonis: Reg. 15

 Vaginfredus scario: Reg. 10
 Villanus, qui dicitur de abate: Reg. 48
 Vitalis filius qu. [. . .]: Reg. 30

 Walandum filius qu. Sigherii: Reg. 44
 Walfredus filius qu. Walfredi: Reg. 36
 Warinus: Regg. 20, 41, 42
 Werinherius abbas monasterii s. Zenonis (= S. Zeno
 di Verona): Reg. 39
 Wido: Reg. 29
 Wido filius Marie, frater Berardi et Burgae: Reg. 29
 Wido germanus Alberti, filius Rodulfi: Reg. 23
 Wido germanus Pagani: Reg. 29
 Wifredus comes: Reg. 41
 Wilhelm Bulgarus comes: Regg. 16, 23
 Willelmus filius qu. Alucci: Reg. 11
 Willielmus filius qu. Willielmi: Reg. 48
 Winebaldus iudex: Reg. 10
 Winildi: Reg. 15
 Winildus, qui Saracino vocatur filius qu. Alberti:
 Reg. 16
 Winitho iudex: Reg. 51
 Winizo causidicus: Regg. 23, 30, 34, 36, 44, 51

 Zabulinus filius qu. Geraldi: Reg. 30
 [. . .] filius qu. Beraldi: Reg. 30

Quellen- und Literaturverzeichnis

A. Quellen

1. Ungedrucktes Material

Die Einsichtnahme erfolgte teilweise im Zusammenhang mit den Vorarbeiten zur Edition der Urkunden und Briefe Mathildes von Canossa.

Arezzo:

Archivio capitolare, Diplomatico

Assisi:

Archivio vescovile, Diplomatico

Brescia:

Biblioteca Queriniana, Cod. A, IV, 18

Cà del Lago (Prov. Verona):

Biblioteca Marchesi Dionisi, Cod. Dionisi 1

Fiesole:

Archivio vescovile, Sezione II, Codd. B 2, B 3

Florenz:

Archivio della canonica della Cattedrale,
Diplomatico

Archivio di Stato, Carte Strozzi-Uguccioni

Diplomatico, Badia

Diplomatico, Passignano

Diplomatico, Riformagioni

Diplomatico, Spedale di S. Bonifacio

Biblioteca Laurenziana, Cod. Ashburnham 162

Biblioteca Nazionale, Cod. II-IV-375;

Cod. II-X-71

C. Strozzi, Spoglio CC 1225, ms II-IV-376

C. Strozzi, Spoglio KK 1232, Magliab. XXXVII-301

Lucca:

Archivio arcivescovile, Diplomatico
Cod. 31

Archivio capitolare, Diplomatico

Archivio di Stato, Archivio Guinigi

Archivio notarile

Diplomatico, S. Ponziano

Biblioteca statale (governativa), Ms 929

Mailand:

Archivio di Stato, Museo diplomatico

Diplomatico, Diplomi e dispacci

Diplomatico San Benedetto di Polirone

Mantua:

Archivio di Stato, Archivio Gonzaga

Docc. patr. Carlo D' Arco

Archivio storico diocesano (già archivio capitolare e archivio vescovile), Pergamene

Biblioteca comunale, Cod. 218

Metz:

Bibliothèque comunale, Ms 826

Modena:

Archivio di Stato, Bibl. Ms. 103

Bolle autentiche della fondazione e privilegi dell'abbazia di Nonantola

Diplomatico

Registro e collezione delle bolle e diplomi sopra le pertinenze ed altre cose della ven. abbazia di Nonantola

Archivio della cattedrale, Diplomatico

Nonantola:

Archivio abbaziale, Pergamene dei secc. IX e XI
Cod. Romano-Nonantolano

Parma:

Archivio di Stato, Diplomatico, Docc. privati

Paris:

Bibliothèque Nationale, Coll. Moreaux XLVI
Nouv. acquis. 2573

Ravenna:

Biblioteca Classense, Ms 629

Reggio Emilia:

Archivio di Stato, Archivio delle opere pie e delle corporazioni soppressi, Diplomatico, Monastero dei SS. Pietro e Prospero

Archivio delle opere pie e delle corporazioni soppressi, Diplomatico, Monastero di S. Tommaso

Rom:

Archivio Vaticano, Armadio XI, 78: Miscellanea
Collect. Margar., tom. 20

Biblioteca Nazionale, Codd. 2115, 2118
(C. G. Fatteschi)

- Biblioteca Vallicelliana, Cod. G 49
 Biblioteca Vaticana, Cod. Reg. lat. 378
 Cod. Vat. lat. 4922
 Cod. Vat. lat. 7928
 Cod. Vat. lat. 13020
 Cod. Vat. Ottob. 3139
 Collegio Germanico, Carte di Fonte Avellana
- Siena:
 Archivio arcivescovile, Diplomatico
 Archivio di Stato, Codd. B 36 und L II, 17
 Diplomatico, S. Eugenio
 Diplomatico, Riformagioni
 Diplomatico, S. Salvatore di
 Monte Amiata
 Biblioteca pubblica, Cod. B, VI, 9
- Cod. B, VI, 10
 Cod. C, X, 9
- Venedig:
 Biblioteca Marciana, Cod. LIX
 Museo civico Correr, Cod. 1375
- Verdun:
 Bibliothèque municipale, Collection Jeantin,
 Ms. 379
- Verona:
 Archivio di Stato, Diplomatico, Orfanotrofio
 femminile già abbazia di S. Zeno
 Diplomatico, Ospedale civico
- Wien:
 Nationalbibliothek, Cod. 14120

2. Gedruckte Quellen

- Aeneae Sylvii Piccolomini opera omnia, Basileae
 1551 (ND Frankfurt a. M. 1967)
- AFFAROSI, Camillo, Memorie istoriche del mo-
 nastero di S. Prospero di Reggio, 2 voll., Padova
 1733–1737
- AFFO, Ireneo, Istoria della città e ducato di
 Guastalla, tom. I, Guastalla 1785
- DERS., Storia della città di Parma, tom. I, Parma
 1792
- AIMOND, Charles, Le nécrologe de la cathédrale du
 Verdun, in: JGLGA 21, 1909, S. 132–314
- Alberti Milioli notarii Regini liber de temporibus et
 aetatibus et cronica imperatorum, ed. Oswald
 HOLDER-EGGER, MGH SS XXXI, Hannover
 1903, S. 353–572
- Amatus Casinensis, L'Ystoire de li Normant, publ.
 par Odon DELARC, Rouen 1892
- Ammirato Scipione, Dell'istorie fiorentine libri
 venti, Firenze 1600
- Andreae Ratisbonensis chronicon a Johanne Chraft
 praedicator Cambensi interpolatum et usque ad
 a. 1490 continuatum, in: ECCARD, Corpus histo-
 ricum medii aevi I, Spp. 1931–2176
- Annales Admuntenses, ed. Wilhelm WATTENBACH,
 MGH SS IX, Hannover 1851, S. 569–579
- Annales Altahenses maiores, hg. v. Wilhelm von
 GIESEBRECHT und Edmund von OEFELE, MGH
 Scr. rer. Germ. in usum schol., Hannover 1891
- Annales Camaldulenses ordinis sancti Benedicti,
 edd. Johanne-Benedictus MITTARELLI et Anselmo
 COSTADONI, tom. secundus, complectens res ge-
 stas ab anno Christi MXXXVII ad annum
 MLXXXIX, Venetiis 1756
- Annales Hildesheimenses, ed. Georg WAITZ, MGH
 Scr. rer. Germ. in usum schol., Hannover 1878
- Annales Magdeburgenses, ed. Georg Heinrich
 PERTZ, MGH SS XVI, Hannover 1859, S. 105–
 196
- Annales necrologici Prumienses, ed. Georg WAITZ,
 MGH SS XIII, Hannover 1881, S. 219–223
- Gli annales Pisani di Bernardo Maragone, a cura
 di Michele LUPO GENTILE, in: Ludovico Anto-
 nio MURATORI, RIS n. s. VII, 2, Bologna 1930–
 1936
- Annales Romaines, ed. Louis DUCHESNE, in: Le
 liber pontificalis, Texte, introduction et comen-
 taire, tom. II, Paris 1892 (ND Paris 1955),
 S. 329–350 (zitiert: Annales Romani)
- Annales sancti Vicentii Mettensis, pars prior a. 688–
 1154, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS III,
 Hannover 1839, S. 156–158
- Annales Stadenses auctore Alberto, ed. Johann
 Martin LAPPENBERG, MGH SS XVI, Hannover
 1859, S. 283–378
- Annalista Saxo, ed. Georg WAITZ, MGH SS VI,
 Hannover 1844, S. 542–777
- Annalium Laubiensium continuatio, ed. Georg
 Heinrich PERTZ, MGH SS IV, Hannover 1841,
 S. 20–28
- Annalium Weissemburgensium continuatio, ed.
 Georg Heinrich PERTZ, MGH SS III, Hannover
 1839, S. 70–72
- Antonius Florentinus, Summa historialis seu chro-
 nicon, secunda pars historialis, Venetiis 1474
- Arnold, Gottfried, Unpartheyische Kirchen- und
 Ketzergeschichte, Franckfurt am Mayn 1700
- Arnulfi gesta archiepiscoporum Mediolanensium,
 edd. Ludwig Conrad BETHMANN et Wilhelm
 WATTENBACH, MGH SS VIII, Hannover 1849,
 S. 1–31

- Atto Pistoriensis, Sancti Joannis Gualberti vita, in: MIGNE, PL 146, Parisiis 1884, Spp. 667–706
- Aventinus, Johannes, Beyerische Chronica, Frankfurt a.M. 1580
- BADINI, Gino, Il »corpus« matildico, Risultati e proposte, in: Annali Canossani 1, Reggio Emilia 1981, S. 128–142
- BACCHINI, Benedetto, Dell'istoria del monastero di S. Benedetto di Polirone nello Stato di Mantova libri cinque, Modena 1696
- Baronius, Caesar, Annales ecclesiastici, tom XI, Romae 1592 (daneben noch benutzt 4. Aufl., Montguntiae 1606)
- Barre, Joseph P., Allgemeine Geschichte von Deutschland vor und nach Errichtung des Kaiserthumes bis auf itzige Zeiten, aus dem Französischen übersetzt, 3. Bd., Leipzig 1750
- BENASSI, Umberto, Codice diplomatico Parmense, vol. I, secolo VIII, Parma 1910
- Benzonis episcopi Albensis ad Heinricum IV imperatorem libri VII, ed. Karl PERTZ, MGH SS XI, Hannover 1854, S. 591–681
- Bernoldi Chronicon, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS V, Hannover 1844, S. 385–467
- Bertholdi Annales, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS V, Hannover 1844, S. 264–326
- BERTHOLET, Jean, Histoire ecclésiastique et civile du duché de Luxembourg et comté de Chiny, tom. III, Luxembourg 1742
- BERTOCCHINI, Paola, I documenti degli archivi di Lucca durante gli anni 1051–1055 del vescovato di Giovanni II, tesi di laurea, masch.-schriftl., anno accademico 1978–1979 Pisa (relatore Cinzio Violante)
- BIANCOLINI, Giambattista, Notizie storiche delle chiese di Verona, vol. I, Verona 1749
- Bigne, Marguerinde la, Appendix bibliothecae sanctorum patrum, varia de Deo et rebus Divinis complectens opuscula et fragmenta, Parisiis 1579
- BISCHOFF, Bernhard, TAEGER, Burkhard, Iohannis Mantuani in cantica canticorum et de sancta Maria tractatus ad comitissam Matildam (= Spicilegium Friburgense 19), Freiburg 1973
- BLOCH, Hermann, Die älteren Urkunden des Klosters St.-Vanne zu Verdun, in: JGLGA 10, 1898, S. 338–449; JGLGA 14, 1902, S. 48–150
- Blondi Flavii Forliviensis de Roma triumphante, Basileae 1559
- Blondi Flavii Forliviensis historiarum ab inclinatione Romanorum imperii decades, Venetiae 1483
- Boccaccio, Giovanni, Decameron, a cura di Vittore BRANCA, nuova ed. Firenze 1965
- BÖHMER, Johann Friedrich, Necrologium Weissenburgensis, in: DERS., Fontes rerum Germanicarum IV, Stuttgart 1868, S. 310–314
- DERS., Die Regesten des Kaiserreiches unter Konrad II. 1024–1039, neubearb. v. Heinrich APPELT (= Reg. Imp. III, 1. Teil, 1. Abt.), Graz 1951
- DERS., Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich II (1002–1024), neubearb. v. Theodor GRAFF (= Reg. Imp. II/4), Wien-Köln-Graz 1971
- Bonizonis episcopi Sutrii liber ad amicum, post editionem Jaffeanam rec. Ernst DÜMMLER, in: MGH Ldl I, Hannover 1891, S. 568–620
- Boson, Les vies des papes, in: DUCHESNE, Louis, Le liber pontificalis, tom. II, Paris 1892 (ND Paris 1955), S. 351–446 (zitiert: Boso, Duchesne II)
- Braun, Konrad, Admonitio catholica, Dillingae 1565
- BRESCIANI (Borsa), Antonio, La contessa Matilde di Canossa e Iolanda di Groninga, Milano 1857–1858 (daneben noch benutzt die deutsche Erstausgabe: Die Gräfin Mathilde von Canossa und Jolantha von Gröningen, Schaffhausen 1860)
- BRESCIANI BORSA, Antonio, Opere, hg. v. (Herausgeberkreis der) Civiltà Cattolica, 17 voll., Roma-Torino 1865–1869
- Buddeus, Johannes Franciscus, Allgemeines historisches Lexicon, Bd. 3/4, Leipzig 1709
- Burchardi praepositi Urspergensis chronicon, ed. Bernhard von SIMSON, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., Hannover-Leipzig 1916
- CAGGESE, Romolo, Note e documenti per la storia del vescovato di Pistoia nel secolo XII, in: Bollettino storico pistoiese anno IX/4, 1907, S. 133–185
- CALMET, Augustin, Histoire ecclésiastique e civile de Lorraine, 2. Aufl. 7 voll., Nancy 1745–1757
- CASPAR, Erich, Das Register Gregors VII, MGH Epistolae selectae tom. II, Berlin 1920–1922, 2. unv. Aufl. Berlin 1955
- CATUREGLI, Natale, Regesto della chiesa di Pisa (= RCI 24), Roma 1938
- Cellarius, Christoph, Historia universalis, brevier ac perspicue exposita, in antiquam et medii aevi ac novam divisa, Jena 1685, verwendet 6. Aufl. Jena 1720
- CENCI, P., Tre importanti documenti dell' Archivio e della Biblioteca Vaticana per la storia umbra, in: Bollettino della R. deputazione di storia patria per l'Umbria, vol. XXVII, 1924, S. 204–211
- Chartularium studii Bononiensis, Documenti per la storia dell'università di Bologna dalle origini fino al secolo XV, vol. III: Monastero di Santo Stefano di Bologna, a cura di Giulio BELVEDERI, Bologna 1916
- Chronica Alberici monachi Trium Fontium a monacho novi monasterii Hoiensis interpolata, ed. Paul SCHEFFER-BOICHORST, MGH SS XXIII, Hannover 1874, S. 631–950

- Chronica Laureshamensis, vide Codex Laureshamensis
- Chronica monasterii Casinensis, Die Chronik von Montecassino, ed. Hartmut HOFFMANN, MGH SS XXXIV, Hannover 1980
- Chronica sancti Benedicti, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS III, Hannover 1839, S. 197–207
- Chronicae regiae ab Henrico Aucope usque ad caput a Frederico I. versio vetus Germanica, in: ECCARD, Corpus historicum medii aevi I, Lipsiae 1723, Spp. 945–1006
- Chronici Herimanni continuatio codicis Sangallensis auctore, ut videtur, Bertholdo, ed. Georg WAITZ, MGH SS XIII, Hannover 1881, S. 730–732
- Chronicon breve fratris, ut videtur, ordinis Theutonorum, ed. Georg WAITZ, MGH SS XXIV, Hannover 1879, S. 151–154
- Chronicon Estense, in: Lodovico Antonio MURATORI, RIS n. s. XV/3, Città di Castello 1908–1937
- Chronicon Mutinense di Giovanni di Bazano, in: Lodovico Antonio MURATORI, RIS n. s. XV/4, Città di Castello 1917–1919
- Chronicon Parmense, in: Lodovico Antonio MURATORI, RIS n. s. IX/9, Città di Castello 1902–1904
- Chronicon sancti Huberti Andaginensis, edd. Ludwig Conrad BETHMANN et Wilhelm WATTENBACH, MGH SS VIII, Hannover 1844, S. 565–630
- Chronicon sancti Michaelis monasterii in pago Viridunensi, ed. Georg WAITZ, MGH SS IV, Hannover 1841, S. 78–86
- Chronique de l'abbaye de Saint-Mihiel, in: Chronique et chartes de l'abbaye de Saint-Mihiel, éd. André LESORT (= Mettensia VI), Paris 1909–1912
- Chronique de Saint-Hubert dite Cantatorium, éd. Karl HANQUET (Recueil de testes pour servir à l'étude de l'histoire de Belgique), Bruxelles 1906
- CIPOLLA, Carlo, Antiche cronache Veronesi, tom. 1, Verona 1890
- Codex Laureshamensis, ed. Karl GLÖCKNER, Bd. 1: Einleitung, Regesten, Chronik, Darmstadt 1929
- Constitutiones et acta publica imperatorum et regum, tom. I, MGH, ed. Ludwig WEILAND, Hannover 1893
- Contelorius, Faelix, Mathildis comitissae genealogia, Interamnae (= Terni) 1657 (fehlerhaft eingedruckt 1557)
- Corpus chronicorum Bononiensium, a cura di Albano SORBELLI, in: Ludovico Antonio MURATORI, RIS n. s. XVIII-I, Città di Castello 1906–1909
- Cosmas von Prag, Die Chronik der Böhmen, hg. v. Berthold BRETHOLZ unter Mitarbeit von Wilhelm WEINBERGER, MGH Scr. rer. Germ. NS 2, Hannover 1923 (ND München 1980)
- COTURRI, Enrico, Ricerche e note d'archivio intorno ai conti Cadolingi di Fucecchio, in: Bollettino della Accademia degli Euteleti della città di San Miniato 36, San Miniato 1964, S. 107–145
- COWDREY, Herbert Edward John, The Epistolae Vagantes of Pope Gregory VII, Oxford 1972
- Cronica sancti Genesii episcopi et antistitis Brixelli, in: AFFÒ, Irnerio, Illustrazione di un antico piombo del museo Borgiano di Velletri appartenente alla memoria e al culto di San Genesio vescovo di Brescello, Parma 1790, S. 45–64
- Cuspinianus, Johannes, De caesaribus atque imperatoribus Romanis opus insigne, o. O. 1540
- D'ALESSANDRO NANNIPIERI, Mariella, Carte dell'archivio di Stato di Pisa I (780–1070) (= Thesaurus ecclesiarum Italiae VII, 9), Roma 1978
- Dante Alighieri, La Divina Commedia, hg. und übersetzt von Hermann GMELIN, 6 Bde., Stuttgart 1949
- DE DONATO, Vittorio, Le più antiche carte dell'abbazia di S. Maria Val di Ponte (Montelabbate), Vol. I (969–1170) (= RCI 35), Roma 1962
- DEGLI AZZI VITELLESCHI, Giustiniano, Regesti del R. archivio di Stato di Lucca, Vol. I, Pergamene del diplomatico, Parte I, Dall'anno DCCXC all'anno MLXXXI, Lucca 1903
- DEHLINGER, R., Briey I, Repertoire archéologique et cartulaire analytique de la prévôté, origines a 1115, Briey 1971
- De inventione et translatione sanguinis Domini, ed. Georg WAITZ, MGH SS XV/2, Hannover 1888, S. 921–923
- DESPY, Georges, Les actes des ducs de Basse-Lotharingie du XI^e siècle, in: La Maison d'Ardenne, Luxembourg 1981, S. 65–132
- DE RS., Un fragment d'une »Cronica monasterii sancti Huberti in Ardenna« perdue de la fin du XIII^e siècle, in: Bulletin de la commission royal d'histoire, tom. CXXI, 1956
- Dialogi de miraculis sancti Benedicti auctore Desiderio abate monasterii Casinensis, edd. Gerhard SCHWARTZ et Adolf HOFMEISTER, MGH SS XXX/2, Leipzig 1934, S. 1111–1151
- DI COSTANZO, G., Disamina degli scrittori e di monumenta riguardanti S. Rufino vescovo e martire di Asisi, Assisi 1797
- Diplomata Conradi II.: Die Urkunden Konrads II., hg. v. Harry BRESSLAU (= MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae IV), Berlin 1931, 2. Aufl. 1957
- Diplomata Conradi III.: Die Urkunden Konrads III., hg. v. Friedrich HAUSMANN (= MGH Diplo-

- mata regum et imperatorum Germaniae IX), Wien-Köln-Graz 1969
- Diplomata Friderici I.: Die Urkunden Friedrichs I., hg. v. Heinrich APPELT (= MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae X, 1-5), Hannover 1975-1990
- Diplomata Heinrici II.: Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins, hg. v. Harry BRESSLAU (= MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae III), Berlin 1903, 2. Aufl. 1957
- Diplomata Heinrici III.: Die Urkunden Heinrichs III., hg. v. Harry BRESSLAU und Paul KEHR (= MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae V), Berlin 1931, 2. Aufl. 1957
- Diplomata Heinrici IV.: Die Urkunden Heinrichs IV., hg. v. Dietrich von GLADISS und Alfred GAWLIK (= MGH Diplomata regum et imperatorum Germaniae VI), Berlin, Weimar, Hannover 1941-1978
- Donizo, vide Vita Mathildis
- DREI, Giovanni, Le carte degli archivi Parmensi dei secoli X-XI, vol. II (dall'anno 1001 all'anno 1100), Parma 1928
- DÜMMLER, Ernst, Necrologium Fuldense, in: Forschungen zur deutschen Geschichte XVI, Göttingen 1876, S. 171-177
- DUVIVIER, Charles, Actes et documents anciens intéressants la Belgique, Nouvelle série, Bruxelles 1903
- ECCARD, Johannes Georgius, Corpus historicum medii aevi sive scriptores, 2 Bde., Lipsiae 1723
- Ecclesiastica historia . . . secundum singulas centurias . . . per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica, undecima centuria ecclesiasticae historiae, Basileae 1567
- Ekkehardi casus sancti Galli, ed. und übersetzt von Hans F. HAEFELE (= Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe X), Darmstadt 1980
- Ekkehardi chronicon universale, ed. Georg WAITZ, MGH SS VI, Hannover 1844, S. 33-231
- Ekkehardi chronicon Wirzeburgense, ed. Georg WAITZ, MGH SS VI, Hannover 1844, S. 1-32
- Elenchus fontium historiae urbanae, vol. I., hg. v. Bernhard DIESTELKAMP, Mina MARTENS, C. VAN DE KIEFT, B. FRITZ (= Acta collegii historiae urbanae societatis historicorum internationalis), Leiden 1967
- Epitome Parmense, in: Vita Mathildis, ed. Luigi SIMEONI (= Ludovico Antonio MURATORI, RIS n. s. V/II), Bologna 1940 (Teildruck), S. XXVII-XLI
- Epitome Polironese, in: Vita Mathildis, ed. Luigi SIMEONI (= Ludovico Antonio MURATORI, RIS n. s. V/II), Bologna 1940, S. 111-127
- Epitome Veronese, in: Vita Mathildis, ed. Luigi SIMEONI (= Ludovico Antonio MURATORI, RIS n. s. V/II), Bologna 1940 (Teildruck), S. XLVI-XLIX
- Equicola, Mario, Dell'istoria di Mantova libri cinque, Mantova 1521; seconda edizione riformata secondo l'uso moderno di scrivere istorie per Benedetto Osanna Mantovano, Mantova 1607
- ERDMANN, Carl, Die Briefe Heinrichs IV., in: Deutsches Mittelalter 1, Kritische Studententexte des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde (MGH), Leipzig 1937
- ERDMANN, Carl, FICKERMANN, Norbert, Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV. (= MGH, Die Briefe der deutschen Kaiserzeit Bd. V), Weimar 1950
- Erra, Carantonio, Memorie storico-critiche della gran contessa Matilde, Roma 1768
- EWALD, Paul, Die Papstbriefe der Britischen Sammlung, in: NA V, 1880, S. 275-414; 505-596
- Eysengrein, Wilhelm, Descriptiones, Ingolstadt 1566-1568
- FAINELLI, Vittorio, Codice diplomatico veronese, tom. I, Venezia 1940
- FALCE, Antonio, Documenti inediti dei duchi e marchesi di Tuscia (sec. VII-XII), in: ASI ser. VII - vol. VII, 1, 1927, S. 63-87; ASI ser. VII - vol. VII, 2, 1927, S. 241-292; ASI ser. VII - vol. VIII, 1, 1927, S. 61-85; ASI ser. VII - vol. IX, 2, 1928, S. 257-276; ASI ser. VII - vol. X, 2 1929, S. 213-274
- FALCONI, Ettore, Le carte cremonesi dei secoli VIII-XII, Vol. I, Documenti dei fondi cremonesi (759-1069) (= Fonti e sussidi I/ 1), Cremona 1979
- FANTUZZI, Marco, Monumenti ravennati de' secoli di mezzo per la maggior parte inediti, vol. I, Venezia 1801; vol. V, Venezia 1804
- Fasciculus temporum a Carthusiensi [Werner Rolevinck], Spira 1477
- FATTESCHI, Giamcolombino, Memorie storiche-diplomatiche riguardanti la serie de' duchi e la topografia de' tempi di mezzo del ducato di Spoleto, Camerino 1801
- FIorentini, Francesco Maria, Memorie della gran contessa Matilda, propugnacolo della chiesa, con le particolari notizie della sua vita e con l'antica serie degli antenati, Lucca 1642; 2. Aufl. mit verändertem Titel: FIORENTINI, Francesco Maria, Matilde restituita alla patria lucchese, seconda edizione illustrata con le note critiche e con l'aggiunta di molti documenti appartenenti a Matilda ed alla di lei casa da Gian Domenico MANSI, 2 voll., Lucca 1756
- FLEURY, Claude, Histoire ecclésiastique, 36 voll.; vol. XIII (depuis l'an. 1053 jusqu'à l'an. 1099), Paris 1751

- Flores temporum, ed. Oswald HOLDER-EGGER, MGH SS XXIV, Hannover 1879, S. 230–250
- FORTINI, Arnaldo, Nova vita di San Francesco, vol. III, Appendice, Assisi 1959
- Frutolfi et Ekkehardi chronica necnon anonymi chronica imperatorum, edd. Franz-Josef SCHMALE et Irene SCHMALE-OTT (= Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. XV), Darmstadt 1972
- Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa, vol. III, Paris 1725; vol. XIII, Paris 1785
- GEMINIANI, L., Le carte private degli archivi di Lucca durante il vescovato di Anselmo da Baggio (1056–1073), tesi di laurea, masch.-schriftl., Pisa anno accademico 1956/57
- Genealogia ex stirpe sancti Arnulfi descendentium Mettensis, ed. Johannes HELLER, MGH SS XXV, Hannover 1880, S. 381–385
- Gervasii Tilberiensis otia imperialia, ed. Gottfried Wilhelm LEIBNITZ, Scriptorum rerum Brunsvicensium I, Hannover 1707, S. 881–1005
- Gesta episcoporum Halberstadensium, ed. Ludwig WEILAND, MGH SS XXIII, Hannover 1874, S. 73–123
- Gesta pontificum Tungrensium, Traiectensium et Leodiensium abbreviata, ed. Johannes HELLER, MGH SS XXV, Hannover 1880, S. 129–135
- GIBELLI, Arturo, Monografia dell'antico monastero di S. Croce di Fonte Avellana, i suoi priori ed abbatì, Faenza 1896
- GIORGETTI, Alceste, Il cartulario di S. Quirico di Popolonia, in: ASI, ser. 3^a, tom. XVII, 1873, S. 397–415; tom. XVIII, 1873, S. 209–224; 355–370; tom. XX, 1874, S. 3–18; 213–227
- GOLINELLI, Paolo, La »Vita« di S. Simeone monaco, in: SM ser. 3^a, anno XX – fasc. II, Spoleto 1979, S. 709–788
- Gotifredi Viterbiensis, Pantheon, ed. Georg WAITZ, MGH SS XXII, Hannover 1872, S. 107–307
- GRADENIGO, Gianagostino, Calendario polironiano del XII secolo, Venezia 1759
- GRAEVUS, Johannes Georg, Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae, voll. III,I; IV,III; VII,I, Lugduni Batavorum 1704, 1722, 1723
- Gregorii pape VII vita a Paulo Bernriedensi conscripta, in: Pontificum Romanorum qui fuerunt inde ab exeunte saeculo IX usque ad finem saeculi XIII vitae, ed. Johann Matthias WATTERICH, Tom. I (Johannes XIII-Urbanus II, 872–1099), Leipzig 1862 (ND Aalen 1966), S. 474–546
- GROSDIDIER DE MATONS, Marcel, Catalogue des actes des Comtes de Bar de 1022 à 1239, Paris 1922
- GUIDI, Pietro, PARENTI, Oreste, Regesto del capitolo di Lucca, vol. I (= RCI 6), Roma 1910
- Gundechari liber pontificalis Eichstettensis, ed. Ludwig Conrad BETHMANN, MGH SS VII, Hannover 1846, S. 239–253
- Guthrie, Wilhelm, Gray, Johann, Allgemeine Weltgeschichte, Leipzig 1770
- Häberlin, Franz Dominicus, Teutsche Reichsgeschichte, 12 Bde., Halle 1767–1773
- HALKIN, Joseph, ROLAND, C.G., Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmedy, tom. I, Bruxelles 1909
- HEIDINGSFELDER, Franz, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Innsbruck-Würzburg-Erlangen 1915–1938
- D'HERBOMEZ, A., Cartulaire de l'abbaye de Gorze (= Mettensia II), Paris 1898
- Herimanni Augiensis chronicon a. 1–1054, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS V, Hannover 1844, S. 67–133
- Herimanni Corneri ordinis praedicatorum chronica novella usque ad a. 1435 deducta, in: ECCARD, Corpus historicum medii aevi II, Lipsiae 1723, Spp. 431–1344
- Historia custodum ecclesiae cathedralis Aretinae, ed. Adolf HOFMEISTER, MGH SS XXX/2, Leipzig 1934, S. 1468–1482
- Historia Mediani in monte Vosago monasterii ordinis sancti Benedicti ex congregatione sanctorum Vitoni et Hidulfi, ed. BELHOMME, H., Pars III, Straßburg 1724
- HONTHEIM, Joannes Nicolaus ab, Prodromus historiae Trevirensis diplomatica et pragmatica, 2 voll., Augustae Vindelicorum 1757
- Hottinger, Johann Heinrich, Historia ecclesiastica Novi Testamenti, 9 Bde., Hanau 1651–1667
- HÜBNER, Rudolf, Gerichtsurkunden der fränkischen Zeit, 2. Abteilung: Die Gerichtsurkunden aus Italien bis zum Jahr 1150, ZRG Germ. Abt. XIV, Weimar 1893
- Ildefonso di San Luigi, Delizie degli Eruditi toscani VII, Firenze 1770
- Iocundi translatio sancti Servatii, ed. Rudolf KÖPKE, MGH SS XII, Hannover 1856, S. 85–126
- Jacobus Philippus Bergamensis, Supplementum chronicorum, Venetiis 1483
- JAFFE, Philippus, Monumenta Gregoriana (= Bibliotheca rerum Germanicarum II), Berlin 1865
- DERS., Regesta pontificum Romanorum, 2. vermehrte Aufl., curaverunt Samuel LOEWENFELD, Ferdinand KALTENBRUNNER, Paul EWALD, Leipzig 1885 (ND Graz 1956)
- Jean de Bayon, Chronicon Mediani monasterii, ed. CALMET, Augustin, Histoire ecclésiastique et civile de Lorraine, 2. ed., tom. III, Nancy 1747
- KEHR, Paul Fridolin, Italia Pontificia III, Etruria, Berlin 1908; IV, Umbria, Berlin 1909; V, Aemilia,

- Berlin 1911; VI/1, Lombardia, Berlin 1913; VII/1, Venetiae ed Histria, Berlin 1923 (ND Berlin 1961)
- KURTH, Godefroid, Chartes de l'abbaye de Saint-Hubert en Ardenne, tome premier, Bruxelles 1903
- KURZE, Wilhelm, Codex diplomaticus Amiatinus, Urkundenbuch der Abtei S. Salvatore am Montamiata, Bd. 2: Vom Beginn der ottonischen Herrschaft bis zum Regierungsantritt Papst Innocenz III. (962–1198), Tübingen 1982
- DERS., Regestum Isolanum, in: DERS., Monasteri e nobiltà nel Senese e nella Toscana medievale, Siena 1989, S. 97–132
- LAMIUS, Johannes, Deliciae eruditorum IV, Firenze 1737
- DERS., Sanctae ecclesiae Florentinae monumenta, voll. I, III, Florentiae 1758
- Lamperti monachi Hersfeldensis opera, rec. Oswald HOLDER-EGGER, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., Hannover-Leipzig 1894
- Landulfi historia Mediolanensis, edd. Ludwig Conrad BETHMANN et Wilhelm WATTENBACH, MGH SS VIII, Hannover 1848, S. 23–100
- Laurentii de Leodio gesta episcoporum Viridunensium et abbatum s. Vitoni, ed. Georg WAITZ, MGH SS X, Hannover 1852, S. 486–530
- LECCISOTTI, Tommaso, TABARELLI, Costanzo, Le carte dell'archivio di S. Pietro di Perugia, 2 voll., Milano 1956
- L'Hermite Souliers, A., La princesse heroique ou la vie de la comtesse Mathilde marquise de Mantoue et de Ferrare, Paris 1645
- Leonis IX vita ab ipsius in ecclesia Tullensis archidiacono Wiberto conscripta, in: Pontificum Romanorum vitae, ed. Johann Matthias WATTE-RICH, Tomus I: Johannes VIII. – Urbanus II. (872–1099), Leipzig 1862, S. 127–176
- LESORT, André, Chronique et chartes de l'abbaye de Saint-Mihiel (= Mettensia VI), Paris 1909–1912
- DERS., Les chartes du Clermontois conservées au Musée Condé à Chantilly (1069–1352), Paris 1904
- Liber de rebus memorabilioribus sive chronicon Henrici de Hervordia, ed. August POTTHAST, Göttingen 1859
- LISINI, Alessandro, Inventario delle pergamene conservate nel diplomatico del R. archivio di Stato in Siena dall'anno 736 all'anno 1250, parte prima, Siena 1908 (auch in: Bullettino Senese di storia patria XIII–XIV, Siena 1906–1907)
- LIVERANI, Francesco, Le catacombe e antichità cristiane di Chiusi, Siena 1872
- Lodovici Cavitelli Cremonenses annales, in: GRAEVIUS, vol. III, pars I, Lugduni Batavorum 1704, Spp. 1257–1682
- LOEWENFELD, Samuel, Epistolae pontificum Romanorum ineditae, Leipzig 1885 (ND Graz 1959)
- Luchino, Benedetto, Cronica della vera origine et attoni della illustrissima et famosissima contessa Matilda et de' suoi antecessori et discendenti fin a Tedaldo primo fondatore del famoso monastero di San Benedetto Mantovano, Mantoua 1592
- LUPO GENTILE, Michele, Il regesto del codice Pelavicino (= Atti della società ligure di storia patria, vol. XLIV), Genova 1912
- LUPUS, Marius, Codex diplomaticus civitatis et ecclesiae Bergomatis, vol. II, Bergamo 1799
- MABILLON, Johannes, Annales ordinis sancti Benedicti occidentalium monachorum patriarchae vol. IV, Lutetiae Parisiorum 1707; vol. V, Lutetiae Parisiorum 1713
- MACCIONI, Migliorotto, Congetture di un socio etrusco sopra una carta papiracea dell'archivio diplomatico, Firenze 1781
- Machiavelli, Niccolò, Istorie fiorentine, in: ders., Tutte le opere, a cura di Guido MAZZONI e Mario CASELLA, Firenze 1929
- Magdeburger Centurien, vide Ecclesiastica historia Magistri Adam Bremensis gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum, ed. Bernhard SCHMEIDLER, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., 3. Aufl., Hannover-Leipzig 1917
- MANARESI, Cesare, I Placiti del »Regnum Italiae«, (= FSI 96/2; 97/1; 97/2), 3 voll., Roma 1958, 1960
- MANASSEI, Paolino, Alcuni documenti per la storia delle città di Terni e Spoleto, in: ASI, ser. III, vol. XXII, 1875, S. 367–415
- MANSI, Joannes Dominicus, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, vol. XIX, Padova 1767 (ND Graz 1960)
- MARGARINUS, Cornelius, Bullarium Casinense, tom. II, Todi 1670
- Mariani Scotti chronicon, ed. Georg WAITZ, MGH SS V, Hannover 1844, S. 481–562
- Martinus Oppaviensis chronicon pontificum et imperatorum, ed. Ludwig WEILAND, MGH SS XXII, Hannover 1872, S. 397–475
- MARZOLA, Italo, Le carte ferraresi più importanti anteriori al 1117, vol. I (= Storia e attualità IX), Città del Vaticano 1983
- Matthaeus Palmerius, Liber de temporibus, in: Lodovico Antonio MURATORI, RIS n. s. XXVI/1, Città di Castello 1906
- Matthaeus Paris, Chronica maiora, ed. Henry RICHARDS LUARD, Rer. Brit. scr. 57, Bd. 1–7, London 1872–1883

- MEINERT, Hermann, Papsturkunden in Frankreich, Neue Folge Bd. 1, Champagne und Lothringen, mit Anhang: Urkunden und Regesten (= Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philologisch-historische Klasse, dritte Folge Nr. 4), Berlin 1933
- Mellini, Domenico, Trattato dell'origine, fatti, costumi e lodi di Matelda, la gran contessa d'Italia, Firenze 1589
- Memorie e documenti per servire all'istoria del ducato di Lucca, tom V, parte I, Lucca 1844
- Merulae Georgii Alexandrini antiquitatis Vicecomitum libri X, in: GRAEVIUS, vol. III, pars I, Lugduni Batavorum 1704, Spp. 9–240
- MIGNE, Jacques-Paul, Patrologiae cursus completus, Patrologiae Latinae tom. 1–221, Paris 1844–1864
- MILANI, Francesco, Repertorio in regesto delle «scritture» conservate nell'archivio capitolare del duomo di Reggio Emilia, in: Presiedere alla carità, Studi in onore di S. E. Mons. Gilberto Baroni, vescovo di Reggio Emilia e Guastalla nel 75° compleanno, a cura di Enrico Mazza e Daniele Gianotti, Reggio Emilia 1988, S. 443–641
- MITTARELLI, Johannes Benedictus, COSTADONI, Anselmus, Annales Camaldulenses, tom. II, III, Venetiis 1756, 1758
- Mosheim, Johannes Laurentius, Institutiones historiae ecclesiasticae, 4 Bde., Helmstadii 1755
- MOSICI, Luciana, Le carte del monastero di S. Felicità di Firenze (= Fonti di storia toscana I, Studi XV), Firenze 1969
- Müller, Johannes von, Sämtliche Werke, hg. v. Johann Georg MÜLLER, 3. Bd., Stuttgart-Tübingen 1831
- Munsterus, Sebastianus, Cosmographia oder Beschreibung der gantzen Weltt, Basileae 1628
- MURATORI, Lodovico Antonio, Antiquitates Italiae, vol. I–VI, Milano 1738–1742
- Naucler, Johannes, Memorabilium omnis aetatis et omnium gentium chronici commentarii, Tubingae 1516
- Necrologia Germaniae I, Dioceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis, MGH, hg. v. Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1886–1888 (ND München 1983)
- Nerlii Antonii abbatis breve chronicon monasterii Mantuani sancti Andreae ordinis Benedicti ab anno MXVII usque ad MCCCCXVIII, ed. Ludovico Antonio MURATORI, RIS XXIV, Milano 1738, S. 1070–1084
- NICOLINI, Ugo, L'archivio del monastero di S. Andrea di Mantova fino alla caduta dei Bonacolsi (= Pubblicazioni della Accademia Virgiliana di Mantova, ser. I – Monumenta, vol. IV), Mantova 1959
- Il Novellino, a cura di Giorgio MANGANELLI, Milano 1957
- Notae de Beatrice ducissa Tusciae et Gisla, ed. Adolf HOFMEISTER, MGH SS XXX,2, Leipzig 1934, S. 1442–1443
- Notae de Mathilda comitissa, ed. Percy Ernst SCHRAMM, MGH SS XXX,2, Leipzig 1934, S. 973–975
- OEDINGER, Friedrich Wilhelm, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1: 313–1099 (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21), Bonn 1954–1961
- Otonis episcopi Frisingensis chronica, ed. Adolf HOFMEISTER, MGH Scr. rer. Germ. in usum schol., Hannover-Leipzig 1912
- Panezio di Ferrara, Battista, Historia comitissae Mathildis, in: Vita Mathildis, ed. Luigi SIMEONI (= Ludovico Antonio MURATORI, RIS n. s. V/II), Bologna 1940 (Teildruck), S. LII–LVI
- PARISSE, Michel, Le nécrologe de Gorze, contribution à l'histoire monastique (= Annales de l'Est, publiées per l'université de Nancy II, Mémoire n° 40), Nancy 1971
- PASQUI, Ubaldo, Documenti per la storia della città di Arezzo nel medio evo, Codice diplomatico, vol. I, (an. 650? – 1180), Firenze 1899
- Paul von Bernried, vide Gregorii pape VII vita
- PERTZ, Georg Heinrich, Verzeichnis von Handschriften zur deutschen Geschichte im Museum des Herrn Niklas Jankovich zu Peste, in: Archiv VI, Hannover 1838, S. 140–161
- Petri Damiani disceptatio synodalis, ed. Ludwig von HEINEMANN, MGH Ldl I, Hannover 1891, S. 76–94
- PFLUGK-HARTTUNG, Julius von, Acta pontificum Romanorum inedita II, Urkunden der Päpste 97–1197, Stuttgart 1884 (ND Graz 1958)
- DERS., Iter Italicum, Erste Abtheilung, Stuttgart 1883
- PIATTOLI, Renato, Le carte della canonica della cattedrale di Firenze (723–1149) (= RCI 23), Roma 1938
- PIERUCCI, Celestino, POLVERARI, Alberto, Carte di Fonte Avellana I (975–1139) (= Thesaurus ecclesiarum Italiae IX,1), Roma 1972
- Platina (Bartholomaeo Sacchi), Historia inclytae urbis Mantuae et serenissimae familiae Gonzaga (in libros sex diversa), in: GRAEVIUS, vol. IV, pars III, Lugduni Batavorum 1722, Sp. 1–206
- DERS., Historiae Mantuae, in: Ludovico Antonio MURATORI, RIS XX, Mailand 1731
- DERS., Vitae pontificum Romanorum, Venetiis 1479

- Pozzo, Giulio dal, *Maraviglie heroiche del sesso donnesco memorabili nella duchessa Matilde, marchesana Malaspina, contessa di Canossa etc. detta la gran contessa d'Italia*, Verona 1678
- Ptolomaei Lucensis *Historia ecclesiastica*, in: Ludovico Antonio MURATORI, RIS XI, Mailand 1727, Spp. 743–1238
- PUCCINELLI, Placido, *Cronica dell'insigne ed imperiale abbadia di Fiorenza*, Milano 1645
- RAUTY, Natale, *Regesta Chartarum Pistoriensium, Canonica di S. Zenone, secolo XI* (= *Fonti storiche pistoiesi* 7), Pistoia 1985
- DERS., *Regesta Chartarum Pistoriensium, Vescovado, secoli XI e XII* (= *Fonti storiche pistoiesi* 3), Pistoia 1974
- RAUTY, Natale, TURRI, Pilo, VIGNALI, Vanna, *Regesta Chartarum Pistoriensium, Enti ecclesiastici e spedali, secoli XI e XII* (= *Fonti storiche pistoiesi* 5), Pistoia 1979
- Razzi, Silvio, *La vita ovvero azzioni della contessa Matilde*, Firenze 1587
- Regesta Imperii, vide BÖHMER
- Il regesto di Farfa compilato da Gregorio di Catino e pubblicato dalla R. Società Romana di storia patria, 5 voll., a cura di Ignazio GIORGI e Ugo BALZANI, Roma 1888
- REINDEL, Kurt, *Die Briefe des Petrus Damiani*, (= MGH *Die Briefe der deutschen Kaiserzeit* Bd. IV, 1–3), 3 Bde., München 1983–1989; durch freundliches Entgegenkommen des Bearbeiters konnte 1993 der 4. Bd. im Umbruch eingesehen werden.
- Relatio translationis corporis sancti Geminiani*, in: GALAVOTTI, Paolo, *Le più antiche fonti storiche del duomo di Modena*, Modena 1972
- REMLING, Franz Xaver, *Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer*, Bd. 1, Ältere Urkunden, Mainz 1852 (ND Aalen 1970)
- RENA, Cosimo, della, CAMICI, Ippolito, *Della serie degli antichi duchi e marchesi di Toscana*, 3 voll., Firenze 1764, 1775, 1778 (angesehen der unterschiedlichen Editionen und Einteilungen: Angaben nach dem Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München)
- RÉNÉE, Amédée, *La grande italienne (Matilde de Toscane)*, Paris 1859
- RICCI, Bernardino, *Il liber censuum del vescovado di Modena*, Contributo alla storia dei diritti e delle giurisdizioni dei vescovi di Modena nel medio evo, Modena 1921
- RICCI, Corrado, *Il primordio dello studio bolognese*, in: *Annuario della R. università di Bologna*, anno scolastico 1886–1887, Bologna 1887, S. 229–328
- RICHA, *Notizie storiche delle chiese fiorentine*, Firenze 1754–1762
- Richardus Cluniacensis, *chronicon*, in: Ludovico Antonio MURATORI, *Ant. It.* IV, Milano 1740, Spp. 1079–1104
- Ricobaldi Ferrariensis *compendium Romanae historiae*, a cura di Teresa A. HANKEY (= *FSI* 108), 2 voll., Roma 1984
- RINALDI, Rossella, VILLANI, Carla, GOLINELLI, Paolo, *Codice diplomatico Polirionino* (961–1125) (= *Il mondo medievale – storia di San Benedetto Polirone* II, 1), Bologna 1993
- Rogerus de Hoveden, *Chronica*, ed. William STUBBS, *Rev. Brit. scr.* 51, Bd. 1–4, London 1868–1871
- Rogerus de Wendover, *Chronica*, ed. Henry G. HEWLETT, *Rev. Brit. scr.* 84, Bd. 1–3, London 1886–1889
- ROMBALDI, Odoardo, *Regesto*, in: DERS., *Il monastero di San Prospero di Reggio Emilia*, Reggio Emilia 1982, S. 199–296
- Romualdi archiepiscopi Salernitani *annales*, ed. Wilhelm ARNDT, MGH SS XIX, Hannover 1866, S. 398–461
- ROSENFELD, Felix, *Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg, Teil I* (967–1207) (= *Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Neue Reihe* Bd. 1), Magdeburg 1925
- Rotteck, Karl von, *Allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntniss bis auf unsere Zeiten für denkende Geschichtsfreunde bearbeitet*, 11 Bde., 23. Aufl. Braunschweig 1861
- ROUSSEL, *Histoire ecclésiastique et civile de Verdun, Recueil de chartes, diplômes, lettres et autres titres ou pièces concernant l'histoire ecclésiastique et civile de Verdun*, Paris 1745
- Rubei Hieronymi *historiarum Italicarum et Ravenatum libri X*, Venetiis 1572 (Ndr in: GRAEVIUS VII, pars I, Lugduni Batavorum 1724, Spp. 16–812)
- Rückert, Friedrich, *Kaiser Heinrich IV.*, in: ders., *Gesammelte poetische Werke in 12 Bänden*, Bd. 10, Frankfurt a. M. 1869, S. 9–283
- Ryd, Valerius Anselmus, *Catalogus annorum et principum geminus*, Bernae 1540
- Saar, Ferdinand von, *Kaiser Heinrich IV.*, in: ders., *Sämtliche Werke hg. v. Jakob MINOR*, Bd. V/I, Leipzig 1909
- Sabellius, Marcantonius Coccius, *Enneades sive rhapsodiae historiarum*, Venetiis 1498–1504
- Sacchetti, Franco, *Il Trecentonovelle*, in: ders., *Opere*, a cura di Aldo BORLENGHI, Milano 1957
- SAMARITANI, Antonio, *Regesta Pomposiae I* (874–1199) (= *Deputazione provinciale ferrarese di*

- storia patria, serie monumenti, vol. V), Rovigo 1963
- SANCASSANI, Giulio, Gli archivi veronesi dal medioevo ai nostri giorni, in: *L'Archivio di Stato di Verona*, Verona 1961, S. 7-105
- Sansovino, Francesco Maria, *Origine e fatti delle famiglie illustri d'Italia*, Venetia 1670
- SANTIFALLER, Leo, *Quellen und Forschungen zum Urkunden- und Kanzleiwesen Papst Gregors VII.*, 1. Teil: *Quellen: Urkunden, Regesten, Facsimilia* (= *Studi e Testi* 190), Città del Vaticano 1957
- SAVIOLI, Lodovico, *Annali Bolognesi I*, Bassano 1784
- Scalae Bartholomaei equitis Florentini historiae Florentinorum libri cinque, in: *GRAEVUS VII*, pars I, *Lugduni Batavorum* 1723, Spp. 1-78
- Schedel, Hartmann, *Buch der Chroniken*, Nurembergae 1494 (ND Leipzig 1933)
- Scherenberg, Ernst (Hg.), *Gegen Rom! Zeitstimmen deutscher Dichter*, Elberfeld 1874
- SCHIAPARELLI, Luigi, *Le carte del monastero di S. Maria in Firenze (Badia)*, vol. 1 (sec. X, XI) (= *Fonti di Storia Fiorentina* 1), Roma 1913 (ND = *RCI* 42,1, con collaborazione di F. BALDASSERONI e R. CIASCA, Roma 1990)
- SCHIEFFER, Theodor, *Germania Pontificia VII*, Göttingen 1986
- SCHLOSSER, Friedrich Christoph, *Weltgeschichte für das deutsche Volk*, 19 Bde., Frankfurt a. M. 1844-1857
- Schmidt, Michael Ignaz, *Geschichte der Deutschen*, 12 Bde., Mannheim-Frankenthal 1783-1784
- SCHNEIDER, Fedor, *Regestum Senese, Regesten der Urkunden von Siena*, Bd. 1 (= *RCI* 8), Roma 1911
- DERS., *Regestum Volaterranum, Regesten der Urkunden von Volterra (778-1303)* (= *RCI* 1), Roma 1907
- DERS., *Toskanische Studien, Urkunden zur Reichsgeschichte von 1000 bis 1268*, Mit Anhang: *Analecta Toscana / Nachlese in Toskana*, Rom 1910-1931 (ND Aalen 1974) (= *Ergänzter Separatdruck aus QFIAB XI, XII, XIII*)
- SCHNÜRER, Gustav, *Das Necrologium des Cluniacenser-Priorates Münchwiler (Villars-les-Moines)* (= *Collectanea Friburgensia NF* 10), Freiburg (Schweiz) 1909
- Schröckh, Matthias, *Christliche Kirchengeschichte*, 35 Bde., Frankfurt 1768-1803
- Sicardi episcopi Cremonensis cronica, ed. Oswald HOLDER-EGGER, *MGH SS XXXI*, Hannover 1904, S. 22-181
- Sigeberti Gemblacensis chronica, ed. Ludwig Conrad BETHMANN, *MGH SS VI*, Hannover 1844, S. 300-374
- Sigonii Caroli historiarum de regno Italiae libri viginti, Francofurti 1591
- SOLDANI, Fedele, *Historia monasterii sancti Michaelis de Passiniano sive corpus historicum diplomaticum criticum iuxta chronologicam abbatum Passinianum seriem elaboratum*, pars 1, Luccae 1741
- Storia de' Normanni di Amato di Montecassino, volgarizzato in antico francese, a cura di Vincenzo de BARTHOLOMAEIS (= *FSI* 76), Roma 1935
- THANER, Friedrich, *Papstbriefe*, in: *NA IV*, 1879, S. 401-406
- Tholomei Lucensis Annales, *Die Annalen des Tholomeus von Lucca*, hg. v. Bernhard SCHMEIDLER, *MGH Scr. rer. Germ. NS* 8, Berlin 1930, 2. unv. Aufl., Berlin 1955
- Thomae Tusci gesta imperatorum et pontificum, ed. Ernst EHRENFEUCHTER, *MGH SS XXII*, Hannover 1872, S. 483-528
- TIRABOSCHI, Girolamo, *Memorie storiche modenese I-V*, col codice diplomatico illustrato con note, Modena 1793-1795
- TIRELLI CARLI, Matilde, *La donazione di Matilde di Canossa all'episcopato pisano (a. 1077)*, in: *Bollettino storico pisano* 46, 1977, S. 139-159
- DIES., *Le carte dell'archivio capitolare di Pisa*, vol. III (1076-1100) (= *Thesaurus ecclesiarum Italiae VII*, 3), Roma 1977
- TOMBA, F. N., *Serie cronologica de' vescovi e arcivescovi di Bologna*, 2° ed., Bologna 1788
- TORELLI, Pietro, *L'archivio capitolare della cattedrale di Mantova fino alla caduta dei Bonacolsi* (= *Pubblicazioni della R. Accademia virgiliana di Mantova, Serie I = Monumenta*, vol. III), Verona 1924
- DERS., *Le carte degli archivi reggiani fino al 1050* (con la collaborazione di Anna K. CASOTTI e Fernanda TASSONI), Reggio Emilia 1921
- DERS., *Regesto Mantovano, Le carte degli archivi Gonzaga e di Stato in Mantova e dei monasteri mantovani soppressi* (*Archivio di Stato in Milano*), (= *RCI* 12), vol. 1, Roma 1914
- TORELLI, Pietro, GATTA, Francesco Saverio, *Le carte degli archivi reggiani (1051-1060)* (= *Biblioteca della R. deputazione di storia patria dell'Emilia e della Romagna* 2), Reggio 1938
- TORELLI, Pietro, GATTA, Francesco Saverio, CENCETTI, Giorgio, *Le carte degli archivi reggiani (1061-1066)*, in: *Studi e documenti* (pubblicati dalla R. deputazione di storia patria per l'Emilia e la Romagna, sezione di Modena) II, Modena

- 1938; S. 44–64, 239–256; Studi e documenti III, Modena 1939, S. 49–64, 111–126, 239–250
- Trithemius, Joannes, *Chronicon ducum Bavariae*, ed. Marquard FREHER, Francofurti 1601
- Triumphus sancti Remacli de Malmundariensi coenobio, ed. Wilhelm WATTENBACH, MGH SS XI, Hannover 1854, S. 433–461
- UGHELLI, Ferdinando, *Italia sacra sive de episcopis Italiae et insularum adiacentium rebusque ab iis praeclare gestis, deducta serie ad nostram usque aetatem*, 9 voll., Rom 1644–1662 (editio secunda aucta et emendata, cura et studio Nicolai COLETI, 10 voll., Venetiis 1717–1722)
- VANDE KIEFT, C., NIERMEYER, Jan Frederik (Hgg.), *Elenchus fontium historiae urbanae 1*, Leiden 1967
- VICINI, Emilio Paolo, *Regesto della chiesa cattedrale di Modena*, pubblicato dall'istituto storico italiano, vol. I (= RCI 16), Roma 1931
- Villani, Giovanni, *Cronica*, hg. v. Francesco GHERARDI DRAGOMANNI, 4 voll., Firenze 1844 (ND Frankfurt a.M. 1969)
- Vincentius Bellovacensis, *Speculum historiale*, Duaci 1624 (ND Graz 1965)
- VISI, Giovanni Battista, *Notizie storiche della città e dello Stato di Mantova*, tom. II: Dall'anno di Cristo 990 fino all'anno 1183, Mantova 1782
- Vita Anselmi episcopi Lucensis auctore Bardone presbytero, ed. Roger WILMANS, MGH SS XII, Hannover 1856, S. 1–35
- Vita Johannis Gualberti auctore Andrea abate Strumensi, ed. Friedrich BAETHGEN, MGH SS XXX/2, Leipzig 1934, S. 1080–1104
- Vita Johannis Gualberti auctore discipulo eius anonymo, ed. Friedrich BAETHGEN, MGH SS XXX/2, Leipzig 1934, S. 1104–1110
- Vita der Mathilde von Canossa, *Faksimileausgabe des Cod. Vat. Lat. 4922*, 2 Bde., Zürich 1984
- Vita Mathildis celeberrimae principis Italiae carmine scripta a Donizone presbytero, qui in arce Canusina vixit, ed. Luigi SIMEONI, in: Ludovico Antonio MURATORI, *RIS n. s. V/II*, Bologna 1940
- Vita metrica sancti Anselmi Lucensis episcopi auctore Rangerio Lucensi, edd. Ernst SACKUR, Gerhard SCHWARTZ und Bernhard SCHMIEDLER, MGH SS XXX,2, Leipzig 1934, S. 1152–1307
- Vita sancti Conradi archiepiscopi Treverensis et passio auctore Theoderico monacho Tholegiensis, ed. Georg WAITZ, MGH SS VIII, Hannover 1844, S. 213–219
- Vita sancti Simeonis monachi, vide GOLINELLI
- VOLPINI, Raffaello, *Placiti del 'Regnum Italiae' (secc. IX–XI), Primi contributi per un nuovo censimento*, in: *Autori vari, Contributi dell'istituto di storia medievale*, a cura di Pietro ZERBI, Vol. III (= Vita e pensiero, Pubblicazioni della università cattolica, Milano, Scienze storiche – 12), Milano 1975, S. 245–520
- Voltaire (= Francois Marie Arouet), *Essai sur les moeurs et l'esprit des nations*, hg. v. René PO-MEAU, 2 voll., Paris 1963
- WASSEBOURG, Richard de, *Antiquitéz de la Gaule Belgicque, Royaulme de France, Austrasie et Lorraine*, tom. I, Paris 1549
- WATERS, Alphons, *Table chronologique des chartes et diplômes imprimés concernant l'histoire de la Belgique*, tom. I, jusqu'à 1100, Bruxelles 1866
- WEINFURTER, Stefan, *Die Geschichte der Eichstätter Bischöfe des Anonymus Haserensis*, Edition – Übersetzung – Kommentar (= Eichstätter Studien, NF XXIV), Regensburg 1987
- Wido episcopus Ferrariensis, *De scismate Hildebrandi*, ed. Roger WILMANS, rec. Ernst DÜMMER, MGH Ldl I, Hannover 1891, S. 529–567
- ZACHARIAS, Franciscus Antonius, *Iter litterarium per Italiam ab anno MDCCLIII ad annum MDCCLVII*, Venetiis 1762
- ZAGATA, Pier, *Cronica della città di Verona colla continuazione di Jacopo RIZZONI*, ampliata e supplita da Giambattista BIANCOLINI, 2 voll. Verona 1745–1747 (ND Bologna 1967)
- ZONGHI, Aldo, *Carte diplomatiche Fabrianesi* (coll. doc. march. 2), Ancona 1872
- Zschackwitz, Johann Ehrenfried, *Gründliche Einleitung zu einer vollständigen Teutschen Reichs- und Kayser-Historie*, Rudolstadt 1739

B. Literatur

Nach dem 1. 1. 1994 erschienene Literatur konnte nicht mehr berücksichtigt werden.

- ABEL, Charles, *Origines de la commune de Briey*, Metz 1876
- ABEL, Otto, *Die Ursperger Chronik*, in: *Archiv* XI, 1851–1858, S. 76–115
- Adel und Kirche, FS f. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag, dargebracht von Freunden und Schülern, hg. v. Josef FLECKENSTEIN und Karl SCHMID, Freiburg-Basel-Wien 1968
- Andrees allgemeiner Handatlas, Vierte völlig neu bearb. und verm. Aufl., hg. v. A. SCHOBEL, Bielefeld und Leipzig 1904
- ANDREOLLI, Bruno, *Contratti agrari e gestione della proprietà fondiaria nei territori reggiani e modenese del secolo XI*, in: *Gregorio VII nel Reggiano*, Atti del Convegno del 13 ottobre 1985 (= *Bollettino storico Reggiano*, numero speciale 66), Reggio Emilia 1985, S. 35–44
- DERS., *La gestione delle »res ecclesiae« nel territorio mantovano al tempo della lotta per le investiture*, in: *Sant'Anselmo, Mantova e la lotta per le investiture*, Bologna 1987, S. 195–205
- DERS., *Migliarina 772–1214: Biografia di una grande corte padana*, in: *Ricerche archeologiche nel Carpigiano*, Milano 1984, S. 167–172
- ANDREOLLI, Bruno/MONTANARI, Massimo, *L'azienda curtense in Italia, Proprietà della terra e lavoro contadino nei secoli VIII–XI*, Bologna 1983
- ANTON, Hans Hubert, *Bonifaz von Canossa, Markgraf von Tuszien, und die Italienpolitik der frühen Salier*, in: *HZ* 214, 1972, S. 529–556
- AUTENRIETH, Johanna, *Der bisher unbekannte Schluß des Briefes Gregors VII. an Mathilde von Tuscien vom 16. Februar 1074 (Reg. I, 47)*, in: *DA* 13, 1957, S. 534–538
- BACCHI, Teresa, *Le strutture delle aziende fondiarie nel territorio ferrarese (secoli XI–XII)*, in: *Bollettino dell'istituto storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano* Nr. 88, Roma 1979, S. 87–120
- DIES., *Terra e società in età carolingia e postcarolingia*, in: *Storia di Ferrara* IV, Ferrara 1987, S. 139–161
- BARDY, Gustave, *Saint Grégoire VII et la réforme canoniale au XI^e siècle*, in: *Studi Gregoriani* I, Roma 1947, S. 47–64
- BARTONIEK, Emma, *Codices latini medii aevi*, = *Catalogus bibliothecae musei nationalis Hungarici* XII, Budapest 1940
- BAUERREISS, Romuald, *Vescovi bavaresi nell'Italia settentrionale tra la fine del X secolo e l'inizio dell'XI*, in: *Vescovi e diocesi in Italia nel medioevo (sec. IX–XIII)*, Padova 1964, S. 157–160
- BAUR, Ferdinand Christian, *Die christliche Kirche des Mittelalters*, Tübingen 1861
- BELLOCCHI AMOROSO, Lisa, *La circolazione monetaria in area e in epoca canossiana*, in: *Studi Matildici* III, Modena 1978, S. 359–368
- BENATI, Amedeo, *L'arimannia nella storia medievale di Massafiscaglia*, in: *Atti e memorie della deputazione provinciale ferrarese di storia patria*, ser. 3^a, vol. XVI, Ferrara 1973, S. 5–96
- BENVENUTI, Gino, *Storia della Repubblica di Pisa*, Pisa 1982
- BERGES, Wilhelm, *Das Reich ohne Hauptstadt*, in: *Jahrbuch für Geschichte des deutschen Ostens* I, 1952, S. 1–29
- DERS., *Gregor VII. und das deutsche Designationsrecht*, in: *Studi Gregoriani* II, Roma 1947, S. 189–209
- BERTOLINI, Margherita Giuliana, Beatrice, in: *Dizionario biografico degli Italiani* VIII, Roma 1965, S. 352–363
- DIES., *Bonifacio*, in: *Dizionario biografico degli Italiani* XII, Roma 1970, S. 96–113
- DIES., *Note di genealogia e di storia canossiana*, in: *I ceti dirigenti in Toscana*, Pisa 1981, S. 111–149
- BERTOLOTTI, Antonino, *I comuni e le parrocchie della provincia Mantovana*, *Cenni archivistici, archeologici, storici, artistici, biografici e bibliografici raccolti dal 1881 al 1892*, Mantova 1893 (ND 1984)
- BLOCH, Raissa, *Die Klosterpolitik Leos IX. in Deutschland, Burgund und Italien*, in: *AUF* 11, 1930, S. 176–257
- BOCCHI, Francesca, *Istituzioni e società a Ferrara in età precomunale*, *prime ricerche* (= *Atti e memorie della deputazione provinciale ferrarese di storia patria*, ser. 3^a, vol. XXVI), Ferrara 1979
- DIES., *Società e politica a Ferrara tra Ravennati e Canossiani*, in: *Storia di Ferrara* IV, Ferrara 1987, S. 195–225
- BOCK, Friedrich, *Annotationes zum Register Gregors VII.*, in: *Studi Gregoriani* I, Roma 1947, S. 281–306
- BOESCH GAJANO, Sofia, *Storia e tradizione vallombrosane*, in: *Bollettino dell'istituto storico italia-*

- no per il medioevo e archivio muratoriano Nr. 76, Roma 1964, S. 99–215
- BONELLI, Giuseppe, Un documento veneziano del Trecento intorno alla navigazione padana, in: Archivio storico lombardo, ser. IV, vol. VI – anno XXXIII, Milano 1906, S. 575–576
- BONILAURI, Luciana, La diffusione dell'azienda curtense nel territorio reggiano nei secoli VIII, IX e X, in: Bollettino storico Reggiano 36, Numero speciale, Reggio Emilia 1977, S. 7–81
- BORDONE, Renato, La società cittadina del regno d'Italia, Formazione e sviluppo delle caratteristiche urbane nei secoli XI e XII (= Deputazione subalpina di storia patria, Biblioteca storica subalpina CCII), Torino 1987
- BORINO, Giovanni Battista, Cencio del prefetto Stefano, l'attentatore di Gregorio VII, in: Studi Gregoriani IV, Roma 1952, S. 373–440
- DERS., L'arcidiaconato di Ildebrando, in: Studi Gregoriani III, Roma 1948, S. 463–516
- DERS., L'elezione e la deposizione di Gregorio VI, in: Archivio della R. società romana di storia patria XXXIX, Roma 1916, S. 141–252, 295–410
- DERS., Perché Gregorio VII non annunciò la sua elezione ad Enrico IV e non ne richiese il consenso (Relazioni tra Gregorio VII ed Enrico IV dall'aprile 1073 all'aprile 1074), in: Studi Gregoriani V, Roma 1956, S. 313–343
- BOSHOF, Egon, Das Reich in der Krise, Überlegungen zum Regierungsausgang Heinrichs III., in: HZ 228, 1979, S. 265–287
- DERS., Die Salier, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1987
- DERS., Heinrich IV. Herrscher an einer Zeitenwende (= Persönlichkeit und Geschichte 108/109), Göttingen-Zürich-Frankfurt a.M. 1979
- DERS., Lothringen, Frankreich und das Reich in der Regierungszeit Heinrichs III., in: RhVjbl 42, 1978, S. 63–127
- DERS., Ottonen- und frühe Salierzeit (919–1056), in: Rheinische Geschichte, Bd. I/3: Hohes Mittelalter, hg. v. Franz PETRI und Georg DROEGE, Düsseldorf 1983, S. 1–119
- BOSL, Karl, Gesellschaftsgeschichte Italiens im Mittelalter (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters, in Verbindung mit Friedrich PRINZ herausgegeben von Karl BOSL, Bd. 26) Stuttgart 1982
- BRAKEL, Cyriakus Heinrich, Die vom Reformpapsttum geförderten Heiligenkulte, in: Studi Gregoriani IX, Roma 1972, S. 239–311
- BRANCOLI BUSDRAGHI, Piero, La formazione storica del feudo lombardo come diritto reale (= Quaderni di «Studi Senesi» 11), Milano 1965
- BRESSLAU, Harry, Exkurse zu den Diplomen Konrads II., § 4 und 5, in: NA 34, 1909, S. 383–426
- DERS., Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, 2 Bde., 2. Aufl., Leipzig 1912 und 1915 (ND 1931)
- DERS., Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II, 2 Bde., Leipzig 1879 und 1884 (ND Berlin 1967)
- DERS., Reise nach Italien im Herbst 1876, in: NA 3, 1878, S. 77–138
- DERS., Über die Zusammenkunft zu Deville zwischen Konrad II. und Heinrich I. von Frankreich und über das Todesdatum Herzog Friedrichs II. von Oberlothringen, in: JGLGA 18, 1906, S. 456–462
- BREZZI, Paolo, Discorso di chiusura, in: Studi Matildici III, Modena 1978, S. 445–453
- BRIGANTI, Antonio, La donna e il diritto statutario in Perugia, La donna commerciante (sec. XIII e XIV), Perugia 1911
- BRÜHL, Carlrichard, Fodrum, Gistum, Servitium regis, Studien zu den wirtschaftlichen Grundlagen des Königtums im Frankenreich und in den fränkischen Nachfolgestaaten Deutschland, Frankreich und Italien vom 6. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, 2 Bde. (= Kölner Historische Abhandlungen 14/ I, II), Köln-Graz 1968
- BUCCIARDI, Guido, La pieve di Rubbiano nell'Appennino modenese, Parma 1930
- DERS., Montefiorino e le terre della badia di Frassinoro, Notizie e ricerche storiche, vol. I (1071–1173), Modena 1926
- BULST-THIELE, Marie Luise, Kaiserin Agnes (= Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hg. v. Walter GOETZ, Bd. 52), Leipzig-Berlin 1933
- BUSCH, Jörg W., Der Liber de Honore Ecclesiae des Placidus von Nonantola, Eine kanonistische Problemerkörterung aus dem Jahre 1111, Die Arbeitsweise ihres Autors und seine Vorlagen (= Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 5), Sigmaringen 1990
- CACCIAMANI, Giuseppe, Le fondazioni eremitiche e cenobitiche di S. Pier Damiani, Inizi della congregazione di S. Croce di Fonte Avellana, in: Ravennatensia V, Cesena 1976, S. 5–33
- CALZOLARI, Mauro, Navigazione interna, porti e navi nella pianura reggiana e modenese (secc. IX–XI), in: Viabilità antica e medioevale, Modena 1983, S. 68–91
- CAMMAROSANO, Paolo, Il territorio della Berardenga nei secoli XI–XIII, in: SM X/2, 1969, Spoleto 1970, S. 251–300 (zit. Territorio)
- DERS., La famiglia dei Berardenghi sino agli inizi del secolo XII, in: SM ser. 3^a, anno XI, fasc. I, 1970, S. 103–176 (zit. Famiglia)

- DERS., La famiglia dei Berardenghi, Contributo alla storia della società senese nei secoli XI-XIII (= Biblioteca studi medievali 6), Spoleto 1974 (zit. Berardenghi)
- Canossa prima di Matilde, Atti del convegno internazionale di studi, Reggio Emilia 19-20 giugno 1987, Milano 1990
- CAPITANI, Ovidio, Benedetto IX, in: Dizionario biografico degli Italiani 8, Roma 1966, S. 354-366
- DERS., Canossa: Una lezione da meditare, in: Studi Matildici III, Modena 1978, S. 3-23
- DERS., Immunità vescovile ed ecclesiologia in età »pregregoriana« e »gregoriana«, L'avvio alla »restaurazione«, Spoleto 1966
- DERS., Imperatori e monasteri in Italia centro-settentrionale (1049-1085), in: Il monachesimo e la riforma ecclesiastica (1049-1122), Milano 1971, S. 423-467
- DERS., Pepo, Irnerio, Graziano, Alle origini dello »Studium« di Bologna, in: L'università a Bologna, Personaggi, momenti e luoghi dalle origini al XVI secolo, a cura di Ovidio CAPITANI, Bologna 1987, S. 17-29
- DERS., Tensioni riformatrici e cultura ecclesiastica tra Ferrara, Pomposa e Ravenna dal X al XII secolo, in: Storia di Ferrara IV, Ferrara 1987, S. 299-333
- CASTAGNETTI, Andrea, Aspetti feudali e conservativi della società ferrarese dal dominio dei Canossa alla signoria degli Estensi, secoli XI-XIII, in: Spazio, società, potere nell'Italia dei comuni, Napoli 1986, S. 61-83
- DERS., Circoscrizioni amministrative ecclesiastiche in area canossiana, in: Studi Matildici III, Modena 1978, S. 309-330
- DERS., Da nobiltà di ufficio a prima famiglia nobile in età comunale: da Guarino conte di Ferrara ai Marchesella-Adelardi, secoli X-XII, in: Spazio, società, potere nell'Italia dei comuni, Napoli 1986, S. 37-60
- DERS., I cittadini-arimani di Mantova (1014-1159), in: Sant'Anselmo, Mantova e la lotta per le investiture, Bologna 1987, S. 169-193
- DERS., La pieve rurale nell'Italia padana. Territorio, organizzazione patrimoniale e vicende della pieve veronese di San Pietro di »Tillida« dall'alto medioevo al secolo XIII, Roma 1976
- DERS., Le dipendenze polironiane nella marca veronese fra XI e XII secolo, in: L'Italia nel quadro dell'espansione europea del monachesimo cluniacense, Cesena 1985, S. 105-115
- DERS., Le due famiglie comitali veronesi: I San Bonifacio e i Gandolfingi-di Palazzo (secoli X - inizio XIII), in: Studi sul medioevo veneto, Torino 1981, S. 43-93
- DERS., L'organizzazione del territorio rurale nel medioevo. Circoscrizioni ecclesiastiche e civili nella »Langobardia« e nella »Romania« (= Il mondo medievale 3), Bologna 1982
- DERS., Società e politica a Ferrara dall'età postcarolingia alla signoria estense (secoli X - XIII) (= Il mondo medievale 7), Bologna 1985
- CECCARELLI LEMUT, Maria Luisa, I conti Gherardeschi, in: I ceti dirigenti in Toscana, Pisa 1981, S. 165-190
- CERLINI, Aldo, Sulla morte a Canossa del marchese Tedaldo Attonide, Nota diplomatica, in: Bollettino dell'istituto storico italiano per il medio evo ed archivio muratoriano 60, 1946, S. 171-192
- I ceti dirigenti in Toscana nell'età precomunale, Comitato di studi sulla storia dei ceti dirigenti in Toscana, Atti del 1° convegno: Firenze, 2 dicembre 1978, Pisa 1981
- CHIAPPELLI, Luigi, I conti Cadolingi, i conti Guidi ed il comitatus Pistoriensis, in: Bollettino storico pistoiese, anno XXXIV, 1932, S. 117-134
- DERS., Storia di Pistoia nell'alto Medioevo, in: Bollettino storico pistoiese, anno XXXIV, 1932, S. 1-17
- CIACCI, Gaspero, Gli Aldobrandeschi nella storia e nella »Divina Commedia«, tomo I (= Biblioteca storica di fonti e documenti), Roma 1934 (ND Roma 1980)
- CLOUET (abbé), Histoire de Verdun et du pays Verdunois, 3 voll., Verdun 1867
- COLLIVA, Paolo, Pepo legis doctor, in: Atti e memorie della deputazione di storia patria per le provincie di Romagna, n. s. 29/30, 1979, S. 153-162
- CORDERO DI SAN QUINTINO, Giulio, Della zecca e delle monete degli antichi marchesi di Toscana, 2ª ed., Pisa 1821
- COVIELLO LEUZZI, Anna, Bresciani Borsa, Antonio, in: Dizionario biografico degli Italiani 14, Roma 1972, S. 179-184
- COWDREY, Herbert Edward John, The Age of Abbot Desiderius, Montecassino, the Papacy and the Normans in the Eleventh and Early Twelfth Century, Oxford 1983
- D'ARCO, Carlo, Studi intorno al municipio di Mantova dall'origine di questa fino all'anno 1863, ai quali fanno seguito documenti inediti o rari, vol. VII, Mantova 1874
- DARMSSTÄDTER, Paul, Das Reichsgut in der Lombardei und Piemont (568-1250), Straßburg 1896
- DAVARI, Notizie storiche topografiche della città di Mantova, estratto dall'archivio storico lombardo, seconda edizione ampliata, Mantova 1903
- DAVIDSOHN, Robert, Forschungen zur älteren Geschichte von Florenz, Berlin 1896

- DERS., *Geschichte von Florenz*, 1. Band, *Ältere Geschichte*, Berlin 1896
- DEREINE, Charles, *La prétendue règle de Grégoire VII pour les chanoines réguliers*, in: *Revue Bénédictine* 71, 1961, S. 108–118
- DERS., *L'élaboration du statut canonique des chanoines réguliers spécialement sous Urban II*, in: *RHE* 46, 1951, S. 534–565
- DESPY, Georges, *Citeaux dans le Ardenne: aux origines d'Orval*, in: *Economies et sociétés au moyen âge*, Paris 1973, S. 588–604
- DERS., *Citeaux et l'avouerie: La dotation primitive de l'abbaye d'Orval*, in: *Revue du Nord* 50, 1968, S. 113–129
- DERS., *Typologie der auf die Namen der Herzöge von Nieder-Lothringen gefälschten Urkunden (datiert in die Jahre 1050–1100)*, in: *Fälschungen im Mittelalter, Internationaler Kongreß der MGH*, München 16.–19. September 1986, Teil IV: *Diplomatische Fälschungen (II)*, (= *Schriften der MGH* 33, IV), München 1988, S. 275–285
- DI PIETRO, Pericle, *Aspetti socio-economici e culturali della vita modenese in età matildica*, in: *Studi Matildici III*, Modena 1978, S. 161–169
- DIECKMANN, Friedrich, *Gottfried III. der Bucklige, Herzog von Niederlothringen und Gemahl Mathildens von Canossa*, Diss., Erlangen 1885
- DILCHER, Gerhard, *Die Entstehung der lombardischen Stadtkommune. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung (= Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte NF 7)*, Aalen 1967
- DERS., *Die Gräfin Mathilde und die Burg von Corneto*, in: *Studi Matildici I*, Modena 1964, S. 432–443
- DOLCINI, Carlo, *Velut aurora surgente, Pepo, il vescovo Pietro e l'origine dello studium bolognese (= Istituto storico italiano per il medio evo, Studi storici – fasc. 180)*, Roma 1987
- DOUBLET, F. Jacques, *Histoire de l'abbaye de Saint-Denys-en-France*, Paris 1625
- DRESSLER, Fridolin, *Petrus Damiani, Leben und Werk (= Studia Anselmiana XXXIV)*, Rom 1954
- DÜMMLER, Ernst, *Ekkehard IV von St. Gallen*, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum* 14 (NF 2), 1869, S. 1–73
- DUPONT, Christian, *Les domaines des ducs en Basse-Lotharingie au XI^e siècle*, in: *La Maison d'Ardenne*, Luxembourg 1981, S. 217–240
- DUPRÉ-THÉSEIDER, Eugenio, *Vescovi e città nell'Italia precomunale*, in: *Vescovi e diocesi in Italia nel medioevo (sec. IX–XIII)*, Padova 1964, S. 55–109
- DUPRÉEL, Eugène, *Histoire critique de Godefroid le Barbu, duc de Lotharingie, marquis de Toscane*, Uccle 1904
- EGLI, Emil, *Hottinger, Johann Heinrich*, in: *Prot. RE* 8, Leipzig 1900, S. 399–401
- ERDMANN, Carl, *Die Entstehung des Kreuzzugsge-dankens*, Stuttgart 1935 (ND Darmstadt 1955)
- ERKENS, Franz-Reiner, *Die Kanonikerreform in Oberlothringen*, in: *HJb* 107, 1987, S. 1–43
- DERS., *»Vuenricus cancellarius scripsit et subscripsit.« Eine unedierte Urkunde des Erzbischofs Egilbert von Trier*, in: *RhVjbl* 56, 1992, S. 79–96
- EUW, Anton von/SCHREINER, Peter (Hg.), *Kaiserin Theophanu, Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends, Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin*, 2 Bde., Köln 1991
- EVRRARD, Jean-Pol, *Les comtes de Verdun aux X^e-XI^e siècles*, in: *La Maison d'Ardenne*, Luxembourg 1981, S. 153–182
- FALCE, Antonio, *Bonifacio di Canossa, Padre di Matilde*, 2 Bde., Reggio Emilia 1926
- DERS., *Contributo alla diplomatica dei duchi e marchesi di Tuscia*, in: *ASI*, ser. 7^a, vol. III, 1925, S. 83–123
- Famiglia e parentela nell'Italia medievale*, a cura di Georges DUBY e Jacques LE GOFF, Bologna 1982
- FARINA, Marco Maria, *Gli enti ecclesiastici mantovani dipendenti dall'abbazia di S. Benedetto di Polirone nei secoli XI–XII, Contributo per una storia ed un censimento, tesi di laurea, discussa presso la facoltà di lettere e filosofia dell'università di Bologna (relatore Vito Fumagalli), anno accademico 1978–1979*
- FASOLI, Gina, *Ancora un'ipotesi sull'inizio dell'insegnamento di Pepone e di Irnerio*, in: *Atti e memorie della deputazione di storia patria per le province di Romagna*, n. s. vol. XXI, Bologna 1971, S. 19–37
- DIES., *Introduzione allo studio del feudalismo italiano (Lezioni tenute alla Facoltà di Magistero della università nell'anno accademico 1958–1959)*, Bologna 1959
- DIES., *La realtà cittadina nei territori canossiani*, in: *Studi Matildici III*, Modena 1978, S. 55–78
- DIES., *Le incursioni ungare in Europa nel secolo X*, Firenze 1945
- DIES., *Monasteri padani*, in: *Monasteri in alta Italia*, Torino 1966, S. 175–198
- DIES., *Navigazione fluviale – porti e navi sul Po*, in: *La navigazione mediterranea nell'alto medioevo, settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo XXV, 14–20 aprile 1977*, vol. II, Spoleto 1978, S. 565–620

- DIES., Note sulla feudalità canossiana, in: Studi Matildici I, Modena 1964, S. 217–229
- DIES., Notizie sul capitolo di Bologna nel X–XI secolo, in: La vita comune del clero nei secoli XI e XII, Atti della settimana di studio, Mendola, settembre 1959, vol. 2 (= Miscellanea del centro di studi medioevali III), Milano 1962, S. 192–198
- FEDELE, Pietro, Di alcuni relazioni fra i conti di Tuscolo e i principi di Salerno, in: Archivio della società romana di storia patria XXVIII, 1905; XXVIII, 1906
- FEINE, Hans Erich, Kirchleihe und kirchliches Benefizium nach italienischen Rechtsquellen, in: HJb 72, 1953, S. 101–111
- DESS., Studien zum langobardisch-italienischen Eigenkirchenwesen, 3 Teile, ZRG KA 61, 1941, S. 1–95; ZRG KA 62, 1942, S. 1–105; ZRG KA 63, 1943, S. 64–190
- FICKER, Julius, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens, 4 Bde., Innsbruck 1868–1874 (ND Aalen 1961)
- FIORELLI, Piero, Clarum Bononiensium lumen, in: Per Francesco Calasso, Studi degli allievi, Roma 1978, S. 413–459
- FLICHE, Augustin, La réforme grégorienne, 3 voll., Louvain 1924–37
- FOLZ, Robert, Tradition hagiographique et culte de Saint Dagobert, roi de France, in: Le Moyen Age 69, 1963, S. 17–35
- Formazione e strutture dei ceti dominanti nel medioevo: Marchesi, conti e visconti nel regno italico (secc. IX–XII), Atti del primo convegno di Pisa: 10–11 maggio 1983 (= Istituto storico italiano per il medio evo, nuovi studi storici – 1), Roma 1988
- FORMENTINI, Ubaldo, Sulle origini e sulla costituzione di un grande gentilizio feudale, in: Atti della società ligure di storia patria LIII, Genova 1926, S. 511–538
- FRANCESCHINI, Adriano, Curie episcopali ferraresi nella traspadana (sec. X–XIV), in: Ravennatensia V, Cesena 1976, S. 299–354
- FRANK, Thomas, Studien zu italienischen Memorialzeugnissen des XI. und XII. Jahrhunderts (= Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 21), Berlin–New York 1991
- FRECH, Gustl, Die deutschen Päpste – Kontinuität und Wandel, in: Die Salier und das Reich, Bd. 2, Sigmaringen 1991, S. 303–332
- FRIED, Johannes, Die Entstehung des Juristenstandes im 12. Jahrhundert, Zur sozialen Stellung und politischen Bedeutung gelehrter Juristen in Bologna und Modena (= Forschungen zur Neueren Privatrechtsgeschichte 21), Köln–Wien 1974
- Fürstliche Residenzen im spätmittelalterlichen Europa, hgg. v. Hans PATZE und Werner PARAVICINI (= VuF XXXVI), Sigmaringen 1991
- FUETER, Eduard, Geschichte der neueren Historiographie, 3. Aufl., München 1936
- FUHRMANN, Horst, Das Papsttum zwischen Frömmigkeit und Politik – Urban II. (1088–1099) und die Frage der Selbstheiligung, in: Deus qui mutat tempora, Menschen und Institutionen im Wandel des Mittelalters, FS f. Alfons Becker zu seinem 65. Geburtstag, Sigmaringen 1975, S. 157–172
- DESS., Deutsche Geschichte im hohen Mittelalter von der Mitte des 11. bis zum Ende des 12. Jahrhunderts (= Deutsche Geschichte, hg. v. Joachim LEUSCHNER, Bd. 2), Göttingen 1978
- DESS., Papst Urban II. und der Stand der Regularkanoniker (= Sb. d. bayer. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., Jg. 1984, Heft 2), München 1984
- FUMAGALLI, Vito, Canossa, in: Lexikon des Mittelalters 2, Zürich–München 1983, Sp. 1440
- DESS., Città e campagna nell'Italia medievale (= Il mondo medievale 6), Bologna 1985
- DESS., Einführung in den Codex Vat. lat. 4922, in: Vita der Mathilde von Canossa, Codex Vaticanus latinus 4922 (Faksimile), Zürich 1984, S. 27–39
- DESS., I Canossa tra realtà regionale e ambizioni europee, in: Studi Matildici III, Modena 1978, S. 27–37
- DESS., I Canossiani, Ipotesi di lavoro sui loro antecedenti in Toscana, in: I ceti dirigenti in Toscana nell'età precomunale, Pisa 1981, S. 107–110
- DESS., Il regno italico, Torino 1986
- DESS., Le origini di una grande dinastia feudale, Adalberto–Atto di Canossa (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom Bd. XXXV), Tübingen 1971
- DESS., Terra e società nell'Italia padana, I secoli IX e X, Torino 1976
- FUSSBROICH, Helmut, Theophanu. Die Griechin auf dem deutschen Kaiserthron (972–991), Köln 1991
- GANSHOF, Francois Louis, Was ist das Lehnswesen? (Dt. Übersetzung der dritten frz. Aufl.), Darmstadt 1961
- GANZER, Klaus, Die Entwicklung des auswärtigen Kardinalats im hohen Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Kardinalkollegiums vom 11. bis 13. Jahrhundert, Tübingen 1963
- GARZELLA, Gabriella, Marignani, Azzi, Alabarba, in: Pisa nei secoli XI e XII, Pisa 1979, S. 63–125
- GASPARRINI-LEPORACE, Tullia, Cronologia dei duchi di Spoleto (569–1230), in: Bollettino della deputazione di storia patria per l'Umbria, vol. XXXV, 1938, S. 5–68

- GAUDENZI, Augusto, Il monastero di Nonantola, il Ducato di Persiceto e la Chiesa di Bologna, in: *Bullettino dell'istituto storico italiano* 22, Roma 1901, S. 77–214; 36, Roma 1916, S. 7–312
- GENICOT, Léopold, Empire et principautés en Lotharingie du X^e au XIII^e siècle, in: *Annali della fondazione italiana per la storia amministrativa* 2, Milano 1965, S. 95–172
- GHIRARDINI, Lino Lionello, Dove nacque Matilde di Canossa, in: *Bollettino storico reggiano* 52, Reggio Emilia 1982, S. 1–14
- DERS., Importanza militare e significato politico della battaglia di Coviolo (1021), in: *Canossa prima di Matilde*, Milano 1990, S. 215–236
- DERS., Il papa fanciullo Benedetto IX (1032–1048), La verità storica su un fatto straordinario, Parma 1980
- DERS., Qual era la residenza abituale della contessa Matilde?, in: *Atti e memorie della deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi*, ser. 10^a, vol. X, Modena 1975, S. 147–162
- DERS., Saggio di una bibliografia dell'età matildicogregoriana (1046–1122) (= *Deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi*, biblioteca – n. s. 14), Modena 1970
- DERS., Storia critica di Matilde di Canossa, Problemi (e misteri) della più grande donna della storia d'Italia, Reggio Emilia 1989
- GIESEBRECHT, Wilhelm von, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, Bd. II: Blüthe des Kaiserthums, 4. Aufl., Braunschweig 1874; Bd. III: Das Kaiserthum im Kampf mit dem Papstthum, 5. Aufl., Leipzig 1890
- GLAESENER, Henri, Les dévêlés de Godefroid le Barbu avec Henri III et l'évêque Wazon, in: *RHE* XL, 1944/45, S. 141–170
- DERS., Un mariage fertile en conséquences (Godefroid le Barbu et Béatrice de Toscane), in: *RHE* XLII, 1947, S. 379–416
- GOEZ, Elke, Matilde di Canossa e i suoi ospiti, in: *I poteri dei Canossa da Reggio all'Europa*, atti del convegno internazionale di studi, Reggio Emilia 29–31 ottobre 1992, Bologna 1994, S. 325–333
- GOEZ, Werner, Gebhard I. Bischof von Eichstätt, als Papst Viktor II. (ca. 1020–1057), in: *Fränkische Lebensbilder* 9 (= *Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte Reihe VII A*), Neustadt/Aisch 1980, S. 11–21
- DERS., Gestalten des Hochmittelalters, Personengeschichtliche Essays im allgemeinhistorischen Kontext, Darmstadt 1983
- DERS., Mathilde von Canossa und die Kosten des Investurstreits, im Druck
- DERS., Matilda Dei gratia si quid est, Die Urkunden-Unterfertigung der Burgherrin von Canossa, in: *DA* 47, 1991, S. 379–394
- DERS., Papa qui et episcopus, Zum Selbstverständnis des Reformpapsttums im 11. Jahrhundert, in: *AHP* 8, 1970, S. 27–61
- DERS., Rainald von Como, Ein Bischof des 11. Jahrhunderts zwischen Kurie und Krone, in: *Historische Forschungen für Walter Schlesinger*, hg. v. Helmut BEUMANN, Köln-Wien 1974, S. 462–494
- DERS., Reformpapsttum, Adel und monastische Erneuerung in der Toscana, in: *Investurstreit und Reichsverfassung*, hg. v. Josef FLECKENSTEIN (= *VuF XVII*), Sigmaringen 1973, S. 205–239
- DERS., Riforma ecclesiastica – riforma gregoriana, in: *La riforma gregoriana e l'Europa*, congresso internazionale Salerno, 20–25 maggio 1985 (= *Studi Gregoriani XIII*), Roma 1989, S. 167–178
- DERS., Von Pavia nach Rom, Ein Reisebegleiter entlang der mittelalterlichen Kaiserstraße, 5. Aufl., Köln 1985
- GOLINELLI, Paolo, Città e culto dei santi nel medioevo italiano (= *Biblioteca di storia urbana medievale* 4), Bologna 1991
- DERS., Culto dei santi e vita cittadina a Reggio Emilia (secoli IX–XII), Modena 1980 (zit. *Culto dei santi*)
- DERS., Culto dei santi e monasteri nella politica dei Canossa nella pianura padana, in: *Studi Matildici III*, Modena 1978, S. 427–444 (zit. *Culto*)
- DERS., Dipendenze polironiane in Emilia e rapporti del monastero con gli enti ecclesiastici della regione nei secoli XI–XII, in: *L'Italia nel quadro dell'espansione europea del monachesimo cluniacense*, Cesena 1985, S. 117–141
- DERS., Erlembald, in: *Lexikon des Mittelalters* 3, München-Zürich 1986, Spp. 2153–2154
- DERS., Frassinoro: Un crocevia del monachesimo europeo nel periodo della lotta per le investiture, in: *Benedettina* 34, fasc. 2, 1987, S. 417–434
- DERS., I rapporti tra Gregorio VII e le signore di Canossa, Beatrice e Matilde, dall'epistolario gregoriano, in: *Bollettino storico Reggiano*, anno XX, luglio 1987, fasc. 66, Reggio Emilia 1987, S. 1–11
- DERS., La Pataria, Lotte religiose e sociali nella Milano dell'XI secolo, Novara-Milano 1984
- DERS., Matilde e i Canossa nel cuore del medioevo, Milano 1991
- DERS., Prima di Canossa, Considerazioni e notazioni sui rapporti di Gregorio VII con Beatrice e Matilde, in: *Studi Gregoriani XIV*, Roma 1991, S. 195–206
- GOLINELLI, Paolo, ANDREOLLI, Bruno, *Storia di San Benedetto Polirone I,1*, Bibliografia storica

- polironiana, Opere generali – Il Medioevo, Bologna 1983
- GRAF, Gerhard, Die weltlichen Widerstände in Reichsitalien gegen die Herrschaft der Ottonen und der ersten beiden Salier (951–1056), mit einem Anhang von Heinrich IV. bis zum Ableben Lothars von Süppinburg (1056–1137). Ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-italienischen Beziehungen im Mittelalter und zur Entstehung des italienischen Nationalgefühles (= Erlanger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 24), Erlangen 1936
- GRÉGOIRE, Christian, Les origines de l'abbaye d'Orval, in: RHE 64, 1969, S. 756–807
- GRÉGOIRE, Réginald, Le Mont-Cassin dans la réforme de l'église de 1049 à 1122, in: Il monachismo e la riforma ecclesiastica (1049–1122), Milano 1971, S. 21–45
- GREIFFEN, Norberto Iblher Ritter von, Die Lehnserfolge in weiblicher Linie unter besonderer Berücksichtigung der Libri feudorum (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 2, Bd. 946), Frankfurt a.M.-Bern-New York-Paris 1990
- GRIMALDI, Natale, La contessa Matilde e la sua stirpe feudale, Firenze 1928
- GROSDIDIER DE MATONS, Marcel, Le comté de Bar des origines au traité de Bruges (vers 950–1301), Paris 1922
- GROSS, Thomas, Lothar III. und die Mathildischen Güter (= Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 419) Frankfurt a.M.-Bern-New York-Paris 1990
- GUALAZZINI, Ugo, Il »populus« di Cremona e l'autonomia del comune, Ricerche di storia del diritto pubblico medievale italiano con appendice di testi statutari (= Biblioteca della rivista di storia del diritto italiano n. 14), Bologna 1940
- DERS., Per la storia di rapporti tra Enrico III e Bonifacio di Canossa, in: ASI ser. 7^a, vol. XIX, Firenze 1933, S. 67–83
- GÜTERBOCK, Ferdinand, La contea di Piacenza feudo imperiale matildino? in: Bullettino dell'istituto storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano 53, Roma 1939, S. 1–42
- GUZZARDI, M.B., Erizi, in: Pisa nei secoli XI e XII, Pisa 1979, S. 125–168
- HÄGERMANN, Dieter, Zur Vorgeschichte des Pontifikats Nikolaus II., in: ZKG 81, 1970, S. 352–361
- HAGENBACH, Karl Rudolf, Die christliche Kirche vom siebenten bis zum zwölften Jahrhundert, Bd. 1, Leipzig 1860
- HALLER, Johannes, Das Papsttum, Idee und Wirklichkeit, 5 Bde., Urach-Stuttgart 1950–1953
- Handbuch der Kirchengeschichte, hg. v. Hubert JEDIN, Bd. III/1: Die mittelalterliche Kirche, bearb. v. Friedrich KEMPF, Hans-Georg BECK, Eugen EWIG, Josef Andreas JUNGSMANN, Freiburg-Basel-Wien 1966
- HAUCK, Albert, Kirchengeschichte Deutschlands, 5 Bde., 8. unv. Aufl., Berlin-Leipzig 1954
- HAVERKAMP, Alfred, Aufbruch und Gestaltung, Deutschland 1056–1273 (= Neue Deutsche Geschichte 2), München 1984
- DERS., Die Städte im Herrschafts- und Sozialgefüge Reichsitaliens, in: Stadt und Herrschaft, Römische Kaiserzeit und Hohes Mittelalter, hg. v. Friedrich VITTINGHOFF (= HZ Beiheft NF 7), München 1982, S. 149–245
- HEFELE, Carl Joseph, Conciliengeschichte, 2 Bde., Freiburg i. B. 1860–1863
- HEFELE, Charles Joseph, LECLERCQ, Henri, Histoire des conciles d'après les documents originaux, tom. IV, deuxième partie, Paris 1911
- HERBERHOLD, Franz, Die Angriffe des Cadalus von Parma (Gegenpapst Honorius II.) auf Rom in den Jahren 1062 und 1063, in: Studi Gregoriani II, Rom 1947, S. 477–503
- HERDE, Peter, Das Papsttum und die griechische Kirche in Süditalien vom 11. bis zum 13. Jahrhundert, in: DA 26, 1970, S. 1–46
- HERRMANN, Klaus-Jürgen, Das Tuskulanerpapsttum (1012–1046), Benedikt VIII., Johannes XIX., Benedikt IX. (= Päpste und Papsttum 4), Stuttgart 1973
- HESEL, Alfred, Zur Kritik der älteren Privilegien des Bologneser Domkapitels, in: NA 31, 1906, S. 545–574
- HILSCH, Peter, Regenbach und die Schenkung der Kaiserin Gisela, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 42, 1983, S. 52–83
- HLAWITSCHKA, Eduard, Die Anfänge des Hauses Habsburg-Lothringen, Genealogische Untersuchungen zur Geschichte Lothringens und des Reiches im 9., 10. und 11. Jahrhundert (= Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volkskunde IV), Saarbrücken 1969
- DERS., Der Thronwechsel des Jahres 1002 und die Konradiner. Eine Auseinandersetzung mit zwei Arbeiten von Armin Wolf und Donald C. Jackman, in: ZRG GA 110, 1993, S. 149–248
- DERS., Zur Herkunft und zu den Seitenverwandten des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden, Genealogische und politisch-historische Untersuchungen, in: Die Salier und das Reich I, Sigmaringen 1991, S. 175–220

- HOWE, John, The True Date of the »Life« and »Miracles« of St. Symeon of Polirone, in: SM ser. 3^a, vol. XXV, 1984, S. 291–299
- HUDDY, Marie E., Matilda, Countess of Tuscany, London 1905
- HÜLS, Rudolf, Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms 1049–1130 (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom Bd. XLVIII), Tübingen 1977
- L'Italia nel quadro dell'espansione europea del monachesimo cluniacense, Atti del convegno internazionale di storia medievale, Pescia, 26–28 novembre 1981, a cura di Cinzio VIOLANTE, Amleto SPICCIANI, Giovanni SPINELLI (= Italia Benedettina 8), Cesena 1985
- Le istituzioni ecclesiastiche della »societas christiana« dei secoli XI–XII, Diocesi, pievi e parrocchie, Atti della sesta settimana internazionale di studio, Milano 1–7 settembre 1974 (= Pubblicazioni dell'università cattolica del Sacro Cuore, Serie III, vol. 9, Miscellanea del centro di studi medioevali VIII), Milano 1977
- JAKOB, Hermann, Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (= Kölner Historische Abhandlungen 16), Köln-Graz 1968
- JARNUT, Jörg, Bergamo 568–1098, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte einer lombardischen Stadt im Mittelalter (= VSWG, Beiheft 67), Wiesbaden 1979
- JEDIN, Hubert, Baronius, Caesar, in: Lexikon für Theologie und Kirche, hg. v. Michael BUCHBERGER, 1. Bd., Freiburg 1957, Spp. 1270–1271
- DERS., Kardinal Caesar Baronius. Der Anfang der katholischen Kirchengeschichtsschreibung im 16. Jahrhundert, Münster 1978
- JENAL, Georg, Erzbischof Anno II. von Köln (1056–1075) und sein politisches Wirken, Ein Beitrag zur Geschichte der Reichs- und Territorialpolitik im 11. Jahrhundert (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters, hg. v. Karl BOSL in Verbindung mit Friedrich PRINZ, Bd. 8/I, II), 2 Bde., Stuttgart 1974, 1975
- JOACHIMSEN, Paul, Geschichtsauffassung und Geschichtsschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus (= Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hg. v. Walter GOETZ, Heft 6), Leipzig-Berlin 1910
- JOHANEK, Peter, Die Erzbischöfe von Hamburg-Bremen und ihre Kirche im Reich der Salierzeit, in: Die Salier und das Reich, Bd. 2, Sigmaringen 1991, S. 79–112
- JUNG, Rudolph, Herzog Gottfried der Bärtige unter Heinrich IV., Diss., Marburg 1884
- KAMINSKY, Hans Heinrich, Art. Launegild, in: HRG II, Berlin-Bielefeld-München 1977, Spp. 1647–1648
- KEHR, Paul Fridolin, Die Belehnung der süditalienischen Normannenfürsten durch die Päpste 1059–1192, SB d. preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1, Berlin 1934
- DERS., Scurium und Palatium, Zur Geschichte des päpstlichen Kanzleiwesens im XI. Jahrhundert, in: MIÖG Erg.-Bd. 6, Innsbruck 1901, S. 71–112
- DERS., Vier Kapitel aus der Geschichte Kaiser Heinrichs III., Abh. der preuß. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 5, Berlin 1931, ND im Anhang von STEINDORFF, Jahrbücher Heinrich III., 2. Bd., Darmstadt 1881, S. 555–615
- KELLER, Hagen, Adels Herrschaft und städtische Gesellschaft in Oberitalien 9. bis 12. Jahrhundert (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom Bd. 52), Tübingen 1979
- DERS., Die Entstehung der italienischen Stadtkommunen als Problem der Sozialgeschichte, in: FMSt 10, 1976, S. 169–211
- DERS., Der Gerichtsort in oberitalienischen und toskanischen Städten, Untersuchungen zur Stellung der Stadt im Herrschaftssystem des Regnum Italicum vom 9. bis 11. Jahrhundert, in: QFIAB 49, 1969, S. 1–72
- DERS., Der Übergang zur Kommune: Zur Entwicklung der italienischen Stadtverfassung im 11. Jahrhundert, in: Beiträge zum hochmittelalterlichen Städtewesen, hg. v. Bernhard DIESTELKAMP (= Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, Bd. 11), Köln-Wien 1982, S. 55–72
- DERS., Die soziale und politische Verfassung Mailands in den Anfängen des kommunalen Lebens, Zu einem neuen Buch über die Entstehung der lombardischen Stadtkommune, in: HZ 211, 1970, S. 34–64
- DERS., Pataria und Stadtverfassung, Stadtgemeinde und Reform: Mailand im »Investiturstreit«, in: Investiturstreit und Reichsverfassung, hg. v. Josef FLECKENSTEIN (= VuF XVII), Sigmaringen 1973, S. 321–350
- DERS., Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont, Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024 bis 1250, Frankfurt a.M.-Berlin 1990
- KETSCH, Peter, Aspekte der rechtlichen und politisch-gesellschaftlichen Situation von Frauen im frühen Mittelalter (500–1500), in: KUHN, Annette, RÜSEN, Jörn (Hg.), Frauen in der Geschichte II, Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Beiträge zur Sozialgeschichte der Frauen vom

- frühen Mittelalter bis zur Gegenwart, Düsseldorf 1982, S. 11–71
- KIENAST, Walther, Der Herzogstitel in Frankreich und Deutschland (9. bis 12. Jahrhundert), Mit Listen der älteren deutschen Herzogsurkunden, München-Wien 1968
- KLEWITZ, Hans-Walter, Die Entstehung des Kardinalkollegiums, in: ZRG KA 25, 1936, S. 115–221 (ND in: DERS., Reformpapsttum und Kardinalkolleg, Darmstadt 1957)
- KÖLMEL, Wilhelm, Die kaiserliche Herrschaft im Gebiet von Ravenna (Exarchat und Pentapolis) vor dem Investiturstreit (10./11. Jahrhundert), in: HJb 88, 1968, S. 257–299
- DERS., Rom und der Kirchenstaat im 10. und 11. Jahrhundert bis in die Anfänge der Reform, Politik, Verwaltung, Rom und Italien (= Abhandlungen zur mittleren Geschichte 78), Berlin 1935
- KÖLZER, Theo, Studien zu den Urkundenfälschungen des Klosters St. Maximin vor Trier (10.–12. Jahrhundert) (= VuF Sonderbd. 36), Sigmaringen 1989
- KOLARCZYK, Reinhold, Kaiser Heinrich IV. im deutschen Drama, Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Tendenzliteratur, phil. Diss., Breslau 1933
- KONECNY, Silvia, Die Frauen des karolingischen Königshauses, die politische Bedeutung der Ehe und die Stellung der Frau in der fränkischen Herrscherfamilie vom 7. bis zum 10. Jahrhundert (= Dissertationen der Universität Wien 132), Wien 1976
- KRAUSE, Hans-Georg, Das Papstwahldekret von 1059 und seine Rolle im Investiturstreit (= Studi Gregoriani 7), Roma 1960
- KROJ, Karina, Die Abhängigkeit der Frau in Eherechtsnormen des Mittelalters und der Neuzeit als Ausdruck eines gesellschaftlichen Leitbilds von Ehe und Familie. Zugleich eine Untersuchung zu den Realisierungschancen des zivilrechtlichen Gleichheitsgrundsatzes (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 2, Bd. 743), Frankfurt a.M.-Bern-New York-Paris 1988
- KÜHN, Leopold, Petrus Damiani und seine Anschauungen über Staat und Kirche, Diss. phil. Freiburg, Karlsruhe 1913
- KURZE, Wilhelm, Campus Maldoli, Die Frühgeschichte Camaldolis, in: QFIAB 44, 1964, S. 1–34; auch in: DERS., *Monasteri e nobiltà*, S. 243–274
- DERS., Der Adel und das Kloster S. Salvatore all'Isola im 11. und 12. Jahrhundert, in: QFIAB 47, 1967, S. 446–573; auch in: DERS., *Monasteri e nobiltà*, S. 23–153
- DERS., Die »Gründung« des Klosters Marturi im Elsat, in: QFIAB 49, 1969, S. 239–272; auch in: DERS., *Monasteri e nobiltà*, S. 165–202
- DERS., *Monasteri e nobiltà nel Senese e nella Toscana medievale*, Studi diplomatici, archeologici, genealogici, giuridici e sociali, Siena 1989
- DERS., *Monasteri e nobiltà nella Tuscia altomedievale*, in: Atti del V. congresso internazionale di studi sull'alto medioevo, Lucca 3–7 ottobre 1971, Spoleto 1973, S. 339–362 (zit. *Monasteri*); auch in: DERS., *Monasteri e nobiltà*, S. 295–317
- DERS., Sulla storia di Camaldoli all'epoca della riforma, in: Il monachesimo e la riforma ecclesiastica (1049–1122), Milano 1970, S. 399–412; auch in: DERS., *Monasteri e nobiltà*, S. 275–294
- DERS., Zur Geschichte der toskanischen Reichsabtei S. Antimo im Starciatal, in: Adel und Kirche, FS f. Gerd Tellenbach, Freiburg-Basel-Wien 1968, S. 295–306 (zit. *Geschichte*)
- La Maison d'Ardenne aux X^e-XI^e siècles, Actes des Journées Lotharingiennes, 24–26 octobre 1980, Centre universitaire Luxembourg (= Publications de la section historique de l'institute grand-ducale de Luxembourg, Vol. 95), Luxembourg 1981
- LANZONI, F., *Cronotassi dei vescovi di Bologna*, Bologna 1932
- LARET-KAYSER, Arlette, La fonction et les pouvoirs ducaux en Basse-Lotharingie au XI^e siècle, in: La Maison d'Ardenne, Luxembourg 1981, S. 133–152
- LAZZARI, Tiziana, Vasalli matildici a Bologna: Pietro d'Ermengarda e la sua discendenza, in: I poteri dei Canossa, da Reggio Emilia all'Europa, convegno internazionale di studi, Reggio Emilia 29–31 ottobre 1992, Bologna 1994, S.239–251
- LECCISOTTI, Tommaso, Aspetti e problemi del monachesimo in Italia, in: Il monachesimo nell'alto medioevo e la formazione della civiltà occidentale, Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo IV, 8–14 aprile 1956, Spoleto 1957, S. 311–337
- LECLERCQ, Jean, Saint Pierre Damien, Eremite et homme d'église (= Uomini e dottrine 8), Roma 1960
- DERS., Un témoignage sur l'influence de Grégoire VII dans la réforme canoniale, in: Studi Gregoriani VI, 1959/60, S. 173–227
- LEONHARD, Joachim-Felix, Die Seestadt Ancona im Spätmittelalter, Politik und Handel (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 55), Tübingen 1983
- L'HUILLIER, A., *Vie de saint Hugues, abbé de Cluny, Solesmes 1888*
- LIENARD, Félix, *Dictionnaire topographique du département de la Meuse*, Paris 1872

- LISINI, Alessandro, Un denaro della contessa Richilda, in: *Rassegna Numismatica* fasc. 5-6, 1904, S. 117-122
- LIVERANI, Francesco, Le catacombe e antichità cristiane di Chiusi, Siena 1872
- LUCCHESI, Giovanni, Per una vita di San Pier Damiani, Componenti cronologiche e topografiche, in: *San Pier Damiani nel IX centenario della morte (1072-1972)*, Bd. 1 (Nr. 1-153), S. 13-179; Bd. 2 (Nr. 154-231), S. 13-160, Cesena 1972
- LUDEN, Heinrich, *Geschichte des deutschen Volkes*, 11 Bde., Gotha 1825-1836
- MANARESÌ, Cesare, Alle origini del potere dei vescovi sul territorio esterno delle città, in: *Bullettino dell'istituto storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano* 58, 1944, S. 221-335
- MARANI, Ercolano, Topografia e urbanistica di Mantova al tempo di Sant'Anselmo, in: *Sant'Anselmo, Mantova e la lotta per le investiture*, Bologna 1987, S. 207-227
- MAYER, Hans Eberhard, *Geschichte der Kreuzzüge*, 5. Aufl., Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1980
- MENANT, Francois, Les Giselbertins, comtes du comté de Bergame et comtes palatins, in: *Formazione e strutture dei ceti dominanti nel medioevo*, Roma 1988, S. 115-186
- MERTENS, Dieter, Vom Rhein zur Rems. Aspekte salisch-schwäbischer Geschichte, in: *Die Salier und das Reich*, Bd. 1, Sigmaringen 1991, S. 221-252
- MESSINA, Salvatore, Benedetto IX, pontefice romano (1032-1048), Catania 1922
- MEYER VON KNONAU, Gerold, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.*, 7 Bde., Leipzig 1890-1909 (ND Berlin 1964-1965)
- DESS., Die Verhinderung der zweiten beabsichtigten Romfahrt König Heinrichs IV. 1067, in: *Historische Aufsätze dem Gedenken an Georg Waitz gewidmet*, Hannover 1886, S. 130-143
- MICCOLI, Giovanni, Aspetti del monachesimo toscano nel secolo XI, in: *DESS.*, *Chiesa Gregoriana*, S. 47-73
- DESS., Chiesa gregoriana, Ricerche sulla riforma del secolo XI (= *Storici antichi e moderni* n. s. 17), Firenze 1966
- DESS., Gregorio VII, papa santo, in: *Bibliotheca Sanctorum* 7, Roma 1966, Spp. 294-379
- DESS., Pietro Igneo, *Studi sull'età Gregoriana* (Istituto storico italiano per il medio evo, *Studi storici* - fasc. 40-41), Roma 1960
- MICHEL, Anton, Humbert und Hildebrand bei Nikolaus II. (1059/61), in: *HjB* 72, 1953, S. 133-161
- MILO, Yoram, Dissonance between Papal and Local Reform Interests in Pre-Gregorian Tuscany, in: *SM*, ser. 3^a, vol. XX, 1979, S. 68-86
- DESS., Political Opportunism in Guidi Tuscan Policy, in: *I ceti dirigenti in Toscana nell'età precomunale*, Pisa 1981, S. 207-221
- MIRBT, Carl, Baronius, Cäsar, in: *Prot. RE* 2, Leipzig 1897, S. 415-417
- DESS., Nikolaus II., in: *Prot. RE* 14, Leipzig 1904, S. 72-76
- MOHR, Walter, *Geschichte des Herzogtums Lothringen*, Teil I: *Geschichte des Herzogtums Groß-Lothringen (900-1048)*, Saarbrücken 1974; Teil II: *Niederlothringen bis zu seinem Aufgehen im Herzogtum Brabant (11.-13. Jahrhundert)*, Saarbrücken 1976
- MOMIGLIANO, Arnaldo, Bacchini, Benedetto, in: *Dizionario biografico degli Italiani* 5, Roma 1963, S. 22-29
- Monachesimo e la riforma ecclesiastica (1049-1122), *Atti della quarta settimana internazionale di studi*, Mendola, 23-29 agosto 1968 (= *Pubblicazioni dell'università cattolica del Sacro Cuore*, contributi - ser. III, Varia 7, *Miscellanea del centro studi medioevali* VI), Milano 1971
- Monasteri benedettini in Emilia Romagna, a cura di Giovanni SPINELLI, introduzione di Augusto VASINA, Milano 1980
- Monasteri in alta Italia dopo le invasioni saracene e magiare (sec. X-XIII), *Relazioni e comunicazioni presentate al XXXII congresso storico subalpino*, III convegno di storia della Chiesa in Italia, Pinerolo, 6-9 settembre 1964, Torino 1966
- MOR, Carlo Guido, Dalla caduta dell'impero al comune, in: *Verona e il suo territorio* II, Verona 1964
- DESS., I giudici della contessa Matilde e la rinascita del diritto romano, in: *Studi in memoria di Benvenuto Donati* (= *Pubblicazioni della facoltà giuridica dell'università di Modena*, n. 80-83), Bologna 1954, S. 43-59
- DESS., Poteri laici e monasteri, in: *Monasteri in alta Italia*, Torino 1966, S. 17-31
- MORETTI, Italo, La via Francigena in Toscana, in: *Ricerche storiche* 7, 1977, S. 383-406
- MOZZI DE' CAPITANI, Ferdinando, Sulla contessa Matilde e i suoi contemporanei e l'usanze nostre d'allora, Venezia 1845
- MÜLLER-MERTENS, Eckhard, HUSCHNER, Wolfgang, *Reichsintegration im Spiegel der Herrschaftspraxis Kaiser Konrads II.* (= *Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte* Bd. 35), Weimar 1992
- MUSSINI, Massimo, Pievi e vita canonica nei territori matildici, architettura e riforma gregoriana

- nella campagna, in: Romanico padano, Romanico europeo, Atti del convegno, Parma 1982, S. 28-56
- NANI, Cesare, Storia del diritto privato italiano (pubblicata a cura del prof. Francesco Ruffini dell'università di Torino), Torino 1902 (ND 1972)
- NASALLI ROCCA, Emilio, Note sulla feudalità canossana, in: Studi Matildici II, Modena 1971, S. 81-95
- NATALUCCI, Mario, La missione riformatrice di San Pier Damiani nella Pentapoli e la lettera a papa Niccolò II in favore di Ancona (1059), in: Atti e memorie della deputazione di storia patria per le Marche, ser. 8^a, vol. 7, 1974, S. 86-98
- NEGRONI, B., L'eroina italiana, storia della contessa Matilde e de'suoi contemporanei, Fossombrone 1862
- NEISKE, Franz, Das älteste Nekrolog des Klosters S. Savino in Piacenza, Edition und Untersuchung der Anlage (= Münstersche Mittelalter-Schriften Bd. 36), München 1979
- NENCIONI, Gianni, Matilde di Canossa, 2. ed., Milano 1940
- NICOLAJ, Giovanna, Cultura e prassi di notai preirneriani. Alle origini del rinascimento giuridico (Ius nostrum, studi e testi pubblicati dall'istituto di storia del diritto italiano dell'università di Roma «La Sapienza» 19), Milano 1991
- NOBILI, Mario, Alcune considerazioni circa l'estensione, la distribuzione territoriale e il significato del patrimonio degli Obertenghi (metà secolo X - inizio secolo XII), in: Formazione e strutture dei ceti dominanti nel medioevo, Roma 1988, S. 71-81
- NOBILI, Mario, Le famiglie marchionali nella Tuscia, in: I ceti dirigenti in Toscana nell'età precomunale, Pisa 1981, S. 79-105
- DERS., L'ideologia politica in Donizone, in: Studi Matildici III, Modena 1978, S. 263-279
- ODAZIO, Ernesto, I conti del comitato bergomense e le loro diramazioni nei secoli X-XII, in: Bergomum, Bollettino della civica biblioteca, n. s. fasc. IV, vol. VIII, Bergamo 1934, S. 271-293
- OLSON, Oliver K., Flacius Illyricus, Matthias (1520-1575), in: TRE XI, Berlin-New York 1983, S. 206-214
- Ordinamenti militari in occidente nell'alto medioevo, Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo XV, 30 marzo - 5 aprile 1967, tom. 2, Spoleto 1968
- ORI, Pier Damiano, PERICH, Giovanni, Matilde di Canossa, Milano 1982
- OVERMANN, Alfred, Gräfin Mathilde von Tuszien, Ihre Besitzungen, Geschichte ihres Gutes von 1115-1230 und ihre Regesten, Innsbruck 1895 (ND Frankfurt a.M. 1965)
- OWEN HUGHES, Diane, Struttura familiare e sistemi di successione ereditaria nei testamenti dell'Europa medievale, in: Quaderni storici 33, 1976, S. 929-952
- PALMIERI, Arturo, Feudatari e popolo della montagna bolognese (periodo comunale), in: Atti e memorie della R. deputazione di storia patria per le provincie di Romagna, ser. IV, vol. IV, Bologna 1914, S. 285-410
- PANNENBORG, Albertus, Studien zur Geschichte der Herzogin Matilde von Canossa, Göttingen 1872
- PAPADOPOLI, Niccolò, Un denaro della contessa Richilde (?), in: Rivista Italiana di Numismatica 1905, S. 111-114
- PARISOT, Robert, Les origines de la Haute-Lorraine et sa première maison ducale (959-1033), Paris 1909
- PARISE, Michel, Bar au XI^e siècle: La comtesse Sophie et les origines de la ville (= Annales de l'Est, Mémoire 52), Nancy 1976
- DERS., Die Frauenstifte und Frauenklöster in Sachsen vom 10. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, in: Die Salier und das Reich, Bd. 2, Sigmaringen 1991, S. 465-501
- DERS., La noblesse lorraine, XI^e- XIII^e siècles, 2 Bde., Paris 1976
- DERS., Les possessions des ducs de Haute-Lotharingie (959-1033), in: La Maison d'Ardenne, Luxembourg 1981, S. 241-257
- PASQUALLI, Gianfranco, Istituzioni plebane e castrensi nei secoli IX-XI, in: Storia di Ferrara IV, Ferrara 1987, S. 163-193
- PASSERI, Renato, La seconda Canossa, Storia di Monteveglio e di Montebudello, Bologna 1978
- PASZTOR, Edith, Una fonte per la storia dell'età gregoriana: la «vita Anselmi episcopi Lucensis», in: Bollettino dell'istituto storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano 72, Roma 1960, S. 1-33
- PECCI, Antonio Giovanni, Storia del vescovado della città di Siena, unita alla serie cronologica de' suoi vescovi ed arcivescovi, Lucca 1748
- PENCO, Gregorio, Storia del monachesimo in Italia, Dalle origini alla fine del medioevo, Milano 1983
- PERTILE, Antonio, Storia del diritto italiano dalla caduta dell'impero romano alla codificazione, vol. III, Storia del diritto privato, 2^a ed., Torino-Roma-Napoli-Milano 1894
- PESCAGLINI MONTI, Rosanna, Le dipendenze polironiane in diocesi di Lucca, in: L'Italia nel quadro

- dell'espansione europea del monachesimo cluniacense, Cesena 1985, S. 143-172
- DIES., I conti Cadolingi, in: I ceti dirigenti in Toscana in età precomunale, Pisa 1981, S. 191-205
- DIES., Nobiltà e istituzioni ecclesiastiche in Valdinievole tra XI e XII secolo, in: Un santo laico, Roma 1991, S. 225-277
- PEYER, Hans-Conrad, Das Reisekönigtum des Mittelalters, in: VSWG 5, 1964, S. 1-11
- PFLUGK-HARTUNG, Julius von, Die Papstwahlen und das Kaisertum (1046-1328), in: ZKG XXVIII, 1907, S. 14-36, 159-187, 299-369
- Pisa nei secoli XI e XII: Formazione e carattere di una classe di governo, a cura di ROSSETTI, G., PRATESI, M. C., GARZELLA, G., GUZZARDI, M. B., LUGLIÈ, G., STURMANN, C. (Pubblicazioni dell'istituto di storia, facoltà di lettere dell'università di Pisa 10), Pisa 1979
- PITZ, Ernst, Erschleichung und Anfechtung von Herrscher- und Papsturkunden vom 4. bis 10. Jahrhundert, in: Fälschungen im Mittelalter, internationaler Kongreß, MGH München, 16-19 September 1986, Teil III: Diplomatische Fälschungen I (= MGH, Schriften 33/III), Hannover 1988, S. 69-114
- PIVA, Paolo, Chiesa dei canonici o seconda cattedrale? Anselmo da Lucca e la chiesa di S. Paolo in Mantova, in: Sant'Anselmo, Mantova e la lotta per le investiture, Bologna 1987, S. 137-158
- DERS., Il medioevo (1007-1450), in: I secoli di Polirone, Committenza e produzione artistica di un monastero benedettino, vol. I, Mantova 1981, S. 61-102
- PIVANO, Silvio, Le famiglie comitali di Parma dal secolo IX all'XI, in: Archivio storico per le province parmensi, n. s. vol. XXII^{bis}, anno 1922, S. 501-526 (ND in: DERS.: Scritti minori di storia e storia del diritto, con una notizia biografica dell'autore, a cura di Mario E. VIORA, Torino 1965, S. 259-284)
- PODESTÀ, Luigi, I vescovi di Luni dall'anno 895 al 1289, Atti e memorie della R. deputazione di storia patria per le provincie modenesi, ser. IV, vol. 6, 1895
- PRETE, Serafino, San Pier Damiani, le chiese marchigiane, la riforma nel secolo XI, in: Studia Picena 19, 1949, S. 119-128
- PRINZ, Friedrich, Grundlagen und Anfänge, Deutschland bis 1056 (= Neue Deutsche Geschichte Bd. 1), München 1985
- Quarantoli e la sua pieve nel medioevo, Atti della giornata di studi, 28 ottobre 1990, a cura di Bruno ANDREOLLI e Carluccio FRISON, S. Felice sul Panaro 1992
- QUINTAVALLE, Arturo Carlo, La strada Romea, Milano o. J. [1975]
- RAMACKERS, Johannes, Analekten zur Geschichte des Papsttums im 11. Jahrhundert, in: QFIAB 25, 1933/34, S. 49-60
- RAUTY, Natale, Pistoia nei secoli XI e XII (Incontri pistoiesi di storia arte cultura 3), Pistoia 1981
- DERS., Storia di Pistoia I, Dall'alto medioevo all'età precomunale 406-1105, Firenze 1988
- Ravennatensia V (= Atti di convegni di Ravenna e Rovigo 1972-1973, Centro studi e ricerche sulla antica provincia ecclesiastica ravennate), Cesena 1976
- RENÉE, Amédée, La grande italienne Mathilde de Toscane, avec un portrait d'après une peinture ancienne, Paris 1859
- REPETTI, Emanuele, Dizionario geografico fisico storico della Toscana, vol. I- V, Firenze 1833-1843 (ND Roma 1963)
- RICCI, Bernardino, Il liber censuum del vescovado di Modena, Contributo alla storia dei diritti e delle giurisdizioni dei vescovi di Modena nel medio evo, Modena 1921
- ROMBALDI, Odoardo, Castra e curtes del Reggiano nel sec. XI, in: Studi Matildici II, Modena 1971, S. 327-360
- DERS., Il monastero di San Prospero di Reggio Emilia, Modena 1982
- DERS., L'agricoltura nell'area matildica: L'Emilia, in: Studi Matildici III, Modena 1978, S. 331-357
- DERS., Potere e organizzazione di Quattro Castella, in: Quattro Castella nella storia di Canossa, Atti del convegno di studi matildici 28-29 maggio 1977, Roma 1977, S. 7-49
- DERS., SS. Pietro e Prospero di Reggio Emilia, in: Monasteri benedettini in Emilia Romagna, Milano 1980, S. 119-127
- ROPA, Giampaolo, Tradizioni agiografiche e forme liturgiche prima e dopo il mille, in: Storia di Ferrara IV, Ferrara 1987, S. 269-297
- ROSSETTI, Gabriella, Formazione e caratteri delle signorie di castello e dei poteri territoriali dei vescovi sulle città nella Langobardia del secolo X, in: Aevum 49, 1975, S. 243-309
- DIES., Gli Aldobrandeschi, in: I ceti dirigenti in Toscana in età precomunale, Pisa 1981, S. 151-163
- DIES., Origine sociale e formazione dei vescovi del »Regnum Italiae« nei secoli XI e XII, in: Le istituzioni ecclesiastiche della »societas christiana« dei secoli XI-XII, Milano 1977, S. 57-84
- DIES., Storia familiare e struttura sociale e politica di Pisa nei secoli XI e XII, in: Famiglia e parentela nell'Italia medievale, a cura di Georges DUBY e Jacques LE GOFF, Bologna 1982, S. 89-108

- RUNCIMAN, Steven, *Geschichte der Kreuzzüge*, Bd. 1: Der erste Kreuzzug und die Gründung des Königreiches Jerusalem, (dt. Ausgabe) München 1957
- SACCANI, Giovanni, *I vescovi di Reggio-Emilia, Cronotassi*, 2ª ed. illustrata, Reggio Emilia 1902
- Die Salier und das Reich, 3 Bde., hg. v. Stefan WEINFURTER, Sigmaringen 1991
- SAMARITANI, Antonio, *Istituzioni e società religiosa prima e dopo il mille*, in: *Storia di Ferrara IV*, Ferrara 1987, S. 227–267
- SANSI, Achille, *I duchi di Spoleto (Appendice al libro degli edifici e dei frammenti storici antichi della medesima città)*, Foligno 1870
- Sant'Anselmo, *Mantova e la lotta per le investiture*, *Atti del convegno internazionale di studi (Mantova 23–24–25 maggio 1986)*, a cura di Paolo GOLINELLI, Bologna 1987
- SANTAGIULIANA, Tullio e Ildebrando, *Storia di Treviglio*, Bergamo 1965
- SANTIFALLER, Leo, *Saggio di un elenco dei funzionari, impiegati e scrittori della cancelleria pontificia dall'inizio all'anno 1099*, in: *Bullettino dell'istituto storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano* 56, Roma 1940
- SANTINI, Giovanni, *Circoscrizioni amministrative civili nei domini matildici*, in: *Studi Matildici III*, Modena 1978, S. 79–121
- DE RS., »Legis doctores« e »sapientes civitatis« di età preirneriana (*Ricerche preliminari*), in: *Archivio giuridico »Filippo Serafini«*, VI ser., vol. XXXVIII – fasc. 1–2, Modena 1965, S. 114–171
- DE RS., *Università e società nel XII secolo: Pillio da Medicina e lo Studio di Modena, Tradizione e innovazione nella scuola dei glossatori, Pubblicazioni della facoltà di giurisprudenza della università di Modena n. 143 (n. s. 78)*, Modena 1979
- DE RS., *Viabilità antica e storia territoriale medioevale: Le vie »Cassia« e »Aurelia« nel Modenese e i monasteri di Nonantola e Frassinoro*, in: *Vie romane tra Italia centrale e pianura padana (= Deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi, Biblioteca, n. s. 103)*, Modena 1988, S. 7–50
- SANTORO, Caterina, *Le sottoscrizioni dei signori di Canossa*, in: *Studi di paleografia, diplomatica, storia e araldica in onore di Cesare Manaresi*, Milano 1953, S. 261–289
- SCALIA, Giuseppe, »Romanitas« pisana tra XI e XII secolo, *Le iscrizioni romane del duomo e la statua del console Rodolfo*, in: *SM ser. 3ª*, anno XIII – fasc. II, 1972, S. 791–843
- SCHEIBLE, Heinz, *Die Entstehung der Magdeburger Zenturien. Ein Beitrag zur Geschichte der historiographischen Methode (SVRG 183)*, Gütersloh 1966
- SCHIEFFER, Rudolf, *Die Romreise deutscher Bischöfe im Frühjahr 1070, Anno von Köln, Siegfried von Mainz und Hermann von Bamberg bei Alexander II.*, in: *RhVjbl* 35, 1971, S. 152–174
- DE RS., *Die Zeit der späten Salier (1056–1125)*, in: *Rheinische Geschichte, Bd. I/3: Hohes Mittelalter*, hg. v. Franz PETRI und Georg DRÖGE, Düsseldorf 1983, S. 121–198
- DE RS., *Erzbischöfe und Bischofskirche von Köln*, in: *Die Salier und das Reich 2*, Sigmaringen 1991, S. 1–29
- DE RS., *Humbert, Kardinalbischof von Silva Candida*, in: *Lexikon des Mittelalters V*, Zürich-München 1990, Spp. 207–208
- DE RS., *Leo IX.*, in: *Lexikon des Mittelalters V*, Zürich-München 1991, Spp. 1880–1881
- SCHMID, Karl, *Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie beim mittelalterlichen Adel*, in: *ZGO* 66, 1957, S. 1–62 (ND in: DE RS., *Gebetsgedenken und adeliges Selbstverständnis im Mittelalter, Ausgewählte Beiträge*, Sigmaringen 1983, S. 183–244)
- SCHMIDT, Tilmann, *Alexander II (1061–1073) und die römische Reformgruppe seiner Zeit (= Päpste und Papsttum 11)*, Stuttgart 1977
- DE RS., *Die Kanonikerreform in Rom und Papst Alexander II. (1061–1073)*, in: *Studi Gregoriani IX*, Roma 1972, S. 199–221
- SCHMUGGE, Ludwig, *Codices Justiniani et Institutionum Baiulus, Eine neue Quelle zu Magister Pepo von Bologna*, in: *Jus Commune* 6, 1977, S. 1–9
- SCHNEIDER, Fedor, *Die Entstehung von Burg und Landgemeinde in Italien (= Abhandlungen zur Mittleren und Neueren Geschichte Heft 68)*, Berlin 1924
- DE RS., *Die Reichsverwaltung in Toscana von der Gründung des Langobardenreiches bis zum Ausgang der Stauer (568–1268)*, Bd. 1: *Die Grundlagen*, Rom 1914 (ND Frankfurt a. M. 1966)
- SCHROD, Konrad, *Reichsstraßen und Reichsverwaltung im Königreich Italien (754–1197) (= Beiträge zur VSWG 25)*, Stuttgart 1931
- SCHÜTTE, Ludwig, *Der Appenninenpaß des Monte Bardone und die deutschen Kaiser*, Berlin 1901
- SCHUMANN, Reinhold, *Authority and the Commune, Parma 833–1133 (Impero e comune, Parma 833–1133)*, (= *Fonti e studi*, ser. 2, vol. VIII), Parma 1973
- DE RS., *Die Verkehrslage der Emilia-Romagna in vorstauferischer Zeit und ihr Wandel durch den*

- Dammbruch von Ficarolo (1150–1152), in: QFIAB 57, 1977, S. 46–68
- SCHWARTZ, Gerhard, Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens unter den sächsischen und salschen Kaisern, mit den Listen der Bischöfe 951–1122, Leipzig-Berlin 1913
- SCHWARZMAIER, Hansmartin, Das Kloster S. Benedetto di Polirone in seiner cluniacensischen Umwelt, in: Adel und Kirche, FS Gerd Tellenbach, Freiburg-Basel-Wien 1968, S. 280–294
- DESS., Der Adel Luccas im 10. und 11. Jahrhundert, Kontinuität und Neuanfang bei den sozialen Oberschichten im Bereich Luccas, in: QFIAB 52, 1972, S. 68–89
- DESS., Lucca und das Reich bis zum Ende des 11. Jahrhunderts, Studien zur Sozialstruktur einer Herzogsstadt in der Toskana (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Bd. 41), Tübingen 1972
- SERGI, Giuseppe, Dinastie e città del regno italico nel secolo XI, in: L'evoluzione delle città italiane nell'XI secolo, a cura di Renato BORDONE e Jörg JARNUT, Annali dell'istituto storico italo-germanico, Quaderno 25, Bologna 1988, S. 151–175
- DESS., La feodalizzazione delle circoscrizioni pubbliche nel regno italico, in: Structures féodales et féodalisme dans l'occident méditerranéen (X^e-XI^e siècles), Bilan e perspectives des recherches, Roma 1980, S. 251–261
- DESS., Una grande circoscrizione del regno italico: la marca arduinica di Torino, in: SM, ser. 3^a, anno XII-fasc. II, 1971, S. 637–712
- SETTIA, Aldo, Castelli e villaggi nell'Italia padana, Popolamento, potere e sicurezza fra IX e XIII secolo (= Nuovo medioevo 23), Napoli 1984, unv. 2. Aufl., Napoli 1990
- DESS., Incastellamento e decastellamento nell'Italia padana fra X e XI secolo, in: Bollettino storico-bibliografico subalpino 74, 1976, S. 5–26
- SFORZA BENVENUTI, Francesco, Storia de Crema, vol. I, Milano 1895
- SIMEONI, Luigi, Le tombe degli ultimi signori di Canossa, in: Archivio storico lombardo, ser. VI, vol. LI, 1924, S. 370–378
- DESS., Per la genealogia dei conti di Sambonifacio e Ronco, in: Studi storici veronesi 13, Verona 1962
- SISSA, Giuseppe, Le donazioni canossiane al monastero San Benedetto in Polirone prima e dopo la morte della contessa Matilde (1005–1287), con documenti inediti sull'immissione dell'abbazia nel possesso dei beni matildici nell'Oltrepò mantovano tardivamente recuperati dalla Chiesa Romana, in: Atti e memorie dell'accademia virgiliana di Mantova, n. s. vol. XLIV, Mantova 1976, S. 7–45
- SPAGNESI, Enrico, Wernerius Bononiensis iudex, La figura storica di Irnerio, Firenze 1970
- Spazio, società, potere nell'Italia dei comuni, a cura di Gabriella ROSSETTI (= Europa mediterranea, Quaderno 1), Napoli 1986
- SPICCIANI, Amleto, I Farolfingi: Una famiglia comitale a Chiusi e a Orvieto (secoli XI–XII), in: Formazione e strutture dei ceti dominanti nel medioevo, Roma 1988, S. 229–298
- DESS., Le istituzioni pievane e parrocchiali della Valdinievole fino al XII secolo, in: Un santo laico, Roma 1991, S. 159–199
- SPINELLI, Giovanni, I cluniacensi in diocesi di Piacenza, in: L'Italia nel quadro dell'espansione europea del monachesimo cluniacense, Cesena 1985, S. 59–81
- DESS., S. Silvestro di Nonantola, in: Monasteri benedettini in Emilia Romagna, Milano 1980, S. 33–51
- SRBIK, Heinrich Ritter von, Geist und Geschichte vom deutschen Humanismus bis zur Gegenwart, 2 Bde., München-Salzburg 1950–1951
- STEINDORFF, Ernst, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III., 2 Bde., Leipzig 1874, 1881 (ND Darmstadt 1963)
- STENZEL, Gustav Adolf Harald, Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern, 2 Bde., Leipzig 1827–1828
- STÖVE, Eckehart, Kirchengeschichtsschreibung, in: TRE XVIII, Berlin-New York 1989, S. 535–560
- STOPANI, Renato, La Via Francigena in Toscana, Storia di una strada medievale, Firenze 1984
- Storia di Ferrara IV, L'alto medioevo VII–XII, coordinamento scientifico di Augusto VASINA, Ferrara 1987
- STRUVE, Tilman, Gregor VII. und Heinrich IV., Stationen einer Auseinandersetzung, in: Studi Gregoriani XIV, Roma 1991, S. 29–60
- Studi Matildici I, Atti e memorie del convegno di Studi Matildici, Modena e Reggio Emilia 19–20–21 ottobre 1963 (= Deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi, Biblioteca – n. s. – N. 2), Modena 1964
- Studi Matildici II, Atti e memorie del II convegno di studi matildici, Modena-Reggio Emilia, 1–2–3 maggio 1970 (= Deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi, Biblioteca – n. s. – N. 16), Modena 1971
- Studi Matildici III, Atti e memorie del III convegno di studi matildici, Reggio Emilia, 7–8–9 ottobre 1977 (= Deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi, Biblioteca – n. s. – N. 44), Modena 1978

- STURMANN, C., La »Domus« dei Dodi, Gaetani e Gusmari, in: Pisa nei secoli XI e XII, Pisa 1979, S. 223-339
- SUPINO, Paolo, Corneto precomunale e comunale (Note e appunti), in: *Bullettino dell'istituto storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano* 79, Roma 1968, S. 115-147
- SZABO, Thomas, La Via Francigena, in: *L'Amiata nel medioevo*, a cura di Mario ASCHERI e Wilhelm KURZE, Roma 1989, S. 289-300
- TABACCO, Giovanni, Arezzo, Siena, Chiusi nell'alto medioevo, in: *Atti del 5° congresso internazionale di studio sull'alto medioevo*, Lucca 3-7 ottobre 1971, Spoleto 1973, S. 163-189
- DERS., I liberi del re nell'Italia carolingia e postcarolingia (= *Biblioteca studi medievali* 2), Spoleto 1966
- DERS., Il regno italico nei secoli IX-XI, in: *Ordinamenti militari in occidente nell'alto medioevo*, Spoleto 1968, S. 763-790
- DERS., Le strutture del regno italico fra XI e XII secolo, in: *Studi Matildici III*, Modena 1978, S. 39-53
- DERS., Vescovi e comuni in Italia, in: *I poteri temporali dei vescovi in Italia e in Germania nel medioevo* (= *Annali dell'istituto storico italo-germanico*, Quaderno 3), a cura di Carlo Guido MOR e Heinrich SCHMIDINGER, Bologna 1979, S. 253-282
- TEDESCHI, Alfeo, Rapporti e contrasti tra gli Attonidi e il comitato di Gomola, in: *Studi Matildici II*, Modena 1971, S. 221-229
- TELLENBACH, Gerd, Il monachesimo riformato ed i laici nei secoli XI e XII, *Atti della terza settimana internazionale di studio*, Mendola 21-27 agosto 1965 (= *Pubblicazioni dell'università cattolica del Sacro Cuore*, Contributi - ser. 3, Varia 5, *Miscellanea del centro di studi medievali V*), Milano 1968, S. 118-151
- THOMAS, Heinz, Bar, in: *Lexikon des Mittelalters I*, Zürich-München 1980, Sp. 1427
- TINCANI, Arnaldo, SCHENETTI, Matteo, Veretolo e Corfinati, Modena 1974
- TIRABOSCHI, Girolamo, *Dizionario topografico-storico degli Stati Estensi*, 2 voll., Bologna 1821-1825 (ND Bologna 1963)
- DERS., *Storia dell'augusta badia di S. Silvestro di Nonantola*, Bd. II, Modena 1795
- TIRELLI, Vito, Il vescovato a Lucca tra la fine dell'XI e i primi tre decenni del XII secolo, in: *Un santo laico*, Roma 1991, S. 55-146
- TOLLARI, Adriano, *Aspetti istituzionali patrimoniali, politici ed economici dell'abbazia di Frassinoro* (secc. XI-XIII), in: *Frassinoro e le valli del Dolo e del Dragone*, *Atti del convegno di studi tenutosi a Frassinoro il 5-6 giugno 1971*, Modena 1972, S. 123-163
- TORELLI, Pietro, Un comune cittadino in territorio ed economia agricola, I, *Distribuzione della proprietà - sviluppo agricolo - contratti agrari* (R. *Accademia virgiliana di Mantova*, Serie miscellanea, vol. VII), Mantova 1930
- DERS., Un comune cittadino in territorio ed economia agricola, vol. II, *Uomini e classi al potere* (= *Accademia virgiliana di Mantova*, Serie miscellanea, vol. XII), Mantova 1952
- TROMBETTI BUDRIESI, Anna Laura, Vassalli e feudi a Ferrara e nel Ferrarese dall'età precomunale alla signoria estense (secoli XI-XIII) (= *Atti e memorie della deputazione provinciale ferrarese di storia patria*, ser. 3, vol. XXVIII), Ferrara 1980
- L'università a Bologna, *Personaggi, momenti e luoghi dalle origini al XVI secolo*, a cura di Ovidio CAPITANI, Bologna 1987
- Un santo laico dell'età postgregoriana, *Alluccio da Pescia* (1070 ca. - 1134), *Religione e società nei territori di Lucca e della Valdinievole* (= *Pubblicazioni del dipartimento di medievistica dell'università di Pisa* 2), Roma 1991
- USSANI, Vincenzo, Gregorio VII scrittore nella sua corrispondenza e nei suoi dettati, in: *Studi Gregoriani II*, Roma 1947, S. 341-359
- VAINI, Mario, Sant'Anselmo nella vita religiosa e culturale di Mantova nel basso medioevo, in: *Sant'Anselmo*, Mantova e la lotta per le investiture, Bologna 1987, S. 63-79
- VANDERKINDERE, Léon, *Histoire de la formation territoriale des principautés belges au moyen age*, 2 voll., Bruxelles 1902-1903
- VASINA, Augusto, *Comuni e signorie in Emilia e in Romagna dal secolo XI al secolo XV*, Torino 1986
- DERS., Il territorio ferrarese nell'alto medioevo, in: *Insediamiento nel Ferrarese*, a cura del Comune di Ferrara, Ferrara 1976, S. 79-104
- VEHSE, Otto, *Ferrareser Forschungen*, in: *QFIAB* 27, 1936, S. 1-108
- DERS., *Le origini della storia di Ferrara*, edizione italiana a cura di Paolo ROCCA, in: *Atti e memorie della deputazione provinciale Ferrarese di storia patria*, n. s., vol. XVIII, Rovigo 1957, S. 7-149
- Vescovi e diocesi in Italia nel medioevo (sec. IX-XIII) (*Atti del II convegno di storia della Chiesa in Italia*, Roma 5-9 settembre 1961), Padova 1964
- VICINELLI, Augusto, La famiglia dei conti di Bologna, in: *Atti e memorie della R. deputazione di storia patria per le provincie di Romagna*, ser. IV, vol. XV, Bologna 1925, S. 153-206

- Vie romane tra Italia centrale e pianura padana, Ricerche nei territori di Reggio Emilia, Modena e Bologna, Deputazione di storia patria per le antiche provincie modenesi, Biblioteca n. s. 103, Modena 1988
- VILLARI, Pasquale, L'Italia da Carlo Magno alla morte di Arrigo VII, Milano 1910
- VIOLANTE, Cinzio, Alcune caratteristiche delle strutture familiari in Lombardia, Emilia e Toscana durante i secoli IX-XII, in: *Famiglia e parentela nell'Italia medievale*, a cura di Georges Duby e Jacques Le Goff, Bologna 1982, S. 17-82
- DERS., Aspetti della politica italiana di Enrico III prima della sua discesa in Italia (1039-1046), in: *RSI*, anno XLIV - fasc. I, 1952, S. 157-176, 293-314
- DERS., Economia, società, istituzioni a Pisa nel medioevo, Saggi e ricerche, Bari 1980
- DERS., I laici nel movimento patarino, in: *I laici nella »societas christiana« dei secoli XI e XII*, Atti della 3ª settimana internazionale di studio, Mendola 21-27 agosto 1965, Milano 1968, S. 597-688
- DERS., Il vescovo Gerardo-papa Niccolò II e le comunità canonicali di pieve nella diocesi di Firenze, in: *Bollettino storico pisano XL-XLI*, 1971/72, S. 17-22
- DERS., La società milanese nell'età precomunale, Bari 1953
- DERS., L'età della riforma della chiesa in Italia (1002-1122), in: *Storia d'Italia I, Il medioevo*, Torino 1959, S. 55-234
- DERS., Nobiltà e chiese in Pisa durante i secoli XI e XII: il monastero di S. Matteo (prime ricerche), in: *Adel und Kirche*, FS f. Gerd Tellenbach, Freiburg-Basel-Wien 1968, S. 259-279
- DERS., Per lo studio dei prestiti dissimulati in territorio milanese (secoli X-XI), in: *Studio in onore di Amintore Fanfani I, Antichità e alto medioevo*, Milano 1962, S. 641-735
- DERS., Pievi e parrocchie nell'Italia centrosettentrionale durante i secoli XI e XII, in: *Le istituzioni ecclesiastiche della »societas christiana« dei secoli XI-XII*, Milano 1977, S. 643-799
- DERS., Una famiglia feudale della »Langobardia« nel secolo XI: I Soresina, in: *Studi filologici letterari e storici in memoria di Guido Favati*, raccolta a cura di Giorgio Varanini e di Palmiro Pinagli, Padova 1977, S. 653-710 (zit. Soresina)
- DERS., Una famiglia feudale della »Langobardia« tra il X e il XI secolo: I »da Baviano«/»da Maleo«, in: *Archivio storico lodigiano*, ser. II, anno XXII, 1976, S. 7-128 (zit. Famiglia)
- VOIGT, Johannes, Hildebrand, als Papst Gregor der Siebente, 1. Aufl., Weimar 1815, unv. Abdruck, Wien 1819
- VOLPE, Gioacchino, Toscana medievale, Massa Marittima, Volterra, Sarzana (= Biblioteca storica Sansoni, n. s. XLI), Firenze 1964
- VOLPINI, Raffaello, Bernardo di Parma, in: *Bibliotheca Sanctorum III*, Roma 1963, Spp. 49-60
- VONDERNAHMER, Dieter, Beatrix von Tuszien, in: *Lexikon des Mittelalters I*, München-Zürich 1980, Spp. 1744-1745
- WAAS, Adolf, Geschichte der Kreuzzüge, 2 Bde., Freiburg 1956
- WAITZ, Georg, Deutsche Verfassungsgeschichte, Bd. VI, 2. Aufl., bearb. v. Gerhard Seeliger, Berlin 1896; Bd. VII, Kiel 1876
- DERS., *De chronici Urspergensis auctore, fontibus et auctoritate I*, Berlin 1936
- WALTHER, Helmut G., Das gemessene Gedächtnis, Zur politisch-argumentativen Handhabung der Verjährung durch gelehrte Juristen des Mittelalters, in: *Mensura: Maß, Zahl, Zahlensymbolik im Mittelalter (= Miscellanea medievalea 16/1)*, Berlin-New York 1983, S. 212-233
- DERS., Die Anfänge des Rechtsstudiums und die kommunale Welt Italiens im Hochmittelalter, in: *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters*, hg. v. Johannes FRIED (= VuF 30), Sigmaringen 1986, S. 121-162
- WATTENDORFF, Julius, Papst Stephan IX. (= Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung, 3. Heft), phil. Diss., Münster-Paderborn 1883
- WEDEMANN, Max, Gottfried der Bärtige, seine Stellung zum fränkischen Kaiserhause und zur römischen Curie, phil. Diss., Leipzig 1876
- WEINFURTER, Stefan, Herrschaft und Reich der Salier, Grundlinien einer Umbruchzeit, Sigmaringen 1991
- WERNER, Ernst, Hildebrand-Gregor und die Mailänder Pataria, in: *Studi Gregoriani XIV*, Roma 1991, S. 21-27
- WERNER, Matthias, Der Herzog von Lothringen in salischer Zeit, in: *Die Salier und das Reich I*, Sigmaringen 1991, S. 367-473
- WISPLINGHOFF, Erich, Untersuchungen zur frühen Geschichte der Abtei St. Maximin bei Trier von den Anfängen bis etwa 1150, Mainz 1970
- WOLF, Günter (Hg.), Kaiserin Theophanu, Prinzessin aus der Fremde - des Westreichs große Kaiserin, Köln-Weimar-Wien 1991
- WOLLASCH, Joachim, Die Wahl des Papstes Nikolaus II., in: *Adel und Kirche*, FS f. Gerd Tellenbach, Freiburg-Basel-Wien 1968, S. 205-220 (= ND in: *Il monachesimo e la riforma ecclesiastica (1049-1122)*, Milano 1971, S. 54-73
- WOLTER, Heinz, Die Synoden im Reichsgebiet und in Reichsitalien von 916 bis 1056 (= Konziliengeschichte, hg. v. Walter BRANDMÜLLER, Reihe A:

- Darstellungen), Paderborn-München-Wien-Zürich 1988
- WÜHR, Wilhelm, Die Wiedergeburt Montecassinos unter seinem ersten Reformabt Richer von Nierdertaich (+ 1055), in: *Studi Gregoriani* III, Roma 1948, S. 369–450
- WUNDER, Gerd, Beiträge zur Genealogie schwäbischer Herzogshäuser, in: *Zeitschrift für Württemberg*, LG 31, 1972, S. 1–15
- ZAFARANA, Zelina, Sul »conventus« del clero romano nel maggio 1082, in: *SM*, ser. 3^a, vol. 7, 1966, S. 399–403
- ZEMA, Demetrius B., The Houses of Tuscany and of Pierleone in the Crisis of Rome in the Eleventh Century, in: *Traditio* 2, 1944, S. 155–175
- ZERBI, Piero, Il termine »fidelitas« nelle lettere di Gregorio VII, in: *Studi Gregoriani* III, Roma 1948, S. 129–148
- ZIELINSKI, Herbert, Der Reichsepiskopat in spätottonischer und salischer Zeit (1002–1125), Wiesbaden-Stuttgart 1984
- ZIMMERMANN, Harald, Papstabsetzungen des Mittelalters, Graz-Wien-Köln 1968
- DERS., Das Papsttum im Mittelalter, Eine Papstgeschichte im Spiegel der Historiographie, mit einem Verzeichnis der Päpste vom 4. bis zum 15. Jahrhundert, Stuttgart 1981
- DERS., I signori di Canossa e l'impero, in: I poteri dei Canossa da Reggio all'Europa, atti del convegno internazionale di studi, Reggio Emilia 29–31 ottobre 1992, Bologna 1994, S.413–419
- DERS., Der Canossagang von 1077. Wirkungen und Wirklichkeit (= Akad. d. Wiss. u. d. Lit., Abh. d. geistes- u. sozialwiss. Kl. Jahrgang 1975, Nr.5), Mainz 1975

Abkürzungsverzeichnis

Verdoppelung des letzten Buchstabens zeigt den Plural an.

AHP	Archivum historiae pontificiae
Ant. It.	Antiquitates Italiae
App.	Appendix, appendice, Anhang
Archiv	Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
ASI	Archivio storico italiano
AUF	Archiv für Urkundenforschung
Bibl.	Bibliotheca, biblioteca
Bresslau	Bresslau, Jahrbücher
Cap.	capitulum, capitolo, Kapitel
Chron.	chronica, chronicon
Cod.	Codex, codice
Cod. dipl. Amiat.	Codex diplomaticus Amiatinus (Kurze)
Cod. dipl. Aret.	Codice diplomatico aretino (Pasqui)
Coll. doc. march.	Collezione dei documenti marchigiani (Zonghi)
Const.	Constitutio, constitutiones
D	Diplom, diploma
DA	Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
DF I	Diplom Friedrichs I.
DH II	Diplom Heinrichs II.
DH III	Diplom Heinrichs III.
DH IV	Diplom Heinrichs IV.
DKo II	Diplom Konrads II.
DKo III	Diplom Konrads III.
DO II	Diplom Ottos II.
doc. ined.	Documenti inediti (Falce)
DVG	Deutsche Verfassungsgeschichte
Ed. A	Edition der Urkunden Mathildes von Canossa, Anhang
Ed. Nr.	Edition der Urkunden Mathildes von Canossa, Nummer
Ed. F	Edition der Urkunden Mathildes von Canossa, Fälschung
Erg.-Bd.	Ergänzungsband
FMSt	Frühmittelalterliche Studien
Forsch. z. dt. Gesch.	Forschungen zur deutschen Geschichte
FS	Festschrift
giur.	giuridico
HJb	Historisches Jahrbuch
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HZ	Historische Zeitschrift
IP	Italia Pontificia
JGLGA	Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde
JL	Jaffé-Loewenfeld
Ldl	Libelli de lite
Mayer von Konau	Mayer v. Knonau, Jahrbücher
mem. stor.	memorie storiche (oder istoriche)
MGH	Monumenta Germaniae historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung

NA	Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
NS	Nova series
n. s.	nuova serie
Necrol.	Nekrolog, necrologium
NF	Neue Folge
perg.	pergamena, Pergament
PL	Patrologia Latina
PRI	Placiti del Regnum Italiae
Prot. RE	Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
R.	Reale
RCI	Regesta Chartarum Italiae
RCP	Regesta Chartarum Pistoriensium
Reg.	Regest, Register
Reg. Imp.	Regesta imperii
Reg. Mant.	Regesto Mantovano
Rev. Brit. Scr.	Rerum Britannicarum scriptores
RHE	Revue d'histoire ecclésiastique
RhVjbl	Rheinische Vierteljahrsblätter
RIS	Rerum Italicarum scriptores
RSI	Rivista storica italiana
SB	Sitzungsbericht
Scr. rer. Germ. in usum schol.	Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum
SM	Studi Medievali
SS	Scriptores (in folio)
Steindorff	Steindorff, Jahrbücher
Suppl.	Supplement, supplemento
SVRG	Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte
TRE	Theologische Realenzyklopädie
VSWG	Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
VuF	Vorträge und Forschungen
ZGO	Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZRG GA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung
ZRG KA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Kanonistische Abteilung

Personenregister

Der alphabetisch geordnete Anhang B wurde nicht berücksichtigt.

- Adalaxia, Gräfin 77
Adalbert I., Markgraf der Toskana 138
Adalbert von Bremen 144
Adalbert-Atto 9, 34, 54, 56, 78, 83, 88, 103, 114, 120, 133, 135
Adalbertus missus 43, 106
Adalfred, Bischof von Bologna 54, 198, 200
Adam von Bremen 140
Addo causidicus 98
Adelaide, Tochter des Olderico Manfredi 78
Adelardus, Graf 97
Adelaxia von Baggiovara 124
Adelbertus missus 89, 90
Adelbertus notarius 197
Adelheid von Saluzzo 92
Adelheid von Turin 134, 189
Adelheid, Gemahlin Ottos I. 133
Adigherius causidicus 98
Agnes, Kaiserin 26, 78, 137, 138, 143, 145, 159, 165, 166, 169, 170, 182, 184, 199, 208, 223, 229, 230
Agnes, Tochter des Grafen Pierre de Maurienne 40
Albericus filius Johannis 102
Albert von Briey 38
Albert, Graf von Namur 32, 36
Albert von Stade 174
Alberti, Grafen 107, 108
Albertus 121, 229
Albertus aus Bologna 95
Albertus aus Ravenna, iudex 95, 97
Albertus de Carrezedole 48, 205
Albertus filius Rodulfi 102
Albertus iudex 96
Albertus von Baggiovara 65, 117, 124, 231
Albertus, Kanoniker in Mantua 63
Albertus, Vicecomes von Mantua 66, 106
Albitio 104
Albitio filius Acti 102
Aldobrandeschi, Grafen 47, 107, 111, 126, 128
Alexander II., Papst (= Anselm I. da Baggio, Bischof von Lucca) 27–29, 64, 65, 67, 71, 75, 82, 88, 100, 101, 106–108, 111, 112, 119, 123, 125, 131, 132, 144, 146, 148, 157–165, 179, 180, 183, 189, 198, 208, 210, 214
Algau 82
Alluccio 112, 203
Allucinghi, Adelsfamilie 112
Aloni notarius 203
Anastasius IV., Papst 235
Angilberga, Kaiserin 72
Anno II., Erzbischof von Köln 22, 27, 28, 143–145, 159–161, 163, 183, 205, 208, 210
Anselm I., Bischof von Lucca, siehe Alexander II., Papst
Anselm II., Bischof von Lucca 68, 100, 101, 103, 170, 171, 222, 223, 230
Ardecio notarius 216–218
Ardecius iudex 87
Ardengheschi 61, 107, 114
Ardericus iudex 94, 95
Ardimannus, Abt von Fontebona 214
Arduin de Palude 103, 110
Arduin von Ivrea 136
Arduin, Graf von Parma 49, 106
Arduin, Graf von Verona 53
Arduini von Turin 60, 77
Arduinus aus Montefeltro 95
Arduinus aus Rimini 95
Aribert, Erzbischof von Mailand 14, 19, 133–137
Arnald, Bischof von Arezzo 20, 140, 150, 205, 206
Arnulf, Graf von Chiny 39, 117
Arnulf von Mailand 175
Athasia, Gemahlin des Grafen Lothar 129
Atinulfus, Bischof von Fiesole 17, 150, 199
Ava von Staggia 126
Azo presbiter 202
Azo venator 101, 232
Azzo II. von Este 134, 229
Baggiovara di Ostiglia, Adelsfamilie 80
Balduin V., Graf von Flandern 22, 23, 140
Balduin VI., Graf von Flandern 23
Bar, Grafen 25
Bardo primicerius 62, 234
Baretti aus Parma, Adelsfamilie 103
Beatrix, Nichte der Beatrix 215
Beatrix, Tochter der Beatrix 10, 16, 20, 21, 29, 30, 198, 201, 203
Beatrix, Tochter der Sophie 16
Benedikt IX., Papst 136, 137, 139, 147
Benedikt X., Papst 155
Benno causidicus 98
Benno, Graf von Ferrara 105
Benzo von Alba 107, 159, 160
Berardenghi, Grafen 61, 77, 107, 111, 112, 125, 127

- Berengar, advocatus der Domkirche in Lucca 102, 210, 211
- Berengar, Sohn des Grafen Siegfried 14
- Berengar, Vicegraf von Narbonne 149
- Beringer 136
- Beritio da Caprona 104
- Bernard, Graf (Ardenghesca) 150
- Bernardo, Graf (Berardenga) 112, 113
- Bernardus filius Teuderici 103
- Bernardus, Abt von S. Ponziano di Lucca 128, 219, 226
- Bernhard (degli Uberti), Bischof von Parma 44, 100
- Bernhard, Abt von St. Viktor in Marseille 165
- Bernhard, Graf 77, 221, 227
- Bernhard, Sohn des Ugo de Ranzano 62
- Bernold von St. Blasien 174, 175
- Berta, Priorin von S. Felicità di Firenze 220
- Berta, Witwe des Olderico Manfredi 78
- Bertha von Turin (Susa), Kaiserin 25, 134, 142, 144, 216
- Berthold, Graf 141
- Bertrada, Kaiserin 72
- Blancardus archidiaconus 209
- Bonafemina 121, 229
- Bonattus, Abt der Badia all'Isola 199
- Bonefatus filius Contulini 102
- Bonifatius, Kardinalbischof von Albano 100, 155
- Bonifaz (II., Markgraf der Toskana) 9, 10, 12–19, 21–24, 28, 29, 33–35, 37, 40–63, 65, 66, 68, 70, 72, 74–77, 79–85, 87, 89–91, 97, 102, 104–108, 111, 114–130, 133–139, 141–143, 147, 148, 161, 176, 178, 181, 187–190, 192, 193, 196, 198–201, 204, 209, 215, 225
- Bonifaz I., Markgraf der Toskana 116, 128, 129
- Bonitho, Prior von S. Quirico di Populonia 130, 233
- Bonizo von Sutri 161, 167
- Bonizo, advocatus von Monte Amiata 221
- Bonus de Nonantola 94
- Bonussenior, Bischof von Reggio 100
- Brun, Bischof von Toul, siehe Leo IX., Papst
- Bruno, Kardinalbischof von Palestrina 100
- Bruno tabellio 202
- Bruno, Erzbischof von Trier 36
- Bruno, Sohn der Sophie 16
- Brunus causidicus 97
- Bulgarello (Farolfingi) 112
- Bulgarus aus Pesaro 95
- Burchard, Bischof von Halberstadt 159, 160
- Burchard von Ursperg 99
- Burkhard II., Herzog von Schwaben 73
- Cadalus, siehe Honorius II., Gegenpapst
- Cadolingi, Grafen 55, 56, 58, 107, 109, 110, 112, 126, 162
- Calaoe, Adelsfamilie 104
- Cantarus 104
- Carbo 211
- Careto de Gunzaga 52, 92, 122, 232
- Chiny, Grafen 39
- Chuniza (Welfin) 134
- Clemens II., Papst 139, 146
- Comcius, Gastalde 58, 90
- Comtolinus, Gastalde in Pisa 104
- Conradus 226
- Conus missus 92, 232
- Correggio, Adelsfamilie 103
- Damasus II., Papst 139, 146
- Damianus, Prior von Fonte Avellana 129, 217
- Desiderius von S. Cecilia 100
- Desiderius, Abt von Monte Cassino 68, 165, 209
- Dietrich, Bischof von Verdun 36
- Dietrich, Sohn der Sophie 16, 39
- Dionysius, Bischof von Piacenza 166
- Dodo, Bischof von Roselle 47, 101, 111, 167, 226, 227
- Donatus, Gastalde 90
- Donizo 10, 12, 18, 35, 59, 66, 106, 138, 173–176
- Donutius aus Lucca 197
- Donutius, genannt Siricus 197
- Drogo von Apulien 139
- Eberhard, Bischof von Naumburg 141, 142
- Eberhard, Erzbischof von Trier 205, 212
- Eberhard, Graf von Nellenburg 167, 230
- Egilbert, Erzbischof von Trier 28
- Ekkert I., Markgraf von Meißen 134
- Ekkehard, Abt von St. Gallen 195
- Emma von Imola 92
- Erimundus notarius 233
- Erizi di Pisa, Adelsfamilie 104
- Erlembald, Mailändischer Ritter 166, 167, 170, 225
- Ermengarda, Adelsfamilie aus Bologna (= de Ermengarda) 54
- Ermingarda, Gräfin 77
- Everardi in Antesica 103
- Evradus, Sohn des Rotecher aus Reggio 94, 98
- Ezzonen, Adelsfamilie 25
- Farolf 112
- Farolfingi, Adelsfamilie 107, 108, 112, 113
- Flaipert, Königsrichter in Lucca 58, 68, 95, 108, 209, 210, 214, 215, 218
- Fraolmus filius Morecti 102
- Friedrich, siehe Stephan IX., Papst
- Friedrich I., Kaiser 52
- Friedrich II., Herzog von Oberlothringen 10–13, 24, 35, 38, 73, 174, 176, 187, 190, 195, 196, 223, 224

- Friedrich, Graf von Luxemburg 27
 Friedrich, Graf von Mömpelgard 38, 40, 225
 Friedrich, Herzog von Niederlothringen 144
 Friedrich, Sohn der Beatrix 10, 16, 20, 21, 29, 30,
 48, 74, 75, 140, 181, 198, 201–204
 Frigerius, Bischof von Bologna 54
 Fulcardo, Sohn des Saracino 128
 Fulcardus 219
- Ganaceto, Herren von 80, 104
 Gandolf, Bischof von Reggio 106
 Gandolfingi, Adelsfamilie 104
 Gandulfus, Gastalde 104, 232
 Gasdia, Gemahlin des Grafen Wilhelm Bulgarus
 110, 129
 Gebhard, Bischof von Eichstätt, siehe Viktor II.,
 Papst
 Gerardus iudex 87, 94, 95
 Gerardus notarius 215, 218, 219, 226
 Gerardus, advocatus von Kloster Fontebona 214
 Gerhard de Lunixana 44
 Gerhard, Bischof von Florenz 150, 206
 Gherardesca, Grafen 86, 107, 126
 Gherardus filius Florentii 102
 Gherardus filius Petri vicedomini 107
 Ghiso von S. Laurentius in Florenz 206
 Giovanni Gualberti (= Johannes Gualbertus) 108,
 162, 210
 Girard, Neffe des Erzbischofs Aribert 137
 Gisela, Gemahlin des Kaisers Konrad II. 10, 12,
 15, 134, 136, 176, 195, 196, 199
 Giselbert, Bischof von Toscanella 101
 Giselbert, Pfalzgraf von Bergamo 13
 Giselbertiner, Grafen von Bergamo 14
 Gisulf von Salerno 69, 165, 229
 Giulia, Tochter des Grafen Teudice 77
 Godescalc, Abt von Nonantola 53
 Gosbertus 52
 Gotebaldo 232
 Gotefredus iudex 95, 97
 Gottfried, Bischof von Perugia 157
 Gottfried der Bärtige (Herzog von Oberlothringen,
 Markgraf der Toskana) 10, 19, 20–31, 33, 34,
 36–38, 40, 41, 44–47, 52, 57–59, 61–64, 66–71,
 74–76, 78, 85, 86, 89, 90, 91, 94–97, 99, 101, 104,
 105, 107–110, 112, 114–116, 119, 126, 129, 140–
 145, 146, 149–162, 164–166, 168, 171, 174, 178,
 179, 185, 189, 193, 202, 204–215, 225
 Gottfried der Bucklige (Herzog von Oberlothrin-
 gen) 10, 24, 28–32, 36, 39, 40, 44, 46, 71, 76, 101,
 110, 115, 128, 145, 165, 166, 168, 171, 178, 179,
 183, 189, 204, 213, 219, 221, 226, 228, 231
 Gottfried, Erzbischof von Mailand 166
 Gottfried, Graf von Bouillon 32
- Gottfried, Sohn des Heinrich de comitatu Machi-
 lincho 197
 Gozelo, Herzog von Niederlothringen 12
 Grazian, Bischof von Ferrara 106
 Gregor VI., Papst 146
 Gregor VII., Papst (Hildebrand) 24, 26, 31–34, 45,
 47, 54, 69, 72, 82, 100, 108, 109, 111, 113, 119, 124,
 145, 146, 149, 152–156, 158, 165–172, 176, 182,
 184–186, 221–223, 225–232
 Gregor, Bischof von Vercelli 161
 Gregorius aus Ferrara 95, 97
 Griffo 71
 Griffo, Sohn des Rainer 216
 Grimwald, Bischof von Ancona 156
 Gualfredus, Graf (Ardenghesca) 31
 Guglielmus, Sohn des Saxus 234, 235
 Guiberti, Adelsfamilie aus Parma 103
 Guidi, Grafen 31, 58, 61, 107–109, 126
 Guido Guerra, Graf (Guidi) 63, 109, 122
 Guido II., Bischof von Luni 21, 202
 Guido II., Bischof von Pisa 69, 101
 Guido II., Graf (Gherardesca) 110
 Guido iudex 95, 96
 Guido, Abt von SS. Fiora e Lucilla di Arezzo 218
 Guido, Abt von Pomposa 17, 18
 Guido, advocatus von S. Ponziano di Lucca 128,
 219
 Guido, Bischof von Volterra 109
 Guido, Bruder von Tegrimo III. 108
 Guiglieschi, Adelsfamilie 61
 Guilielmo iudex 95, 96
 Gulferius notarius 197, 198
 Gumbert, Sohn der Rotruda 74
 Günther, Bamberger Domherr, missus Heinrichs
 III. 106, 141
- Hadrian I., Papst 18, 123, 147, 199
 Hadwig, Herzogin 73
 Heinrich 209
 Heinrich I., König von Frankreich 134
 Heinrich II., Kaiser 13, 14, 89, 124, 126, 130
 Heinrich III., Kaiser 10, 12, 15, 16, 19, 20, 22–27,
 29, 30, 37, 41, 48, 49, 51, 55, 56, 59–61, 65, 66, 68,
 74–76, 89, 90, 106–108, 116, 121, 124, 126, 128,
 130, 131, 135–143, 146–151, 157, 176, 180, 185,
 187, 189, 190, 202–205
 Heinrich IV., Kaiser 25, 27, 28, 30, 32, 34, 37, 38,
 51, 56, 59–61, 68, 69, 107, 120, 134, 143–145, 158,
 161, 167, 169–171, 176, 184, 189, 190, 192, 204,
 213, 216, 221, 222, 230, 231
 Heinrich V., Kaiser 92
 Heinrich VII., Kaiser 211
 Heinrich, Graf von Bergamo 105
 Heinrich, Abt von Gorze 212
 Heinrich, Bischof von Lüttich 37

- Heinrich, Erzbischof von Ravenna 155
 Heinrich, Kanzler 138
 Heinrich, Pfalzgraf 205
 Heinricus filius Sigefredi 102
 Helisaeus, Bischof von Mantua 67, 120, 161, 208
 Hemmo filius Martini 103
 Hennegau, Grafen 25
 Heribertus, Bischof von Modena 231
 Hermann, Bischof von Metz 44, 228
 Hermann II., Herzog von Schwaben 11, 134
 Hermann, Bischof von Volterra 101
 Hermann, Erzbischof von Köln 138
 Hermann, Graf vom Hennegau 23
 Hermannus, Bischof von Città di Castello 150
 Hildegard, Schwester Leos IX. 18
 Honorius II., Gegenpapst (Cadalus von Parma)
 28, 54, 67, 107, 112, 119, 135, 158, 159, 160, 162,
 163, 179, 183, 198, 206, 207, 210
 Hubald, Bischof von Cremona 55
 Hubald, Kardinalbischof von Sabina 101, 164
 Hubaldus filius Sigefredi 103
 Hughicionus filius Ugonis 102
 Hugo 141
 Hugo (Otbertiner) 134
 Hugo Candidus 146
 Hugo iudex 95, 97
 Hugo vicecomes 103
 Hugo, Abt von Cluny 153, 165, 170
 Hugo, Graf 211
 Hugo, Markgraf der Toskana 60, 77, 79, 115–117,
 125–128, 138
 Hugo, Sohn des Grafen Siegfried 14
 Hugo, vicecomes von Pisa 31, 64, 106
 Humbert, Kardinalbischof von Silva Candida
 100, 109, 146, 151–155
- Ildebertus presbyter 198
 Ildebrandus 104
 Ildebrandus advocatus der Domkirche von Lucca
 230
 Ildebrandus causicus 97, 98
 Ildebrandus filius Gherardi 102
 Ildebrandus filius Guidi 103
 Ildebrandus filius Sigefredi 103
 Ildebrandus iudex 96
 Ildebrandus, Gastalde der Guidi 58
 Ildebrandus, Graf 47
 Ingelbertus, Bischof von Bieda 90
 Innocenz II., Papst 86
 Iocundus von Arezzo 235
 Iohannes iudex 95, 216
 Iohannes notarius 207, 220
 Irmenfredus, Bischof von Arezzo 133
 Irmingard von Turin 134
- Irnerius 99
 Itolfus, Bischof von Mantua 83
- Jakob, Bischof von Fiesole 199
 Johannes aus Arezzo 95
 Johannes aus Classe 95
 Johannes aus Faenza 95, 97
 Johannes aus Galbine 95
 Johannes Bonus de castro Celula 202
 Johannes castaldius 104, 105
 Johannes causicus 97
 Johannes de Apollinari 97
 Johannes de Lito 129, 217
 Johannes de loco Rasili 198
 Johannes filius Donati 102
 Johannes grammaticus 101
 Johannes scholasticus 97
 Johannes Trithemius 175
 Johannes vicecomes 103
 Johannes von Bazzano 174
 Johannes, Abt von S. Apollonio di Canossa 44
 Johannes, advocatus der Domkirche von Florenz
 220
 Johannes, advocatus von S. Felicità di Firenze 220
 Johannes, Kardinalbischof von Porto 100
 Johannes, Presbyter 19, 196
 Julia, uneheliche Tochter des Bonifaz 17
 Julitta, Äbtissin von S. Ellero 155
- Karl VI., Kaiser 185
 Konrad der Jüngere, Herzog von Kärnten 136
 Konrad I., Herzog von Kärnten 11, 195
 Konrad II., Kaiser 10, 12, 13, 15, 16, 89, 90, 112,
 133–137, 176, 187, 195, 196, 199, 221
 Konrad III., König 224
 Konrad, Bruder des Bonifaz 13, 14
 Konrad, Erzbischof von Trier 212
- Lambert, Erzpriester 62, 111, 112, 227, 234
 Lambertus 99
 Lambertus aus Saint-Hubert 40
 Lambertus filius Rollandi 104
 Lambertus filius Specciosi 102
 Lambertus iudex 95
 Landoisio de Carpineta 92, 232
 Landulf, Bischof von Cremona 123
 Landulf, Bischof von Ferrara 163
 Lanfranc, Graf von Bergamo 105
 Laurentius notarius 201
 Leo IX., Papst (Brun v. Toul) 18, 19, 22, 23, 24, 40,
 42, 67, 88, 90, 123, 125–127, 131, 140, 146–151,
 165, 171, 199, 202
 Leo notarius 219
 Leo tabellio 196, 203
 Leo, Bischof von Pistoia 101, 129

Liutprand, advocatus der Bischofskirche in Lucca 218
 Looz, Grafen 25
 Lothar, Graf 129
 Löwen-Brabant, Grafen 25
 Lucius aus Ravenna caudicus 97
 Ludwig III. von der Provence 138
 Ludwig, Graf von Mömpelgard und Mousson 13, 16, 18, 36
 Ludwig, Sohn der Sophie 16
 Lützelburger, Grafen 25

Maginardus, Bischof von Urbino 150
 Mainard, Kardinalbischof von Silva Candida 100
 Malaspina, Grafen 107
 Manasse, Erzbischof von Reims 165
 Marchesella-Adelardi, Adelsfamilie aus Pisa 104
 Marchettus, Gastalde der Guidi 58
 Marchionissa, uneheliche Tochter des Bonifaz 17
 Maria Theresia, Kaiserin 185
 Marignanus de loco Fasciana 104
 Marignanus, Pisaner Gastalde 104
 Martin, Bischof von Aquino 157
 Martin, Bischof von Pistoia 42
 Martin, genannt Bruno 196
 Martinus medicus 101
 Mathilde, Tochter der Beatrix 9, 10, 12, 16, 18, 21, 24, 27–39, 42–45, 47–51, 53–59, 61–64, 67, 69, 70, 73, 74, 76, 78, 82–88, 92–96, 98–100, 101–105, 109–112, 114–125, 128–130, 132, 135, 141, 145, 146, 149, 150, 161, 163–188, 190, 192, 194, 198–201, 203, 204, 205, 209, 211–213, 215–219, 222–232, 234, 235
 Mathilde, Gemahlin Heinrichs V. 92
 Mathilde, Gemahlin Herzog Friedrichs II. 10, 11, 38, 195
 Mathilde, Tochter der Sophie 16
 Mathilde, Tochter Konrads II. 134
 Maurilius (aus Reims), Abt der Badia Fiorentina 18, 70, 129
 Maurus, Abt von Monte Amiata 216

Namur, Grafen 25
 Nantherus, Abt von Saint-Mihiel 11
 Nikolaus II., Papst (Gerhard) 70, 100, 101, 109, 126, 129, 131, 146, 154–158, 165, 179, 206
 Nobili, Adelsfamilie aus Lucca 45
 Nordilus 64, 92, 93, 98, 99, 125, 233

Obertenghi, Grafenfamilie 14
 Odouin, Burgvogt 38
 Ogerius, Bischof von Perugia 150
 Olderico Manfredi 78
 Orlandi Pellari di Pisa 104
 Ota, Äbtissin von S. Giulia in Brescia 17

Otto I., Kaiser 133, 221
 Otto III., Kaiser 128, 138, 221
 Otto notarius 218
 Otto, Graf von Chiny 39
 Otto, Bischof von Freising 174
 Otto von Northeim, Herzog von Bayern 66, 163
 Otto, Graf von Savoyen 134, 142
 Otto von Schweinfurt 134

Paganus de Castello Veteri 92, 232
 Paganus de Corsena 56, 103
 Paganus filius Gherardi 102
 Paganus filius Rolandi 103
 Paganus missus 58, 90, 111
 Paganus, Sohn des Rusticus 218
 Palazzo, Adelsfamilie 104
 Palude, Adelsfamilie 103
 Panico, Adelsfamilie 108
 Pannocchieschi, Grafen 107
 Paschalis II., Papst 28, 42, 43, 56, 123
 Pepo (Farolfinger) 107, 112, 159
 Pepo legis doctor 99
 Pepo, advocatus von Monte Amiata 216
 Peregrino da Vignola 130
 Petrus aus Arezzo 99
 Petrus aus Florenz 95
 Petrus aus Siena iudex 95, 97
 Petrus, Bischof von Pistoia 55
 Petrus Damiani, Prior von Fonte Avellana. Kardinalbischof von Ostia 14, 28, 46, 47, 61, 90, 101, 109, 114, 116, 129, 153, 155, 156, 158, 162, 183, 205, 208, 210
 Petrus de castro Gipso 196, 202
 Petrus diaconus 199
 Petrus iudex 95, 97
 Petrus Mezzabarba, Bischof von Florenz 61, 70, 71, 101, 108, 110, 116, 129, 161–163, 192, 209, 210
 Petrus notarius 206
 Petrus presbiter 209
 Petrus, Abt der Badia Fiorentina 109, 115, 129, 210
 Petrus, Abt von Polirone 232
 Petrus, Kardinalbischof von Tusculum 100, 153, 155
 Petrus, Sohn der Adelheid von Saluzzo 92
 Petrus, Sohn des Stephanus de Bruno 196
 Pierre, Graf von Maurienne 40
 Poppo von Brixen, siehe Damasus II., Papst

Ragimundus de Lunixana 44
 Rainald, Bischof von Como 170, 223
 Rainer notarius 211, 214
 Rainer, Bischof von Florenz 71, 101
 Rainer, Graf 47, 77, 150
 Rainer, Graf (Ardenghesca) 112, 150
 Rainer, Markgraf der Toskana 126, 127

- Rainerius filius Gotitii 102
 Rangerius von Briey 37
 Richard von Cluny 174
 Richer, Abt von Altaich 24
 Richilda, Gemahlin des Winigisus von Siena 127
 Richilde, Gemahlin von Bonifaz II. 13, 14, 53, 55,
 63, 77, 80, 83, 87, 105, 121, 124
 Richilde, Witwe Graf Hermanns vom Hennegau
 23
 Ritechildus notarius 231
 Robert Guiscard 27, 161, 169, 229
 Robert, Abt von Saint-Jacques in Lüttich 37
 Roctius tutor 214
 Rodolfo di Casola 21, 44, 202
 Rodolfus 219
 Rodulfus de Sicco 98
 Rodulfus filius Geremie 102
 Rodulfus notarius 197, 214, 226, 231
 Rodulfus, Sohn des Pelegrinus 226
 Roger, Bischof von Pisa 69
 Rogerius de Regio 103
 Romanus pictor 101
 Romuald von Salerno 174
 Romuald, Abt von Camaldoli 115
 Rotecarius iudex Regiensis 52, 94–97
 Rotecher iudex 105
 Rotecherius advocatus 44
 Rotio, Erzpriester 220
 Rotruda 74
 Rudolf iudex 97
 Rudolf von Rheinfelden, Herzog von Schwaben
 134, 170, 182, 223
 Rudolf, Bischof von Todi, Bistumsverweser von
 Florenz 71, 157
 Rudolfo, Sohn des Saracino 128
 Rusticus notarius 223, 224, 229
 Rusticus, iudex, 87
 Rusticus, Propst von Monte Amiata 221

 Salomo primicerius 234
 Samuel, Bischof von Ferrara 106, 163
 San Bonifacio 53, 104
 Saracinus 128, 219
 Sarracenus causidicus 97
 Savinus aus Fano 95
 Saxus 71, 234
 Scialenghi, Grafen 61
 Seniorectus aus Ficarolo 94, 95
 Seniorectus iudex 94–96
 Sesemundus (Sigismundus) causidicus 98
 Sesmundus iudex 96
 Sibilla 214
 Sicard, Bischof von Cremona 174
 Siegfried, Graf 14
 Sigefredus filius Sigefredi 102
 Sigefredus, iudex 95, 96
 Sigelaida 226
 Sigherius filius Macti 102
 Sigifredus, Sohn des Pelegrinus 226
 Sigizo aus Florenz 126, 233
 Sismondi, Adelsfamilie 56
 Sismundus causidicus 98
 Sittibaldus 141
 Sophie 195
 Sophie (Judith), Tochter Heinrichs III. 138
 Sophie, Schwester der Beatrix 11–13, 16, 35, 36,
 39, 74, 77
 Sophie, Tochter der Sophie 16
 Stephan IX., Papst (Friedrich) 21, 22, 24, 46, 70,
 88, 100, 131, 146, 149–154, 165, 184, 193
 Stephan, Kardinalpresbyter von S. Grisogono 101
 Sven, Dänenkönig 165

 Tadius filius Villani monachi 103
 Tedald, Erzbischof von Mailand 168, 171, 232
 Tedericus de Canossa 52
 Tegrino 95
 Tegrino III., Graf 108
 Tegrino, Bischof von Massa Marittima 111
 Teudegrimus iudex 96
 Teudemus clericus 90
 Teudericus filius Ildebrandi 102
 Teudice III., Graf (Gherardesca) 31, 110
 Teudice, Graf 211
 Teudicus iudex 96
 Teutonico 232
 Teuzo (Teuzone) de Pigugnana 104, 232
 Thedald, Bischof von Arezzo, Bruder von Bonifaz
 II. 15, 115, 119, 133
 Thedald, Markgraf, Vater von Bonifaz II. 13, 34,
 56, 93, 114, 120, 121
 Theoderich, Abt von Saint-Hubert 28, 44, 68, 123,
 168, 213, 219–228
 Theoderich, Abt von Stablo 163
 Theodericus 95
 Theoduinus, Bischof von Huy 40
 Theophanu, Kaiserin 72, 91
 Theodericus iudex 96
 Trasmund, Bischof von Fiesole 101, 129, 168, 171,
 216, 225

 Ubaldus, Bischof von Cremona 137
 Ubaldus de Carpineti 98, 99
 Ubert 98
 Ubertus d'Ardizzone 85
 Ubertus filius Raineri 103
 Ubertus iudex 94, 95
 Ubertus, Graf von Ferrara 52, 90, 105
 Ubertus, Sohn des Arduin von Parma 106

- Ugo (Uguccio), Sohn des Grafen Wilhelm Bulgarus 110
- Ugo de Manfredis 106
- Ugo de Ranzano 62
- Ugo di Dodi-Gaetani-Gusmari (Pisa) 104
- Ugo filius Berardi 102
- Ugo filius Supi 103
- Ugo filius Ugonis 102
- Ugo III., Herzog von Spoleto 46
- Ugo iudex 96
- Ugo, advocatus von S. Quirico di Populonia 130, 233
- Ugo, Graf 105
- Ugo, Graf (Aldobrandeschi) 111
- Ugo, Sohn des Suppo 221
- Ugo, vicecomes von Pisa 235
- Ugolino, Graf (Aldobrandeschi) 111, 167, 226, 227
- Ungaro, Graf 105
- Uoto, Erzbischof von Trier 212
- Urban II., Papst 37, 39, 42, 50, 119, 200
- Urso, genannt di Pietro Grosso 52
- Vergerellus missus 234
- Viktor II., Papst (Gebhard, Bischof von Eichstätt) 10, 24–26, 46, 131, 141, 143, 148–153, 179, 198
- Visdomini, Adelsfamilie aus Florenz 107
- Vualdo vicecomes 107
- Vualdrada, Gräfin 129
- Vuido notarius 221
- Waimar V. von Salerno 138, 139
- Walfred 150
- Wenzeslaus, Abt von Niederaltaich 160, 163
- Werner, Bischof von Straßburg 167, 168, 228
- Wibert, Bischof von Modena 147
- Wibert, Erzbischof von Ravenna 165
- Wibert, Kanzler 154, 156, 179
- Widericus, Pfalzgraf 22
- Wido 45
- Wido aus Ferrara 94, 95, 97
- Wido, Bischof von Volterra 20, 140
- Wido, Erzbischof von Mailand 141
- Wido, Sohn der Maria 218
- Wieldrud, Tochter der Beatrix und Gottfrieds des Bärtigen 29
- Wilhelm Bulgarus, Graf (Berardenga) 71, 109, 110, 116, 129
- Wilhelm von Burgund 32, 169, 226
- Wilhelm, Abt 54, 198
- Wilhelm, Bischof von Luni 44
- Wilhelm, Sohn des Alluccio 112, 203
- Willa, Gräfin (Berardenga) 58, 111, 150, 221
- Willa, Markgräfin 77, 79, 90, 115, 128
- Winigisus, Graf von Siena 127
- Winizo caudicus 98

Ortsregister

- Aachen 119
Aboncourt 39
Acereta 208
Adda (Fluß) 55
Adria 141
Ala 191
Albisheim 38
Altaich (= Niedertaich), Kloster St. Mauritius
24, 160
Altopascio 110
Altruda, curtis 51
Amance 35
Ancona 25, 46, 156, 217
Andernach 143, 205
Angiari 53
Antinano 123
Antino 82
Antoniano Montese 48, 215
Arceto 82
Arezzo 13, 26, 31, 45, 58, 63, 64, 70, 71, 77, 85, 91,
95, 127, 129, 133, 140, 150, 152, 206, 216, 218, 219,
221, 222, 234
Argelato 54
Arno (Fluß) 55, 71, 100, 110, 154, 156, 157, 193,
209, 211, 234
Arnstein 224
Asciano 209, 211
Ascoli 90
Assisi 101
Asti 141
Atagerra 164, 221
Augsburg 12, 137, 139, 154, 159
Ausmacher 39
Avane 69

Badia all'Isola, Kloster S. Salvatore 17, 19, 125–
127, 131, 147, 199
Badigusula 21, 48, 114, 202
Bagnolo 163
Bamberg 141
Bar-le-Duc 35
Barazzone 82
Barbasso 50, 200
Barche 222, 223
Basel 158, 177
Bazzano 54
Bedogno 82
Bellau 36

Belrupt 37
Benevent 109
Bergamo 13, 141
Bianello 82, 197
Bibianello 51, 82
Bientina 209
Bliedersdorf 39
Bliesgerwiller 39
Bodfeld 149
Bologna 42, 48, 50, 54, 55, 86, 93, 96, 105, 106, 108,
149, 159, 177, 198, 202, 203, 215, 235
Bologna, Kloster S. Stefano 54
Bondeno 17, 50, 196
Boneggio 46
Borgo San Donnino 142
Borgo San Genesio 142
Borgo San Lorenzo 97, 206
Borsiglia 82
Bouillon 28, 30, 41, 212, 213
Bouxières-aux-Dames, Kloster S. Maria 12
Bozen 191
Braida di S. Pietro di Caviliano 82
Brandeville 213
Brenner 120
Brescello, Kloster S. Genesius 50, 80, 120, 121
Brescia 24, 43, 78, 88, 105
Briey 35, 36, 38, 87
Brixen 23, 139
Budapest 173
Budrio 48, 123, 215
Burano 82
Burnenga 49, 224
Byzanz (Konstantinopel) 24, 151, 177

Cagio (Caggiolo) 227
Cagli 46
Cagnola 82
Calceraki 113, 216, 217
Calenzano 207
Calvenzano 54
Camaldoli, Kloster S. Salvatore 115, 124, 127, 130,
131
Camerino 25, 46, 47, 149, 150, 152
Camiazzo 84
Campagnola 41, 47, 48, 123, 196, 197, 215
Campaniola 51
Campegine 48, 196
Campitello 224

- Campo Randi 220, 221
 Campo Sommaro 205
 Campomaggiore 235
 Canidole di Mantua 15
 Canossa 9, 66, 133, 145, 146, 173, 181, 192, 194
 Canossa, Kloster S. Apollonio 10, 82, 88, 173, 235
 Capolona, Kloster S. Januarius 124, 130
 Capua 27, 109, 180
 Caput de Vico 200
 Careggi (Carigi in Val d'Era) Kloster SS. Ippolito e Cassiano 124, 125
 Careggi 220
 Carnione 82
 Carpena 44
 Carpi 17
 Carpineta 48, 123, 215
 Carpineti 48, 215
 Carpineto 58
 Casale 49, 50, 224, 229
 Casaleone 80
 Casciaula 234
 Casino 82
 Casola 82
 Casola Canossa 82
 Caspreno 214
 Castagnolo 221, 222
 Casteldidone 50
 Castellarano 17, 50, 62, 119, 197, 198
 Castellucchio 49, 223
 Castelnovo 50, 51, 54, 83
 Castronovo 197
 Cateau-Cambresis 187
 Caviliano 82
 Cecina 86
 Celle 31
 Cellule, siehe Zola
 Ceppaiano 235
 Cerea 53, 81
 Cerredolo 82
 Chaise-Dieu, Kloster Saint-Robert 123
 Chiusi 26, 45, 58, 97, 98, 107–109, 112, 113, 154, 217
 Ciano 82
 Cintoia 31, 220
 Cisa-Paß 45, 56
 Clémery 37
 Cluny, Kloster St. Peter 33, 121, 153
 Codrea 54, 142, 163
 Colle de Vignolis 45, 130, 217, 218
 Colognola 82
 Coltibuono, Kloster S. Lorenzo 100
 Comacchio 52
 Como 141
 Coriano 26
 Cornacervina 52
 Corneto (Tarquinia) 43
 Cornia 233
 Corniano 82
 Cornino 233
 Corsena 112
 Corticello 48
 Corticello prope Viliano 196, 197
 Coviolo 14, 102
 Cremona 43, 52, 55, 65, 90, 123, 124, 137, 141
 Cremona, Kloster S. Lorenzo 130
 Cremona, Kloster S. Tecla 123
 Dehne 39
 Deidesheim 38
 Deville 134
 Diecimo 46
 Dießen 174
 Dolo (Fluß) 48, 122
 Donceel 37–39
 Dragone (Fluß) 48, 122
 Duo Robores, curtis 80
 Eichstätt 148
 Elsa (Fluß) 56, 116, 126, 129, 233
 Etsch (Fluß) 53, 120
 Fabriano 46
 Facutiolla 82
 Faenza 208
 Fains 35
 Falesia, Kloster S. Justinianus 126
 Fano (Prov. Pesaro-Urbino) 46, 217
 Fano (Prov. Reggio Emilia) 82
 Faognana 128, 219, 226
 Farchsweyler 39
 Farfa, Kloster S. Maria 43
 Farneta, Kloster S. Maria 124
 Fattuledo (Fattolè) 49, 117, 222
 Fécamp 18
 Felina 82
 Felonica, Kloster S. Maria 20, 48, 80, 83, 114, 115, 120, 122, 201, 202
 Ferignano 221
 Fermo 46, 151
 Ferrara 43, 49–53, 58–60, 65, 78, 80, 81, 84, 88, 97, 104, 105, 139, 142, 149, 160, 163, 181
 Fiano 72, 228, 229
 Ficarolo 53, 80, 82, 104, 120, 202
 Fiesole 147, 168, 199, 220
 Fiesole, Kloster S. Bartolomeo 131, 147, 216, 225
 Fighine (Figline) 26
 Fine 47
 Florennes, Kloster S. Johannes 27, 30, 37, 117, 205

- Florenz 15, 23, 24, 31, 42, 45, 58, 59, 61, 63, 64, 67,
 70, 71, 75, 76, 91, 95, 98–102, 106, 108–110, 115,
 116, 126, 128, 129, 131, 135, 141, 142, 147, 149,
 150, 152–158, 162, 168, 171, 178, 192, 203, 205,
 207, 210, 214, 220, 221, 230
 Florenz, Kloster S. Ambrogio 131
 Florenz, Kloster S. Felicità 63, 71, 125, 129, 131,
 156, 220
 Florenz, S. Lorenzo 156, 220, 221
 Florenz, Kloster S. Maria (Badia Fiorentina) 18,
 63, 70, 77, 108, 115, 125, 127–129, 131, 135, 147,
 207, 210
 Florenz, Kloster S. Pier Maggiore 131, 161
 Foce di Radici 103, 122, 164
 Fontana 82, 229
 Fonte Avellana, Kloster S. Croce 45, 115, 125, 129,
 217
 Fonte Taona, Kloster S. Salvatore 55, 107, 108,
 116, 124, 130
 Fontebona (Badia Berardenga), Kloster S. Salvatore
 111, 124–127, 214
 Formigosa 50
 Fornicata 48, 49, 114, 215
 Fossombrone 43, 46
 Frassinoro, Kloster S. Maria e S. Claudio 30,
 40, 48, 94, 114, 115, 122, 123, 164, 181, 183, 215,
 219
 Frignano 44
 Frontone 217
 Fruttuaria, Kloster S. Benigno 130
 Fucecchio 55, 110, 112, 125, 126
 Funtegnanum 81
 Futa-Paß 86

 Gabbiana 50
 Gaiole in Chianti 222
 Garigliano (Fluß) 161
 Gavassa 49, 114, 219
 Gessadello 54
 Gesso 54
 Gondrecourt 35
 Gonzaga 17, 50, 197
 Gorgona, Kloster S. Gorgonius 131
 Gorze, Kloster S. Gorgonius 28, 36, 114, 115, 117,
 174, 212
 Governolo 50, 51, 53, 83, 197
 Grassano 82
 Griciano 164, 214, 215
 Grosseto 47, 111
 Gualdo Tadino 217
 Guastalla 50, 52, 53, 84, 142
 Guastalla, Stift S. Pietro 119
 Gubbio 217

 Halberstadt 18
 Han 37

 Homblières 40
 Huy 37, 40
 Iesi 46, 217
 Ingelheim 11, 16, 177, 195
 Insming 39
 Insula Fulcherii 55, 123, 137
 Iré-les-Prés 37
 Isère (Fluß) 155
 Isola, Kloster S. Salvatore 48, 123, 215
 Jerusalem 17, 18
 Juvigny 36, 37, 200
 Juvigny, Kloster St. Scholastica 37, 117, 200

 Kaiserslautern 38
 Kaiserswerth 27, 144
 Kaufungen (= Oberkaufungen), Kloster S. Salvador
 12
 Kirchheimbolanden 38, 224
 Köln 25, 143, 144, 153, 159, 161, 204
 Konstantinopel, siehe Byzanz

 Labante 54
 Lago di Sesto 56
 Landasia 51, 197
 Lanfroicourt 39
 Lariano 58
 Lauterburg 38
 Lavino (Fluß) 48, 202
 Legnano 53
 Leno, Kloster S. Salvatore 24, 163
 Lièges siehe Lüttich
 Limite (Firenze) 220
 Lirone 121, 200
 Lisignolo 82
 Livorno 56
 Loison 40
 Longlier 27, 37, 117
 Loretello 217
 Lucca 26, 29, 31, 45, 46, 54, 56–60, 62, 63–65, 67,
 70, 72, 75, 81, 82, 87–89, 95, 100–104, 106–108,
 110, 111, 128, 135, 142, 147, 154, 155, 157–160,
 164, 170, 171, 173, 174, 181, 186, 192, 197, 203,
 209–211, 215, 218, 234
 Lucca, Stift S. Frediano 64, 130, 233
 Lucca, Kloster S. Ponziano 64, 125, 127, 128, 131,
 147, 219
 Lucca, Kloster SS. Salvatore e Giustina 64, 131
 Luceoli 217
 Luni 44, 45, 67, 90
 Lutera 38
 Lüttich (Lièges) 18, 151, 213
 Lüttich, Kloster St. Jakob 37
 Luxemburg 39
 Luzzara 50, 52, 53, 84

- Maas (Fluß) 212
 Maastricht, S. Servatius 27, 144
 Machilinchus comitatus, siehe Malines (= Mecheln)
 Maiero 52
 Mailand 55, 133 136, 157, 158, 168, 170
 Malancourt 39
 Malines (Mecheln) 197
 Malmédy, Kloster SS. Peter, Paul, Martin 163
 Mandria 207
 Maneggio (Castelguglielmo) 53
 Mantua 13, 16, 19, 20, 29, 31, 43, 45, 48–51, 58–60,
 62–67, 72, 78, 83, 84, 102, 105, 106, 118–120, 121,
 124, 138, 139, 141, 142, 148, 150, 160, 161, 177,
 179, 181, 185, 188, 189, 192, 196, 197, 200, 201,
 202, 205, 207, 215, 222–224
 Mantua, Kloster S. Andrea 48, 62, 67, 114, 115,
 117, 124, 201, 215
 Manzikert 169
 Marcena 234, 235
 Marengo 16, 190, 196, 223
 Marliana (Marlia) 29, 234
 Marmirolo 82, 196
 Marturi (Poggibonsi), Kloster S. Michele 56, 79,
 99, 116, 124–127, 131, 233
 Marzaglia 98
 Massa 84
 Massa Marittima 47, 111
 Massafiscaglia 52
 Mecheln, siehe Malines
 Medicina 54
 Medola 48, 123, 215
 Menago 53
 Mercy 37
 Merveaux 38
 Messancy 37
 Metz 35, 38, 67
 Migliarina 17
 Migliarino 69
 Mincio (Fluß) 51, 53, 196
 Mirandola 106
 Modena 17, 42–44, 54, 58, 60, 62, 64, 65, 67,
 78, 83, 87, 96, 105–107, 122–124, 142, 199, 215,
 231
 Mogimont 28, 213
 Mogliano 130
 Montalfredo 54
 Montalto 112
 Monte Amiata, Kloster S. Salvatore 45, 77, 125,
 127, 128, 131, 147, 216, 221
 Monte Bardone 120
 Monte Barelli 81
 Monte Cassino, Kloster S. Benedetto 24, 150, 151,
 153
 Monte Palense 54, 198
 Monte Scalari 31
 Montecarlo (siehe auch Viavinaria) 54, 56, 89, 135
 Montecatini 231
 Montefoscoli 47
 Montemaggiore al Metauro 217
 Montemauro 82
 Montepulciano 221
 Montesecco 217
 Montevarchi 77
 Monteveglio 54
 Montmédy 37
 Montobbio 44
 Morsberg 39
 Mothulo 48, 123, 215
 Mousson 35
 Mouzay 28, 36, 212
 München 189, 190
 Münsterreisen 115, 117, 224
 Muraut 36, 38, 212

 Nancy 35
 Nera 44
 Neufchâteau 37, 204, 213
 New York 174
 Nimwegen 15, 133
 Nogara 50, 53, 80, 81
 Nonantola, Kloster S. Silvestro 15, 18, 53, 65, 88,
 93, 98, 123, 124, 147, 199, 200
 Nova, curtis 84
 Noyon 40

 Olobia (Kanal) 53
 Omiclo 142
 Orval, Kloster St. Maria 39, 117
 Orvieto 112
 Osimo 46
 Ostellato 52
 Ostiglia 49, 53, 80, 85, 117
 Ottoni, curtis 51

 Paderno 196
 Padua 122, 142
 Pantano 82
 Papaiano 233
 Pappiana 69, 110
 Parma 15, 32, 43, 44, 51, 65, 85, 103, 106, 119, 137,
 141, 142, 159, 197, 207, 215
 Parma, Kloster S. Paolo 31, 44, 49, 62, 115, 118,
 124, 223
 Passignano, Kloster S. Michele 71, 92, 93
 Paterno 48
 Pavana 42
 Pavia 18, 65, 88, 124, 141
 Pavia, Kloster S. Pietro in Ciel d'oro 130
 Pavullo 44

- Pegognaga 50, 84
 Pentapolis 46
 Perugia 45, 46, 58, 129, 130, 217, 218
 Pesaro 46, 217
 Petrignano 82
 Piacenza 51, 66, 124, 137, 163, 167, 187, 230
 Piacenza, Kloster S. Savino 130
 Piacenza, Kloster S. Sisto 50, 119, 135
 Piadena 50
 Piazzola 82
 Pietole 83
 Piombino 130
 Pisa 10, 12, 25, 31, 32, 45, 47, 55, 56, 58–60, 63, 64,
 67, 69, 70, 76, 86, 90, 91, 95, 98, 102, 104, 106, 110,
 130, 169, 173, 181, 187, 188, 203, 209, 211, 214,
 215, 219, 226, 228, 229, 233–235
 Pisa, Kloster SS Martino e Frediano 69
 Piscina Lifredi 233
 Piscina Ruskisci 220, 221
 Piscinale 26
 Pistoia 15, 31, 42, 55, 58, 61, 63, 64, 90, 108, 109,
 116, 231
 Piunte 55, 58, 64
 Pizzighettone 55
 Planzone 82
 Po (Fluß) 14, 25, 43, 50–53, 66, 80, 81, 85, 88,
 102–104, 120–122, 133, 166, 193, 200
 Poggibonsi, siehe Marturi
 Pogium 217
 Poiano 215
 Poliano 48
 Polirone (S. Benedetto Po), Kloster S. Benedetto
 34, 50, 56, 80, 88, 92, 115, 116, 120–122, 147, 174,
 192, 200, 229, 232
 Pomposa, Kloster S. Maria 17, 18, 52, 66, 71, 130,
 138, 163
 Pontelagoscuro 142
 Pontirolo 55
 Pontremoli 45, 56
 Populonia 111
 Populonia, Kloster S. Quirico 63, 112, 125, 130
 Porcari 48, 56, 81, 112, 197, 198, 203
 Porto 53
 Pozzeveri, Kloster S. Pietro 56
 Prataglia, Kloster S. Maria 115, 124, 130
 Pratale 233
 Pratolino 220
 Pratomagno 87, 202, 203
 Pratomagno 108
 Puianello 82
 Puliano 123
 Quinto 220
 Quarantola 82
 Quattro Castella 81, 277
 Quiesa, Kloster S. Michele 125
 Quistello 50, 84, 200
 Radicofani 128, 216
 Ramioul 27
 Rasignano 86
 Ravenna 52, 97, 98, 105, 138, 160
 Razolo 51
 Razzanum 47
 Reggio Emilia 19, 30, 41, 43, 48, 50–52, 65, 78, 84,
 88, 103, 105, 119, 124, 177, 181, 196, 197, 215, 219
 Reggio Emilia, Kloster S. Prospero 31, 47–50, 61,
 83, 88, 90, 94, 106, 114, 124, 130, 183, 196, 219
 Reggio Emilia, Kloster S. Tommaso 42
 Reggiolo 48, 123, 197, 215
 Reims 18, 27, 70
 Remoiville 37
 Revere 41, 50, 84
 Rhein (Fluß) 27, 39, 143
 Rhône (Fluß) 155
 Riccovolto 215
 Rigoli 69
 Rigosa 54
 Rimini 26, 46, 66, 95, 96, 138, 143
 Ripafratta 55
 Ripalta (Rivalta) 84, 217
 Rivarolo 82
 Rocca Verrucca 125
 Rodiano (Tolè) 54
 Roffeno 54
 Roglio 47
 Rom 25, 28, 31, 33, 34, 45, 101, 128, 137–139, 141,
 144, 146, 150–152, 156–161, 163, 164, 166–171,
 191, 193, 206, 207, 209, 210, 221, 222, 225, 227–
 229, 232
 Rom, Kloster S. Cosma in Mica Aurea 43
 Roncaglia 141, 142
 Ronchi di Ostiglia 49, 222
 Ronchil 50
 Ronco Sigefredi (Roncosigifredo) 48, 123, 215
 Roncolo 82
 Roncovetere 82
 Roselle (= Grosseto) 111, 164
 Rosena 82
 Rosignano Marittima 47, 86
 Rouen 18
 Rovigo 55
 Rubbiano 215
 Rubiera 84
 Runco Cauclo 49, 222, 223
 S. Antimo, Kloster 114, 130
 S. Benedetto (Insel) 200
 S. Benedetto Po siehe Polirone
 S. Casciano 234

- S. Cassiano 220, 221
 S. Cesario sul Panaro, Stiftskirche 119, 231
 S. Donnino di Valliano 217
 S. Ellero (S. Ilario in Alfiano), Kloster 124, 126,
 131, 155
 S. Fabiani 69
 S. Genesisio 26, 55, 110, 141
 S. Giovanni Battista in Villamagna 217
 S. Giuliano Terme 211
 S. Laurentius, curtis 51
 S. Liverio 217
 S. Lorenzo Ardenghesca 124
 S. Lorenzo in Collina 48, 215
 S. Maria del Giudice 70
 S. Martino all'Argine 20, 201
 S. Martino in Barchi 217
 S. Martino in Casa nova, Kloster 131
 S. Martino in Colle 56
 S. Michele della Chiusa, Kloster 130
 S. Michele di Coternione 80
 S. Michele in Monte 44
 S. Miniato (Florenz), Kloster 130, 131, 209, 215,
 219
 S. Miniato al Tedesco 55
 S. Pietro di Cittanova 231
 S. Pietro di Monte Muro, Kloster 100
 S. Rossore 69
 S. Salvi (Florenz), Kloster 130, 162
 S. Vincenzo al Furlo, Kloster 43, 85
 Sabina 164
 Saint-Denis-en-Lorraine 35
 Saint-Hubert, Kloster 123, 213
 Saint-Mihiel, Kloster 35, 36, 39
 Saint-Pierremont, Kloster 38
 Sala di Brozzi (Firenze) 220
 Salone 39
 Salvarano 82
 Sambuca 42
 Sarreguemines 39
 Savio (Fluß) 159
 Scanello 54, 55, 86, 235
 Scarlino 47
 Scorzarolo 53
 Secchia (Fluß) 50
 Sedan 212
 Sedignano 82
 Selz 12
 Semois 40
 Senigallia 46
 Senzana 216
 Septingenti, curtis 200
 Serchio (Fluß) 55, 86, 103
 Serena, Kloster S. Maria 125, 126, 130
 Serio (Fluß) 55
 Sesto, Kloster S. Salvatore 130, 131
 Settimo, Kloster S. Salvatore 107, 110, 124, 129–
 131, 163
 Sextaria, curtis 56
 Siciano 82
 Siena 58, 61, 111, 112, 126, 127, 142, 150, 154, 155,
 164, 206, 211, 214, 216, 221, 222, 227, 233
 Signa 220
 Signano 82
 Silvamunda, Kloster S. Salvatore 124, 131
 Sivry 37
 Solignano 81, 85
 Solzeling 39
 Sorbara 84
 Sorbolo 48, 196
 Sordiglio 82
 Speyer 38
 Speyer, Stift St. Guido 38
 Spilamberto 58, 106
 Spoleto 14, 25, 46, 47, 96, 150–152, 179
 Spugna, Kloster S. Salvatore 125, 126, 131
 St. Airy, Kloster 36
 St. Blasien, Kloster 39, 174
 Stablo (Stavelot), Kloster SS. Peter, Paul und Martin
 27
 Stadelmont 48
 Stenay 28, 36, 114, 115, 117, 212
 Stetten 38, 224, 225
 Strumi, Kloster S. Fedele 108, 124, 126
 Susano 54
 Sutri 112, 137, 156, 179
 Suzzara 50, 84

 Tampianum 47
 Tano 82
 Taro (Fluß) 45
 Tarquinia 43
 Tartaro (Fluß) 53, 80, 85, 121
 Tempagnano 218
 Teramo 151
 Terni 43
 Terravaldia 226
 Theding 39
 Thionville 35
 Titinesheim 38
 Todici 27
 Torri, Kloster S. Trinità e S. Mustiola 125, 127,
 131, 164, 214
 Torricella 224
 Tortona 141
 Toul 35
 Trecenta 14, 50, 80, 84, 104
 Trecentola 50
 Tremiti, Kloster S. Maria 24, 151
 Trevenzuolo (Trebunciolo, Prevenzuolo) 49, 222
 Treviso 124

- Tricase 47
 Trient 163
 Trier, Kloster St. Maximin 143
 Turin 25, 60, 142

 Urbino 217

 Vaglia 220
 Val d'Orcia 221
 Val di Nievole 56, 112, 231, 234
 Valle di Sacco 142
 Valle Tiberina 159
 Vallombrosa, Kloster S. Maria 70, 100, 110, 116,
 129, 131, 162, 210
 Vangadizza (Badia Polesine), Kloster S. Maria 122
 Velosnes 37
 Venedig 88, 122
 Verabio 48, 123, 215
 Vercelli 141
 Verdun 28, 30, 32, 35–38, 40, 41, 211–213
 Verneuil-Le-Grand 37
 Verneuil-le-Petit 37
 Verona 53, 65, 88, 117, 124, 141, 142, 159, 191, 222
 Verona, Kloster S. Zeno 19, 32, 49, 53, 62, 101,
 115–118, 130, 131, 200, 222
 Vertighe 218, 219

 Vezano 44
 Via Francigena 45, 55, 80, 86, 110, 126, 128
 Viavinaria (Montecarlo) 15, 54, 56, 89, 135
 Vicenza 124
 Vico Auseressore 209, 211
 Vico d'Arbia 227
 Villa Carpinetum (Vignole) 55
 Villole 50, 84, 200
 Vilzacara 84
 Vincencius 44
 Vitriola 48, 123, 215
 Volta de Curba 52
 Volta Mantovano 20, 48, 83, 118, 201, 224
 Volterra 31, 47, 64, 111, 126, 140, 220
 Vouferrario (Bonferrario) 49, 117, 222
 Voupigozzo 117, 222

 Waleswilre 38, 224, 225
 Woivre 36–38, 212
 Worms 144, 165, 232

 Zatreum 47
 Zela 84
 Zola (Zola Predosa, castrum Cellule) 17, 54, 87,
 196
 Zürich 25, 140, 141, 183

Rainer Christoph Schwinges

Rektorwahlen

Ein Beitrag zur Verfassungs-, Sozial- und Universitätsgeschichte
des alten Reiches im 15. Jahrhundert

Band 38 der Reihe »Vorträge und Forschungen – Sonderbände«

*142 Seiten mit 2 farbigen Abbildungen · DM/sFr 45.-; öS 360.-
ISBN 3-7995-6698-8*

Das Buch Rektorwahlen bietet eine vergleichende Untersuchung der verschiedenen wahlrechtlichen Verfahren an 15 Universitäten des alten Reiches sowie der sozialen Mechanismen der Wahl und der Selbstrekrutierung der universitären Führungskräfte, der Rektoren und des Gremiums ihrer Wähler. Besonders im alten deutschen Reich des späten Mittelalters bildete sich eine herrschaftlich-obrigkeitlich betonte, sozial sehr schmale Führungsgruppe heraus (vor allem von Juristen), die das Los – unabhängig von der Art des Verfahrens – immer wieder auf die eigenen Kreise zu lenken wußte. Rektoren- und Wahlmännerverzeichnisse der beiden bedeutenden Universitäten Köln und Erfurt enthalten für den Augenblick der Wahl die prosopographischen Daten wichtiger Persönlichkeiten des spätmittelalterlichen Staats-, Kirchen-, Stadt- und Universitätslebens.

(Mit Rektoren- und Wahlmännerverzeichnissen der Universitäten Köln und Erfurt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.)



JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

Matthias Becher

Eid und Herrschaft

Untersuchungen zum Herrscherethos Karls des Großen

Band 39 der Reihe »Vorträge und Forschungen – Sonderbände«

240 Seiten · 17×24 cm · DM/sFr 64.–; öS 500.–

ISBN 3-7995-6699-6

Der Verfasser untersucht die in Kapitularien der Jahre 789 und 802 überlieferten, von Karl dem Großen befohlenen allgemeinen Treueide. Die Treueidformulare, aber auch die zugehörigen Ausführungsbestimmungen werden nach Hinweisen auf einen Herrschaftsentwurf Karls durchmustert, wobei das Verhältnis von neuen und überkommenen Elementen von Interesse ist. Damit werden das Problem einer merowingisch-karolingischen Kontinuität und die Beziehungen zwischen Herrscher und *populus* angesprochen.

Für den bekanntesten Treueid jener Zeit, den des Bayernherzogs Tassilo III. im Jahr 757, macht der Autor wahrscheinlich, daß dieser Eid nicht geleistet, sondern vom am Hof Karls schreibenden Autor der Reichsannalen exemplarisch für das neue Herrschaftsverhältnis formuliert wurde. Davon ausgehend zeigt die weitere Untersuchung, wie Karl versucht, mit Hilfe des Treueids seine Ansprüche als Herrscher zu formulieren und den *populus* zu disziplinieren.



JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

Michael Zingel

Frankreich, das Reich und Burgund im Urteil der burgundischen Historiographie des 15. Jahrhunderts

Band 40 der Reihe »Vorträge und Forschungen – Sonderbände«

258 Seiten · 17×24 cm · DM/sFr 72.–; öS 570.–

ISBN 3-7995-6700-3

Das Thema der Untersuchung betrifft die Geschichte der burgundischen Herzöge aus dem Hause der Valois, deren Machtbereich im 15. Jahrhundert sowohl bedeutende französische Kronlehen als auch den größten Teil der an der westlichen Peripherie des römisch-deutschen Reiches gelegenen Territorien umfaßte. Ihre königsgleiche Machtstellung demonstrierten die Herzöge auch durch eine intensive Patronagetätigkeit, die sich auf alle Bereiche der Kunst, insbesondere auf die Literatur erstreckte. Die burgundische Literatur, die Gesamtheit der am Hof der Herzöge oder in deren Umkreis entstandenen literarischen Werke, besaß eine eminent wichtige politische Funktion, indem sie das Selbstverständnis der Herzöge und die Ziele ihrer Politik in einer von Idealen des Rittertums getragenen literarischen Stilisierung widerspiegelt: Eine herausragende Rolle nahm hierbei die Geschichtsschreibung ein, deren besondere Wertschätzung durch die Herzöge unter anderem in der Schaffung des Amtes eines Hofhistoriographen deutlich wurde.



JAN THORBECKE VERLAG SIGMARINGEN

